V BROMME · Untergang des Christentums





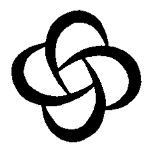
ERICH R. BROMME
UNTERGANG DES CHRISTENTUMS

DR. DR. ERICH R. BROMME

UNTERGANG DES CHRISTENTUMS

KORREKTUREN DER WELT- UND RELIGIONSGESCHICHTE

FÜNF BÄNDE



ERICH BROMME VERLAG BERLIN

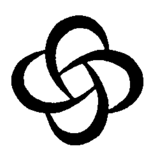
ERICH R. BROMME

UNTERGANG DES CHRISTENTUMS

FÜNFTER BAND

MISCHRELIGION „CHRISTENTUM“

8. TEIL: PAULUS UND DIE INTERNATIONALISIERUNG DES ESSENERTUMS
9. TEIL: TORAFREIES ESSENERTUM
10. TEIL: ALLEGORIE-WÖRTERBUCH
ZEITTAFEL
GLEICHZEITIGKEITSTAFEL
BIBELSTELLENVERZEICHNIS
LITERATURVERZEICHNIS
SACH- UND PERSONENREGISTER



ERICH BROMME VERLAG BERLIN

„Kein Baum wird mit einem Hieb gefällt. Ist aber auch der Hieb, den ich hier gegen eine uralte Denkgewohnheit führe, durchaus nicht der erste: nie könnt' es mir in den Sinn kommen, ihn für den letzten zu halten und zu meinen, daß ich den Baum werde fallen sehen. Sollte es mir gelingen, andere und mächtigere Äxte nach derselben Richtung in Bewegung zu setzen: meine kühnsten Wünsche gingen in Erfüllung."

Carneri (1891)

ACHTER TEIL

PAULUS UND DIE INTERNATIONALISIERUNG DES ESSENERTUMS



Einführung

Die den „Evangelien" folgende *„Apostelgeschichte des Lukas"* behandelt die Vorbereitung eines weiteren Esseneraufstands gegen die Römerherrschaft und stellt dadurch logisch und chronologisch die Fortsetzung der mit der „Himmelfahrt Christi" endenden Bücher dar, die wiederum durch die sogenannten „Lehrbücher" – das sind 21 „Episteln" oder „Briefe" – sowohl eine aufschlußreiche Ergänzung als auch eine interessante Erläuterung erfährt. Lukas knüpft durch die Wiederholung der Darstellung der „Himmelfahrt" an jene an, die durch manche Hinweise verständlicher werden. Dadurch versetzt er uns aber auch in die erfreuliche Lage, die Situation unmittelbar nach dem gescheiterten Aufstand klar erkennen zu können, die für die Entwicklung zukunftwärts ausschlaggebend war.

Wir erhalten eine Essenerführung gezeigt, die nicht willens war, ihr politisches Ziel aufzugeben. Sie zögerte keinen Augenblick, die Lehre aus ihrer erneuten Niederlage, der bis dahin schwersten, zu ziehen und für die Verwirklichung des alten Plans ein neues Programm zu entwerfen, das es ermöglichte, auf dem seit Jahrzehnten beschrittenen Wege zeitgerecht weiterzugehen. Das oberste, unverrückbare Ziel blieb die Errichtung eines Essenerkönigreichs „Israel" mit den Essenern, den „Armen" des Neuen Testaments, als Herrenstand, so wie es König David nach seinem Staatsstreich im Jahre -332 mit den „Kindern Israel" vorgemacht hatte.

Es hatte sich eindeutig herausgestellt, daß die der Essenerführung in Qumran ausschließlich aus ihrer Ordensgemeinschaft zur Verfügung stehenden Kräfte und die von ihr angewendeten Mittel und praktizierten Methoden nicht ausreichten, den mächtiger gewordenen Gegner erfolgreich auszuschalten. So gipfelten denn die aus der Analyse der Ereignisse gewonnenen Erkenntnisse in der Forderung nach einem wesentlich größeren Heer und der Ausweitung der Widerstandsbewegung gegen die Fremdherrschaft über die Ostprovinzen des Römerreichs hinaus. Auf Grund der eingetretenen politischen Verhältnisse konnte dem Kampf zur Befreiung Palästinas nur von einer „internationalen" Basis aus Erfolg beschieden sein. –

Überblicken wir in dieser Hinsicht die neutestamentlichen Hinweise auf die mit dem Namen „Jesus" verknüpften Widerstandsaktionen, dann läßt sich deutlich eine der Festigung der Römerherrschaft entsprechende Verstärkung erken-

nen. Wenn anfangs ihre politischen und dadurch auch militärischen Schwächezeiten als Aufstandstermine gewählt wurden, deren Eintritt die Essenerführung kurz vor dem Tode des schwerkranken König Herodes I. (-5) und beim Prokuratorenwechsel im Jahre +9 erwartete, so erfolgte der vom historischen Jesus +28/29 geführte Aufstand nach einer zwanzigjährigen Vorbereitung, die die innere Zersetzung der gegnerischen Berufsheere durch die Bildung von geheimen Essenergruppen in ihnen einschloß.

Auf diese tatsächlich stufenweise Verstärkung und Ausweitung der mit immer größeren eigenen Heeren unternommenen Esseneraufstände deuten mehrere Evangelienstellen hin. Sie stehen gleichsam als situationsanalytisches Zukunftsprogramm mit Blick auf den nächsten Aufstand jeweils am Ende der lebenslaufallegorisch dargestellten fehlgeschlagenen Aktionen, weshalb sie zwangsläufig mißverstanden werden mußten. Die Hauptschuld daran trägt die reale Auffassung von „Kindlein" und „Kind", deren sinnbildliche Bedeutung jedoch sowohl die zeitliche Reihenfolge als auch die zunehmende Stärke des Aufstandswillens, die verbesserte und straffere Organisation und das Wirken der treibenden Kräfte erkennen lassen. Das Scheitern eines Aufstands wird niemals direkt erwähnt und zugegeben. Weil aber weitere folgten, müssen wir es als historische Tatsache werten. Die Beweise dafür sind die folgenden Stellen:

1. Am Schluß der Darstellung des „J o h a n n e s" genannten Aufstands der in der Tempelwache des „Priesters" Zacharias geheim gebildeten Essenereinheit, der sich im Jahre -5 gegen den von König Herodes über dem Eingang des Tempels angebrachten goldenen römischen Adler richtete, finden wir die Prognose für den zweiten Aufstand in *Lk. 1,80:* „Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist", was wir als „Und der Widerstandswille wuchs und wurde stark aus Römerhaß" zu interpretieren haben. Mit dem erläuternden „Und er war in der Wüste, bis er sollte hervortreten vor das Volk Israel", springt Lukas um der Lebenslaufallegorie willen unzulässig klitternd auf den rund dreieinhalb Jahrzehnte später wirkenden historischen Johannes, den „Täufer", der den von Jesus geführten vierten Esseneraufstand vorbereitete.

2. Die Darstellung des zweiten, mit dem „Jesus" genannten ersten qumraneigenen Heer versuchten Aufstands beschließt *Lk. 2,40:* „Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm". Diese kurze Feststellung des Lukas kennzeichnet den ganzen dritten Aufstand, der mit „Der zwölfjährige J e s u s im Tempel" überschrieben worden ist. Dabei weisen „voller Weisheit" auf die aus den vorangegangenen Aufständen gezogenen Lehren und „Gottes Gnade war bei ihm" auf die Unterstützung durch das Essenerobеrhaupt und somit auf ein von ihm geplantes Unternehmen hin.

3. Einige Verse später, in *2,52,* spricht Lukas von den aus dem erneuten Fehlschlag gezogenen weiteren Lehren und Erkenntnissen („Weisheit"), vom Hinausschieben des Aufstandstermins („Alter") und der steigenden Bevorzugung und Wertschätzung beim Ordensvorsteher („Gott") und den Essenern bzw. – allgemein – bei der romfeindlichen Bevölkerung („Menschen").

4. Der vierte Aufstand begann tatsächlich erst neunzehn Jahre nach der dreitägigen Tempelbesetzung im Jahre +9. Auch er endete mit einer Niederlage, der bis dahin schwersten, die Qumran und den Essenerorden traf. Obwohl ebenfalls unmittelbar danach die Lehre daraus gezogen und ein Programm für eine internationale Ausweitung der Vorbereitungen des nächsten Aufstands, der endlich den Erfolg bringen sollte, beschlossen wurde, so vermochte doch keiner der „Evangelisten", die doch mindestens vier Jahrzehnte nach jener Katastrophe im Jahre +29 schrieben, trotz schon eingetretener Werbeerfolge einen auch nur annähernden Zeitpunkt zu nennen. Sie konnten, nachdem die Römer Qumran (+68) und Jerusalem mit dem Tempel (+70) zerstört hatten, die Anhänger nur auf einen unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft vertrösten und sie auf die baldige Verwirklichung des „Königreichs Israel" hoffen lassen. –

Dieses für die Zukunft aufgestellte, an keine bestimmten Termine gebundene Programm, an dem Jesus ohne jeden Zweifel maßgeblich mitgearbeitet hatte und das unmißverständlich die Internationalisierung des Widerstands vorschrieb, war fix und fertig, als den „Jüngern", d.h. den einstigen Truppenführern von Jesu Aufstandsheer, – wenn wir die biblische Zeitangabe als zuverlässig ansehen – sieben Wochen nach der überlebten „Kreuzigung" bekanntgegeben wurde: Das war Sinn und Inhalt der *„Ausgießung des heiligen Geistes"*, die M a t t h ä u s (28,16–20) und M a r k u s (16,14–20) bereits beim letzten Zusammensein unmittelbar vor der „Himmelfahrt", die die Entallegorisation als Jesu Rückkehr nach Qumran auswies, stattfinden lassen. Bei ihnen heißt es nämlich:

Mt. 28,16–20:

> 16. Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf einen Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte.
> 17. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten.
> 18. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
> 19. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,
> 20. und sie halten lehret alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mk. 16,14–20:

> 14. Zuletzt, da die Elf zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.
> 15. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.
> 16. Wer das glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden,

18. Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.

19. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes.

20. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Noch deutlicher bringt die Apostelgeschichte diese in Hoffnung und Zukunftserwartung umgemünzte zeitliche Ungewißheit und Erfolgsunsicherheit zum Ausdruck, wenn es darin heißt:

Apg. 1,6–8:

6. Die (Apostel) aber, die zusammengekommen waren, fragten ihn (Jesus) und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit (d.h. bis zur „Taufe mit dem hl. Geist") wieder aufrichten das Reich Israel?

7. Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat;

8. sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.

Und in 2,17–21:

17. „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben;

18. und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

19. Und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und Rauchdampf;

20. und die Sonne soll sich verkehren in Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn der große und offenbare Tag des Herrn kommt.

21. Und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden".

Um den geschichtlichen Inhalt der zitierten Stellen zu ermitteln, heißt es wieder erst zu entschlüsseln. Dabei können wir die Angaben des Matthäus über die Befehlsausgabe in Galiläa in einer von Jesus geleiteten und darum „Berg" genannten Führerbesprechung und die Stellung Jesu in der Qumranhierarchie (V. 19f) als falsch außer Betracht lassen, da sie nicht nur allen übrigen Belegen widersprechen, sondern zu diesem Zeitpunkt vor der Rückkehr nach Qumran auch nicht der Wahrheit entsprechen können. Hinsichtlich des erteilten Auftrags dagegen stimmen alle Autoren überein.

Entsinnbildlichen wir im einzelnen, dann haben wir *Mt. 28,19f* so zu lesen: „Macht zu Aufstandsanhängern bzw. zu militärischen Mitführern beim Aufstand alle Völker (des Römerreichs), indem ihr sie verpflichtet oder vereidigt im Namen des Esseneroberhaupts und des (zur gegebenen Zeit) als König von Israel vorgesehenen Messias und der unversöhnlichen Römerfeindschaft, und befehlt ihnen, alles auszuführen, was ich euch befohlen habe. Deshalb bin ich im Geiste bei euch alle Tage bis an des römischen Weltreichs Ende".

Es läge nahe, „im Namen des Sohnes" als „im Namen Jesu" aufzufassen. Da es sich jedoch um eine Forderung handelt, die erst in unbestimmter Zukunft, wenn eine andere geeignete Persönlichkeit als Aufstandsführer und ausersehener König Israels zur Verfügung stand, erfüllt werden konnte, sind wir gehalten, bei „Sohn" an diese zu denken, auf die dann die Vereidigung der Aufständischen stattfinden werde.

Markus sieht die Probleme, Vorgänge und Notwendigkeiten auch bei einer Internationalisierung des Widerstands in ferner Zukunft noch die gleichen wie vor und während des Jesus-Aufstands bleiben. Darum läßt er Jesus sagen: „Gehet hin in das ganze Römerreich und verbreitet bei allen Einwohnern (Untertanen) die Frohbotschaft von der beabsichtigten Wiederherstellung eines unabhängigen Königreichs Israel. Wer dies für möglich hält („glaubt") und sich zum Mitkämpfen verpflichtet, der wird – im Falle eines Sieges – begünstigt und bevorzugt, der Gegner hingegen empfindlich bestraft werden. Die Erfolge (oder Siege), die die Anhänger erringen werden, sind: Unter Berufung auf Jesus werden sie unessenische, römerfreundliche Gedanken und Handlungen austreiben, nach dem Fehlschlag des Aufstands von neuem für die Erreichung des Essenerziels werben („mit neuen Zungen reden"; 16,17) und aufgebotene gegnerische Heere oder Truppenteile („Schlangen") vertreiben. Sofern sie (im Falle eines neuerlichen Fehlschlags) als Gekreuzigte ein starkes Narkotikum trinken, werden auch sie (durch das Eingreifen Qumrans) mit dem Leben davonkommen, und wenn sie feindliche, römerfreundliche Heere angreifen, werden sie diese vernichten".

Die „Apostel" befolgten als zunächst alleinige Träger der neuen Aktion den Befehl und verbreiteten den Zukunftsplan „an allen Orten", worunter wir „im geheimen" nicht nur unter den verstreut wohnenden zivilen Essenern, sondern auch in den Heeren des Gegners zu verstehen haben. Daraus läßt sich aber noch nicht schließen, daß ihre Tätigkeit schon über die Grenzen Palästinas hinausgriff. Von besonderer Bedeutung ist für uns die Aussage in Vers 20, daß „der Herr mit ihnen wirkte und das Wort (= den Befehl) durch mitfolgende Zeichen bekräftigte". Sie bestätigt die Richtigkeit unserer Feststellungen über die Kreuzigung und die „Himmelfahrt". Jesus lebte, vor der Öffentlichkeit verborgen, in Qumran weiter, von wo aus er die „Apostel" tatkräftig unterstützte. –

Die den „Aposteln" von Lukas zugeschriebene sinnlose Frage, ob er bis zur „Taufe mit dem heiligen Geist", d.h. innerhalb von nur zehn Tagen, „das Reich Israel wieder aufgerichtet habe", hat nur die Aufgabe zu erfüllen, um in der

Antwort auf die Ungewißheit und Unkenntnis der künftigen Entwicklung hinweisen zu können, die keine Termine zu nennen gestattete. Wenn es aber soweit sein werde, dann würde der aus dem Römerhaß resultierende Fanatismus („die Kraft des heiligen Geistes") von ihnen Besitz ergreifen und für ihn, d.h. für Jesus, in Jerusalem, in ganz Judäa und sogar bis an die Grenzen des Römerreichs kämpfen (Apg. 1,8: „und werdet meine Zeugen sein. . .").

In Apg. 2,17–21 wird dieser Gedanke weitergeführt und zum Ausdruck gebracht, was seitens des Esseneroberhaupts („Gott") in der Zeit kurz vor der Beseitigung der Römerherrschaft („in den letzten Tagen") erfolgen werde: Er will seinen Römerhaß auf alle zum Befreiungskampf verpflichteten Essener bzw. auf das gesamte Essenerheer („alles Fleisch") übertragen, dessen „Söhne und Töchter" – das sind seine Truppenteile und die in den Heeren des Gegners zu ihrer inneren Zersetzung geheim gebildeten essenischen Nationalistengruppen (vgl. „des Jairus Töchterlein"!) – den Willen ihres Herrn in Qumran mit den Waffen verkünden und in seinem Sinne handeln, d.h. für sein „Königreich Israel" kämpfen, die (letzten und zu dieser Zeit jüngsten) Aufstände erfolgreich verlaufen sehen („Gesichte sehen") und die Truppenführer („Älteste") wie Willenlose die gegebenen Befehle unbedingt ausführen („Träume haben") sollen.

Dieser Vers 17 handelt von einer langfristig vorbereiteten militärischen Aktion, die zur Beseitigung der Fremdherrschaft und der Errichtung des „Königreichs Israel" zu einem noch in unbestimmter Zukunft liegenden Zeitpunkt führen soll. Obwohl keine Einzelheiten mitgeteilt werden, so dürfen wir doch annehmen, daß die „Kriegsrolle" der Qumranhandschriften die generalstabsmäßige Vorbereitung dieses Endkampfes der Essener gegen die Römer und ihre Anhänger oder – anders ausgedrückt – des „Krieges der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis" darstellt.

Die Entschlüsselung des Verses 19 beweist, daß tatsächlich ausschließlich an Krieg zur Beseitigung der Römerherrschaft gedacht worden ist. Die Befehlszentrale wird sich in Qumran („oben im Himmel") befinden, wo die siegverheißenden Befehle an das schwächere Essenerheer gegeben werden, die es ihm im römischen Herrschaftsbereich („unten auf Erden") wie schon einmal während des von Jesus geführten, letztlich aber doch fehlgeschlagenen Esseneraufstands ermöglichen, über die in jeder Hinsicht überlegenen Gegner trotz eigener geringer Kampfkraft („Wunder") Siege zu erringen („Zeichen"). Dabei wird es Verluste, Kampf und Niederbrennen von Siedlungen („Blut und Feuer und Rauchdampf") geben, deren Rauchschwaden die Sonne verdunkeln („in Finsternis verkehren") und den Mond blutrot („in Blut verkehren") erscheinen lassen werden, ehe der Tag des endgültigen Sieges des Esseneroberhaupts anbricht (V. 20). Davon sollen alle diejenigen profitieren („selig werden"), die sich ihm unterwerfen und huldigen (V. 21: „den Namen des Herrn anrufen"). Allen anderen hingegen wird harte Bestrafung und Hinabdrücken in die Hörigkeit angedroht. –

Von den einzelnen „Aposteln“ zugewiesenen Tätigkeitsbereichen weiß Lukas nichts zu berichten. Es scheint demnach jedem freigestellt gewesen zu sein, das Maß seines Einsatzes selbst zu bestimmen, was dann auch erklären würde, warum nur wenige in der „Apostelgeschichte“ herausgestellt worden sind.

Insgesamt genommen, dürfen wir feststellen, daß die oben zitierten vier Stellen das ganze, eine internationale Ausweitung und Organisation der Gegnerschaft und des Widerstands fordernde und befehlende Zukunftsprogramm der Essenerführung beinhalten, dessen von der Schürung und Ausbreitung der Römerfeindschaft abhängige Abwicklung und Erfolge allerdings von den politischen Verhältnissen bestimmt wurden. Der Befehl zur Vorbereitung des nächsten Aufstands, der endgültig der letzte sein und deshalb auf internationaler Basis organisiert werden sollte, war den, wie schon gesagt, wieder zu „Aposteln“ oder Aufstandswerbern gewordenen und sich somit aus römischer Sicht weiter landes- und hochverräterisch betätigenden „Jüngern Jesu“ gegeben worden, woraus eindeutig hervorgeht, daß nicht erst Paulus die Widerstandsbewegung internationalisierte. Überall, wohin er reiste, fand er bereits im geheimen existierende Widerstandsgruppen oder „Gemeinden“ vor, die er einerseits anspornte und deren Streitigkeiten untereinander er andererseits um der gemeinsamen Sache willen zu schlichten versuchte. Doch darüber wird später ausführlich zu reden sein.

Zur Zeit der Abfassung der Apostelgeschichte bestand keinerlei Aussicht auf die Erreichung des schon alten Ziels. Sie verringerte sich vielmehr im gleichen Maße, wie sich die Römerherrschaft festigte und die römischen Kaiser nicht mehr gewillt waren, dem Unruheherd Palästina nur untergeordnete Bedeutung beizumessen, und schwand mit der Zerstörung Qumrans, die gleichzeitig die Auflösung des Essenerordens bewirkte, und Jerusalems samt dem Tempel durch Titus als Folge des im Jahre 66 begonnenen „Jüdischen Krieges“ überhaupt. Deshalb ergeht sich Lukas letztlich auch nur in Wunschhoffnungen und „Visionen“. Er wußte vermutlich sehr genau, daß sie niemals in Erfüllung gehen würden, da er doch die historischen Tatsachen kannte, als er seine „Apostelgeschichte“ teilweise allegorisiert niederschrieb. Auch sie gilt es deshalb zu entschlüsseln, wenn wir die geschichtliche Wahrheit feststellen wollen – eine diesmal nicht allzu schwierige Arbeit, weil viele Wortbedeutungen bereits von der Entschlüsselung der wichtigsten Bücher des Alten Testaments und der Evangelien her bekannt sind.



A

Die Befehlsausgabe für die Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft

Apg. 2,1–4:

1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander.
2. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen.
3. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie vom Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen von ihnen;
4. und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an, zu predigen mit anderen Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Während M a t t h ä u s nur den Befehl zur planmäßigen Fortsetzung des Widerstands kennt, nichts aber von einer besonderen „Ausgießung des heiligen Geistes" zu Pfingsten weiß, und M a r k u s den sogenannten „Missionsbefehl" vor der Himmelfahrt genannten Rückkehr Jesu nach Qumran geben läßt, scheint L u k a s mitzuteilen, was sich am 50. Tage nach der „Auferstehung" in Jerusalem zugetragen hat (V. 1–4). Wir dürfen uns aber durch den Wortlaut nicht täuschen lassen. Es ist nämlich kein Klartext, sondern fachmännische Allegorie, die zu der Annahme nötigt, diesen Historiker für den Urheber der meisten Versinnbildlichungen in den Evangelien zu halten. Er gibt uns keinen Tatsachenbericht, sondern formuliert allegorisiert, worauf diese zu dauerndem Römerhaß verpflichtende Befehlsausgabe in zwar noch unbestimmter Zukunft, aber doch schon bald („schnell"; V. 2) zielt. Sein „Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes" ist die Vision von der letzten Phase vor der Erreichung des von der Essenerführung erstrebten politischen Ziels, die sonst durchweg als „Endzeit" bezeichnet wird: Er hört ein gewaltiges, von Qumran („Himmel") eingesetztes Heer („gewaltigen Wind"; vgl. Mt. 14,30; Mk. 6,48.51) über das ganze Römerreich („Haus") dahinbrausen, das den Enderfolg bringen werde.

„Haus“ ist *Verkettungswort,* das durch die Realerläuterung zu einem Gebäude wird, in dem sich die Jünger aufhielten und den Befehl entgegennahmen. Aber auch die „zerteilten Zungen“ gehören zur Allegorie. Wie schon bei den „Speisungen der 5000 und 4000“ jeder von nur einer Person, d.h. Jesus, gegebene Befehl („Brot“) als in so viele gleichinhaltliche Befehle („Brocken“) aufgeteilt gedacht war, wie es Befehlsempfänger gab, so wird hier ein einziger Feuerherd, von dem viele Flammen fortzüngeln, zum Symbol für die Erteilung eines einzigen, von der Essenerzentrale ergangenen Befehls an die wieder auf zwölf ergänzten Jünger (Apg. 1,13–26), der somit ebenfalls als in so viele Einzelbefehle („Zungen“) aufgelöst erscheint. Wenn danach alle „je nachdem, wie es ihnen der Römerhaß eingab, mit anderen Zungen predigten“, dann sind darunter sowohl die eigenen Stimmen als auch die gegenüber den bisher fehlgeschlagenen vier Aufständen veränderten Bestrebungen, die um der Schaffung eines überlegenen Heeres willen von national auf international verlagert werden mußten, gemeint. Es war notwendig geworden, in neuen Dimensionen und Maßstäben zu denken und zu handeln, wenn ein weiterer Fehlschlag vermieden werden sollte. Welches

d i e   u n m i t t e l b a r e n   F o l g e n

der hochpolitischen „Ausgießung des heiligen Geistes“ an die noch vorhandene untere, bereits unter Jesus militärisch eingesetzt gewesene Führerschaft waren, erfahren wir aus

Apg. 2,5–21:

5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist.

6. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden bestürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten.

7. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?

8. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind?

9. Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien,

10. Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden von Libyen bei Kyrene und Ausländer von Rom,

11. Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden.

12. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13. Die andern aber hatten's ihren Spott und sprachen: Sie sind voll des süßen Weins.

14. Da trat Petrus auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sei euch kundgetan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen.

15. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet – sintemal es ist die dritte Stunde am Tage –;

16. sondern das ist's, was durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist:

17.–21.: siehe S. 10 f !

Da muß zunächst auffallen, daß von „Juden" die Rede ist, die aus „allerlei Volk" gestammt und in Jerusalem gewohnt haben sollen, denn Juden im völkischen und kulturellen Sinne gab es seit der im Jahre -582 erfolgten Fortführung des letzten Bevölkerungsrests aus dem -587 erloschenen Königreich Juda, zu dem die beiden Landkreise Juda und Benjamin gehörten, nicht mehr. Infolgedessen muß damit ein anderer Personenkreis gemeint sein, und das um so mehr, als gerade diesem, wie die Verse 17–21 zweifelsfrei zu erkennen geben, die doch wohl unbedingt geheimzuhaltende Entscheidung der Essenerführung bekanntgegeben worden sein muß. Wenn seine Angehörigen daraufhin eine den andern Leuten unverständliche Fröhlichkeit und Begeisterung bekundeten, die diese für Trunkenheit hielten, dann können mit den „Juden" nur zur Geheimhaltung verpflichtete *Essener, die in Judäa lebten,* gemeint sein, was wiederum bedeutet, daß wir es weiterhin mit Allegorie zu tun haben. Lösen wir diese auf, dann beinhaltet Vers 5: „Es wohnten aber aus allerlei Bevölkerungs- bzw. Landesteilen (des einstigen „Königreichs Israel" Davids) stammende, der Ordensführung in Qumran („Himmel") unterstehende Essener in Jerusalem, die ihrem Oberhaupt unbedingt ergeben bzw. gehorsam („gottesfürchtig") waren". Nach der doch wohl vor allen Außenstehenden streng geheimgehaltenen Befehlsausgabe für die künftige Betätigung müssen sie (von den Aposteln) zusammengerufen und von einem Beauftragten Qumrans („Stimme") unterrichtet worden sein, was sie aber keineswegs „bestürzte", „entsetzte", „irre machte oder ängstlich fragen ließ" (V. 12), sondern – aus dem Vorwurf, „voll des süßen Weins zu sein", zu schließen – freudig erregte und begeisterte, denn jeder hörte das, was er wegen des Fortbestands der Römerherrschaft vom Esseneroberhaupt erwartete und es vielleicht selbst so gefordert und formuliert hätte (V. 6 und 11).

Den Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung gibt Lukas in den Versen 14–21. Darin teilt er uns nämlich – selbstverständlich verschlüsselt – den Inhalt des „Befehls" in der notwendigen Ausführlichkeit mit und ergänzt dadurch die zu Beginn des Kapitels gegebene Darstellung des äußeren Verlaufs und der Aufnahme des Befohlenen. Obwohl durch „Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet", in Vers 15 der Eindruck erweckt wird, als habe der von den übrigen elf Aposteln begleitete Petrus zu den Spöttern (V. 13) und damit zu einem andern Personenkreis gesprochen, so erbringt der Vergleich der Verse 5 und 14 doch, daß es sich um die gleichen Essener handelt, denen allein der Befehl für die Fortsetzung des Widerstands im Vertrauen auf ihre Geheimhaltungs- und Schweigepflicht bekanntgegeben werden konnte und durfte. Die Information dürfte aber auch nicht öffentlich und bei Tage, wie „sintemal es ist die dritte Stunde am Tage" (V. 15) schließen lassen soll, sondern in einer Geheimversammlung und vermutlich abends oder nachts stattgefunden haben.

Wie an vielen Stellen der Bibel wird auch hier der Zweck der Verkettung eines allegorisch zu verstehenden mit einem real aufzufassenden Darstellungsteil deutlich. Die unvermittelt vorgenommene reale Erläuterung dient ausschließlich der Ablenkung, Verschleierung und Irreführung. Mit der Zurückweisung einer gar nicht gemeint gewesenen realen Betrunkenheit durch den Hinweis auf die Tageszeit schlägt der Autor die Brücke zu der von ihm erhofften Endsituation, die sich bei einer konsequenten Befolgung und reibungslosen Ausführung des Qumranbefehls ergeben müßte. Doch das hat nicht schon der alttestamentliche „Prophet" J o e l vorausgesagt. L u k a s übernahm vielmehr den Wortlaut von dessen Kapitel 3, den jener aus Mosestellen zusammensetzte und teilweise umformulierte, um einen gedrängten Überblick geben zu können über die Zeit der Perserherrschaft in dem -539 vom Persergroßkönig Kyros II. seinem Reiche einverleibten Chaldäerreich vom Beginn der Kämpfe (Frühjahr 539) über die Einnahme Babylons (12. August -539), den Feldzug in die ehemaligen chaldäischen Westprovinzen (-539–537), die zur neuen persischen Reichsprovinz „Kanaan" zusammengefaßt wurden, und die nur angedeutete Zeit der Perserherrschaft in diesem Gebiet hinweg bis zu ihrer gewaltsamen Beendigung durch den mit Alexanders d. Gr. Unterstützung unternommenen Staatsstreich König Davids im Jahre -532, nach dem erst die „Burg Zion" in Jerusalem – aber noch nicht die ganze Stadt! – erobert und Regierungssitz werden konnte. Auch der Verfasser der Apostelgeschichte mußte zur Allegorisation der von ihm auf Grund der Mitte +29 erfolgten geheimen Befehlsausgabe vermuteten „Endzeitverhältnisse" einiges umformulieren, wie ein Vergleich zwischen den Versen 17–21 und Joel 3 erweist. Dadurch aber ermöglichte er uns, einen Einblick in die Gedankenwelt und die politischen Zielsetzungen der Essenerführung unmittelbar nach dem infolge der Gefangennahme und Verurteilung Jesu gescheiterten Aufstand gegen die Römerherrschaft zu erhalten. –

Kehren wir noch einmal zu der angeblichen Vielsprachigkeit des Widerstandsbefehls zurück! Es wurde oben bereits darauf hingewiesen, daß *„Sprache"* nicht heutbegrifflich verstanden werden dürfe. Wir haben es nämlich mit einem Wort zu tun, das sowohl zur Verschlüsselung als auch zur Verkettung verwendet worden ist, weshalb seine Bedeutungen klar auseinandergehalten werden müssen. Wenn nun jeder „die Stimme" in der „Sprache", die er „redete" und „darin er geboren war", gehört haben will, obwohl der Abgesandte Qumrans nur in seiner sprach, dann kann keinesfalls die Wortfolge, sondern muß der Wortinhalt gemeint sein. Der aber handelte ohne jeden Zweifel von der Abschüttelung der Römerherrschaft, der Bestrafung der Römerfreunde nach dem Erfolg, der Belohnung der Essener als Kämpfer für ein neues nationalistisches Königreich Israel u.dgl.m. Die Falschauffassung bewirkte die Verwendung von „Sprache" als Verkettungswort, zu dessen Realerläuterung die Aufzählung von Angehörigen östlich des Mittelländischen Meeres gelegener Länder erfolgte, von denen nur Judäa zum ehemaligen Königreich Davids gehörte. Von den anderen

waren zur Zeit der Entstehung der Apostelgeschichte auch nicht alle Bestandteile des römischen Weltreichs. Parther (Perser), Meder und Elamiter zählten nie zu den Untertanen der römischen Kaiser, wohl aber mußten sie ihre Grenzen gegen deren Heere schützen.

Und diese „Ausländer" können ebenfalls nicht in ihren „Zungen die großen Taten Gottes", mit dem auch hier das Essenerоberhaupt gemeint ist, haben „reden hören", es sei denn, daß sie während ihres Aufenthalts in Jerusalem Essener oder ihre Anhänger („Juden und Judengenossen"; V. 11) und dadurch mithelfende Römerfeinde geworden waren und deshalb trotz aller unterschiedlichen Volkszugehörigkeit („Sprache") dem Inhalt nach das gleiche hörten und verstanden. Insgesamt darf diese als Realerläuterung für „in seiner Sprache" und „mit unseren Zungen" gegebene Völker- und Länderaufzählung als wertlos beiseite gelassen werden, weil sie etwas Falsches und Ungeschichtliches aussagt. Denn in der Mitte des Jahres +29, als eben der Befehl zur Fortsetzung und Internationalisierung des Widerstands gegen die Römer ausgegeben wurde, kann es noch keine von Qumran organisierte oder mit ihm sympathisierende Widerstandsgruppen außerhalb Palästinas gegeben haben. Selbst wenn wir diese Aufzählung als eine – nie verwirklichte – Wunschvorstellung des Lukas von der „Endzeit" werten wollten, bliebe trotzdem noch der Verdacht einer von späterer Hand vorgenommenen Einschiebung bestehen, der sich an den unhistorischen Teil knüpft. Unzweifelhaft jedoch bleibt, daß der Autor – wenn auch etwas ungeschickt – die befohlene Internationalisierung der Bestrebungen Qumrans verdeutlichen wollte. –

Auch die weiteren Verse des 2. Kapitels befassen sich mit den Folgen der sogenannten „Ausgießung des heiligen Geistes". Dabei wird in recht eigenartiger Weise König David als „Erzvater" ins Spiel gebracht (V. 29), der die Auferstehung Christi vorausgesagt habe (V. 31). Immer wieder treten Stellen aus Psalmen entgegen, von denen wir aber wissen, daß sie weder von David noch aus seiner Zeit stammen, sondern offensichtlich essenische Dichtung unter häufiger Verwendung von Darstellungsteilen alttestamentlicher Ereignisse sind, die erst nach dem Scheitern des Jesus-Aufstands entstand.

Es ist offensichtlich Petrus, der nach dem ihm zugeschriebenen Ausblick in die Endzeit weiterspricht (V. 22ff) und sich auffälligerweise nicht mehr an „die in Jerusalem wohnenden Juden", sondern an „die Männer von Israel" (V. 22) wendet, denen er – in üblicher Weise geschichtsfälschend – vorwirft, den durch „Taten, Wunder und Zeichen" ausgewiesenen Jesus von Nazareth „aus den Händen der Ungerechten" – womit der Prokurator Pontius Pilatus und die römische Besatzung gemeint sind – „genommen und ihn angeheftet und erwürgt zu haben" (V. 23). Obwohl sie einerseits mit „Ihr Männer, liebe Brüder", angeredet werden (V. 29) und sie ihrerseits „Petrus und die andern Apostel" ebenso ansprechen (V. 37), weisen sie sowohl der Hinweis auf ihre Beteiligung an der Kreuzigung Jesu als auch die an sie gerichtete Aufforderung, „Buße zu tun und sich taufen zu lassen" (V. 38), als die seitherigen

Gegner der Essener und ihrer Bestrebungen, d.h. als Hohepriester, Pharisäer, Sadduzäer und sonstige prominente Römerfreunde, aus.

Der „Gott", der den Gekreuzigten „auferweckte und die Schmerzen des Todes aufgelöst hat", ist wiederum kein anderer als das Esseneroberhaupt, dem es allerdings „unmöglich war, daß er (Jesus) sollte von ihm gehalten", d.h. vor der Gefangennahme und Verurteilung geschützt, werden (V. 24). Diese Erklärungen müssen wir von hinten nach vorn lesen, um die geschichtliche Wahrheit zu erhalten. Dann besagt dieser Vers, daß es die Essenerführung zwar nicht vermochte, Jesus vor der Kreuzigung zu bewahren, sie ihn aber vor dem Tode zu retten wußte – was wiederum belegt, daß er nicht am Kreuze starb.

Mit der nachfolgenden Begründung interpretiert Lukas offensichtlich seinen Jesus zugeschriebenen Ausspruch: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe" (Lk. 22,42; Mt. 26,39: „Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst"; Mk. 14,36: „Doch nicht, was ich will, sondern was du willst".), durch eine in Psalm 16,8–11 schon zu einem Gebetsmonolog umgeformte, hier aber noch aus König Davids politischem Testament für seinen Sohn Salomo ergänzte Stelle (1. Kön. 2,1–4 nach 2. Sam. 7,11–16). Sie lautet in

Apg. 2,25–28:

> 25. Denn David spricht von ihm: „Ich habe den Herrn allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht, denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht bewegt werde.
>
> 26. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge freuet sich, denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung.
>
> 27. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.
>
> 28. Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesicht".

Überprüfen wir den Inhalt an Hand unserer Entschlüsselungsergebnisse aus diesen mitbenutzten alttestamentlichen Stellen, dann melden sich schwerwiegende Bedenken gegen die Zulässigkeit einer solchen Verquickung und Klitterung. Zunächst ist bei David mit „dem Herrn", dem er allezeit getreulich untertan war und weswegen er sich seinen „Heiligen", d.h. überaus bequemen und darum hochgeschätzten Untertan bzw. Vasall nennt („allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht"), nicht nur Alexander d.Gr., der ihm zu seinem Königreich Israel, das über zwei Jahrhunderte lang (-537–332) die Provinz „Kanaan" des persischen Weltreichs bildete, verhalf, aber schon -323 starb, sondern es sind alle während seiner dreiunddreißigjährigen Regierungszeit „Israel" beherrschenden Oberherren, zuletzt Ptolomaios I. Soter von Ägypten (-304–285), gemeint. Ihnen allen war David zu seinem Vorteil ein getreuer, in allem gehorsamer Diener, woraus zwangsläufig der Schluß resultiert, daß alle seine Nachkommen unangefochten Könige in Israel sein würden, wenn sie sich so „heilig" wie er verhielten. Einen Eid hat ihm keiner der Großkönige darauf geschworen

(2,30), denn in Jesaja 55, dem letzten Kapitel des erst kurz vor der Niederschrift der Evangelien entstandenen und dem älteren Buch Jesaja angehängten Deuterojesaja (Kap. 40–55), beinhaltet „Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, daß ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids", in Vers 3 keinesfalls den Abschluß eines partnerschaftlichen Bündnisses, sondern eindeutig – wie stets im AT – die einseitige Aufzwingung des Herren- oder Siegerrechts, die alle unterworfenen Könige und ihre Völker traf. Weil eben David den vier während seiner Regierungszeit aufeinanderfolgenden Oberherren ein Mustervasall war und ihre Gesetze beanstandungslos und willig erfüllte, genoß er ihre in solchen Fällen „gewissen – d.h. sicheren – Gnaden", unter denen wir besonderes Wohlwollen und Schutz vor seinen Feinden, aber auch Duldung des harten despotischen Schreckensregiments in seinem Königreich zu verstehen haben.

Ein solcher strenger Abhängigkeitszwang bestand, wenn auch nicht monarchisch, so aber doch ordensbedingt, ebenfalls zwischen dem Qumranoberhaupt und Jesus. Doch Lukas nimmt nicht diese Gleichartigkeit zum Anlaß, eine Verbindung zwischen David und Jesus herzustellen, sondern er folgert aus der manipulierten Behauptung, „Gott habe ihm (David) verheißen, daß die Frucht seiner Lenden auf seinem Stuhl (Thron) sitzen solle" (V. 30). Weil er dies gewußt und darauf vertraut habe, war er nach der Auffassung unseres Autors ein „Prophet", der es dann selbstverständlich vorausgesehen und entsprechend „von der Auferstehung Christi geredet hat, daß seine Seele nicht dem Tode gelassen ist und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat" (V. 31). Wurde so auf diesem interessanten Umwege Jesu leibliche Abstammung vom „Erzvater" David hergestellt, dann mußte es logisch und unanfechtbar sein, daß „Gott diesen Jesus auferweckt" (V. 32) und ihn, „den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christus gemacht hat" (V. 36). Also waren er auch der prädestinierte und rechtmäßige Herrscher in Palästina und sein Kampf gegen die Römerherrschaft legitim und sogar Pflicht. Doch das konnte erneut nicht sofort, sondern erst nach einer Zeit gründlicher Vorbereitung erfolgen, die systematisch auch über Judäa hinaus betrieben werden mußte.

Inwieweit und wie rasch Petrus und seine Kollegen mit dieser fadenscheinigen Argumentation Erfolg erzielten, entzieht sich unserer sicheren Kenntnis. „Da sie (die seitherigen Römerfreunde) aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?" besitzt augenscheinlich nur rhetorischen Wert, weil diese Frage von den Gegnern nicht so und hauptsächlich nicht in der Öffentlichkeit gestellt worden sein kann. Sie war aber für Lukas notwendig, um erneut die alte, schon von Johannes dem Täufer gebrauchte Forderung, von der ja letzten Endes der Erfolg abhing, erheben zu können. Deshalb heißt es in

Apg. 2,38f:

> 38. Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr

empfangen die Gabe des heiligen Geistes.
39. Denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.

Es wurde also mit der Werbung von Widerstandsanhängern nach dem Vorbild des Täuferjohannes wieder von vorn angefangen. Entschlüsselt enthält nämlich Vers 38 die Aufforderung, die Römerfreundschaft aufzugeben und zur Befreiung von der Belastung durch den begangenen Verstoß gegen die essenisch verstandenen nationalistischen Interessen (= Vergebung der Sünden) dadurch tätige Reue zu üben, daß sich jeder Betroffene zur Teilnahme am Widerstand und Kampf verpflichten oder vereidigen („taufen") lasse, wodurch er zum zuverlässigen Römerfeind werde. Diese Versprechung sollte aber nicht nur für den Augenblick gelten, sondern auch für ihre Nachkommen und diejenigen, die in anderen Ländern leben („ferne sind") und das Esseneroberhaupt zur Teilnahme am Kampf gegen die Römer herbeirufen werde (V. 39).

Das Grundthema der Werbung war, sich aus der Masse der römerfreundlichen Einwohner Palästinas, dem „verkehrten Geschlecht", herauslösen zu sollen (V. 40), was nach Vers 41 von manchen befolgt wurde. Hinsichtlich der angeblich 3000 an einem Tag Bekehrten dürfen wir auf unsere wiederholten Feststellungen über die Übertreibungen bei den biblischen Zahlenangaben hinweisen. Ein so großer Erfolg war bei allen Bemühungen, die doch heimlich stattfinden mußten, um sie nicht den Römern bekannt werden zu lassen, schlechterdings unmöglich. –

Die Schlußverse des zweiten Kapitels besitzen für uns besondere Bedeutung, gestatten sie uns doch einen guten Einblick in die Organisation und Vorbereitung des Widerstands.

Lk. 2,42–47:

42. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.
43. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.
44. Aber alle, die gläubig waren geworden, waren beieinander und hielten alle Dinge gemein.
45. Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, nachdem jedermann not war.
46. Und sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel und brachen das Brot hin und her in Häusern,
47. nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde.

Um zu wissen, was und wie es sich wirklich zugetragen, heißt es erst zu entallegorisieren, denn diese wiedergegebene Stelle enthält Angaben, die allein auf

Grund ihrer wörtlichen Auffassung als geschichtliche Tatsachen verbreitet und sogar von Fachhistorikern anerkannt worden sind, jedoch, weil es sich ausschließlich um Allegorie handelt, keiner ernsthaften Nachprüfung standhalten. Für eine solche ist vordringlich erforderlich, die Frage nach den damaligen politischen Verhältnisssen in Palästina und speziell in Jerusalem zu beantworten.

Wie die Entallegorisation der Darstellung des vierten Esseneraufstands in den Evangelien erbrachte, drang Jesus mit seinem Heer ungehindert bis nach Jerusalem vor und gedachte am dritten Tage der Besetzung von Stadt und Tempel, der zugleich der erste heilige Tag des Passahfestes des Jahres 29 war, die Herrschaft seines Ordensoberen auszurufen und sein Amt als König von Israel anzutreten. Doch das wurde durch seine kriegslistige nächtliche Gefangennahme am Ölberg verhindert, denn dadurch brach der bis dahin erfolgreiche Aufstand infolge der Flucht des Heeres und seiner Führer, der Jünger, schlagartig zusammen. Die Verurteilung zur Kreuzigung durch den römischen Prokurator P o n t i u s P i l a t u s (+26–36), der, wie wir von dem Geschichtsschreiber F l a v i u s J o s e p h u s sowohl aus seinem „Jüdischen Krieg“ (II 9) als auch den „Altertümern“ (XVIII 3) zuverlässig wissen, in Judäa ein sehr hartes Regiment führte und gegen jede Art Aufruhr rücksichtslos einschritt, bedeutete nicht nur das Scheitern der auf die Wiedererrichtung des davidischen Königreichs Israel unter essenischer Führung gerichteten Pläne Qumrans, sondern sie erschütterte die Ordensgemeinschaft, deren geheime Mitglieder über ganz Palästina verstreut wohnten, schwer. Angst und Schrecken verbreiteten sich überall im Lande. Es dauerte jedoch nur wenige Wochen, bis die Jünger, d.h. Jesu Truppenführer, die außer Judas den unerwarteten Zusammenbruch überlebten, von der Zentrale den Befehl erhielten, die Werbung für den Widerstand gegen die Römerherrschaft – deshalb heißen sie seither Apostel! – entgegen der vorherigen Praxis nun auch international fortzusetzen und zu organisieren.

Der Tempel in Jerusalem war durch den Fehlschlag des Aufstands endgültig verloren. Wie sie es bereits vorher getan hatten, mieden sie ihn weiterhin. Er blieb den Römern das Zeichen ihrer Herrschaft, und die den Hohenpriestern unterstellten Tempelwachen wechselten in gewohnter Regelmäßigkeit monatlich den Dienst.

Daß die Werbung für den Widerstand nicht in aller Öffentlichkeit stattfinden konnte, sondern streng geheim betrieben werden mußte, kann, wie Vers 46 belegt, keinem Zweifel unterliegen, und es ist ebenso selbstverständlich, daß es keine Möglichkeit gab und es auch undenkbar war, straff organisierte Gemeinschaften mit getarnten oder verschleierten politischen Zielsetzungen zu bilden, deren Mitglieder ähnlich den prähistorischen Horden dauernd zusammenlebten und alles gemeinsam besaßen. Solche Vereinigungen wären von Pontius Pilatus bzw. ganz allgemein von römischer Seite nicht nur mißtrauisch beobachtet, sondern streng überwacht und bei der Einstellung des Prokurators zu nationalistischen Regungen gewaltsam aufgelöst und verboten worden. Wir wissen von Josephus, daß relativ häufig Widerstandshandlungen und sogar Auf-

ruhre gegen römische Maßnahmen stattfanden, doch diese gingen nur selten einmal von sektenähnlichen Gemeinschaften, sondern durchweg von der schnell aufgeputschten Bevölkerung aus.

Wenn wir nun obigen Text der aufgezeigten historischen Situation gegenüberstellen, dann zeigen sich bei seiner wörtlichen Auffassung recht erhebliche Unterschiede. Da wir nun aber die Bibelautoren, die leider nur selten allgemeinverständlichen Klartext bieten, bei der Entschlüsselung ihrer Sinnbilder als wahrheitsliebende Historiker kennen und schätzen lernten, dürfen wir – fast schon gewohnheitsmäßig – die Schuld an der fehlenden Übereinstimmung bei dem durch die Versinnbildlichung zustandegebrachten Wortlaut suchen. Wir haben also weiter zu entschlüsseln und dabei besonders auf die Verkettungswörter zu achten, denn der Grad der Einwandfreiheit der ermittelten Wortbedeutungen bestimmt die Qualität unserer Forschungsergebnisse.

Wenden wir uns zuerst den schon bekannten zu! Da springt sofort die Frage auf, ob in Vers 42 „Apostel" außer zu „Lehre" auch zu „Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet" gehört, weil doch, um nur dieses Beispiel zu nennen, das allegorische „Brotbrechen" ein Geben von Befehlen usw. meint, das nicht Sache eines Mitglieds war. Aus dem Zusammenhang heraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Trennung voneinander, wenngleich sie zusammengenommen erst das Wesen des Essenertums charakterisieren. Es bedeuten:

Lehre: Belehrung, Weisung, Anordnung, auch Beeinflussung und Befehlsgewalt, wobei die „Apostel" nur die „Mittler" waren.

Gemeinschaft: die Essenergemeinschaft insgesamt;

Brotbrechen: Befehle geben, empfangen und weitergeben;

Gebet: Huldigung im Sinne von dem Essenaroberhaupt Ergebenheit, Treue und Gehorsam geloben;

alle Seelen: alle Essener;

Furcht ankommen: sich ängstigen, Befürchtungen haben;

gläubig geworden sein: Essener geworden sein und die Erreichung ihrer Ziele für möglich bzw. sicher halten;

Speise: Gesetze, Vorschriften, Verhaltensregeln, auch Befehle;

Gott loben: dem Essenaroberhaupt das Treuebekenntnis ablegen, ihm huldigen; auch für ihn zu seiner Ehre kämpfen;

Gnade: Wohlwollen, Unterstützung;

selig werden: nach dem Endsieg alle Vorteile genießen werden.

Besondere Überlegungen erfordern *„Tempel"* und *„das Brot hin und her in Häusern brechen"* (V. 46). Was zunächst *„Tempel"* betrifft, so kann auf keinen Fall das Bauwerk in Jerusalem gemeint sein, weil dies alle Essener grundsätzlich mieden. Wenn nun aber trotz dieser Tatsache von Lukas gesagt worden ist, „sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel", obwohl sie kein eigenes zentrales Versammlungsgebäude besaßen, dann muß es sich bei ihm um einen spezifisch essenischen *Symbolbegriff* handeln, der die bestehende Situation kennzeichnen und gleichzeitig ausdrücken soll, daß alle Essener – der Jeru-

salemer Tempel wäre für alle auf einmal viel zu klein gewesen! – eine festgefügte, verschworene Einheit bildeten und deshalb für sie *überall da „Tempel“* war, *wo sich ein Ordensmitglied allein oder mit anderen aufhielt. Wir haben aus diesem Grunde streng zwischen dem Tempel in Jerusalem als Huldigungsstätte für den römischen Oberherrn, in dem jeder zu bestimmten Zeiten seinen „Gottesdienst“ verrichten konnte, und dem symbolisch alles Land überspannenden ideellen Tempel, in dem auch über Palästina hinaus Essener lebten, zu unterscheiden,* in dem sie tatsächlich bei aller räumlichen Entfernung voneinander *„täglich und stets einmütig beieinander waren und das Brot hin und her in Häusern brachen“,* d.h. die von den Aposteln erhaltenen Befehle usw. untereinander – von Haus zu Haus – weitergaben – ein Verfahren, das für das Wesen der aufkeimenden neuen Widerstandsbewegung typisch und charakteristisch ist. Aus dieser Sicht wird auch das *„Beieinandersein“* verständlich, das wir als ein diszipliniertes, festes Zusammenhalten, nicht aber als ein ständiges Zusammenleben aufzufassen haben. –

Einen besonderen Leckerbissen für Theologen und Historiker bildete Vers 45, aus dessen „Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, nach dem jedermann not war“, auf einen *„Urkommunismus“* bei den *„Urchristen“* geschlossen und als historische Tatsache verkündet und anerkannt worden ist. Doch auch hier handelt es sich um eine unzulässige Folgerung aus dem wörtlich genommenen Text, der nicht zur Allegorie gehört, weil er die *Realerläuterung des Verkettungssatzteils „Und hielten alle Dinge gemein“* darstellt, die wertlos ist. Die verkettende Aussage jedoch besagt entschlüsselt, daß alle Essener gleicher Einstellung und gleichen Willens waren, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Auch in diesem Falle wurde dem zur Irreführung benutzten Text wegen seiner leichten Verständlichkeit der Vorzug gegeben, ohne ernsthaft über die damaligen sozialen Verhältnisse der unteren Bevölkerungsschicht, aus der sich überwiegend die Laienmitglieder des Ordens rekrutierten, nachgedacht zu haben. Gerade die Essener werden doch in den Evangelien als die „Armen“ bezeichnet, die nach der Erreichung des Ziels auf einen Anteil an der Enteignungsmasse der Reichen als Belohnung hofften. Was geschah aber dann, dürfen wir fragen, mit demjenigen, der sein Besitztum angeblich verkauft hatte, wie seither aus dem wörtlich aufgefaßten Wortlaut geschlossen worden ist, wenn seine „Spende“ von der anhaltend steigenden Mitgliederzahl (V. 47) aufgebraucht war? Er war dann ebenfalls Bettler – oder vornehmer: Almosenempfänger – geworden, was für ihn einen sozialen Abstieg bedeutete, der in Anbetracht der steigenden Anhängerzahl zu einer im gleichen Verhältnis immer stärkeren Verelendung der Essenerschaft hätte führen müssen, wenn die theologischen Auslegungen obiger Stelle richtig wären.

Doch davon wissen die historischen Quellen aus jener Zeit nichts zu berichten. Um der Wahrheit willen müssen wir die irreführende Realerläuterung (V. 45) ersatzlos streichen und dürfen deshalb eindeutig behaupten, daß es *unter*

den „Urchristen“ genannten Essenern, die die Abschüttelung der Fremdherrschaft erstrebten, *keinen Urkommunismus gegeben* hat. Er ist ein Produkt der Falschauffassung und des Irrtums, dem leichtfertig Wahrheitswert zugesprochen wurde.

Aber auch *„Gebet“* in Vers 42 ist *Verkettungswort,* dessen Realerklärung der folgende Vers enthält. Ebenfalls diesen dürfen wir ohne Nachteil weglassen, so daß als für die Entallegorisation verwendbarer Text nur die Verse 42, 44, 46 und 47 übrigbleiben. In ihnen teilt uns Lukas als geschichtliche Tatsachen mit, daß die nach dem gescheiterten Aufstand zahlenmäßig zunehmende Essenerschaft von den zwölf Aposteln auf Befehl Qumrans straff organisiert und „ideologisch“ einheitlich auf das immer noch gleiche Ziel ausgerichtet wurde, das Königreich Israel wieder herzustellen, was die Beseitigung der Fremdherrschaft voraussetzte.

Fragen wir schließlich zum Abschluß des zweiten Kapitels noch nach Grund und Zweck der ungeschichtlichen Verkoppelung von David und Jesus, dann dürfen wir unmißverständlich feststellen, daß es dem Essener Lukas ganz offensichtlich darauf ankam, die Berechtigung des Esseneroberhaupts zur Neugründung des Königreichs Israel sowohl geschichtlich nachzuweisen als auch gleichzeitig in der Vergangenheit zu verankern – in der gleichen Weise, wie es im AT mit dem durch einen blutigen Staatsstreich gewonnenen Königreich Davids geschah. Dazu eignete sich tatsächlich niemand besser als David (-339 [332]–300), der ebenso unverdient wie Mose mittels des systematischen Hinwegpositivierens des vielfältig Negativen und künstlichen Ausstattens mit großer Autorität zu einer Schlüsselfigur gemacht wurde, um sie zur Rechtfertigung sowohl des Machtstrebens als auch des Vorranganspruchs Qumrans gehörig mißbrauchen zu können. Und das hat man bis heute wirklich hemmungslos und ausgiebig getan!

B

Die Fortsetzung des Widerstands

1. Die Sicherung des Werbeerfolgs

Kapitel 3 führt uns unvermittelt hinein in die Widerstandstätigkeit, die wohl vielerorts – insbesondere in den ländlichen Gebieten – und zeitweise sowohl geographisch als auch politisch lagebedingt durch Passivität gekennzeichnet war, trotzdem aber, solange es keine Möglichkeit gab, mit überlegenen essenischen Kräften gegen die Fremdherrschaft vorzugehen, von der Essenerführung zur Vorbereitung weiterer „Nadelstiche" gegen die Römer und ihren Anhang, gewissermaßen als „Ruhe vor einer Aufstandsböe", genutzt wurde.

Auch Lukas schreibt in seiner „Apostelgeschichte" ausschließlich essenische Widerstandsgeschichte, die organisch die in den Evangelien fortsetzt. Die Darstellungsart ist noch dieselbe. Der Erleichterung der Entschlüsselungsarbeit infolge der Weiterverwendung der gleichen Sinnbildbegriffe steht *das Fehlen aller datierbaren Zeitangaben* als unüberwindliches Hindernis gegenüber. Versetzten uns z.B. die in den Evangelien gegebenen in die angenehme Lage, die militärischen Ereignisse nach Beendigung der winterlichen Kampfpause 28/29 über das Scheitern des Aufstands und die Kreuzigung Jesu hinweg bis zu seiner Rückkehr nach Qumran („Himmelfahrt") und der Befehlsausgabe für die Internationalisierung des Widerstands („Pfingsten") auf Monat und Tag genau festzulegen, so erscheinen sie danach wie auf einer Schnur unterschiedlich entfernt voneinander aufgereihte Perlen, deren Zeitabstände auch nicht auf Umwegen feststellbar sind. Wir können wohl mit Sicherheit sagen, daß sie stattgefunden haben, doch wann es genau war, wissen wir leider nicht.

Schon im zweiten Kapitel mußte auffallen, daß hinsichtlich der Werbung für den künftigen Aufstand *P e t r u s an J e s u Stelle getreten* ist (2,14 und 38ff). Besonders deutlich wird dies durch sein Auftreten als Führer und Sprecher der Apostel und den Vorrang bei den „Krankenheilungen" und sonstigen Entscheidungen. Auf diese Stellung über den Mitaposteln zu Beginn der internationalen Phase des Essenerwiderstands gegen die Römerherrschaft und damit zugleich auf seinen (späteren) hohen Rang in der Qumranhierarchie bezieht sich die Jesus zugeschriebene (rückschau-)„prophetische" Absichtserklärung in

Mt. 16,18f:

18. Und ich (Jesus) sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

19. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

Ihm nachgeordnet und damit an seine Befehle und Weisungen gebunden waren die *„Jünger"*, die nur den *„Schlüssel"* (Einzahl!) bekommen sollten. Das besagt Mt. 18,18:

Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

Erst von der „Apostelgeschichte" her vermögen wir ganz zu verstehen, was diese Matthäusstellen, die doch von einer in der Zukunft liegenden Bevollmächtigung handeln, wirklich beinhalten. Weil Jesus wegen seiner endgültigen Rückkehr nach Qumran („Himmelfahrt") die Organisation des in noch größerer Stärke geplanten Aufstandsheeres nicht wieder selbst betreiben konnte, war Petrus zu seinem Nachfolger befördert worden. Ihm wurde dabei die gewiß nicht leichte Aufgabe übertragen, ein so starkes und schlagkräftiges Heer zu schaffen, das den römischen Streitkräften („Pforten der Hölle") weit überlegen und dadurch unbesiegbar wäre. Dazu gehörte *als selbstverständliches und unabdingbares Mittel die Vollmacht, ohne vorherige Befragung und Zustimmung der Zentrale sowohl Mitglieder in den Orden aufzunehmen und sie zu verpflichten, am geplanten Befreiungskampf „in der Endzeit" teilzunehmen („binden"), als auch denen, die als Römerfreunde automatisch Essenergegner gewesen, diese Schuld („Sünde") zu vergeben („lösen"), ihnen also Absolution zu erteilen und sie dadurch zu rehabilitieren, wenn sie reumütig umgekehrt und zu aktiven Nationalisten essenischer Prägung geworden waren. Was Vorbedingung für das „Lösen" war, sagt*

Apg. 3,19:

So tut nun Buße (d.h. gebt eure Sympathie und Hilfe für die Römer auf) und bekehret euch (zu den Zielen Qumrans), daß eure Sünden vertilgt (= vergeben) werden.

Weil alle Vorbereitungen nicht öffentlich erfolgen durften, stellte *diese Befugnis zum sofortigen „Binden und Lösen" tatsächlich den „Schlüssel des Himmelreichs", d.h. das einzige Erfolgsmittel für die geheime Aufstellung eines großen festgefügten Essenerheeres dar,* ohne das ein neues essenisches „Königreich Israel" (= „Himmelreich") nicht erreichbar war.

Diese Freigabe der Mitgliederaufnahme an die Apostel und ihr Sofortvollzug, der die gleiche gelübdegefestigte Bindung an die Ordensgemeinschaft bewirkte, mag als eine nur geringfügige Veränderung gegenüber der seitherigen Praxis erscheinen, in Wirklichkeit besaß sie ausschlaggebende Bedeutung. Hinsichtlich des Eintritts in den Orden als Internatsessener in Qumran änderte sich dadurch nichts. Dieser blieb immer an die strengen Auslesebestimmungen gebunden. Die Neuregelung betraf allein die sogenannten Laien-Essener, d.h. die mit Blick auf die Erreichung der politischen und militärischen Ziele geworbenen Männer, die das geheime ordenseigene Heer bildeten, das je nach dem Zweck und dem Umfang einer geplanten Aktion ganz oder teilweise mobilisiert und eingesetzt wurde.

Wenn nun theologenseits „Du bist Petrus (griech.: der Felsen), und auf diesen Felsen (richtiger: Fels) will ich bauen meine Gemeinde" (ecclesia!) als „auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen" ausgelegt worden ist, dann widerspricht dies eindeutig dem Allegorieinhalt. Der Begriff „Felsen" (besser „Fels") tritt hier nämlich doppeldeutig entgegen. Zuerst meint er symbolisiert die Person, die ursprünglich Simon hieß und als Heerführer Jesu Nachfolger geworden war, und der übersetzte „Felsen" gehört zur Allegorie, in der er „großes, unüberwindliches Heer" sowohl als Machtinstrument als auch als Staatsfundament bedeutet. Durch ein „mächtiges Heer" also wollte Jesus seine Essenergemeinschaft („seine Gemeinde") nach der Vernichtung aller Träger und Spuren der Fremdherrschaft zur Herrenschicht im wiedererrichteten „Königreich Israel" machen, die die römischen Truppen („Pforten der Hölle") nicht (wieder wie infolge seiner Gefangennahme am Ölberg) überwältigen sollen. Es war daran gedacht, nach dem Vorbild Davids eine Militärdiktatur zu errichten, die im AT „priesterlich Königreich" heißt (1. Mose 19,6).

2. Die erste Propagandaaktion im Tempel zu Jerusalem

Apg. 3,1–11:

1. Petrus aber und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, da man pflegt zu beten.
2. Und es war ein Mann, lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Tür, die da heißt „die schöne", daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen.
3. Da er nun sah Petrus und Johannes, daß sie wollten zum Tempel hineingehen, bat er um ein Almosen.
4. Petrus aber sah ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!
5. Und er sah sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinge.
6. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle!

7. Und griff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest;

8. sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang und lobte Gott.

9. Und es sah ihn alles Volk wandeln und Gott loben.

10. Sie kannten ihn auch, daß er's war, der um das Almosen gesessen hatte vor der schönen Tür des Tempels; und sie wurden voll Wunderns und Entsetzens über das, was ihm widerfahren war.

11. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomos, und wunderten sich.

Kapitel drei beginnt mit einer allegorisierten *„Krankenheilung"*. Daß es sich nicht um eine ärztliche gehandelt haben kann, geht eindeutig aus der im folgenden Kapitel mitgeteilten Verhaftung von Petrus und Johannes, der beiden Anführer des „von Mutterleibe lahmen Mannes", hervor (4,1–3). Wollen wir den geschichtlichen Inhalt ermitteln, dann haben wir uns der aus der Entschlüsselung der Evangelien bekannten Wortbedeutungen zu bedienen, die Lukas auch in der Apostelgeschichte verwendet hat. Ganz besonders aber müssen wir auf die Verkettungswörter achten, deren Realerläuterungen es unbedenklich auszusortieren gilt, weil sie den schweren, ja teilweise sogar unverständlichen Allegorietext bei christlich voreingenommenen und befangenen Lesern übergewichtig in den Hintergrund drängen.

Als historische Personen werden Petrus und Johannes genannt, die wir aus dem von Jesus geführten Aufstand als die „Kommandeure" der zu Fuß kämpfenden Aufständischen-Abteilung kennen. Wenn ersterer – bei wörtlicher Auffassung des Textes – im Hinblick auf die angeblich im Tempel gehaltene „Rede" auch als „Apostel" aufzutreten scheint, so ist seine Rolle dem „lahmen Mann" gegenüber doch eine ganz andere. Er tritt als sein Vorgesetzter auf, der befiehlt, denn „zum Tempel *hineingehen* wollen" (V. 3) besagt entschlüsselt, die Absicht haben oder im Begriff sein, in ihn gewaltsam einzudringen.

„Dem Mann, lahm von Mutterleibe, der sich tragen ließ", ist nur auf Umwegen beizukommen. Mit *„Mutterleib"* ist wieder – wie schon in Lk. 1,15 – die Essenerzentrale Qumran gemeint. Unter *„Mann"* hingegen läßt sich hier nicht, wie in Mt. 1,11; Lk. 1,27 und 9,30 sowie bei Josephus (Altertümer XVIII 3.3), ein Heerführer verstehen, denn *„lahm"* weist ebenso wie *„sich tragen lassen"* auf fehlende Eigeninitiative, nicht vorhandene Entscheidungsfreiheit, auf ein passives Verhalten bzw. eine Werkzeugfunktion hin. Die Lösung kommt von *„tragen"*, das schon in der alttestamentlichen Allegorie eine Rolle spielt. Dort ist im Buche Josua 3,3.6.8.14 usw. mehrfach von einem „Tragen der Lade des Bundes" (Bundeslade) und von „Priestern", die die Lade des Bundes tragen, die Rede. Das erstere erwies sich als das Anführen bzw. Kommandieren des Stamm- oder Hauptheeres des Perserkönigs Kyros II.,

mit dem er nach der Einnahme Babylons und der Zerstörung des Chaldäerreichs Mitte August -539 den Feldzug in die Gebiete beiderseits des Jordans, seiner neuen „Provinz Kanaan", unternahm (bis -537), und mit den *„Priestern"* sind seine Berufsoffiziere gemeint, die diese Elitetruppe beim Einsatz befehligten.

Diese Bedeutung besitzt *„tragen"* auch in der Apostelgeschichte. Wenn da „ein Mann sich (an eine ganz bestimmte Stelle) tragen läßt" und seine Führer – Petrus und Johannes – kommen erst später hinzu, dann bleibt keine andere Möglichkeit, als unter *„Mann, lahm von Mutterleibe, der sich tragen ließ"*, eine Qumran gehörende kleine Sonder- oder Verfügungseinheit zu verstehen, die nicht selbständig, sondern ausschließlich nach Befehlen handelte und im vorliegenden Fall auch nicht geschlossen, sondern vermutlich aufgeteilt oder sogar jeder einzeln vor den für die geplante Aktion günstigen Eingang des Tempels in Jerusalem („die schöne Tür"; V. 2 und 10) befohlen worden war, wo auf das Eintreffen der beiden „Apostel" gewartet werden mußte.

„Tragen" ist gleichzeitig *Verkettungswort.* Für den davorstehenden Allegorietext bedeutet es „befehlen", für den folgenden aber „eine Last transportieren". Daraus geht mit aller Eindeutigkeit hervor, daß dieser größere Versrest verschleiernde Realerläuterung darstellt, die nur insofern Wert besitzt, als „Almosen" in den Versen 3–6 „Befehl" bedeutet, sonst aber nicht berücksichtigt werden darf. Der wiederholte Hinweis auf das *„Almosen-Betteln"* dient fast ausschließlich der Verknüpfung der Einzelheiten dessen, was sich erst vor, dann aber im Tempel abspielte. Es trägt ebenfalls nichts zur Aufklärung des Zusammenhangs bei. –

Das romanhaft spannend geschilderte Eintreffen der beiden Führer bei der wartenden, als eine solche bestimmt nicht erkennbaren Sondereinheit läßt noch deutlicher das planvolle Zusammenspiel erkennen, das nach dem Motto: „Getrennt marschieren und vereint schlagen!" erfolgte. Was sich vor dem Tempeleingang zutrug, muß sich rasch vollzogen haben. Weil wir in Vers 3: „Da er nun sah . . ., daß sie zum Tempel hineingehen wollten", als „da die getarnte Essenereinheit merkte, daß Petrus und Johannes in den Tempel eindringen wollten", zu verstehen haben, wird aus dem „Bitten um ein Almosen" das Verlangen nach dem Einsatzbefehl, der tatsächlich damals schon in der heute noch üblichen Weise begonnen wurde. Denn: *„Sieh uns an!"* heißt „Habt Acht!" auf Österreichisch und „Achtung!" auf Preußisch-Deutsch. Was darauf folgte und in Vers 5 treffend geschildert worden ist, trägt sich auf jedem Kasernenhof und Truppenübungsplatz zu: Alle wenden sich dem (schreienden) Vorgesetzten zu, schlagen die Hacken zusammen, blicken ihn gespannt an und warten auf das, was da kommen werde. Damals war es der erwartete *Einsatzbefehl:* „Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle!" (V. 6) der gleichzeitig zu erkennen gibt, daß Qumran seine Hände im Spiel hatte.

„Stehe auf!" ist wieder *Verkettungsbegriff,* dessen realistische Schilderung (V. 7 bis „sprang auf und konnte gehen und stehen" in V. 8) nichts zur Ermitt-

lung des Sachverhalts beiträgt und deshalb ebenfalls unbeachtet gelassen werden darf.

Auf Grund des Befehls drangen alle Aufrührer in den Tempel ein und betätigten sich dort propagandistisch für das Esseneroberhaupt (V. 8: „. . . wandelte und sprang und lobte Gott"), bis ihnen die zunächst völlig überraschte (V. 10) Tempelwache („alles Volk"; V. 9) energisch entgegentrat („lief alles Volk zu ihnen in die Halle"; V. 11).

Der Anlaß zu diesem überfallartigen Propagandaunternehmen ist unbekannt. Das Motiv, das ihm zugrundelag, war immer dasselbe, nämlich die nationalistische Auffassung, daß der Ordensobere in Qumran der wirkliche Besitzer des Tempels und damit der Herrscher des Landes oder, wie es in einem Qumranmanuskript heißt, der „wahre Hohepriester" sei. Um seinetwillen sollten die Fremdherrschaft abgeschüttelt und der Tempel erobert werden, was Jesus, obwohl er ihn bereits zwei Tage in Besitz hatte, letztlich doch mißlang.

Das beinhaltet entallegorisiert auch die angebliche Rede („Antwort") des Petrus an das „Volk", unter dem wir nicht die zur Huldigung („beten") gekommenen Tempelbesucher, sondern die gerade ihren Monatsdienst ableistende Tempelwache zu verstehen haben. Solche als „Antworten" bezeichnete Reden an den propagandistisch angegriffenen Gegner, die stets der Begründung der Aufsässigkeit oder des Aufruhrs dienen, enthalten – aus der Sicht Qumrans – stets dreierlei: 1. den Vorwurf, Jesus, „den Heiligen und Gerechten", getötet zu haben; 2. die Aufforderung, die Römerfreundschaft zu beenden („Buße zu tun") und sich („zur Vergebung jener Sünde") den Essenern anzuschließen, und 3. die Androhung der „Vertilgung" im Weigerungsfalle (V. 22f). Wir brauchen also wieder nur zu entschlüsseln und dabei die verschiedenen „Götter" auseinanderzuhalten, um aus den Versen 11–26 (Kapitelschluß) genau zu wissen, daß solche Aktionen von Qumran aus gesteuert wurden und wahrscheinlich von Zeit zu Zeit veranstaltete Testversuche waren.

Weil sich Lukas auf die in ihnen enthaltenen Darstellungen bezieht, sollen die Entschlüsselungsergebnisse aus den Evangelien hier nicht wiederholt werden. Sie enthält der vorhergehende Band dieses Werkes. Darüber hinaus sei aber an dieser Stelle auf Vers 14 (s. unten!) aufmerksam gemacht, in dem *Jesus als „Heiliger und Gerechter" bezeichnet* wird. Auch diese beiden Begriffe sind essenisch zu verstehen. Da sich die Essener „Heilige" nannten, wird dadurch eindeutig zum Ausdruck gebracht und *bewiesen, daß Jesus dem Orden zugehörte.* Und wer vorbehaltlos der Führung des Esseneroberhaupts vertraute und in seinem Sinne dachte und handelte, hauptsächlich aber dessen politische Forderungen und militärische Maßnahmen unterstützte und propagierte, hieß ein *„Gerechter"* – eine Bezeichnung, die wohl nur führende Persönlichkeiten zuerkannt erhielten. –

Hinsichtlich der Ermittlung des wirklich Gemeinten besitzen die Verse 3,14–16 in Verbindung mit 4,10 besonderen Wert. In ihnen heißt es:

3,14 Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, daß man euch den Mörder schenkte;

15. aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; des sind wir Zeugen.

16. Und durch den Glauben an seinen Namen hat diesen (= den Lahmen), den ihr sehet und kennet, sein Name stark gemacht; und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben diese Gelegenheit vor euren Augen.

4,10. . . .so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, steht dieser allhier vor euch gesund.

Wie schon in den Evangelien bedeutet *„Leben"* auch hier „politische Unabhängigkeit und Freiheit von der Fremdherrschaft" in einem essenischen Königreich Israel. Doch mit dem anscheinenden Verkettungsbegriff „Fürsten des Lebens" bringt Lukas insofern Doppeldeutigkeit in die Darstellung, als er unter diesem *zuerst* real Jesus als den in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Hauptverfechter dieser politischen Forderungen Qumrans, die er als Aufstandsführer militärisch zu verwirklichen unternehmen mußte, zu verstehen und mit dem „Heiligen und Gerechten" zu identifizieren herausfordert, während er *dann,* wie Vers 16 ausweist, für den nächstfolgenden Text allegorisch die Personifizierung des auf Freiheit und Unabhängigkeit von der Fremdherrschaft gerichteten geheimen Hauptanliegens Qumrans darstellt.

Der „Heilige und Gerechte" in Vers 14 und der „Fürst des Lebens" in Vers 15 sind also zweierlei. Nicht der seither irrtümlich als Jesus aufgefaßte „Fürst des Lebens" wurde getötet, sondern die Gegner hatten das Hauptziel des Essenoberhaupts, nach der Beseitigung der Römerherrschaft sein neues Königreich Israel zu errichten, durch die kriegslistig-nächtliche Gefangennahme des bis dahin erfolgreichen Aufstandsführers Jesus bildlich zu einem „t(T)oten", d.h. zunichte gemacht. „Den hat Gott auferweckt von den Toten" besagt somit nicht, daß ein gestorbener Jesus wieder lebendig gemacht worden sei, sondern daß das Essenoberhaupt die Wiederbelebung und Weiterverfolgung jenes schon alten geheimen Planes befohlen hat. Wir wissen sogar sehr genau, wie und wann diese bildliche *„Auferweckung von den Toten",* zu denen u.a. auch das Königtum und das Reich Davids zählten, erfolgte. Sie ist in den Evangelien als die *„Ausgießung des heiligen Geistes",* wobei gleichzeitig den wieder zu Aposteln gewordenen „Jüngern Jesu" der Befehl zur Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft erteilt wurde, dargestellt worden und fand zu „Pfingsten" des Jahres 29 statt. *„Des sind wir Zeugen"* darf deshalb keinesfalls auf die vermeintliche „Auferstehung Jesu" bezogen werden. Diese Erklärung des Petrus beinhaltet vielmehr, daß die geschilderte Propagandaaktion im Tempel der Beweis für die Wiederaufnahme und Fortsetzung des Widerstands gegen die Fremdherrschaft ist. –

Der Sinn der gewundenen Ausdrucksweise in Vers 16 wird verständlich, wenn wir sinngemäß etwas umformulieren. Da „sein Name" eindeutig für

„Fürst des Lebens“ steht und damit der politische Geheimplan Qumrans gemeint ist, haben wir wie folgt zu lesen: „Und infolge des Vertrauens auf das Gelingen des Geheimplans hat dieser die als ‚Lahmen‘ bezeichnete qumraneigene Widerstandsgruppe fanatisiert und siegesgewiß („stark“) gemacht; und das durch ihn erhaltene Vertrauen hat ihm die euch dargebotene Einsatzfreude bzw. den gezeigten Fanatismus gegeben“.

Vergleichen wir damit 4,10, dann steht dort dem auch nur mit „sein Name“ gekennzeichneten „Fürsten des Lebens“ in den Versen 15 und 16 „in dem Namen Jesu Christi von Nazareth“ gegenüber, die beide gleicherweise „die Gesundheit des Lahmen“ hervorriefen. Dadurch erweisen sich beide Formeln hinsichtlich ihrer Aussage als gleichbedeutend, was zu folgern zwingt, daß in solchen Fällen *wie der „Fürst des Lebens“ auch „Jesus Christus von Nazareth“ oder bloß „Jesus Christus“ keine Person* darstellen kann. *Beide sind tatsächlich gleichinhaltliche Personifizierungen des auf die Errichtung eines selbständigen essenischen Königreichs Israel nach der Beseitigung der Römerherrschaft abzielenden politischen Geheimplans Qumrans und somit reine Symbolbegriffe, die ausschließlich einer Sache galten. Daraus folgt aber ebenso zwingend, daß, wenn in der Apostelgeschichte und den „Apostelbriefen“ von „Jesus Christus“ und „im Namen Jesu Christi“ die Rede ist, niemals die Person, sondern stets jener Geheimplan, den Jesus durch seinen Aufstand zu verwirklichen begonnen hatte, gemeint ist. –*

Besondere Bedeutung besitzt in der Petrus zugeschriebenen „Werberede“, die einen Appell an das nationale Gewissen der Angehörigen der Tempelwache darstellt, der Inhalt von

Lk. 3,17–22:

> 17. Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr's durch Unwissenheit getan habt wie auch eure Obersten.
>
> 18. Gott aber, was er durch den Mund seiner Propheten zuvor verkündigt hat, wie Christus leiden sollte, hat's also erfüllet.
>
> 19. So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden,
>
> 20. auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus,
>
> 21. welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.
>
> 22. Denn Mose hat gesagt zu den Vätern: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern gleich wie mich; den sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird“.

Lukas läßt Petrus die unter römischem Oberbefehl dienenden einfachen Söldner der Tempelwache und ihre Führer „liebe Brüder“ nennen und ihnen

erklären, daß sie, weil „Gott", der doch der Ordensvorsteher war, die somit von ihm selbst stammende und durch seine Beauftragten („Propheten") „zuvor verkündete Prophezeiung" erfüllt, d.h. den Zusammenbruch des Aufstands beabsichtigt habe, aus „Unwissenheit" als dessen Werkzeuge zum Scheitern der Machtergreifung Qumrans beigetragen hätten, um die alte Forderung nach Abwendung von den Römern („Tut Buße!") und „tätiger Reue" auf der Essenerseite („daß eure Sünden vertilgt werden") erheben zu können (V. 19), was – von den Römern aus gesehen – die Aufforderung zum Verrat am Dienstherrn, zu Fahnenflucht und Feindschaft bedeutete.

Besonders wichtig für uns aber ist, daß wir gleich anschließend erfahren, warum dies alles geschehen müßte und wann die Hoffnungen in Erfüllung gehen würden. „Auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn" (V. 20) weist eindeutig sowohl in die Zukunft als auch auf ein planvolles Vorgehen hin, das der Befreiung von der Fremdherrschaft und der Schaffung eben des essenischen „Königreichs Israel" galt, deren Verwirklichung die ersehnte „Erquickung von dem Angesichte des Herrn", also wieder und ausschließlich seitens des Esseneroberhaupts, sein werde. Der noch unbekannte richtige Zeitpunkt sei dann gekommen, „wenn er – d.h. der „Herr" in Qumran – senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus".

Aus dieser Formulierung ist auf den historischen Jesus geschlossen worden, der irgendwann einmal mit dem gleichen Auftrag wiederkommen werde. Doch davon ist in dieser Stelle *überhaupt nicht die Rede.* Die seitherige Auslegung stellt ein theologisches Phantasieprodukt dar. *Beweis dafür ist „der euch jetzt zuvor gepredigt wird".* Da „Der euch gepredigt wird" entschlüsselt als „für den wir uns engagiert einsetzen" verstanden werden muß, weist *„jetzt zuvor"* im Sinne von „jetzt schon" in die Zukunft, weshalb *mit dem isoliert stehenden „Jesus Christus", keinesfalls nach rückwärts schauend der historische „Jesus von Nazareth" gemeint* sein kann. Das schließt auch Vers 26 aus. Denn: „Euch zuvörderst hat Gott auferweckt seinen Knecht Jesus und hat ihn zu euch gesandt", heißt doch nicht, daß er Jesus hat auferstehen lassen, sondern der Qumranoberste hat seinen „Knecht Jesus" genannten Aufstandsbefehl in erster Linie euretwegen erneuert („auferweckt"), um zu euren Gunsten zu handeln („segnen") und euch von der Duldung der Fremdherrschaft usw. abzubringen („daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit"). *Nirgends ein Wort oder auch nur ein blasser Hinweis auf eine angenommene einstige Wiederkehr,* um wieder wie in den Jahren 28 und 29 ein Befreiungsheer gegen die Römer zu führen.

„Jesus Christus" ist in Vers 20 die mit Anonymität ausgestattete Sammel- und Symbolbezeichnung für alle Persönlichkeiten, die – wie es der historische Jesus gewesen ist – zukünftige Führer eines Essenerheeres gegen die Römer und ihren Anhang sein werden.

Besonders irreführend hat der mißverstandene *„Himmel"* (V. 21) gewirkt, den der künftige „Jesus Christus" . . . einnehmen muß bis auf die Zeit, da her-

wiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an". *Mit dem „Verschlüsselungs-Himmel" ist stets Qumran gemeint.* Und da ist es doch wohl schlechterdings unmöglich, daß dort die nacheinander residierenden (anonymen) Oberhäupter einen erfolgreichen Feldherrn auf unbestimmte Zeit lebend aufbewahren konnten. Wiederum ist mit *„den Himmel einnehmen müssen"* nicht das, was die Theologen darunter verstanden haben und noch verstehen, gemeint. *Es geht nämlich nicht um die bestimmte Person „Historischer J e s u s",* die bereits vor Beginn des Aufstands zum „Christus", d.h. gesalbten König, erhoben worden war, aber das ihm gesteckte Ziel nicht erreichte, *sondern um den Gedanken an eine Heerführerpersönlichkeit wie dieser J e s u s,* deren Name zur Zeit der Entstehung der Apostelgeschichte noch nicht bekannt sein konnte. *Dieser Gedanke – und nichts anderes! – mußte „den Himmel einnehmen", d.h. in Qumran solange geheime Absicht oder „in petto" bleiben, bis eines fernen Tages wieder die gleichen Verhältnisse eingetreten sein würden, die einen neuen Aufstand als erfolgversprechend erscheinen ließen.*

Deshalb legte L u k a s dem Namen „J e s u s C h r i s t u s" eine dritte Bedeutung bei. Er machte ihn zum *Sammelbegriff für alle essenischen Aufstandsführer* und stattete ihn gleichzeitig – wie schon im AT „Gott" für jeden absolutistisch herrschenden Machthaber – mit Anonymität und Zeitlosigkeit aus, wodurch Mißverständnisse möglich wurden, die von den Theologen geradezu freudig (spiritu-)kultiviert worden sind.

Weiterhin muß gefragt werden, ob mit *„seinen heiligen Propheten"* diejenigen in der „Schreibstube Qumrans" arbeitenden Schriftsteller gemeint sind, die sich beauftragt und somit bewußt als Fälscher betätigten und z.B. das alttestamentliche Buch „Jesaja" (Kap. 1–39) durch den Deutero- (Kap. 40–55) und Tritojesaja (Kap. 56–66)) erweiterten, die Psalmen verfaßten und sie David zuschrieben, außerdem andere kürzere „Bücher" mit auf „Jesus" beziehbaren „Prophezeiungen" spickten u.dgl.m., um den drei „Evangelisten" die Möglichkeit zu verschaffen, die Esseneraufstände zu einem Lebenslauf Jesu zusammenzuallegorisieren. Ohne jene Manipulationen wären die „Evangelien", so wie sie uns vorliegen, nicht zu schreiben gewesen.

Wenn wir schließlich Vers 22 untersuchen und die Entallegorisationsergebnisse berücksichtigen, dann dürfen wir behaupten, daß mit dem *„Propheten",* der Mose gleich sein soll, *nicht J e s u s, sondern K ö n i g D a v i d gemeint* ist, der im Jahre -332 das Königreich Israel deshalb in einem zuvor noch nicht vorhandenen Umfange gründen konnte, weil er einfach die usurpierte Provinz Kanaan dazu erhob. *Außerdem schließt der Wortlaut die Annahme völlig aus, daß ein „Prophet" – und somit auch J e s u s – durch lange Zeiträume getrennt zweimal in gleicher Eigenschaft auf Erden auftreten könne. Die bis heute genährte Hoffnung auf ein „Wiedererscheinen C h r i s t i" ist aus dem Neuen Testament weder ableitbar noch zu begründen.* Ihre Heimat ist die theo-

logische Phantasie, die nicht erregt worden wäre, wenn man den Bibeltext sorgfältig gelesen hätte. –

Die Frage nach Zweck und Art der Aktion läßt sich leicht beantworten. Weil sie am Nachmittag gegen 15 Uhr (V. 1), vermutlich zu jener Zeit, in der alltäglich Pontius Pilatus und dadurch indirekt dem römischen Kaiser Huldigungen („beten, Gebete") dargebracht wurden, stattfand – dieser Zeitpunkt wird in 4,3 durch den Hinweis auf den Anbruch des Abends bestätigt –, und Angaben fehlen, die auf eine bewaffnete Auseinandersetzung schließen lassen würden, kann es sich nicht um einen Kampf mit Waffen gehandelt haben. Es muß vielmehr von einer Aktionsgruppe eine Propagandaaktion für das Esseneroberhaupt unternommen worden sein, ein „aide mémoire" sozusagen für die Römerfreunde, die durch einen solchen aufsehenerregenden Schritt an die für einen israelitischen Nationalisten unerträgliche politische Situation „erinnert" werden sollten. Gerade während der Amtszeit des Pilatus, der – nach Josephus – häufig den – künstlich erzeugten – Nationalstolz der leicht aufputschbaren Bevölkerung strapazierte, flammten immer wieder Aufsässigkeiten und Tumulte auf, die nicht selten blutig niedergeschlagen wurden. *Es ging niemals um irgendwelche religiöse Bestrebungen,* auch bei den später fälschlich *„Christenverfolgung"* genannten und übertreibend hochgespielten nicht. Alle so bezeichneten Aktionen stellten Abwehrmaßnahmen der römischen Kaiser gegen die von Berufs-Unruhestiftern – zumeist Essenern, zu denen auch Paulus zählte – systematisch geschürten Feindseligkeiten, denen die ursprünglich rein nationalistische, seit dem Jahre 29 jedoch internationalisierte Forderung nach der Beseitigung der Römerherrschaft zugrundelagen. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe, die Geschichtsbücher von den christlicherseits vorgenommenen Diffamierungen zu säubern. Die geschichtliche Wahrheit sieht nämlich ganz anders aus. –

Doch zurück! Wer die Agitationsrede des Petrus wörtlich nimmt, muß sich betroffen fragen, weshalb er und Johannes gefangengenommen und über Nacht verwahrt worden sind. Doch was als religiöse Ermahnung erscheint, bedarf der Entallegorisation. Diese erbringt sehr schnell, daß diese Agitation in Wirklichkeit eine römerfeindliche Handlung darstellte, die, wie oben schon gesagt, in den Forderungen an die Tempelwache gipfelte, ihren römischen Dienstherrn zu verlassen, in den Essenerorden einzutreten und unter essenischer Führung die Fremdherrschaft abzuschütteln. Das war eine Aufforderung zu Fahnenflucht und Widerstand, die nicht hingenommen werden durften. Was von der Gegenseite erfolgte, sagt

Apg. 4,1–15:

1. Als sie aber zum Volk redeten, traten zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer
2. (die verdroß, daß sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Toten)

3. und legten die Hände an sie und setzten sie ein bis auf morgen, denn es war jetzt Abend.

4. Aber viele unter denen, die dem Wort zuhörten, wurden gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünftausend.

5. Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich die Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten gen Jerusalem,

6. Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und wie viele ihrer waren vom Hohenpriestergeschlecht;

7. und stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Gewalt oder in welchem Namen habt ihr das getan?

8. Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks und ihr Ältesten von Israel,

9. so wir heute werden gerichtet über diese Wohltat an dem kranken Menschen, durch welche er ist geheilt worden,

10. so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, steht dieser allhier vor euch gesund.

11. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.

12. Und ist in keinem andern Heil, ist euch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

13. Sie sahen aber an die Freudigkeit des Petrus und Johannes und verwunderten sich, denn sie waren gewiß, daß sie ungelehrte Leute und Laien waren, und kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren.

14. Sie sahen aber den Menschen, der geheilt worden war, bei ihnen stehen und hatten nichts dawider zu reden.

15. Da hießen sie sie hinausgehen aus dem Rat und handelten miteinander. . .

Diese wenigen Verse, die so leicht verständlich zu sein scheinen, sind vollgepackt mit Allegorie und stellen ein weiteres Musterbeispiel der irreführenden Versinnbildlichungen dar. Es wird uns eine so perfekte und fehlerfrei-sichere Verschlüsselung geboten, die einen Autor erkennen läßt, der das literarisch vor seiner Apostelgeschichte verwendete Allegorievokabular mit seinen Mehrfachbedeutungen nicht nur kennt und souverän beherrscht, sondern es sogar selbständig ergänzt und weiterentwickelt. Mußten wir schon in den Evangelien nach Matthäus und Markus mehrfach eine Abhängigkeit in der allegorisierten Darstellung der Ereignisse von dem L u k a s genannten Schriftsteller annehmen, so verstärkt sich dieser Eindruck nunmehr bis fast zur Gewißheit, daß dieser „Historiker", wofür er sich selbst ausgibt (Lk. 1,1–4), der Urheber der überwiegenden Mehrzahl der neuen Allegorien mit ihren Begriffsfamilien und wahrscheinlich sogar der Initiator jener Bücher gewesen sein muß.

Als wesentliche Veränderung in der Darstellung fällt die Einschränkung der Prophetisierung und Dialogisierung auf. An ihre Stelle tritt die *Erzählung,* deren Entschlüsselung noch häufig genug auch deshalb erhebliche Schwierig-

keiten bereitet, weil die Sinnbildbedeutungen mancher Wörter zeit- und situationsbedingt geändert und verallgemeinert worden sind.

Das trifft schon für *„reden“* in Vers 1 zu. Mußte noch in den Evangelien durchweg darunter ein Kämpfen mit Waffen verstanden werden, so hier nur eine Auseinandersetzung mit geistigen und rednerischen Mitteln im Sinne eines Propagandatreibens, um Andersgesinnte abzuwerben.

„Hinzutreten“ kennzeichnete ehedem einen kriegerischen Angriff, jetzt auch ein Eingreifen, um eine andersgeartete Auseinandersetzung zu beenden.

„Lehren“ (4,2), das in den Evangelien „befehlen“ und „die Essenersatzung und -pflichten in Erinnerung rufen“ bedeutet, besagt nun auch „für eine Abwerbung über die Pläne Qumrans aufklären“.

„Priester bzw. Hoherpriester“, „Hauptmann des Tempels“ und „Sadduzäer“ besitzen noch die gleiche Bedeutung. Sie bilden den judäischen Wehrstand unter römischem Oberbefehl. Eindeutig geht dies aus Apg. 5,17 hervor, wo es heißt: „Es stand aber auf der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, welches ist die Sekte (= der Stand) der Sadduzäer“. Die von König Davids Feldherrn Zadok hergeleitete Bezeichnung tritt uns mit doppelter Bedeutung entgegen. Lukas verwendet sie als Sammelbegriff sowohl für den gesamten Wehrstand (5,17) und dessen unterste Rangstufe allein (4,1) als auch für jeden einzelnen Angehörigen der Tempelwache. Die Hohenpriester, Priester, Hauptleute (Oberste) und Älteste waren auch im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung noch keine Religionskultdiener, sondern bildeten – wie auch Josephus belegt – die Militärhierarchie der Berufsoffiziere. Die als Vers 2 eingeklammerte Erklärung betrifft somit eine militärische Angelegenheit und hat absolut nichts mit Religion und Metaphysik zu tun. „Sadduzäer“ und „Volk“ betreffen außerdem dasselbe: den untersten Rang der Tempelwachen, dessen Angehörige ebenfalls Berufssoldaten waren.

Wenn nun die gerade ihren Monatsdienst ableistende Tempelwache verdroß, daß es Petrus, Johannes und ihre Propagandaeinheit („der Lahme“) unternahmen, die Söldner („das Volk“) mittels der Aufklärung über die essenischen Ziele und Absichten abzuwerben, dann haben wir die Bedeutung von „. . . sie verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Toten“ in der israelitischen Geschichte und der Politik Qumrans zu suchen. Wie wir schon von der Entschlüsselung der Evangelien wissen, sind mit *„den Toten“* das im Jahre -63 von dem römischen Feldherrn P o m p e j u s beseitigte (makkabäische bzw. davidische) Königreich Israel und seine Königsdynastie gemeint, zu denen infolge des Fehlschlags des von Jesu geführten vierten Aufstands als weiterer Toter der oben näher gekennzeichnete politisch-militärische Geheimplan Qumrans, der unausführbar geworden war, hinzugekommen ist. *„Die Verkündigung der Auferstehung von den Toten“* muß demnach besagen, daß es viele allegorische Tote gab, jedoch die feste Absicht bestand, nur das Königreich Israel und sein Königtum wieder herzustellen sowie als unbedingt dafür notwendig den darauf abzielenden Geheimplan Qumrans wieder aufzugreifen. Und das alles sollte „an Jesu“

erfolgen. Da dieser jedoch nach seiner Rückkehr nach Qumran (= „Himmelfahrt") endgültig als Aufstandsführer ausgeschieden war und sich das Ganze um eine rein irdische Angelegenheit handelte, verbietet sich die Annahme, er werde „wiederkommen" und die allegorische „Auferstehung jener Toten von den Toten" vollziehen. Deshalb kann „an Jesus" nicht anders als „nach dem Vorbild Jesu" oder „wie es Jesus durchzuführen begonnen hatte" verstanden werden.

Wer den Bibeltext wörtlich nimmt und den Theologen vertraut, daß Petrus und seine Helfer die „sündige Menschheit" friedlich zur Buße um der Vergebung der Sünden willen aufgerufen hätten, dem muß die Verhaftung der beiden Anführer des „Lahmen" (V. 3) unverständlich erscheinen, zumal doch „viele unter denen, die dem Wort (= der Propagandarede) zuhörten, gläubig" geworden sein sollen. Entallegorisiert, muß es sich um Angehörige der Tempelwache gehandelt haben, bei denen die Abwerbung Erfolg gehabt hatte. Die angegebene Anzahl von 5000, die ohne jeden Zweifel die Gesamtstärke der zwölf Schutzeinheiten weit überstieg, gehört ins Reich der Phantasie. Sie stellt nämlich die Realerläuterung des Verkettungswortes „gläubig" dar, die wir unbedenklich, weil falsch und wertlos, übergehen können.

Als historisch aber dürfen wir ansprechen, daß ein qumraneigener Trupp essenischer Propagandisten und Abwerber unter der Führung von Petrus und Johannes überraschend in den Tempel eingedrungen waren und darin mit den Angehörigen der gerade diensttuenden Wacheinheit Streitgespräche über die Römerherrschaft führten, woraufhin die beiden Anführer durch die bewaffneten Sadduzäer überwältigt und über Nacht festgehalten wurden (V. 1 und 3).

Am folgenden Morgen versammelte sich in Jerusalem das sadduzäische Militärgericht (V. 1 und 5f). Es setzte sich ausschließlich aus höchsten Führern der Tempelwachen unter Vorsitz des Kommandeurs der Gesamttruppe zusammen, die alle dem römischen Statthalter Pontius Pilatus unterstehende Berufsoffiziere waren. Darauf weist „Oberste, Älteste und Schriftgelehrte", die keineswegs Bibelkenner, sondern des Schreibens und Lesens kundige Personen gewesen sind, zunächst nur allgemein hin (V. 5). Wer wirklich dazugehörte, erfahren wir aus Vers 6, in dem vier Namen genannt werden, von denen zwei historisch verbürgt sind und dadurch eine ungefähre Datierung des Ereignisses ermöglichen.

Entgegen der weit verbreiteten Annahme, daß es jeweils nur einen Hohenpriester gegeben habe, ist hier von einem *„Hohenpriestergeschlecht"* die Rede. Daraus auf eine Art Familienmonopol oder Oligarchie schließen zu wollen, wäre falsch. Es ist die *Hohepriesterschaft als Gesamtbegriff* gemeint (s.a. 5,24!). Es war kein geringerer als F l a v i u s J o s e p h u s, der in seinem „Jüdischen Krieg" (II 17.2) berichtet, daß auch jeder Befehlshaber der monatlich wechselnden Tempelwachen Hoherpriester hieß. Demnach muß es ständig 25 gegeben haben, wenn wir zwölf Monatseinheiten, von denen jede aus einer Kampf- und Versorgungsabteilung, den alttestamentlichen „Ordnungen", mit

eigenem, ehedem nur „Priester“ genanntem Führer bestand, annehmen, die wiederum dem vom römischen Statthalter eingesetzten und deshalb auch absetzbaren Kommandeur der Gesamttempelwache, dem ursprünglichen Hohenpriester, unterstanden. Dieser war zum Zeitpunkt jenes Ereignisses noch H a n n a s , der nach Lk. 3,2 schon im Jahre 28, als Johannes der Täufer seine Tätigkeit begann, amtierte. Die drei anderen: Kaiphas, Johannes und Alexander, dürfen wir als Führer von Tempelwachen ansprechen, von denen aber nicht alle, sondern offenbar nur einige zufällig in Jerusalem anwesende an jener Gerichtssitzung am folgenden Morgen teilnahmen (V. 6).

In ihr beantwortete Petrus die vom Gericht gestellten Fragen, aus welchem Grunde bzw. mit welcher Vollmacht („Macht oder Gewalt“) oder zu wessen Gunsten die Aktion unternommen worden sei (V. 7), die im gleichen Sinne schon Jesus gestellt worden sein soll (vgl. Mt. 21,23; „Das Gleichnis von den Weingärtnern: Mk. 11,28; Lk. 20,2), voller Römerhaß („voll des heiligen Geistes“) durchaus wahrheitsgemäß. Wir brauchen nur die bereits ermittelten Wortbedeutungen einzusetzen, um den Sachverhalt zu erkennen. Er spricht zu den Hohenpriestern der Tempelwachen (= Obersten des Volks) und Heerführern (= Ältesten) im Bereich von Davids ehemaligem Königreich Israel (V. 8), woraus eindeutig hervorgeht, daß sich das Gericht ausschließlich aus den höchsten Berufsoffizieren zusammensetzte. Die Petrus in den Mund gelegte Erklärung erfolgte aus der Sicht der Essenerführung. Deshalb bezeichnete Lukas als „Wohltat“, was für die Gegner eine strafbare Handlung darstellte. Da mit „in dem Namen Jesu Christi von Nazareth“ nicht die gekreuzigte Person, sondern der wieder hervorgeholte und modernisierte Geheimplan Qumrans gemeint ist, beinhaltet die meisterhaft verschlüsselte Antwort (V. 9–12), wenn wir „welchen ihr gekreuzigt habt“ (V. 10) als die irreführende Realerläuterung des Verkettungsnamens „Jesu Christus“ ausscheiden, kurz und bündig: „Wenn wir heute wegen der Tempelaktion verurteilt werden, so sei euch und der gesamten Tempelwache gesagt, daß diese neu gebildete Essenereinheit vor euch steht, weil jene bewußt im Rahmen des vom Essenerоberhaupt („Gott“) wieder aufgegriffenen Plans zur Befreiung von der Römerherrschaft und Wiedererrichtung eines (unabhängigen) Königreichs Israel erfolgte. Da ihr Helfer der Römer („Bauleute“) die von Jesus geführte Aufstandstruppe ausgeschaltet („verworfen“) habt, ist diese qumraneigene Einheit zum Grundstein bzw. Fundament der neuen Politik Qumrans gemacht worden (s. dazu Mt. 21,43; Mk. 12,10; Lk. 20,17; Ps. 118,22; Jes. 28,16), und es gibt weder eine andere militärische Möglichkeit noch einen andern Plan, die Herrschaft und Begünstigung der nationalistischen Essener unter einem eigenen König zu verwirklichen“ (V. 12).

Obwohl die Petrus untergeschobene Rede inhaltlich den Tatsachen entspricht, darf wohl kaum angenommen werden, daß die streng geheimgehaltenen Absichten der Essenerführung so offen vor den Gegnern ausgebreitet worden sind. Es hatte offenbar die erste Konfrontation stattgefunden, deren Sinn und Zweck die Befehlshaber der Tempelwachen nicht begriffen, die aber bis

auf die Festsetzung von Petrus und Johannes über Nacht unentschieden ausgegangen war. Die Angaben in den Versen 13 und 14 lassen auf der Gegenseite eine gewisse Furcht vor der Widerstandsgruppe und weiteren Propagandaerfolgen (V. 17) vermuten, die sich strafmildernd ausgewirkt zu haben scheint. Obwohl die Richter den Fanatismus („die Freudigkeit") des Petrus und Johannes sahen, beider frühere Zusammenarbeit mit Jesus kannten und die den Tempelzwischenfall provozierte Truppe bei ihnen sahen, jedoch der (irrigen) Überzeugung waren, daß sie nicht auf fremden Befehl hin, sondern eigenmächtig gehandelt hätten („ungelernte Leute und Laien waren"), vermochten sie nichts dagegen zu unternehmen.

Diese Ratlosigkeit und Ohnmacht kamen auch bei den Beratungen über das Strafmaß „hinter verschlossenen Türen" zum Ausdruck. Deshalb wurden nur eine ernste Verwarnung und das Verbot weiterer Unternehmungen ausgesprochen, woraufhin die beiden Anführer sogar unter Verzicht auf eine „peinliche" Körperstrafe, die der Tempelwache Genugtuung verschafft hätte, entlassen wurden. Darüber heißt es in

Apg. 4,17–21:

> 17. Aber auf daß es nicht weiter einreiße unter das Volk (= damit es bei der Tempelwache keine weiteren Propagandaerfolge gebe), lasset uns ernstlich sie bedrohen, daß sie hinfort keinen Menschen von diesem Namen sagen.
> 18. Und riefen sie und geboten ihnen, daß sie sich allerdinge nicht hören ließen noch lehrten in dem Namen Jesu.
> 19. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott.
> 20. Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.
> 21. Aber sie drohten ihnen und ließen sie gehen und fanden nicht, wie sie sie peinigten, um des Volkes willen, denn sie lobten Gott über das, was geschehen war.

Petrus und Johannes dachten also nicht daran, dem Urteil zu entsprechen. Ihr Ordensgelübde und die Verpflichtung zum unauslöschlichen Römerhaß und der Internationalisierung anläßlich der „Ausgießung des heiligen Geistes" zu Pfingsten 29 hätten es ohnehin verboten!

Von besonderem Interesse ist *Vers 19,* der wegen der mehrdeutigen Verwendung von „Gott" zu schwerwiegenden Irrtümern Anlaß gegeben hat, die noch in unseren Tagen das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu belasten vermögen. Um unmittelbar verständlich zu sein, müßte es heißen: „Richtet ihr (= Hohepriester und Älteste) selbst, ob es vor *eurem* Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn *unserm* Gott. Das ist absurd, weil im ersten Falle der römische Kaiser, im andern das Essenerоberhaupt gemeint ist. Immerhin

aber wird eindeutig zum Ausdruck gebracht, den Widerstand durch entsprechende Aktionen gegen die Römer und ihre Helfer fortsetzen zu wollen.

Auch *Vers 22* kommt besondere Bedeutung zu, weil „Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an welchem dies Zeichen der Gesundheit geschehen war", die erste Zeitangabe in der Apostelgeschichte darstellt, die eine ungefähre Datierung eines Ereignisses nach der Mitte des Jahres 29 zuzulassen scheint. Um zu einem Ergebnis zu gelangen, heißt es zunächst die Frage zu beantworten, von wann ab die „über vierzig Jahre", die doch das Bestehen dieser Sondereinheit meinen, gezählt werden müssen, und dann, wie lange der oder ein Hoherpriester Hannas amtierte. Es wäre denkbar, daß von der Geburt des historischen Jesus, die nach den Angaben in Lk. 3,1f entweder -1 oder +1 war, gerechnet werden müßte, aber auch – was wahrscheinlicher wäre – vom Beginn des zusammenallegorisierten Lebenslaufs Jesu von Jahr -6 an. Denn da begann die planmäßige Widerstandstätigkeit Qumrans, die sich in Aufsässigkeiten und Aufständen äußerte und als allegorische Datierungsangabe den „zwölfjährigen Jesus" besitzt. Danach ergäbe sich, daß jenes Ereignis zwischen +34 als frühestem Jahr und 40 und damit entweder noch in einem der letzten Jahre des Landpflegers Pontius Pilatus in Judäa oder aber in den ersten seines Nachfolgers stattgefunden haben müßte. Exaktere Hinweise sind im NT nicht zu finden. Aber auch Josephus führt nicht weiter. Wir gehen aber bestimmt nicht fehl, wenn wir es in der Zeit zwischen 30 und 34 suchen.

Die restlichen Verse (23–27) des 4. Kapitels fügen dem, was wir bereits ermitteln konnten, nichts Neues hinzu. Es erregt jedoch unsern Argwohn, daß die nur Verwarnten nach ihrem den Wartenden gegebenen Bericht über die erhaltenen Auflagen gemeinsam zu ihrem „Gott" gebetet, d.h. dem Esseneroberhaupt gehuldigt und dabei Begründungen verwendet haben sollen, die zu jenem Zeitpunkt nicht nur nicht zutreffen, sondern auch zum erst späteren christlichen Formelschatz gehören. Die für jeden Großkönig bzw. absolutistischen Herrscher und damit auch für den Ordensoberen in Qumran zutreffende zeitlose „Schöfungsallegorie", nach der sich – entallegorisiert – der Machthaber einen Hofstaat („Himmel"), Untertanen („Erde") und ein Heer („Meer") mit allem, was dazu gehört, geschaffen habe (V. 24), können wir noch anerkennen, nicht mehr aber das, was David zugeschrieben worden ist (V. 25). Dieser war, weil er Jahrhunderte früher herrschte, nie Vasall Qumrans, da doch unter dem „Herrn", wider den und „seinen Christus . . . die Könige der Erde zusammentreten und die Fürsten sich zuhauf versammeln" sollten (V. 26), das Esseneroberhaupt verstanden werden muß, sondern der A l e x a n d e r s d. G r. und nach ihm mehrerer ägyptischer *Ptolomäer* (-332–300). „Warum empören sich die Heiden, und die Völker nehmen vor, was umsonst ist?" (V. 25), trifft auf den Makedonier zu, der es David ermöglichte, den Persern die Provinz Kanaan -332 zu entreißen und sie zu seinem Königreich zu machen, und danach das Perserreich zerstörte (-331). Und wenn schließlich H e r o d e s A n t i p a s (-4 bis +39), der Tetrarch von Galiläa und Peräa, und P o n t i u s

P i l a t u s, von 26–36 Prokurator von Judäa (V. 27), als die „Könige der Erde und Fürsten" (V. 26) bezeichnet werden, dann gibt es keine andere Möglichkeit, als „Erde" und Römerreich gleichzusetzen. Die Versammlung aller „über deinen Knecht Jesus" spricht den von ihm geführten vierten Esseneraufstand von 28/29 an, was wiederum zwingt, unter den „Heiden" (= Fremden) die Römer und „dem Volk Israel" die Sadduzäer und Pharisäer, die ihre getreuen Handlanger und Helfer sowie die erbitterten Gegner der Essener waren, zu verstehen (V. 27).

Vers 28 enthält die schon in den Evangelien gebrauchte Irreführung, denn nicht das Esseneroberhaupt hat das Scheitern seines Aufstands „zuvor bedacht, daß es geschehen sollte", sondern die Kriegslist der Gegner hat damals das politische Konzept Qumrans zunichte gemacht. –

Angesichts der drohenden Gefahr seitens der Gegner läßt Lukas für den neuen Anlauf, um das gesteckte Ziel nach den vier bis dahin gescheiterten Aufständen doch noch zu erreichen, vom Ordensoberen fordern, seine Truppen („Diener") für seinen Befehl („Wort") fanatisch kämpfen („reden") zu lassen und sein Heer einzusetzen, damit unter Berufung auf Jesus Kampfbegeisterung entstehe („Gesundheit"), Siege sowohl über unterlegene („Zeichen") als auch überlegene Gegner („Wunder") errungen werden (V. 30).

Nach dieser Huldigung kam Bewegung in die Versammelten („bewegte sich die Stätte"). Sie wurden vom Römerhaß erfüllt und setzten sich fanatisch für den Auftrag ihres Oberhaupts ein, was apostelgeschichtlich heißt: „Und sie wurden alle des heiligen Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit" (V. 31).

Erbringen die Verse 29–31 den untrüglichen Beweis für den festen Willen, das Ziel trotz aller seitherigen Fehlschläge zäh festhalten zu wollen, so lassen die folgenden Verse die innere Geschlossenheit und ideologische Festigkeit der Essenergemeinschaft erkennen, deren Fundament einerseits die fanatische Ablehnung jeglicher Fremdherrschaft und andererseits die Absicht bildeten, wieder ein unabhängiges Königreich Israel zu gründen. Das waren *„die Güter"*, die alle gemeinsam besaßen und woran sie keinen Mangel litten. Wir dürfen dabei nur nicht an materielle Güter, an „Geld und Gut", denken, sondern an die ideellen Werte, die der Gemeinschaft Halt und Ziel gaben. Dieses Wesen der Essenergemeinschaft bezeugen eindeutig die Verse

Apg. 4,32–35:

> 32. Die Menge aber der Gläubigen war *ein* Herz und *eine* Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen allen gemein.
>
> 33. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war große Gnade bei ihnen allen.
>
> 34. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte, denn wie viel ihrer waren, die da Äcker und Häuser hatten, die verkauften sie und brachten das Geld des verkauften Guts

35. und legten es zu der Apostel Füßen; und gab man einem jeglichen, was ihm not war.

Bei der Entschlüsselung ist ganz besonders auf die *Verkettung* zu achten, deren Realerläuterung zu Auffassungsirrtümern führte, die in der *falschen Annahme eines Urkommunismus bei den ersten Christen* gipfelt. Dieser hätte ein ständiges Zusammenleben in Gemeinschaften vorausgesetzt. Das konnte jedoch deshalb nicht möglich sein, weil das Wirken im geheimen erfolgen mußte und nur gelegentlich in der Öffentlichkeit Widerstandsaktionen möglich waren wie ebenso keine lautstarke Propaganda betrieben werden konnte.

„Mangel" (V. 34) ist das irrtumschwangere Verkettungswort, dessen Realerläuterung: „Denn wie viel ihrer waren, die da Äcker oder Häuser hatten, die verkauften sie und brachten das Geld des verkauften Guts und legten es zu der Apostel Füßen; und man gab einem jeglichen, was ihm not war" (V. 34f), *für die theologische Mißgeburt des christlichen Urkommunismus verantwortlich ist. Wie schon oben erklärt, hat es einen solchen nie gegeben.* Daß der zyprische Levit Joses Barnabas von seinem zweifellos viel größeren Besitz *nur einen Acker* verkaufte und „das Geld zu der Apostel Füßen legte" (V. 36f), d.h. es, weil allegorische „Füße" Truppenteile sind, der essenischen Aufstands- oder Kriegskasse schenkte, ist keinesfalls ein Beweis für, sondern eindeutig gegen den theologischen Christkommunismus.

3. Die Reorganisation der Essenergemeinschaft

Apg. 5,1–16:

1. Ein Mann aber mit Namen Ananias samt seinem Weibe Saphira verkaufte sein Gut
2. und entwandte etwas vom Gelde mit Wissen seines Weibes und brachte einen Teil und legte ihn zu der Apostel Füßen.
3. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du dem heiligen Geist lögest und entwendetest etwas vom Gelde des Ackers?
4. Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.
5. Da Ananias aber diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten.
6. Es standen aber die Jünglinge auf und taten ihn beiseite und trugen ihn hinaus und begruben ihn.
7. Und es begab sich über eine Weile, bei drei Stunden, daß sein Weib hineinkam und wußte nicht, was geschehen war.

8. Aber Petrus antwortete ihr: Sage mir: Habt ihr den Acker so teuer verkauft? Sie sprach: Ja, so teuer.

9. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr denn eins geworden, zu versuchen den Geist des Herrn? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden dich hinaustragen.

10. Und alsbald fiel sie zu seinen Füßen und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge und fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihren Mann.

11. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die solches hörten. –

12. Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände; und sie waren alle in der Halle Salomos einmütig.

13. Der andern aber wagte keiner, sich zu ihnen zu tun, sondern das Volk hielt groß zu ihnen.

14. Es wurden aber immer mehr hinzugetan, die da glaubten an den Herrn, eine Menge Männer und Weiber,

15. also daß sie die Kranken auf die Gassen hinaustrugen und legten sie auf Betten und Bahren, auf daß, wenn Petrus käme, sein Schatten ihrer etliche überschattete.

16. Es kamen auch herzu viele von den umliegenden Städten gen Jerusalem und brachten die Kranken und die von unsauberen Geistern gepeinigt waren; und wurden alle gesund.

Da, wie wir schon feststellen konnten, der feste Wille bestand, den Widerstand trotz der wiederholten Rückschläge bis zum „Endsieg" fortzusetzen, ergab sich für die Essenerführung die Notwendigkeit, anstelle des beim Scheitern des Jesus-Aufstands am 18. April 29 auseinandergelaufenen Heeres ein neues aufzustellen und, wie aus der Darstellung geschlossen werden muß, die erheblich gestörte Ordensdisziplin wieder herzustellen. Die wiedergegebene Stelle vermittelt uns einen sehr interessanten Einblick in die damit zusammenhängenden Probleme, die auch die Schwierigkeiten erkennen läßt, denen sich die „Apostel" gegenübersahen. Wenn auch da wieder keine datierbare Zeitangabe gemacht worden ist, so darf doch vermutet werden, daß mit der Reorganisierung, die streng geheim durchgeführt werden mußte, schon bald nach dem zu „Pfingsten 29" ausgegebenen und „Ausgießung des heiligen Geistes" genannten Befehl zur Fortsetzung und Internationalisierung des Widerstands gegen die Fremdherrschaft und ihre Helfer begonnen wurde. Daneben gingen die gelegentlichen Aufsässigkeiten und Propagandaaktionen in der Öffentlichkeit einher, die im Hinblick auf das politische Ziel geradezu als Testaufgaben erscheinen.

Hier geht es nun um eine *ordenseigene Angelegenheit,* wobei wir unter *„Mann* namens Ananias" einen gelübdegebundenen Essener und unter „seinem *Weibe* Saphira", weil es sich nicht um etwas Territorial-Politisches, bei dem „Weib" stets Land oder Landesteil bedeutet, sondern um Gemeinschafts-Ideologisches handelt, dessen *Ehefrau* zu verstehen haben (V. 1.7f). Da beide,

wie wir noch sehen werden, gleicherweise für ihr Vergehen gegen die Ordenssatzung bestraft werden, erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß es auch weibliche Mitglieder gegeben hat, falls nicht alle Familienangehörige eines Esseners automatisch dazu gehörten. Das Ehepaar verkaufte im gegenseitigem Einvernehmen (V. 2.9) *„sein Gut"*, brachte jedoch nur einen Teil des „Geldes" und legte es „zu der Apostel Füße", was zusammengenommen besagt, daß sie ihre Ordensmitgliedschaft eigenmächtig aufgaben, also aus der Gemeinschaft austraten.

Ein solches Verhalten stellte einen unentschuldbaren Verrat am Essenertum, insbesondere an den nationalistischen Bestrebungen des Ordens und seinem gemeinschaftstypischen „heiligen Geist", der obligatorischen Römerfeindschaft, dar. Das geht aus der Frage des Petrus hervor, die ihn Lukas an Ananias stellen läßt und ein Wissen um die Abtrünnigkeit, aber auch die Kenntnis der darauf stehenden Ordensmaßnahmen voraussetzt. Doch was als rhetorische Frage erscheint, auf die eine Antwort weder erwartet noch gegeben wird, ist in Wirklichkeit bereits das Urteil und seine Begründung. Ananias hatte sich so von den Römern und ihren Anhängern („Satan"; V. 3) beeinflussen lassen, daß er die essenische Römerfeindschaft aufgab („verkaufte sein Gut") und mit dem Austritt aus der Gemeinschaft automatisch auch das Ordensoberhaupt verleugnete (V. 3f).

In der Darstellung haben wir die *Verkettung durch „Acker"*, mit dem allegorisch der gesamte Orden gemeint ist, zu berücksichtigen und deshalb den ersten Satz von Vers 4, der die ablenkende Realerläuterung enthält, zu streichen. Danach tritt die Frage nach dem vollzogenen Gesinnungswandel schärfer hervor, die eine vorangegangene – erfolglose – inquisitorische Vernehmung, bei der alles gute Zureden nichts half (V. 4), vermuten läßt und zu dem Urteil führte, nicht die Mitglieder („Menschen"), sondern das Oberhaupt des Ordens („Gott") belogen bzw. betrogen zu haben.

Darauf stand die schwerste Ordensstrafe: der Ausschluß aus der Gemeinschaft. Das beinhaltet – allegorisiert – auch Vers 5: „Ananias . . . fiel nieder und gab den Geist auf", meint nämlich nicht ein körperliches Sterben, sondern das Hinauswerfen aus ihr, womit gleichzeitig eine Entpflichtung vom essenichen „heiligen Geist" verbunden war. Ein Ausgetretener oder Ausgestoßener war – bildlich – für den Orden ein „Toter", der nicht wie der „Jüngling zu Nain" (Lk. 7,11–17) aufgeweckt, d.h. wieder in die Gemeinschaft aufgenommen, sondern, weil er endgültig verloren war, „hinausgetragen und begraben" wurde. Vers 6 enthält die Realerläuterung der Verkettungsaussage „und gab den Geist auf", die zum richtigen Verständnis ebenfalls „beiseite getan" werden muß.

Das gleiche geschah wenig später auch mit „seinem Weibe Saphira" (V. 7), wobei die unsichere Zeitangabe offenbar darauf hinweisen soll, daß es mehrere gleichartige Fälle gab. Die angebliche Frage des Petrus, ob „der Acker so teuer verkauft" worden sei, und die Bestätigung durch Saphira besagen, daß die mit

dem Austritt aus der Gemeinschaft verbundene Befreiung vom Ordenszwang gleichzeitig die Einsatzpflicht für die nationalistischen Bestrebungen und die Befolgung der zahlreichen, teilweise sehr harten Vorschriften beendete. Das für den Orden Nachteilige und Negative wurde vom Autor Lukas in üblicher Weise positiviert dargestellt, weshalb aus einem kostenlosen Aufgeben und Verzichten ein Verkaufen zu einem hohen Preis werden mußte.

Die wiederum in eine Frage des Petrus gekleidete Feststellung, „den Geist des Herrn versucht", d.h. der von ihm befohlenen Römerfeindschaft entgegengehandelt (V. 9) und dadurch gegen die tragende Kraft der Gemeinschaft verstoßen zu haben, bewirkte ebenfalls den sofortigen – in diesem Falle nachträglichen – Ausschluß, der beide Male gleichsam als die offizielle Bestätigung und Anerkennung des schon vorher vollzogenen Austritts erscheint. Solche bildlich „Toten" wurden nicht in der Gemeinschaft zu halten versucht. Sie stellten vermutlich einen zu großen Unsicherheitsfaktor für die Zukunftspläne des Ordens dar und waren „undichte Stellen", weshalb er sich von ihnen trennte, was biblisch „hinaustragen und begraben" heißt (V. 10). Daß ein solcher Austritt bzw. Ausstoß Unruhe unter den übrigen Mitgliedern hervorrief, bedarf keines Beweises, gab es doch zu viele, die aus Ungewißheit über die Zukunftspläne Qumrans unsicher geworden waren, wie die folgenden Verse belegen. –

Wie intensiv und umfangreich die Propagandatätigkeit insbesondere unter den Mannschaften der Tempelwachen und die Disziplinierung der Ordensmitglieder war, lassen die nur allgemeinen Angaben nicht exakt ermitteln. Die Anstrengungen müssen wohl erhebliche gewesen sein und sich über Jahre hingezogen haben, um die eingetretene Schwächung der Gemeinschaft durch Gleichgültigkeit bei den Laienmitgliedern zu beheben und sie wieder fest an den Orden zu binden. Die nach Lukas durch die Apostel „im Volk geschehenen Zeichen und Wunder" betreffen die Berufssoldaten der Tempelwachen, die feste Bestandteile der römischen Besatzungsmacht waren. Wenn es weiterhin heißt, daß „sich der anderen keiner zu ihnen zu tun wagte", womit die zur sadduzäischen Führerschaft gehörenden Hohenpriester und Hauptleute gemeint sind, ihre Untergebenen („das Volk"; V. 13) aber zu den Aposteln hielten, dann besteht kein Zweifel über ihr Vorgehen zur Vorbereitung eines neuen Aufstands. Sie wiederholten dasselbe jedoch in eigener Regie, was zur Ermöglichung des Jesus-Aufstands zentral von der Ordensleitung in Qumran betrieben worden war, nämlich geheime Essenergruppen in den Berufstruppenteilen der Gegner zu bilden, um sie innerlich zu zersetzen.

Das geht völlig eindeutig aus den Versen 12f hervor: Obwohl es in den Tempelwachen Essener gab, die im Notfall zuerst dem Befehl ihres Oberhaupts gehorchten, „waren alle in der Halle Salomos einmütig", d.h. verrichteten alle wie eine in sich geschlossene Einheit den Tempeldienst. Und wenn keiner der Führer Essener zu werden wagte, so hielten doch ihre Mannschaften umso fester zu den Aposteln. Es wurde systematisch auf den Ernstfall, die letzte entscheidende Auseinandersetzung mit den Römern in der „Endzeit", vorbereitet,

wenn möglicherweise wieder der Sieg eines überlegenen Gegners durch das rechtzeitige Meutern der geheim in ihm bestehenden Essenergruppen, wie es z.B. des „Jairus Töchterlein" im Kampf um Kapernaum während des Jesus-Aufstands tat (Mt. 9,18–26; Mk. 5,22–43; Lk. 8,40–56), verhindert werden müßte.

Leider erfahren wir wiederum nicht, wann und innerhalb welcher Zeitspanne sich das von Lukas Mitgeteilte abspielte. An einen sehr raschen Erfolg dürfen wir dabei wohl kaum denken, da alles unter strengster Geheimhaltung unternommen werden mußte. Aber immerhin: Wir erkennen daraus die Fortsetzung der unablässig zähen Bemühungen nach den gleichen Methoden und Grundsätzen, die sich schon bei der Vorbereitung des letzten Aufstands als nützlich und erfolgreich erwiesen hatten.

Mit der Tätigkeit zur inneren Zersetzung der Berufsheere ging die Wiederherstellung der Ordensdisziplin Hand in Hand. Wenn es heißt, daß „immer mehr hinzugetan wurden, die da glaubten an den Herrn (= das Essenerober-haupt und seine Pläne), eine Menge Männer und Weiber" (!; V. 14), dann dürfen wir auf sehr viele solche Laien-Mitglieder schließen, bei denen das Essenertum nach dem gescheiterten Aufstand zum reinen Lippenbekenntnis geworden war. Diese sind – wie schon in den Evangelien – die „Kranken", die jedoch, wegen der Geheimhaltung des Wiederaufbaus der Organisation, weder in den ehedem „Schulen" genannten essenischen Geheimversammlungen noch öffentlich zur Einhaltung der Satzung gebracht wurden. Es dürften Einzelunterhaltungen und -behandlungen stattgefunden haben, bei denen die Apostel infolge ihres Auftrags von Qumran die Überlegenen waren und bis auf Einzelfälle ihres Erfolgs sicher sein konnten.

Um die historische Wahrheit über die damaligen Reorganisierungsvorgänge zu erfahren, müssen wir das den „Kranken" nachgesagte Verhalten, die zu Petrus gekommen bzw. gebracht worden sein sollen (V. 15f), umkehren und dem oder den Aposteln zuschreiben: „Die von unsauberen Geistern gepeinigten – d.h. die im Denken und Handeln von der Essenersatzung abgewichenen – „Kranken" blieben zuhause, und die sie kraft ihrer Vollmacht „gesund machen" sollten, begaben sich zu ihnen, was in Vers 42 bestätigt wird.

„Kranke" in Vers 15 ist *Verkettungswort.* Das „Hinaustragen auf die Gassen, das Legen auf Betten und Bahren sowie das Hingehen aus „den umliegenden Städten nach Jerusalem", um von Petrus „geheilt" zu werden, gehören zu seiner Realerläuterung, die auch hier keinerlei Wert besitzt und weggestrichen werden muß.

Überblicken wir die besprochenen Verse des 5. Kapitels, dann erfahren wir daraus, daß die Disziplin unter den Laien-Essenern infolge des gescheiterten vierten Aufstands stark gelitten hatte. Manche Mitglieder wechselten ihre Gesinnung und traten aus der Gemeinschaft aus, woraufhin sie nachträglich noch offiziell aus ihr ausgeschlossen wurden. Die übrigen jedoch hatten sich in ihrem Verhalten den Römern und ihrem Anhang gegenüber nur mehr oder weniger

von der bestehenden Satzung entfernt, weshalb es den Aposteln, für die stellvertretend nur Petrus genannt wird, gelang, sie wieder der Ordensdisziplin zu unterwerfen.

Daneben wurde von neuem mit der inneren Zersetzung der zu den römischen Berufstruppen zählenden, jedoch aus der einheimischen Bevölkerung rekrutierten Tempelwachen durch die Bildung von geheimen Essenerzellen begonnen, die auf ein langfristiges Ziel abgestellt war, von dem zu jenem Zeitpunkt noch niemand zu sagen vermochte, wann es einmal erreicht werden würde. Aus diesem Grunde fügte man den Gegnern zunächst nur „Nadelstiche" zu, die offenbar auch die Aufgabe zu erfüllen hatten, die Hoffnung auf eine Befreiung von der Fremdherrschaft nicht sinken zu lassen.

4. Die Reaktion der Gegner Qumrans

Apg. 5,17–42:

17. Es stand aber auf der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, welches ist die Sekte der Sadduzäer, und wurden voll Eifers

18. und legten die Hände an die Apostel und warfen sie in das gemeine Gefängnis.

19. Aber der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus und sprach:

20. Gehet hin und tretet auf und redet im Tempel zum Volk alle Worte dieses Lebens.

21. Da sie das gehört hatten, gingen sie früh in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam und die mit ihm waren und riefen zusammen den Rat und alle Ältesten der Kinder von Israel und sandten hin zum Gefängnis, sie zu holen.

22. Die Diener aber kamen hin und fanden sie nicht im Gefängnis, kamen wieder und verkündigten

23. und sprachen: Das Gefängnis fanden wir verschlossen mit allem Fleiß und die Hüter außen stehen vor den Türen; aber da wir auftaten, fanden wir niemand darin.

24. Da diese Rede hörten der Hohepriester und der Hauptmann des Tempels und andere Hohepriester, wurden sie darüber betreten, was das doch werden wollte.

25. Da kam einer, der verkündigte ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk.

26. Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern und holten sie, nicht mit Gewalt, denn sie fürchteten sich vor dem Volk, daß sie gesteinigt würden.

27. Und als sie sie brachten, stellten sie sie vor den Rat. Und der Hohepriester fragte sie

28. und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten, daß ihr nicht

solltet lehren in diesem Namen? Und sehet, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt dieses Menschen Blut über uns führen.

29. Petrus aber antwortete und die Apostel und sprachen: *Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen.*

30. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, welchen ihr erwürgt habt und an das Holz gehängt.

31. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.

32. Und wir sind seine Zeugen über diese Worte und der heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen.

33. Da sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und dachten, sie zu töten.

34. Da stand aber auf im Rat ein Pharisäer mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, in Ehren gehalten vor allem Volk, und hieß die Apostel ein wenig hinaustun

35. und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr tun sollt.

36. Vor diesen Tagen stand auf Theudas und gab vor, er wäre etwas, und hingen an ihm eine Zahl Männer, bei vierhundert; der ist erschlagen, und alle, die zu ihm fielen, sind zerstreut und zunichte geworden.

37. Danach stand auf Judas von Galiläa in den Tagen der Schätzung und machte viel Volk abfällig ihm nach; und der ist auch umgekommen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreut.

38. Und nun sage ich euch: Lasset ab von diesen Menschen und lasset sie fahren! Ist der Rat oder das Werk aus den Menschen, so wird's untergehen;

39. ist's aber aus Gott, so könnt ihr's nicht dämpfen; auf daß ihr nicht erfunden werdet als die wider Gott streiten wollen.

40. Da fielen sie ihm zu und riefen die Apostel, stäupten sie und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen Jesu, und ließen sie gehen.

41. Sie gingen aber fröhlich von des Rats Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden,

42. und hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

Die Folgen der gleich nach der ernsten Verwarnung angekündigten Nichtbeachtung des Verbots, „in dem Namen Jesu zu lehren" (4,17–21), scheinen schon bald eingetreten zu sein. Wenn wir auch nicht annehmen dürfen, daß die Apostel alltäglich die Angehörigen der jeweiligen Wacheeinheit im Tempel selbst zu beeinflussen versuchten, zumal mit diesem Begriff auch die gesamte Laien-Essenergemeinde bezeichnet worden ist, so muß ihre indirekt gegen die Römerherrschaft gerichtete Tätigkeit doch nicht so geheim geblieben und harmlos gewesen sein, daß sie von der Führerschaft der Sadduzäer nicht bemerkt und mit Argwohn verfolgt worden wäre (V. 17). Nur so wird die erneute Verhaftung der Apostel und ihre Verwahrung im Gefängnis verständlich (V. 18), auf die zweifellos eine harte Bestrafung wegen bewußter Widersetzlichkeit erfolgen würde.

Das scheint für die Essenerführung der Grund gewesen zu sein, sie in der Nacht von einer schon alttestamentlich *„Engel des Herrn"*, diesmal jedoch des Esseneroberhaupts, genannten Kommandoeinheit befreien zu lassen, die gleichzeitig den Befehl überbrachte, am folgenden Morgen im Tempel – geradezu provozierend – zu der Wachmannschaft über alles zu sprechen, was zur Verwirklichung des Ordensplans notwendig sei („alle Worte des Lebens"; V. 20). Das geschah – ein eindeutiger Beweis für den ihrem Vorgesetzten geleisteten Kadavergehorsam.

Als sich zur gleichen Zeit das hohe Militärgericht unter dem Vorsitz des Hohenpriesters versammelte und die Gerichtsdiener die Gefangenen holen wollten, fanden sie das Gefängnis wohl ordnungsgemäß bewacht und verschlossen, jedoch leer (V. 21ff), was die Mitglieder des Rats sehr nachdenklich stimmte (V. 24), sie trotzdem anscheinend nicht veranlaßte, Nachforschungen über den Hergang anstellen zu lassen. Die von den „Dienern" vorgefundene Situation stellte keineswegs ein von überirdischer Seite bewirktes Wunder dar. Wenn schon der „Engel des (irdischen Qumran-)Herrn" im Spiel war und die Verwahrung der Vorschrift entsprach, dann müssen auch „die außen stehenden Hüter" heimliche – zu strengstem Schweigen verpflichtete – Essener im fremdherrlichen Dienst gewesen sein, bei denen der Befehl ihres Ordensvorstehers Vorrang vor dem ihres Dienstherrn besaß. Wir haben es bei der Befreiung der Gefängnisinsassen ohne jeden Zweifel mit einer nächtlichen Esseneraktion zu tun, gegen die der Hohepriester und das Militärgericht machtlos waren und sich offenbar sogar scheuten, mit aller Strenge durchzugreifen (V. 26).

Wenn wir auch nicht annehmen dürfen, daß Petrus und seine Mitapostel auf den Vorwurf, das Verbot, „im Namen Jesu – d.h. auf Grund des erweiterten neuen Aktionsplans – zu lehren", mißachtet zu haben, tatsächlich so offen mit der Ordensforderung: „Man muß Gott (= dem EO) mehr gehorchen denn den Menschen (= den Nicht-Essenern bzw. Römern; V. 29), geantwortet hat, sondern diese Erklärung das Grundgesetz des Essenertums darstellt, dem jedes Mitglied unterworfen war, so geben doch „Ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre (= römerfeindlich gemacht) und wollt dieses Menschen (= Jesu) Blut über uns führen" (V. 28) und „Da ging's ihnen durchs Herz" (V. 32) deutlich die große Furcht zu erkennen, eines Tages für den mitverschuldeten Fehlschlag des Aufstands und die Verurteilung Jesu zur Verantwortung gezogen zu werden.

Die Begründung der Befehls- und Gehorsamspriorität widerlegt einige theologische Auffassungen, die zum normalen christlichen Glaubensgepäck und -gebäck gehören (V. 30f). „Der Gott unserer Väter" wird durch „hat Jesum auferweckt, welchen ihr erwürgt habt und ans Holz gehängt", eindeutig als das anonyme Esseneroberhaupt (EO), das in den Jahren 28 und 29 in Qumran residierte, ausgewiesen. Dadurch erhalten aber auch „auferwecken und erwürgen" einen andern Sinn. Ersteres kann in diesem Zusammenhang nur als „zum Be-

wußtsein oder zum Leben zurückbringen", letzteres als „an der Fortsetzung einer Tätigkeit hindern bzw. eine Tätigkeit gewaltsam abbrechen" – wir sagen heute „etwas abwürgen" dafür! – verstanden werden. Es ist schlechterdings unmöglich, aus dieser Aussage auf einen Kreuzestod mit nachfolgender „Auferstehung" zu schließen.

Die Erhöhung „durch seine rechte Hand ... zu einem Fürsten und Heiland", d.h. zu einem hohen Essenerführer und Beauftragten für die Verwirklichung der Qumranpläne, erfolgte, um Israel Gelegenheit zur Abkehr von der Hinnahme der Fremdherrschaft und zur Teilnahme am Kampf zu ihrer Beseitigung auf der Essenerseite zu geben (V. 31). Die Berufung auf die Zeugenschaft (V. 32) bezieht sich auf die letzte Befehlsausgabe Jesu am 30.5.29: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur" (Mk. 16,15), kurz vor seiner endgültigen Rückkehr nach Qumran („Christi Himmelfahrt") und auf „ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde" (Apg. 1,8), auf die zehn Tage später, am 9. Juni 29, die „Ausgießung des heiligen Geistes" genannte Verpflichtung zum unversöhnlichen Römerhaß folgte, mit der die Fortsetzung und Internationalisierung des Widerstands gegen die Römer gesichert werden sollte; und mit den, die „Gott gehorchen", sind die Apostel selbst gemeint.

Von besonderem Interesse ist, was Lukas in der geheimen Urteilsberatung des Gerichts geschehen läßt. Da soll sich der des Schreibens und Lesens kundige, bei den Sadduzäern („Volk") hoch geachtete Pharisäer G a m a l i e l zum Wort gemeldet und auf zwei ähnliche Aktionen, die für ihre Urheber unglücklich ausgingen, hingewiesen und anschließend den Rat gebeten haben, von „diesen Menschen abzulassen und sie fahren zu lassen". Mit seiner hinsichtlich „Gott" zweideutigen Begründung, die bei den Richtern Unsicherheit verursachte und das Urteil beeinflußte, wollte ihn der Autor ganz offensichtlich als heimlichen Essener kennzeichnen, der seiner Gemeinschaftspflicht genügte, und andererseits aufzeigen, daß auch „der Rat" bereits unterwandert und auf diese Weise die Gefahr für eine völlige Unterdrückung der Propaganda für die essenischen Ziele gemindert war.

War ursprünglich daran gedacht gewesen, die Apostel zu töten (V. 33), so wurden sie nun nur „gestäupt" und erhielten erneut das Verbot auferlegt, „nicht im Namen Jesu zu reden" (V. 40). Auch dieses beachteten sie, möglicherweise auf Grund der in der Bevölkerung für sie günstigen Stimmung und der Beeinflußbarkeit des Sadduzäergerichts, nicht und setzten ihre Tätigkeit im „Tempel" und „in den Häusern der (kranken) Essener" in der gewohnten Weise durch die Disziplinierung der Mitglieder und engagiertes Propagieren der zu „Jesus Christus" personifizierten Essenerlehre fort (V. 42). Wann sich das von Lukas Dargestellte zutrug, sagt er uns leider wieder nicht.

5. Die ersten Folgen der Internationalisierung der Essenerschaft

Apg. 6,1–7:

1. In den Tagen aber, da der Jünger viele wurden, erhob sich ein Murmeln unter den Griechen wider die Hebräer, darum daß ihre Witwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung.
2. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen.
3. Darum, ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gut Gerücht haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Notdurft.
4. Wir aber wollen anhalten am Gebet und am Amt des Worts.
5. Und die Rede gefiel der ganzen Menge wohl; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen von Antiochien.
6. Diese stellten sie vor die Apostel und beteten und legten die Hände auf sie.
7. Und das Wort Gottes nahm zu; und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Wie schon in den beiden vorhergehenden Kapiteln schiebt Lukas zwischen die Auseinandersetzungen mit den Gegnern ordensinterne Dinge ein, die uns sprungweise, doch leider nicht datierbar, die seit der Internationalisierung des Widerstands und durch die angestiegene Mitgliederzahl eingetretene Entwicklung zu erkennen geben. Sie ist keineswegs reibungslos verlaufen, wobei insbesondere in Jerusalem der Gegensatz zwischen der einheimischen Bevölkerung und den zugezogenen Fremdvölkischen, die hier summarisch Hebräer und Griechen genannt werden (V. 1), Schwierigkeiten bereitete. Wenn auch von „täglicher Handreichung" und „zu Tische dienen" (V. 2) die Rede ist, so braucht dies durchaus nicht auf eine Versorgung mit Lebensmitteln hinzuweisen, wie aus dem mißverstandenen allegorischen Verkauf der „Güter" und der „Verteilung des Geldes" geschlossen worden ist. Obwohl die meisten Essener der untersten Gesellschaftsschicht angehört haben dürften, geht es hier nicht um ein soziales Problem. Wie „tischweise lagern" (Mk. 6,41) bei der „Speisung der 4000" truppenteilweise lagern bedeutet, so haben wir hier unter *„dem Tische"* die Essenergemeinschaft und unter *„zu Tische dienen"* das Zurückholen der gleichgültig gewordenen Mitglieder unter die Ordensdisziplin zu verstehen. Entsprechend meint die *„tägliche Handreichung"* diese Tätigkeit, die nunmehr den sieben Männern übertragen wurde. So gesehen, können dann auch die *„Witwen"* nicht die Ehefrauen verstorbener Männer gewesen sein. Mit ihnen sind die fremdvölkischen Essenergruppen gemeint, die noch nicht

ebenso intensiv wie die einheimischen betreut, ja vielleicht sogar bewußt etwas „übersehen" worden waren.

Aus den ersten beiden Versen dürfen wir soviel folgern, daß die Laien-Mitgliederzahl seit der Aufhebung der Beschränkung der Widerstandspropaganda ausschließlich auf den nationalen Bereich rasch angewachsen war und sich, wie unter der Bevölkerung, voneinander getrennte und anscheinend sogar abgeschlossene Essenergruppen gebildet hatten, die selbst von den Aposteln nicht als gleichrangig behandelt wurden. Dagegen richtete sich der Protest der Benachteiligten. Das führte dazu, daß jene „die Menge der Männer" zusammenriefen und sich wegen der ungleichen Behandlung mit der verständlichen Begründung geradezu entschuldigten, es sei unmöglich, auf die Ausführung des Befehls des EO zugunsten der anwachsenden täglichen Kleinarbeit zu verzichten. Die Zeit und Arbeitskraft der Apostel reichten nicht mehr aus, allen Aufgaben gerecht zu werden. Es war – wann? – notwendig geworden, zuverlässige Helfer einzusetzen.

Zur Lösung dieses vordringlichen Problems, die gleichzeitig die inneren Schranken abzubauen geeignet war, wurde ein Gremium aus sieben gutbeleumdeten, die Fremdherrschaft hassenden („voll des heiligen Geistes") und der Essenerführung bzw. den Aposteln unbedingt gehorchenden („voll Weisheit") Männern gebildet, während sich jene nur noch der Ausführung des erhaltenen Befehls widmen wollten, was eine fortwährende Huldigung für ihr Oberhaupt bedeutete. Es fand *zum ersten Male eine Aufgaben- und Arbeitsteilung nach Führung und Betreuung* statt, die in der Zukunft wohl immer differenzierter wurde, im Prinzip auch hinsichtlich der Einsetzung der Mitarbeiter jedoch bis heute in der katholischen Kirche die gleiche blieb. –

Von den genannten sieben Amtsträgern interessieren nur S t e p h a n u s, der als von Vertrauen auf die Richtigkeit und den Erfolg der Essenerlehre („ein Mann voll Glaubens") und Römerhaß erfüllt gekennzeichnet wird, und der Judengenosse N i k o l a u s v o n A n t i o c h i e n, den sein Herkunftsgebiet bereits als Nichtisraeliten ausweist (V. 5).

Wie schnell und wie hoch die Anhängerzahl anstieg, läßt sich weder ermitteln noch vermuten. Die Erklärung: „Die Zahl der Jünger (= männlichen Anhänger) ward sehr groß zu Jerusalem" (V. 7), ist zu allgemein gehalten, um sie verwerten zu können. Es fällt jedoch auf, daß wieder nur von Jerusalem gesprochen wird, woraus auf die Beschränkung der Werbetätigkeit auf sein Stadtgebiet geschlossen werden darf. Darauf weist außerdem die Angabe hin, viele Berufsoffiziere („Priester") seien Essener geworden. Dieser erste Organisationsschritt müßte demnach nicht allzulange nach der wieder möglich gewordenen Betätigung gegen die Fremdherrschaft und noch vor ihrer Ausdehnung über den Stadtbereich hinaus notwendig geworden sein, was wiederum verbietet, mit „der sehr großen Zahl Jünger in Jerusalem" übertriebene Vorstellungen zu verbinden. Die Gemeinschaft war noch klein. Die notwendige rasche Information und die Betreuung aller verlangte einen reibungslos funktionieren-

den Apparat von Helfern, deren relativ hohe Anzahl der Geheimhaltungszwang bedingte.

6. Die Steinigung des Fanatikers Stephanus

Apg. 6,8–15; 7,1f:

8. Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

9. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner und der Kyrener und der Alexanderer, und derer, die aus Kilikien und Asien waren, und befragten sich mit Stephanus.

10. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete.

11. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Mose und wider Gott.

12. Und sie bewegten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rat

13. und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz.

14. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Mose gegeben hat.

15. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

7,1. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also?

2. Er aber sprach: Liebe Brüder und Väter, höret zu. ...

Wenden wir uns zunächst dem Rest des Kapitels 6 zu! Da wird uns Stephanus als ein sehr aktiver Fanatiker vorgestellt, der die ihm übertragenen Pflichten (V. 2f) erheblich überschritt. Er betätigte sich nämlich wie die Apostel und erzielte offenbar beachtliche Erfolge auch bei den fremdvölkischen Truppenteilen (= „Volk“) der römischen Besatzungsmacht (V. 8), denn wie schon in den Evangelien hat *„Schule“* ebenfalls hier nichts mit einer Synagoge oder einer Volksbildungsstätte heutigen Verständnisses zu tun. Sie ist vielmehr eine militärische Angelegenheit: in diesem Falle das in Jerusalem und Judäa stationierte römische Heer. Die Libertiner, Kyrener und Alexanderer sowie „die aus Kilikien und Asien waren“, stellten vermutlich unterschiedlich bewaffnete und ausgebildete landsmannschaftliche Einheiten dar, die aus den verschiedenen Gegenden des Weltreichs stammten. An so benannte Philosophenschulen oder -vereinigungen zu denken, verbietet die dargestellte Situation, denn Lukas berichtet nicht über eine ideelle, sondern ausschließlich über die machtpolitische Auseinandersetzung zwischen den Essenern und der Weltmacht Rom.

Nach Vers 9 müssen sich ausgewählte Angehörige der fünf Truppenteile zu Stephanus begeben haben („standen auf"), um mit ihm über seine Lehre zu streiten („befragten sich mit St."). Wenn danach „Sie vermochten nicht zu widerstehen der Wahrheit und dem Geiste usw." zu der Annahme verleitet, die zu ihm Kommandierten seien zum Essenertum bekehrt worden, dann erweist sich ihr anschließendes Verhalten als Irrtum. Wir können daher „nicht zu widerstehen vermögen" nur noch als ein Heucheln von Interesse und Zustimmung auffassen, um den auf diese Weise gesprächig und unvorsichtig gemachten Fanatiker auszuhorchen und so mehr über die Absichten der Essenerführung zu erfahren, als dieser lieb gewesen sein kann.

Es ist das erste Mal, daß wir im NT von einem von der Römerseite unmittelbar bekundeten Interesse für die Essenertätigkeit und sogar die Namen einiger – vermutlich absichtlich fremdvölkischer – Truppenteile, die der befohlenen Internationalisierung des Widerstands entgegenkamen, erfahren, aus denen einige Angehörige zu Stephanus geschickt wurden. Sie hatten zweifellos den Auftrag festzustellen, in welcher Weise von ihm Gefahr drohte. Das Gehörte sprach gegen ihn, denn man schickte „etliche zugerichtete Männer", worunter wir wegen des gegebenen Auftrags mit Befehlsgewalt ausgestattete höhere Offiziere des Römerheeres zu verstehen haben, nach Jerusalem, wo sie die Tempelwache („das Volk"), ihre Führer („Älteste") und die Schriftgelehrten mobilisierten („bewegten"), mit allen zu Stephanus zogen, ihn fortführten und „vor den Rat", das sadduzäische Militärgericht, stellten (V. 12).

Die Begründung für dieses rasche und rigorose Vorgehen, er habe „Lästerworte gegen Mose und Gott geredet" (V. 11), nötigt zu der Frage, wer hinter diesen verborgen worden ist. Die Nennung der alttestamentlichen Schlüsselpersonen ließe – entschlüsselt – an den Persergroßkönig Kyros II. (-559–529) und seinen unglücklichen Feldherrn „Mose" während des Feldzugs nach „Kanaan" (-540–537), der in Wirklichkeit der um -586 geborene zweite Sohn Ephraim des von Nebukadnezar II. im Jahre -597 in die Gefangenschaft nach Babylon geführten jüdischen Königs Jojachin war, denken, doch diese hätten die Römer wohl kaum interessiert, hauptsächlich aber hätten sie eine „Lästerung" toter fremder Herren nicht bestraft. Sein Oberhaupt in Qumran zu lästern, wäre dem eifernden Essener Stephanus bestimmt nicht eingefallen. Weil nun aber das ganze Unternehmen von römischer Seite erfolgte, müssen wir die von Lukas gegebene Begründung in die Zeit der Römerherrschaft nach dem Jahre +29 übertragen und dürfen deshalb für „Mose" den römischen Statthalter Pontius Pilatus (+26–36), dem Josephus ein hartes Regiment nachsagte, und für „Gott" Kaiser Tiberius (+14–37) setzen, was wiederum verlangt, die „Lästerworte" als Majestätsbeleidigung aufzufassen.

Die Darstellung der Vernehmung des Stephanus erfolgte aus essenischer Sicht und weist einige Parallelen zum Prozeß gegen Jesus nach der Gefangennahme am 18. April +29 auf. Schon damals werden diejenigen, die wahrheitsgemäß aussagten, als die „falschen Zeugen" bezeichnet. Deutlich geht dies aus

den Versen 13 und 14 hervor, wo außerdem auffallen muß, daß die von den Römern für die Verhaftung gegebene Begründung (V. 11) nicht mit der dem „Rat“ vorgetragenen übereinstimmt. Es fand eine Verlagerung von der „Majestätsbeleidigung“ auf Tempel und Tora („Gesetz“) statt, wodurch vermutlich dem „Rat“ die Berechtigung dokumentiert werden sollte, den Prozeß nach einheimischem Recht zu führen und auch das – zweifellos von römischer Seite gewünschte – Urteil zu vollstrecken (7,56–59).

Alle vorgebrachten Anklagen berührten Stephanus nicht. Das wollte Lukas wohl mit „die im Rat saßen, . . . sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht“, im Sinne eines – essenisch – Unschuldigen zum Ausdruck bringen (V. 15). Deshalb läßt Lukas den Angeklagten auf die Frage des Hohenpriesters nach der Richtigkeit der Anschuldigungen (7,1) eine lange „Verteidigungsrede“ halten (7,2–53), die im einzelnen zu interpretieren verlangen würde, die in den vorhergehenden Bänden dieses Werkes bereits vorgenommenen umfangreichen Entschlüsselungen zu wiederholen. Ihr Wert für die Feststellung neuer historischer Begebenheiten ist nur gering. Deshalb wollen wir uns nur überblickartig mit ihr befassen und die ihrem Verfasser unterlaufenen Klitterungen und Mißverständnisse aufzeigen, die einige Aufschlüsse über die Ursachen der späteren religionsgeschichtlichen Entwicklung erbringen.

Der Sinn dieser „Verteidigungsrede“, die in Wirklichkeit eine geschichtlich zu fundieren versuchte Anklagerede gegen den „Rat“ und seine Mitglieder darstellt und bestimmt nicht so gehalten wurde, weil sie am Schreibtisch entstand, sollte offensichtlich sein, durch Stephanus beweisen zu lassen, daß die Sadduzäer und Pharisäer an den bestehenden Verhältnissen mitschuldig seien und die Herrschaft in Judäa bzw. im Bereich des ehemals von König David beherrschten Königreichs Israel den Essenern und somit ihrem Oberhaupt in Qumran gebühre. Die „Beweise“ dafür nahm Lukas überwiegend aus dem AT. Er hat die fünf Bücher Mose (die Tora oder den Pentateuch) benutzt, doch viel mißverstanden und manches durcheinandergebracht. Es gelang ihm, der doch selbst Meister der Allegorisation war, aber immerhin infolge der wörtlichen Übernahme der ihm zweifellos in ihrem historischen Gehalt verständlichen allegorischen Darstellungsteile, die Vorgänge um Stephanus so zu verschleiern, daß wir nicht mehr in der Lage sind, sie zuverlässig zu rekonstruieren.

Die in Kap. 7,2–53 befindliche „Anklagerede“, die den Gegnern der Bestrebungen der Essener und damit auch eines unabhängigen neuen Königreichs Israel den Spiegel vorhalten sollte, fügte Lukas mit eigenem Verbindungstext aus folgenden zumeist stark gekürzten oder nur sinngemäß verwendeten Bibelstellen zusammen:

Vers 2 = 1. Mose 11,31;
3 = 12,1;
4 = 12,5;
5 = 13,15;
6f = 14,13f; 17,8; 2. Mose 12,40;

8 = 17,10.19.23; 25,26; 1. Chron. 1,34; 2,1f;
9 = 37,3f.28; 39,1f;
10 = 39,21; 41,38–41;
11 = 41,54f;
12 = 42,1–3;
13 = 43,2; 45,3; 46,31–34;
14 = 45,17–28; 46,1.27;
15 = 46,1; 49,33;
16 = 50,13; 23,13–17; Jos. 24,32;
17f = 2. Mose 1,6–8;
19 = 1,10–14.22;
20f = 2,2–10;
22 = Folgerung des Autors;
23–29 = 2. Mose 2,11–15; 18,2–4;
30–34 = 3,2–10;
35 = 2,14; 3,11;
36 = 4,21; 11,10; 14,27–29; 4. Mose 14,33f;
37 = 5. Mose 18,15;
38 = 2. Mose 19,3;
39–43 = 32,1–6.9; Amos 5,25–27;
44 = 25,1f;
45 = Jos. 3,14; 18,1;
46f = 2. Sam. 7,1f.5f.12f; 1. Kön. 6,1;
48–50 = (Trito-)Jes. 66,1f;
51 = 2. Mose 32,9; 3. Mose 26,41;
52 = 2. Chron. 36,16; Mt. 23,31;
53 = Schlußfolgerung des Autors.

Wie schon oben gesagt, enthält diese kompilierte Anklagerede nichts, was auf das schließen ließe, was Stephanus gesagt und getan haben muß, um ein Todesurteil fällen zu können. Im Gegenteil! Die letzten Sätze, in denen den Ratsmitgliedern geradezu an den Kopf geschleudert wird, zu „Verrätern und Mördern des Gerechten“ (= Jesus) geworden zu sein und das „Gesetz“ empfangen, aber nicht gehalten zu haben (V. 52f), lenken sogar davon ab. Trotzdem verwendet sie Lukas zur Begründung der Todesstrafe. Darüber heißt es in

Apg. 7,54–59:

54. Da sie solches hörten, ging's ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn.

55. Wie er aber voll heiligen Geistes war, sah er auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.

56. Sie schrieen aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten ein-

mütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

57. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus,

58. und steinigten Stephanus, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!

59. Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Nach Lukas' Darstellung wurde vom Sadduzäer-„Rat" kein Urteil gefällt. Hatten bei ihm schon die Betätigung und die Vorwürfe zu kaum verhaltener Wut geführt („bissen die Zähne zusammen"; V. 54), so soll diese ungehindert ausgebrochen sein, als Stephanus erklärt habe, er „sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen" (V. 55). Wörtlich genommen, wäre es unverständlich, wie eine solche Illusion einen Sturm der Entrüstung auslösen konnte. Wir haben deshalb zu entschlüsseln. Danach hatte er gesagt, daß er die geheime Tätigkeit Qumrans beendet, sein Oberhaupt als Herrscher und den Heerführer Jesus als seinen Regenten bzw. als König Israels neben ihm stehen sehe. Das aber legte die Absichten der Essener bloß, die aus römischer Sicht als Vorbereitung eines Umsturzes und Landes- und Hochverrat gewertet werden mußten.

Schon Jesus hatte in diesem Sinne gehandelt und war dafür bestraft worden. Stephanus befürwortete eine solche Tätigkeit, da ihn Lukas jenen aus essenischer Sicht als „Gerechten" bezeichnen (V. 52) und zuvor von den sadduzäischen Ratsmitgliedern als „Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, die allezeit wie ihre Väter dem heiligen Geist (= der Römerfeindschaft) widerstrebten" (V. 51), sprechen läßt. Nehmen wir 8,1 und 11,19 hinzu, wo von einer großen Essenerverfolgung in Jerusalem und der Zerstreuung der Mitglieder gesprochen wird, dann kann kein Zweifel bestehen, daß Stephanus nach Bekehrungserfolgen unter der Bevölkerung Jerusalems und im römischen Heer offen zum Sturz der Römerherrschaft aufgerufen, Kaiser Tiberius und seinen Statthalter Pontius Pilatus beschimpft und die Errichtung eines neuen – essenischen – Königreichs Israel gefordert hatte. Darauf stand die Todesstrafe, deren Art und Vollstreckung Pontius Pilatus diesmal den Sadduzäern, seinen gehorsamen einheimischen Helfern, überließ.

Die „Steinigung" als typische israelitische Todesstrafe erfolgte unmittelbar in großer Eile vor den Toren der Stadt. Die zugeschriebenen „letzten Worte" des Stephanus: das Bekenntnis zu Jesus und der Fluch über seine Richter (V. 58f), kennzeichnen ihn wohl als einen „bis zum Tode getreuen Essener", doch dürfen wir sie unberücksichtigt lassen, weil sie die – nicht einmal einwandfreie – Realerläuterung der Verkettungsaussage „und steinigten Stephanus" (V. 58) sind. Da diese Tötungsart an einem auf dem Boden liegenden Menschen vollzogen wurde, besaß keiner die Möglichkeit, sich noch einmal zu erheben und wenige Augenblicke vor dem Sterben niederzuknieen und seine Richter zu verfluchen.

Die Hinrichtung dieses engagierten Esseners wirft im Hinblick auf die Rettung Jesu vor dem Kreuzestode und der zum Teil mehrmaligen Befreiung von Petrus und anderen Aposteln aus dem Gefängnis die Frage auf, warum Qumran, das doch wieder über einen unbedingt gehorchenden großen geheimen Helferkreis verfügte, nicht in gleicher Weise eingriff. Einerseits könnte der rasche Ablauf von Verhaftung, Vernehmung und Hinrichtung, der keinen Spielraum für eine organisierte Hilfe ließ, die Ursache gewesen sein. Andererseits haben wir zu bedenken, daß Stephanus kein Apostel war und er, wie die danach einsetzende große Verfolgung der Essenergemeinde in Jerusalem (8,1) schließen läßt, zu viel über die geheimen Pläne preisgegeben und wahrscheinlich auch eigenmächtig gehandelt hatte, wodurch er sich der Zentrale sowohl unbequem als auch gefährlich erwies. Sie mußte ihn deshalb fallen lassen, um noch größeren Schaden zu verhüten. Und es ist auch schwerlich denkbar, daß er als ein „Streiter für Gott" gefeiert und verehrt worden wäre. Lukas hat auf Grund der üblichen positivierenden Darstellung der für die eigene Sache unangenehmen und schädlichen Ereignisse aus einem ungehorsamen, vorgeprellten „Sünder wider seinen Herrn" einen falschen, noch heute von der katholischen Kirche als „Heiligen" verehrten Märtyrer gemacht, der nicht für den Glauben, sondern eindeutig wegen der Übertretung des wichtigsten Ordensgebotes und somit als Schädling der Gemeinschaft starb.

7. Das erste Auftreten Sauls (Saulus) als Essenerfeind

Apg. 7,57 und 8,1–3:

> 57. Und die Zeugen (= die Steiniger) legten ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus.
>
> 1. Saulus aber hatte Wohlgefallen an seinem (= des Stephanus') Tode. Es erhob sich aber zu der Zeit eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem; und sie zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln.
>
> 2. Es bestatteten aber Stephanus gottesfürchtige Männer und hielten eine große Klage über ihn.
>
> 3. Saulus aber verstörte die Gemeinde, ging hin und her in die Häuser und zog hervor Männer und Weiber und überantwortete sie ins Gefängnis.

Diese kurze Stelle ist eine der wenigen, die fast ganz klartextlich verfaßt und daher unmittelbar verständlich sind. In ihr berichtet Lukas über das unvermittelte Auftreten des „Jünglings" Saulus, der, wie 7,57 annehmen läßt, der Anführer derjenigen war, die die israelitische Todesstrafe „Steinigung" zu vollstrecken hatten. Wenn ihm nachgesagt wurde (9,1), daß er „mit Drohen

und Morden gegen die Jünger des Herrn (= die Essener) schnaubte", dann kann er dies keinesfalls eigenmächtig, sondern nur im Auftrage bzw. auf Befehl seines Dienstherrn, des Hohenpriesters, und damit auch mit Genehmigung von Pontius Pilatus getan haben. Wir begehen wohl keinen Fehler, *in Saulus den Berufsführer der Dienerschaft des sadduzäischen Militärgerichts zu ersehen,* die gleichzeitig auch kriminalpolizeiliche Aufgaben erfüllte. Anders lassen sich die Hinweise, daß er in (Essener-)Häuser ging, um ihre Bewohner zu verhaften und ins Gefängnis zu bringen, nicht verstehen. Es dürften aber auch Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis im Spiel gewesen sein, die ihn später sogar die Partei und Rolle wechseln ließen.

Die große Essenerverfolgung in Jerusalem, von der die Apostel verschont blieben (V. 1), war ohne jeden Zweifel das Werk des Saulus. Sie stellte die erste dieser Art dar. Nach dem Scheitern des vierten Aufstands (= Jesus-Aufstands) im Frühjahr 29 hatte sich Pontius Pilatus mit der Gefangennahme und Verurteilung Jesu begnügt und auf die Verfolgung und Bestrafung der Aufstandsteilnehmer verzichtet. In diesem Falle griff er hart durch, um wahrscheinlich einer neuen militärischen Auseinandersetzung vorzubeugen. *Eindeutig steht aber fest, daß es sich auch im entferntesten nicht um eine Glaubensverfolgung, sondern ausschließlich um eine politische Angelegenheit handelte, die nichts mit Religion zu tun hat.*

Auf der anderen Seite aber bewirkte die Flucht der verfolgten Essener aus Jerusalem zunächst in die beiden Pontius Pilatus unterstehenden Länder Judäa und Samarien die Verlagerung und Ausweitung der Werbung für den Widerstand, die sich ohne das Wirken Sauls viel langsamer vollzogen hätten. *Wir dürfen somit voll berechtigt den diese rücksichtslose Verfolgung durchführenden Saulus als denjenigen bezeichnen, der unbewußt und wegen seines Hasses gegen die essenischen Nationalisten zweifellos auch ungewollt zur Überwindung der bis dahin nur auf die fremdvölkischen Einwohner Jerusalems beschränkten Internationalisierung zwang. Damit war der Anstoß zu einer folgenschweren neuen Phase der Entwicklung gegeben, die von da an immer mehr Gebiete einbezog und den von der Essenerführung bei der Befehlsausgabe im Juni 29 gehegten Hoffnungen und Vorstellungen entsprochen haben dürfte.*

C

Die zweite Phase der Werbung zur Beseitigung der Fremdherrschaft

Da sich die Apostel weiterhin in Jerusalem aufhielten, blieb diese Stadt Zentrale der Propaganda- und Bekehrungstätigkeit für die Befreiung von der Römerherrschaft. Dort beschloß das Apostelkollegium, wo und durch wen der inzwischen nur noch sechs „Männer" die Reorganisation der Gemeinschaft fortgesetzt werden sollte, wobei gleichzeitig auch Aufnahmen neuer Mitglieder stattfanden. Diese Helfer gaben Bericht nach Jerusalem nach erfüllten Aufträgen und forderten einige Apostel zur Unterstützung oder für den ordensgültigen Abschluß ihrer Tätigkeit an (8,14). Außerdem erhielten sie von Qumran Aufträge erteilt (8,26), wenn z.B. bei hochgestellten Persönlichkeiten Aussicht bestand, sie für den Widerstand gewinnen zu können. Bedauerlich bleibt weiterhin das Fehlen jeglicher Zeitangaben, die eine einwandfreie geschichtliche Ein- und Zuordnung gestatten würden.

1. Die Wiederherstellung der Ordensdisziplin durch Philippus in einem Ort Samariens

Apg. 8,4–25:

4. Die nun zerstreut waren, gingen um und predigten das Wort.

5. Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samarien und predigte ihnen von Christo.

6. Das Volk aber hörte einmütig und fleißig zu, was Philippus sagte, und sah die Zeichen, die er tat.

7. Denn die unsauberen Geister fuhren aus vielen Besessenen mit großem Geschrei; auch viele Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht.

8. Und es ward eine große Freude in derselben Stadt. –

9. Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und bezauberte das samaritische Volk und gab vor, er wäre etwas Großes.

10. Und sie sahen alle auf ihn, beide, groß und klein, und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist.

11. Sie sahen aber darum auf ihn, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte.

12. Da sie aber den Predigten des Philippus glaubten von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Weiber. –

13. Da ward auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er sah die Zeichen und Taten, die da geschahen, verwunderte er sich.

14. Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes,

15. welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen.

16. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu.)

17. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist. –

18. Da aber Simon sah, daß der heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an

19. und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbe den heiligen Geist empfange.

20. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, darum daß du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt!

21. Du wirst weder Teil noch Anfall haben an diesem Wort, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott.

22. Darum tue Buße für diese deine Bosheit und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte die Tücke deines Herzens.

23. Denn ich sehe, daß du bist voll bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtigkeit.

24. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, daß der keines über mich komme, davon ihr gesagt habt.

25. Sie aber, da sie bezeugt und geredet hatten das Wort des Herrn, wandten sich wieder um gen Jerusalem und predigten das Evangelium vielen samaritischen Flecken.

Die Helfer der Apostel, die sich nach ihrer Flucht aus Jerusalem im Lande verbargen, setzten die ihnen übertragene Tätigkeit zur Wiederherstellung der Ordensdisziplin offenbar vorrangig in solchen Orten fort, wo die Gemeinschaft durch fremde Einflüsse besonders stark gelitten hatte (V. 9). In welcher „Stadt" Samariens Philippus tätig war, erfahren wir nicht (V. 5). Sie muß aber in einer größeren Entfernung nordwärts von Jerusalem gelegen haben, weil die Apostel auf dem Rückwege von dort in „vielen samaritischen Flecken" gepredigt haben sollen (V. 25).

Die Reorganisationstätigkeit spielte sich im Grunde genommen überall in der gleichen Weise ab. Stets war es die vordringliche Aufgabe, die feste Bindung der Mitglieder an die Gemeinschaft wieder herzustellen, die sich nach dem fehlgeschlagenen Aufstand sehr gelockert hatte. Wenn es in der Apostelgeschichte jedesmal heißt, es sei „von Christo gepredigt worden", dann läßt sich schwerlich denken, daß man nur „in Erinnerung gemacht" und nur von Jesus geredet habe. Die Bevölkerung erinnerte sich bestimmt noch lebhaft an sein nur wenige Jahre zurückliegendes Wirken, und es ist auch anzunehmen, daß mancher

Teilnehmer am Aufstand nicht zurückgekehrt war. Alle Bemühungen der Apostel und ihrer Helfer waren keinesfalls nach rückwärts, sondern in die Zukunft gerichtet, die doch noch den seither ausgebliebenen Erfolg bringen sollten. Unter dem *„Predigen von Christo"* haben wir deshalb ein Informieren über den neuen Widerstandsplan zu verstehen, der aber nur dann verwirklicht werden konnte, wenn er in erster Linie von der gesamten Mitgliederschaft getragen wurde. Um dies zu erreichen, mußte eben die straffe Ordensdisziplin wieder hergestellt werden. Darauf weist eindeutig das *„Austreiben der unsauberen Geister"*, der unessenischen Gedanken und Handlungen, bei „vielen Besessenen, Gichtbrüchigen und Lahmen", den biblischen „Kranken", hin, die mehr oder weniger rasch „gesund gemacht", also wieder der Ordenssatzung unterworfen wurden.

Diese Anstrengungen haben nicht immer zu einem raschen Erfolg geführt, obwohl sich Philippus auf die Bestimmungen der Satzung stützen und Zwang ausüben konnte. Es hat, wie „denn die unsauberen Geister fuhren aus vielen Besessenen mit großem Geschrei" (V. 7) schließen läßt, von manchen heftigen Widerstand gegeben, der mehr oder weniger schnell aufgegeben wurde. *Dieses „Ausfahren mit Geschrei" hat die Theologen veranlaßt, die „unsaubere Geister" genannten Gedanken und Taten als leibhaftige Teufel aufzufassen,* die heute noch in der katholischen Kirche spuken und den Teufels-Aberglauben, dem sogar der 1978 verstorbene Papst Paul VI. huldigte, nähren.

Philippus hat, wenn wir Lukas vertrauen dürfen, beachtliche Erfolge erzielt („die Zeichen, die er tat"; V. 6). Da doch alles wegen der Verfolgung heimlich geschehen mußte, ist „die große Freude in derselben Stadt" nicht gut vorstellbar. Diese Aussage in Vers 8 stellt tatsächlich die Realerläuterung von „gesund gemacht" in Vers 7 dar, weshalb sie als irreführender Zusatz ohne Verlust übergangen werden darf. –

Die Hauptschwierigkeit, der sich Philippus gegenübersah, waren die Propagandaerfolge, die ein gewisser „S i m o n" in dieser „Stadt" für die Römerherrschaft erzielt hatte. Wenn diese Tätigkeit als *„Zauberei"* und *„bezaubern"* bezeichnet worden ist, so hat dies keinesfalls etwas mit geheimnisvollen und unerklärlichen Dingen zu tun. Was schon im AT immer wieder festgestellt werden mußte, trifft auch hier zu. Der Autor verwendete für die gleiche Angelegenheit je nach Freund oder Feind verschiedene Ausdrücke. Wie z.B. *„Gott"* und *„Baal"* identisch sind und dasselbe, nämlich Großkönig, später allgemein Machthaber, bedeuten, so besagen ebenfalls *„den heiligen Geist empfangen"* für die Essenerseite und *„Zauberei treiben" und „mit Zauberei bezaubern"* für die Römerseite dasselbe (V. 9f; siehe dazu „Zauberer und Beschwörer" für die babylonischen Heerführer in 2. Mose 7,11; 8,3.14f usw.).

Die Bevölkerung Samariens war, was auch andernorts belegt ist, römerfreundlich eingestellt und hatte deshalb mancherlei Vorteile erhalten. Hier nun ist von einem „S i m o n" die Rede, der sich offenbar in der Gunst der Römer sonnte und großsprecherisch Propaganda für die Römerherrschaft betrieben

und wahrscheinlich wegen der Aussichtslosigkeit, die politische Lage grundlegend ändern zu können, große Erfolge erzielt hatte (V. 9f). „Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist“ (V. 10), beinhaltet die indirekte Anerkennung des römischen Kaisers als Landesherrn, was Lukas aus essenischer Sicht damit begründet, „daß er sie (= die Bevölkerung) lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hätte“ (V. 11). Ihr waren aber auch zahlreiche Essener erlegen, wie Vers 7 belegt.

Diesen galt das Interesse des Philippus. Da es ihm gelang, mit seiner zweifellos geheim betriebenen Werbung für ein unabhängiges Reich des EO („Reich Gottes“) und den neuen Widerstandsplan („im Namen Jesu Christi“) nicht nur die bisherigen Essener, sondern auch Außenstehende zu überzeugen, ließen sich „Männer und Weiber taufen“, d.h. sie verpflichteten sich zur Teilnahme an einem künftigen Aufstand oder Krieg, wie ihn Jesus gegen die Römerherrschaft geführt hatte. Merkwürdig muß berühren, daß auch Simon „gläubig“, d.h. Befürworter der Bestrebungen und Pläne Qumrans geworden sein soll und habe sich taufen lassen und zu Philippus gehalten (V. 14), denn die „Zeichen und Taten“ (= Erfolge), über die er sich wunderte, betrafen doch die Rückkehr der Essener zur unversöhnlichen Römerfeindschaft, die für ihn den Verlust seines Einflusses bedeuteten. Weil er, wie wir noch sehen werden, gerade diesen unbedingt erhalten wollte, wechselte er kurzerhand die Partei und schloß sich den Essenern an. –

Die Befugnisse der Apostelhelfer waren begrenzt. Ihnen stand nur zu, die Reorganisation der Gemeinschaft zu betreiben, neue Mitglieder zu werben und sie zur Teilnahme am Aufstand zu verpflichten, was durch die Taufe geschah (V. 18 und 38). Diese „rechtsgültig“ in den Orden aufzunehmen und sie mit dem unversöhnlichen Römerhaß, dem essenischen „heiligen Geist“, zu erfüllen, gehörte zu den Vorbehaltsrechten der Apostel, wozu sie noch von Jesus vor seiner Rückkehr nach Qumran (= Christi Himmelfahrt) ermächtigt worden waren. Deshalb wurden die beiden Apostel Petrus und Johannes zu Philippus geschickt, als dem Apostelkollegium bekanntgeworden war, daß er seine Tätigkeit beendet hatte.

Wenn Lukas davon spricht, daß Samarien das „Wort Gottes“ angenommen hätte (V. 14), was die Bekehrung der nördlichen halben Provinz Judäa zu den Zielen Qumrans bedeutet haben würde, so dürfen wir diese Angabe als eine Verallgemeinerung und täuschende Übertreibung abtun. Die Apostel unternahmen die Reise, um den Erfolg des Philippus, der sich nur auf einen relativ sehr kleinen Bereich beschränkte, zu sichern, weil die neu Geworbenen nur „getauft“ worden waren (V. 16). Die Aufnahme in die Gemeinschaft konnte nur durch jene erfolgen, wobei schon damals eine kurze feierliche Zeremonie nach einem einfachen Ritus, den das Wirken im geheimen vorschrieb, stattgefunden zu haben scheint. Soweit sich aus diesen Stellen feststellen läßt, forderten die Apostel zuerst alle Teilnehmer zur Ergebenheit und Gehorsam gegenüber dem Ordensvorsteher auf (V. 15) als Voraussetzung für den „Empfang des heiligen

Geistes" (V. 17) und legten ihnen danach die Hände auf, wodurch sie in den Orden aufgenommen und zu dessen Römerfeindschaft verpflichtet wurden. Dies und nichts anderes bedeutet nämlich: „Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist".

Auch Simon war auf diese Art Essener geworden und hatte den großen Einfluß erlebt, den die Apostel auf die Mitglieder ausübten, dem sein früherer nicht glich. Da er diesen bei den Römerfreunden durch seinen Übertritt eingebüßt hatte, versuchte er sofort, eine ähnliche Stellung auch bei den Essenern einnehmen zu können. Weil er offensichtlich keine Ahnung vom Wesen und der Struktur dieser Gemeinschaft, hauptsächlich aber nicht von ihrer Führerhierarchie hatte, bot er Geld, um ein Apostelamt zu kaufen. Die Petrus zugeschriebene Reaktion konnte nicht anders ausfallen: Er stellt das Römertum mit seinem Ämterkauf dem Essenerorden, in dem nur diejenige zur Führungsspitze aufzusteigen vermochten, die sich in strenger Auslese nach den Ordensregeln hochgedient hatten oder – anders ausgedrückt – den krassen Eigennutz dem nationalistisch geprägten Gemeinnutz gegenüber, die unvereinbar waren. Doch davon hatte das noch in römischen Vorstellungen denkende Neumitglied Simon nichts gewußt.

Die Begründung für die strikte Ablehnung eines Amtskaufs erfolgte nach der Ordenssatzung und dem den Aposteln gegebenen Auftrag. „Du wirst weder Teil noch Anfall haben an diesem Wort" (V. 21) bezieht sich auf den letzten Befehl Jesu, mit dem seine nach dem Scheitern des Aufstands zu Aposteln gewordenen Jünger als seine „Zeugen", die in seinem Namen predigen sollten usw. (Mk. 16,14–18; Lk. 24,46–49), eingesetzt wurden. Das nicht rechtschaffene Herz vor Gott, die Bosheit, voll bitterer Galle (= Feindseligkeit) zu sein und die damit verknüpfte Ungerechtigkeit (V. 21–23) stellen Vorwürfe dar, die das Gegenteil von den strengen Verhaltensvorschriften der Gemeinschaft sind. Deshalb erfolgte auch die Aufforderung, wegen des unessenischen Begehrens „Buße zu tun", d.h. seine auf römischer Seite ehedem üblichen Denk- und Handlungsweisen aufzugeben und das EO um Vergebung seines ehrgeizigen Verhaltens („Tücke seines Herzens") zu bitten.

Simon unterwarf sich und ordnete sich ein. Da er Essenermitglied blieb, muß ihm „Gott" wohl die ihm vorgeworfenen Verfehlungen, die seinem hochgradigen Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis entsprangen, verziehen haben. Nach diesem Zwischenfall kehrten beide Apostel nach Jerusalem zurück und nutzten dabei die Gelegenheit, in den am Wege gelegenen „samaritischen Flecken" das Evangelium zu predigen (V. 25), d.h. den dortigen Gegnern der Fremdherrschaft die „Frohbotschaft" zu verkünden, daß der Widerstand „bis zur Endzeit" fortgesetzt werde. –

Dieser Darstellung der Begebenheit mit Simon kommt noch eine besondere Bedeutung zu. Wurden schon in den Evangelien an mehreren Stellen zum Teil recht ausführlich – wie z.B. in den sogenannten Seligpreisungen – die allgemeinen Grundsätze der Essenergemeinschaft, insbesondere die Regeln des Verhal-

tens der Mitglieder untereinander, zu ihrem Oberhaupt und gegen Fremde aufgezeigt, so werden hier zum ersten Male einige typische Wesenszüge des Essener- und Römertums gegenübergestellt. Der Zweck, den Lukas damit verfolgte, war augenscheinlich, seinem Orden Höherwertigkeit zu bescheinigen und damit zugleich die Notwendigkeit einer unversöhnlichen Römerfeindschaft zu begründen. Damit gab er uns gleichzeitig einen wertvollen *Beweis* für die Richtigkeit unserer Behauptung in die Hand, *daß die „Apostelgeschichte" die Fortsetzung der in den drei Evangelien begonnenen essenischen Aufstandsgeschichte beinhaltet und deshalb noch nicht von „Christentum" gesprochen werden darf.*

2. Die Verpflichtung des ersten Verbündeten zum Widerstand gegen Rom

Apg. 8,26–40:

26. Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem geht hinab gen Gaza, die da wüst ist.

27. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Kandaze in Mohrenland, welcher war über ihre ganze Schatzkammer, der war gekommen gen Jerusalem, anzubeten,

28. und zog wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29. Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hinzu und halte dich zu diesem Wagen!

30. Da lief Philippus hinzu und hörte, daß er den Propheten Jesaja las und sprach: Verstehst du auch, was du liesest?

31. Er aber sprach: Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet? Und ermahnte Philippus, daß er aufträte und setzte sich zu ihm.

32. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: „Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführt; und still wie ein Lamm vor seinem Scherer, also hat er nicht aufgetan seinen Mund.

33. In seiner Niedrigkeit ist sein Gericht aufgehoben. Wer wird aber seines Lebens Länge ausreden? denn sein Leben ist von der Erde weggenommen (Jes. 53,7).

34. Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? von sich selber oder von jemand anders?

35. Philippus aber tat seinen Mund auf und fing von dieser Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesu.

36. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse?

37. Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.

38. Und er hieß den Wagen halten und stiegen hinab in das Wasser beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39. Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des Herrn Philippus hinweg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

40. Philippus aber ward gefunden zu Asdod und wandelte umher und predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen Cäsarea.

Vermutlich in Jerusalem, wohin Philippus beide Apostel begleitet haben dürfte, erhielt er von einem Beauftragten des EO („Engel des Herrn"; V. 26) die Weisung, sich auf der nach Süden zur Stadt Gaza (ca. 77 km SW Jerusalem) führenden Höhenstraße zu einem „Mann aus Mohrenland", worunter wir ein Ägypten benachbartes Land zu verstehen haben, zu begeben. Es handelte sich bei ihm um den Finanzminister („Kämmerer über ihre ganze Schatzkammer"; V. 27) der Königin Kandaze, der nach Jerusalem gekommen war, um dem römischen Kaiser zu huldigen („anzubeten"), was auf die Zugehörigkeit dieses Königreichs zum Weltreich Roms schließen läßt.

Als sich dieser „Kämmerer und Gewaltige" auf dem Rückweg befand, mußte sich ihm Philippus befehlsgemäß zugesellen, um nicht nur seine, sondern auch seines Königreichs Bereitschaft zum Widerstand gegen die Römerherrschaft zu erkunden. Dieses Vorgehen Qumrans auf der Suche nach Verbündeten ergab sich folgerichtig aus der in Angriff genommenen Internationalisierung des Widerstands. Was lag deshalb, weil sich schon viele Völker vergebens gegen die drückende Herrschaft Roms gewehrt hatten, näher, als mit deren führenden Persönlichkeiten Verbindung aufzunehmen und sie zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen? Philippus hatte offenbar den ersten Versuch dazu zu unternehmen, dessen Erfolg durch die „Taufe", die Verpflichtung zur Teilnahme am essenischen Vorgehen gegen die Fremdherrschaft, befestigt – oder besiegelt – wurde (V. 38). –

Doch dazu will das, was Lukas sich zwischen dem Kämmerer der Königin und Philippus abspielen läßt, nicht recht passen, weil es von etwas ganz anderem zu handeln scheint. Unsere Erfahrungen aus dem AT lehrten bereits, daß jedesmal dann, wenn sich die wörtlich genommene Darstellung als ungereimt oder sogar absurd erwies, etwas Geschichtliches allegorisiert worden war. Das ist auch hier der Fall. Es kommt jedoch noch ein Bedeutungswechsel bei verschiedenen Wörtern hinzu, der es schwer macht, das wirklich Gemeinte zu ermitteln.

Den zitierten Jesajatext in den Versen 32f hat die Theologenschaft bisher kurzerhand auf Jesus bezogen, der diesmal jedoch nicht mit dem Schaf oder Lamm gemeint sein kann. Beide sind neutrale politische Begriffe, die je nachdem für eine Person, ein Volk, ein Land usw., die etwas wehrlos mit sich ge-

schehen lassen mußten, verwendet wurden. Hier haben wir es wieder mit politischer Allegorie zu tun, der ein typischer Wesenszug bei der Zusammeneroberung des römischen Weltreichs zugrundeliegt.

Unter dem „zur Schlachtbank geführten Schaf" und „vor seinem Scherer stillen Lamm" (V. 32) haben wir das kleine (nordafrikanische?) Reich der Königin Kandaze von Mohrenland zu verstehen, das sich ohne Widerstand der Übermacht des römischen Kaisers, dem „Scherer", beugen und in sein Weltreich einfügen lassen mußte. Entsprechend besagt „In seiner Niedrigkeit ist sein Gericht aufgehoben" (V. 33): Infolge seiner Unterwerfung und Einverleibung ins Römerreich besitzt es keine eigene Gerichtsbarkeit mehr, hat also seine Freiheit und Unabhängigkeit auf unbestimmte Dauer verloren („Wer wird aber seines Lebens Länge ausreden?" = die Dauer abschätzen). Das folgende „Denn sein Leben ist von der Erde hinweggenommen" spricht noch einmal eindeutig aus, daß seine politische Selbständigkeit gewaltsam beendet worden ist.

Überblicken wir den zugeschriebenen Dialog, dann fragte zunächst Philippus den Kämmerer nach der Art der Unterwerfung seines Landes unter die Herrschaft Roms, die widerstandslos erfolgte, um ihm daraufhin den Geheimplan Qumrans zu erläutern. Dieser wurde so begeistert aufgenommen, daß Kandazes Finanzminister, der möglicherweise den fälligen Tribut seines Landes in Jerusalem abgeliefert hatte, begeistert zustimmte und darauf drängte, als Bundesgenosse angenommen zu werden. „Ich glaube, daß Jesus Gottes Sohn ist" (V. 37), was sich wie ein Glaubensbekenntnis ausnimmt, bedeutet in diesem Zusammenhange: „Ich weiß, daß der Geheimplan zur Beseitigung der Römerherrschaft das Werk des Esseneroberhaupts ist", und stellt gleichsam den Verpflichtungseid für die sichere Beteiligung dar.

Obwohl wir dieses Geschehen durchaus als historisch anzuerkennen vermögen, das sich noch in der Zeit des Landpflegers Pontius Pilatus (bis +36) abgespielt haben muß, erweist sich die Angabe des Lukas insofern als geschichtlich falsch und sogar unmöglich, als die Kapitel des Deuterojesaja (Jes. 40–56) mit den Jesus betreffenden „Prophezeiungen" vermutlich erst zwei bis drei Jahrzehnte nach der Kreuzigung geschaffen wurden, um die Evangelien in der vorliegenden Form schreiben zu können. Jes. 53, aus dessen Versen 7 und 8 der Autor in Apg. 8,32f zitiert hat, spricht ausschließlich vom historischen Jesus, weshalb es nicht vor seiner Kreuzigung im April +29 geschrieben worden sein kann. Diese Tatsache wiederum stellt einen sehr wertvollen Beweis für die von uns behauptete späte Entstehung der Buchteile Deutero- und Tritojesaja dar, die dem ursprünglichen, jedoch auch durch nachträgliche Einschübe verunechteten „Prophentenbuche" Jesaja von essenischen Autoren hinzugefügt worden sind.

Ursache eines weiteren Mißverständnisses bildet auch Vers 39. Wenn unter „Der Geist des Herrn rückte Philippus hinweg" wohl allgemein ein okkultes plötzliches Unsichtbarwerden und Verschwinden verstanden worden ist, so

widersprechen die geographischen Gegebenheiten – der Vorgang spielte sich in einem bergigen Gelände ab, in das Gewässer Wadis eingeschnitten haben (V. 39: „da sie aber heraufstiegen . . .“) – und die Wegeführung dieser Annahme. Der Wagen des Kämmerers kann nur an der Wegegabel etwa 20–25 km WSW von Jerusalem (s.d. Geschichtsatlanten!) gehalten haben, wo von der nach Gaza führenden Hauptstraße der Weg nach Asdod (ca. 55 km W Jerusalem bzw. etwa 30–35 km WzuN der Gabelung) abzweigte. Dort wurde nicht nur das Widerstandsbündnis geschlossen und durch die Taufe „besiegelt“, sondern es trennten sich auch ihre Wege. Während jener zufrieden in Richtung *Gaza* weiterfuhr, begab sich Philippus befehlsgemäß („rückte der Geist des Herrn Ph. hinweg“; V. 39) nach *Asdod* und nach dort beendeter Tätigkeit nordwärts über die *Küstenstädte* des Mittelländischen Meeres bis nach *Cäsarea* (heute Qesari; 35 km S Haifa), wo er überall das schon gekennzeichnete „Evangelium“ predigte (V. 40). Wir erkennen daraus ein systematisches Vorgehen Qumrans, das sich zuerst den bedeutenden Siedlungen zuwandte, dabei aber nicht die Gelegenheit versäumte, die Unzufriedenheit kleiner Völker zu nutzen, um schrittweise dem gesteckten Ziele näherzukommen.

3. Die politische Konversion des Essenerverfolgers Saulus

Apg. 9,1–31:

1. Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester

2. und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führte gen Jerusalem.

3. Und da er auf dem Wege war und nahe an Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4. und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

5. Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löken.

6. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, das ich tun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.

7. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen und waren erstarrt, denn sie hörten die Stimme und sahen niemand.

22,9: Die aber mit mir waren, sahen das Licht und erschraken; die Stimme aber des, der mit mir redete, hörten die nicht.

8. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen auftat, sah er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn gen Damaskus;

9. Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht. –

10. Es war aber ein Jünger zu Damaskus mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesicht: Ananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr.

11. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe hin in die Gasse, die da heißt „die gerade", und frage in dem Hause des Judas nach einem Saul von Tarsus, denn siehe, er betet –

12. und hat gesehen im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias zu ihm hineinkommen und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehen werde.

13. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wieviel Übles er deinen Heiligen getan hat zu Jerusalem;

14. und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen.

15. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel.

16. Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muß um meines Namens willen. –

17. Und Ananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst), daß du wieder sehen und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest.

18. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend

19. und stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war eine Zeitlang bei den Jüngern zu Damaskus.

20. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sei.

21. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen Namen anrufen, und darum hergekommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern?

22. Saulus aber ward immer kräftiger und trieb die Juden in die Enge, die zu Damaskus wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christus. –

23. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rat zusammen, daß sie ihn töteten.

24. Aber es ward Saulus kundgetan, daß sie ihm nachstellten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Toren, daß sie ihn töteten.

25. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht und taten ihn durch die Mauer und ließen ihn in einem Korbe hinab. –

26. Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er, sich zu den Jüngern zu tun; und sie fürchteten sich alle vor ihm und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre.

27. Barnabas aber nahm ihn zu sich und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf der Straße den Herrn gesehen und er mit ihm geredet und wie er zu Damaskus den Namen Jesu frei gepredigt hätte.

28. Und er war bei ihnen und ging aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen des Herrn Jesu frei.

29. Er redete auch und befragte sich mit den Griechen; aber sie stellten ihm nach, daß sie ihn töteten.

30. Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarea und schickten ihn gen Tarsus.

31. So hatte nun die Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich und wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllt mit Trost des heiligen Geistes.

Sahen wir uns schon mehrfach veranlaßt, auf solche wörtlich aufgefaßte Allegoriestellen aufmerksam zu machen, die die Phantasie in besonderem Maße beflügelten und etwas zustandekommen ließen, was sich nicht mit der Wahrheit verträgt, so haben wir jetzt einen weiteren Beleg vor uns, der wie kein anderer den unwiderlegbaren Beweis erbringt, daß die Theologen ihre „Heilige Schrift" – falls sie diese überhaupt lesen durften – entweder nur an Hand der Bibelkonkordanz und des Bibelanhangs, wo sich eine Zusammenstellung der „Schriftabschnitte und einzelne Schriftworte für besondere Fälle des Lebens", ein „Wegweiser in die Heilige Schrift" usw. für eilig zu fertigende „Predigten" usw. findet (Lutherbibel), gelesen, oder wie einen Drei-Groschen-Roman überflogen haben. Zum Nachdenken und Nachprüfen sind sie jedenfalls nicht angeregt worden, sonst hätte ihnen auffallen müssen, daß mit Saul/Paulus doch wohl einiges nicht stimmen könne. Selbst bei der wörtlichen Auffassung des Textes läßt die Darstellung Zweifel aufkommen, doch solche kennt die große Fülle der „gelehrten" Paulusliteratur nicht. Man hat wohl Mediziner aller Art bemüht, um einige Vorkommnisse in Sauls Leben zu erklären, an das Nächtsliegende bei einem so prominenten Konvertiten, der geradezu schlagartig vom wutschnaubenden, rachsüchtigen Verfolger ohne Schwierigkeit und Vorbildung zum Apostel aufstieg und predigen durfte, hat man jedoch nicht gedacht.

Wie wir aus 8,1–3 wissen, verfolgte Saul, der in dieser Rolle als der Führer des in römischen Diensten stehenden hohepriesterlich-sadduzäischen Staatssicherheitsdienstes entgegentritt, die Mitglieder der Jerusalemer Essenergemeinde, die als erste reorganisiert worden war. Diese Aktion ist ganz offensichtlich nicht auf die Provinzteile Judäa und Samarien ausgedehnt worden, wo sich die Apostelhelfer erst bemühten, die Ordensdisziplin wieder herzustellen. Deshalb muß es umso mehr überraschen, daß Saul während der noch unvermindert heftigen Verfolgung plötzlich und ohne Angabe eines Grundes zu seinem Dienstvorgesetzten, dem Hohenpriester, geht und sich von diesem Empfehlungsschreiben („Briefe") an die an der (Handels-)Straße nach Damaskus stationierten Einheiten der Tempelwachen geben ließ, damit er gegebenenfalls während dieser Reise aufgegriffene Laien-Essener und -Essenerinnen („Männer und Weiber") „gebunden nach Jerusalem führen" dürfe.

Wenn ein amtlicher Auftrag auszuführen gewesen wäre – was wollte er überhaupt dienstlich in dem in der Provinz Syrien gelegenen Damaskus? –,

dann hätte Saul nicht um diese „Briefe“ zu bitten brauchen. Sie wären ihm ganz selbstverständlich als notwendige Reisepapiere ausgehändigt worden. Und außerdem besaßen sie nur für den Herrschaftsbereich des Pontius Pilatus, der Judäa und Samarien umfaßte, nicht aber darüber hinaus Gültigkeit. Somit muß es sich um eine private Angelegenheit gehandelt haben, deren Zweck durch das Vortäuschen von Diensteifer verschleiert werden sollte. Das aber legt wiederum die Vermutung nahe, daß sich während der Zeit der rigorosen Verfolgung der Jerusalemer Essener etwas abgespielt haben muß, was Saul veranlaßte, sich unverdächtig abzusetzen und dabei sogar außer Landes zu begeben. Die überraschende Antwort erhalten wir aus den folgenden Versen.

Als Saul den Einflußbereich der Hohenpriester, d.h. Judäa und Samarien, hinter sich hatte, da gab er den Grund seiner Fahnenflucht bekannt. Lukas hat diesen so meisterhaft zu einer wirkungsvollen Theaterszene zu versinnbildlichen und zu formulieren verstanden, daß kein Theologe von selbst auf den Gedanken kommen konnte, der in die Nähe von Damaskus verlegte dialogisierte Vorgang berichte über die zwischen dem Esseneroberhaupt und Saul stattgefundene Verhandlung und ihr Ergebnis. Sie gibt *ein weiteres Mittel Qumrans* zu erkennen, gefährliche Gegner zu seinen Gunsten und geradezu lautlos auszuschalten.

Diente die Bildung geheimer Essenergruppen in den gegnerischen Truppenteilen deren inneren Zersetzung, so erfahren wir nun von einer vorangegangenen heimlichen, seitens der Essenerführung mit offensichtlich großem diplomatischen Geschick unternommenen Verhandlung. Ihr Ergebnis muß, wie wir aus der weiteren Darstellung schließen dürfen, einerseits die Aufgabe des Berufs und das Verlassen des Dienstherrn und seiner Provinz, was das Aufhören der Verfolgung nach sich ziehen würde, und andererseits die Aufnahme unter die Führerschicht der Gemeinschaft unter Verzicht auf die ordensüblichen Laufbahnvorschriften gewesen sein. Nur so wird die Wandlung vom erbitterten Feind zum Apostel verständlich. Gleichzeitig läßt diese aber auch aufhorchen, gibt es doch ein Messen mit zweierlei Maß je nach der Bedeutung einer Persönlichkeit und ihrem Gewicht für den Orden zu erkennen, weil nicht allzulange vorher das Geldangebot des ebenfalls für die Römer engagiert tätigen Simon für ein Apostelamt entrüstet zurückgewiesen worden war.

Es war also kurz vor Damaskus und somit außerhalb seines früheren Dienstbereichs, wo ihn das bis dahin geheimgehaltene „Licht vom Himmel plötzlich umleuchtet“ haben soll (V. 3). Da immer noch *„Himmel“* die Essenerführung bedeutet und in diesem Zusammenhang deshalb unter „Licht“ eine von Qumran bewirkte Erleuchtung oder Erkenntnis verstanden werden muß, besagt dies, daß seitens der Essenerführung auf zunächst nur zu vermutende Weise Verbindung mit dem haßerfüllten Leiter der Verfolgung aufgenommen worden war, die diesem völlig unerwartet kam („Er fiel auf die Erde; im heutigen Sinne von „Er fiel aus allen Wolken“; V. 4) und zu dem Ergebnis führte, daß Saul seinen Einsatz für die Römer als falsch und die nationalistischen Bestrebungen

der Essener als die einzig richtigen erkannte („umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel“). Der Vorschlag, die Nachstellungen selbstverständlich gegen eine annehmbare Gegengabe einzustellen, wurde in das Frage- und Antwortspiel gekleidet, das eindeutig belegt, daß der erste Schritt vom EO ausging (V. 4). Sauls mit „Herr“ beginnende erste Frage läßt schon vermuten, in welcher Richtung das Endergebnis liegen werde. „Ich bin Jesus“ meint nicht die historische Person, sondern den so personifizierten Geheimplan zur Beseitigung der Römerherrschaft, gegen den anzukämpfen eine schwere Aufgabe und ein aussichtsloses Unterfangen sein werde (V. 5).

Zu dieser Erkenntnis scheint auch Saul gekommen zu sein, was in seiner zweiten Frage, was „der Herr“ von ihm zu tun verlange (V. 6), eingeschlossen liegt. Das ihm nachgesagte „Zittern und Zagen“ dürfen wir jedoch nicht wörtlich auffassen und als Angst und Unentschlossenheit deuten. Es soll ganz offensichtlich sein Ringen mit sich bei den Verhandlungen und die Schwere der Entscheidung symbolisieren. Diese war aber schon gefallen, als ihm „der Herr“ antwortete: „Stehe auf und gehe in die Stadt (= Damaskus); da wird man dir sagen, was du tun sollst“ (V. 6) – eine Weisung, die nicht erst vor Damaskus, sondern schon zum Abschluß der Vereinbarungen und vor der Abreise aus Jerusalem gegeben worden sein muß, um den Übertritt unverdächtig und ungestört vollziehen zu können.

In dieser Saul betreffenden Stelle haben wir wieder zwischen den Zeilen zu lesen, wo viel mehr zu entnehmen ist, als der Wortlaut hergibt. Darum interessiert uns besonders „Da wird man dir sagen, was du tun sollst“. Diese Aufforderung beweist nicht nur, daß Qumran die Führung nach gefallener Entscheidung übernommen, sondern auch seinen ausgezeichnet funktionierenden Nachrichtendienst sofort in Bewegung gesetzt hatte, um die vorgesehenen Helfer sowohl zu informieren als ihnen auch genaue Anweisungen zu geben. Saul hatte auf jeden Fall mitgeteilt erhalten, wohin er sich in Damaskus begeben sollte. Aber auch seine Gefährten, die den angeblich „nicht mehr sehenden“ Saul „bei der Hand nahmen“ und nach Damaskus führten (V. 8), müssen – wenn auch nicht den Grund, so aber doch – um das Reiseziel gewußt haben, was die Annahme aufkommen läßt, daß sie Essener gewesen sind, die ihn sicher zu geleiten hatten. Deshalb waren sie, um im Sinnbild bleiben zu können, ebenfalls „erstarrt“, d.h. erschrocken (22,9).

Hinsichtlich der „Stimme“ besteht zwischen 9,3 und 22,9 ein Widerspruch. Nach 9,3 hörten sie die Gefährten, nach 22,9 jedoch nicht, sahen aber das „Licht“. Welche Aussage als die richtige anzusehen ist, kann nur zugunsten der letzteren entschieden werden. Die Begleiter erlebten wohl die angeblich plötzliche politische Wandlung („sahen das Licht“), doch die „Stimme“ dessen, der sie während der Verhandlungen oder Besprechungen zustande brachte, konnten sie nicht hören, weil diese vorher in Jerusalem oder Judäa stattfanden. Trotzdem wußten die Gefährten genau, was sie zu tun (V. 7) und wohin sie

Saul zu bringen hatten (V. 8), weil ihnen eben schon vorher die notwendigen Weisungen gegeben worden waren.

Damit ist gleichzeitig die Frage beantwortet, wo sie nach der Erledigung ihres Auftrags geblieben sind bzw. was aus ihnen wurde. Sie dürften ohne Aufsehen nach Jerusalem oder Qumran zurückgekehrt sein. Denn wären sie romtreue Männer und dazu vielleicht noch Teilnehmer an der Verfolgung gewesen, dann hätten sie sicherlich nichts Eiligeres zu tun gehabt, als zurückzukehren und den Hohenpriestern von Sauls Flucht und Konversion zu berichten. Doch von ihrer Seite erfolgte nichts. Lukas dürfte wohl kaum vergessen haben, darüber zu berichten, da doch den Römern und ihren Helfern ein wertvoller Mann verlorengegangen war. –

Weitere Beweise für die ausgezeichnete Organisation der „Reise" bieten die Verse 10–12. Während „J u d a s" (V. 11), in dessen Hause „in der geraden Gasse" Saul Unterkunft fand, vorher von der Ankunft unterrichtet worden sein muß, dürfte es einer der Gefährten gewesen sein, der A n a n i a s, den Führer der dortigen Laien-Essener („Mann": V. 12; „Jünger": V. 18), den strikten Befehl des EO überbrachte, sich Sauls anzunehmen und ihn über das Essenertum zu unterrichten („daß er wieder sehend werde"; V. 12).

In der Darstellung der Befehlserteilung durch einen damit Beauftragten, der sich dadurch schon als eine hochgestellte Persönlichkeit erweist, folgte der Autor dem alttestamentlichen Vorbild, wo schon ein Sprechen des Herrn oder Gottes, d.h. des Großkönigs oder allgemein Machthabers, im Traum oder im Geiste besagte, daß einem Befehl unbedingt gehorcht werden mußte und die Bereitschaft dazu durch „Hier bin ich, Herr!" – diesmal im Sinne von „Zu Befehl, mein Ordensvorsteher!" – bekundet wurde. Dieser A n a n i a s erhielt also die ohne Widerspruch zu befolgende Aufforderung, in des Judas' Haus zu gehen und dort nach „Saul von Tarsus" zu fragen, der etwas erbitte („er betet"; V. 11). Ihm sei – zweifellos von dem gleichen hohen Beauftragten Qumrans – schon mitgeteilt worden, daß ein Essenerführer namens Ananias zu ihm kommen und ihn in die Essenergemeinschaft aufnehmen werde, um ihm die Augen für ihr Wesen, ihre nationalistischen Interessen und die sich daraus ergebenden Aufgaben zu öffnen (V. 12).

Wenn Lukas den Ananias trotzdem Bedenken mit der Begründung vorbringen läßt, er habe von vielen von den Übeltaten dieses Mannes an den Essenern Jerusalems („deinen Heiligen"; V. 13) gehört und daß dieser durch „Briefe" von den Hohenpriestern (= den Führern der sadduzäischen Tempelwachen) ermächtigt sei, alle, die sich nach dem Widerstandsplan betätigten („die deinen Namen anrufen"; V. 14), festzunehmen („zu binden"), so beweist diese nach Damaskus vorausgeeilte Nachricht einerseits, daß diese Angelegenheit mit den bevollmächtigenden Geleitbriefen eine zur Täuschung seiner Vorgesetzten begangene List darstellte, die zweifellos von der Essenerführung erdacht worden war, und andererseits dient dieser Einwand als Brücke, um die Begründung der Bevorzugung Sauls durch das EO einfügen zu können (V. 15f).

Was oben schon vermutet werden mußte, erhalten wir hier eindeutig als richtig bestätigt: Das EO hat systematisch darauf hingearbeitet, Saul auf seine Seite zu ziehen, weil er einen solchen ehrgeizigen Fanatiker zur Propagierung seines Aufstandsplans brauchte („ein auserwähltes Rüstzeug“; V. 15), um die Internationalisierung des Widerstands über die Grenzen Judäas bzw. des Bereichs des ehemaligen davidischen Königreichs Israel hinaus erfolgreich betreiben zu können. Wenngleich in Vers 16 auf die Schwierigkeiten und Gefahren hingewiesen wird, die mit der Verwirklichung des Zukunftsplans für Saul verbunden sein würden, so gehört dieser Satz doch zur Rückschauprophetie, die erst nach Ablauf der Geschehnisse niedergeschrieben worden sein kann.

Da die Erfahrung schon damals lehrte, daß – bis auf wenige rühmliche Ausnahmen – selbst die fanatischsten Gegner zu ebensolchen Freunden werden, wenn – koste es, was es wolle! – das Bestechungsangebot zufriedenstellte, sollte Ananias Saul fern von Qumran und Judäa umschulen und verpflichten („taufen“; V. 19), damit er das ihm zugedachte bzw. versprochene „Reise-Apostelamt“ bekleiden konnte. Dabei mußte ihm seine römische Bürgerschaft sehr zustatten kommen, die ihm auch bei fremden Völkern („Heiden“; V. 15), bei Königen und sogar bei „den Kindern von Israel“, womit zweifellos die römerfreundlichen Sadduzäer und Pharisäer gemeint sind, Zugang verschaffen würde. Es gab für Qumran tatsächlich keinen geeigneteren Mann für ein neugeschaffenes, für die Erreichung des politischen Ziels äußerst wichtiges Amt. Und eben deshalb wurde in diesem Falle das bewährte Erziehungs- und Ausleseprinzip des Ordens durchbrochen, das kurze Zeit vorher hinsichtlich des von Simon versuchten Apostelamtskaufs noch unerbittlich streng eingehalten worden war.

Eindeutiger als durch dieses offene Eingeständnis („ist mir ein auserwähltes Rüstzeug usw.“) kann wohl nicht bewiesen werden, daß in vermutlich sehr zähen Verhandlungen schwerwiegende und folgenschwere Vereinbarungen zwischen Qumran und Saul zustandekamen, die an den durch die Internationalisierung des Widerstands aufgesprungenen Erfordernissen orientiert waren. Das EO brauchte in seiner „Schattenregierung“ zur Lösung der neuen Aufgaben eine „Auslandsabteilung“, gewissermaßen ein „Außenministerium“, mit einem vielseitigen „Reise-Apostel“ oder „Minister zur besonderen Verwendung“. Damit war einerseits der gleich nach dem fehlgeschlagenen Jesus-Aufstand befohlenen Ausweitung des Widerstands auch organisatorisch Rechnung getragen worden, und andererseits konnte nun systematisch vorgegangen und planmäßig ausländische Helferzellen, die biblisch auch „Gemeinden“ heißen, aufgebaut werden, die aber alle auf das einzige Ziel ausgerichtet waren, nach der Beseitigung der Fremdherrschaft ein essenisches Königreich zu schaffen. Um ihm näherzukommen, hatte das EO Saul als geeignet befunden und ausgewählt – einen, wie man will, politischen Konvertiten oder gekauften Überläufer, der seitdem seinem neuen Herrn zur Zufriedenheit diente. –

A n a n i a s gehorchte dem Befehl. Er begab sich in des Judas' Haus in der „geraden Gasse" und nahm als erstes S a u l in die Gemeinschaft auf („legte die Hände auf ihn"; V. 17), um ihm dann zu erklären, weshalb er gekommen sei. Er hatte über den, wie wir bereits vermuteten, zu den „Gefährten" (V. 7) zählenden Beauftragten Qumrans die Weisung erhalten, ihn zu einem Essener, d.h. ihn mit dem Wesen, den Grundsätzen und Zielen des Ordens vertraut und zu einem sattelfesten Römerfeind zu machen (V. 17). Es fand keine Jahre dauernde stufenweise Ausbildung von Grund auf in der Zentrale statt, sondern ein Schnellkursus fern von ihr, was ein ihm entgegengebrachtes außergewöhnlich großes Vertrauen hinsichtlich seiner Zuverlässigkeit und der Ehrlichkeit seines Gesinnungswandels erkennen läßt.

Der in Klammern stehende Satz ist doppelsinnig und daher mißverständlich. In Anlehnung an die Verse 3–6 müßte unter „Herr" Jesus und unter dem „Wege" der Reiseweg von Jerusalem nach Damaskus verstanden werden. Doch diese können nicht in Frage kommen, weil sich hier hinter „Herr" eindeutig das Essenerobeerhaupt verbirgt. Dieses „erschien" Saul aber nicht vor Damaskus. Deshalb kann auch dieser „Weg" keine Straße sein. Mit ihm ist vielmehr die Art und Weise, der vom Essenerführer eingeschlagene Weg gemeint, um Saul auf seine Seite zu bekommen.

„Daß du wieder sehend werdest" (V. 17) darf ebenfalls nicht als die Beendigung einer vorausgegangenen Blindheit aufgefaßt werden, auf die allgemein aus „Als er seine Augen auftat, sah er niemand" (V. 8), und „Er war drei Tage nicht sehend" (V. 9) sowie „wieder sehend" (V. 17 und 19) geschlossen worden ist. „Sehend und nicht sehend" haben nichts mit dem Augenlicht zu tun. Beide Kennzeichnungen gehören dem dualistischen Darstellungskomplex *„Licht"* = Essenertum und *„Finsternis"* = Römertum an, weshalb *„nicht sehend"* sowohl römerfreundlich und für die fremden Landesherren tätig sein als auch essenerfeindlich und die nationalistischen Bestrebungen des Ordens zur Beseitigung der Römerherrschaft nicht erkennen oder ihnen entgegenhandeln bedeutet. Das lichtseitige *„sehend"* und „mit dem heiligen Geist erfüllt sein" sind die unverkennbaren bibelallegorischen Merkmale eines konsequenten Esseners. Wenn es des Ananias' Auftrag war, Saul „sehend zu machen und mit dem heiligen Geist zu erfüllen" (V. 17), dann mußte er ihn – vielleicht sogar mittels einer kurzen, aber gründlichen „Gehirnwäsche" – völlig und nachhaltig umerziehen. Daraus geht aber auch eindeutig hervor, daß bei den Übertrittsverhandlungen nur der Rahmen für Sauls zukünftige Berufstätigkeit abgesteckt und seine Stellung in der Qumranhierarchie festgelegt wurden, während die ideologische Gleichschaltung außer Landes erfolgte, weil sie nur dort, wie wir noch sehen werden, ungestört vonstatten gehen konnte.

„Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht" (V. 9) als Zeitangabe zu verwenden, geht nicht an. Diese Frist wie auch „Er ward *wieder* sehend" (V. 18) stimmen nicht mit den historischen Tatsachen überein. Denn Saul war als „in Tarsus in Kilikien geborener jüdischer Mann" (Apg. 21,39;

22,3) vor seiner Tätigkeit in Jerusalem in römischen Diensten kein Essener gewesen, weshalb sich in diesem Zusammenhang „wieder" als irreführend erweist. Die „drei Tage" können darum nur als die Zeit zwischen der Ankunft in Damaskus und dem Beginn seiner Unterweisung verstanden werden, da in der Allegorie *„nicht essen"* = keine Befehle oder Weisungen empfangen und *„nicht trinken"* = nichts mit sich geschehen lassen bedeuten.

Wie lange es bis zum vollen Erfolg der Umschulung dauerte und wann es ihm „von seinen Augen wie Schuppen fiel" (V. 18), läßt sich nicht ergründen, weil „eine Zeitlang" (V. 19) keine zeitliche Abgrenzung erlaubt. Soviel aber darf – entallegorisiert – aus den Versen 19 und 20 entnommen werden, daß er sich schon bald alles Wichtige angeeignet hatte und sich „taufen", d.h. zur Teilnahme am Widerstand gegen seine früheren Herren verpflichten ließ, woraufhin er Befehle und Weisungen wie die andern Apostel erhielt und seine neue Stellung ausbaute („nahm Speise zu sich und stärkte sich"). Die Dauer seines Aufenthalts bei den „Jüngern zu Damaskus" ist ebenfalls unbekannt.

In diese Zeit fällt sein erstes Auftreten in der Öffentlichkeit. Aber auch da dürfen wir bei „Schulen" (V. 20) nicht an Synagogen oder irgendwelche Bildungsstätten denken. Damit sind immer noch die (geheimen) Essenerversammlungen gemeint, in denen die Mitglieder über den neuen Widerstandsplan, der ihres Qumraner Oberhaupts Werk sei („daß derselbe Gottes Sohn sei"; V. 20), informiert wurden.

Vers 21 enthält eine Erinnerung an Saul als Essenerverfolger, die zwar den geschichtlichen Tatsachen entspricht, hier aber ohne Bedeutung ist. Auch diese Vorwürfe haben nur eine Brückenfunktion zu erfüllen, die Lukas dazu benutzt, um etwas oder jemand durch eine Kontrastdarstellung besonders herausheben zu können. Hier kommt es ihm darauf an auszudrücken, daß sich Saul immer mehr profilierte („ward immer stärker"; V. 22) und erfolgreich mit den (Auslands-)Judäern in Damaskus anlegte. Dadurch werden ebenfalls diese sowohl als Römerfreunde als auch als Gegner des nationalistischen römerfeindlichen Essenertums ausgewiesen.

Es ist durchaus verständlich und vermutlich auch historisch, daß sich die „in die Enge getriebenen Juden", die in der römischen Provinz Syrien keinerlei Unterstützung von den Hohenpriestern in Jerusalem und Judäa erhoffen konnten, gegen Sauls Angriffe wehrten. Es scheint jedoch ziemlich lange gedauert zu haben („nach vielen Tagen"; V. 23), bis sich alle zu einer Beratung über die Tötung Sauls zusammenfanden. Die daraufhin einsetzenden Nachstellungen wurden ihm hinterbracht. Weil die Verschwörer die Stadttore Tag und Nacht kontrollierten, um seiner habhaft zu werden (V. 24), und es dem Verfolgten dadurch unmöglich war, Damaskus zu verlassen, ersannen die dortigen Laien-Essener („Jünger") eine List. Doch sie ließen Saul keineswegs in einem „Korbe" über die Stadtmauer hinab, wie der wörtlich aufgefaßte Text annehmen läßt. Diese Flucht aus Damaskus ist nämlich ebenfalls allegorisiert dargestellt worden, denn *„Korb"* bedeutet hier wie schon in den Evangelien bei den Spei-

sungen der 5000 und 4000 „kleine bewaffnete Truppeneinheit oder Gruppe". Wenn Saul nächtlicherweile „*durch* die Mauer getan und von ihnen in einem Korbe hinabgelassen wurde" (V. 25), dann besagt dies entschlüsselt, daß er die Stadt inmitten einer kleinen bewaffneten Gruppe durch das bewachte Tor verließ.

Als er nach Jerusalem kam und sich zu den Laienmitgliedern („Jüngern") zu gesellen versuchte, schlugen ihm Furcht und Mißtrauen entgegen, weil ihn niemand für ein Mitglied der Gemeinschaft hielt (V. 26). In dieser unerfreulichen Situation nahm sich B a r n a b a s seiner an, der – aus seiner genauen Kenntnis auch der Vorgänge in Damaskus zu schließen – der wichtigste Verbindungsmann der Ordensführung war. Dies wiederum legt die Vermutung nahe, daß es sich bei ihm um den Vorsteher der Essenerniederlassung auf dem Ölberge bei Jerusalem, der offenbar einzigen noch bzw. wieder intakten Außenstelle Qumrans in Judäa, handelte, der auf Befehl der geheimer denn je arbeitenden Zentrale die Verbindung zum „Verfolger Saul" herstellte und über die Bedingungen und Formalitäten seines Übertritts verhandelt hatte. Die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, stellte das „Weiße Haus auf dem Ölberge" – modern ausgedrückt – die geheime Sende- und Empfangsstation Qumrans dar, von wo einerseits die vom Ordensvorsteher gegebenen Befehle und Weisungen weitergegeben wurden und wohin andererseits alle für ihn bestimmten Nachrichten gebracht werden mußten, um durch einen offenbar ausgezeichnet funktionierenden Kurierdienst nach der nur wenige Wegestunden entfernten Zentrale weitergeleitet zu werden.

Weil die Jerusalemer Essener, die von der inzwischen vollzogenen Bekehrung offensichtlich nichts wußten, Saul – verständlicherweise – ablehnten, „nahm ihn Barnabas zu sich", was wir als eine Aufnahme in die Niederlassung am Ölberge auffassen dürfen – das läßt auch „. . . er ging aus und ein zu Jerusalem" in Vers 28 folgern! –, um ihn „zu den Aposteln zu führen" (V. 27), d.h. ihn „den Zwölfen" als dreizehnten Apostel zuzuordnen. Daß ihnen erst Barnabas zur Begründung dieses außergewöhnlichen Schrittes alles Vorgefallene erzählt haben soll (V. 27), ist nicht glaubhaft. Sie müssen sogar schon lange vorher davon unterrichtet gewesen sein und kannten auch die Entscheidungen Qumrans. Wie sonst hätten sie ihn, ihren ehedem erbittersten Feind, so bedenkenlos aufgenommen und sich hinter ihn gestellt? Von einer freudigen Aufnahme berichtet Lukas allerdings nichts.

Die vermeintlich begründende Erzählung des Barnabas benutzte der Autor in bereits bekannter Weise als Brücke, um das erfolgreiche geheime Wirken Qumrans und einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Internationalisierung des Widerstands nicht direkt ansprechen zu müssen. Daß durch das Verschweigen oder Verschlüsseln vieler wichtiger Dinge und das Weglassen sinngebender Erklärungen zahlreiche Mißverständnisse und Irrtümer entstehen mußten, von denen streng genommen doch eigentlich Theologie, Christentum und Kirchen leben, steht außer Zweifel. Sinn und historische Bedeutung erhalten solche

Stellen erst, wenn wir in der Lage sind, die verschwiegenen zeitgeschichtlichen Verhältnisse und Einzelheiten hinzuzufügen, wie es z.B. bei Vers 28 geschehen muß. Es war für die Widerstandswerber trotz der Beendigung der Verfolgung nach wie vor sehr gefährlich, öffentlich zu wirken. Deshalb kann „Und (er) ging aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen des Herrn Jesu frei" nur als ein Betätigen bei den geheimen Zusammenkünften der Mitglieder verstanden werden, wo in kleinen Kreisen der sich untereinander Kennenden frei über die Widerstandsaufgaben und -ziele gesprochen werden konnte.

Trotz der Aufnahme unter die Apostel schwelte der Widerstand gegen Saul unter den „Griechen", den nicht-jüdischen Mitgliedern der Gemeinschaft, unvermindert weiter. Mit ihnen muß er schließlich schwere Auseinandersetzungen gehabt haben („befragte sich mit den Griechen"; V. 30), weshalb sie ihm nach dem Leben trachteten. Das aber mußte um der Organisation und der Ziele willen verhindert werden. Als die Apostel („Brüder") von dieser gefährlichen Situation erfuhren, handelten sie schnell: „Sie geleiteten ihn nach Cäsarea", der damaligen Hafenstadt am Mittelländischen Meere (ca. 83 km NNW Jerusalem; heute Qesari), und schoben ihn dort per Schiff nach seinem Geburtsort Tarsus (heute zwischen Mersin und Adana im Ostteil der türkischen Mittelmeerküste) in der römischen Provinz Kilikien ab (V. 30), ohne ihm jedoch das bestechungsweise zugesprochene Apostelamt abzuerkennen.

Diese Aktion kann nicht ohne Wissen und Willen der Essenerführung, sondern nur auf ihren Befehl durchgeführt worden sein. Es sieht danach aus, als habe sie ihren Einfluß auf die neuen Mitgliedergruppen überschätzt und sich hinsichtlich der Vergeßlichkeit der Masse, der die von Saul angerichteten Schäden noch in guter Erinnerung gewesen zu sein scheinen, getäuscht gehabt. Den durch die zu frühe Rückkehr Sauls nach Palästina begangenen schwerwiegenden Fehler verstand sie dadurch rasch zu korrigieren, daß sie ihn kurzerhand nach seiner Heimatstadt Tarsus, d.h. dahin, wo er hergekommen war, verfrachtete. Dadurch kehrte unter den Essenern Judäas, Samariens und Galiläas, dem westjordanischen Teil des ehemaligen Königreichs Davids, wieder „Frieden" ein, woraufhin sich die Gemeinschaft innerlich festigte („baute sich"), unbedingter Gehorsam herrschte („wandelten in der Furcht des Herrn") und alle die Gewißheit der Verwirklichung der durch ihre Römerfeindschaft genährten Hoffnung auf Befreiung von der Fremdherrschaft erfüllte („erfüllt mit Trost des heiligen Geistes"; V. 31). Und auch die Zwölf waren wieder unter sich. Sie setzten ihre Tätigkeit in gewohnter und eingespielter Weise fort.

4. Petrus auf Inspektions- und Bekehrungsreise

(Apg. 9,32–11,18)

Petrus in Lydda (Lod) und Joppe (Jaffa/Tel Aviv)

Apg. 9,32–43:

32. Es geschah aber, da Petrus durchzog allenthalben, daß er auch zu den Heiligen kam, die zu *Lydda* wohnten.
33. Daselbst fand er einen Mann mit Namen Äneas, acht Jahre lang auf dem Bette gelegen, der war gichtbrüchig.
34. Und Petrus sprach zu ihm: Äneas, Jesus Christus macht dich gesund; stehe auf und bette dir selber! Und alsobald stand er auf.
35. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und Saron wohnten, die bekehrten sich zu dem Herrn. –
36. Zu *Joppe* aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea (welches verdolmetscht heißt: Rehe), die war voll guter Werke und Almosen, die sie tat.
37. Es begab sich aber zu der Zeit, daß sie krank ward und starb. Da wuschen sie dieselbe und legten sie auf den Söller.
38. Nun aber Lydda nahe bei Joppe ist, da die Jünger hörten, daß Petrus daselbst war, sandten sie zwei Männer zu ihm und ermahnten ihn, daß er sich's nicht ließe verdrießen, zu ihnen zu kommen.
39. Petrus aber stand auf und kam mit ihnen. Und als er hingekommen war, führten sie ihn hinauf auf den Söller und traten um ihn alle Witwen, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe machte, als sie noch bei ihnen war.
40. Und da Petrus sie alle hinausgetrieben hatte, kniete er nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabea, stehe auf! Und sie tat ihre Augen auf; und da sie Petrus sah, setzte sie sich wieder.
41. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf und rief die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebendig dar.
42. Und es ward kund durch ganz Joppe, und viele wurden gläubig an den Herrn.
43. Und es geschah, daß er lange zu Joppe blieb bei einem Simon, der ein Gerber war.

Nachdem Paulus nach Tarsus abgeschoben worden war und sich die Jerusalemer Essener wieder beruhigt hatten, begab sich Petrus auf Inspektionsreise durch Judäa und Samarien („. . . durchzog allenthalben“; V. 32). Wie aus der Darstellung geschlossen werden muß, befaßte er sich speziell mit den schweren Fällen der Abtrünnigkeit, bei denen im Gegensatz zu den aus der Gemeinschaft Ausgetretenen Ananias und Saphira (5,1–11) noch Hoffnung auf den Erhalt der Mitgliedschaft bestand. Wenn wir seinen Reiseweg verfolgen, dann fällt auf, daß er in Samarien derselbe wie der des Philippus gewesen sein muß, der von

Asdod an nach Norden bis Cäsarea (heute Ruinen Qesari an der Küste 32°30′ N; ca. 50 km NzuO Jaffa bzw. etwa 95 km NzuW Jerusalem) „allen Städten das Evangelium predigte“ (8,40), und läßt, wie schon vorher einmal in „einer Stadt Samariens“ (8,5), auf den im Grundsatz gleichen oder einen ähnlichen Zweck schließen, nämlich von dem Apostelhelfer geworbene Widerstandsgruppen zu bestätigen und die ihre Befugnisse und Möglichkeiten überschreitenden Angelegenheiten ordensgültig zum Abschluß zu bringen.

In *Lydda,* dem heutigen Lod, das um 35 km (Luftlinie!) nordwestlich von Jerusalem liegt, befand sich unter den Essenern („Heiligen“) ein gewisser Ä n e a s, der schon seit acht Jahren offenbar die Hoffnung auf die Beseitigung der Römerherrschaft aufgegeben hatte und deshalb satzungs- und gelübdebrüchig („gichtbrüchig“) geworden war (V. 33). Seine „Heilung“ erfolgte sehr rasch. Petrus brauchte ihm nur zu erklären, daß ein erweiterter neuer Widerstandsplan mit den gleichen Zielen („Jesus Christus“) bestehe, und ihn aufzufordern, nach eigenem Ermessen mitzuhelfen („bette dir selber“; V. 35), um das ursprüngliche Verhältnis zur Gemeinschaft wieder herzustellen („alsobald stand er auf“).

Auch in diesem Falle kann sich der Vorgang nicht so abgespielt haben. Mit „sie sahen ihn alle“ ist wegen der immer noch bestehenden Verfolgungsgefahr wiederum nicht die breite Öffentlichkeit gemeint, sondern nur die zur Geheimhaltung verpflichtete Mitgliederschaft in den Orten Lydda und Saron. Diese irreführende Angabe gehört zur Realerläuterung von „stand auf“, die wir bis auf die beiden Ortsnamen als überflüssig weglassen dürfen. –

Danach wirkte Petrus in der Küstenstadt *Joppe,* die ca. 15 km nordwestlich von Lod liegt. Er war dorthin geholt worden (V. 38), weil die *„Jüngerin T a b e a“* krank ward und starb“ (V. 36f). Obwohl das, was mit einer Toten üblicherweise geschieht, zeitgeschichtlich richtig dargestellt worden ist, dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Wir haben wiederum Allegorie vor uns, der ordensinterne Dinge zugrundeliegen.

Konnten wir bisher nur aus dem Zusammenhang, insbesondere aus „Männer und Weiber“, auf weibliche Laien-Mitglieder schließen, so erfahren wir hier zum ersten Male direkt von einer *„Jüngerin“,* die unter den Essenern ihres Heimatgebiets sogar eine beachtliche Rolle spielte. Sie sei „voll guter Werke und Almosen, die sie tat“, gewesen (V. 36), die wenig später als von ihr gemachte *„Röcke* und *Kleider“* bezeichnet werden. Diese beiden Begriffe gehören – wie ebenso „weinen“ – schon zum alttestamentlichen Allegorievokabular, doch hier haben wir ihre Bedeutung aus den veränderten Verhältnissen zur Zeit des Jesus-Aufstands und kurz danach zu ermitteln, denn darauf weist „als sie noch bei ihnen war“ (V. 39) hin. Deshalb dürfen wir unter den „guten Werken und Almosen“ Qumran bzw. dem Aufstandsheer nützende Hilfsaktionen und sonstige Unterstützung vermuten, bei denen es sich, wenn wir an dessen Verluste denken, um die Bildung von Ersatzeinheiten („Kleider“) mit ihren Führern („Röcke“), zusätzliche Truppenverpflegung und Anregungen

(„Almosen") gehandelt haben dürfte, die Jesu Heer zugeführt wurden.

Wenn diese ehedem so aktive „Jüngerin Tabea . . . krank ward und starb", d.h. sie nach und nach das Interesse an einer Betätigung für die Essenergemeinschaft verlor und sich schließlich von ihr abwandte, dann läßt dies auf eine tiefe Enttäuschung über das Scheitern des Aufstands und große Hoffnungslosigkeit schließen, die auch andere Essener erfaßten. Qumran aber brauchte unbedingt solche Laien-Mitglieder, die sich bereits bewährt hatten, um den neuen Widerstandsplan verwirklichen zu können. Und deshalb wurde, weil in diesem Falle die Möglichkeiten und Befugnisse des Philippus nicht ausreichten, Petrus eingesetzt, um Tabea wieder zur Mitarbeit zu bewegen.

Da „niederknien" = etwas verlangen oder fordern, „beten" = um etwas bitten und der Befehl „Stehe auf" die Aufforderung zur Unterwerfung unter die Ordensdisziplin bedeuten, vermögen wir uns einigermaßen vorzustellen, daß es nicht leicht war, sie umzustimmen. Die bei andern Mitgliedern angewendete Methode führte bei ihr nicht zum Erfolg. Sie leistete Widerstand: „Da sie Petrus sah, setzte sie sich wieder" (V. 40). Erst als er „ihr die Hand gab", sie also, die ehedem Bedeutendes für den Orden geleistet, für das Geplante begeistert hatte, erhielt er die Zusage zur weiteren Mitarbeit: Er teilte dies sowohl den ordenstreuen Essenern („Heiligen") als auch den noch schwankenden („Witwen") mit.

Dieser zu dem landesüblichen Brauch der Totenklage versinnbildlichte inneressenische Vorgang, der die nachaufständische Zeit charakterisiert, beweist in erfreulicher Klarheit, daß nach einem nach den neutestamentlichen Darstellungen wieder „zum Leben erweckten Toten" oder „Leichnam" niemals eine wirklich gestorbene, sondern stets nur eine dem Essenerorden untreu gewordene, seine Forderungen und Gelübde nicht mehr zu erfüllen gewillte Person gemeint ist, die durch unterschiedliche Mittel und Methoden zum Gehorsam zurückgebracht zu werden vermochte, was in der biblischen Allegorie „wieder lebendig machen" heißt (V. 41). Ebenso eindeutig erweist sich dann auch „Da wuschen sie dieselbe und legten sie auf den Söller" (V. 37) als die bewußt irreführende Realerläuterung von „starb", mit der wiederum die Totenklage auf dem Söller verknüpft worden ist (V. 39).

Obwohl ihre Schilderung ebenfalls realerläuternde Züge trägt, läßt sich diese nicht wie jene als wertlos beiseiteschieben, weil sie die Situation kennzeichnende Allegoriewörter enthält. Was *„Röcke"* und *„Kleider"* bedeuten, wurde oben bereits gesagt. Aber auch *„weinen"* hat nichts mit salzigen Tränen zu tun (V. 39). Wir haben darunter, wie gelegentlich schon im AT, „sich über die eigene Lage klar werden und sie beurteilen" zu verstehen, weshalb sich *„die Witwen"* auch von da her als noch nicht zur vollen Ordensdisziplin zurückgebrachte Essenerinnen erweisen. Daß der Erfolg des Petrus bei der Tabea noch unsichere Mitglieder in ihrer Haltung zur Gemeinschaft günstig beeinflußte, geht aus Vers 42 hervor. Außerdem dürfte der Apostel während seines längeren Aufenthalts beim *Gerber* S i m o n in Joppe nicht untätig gewesen sein.

5. Die Ausdehnung der Widerstandsverpflichtung auf volksfremde Nicht-Essener („Judengenossen“)

(Apg. 10–11,18)

Apg. 10,1–48:

1. Es war aber ein Mann zu Cäsarea, mit Namen Kornelius, ein Hauptmann von der Schar, die da heißt die italische,
2. gottselig und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viel Almosen und betete immer zu Gott.
3. Der sah in einem Gesicht offenbarlich um die neunte Stunde einen Engel Gottes zu sich eingehen, der sprach zu ihm: Kornelius!
4. Er aber sah ihn an, erschrak und sprach: Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgekommen ins Gedächtnis vor Gott.
5. Und nun sende Männer gen Joppe und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus,
6. welcher ist zur Herberge bei einem Gerber Simon, des Haus am Meer liegt; der wird dir sagen, was du tun sollst.
7. Und da der Engel, der mit Kornelius redete, hinweggegangen war, rief er zwei seiner Hausknechte und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht von denen, die ihm aufwarteten,
8. und erzählte es ihnen alles und sandte sie gen Joppe. –
9. Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde.
10. Und als er hungrig ward, wollte er essen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt
11. und sah den Himmel aufgetan und herniederfahren zu ihm ein Gefäß wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden, und es ward niedergelassen auf die Erde.
12. Darin waren allerlei vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und Gewürm und Vögel des Himmels.
13. Und es geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!
14. Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.
15. Und die Stimme sprach zum andernmal zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.
16. Und das geschah zu drei Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel. –
17. Als aber Petrus sich in sich selbst bekümmerte, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Hause Simons und standen an der Tür,

18. riefen und forschten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zur Herberge wäre.

19. Indem aber Petrus nachsann über das Gesicht, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich;

20. aber stehe auf, steig hinab und zieh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt.

21. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Kornelius zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr suchet; was ist die Sache, darum ihr hier seid?

22. Sie aber sprachen: Kornelius, der Hauptmann, ein frommer und gottesfürchtiger Mann und gutes Gerüchts bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, daß er dich sollte fordern lassen in sein Haus und Worte von dir hören.

23. Da rief er sie hinein und herbergte sie. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und etliche Brüder von Joppe gingen mit ihnen.

24. Und des andern Tages kamen sie gen Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte zusammengerufen seine Verwandten und Freunde.

25. Und als Petrus hineinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel zu seinen Füßen und betete ihn an.

26. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch.

27. Und als er sich mit ihm besprochen hatte, ging er hinein und fand ihrer viele, die zusammengekommen waren.

28. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie es ein unerlaubtes Ding ist einem jüdischen Mann, sich zu tun oder zu kommen zu einem Fremdling; aber Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen.

29. Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich ward herausgefordert. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt lassen fordern.

30. Kornelius sprach: Ich habe vier Tage gefastet bis an diese Stunde und um die neunte Stunde betete ich in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem hellen Kleid

31. und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.

32. So sende nun gen Joppe und laß herrufen einen Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon an dem Meer; der wird, wenn er kommt, mit dir reden.

33. Da sandte ich von Stund an zu dir; und du hast wohl getan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist.

34. Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht;

35. sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

36. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und daß er hat den Frieden verkündigen lassen durch Jesum Christum (welcher ist ein Herr über alles),

37. die durchs ganz jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte:

38. Wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft: der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.

39. Und wir sind Zeugen alles des, das er getan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt.

40. Den hat Gott auferweckt am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden,

41. nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen vor Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten.

42. Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott zum Richter der Lebendigen und der Toten.

43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.

45. Und die Gläubigen aus den Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward,

46. denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus:

47. Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir?

48. Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn. Da baten sie ihn, daß er etliche Tage dabliebe.

Handelte es sich in Lydda und Joppe noch um schwierige Einzelfälle der Reaktivierung interessenlos gewordener Mitglieder, so tritt in Cäsarea ein neues Element in die zu internationalisieren befohlene Werbung für den Widerstand gegen die Römerherrschaft entgegen. Dieser weiterführende Schritt wurde offensichtlich von P h i l i p p u s eingeleitet, von *Qumran* zur Reife gebracht und von P e t r u s auf dessen Befehl an Ort und Stelle praktiziert.

Diese *drei Stufen der Entwicklung* lassen die ersten fünf Verse dieses Kapitels deutlich erkennen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Vorbereitungen schon wegen der Entfernung Cäsareas von Qumran, die über hundert Kilometer oder mindestens vier Tagereisen betrug, längere Zeit in Anspruch nahm, nachdem sich *der römische Hauptmann K o r n e l i u s,* dem eine aus Italien stammende Einheit der Besatzungstruppe unterstand (V. 1), Philippus als Anhänger des EO zu erkennen gegeben hatte. Darauf weisen seine Kennzeichnung als „gottselig und gottesfürchtig", d.h. dem Ordensoberen blindlings vertrauend und unbedingt ergeben, hin. Aus welchen Gründen Kornelius zum Essenerfreund wurde, der in dieser Richtung auch seine Schar („samt seinem ganzen Hause") beeinflußte und dadurch fortgesetzt jenem huldigte („betete immer zu

Gott"; V. 2), wissen wir zwar nicht, doch dürfen wir Philippus als denjenigen vermuten, der die Verbindung knüpfte.

Dieser muß es auch gewesen sein, der des Römers „Gebete" (= Huldigungen) und „Almosen" (= Beeinflussung seiner italischen Schar zugunsten des EO) nach Qumran meldete (V. 4), so daß sich dessen Beauftragter („Engel Gottes"; V. 3) darauf berufen und ihm eine entsprechende Weisung geben konnte (V. 5). Gleichzeitig läßt diese auch auf einen erfolgreichen Abschluß der (geheimen) Besprechungen usw. schließen, bei denen vermutlich auch gegenseitige Versprechungen eine Rolle spielten. Sonst wäre es schwerlich verständlich, daß es ein Angehöriger des Herrenvolks aus freier Entscheidung unternommen haben sollte, sich zum Widerstand gegen seinen mächtigen Dienstherrn zu verpflichten.

Im Grunde genommen fand eigentlich dasselbe statt, was systematisch schon viele Jahre vorher zur Vorbereitung des Jesus-Aufstands betrieben wurde, nämlich die Truppen der Gegner durch die Bildung geheimer Essenerzellen in ihnen von innen heraus zu zersetzen. Doch damals setzten sich diese ausschließlich aus gelübdegebundenen Essenern zusammen, die ihrem Oberhaupt zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet waren. Seine Beauftragten („Engel") scheinen ein ausgezeichnetes Gespür für „weiche Stellen" besessen zu haben. Wieviel solche Fälle es gegeben hat, läßt sich nicht ermitteln, da auch in den Evangelien immer nur über einzelne typische berichtet wird. Es dürfte aber wohl sicher sein, daß der hier dargestellte nicht der einzige gewesen und geblieben sein wird, da doch mehrere Apostel und ihre Helfer ständig unterwegs waren und jede Gelegenheit nutzten, weitere Personen zum Widerstand gegen die Fremdherrschaft zu verpflichten. Lukas berichtet nur von herausragenden Musterbeispielen, während er die zahlreichen leichteren Fälle summarisch mit „die bekehrten sich zu dem Herrn", „Und viele wurden gläubig an dem Herrn" (V. 35 und 42) usw. abtut und so verschweigt, wie groß die Auflösungserscheinungen in der Essenergemeinschaft nach dem Scheitern des Aufstands wirklich waren.

Das enge Zusammenspiel zwischen Hauptmann Kornelius, Qumran und Petrus geht aus den folgenden Versen noch deutlicher hervor. Der Beauftragte des EO wußte genau, wo sich Petrus in Joppe aufhielt, der zum gleichen Zeitpunkt, an dem sich die beiden Hausknechte und der gleichgesinnte „Bursche" („gottesfürchtiger Kriegsknecht") auf dem Wege zu ihm befanden (V. 7f), die meisterhaft versinnbildlichte Anweisung von der Zentrale bekam, wie er sich in der neuen Situation zu verhalten habe (V. 9–16).

Wie wir der Darstellung des Autors entnehmen dürfen, hat Petrus auf diese Instruktion gewartet, weil er von der baldigen Ankunft der drei Boten wußte (V. 9). Die Angabe der Mittagsstunde darf als belanglos übergangen werden. Sie dient nur dazu, zu der „Speise- oder Befehls-Allegorie" überzuleiten, denn „hungrig werden und etwas essen wollen" bedeuten „nach etwas verlangen" und „bereit sein, Befehle oder Weisungen entgegenzunehmen" (V. 10). Diese wurden ihm von einem Beauftragten Qumrans noch rechtzeitig überbracht („Da sie ihm aber zubereiteten . . . sah er den Himmel aufgetan . . . und es ge-

schah eine Stimme zu ihm"; V; 10f. 13.15).

Es soll nicht darüber gerätselt werden, wer mit den Tieren in dem becken- oder kesselähnlichen Gefäß („wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden"; V. 11) gemeint sein könnte. Soviel dürfen wir aber vermuten, daß damit die verschiedenartigen großen und kleinen Völker im römischen Weltreich („Erde"; V. 11) zu verstehen sind. Die Aufforderung an Petrus, „zu schlachten und zu essen", verlangt von ihm, nicht nach dem Wesen eines Volkes und der Zugehörigkeit einer Person zu fragen, wenn es darauf ankomme, Helfer zur Beseitigung der Römerherrschaft zu gewinnen. Lukas läßt das Petrus dann noch selbst feststellen, wenn er ihm in den Mund legt, er erfahre aus dem vorliegenden Falle („mit der Wahrheit"), daß der Ordensobere („Gott") nicht die Person ansehe, sondern ihm jeder angenehm und damit willkommen sei, der ihm unbedingt gehorche und im Sinne seines Widerstandsplans handele („wer ihn fürchtet und recht tut"; V. 34f).

„Iß" in Vers 13 ist Verkettungswort. Seine Realerläuterung (V. 14) besitzt keinen Aussagewert. Sie ist hier aber als Brücke notwendig, um die jüngste in Qumran gefaßte hochpolitische Entscheidung bekanntgeben zu können, daß zur Erreichung des gesteckten Ziels alle Völker und Personen als gleichwertig zu behandeln seien. An sich liegt diese Forderung bereits in dem Befehl zur Internationalisierung der Widerstandswerbung eingeschlossen. Seine Ausführung hatte bis dahin jedoch das nationalistische Denken verhindert, das zwischen „beschnittenen" und darum allein vollwertigen Israeliten (fälschlich: Juden) und „unbeschnittenen" minderwertigen andersvölkischen Personen einerseits und „Heiligen" (= Essenern) und Heiden (= alle Fremden) andererseits unterschied und sogar „einem jüdischen Mann" verbot, sich mit einem „Fremdling" zu verbünden oder zu ihm zu gehen („sich zu tun oder zu kommen zu einem Fremdling"; V. 28).

Dieses äußerst nachteilige Hindernis riß Qumran für seine Zwecke nieder und machte tatsächlich jetzt erst den Weg frei, um die schon zusammen mit der Verpflichtung zum unversöhnlichen Römerhaß, der sog. „Ausgießung des heiligen Geistes", im Juni 29 befohlene Internationalisierung ohne Rücksicht auf Völker und Grenzen systematisch betreiben zu können. Diese Beseitigung der traditionellen Schranken formulierte Lukas typisch selbstherrlich-essenisch: „Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein" (V. 15), und dementsprechend läßt er Petrus sein Handeln mit „Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen" (V. 28), begründen. Damit aber entschlüsselt er selbst die „Speise- oder Befehls-Allegorie". Die in dem vom „Himmel", d.h. von der Essenerführung in Qumran, auf das Römerreich („Erde") herniederfahrenden kesselförmigen Gefäß untergebrachten Tierarten (V. 12) symbolisieren die Verschiedenartigkeit und unterschiedliche Bewertung seiner Völker und Menschen, die aber bei der Werbung von Anhängern des Umsturzplans außer Kraft gesetzt sein sollen (V. 29f).

An dieses „Gebot" halten sich die heute institutionierten Christentümer

nur noch, wenn es gilt, fremde, hauptsächlich primitive Völker in anderen Kontinenten um der Erweiterung oder Erhaltung ihrer im „Abendland" rasch schwindenden Macht willen zu ihren Glaubensspezialitäten zu bekehren, während es gegenüber den Nichtglaubenden und Andersgläubigen schon längst einen Platz auf dem Abfallhaufen gefunden hat. Bestes jüngstes Beispiel dafür war Papst Paul VI. (gest. 1978), dessen zuhörends lieber gewordenes Hobby das Wettern gegen die bösen Atheisten, Kommunisten und Teufel darstellte, wobei man sich allerdings manchmal nicht des Eindrucks erwehren konnte, daß er gar nicht wußte, worüber ihn seine Redeproduzenten sprechen ließen. –

Aus der stellenweise recht weitschweifigen Darstellung, in der manches schon Gesagte wiederholt wird, dürfen wir entnehmen, daß Petrus die Boten empfing, sich von ihnen über den untertänig gehorsamen („frommen") und dem EO ergebenen („gottesfürchtigen") Kornelius und den Grund ihres Kommens – was er zweifellos schon von Qumran wußte – berichten ließ, sie daraufhin beherbergte und mit ihnen sowie „etlichen – nach 11,12 sechs – Brüdern (= Apostelhelfern) von Joppe" (V. 23) am folgenden Morgen nach dem zwei Tagereisen entfernten Cäsarea aufbrach, wo der Hauptmann, der seine Gleichgesinnten („Verwandten") und Freunde zusammengerufen hatte, auf die Ankunft aller wartete (V. 24). Die Begrüßung zeigt uns einen unterwürfigen Mann, der Petrus zu Füßen gefallen sein und ihm gehuldigt („betete ihn an"; V. 25) haben soll. Die diesem zugeschriebene Reaktion und Erklärung („Stehe auf, ich bin auch ein Mensch"; V. 26) erscheint wie eine vornehme und zugleich ehrende Geste; sie soll in diesem Zusammenhange aber doch nur sagen, daß beide gleicherweise dem EO unterstehen und seine Werkzeuge sind.

Die Eile, mit der Petrus sofort nach seiner Ankunft kurz informiert und zu den Anwesenden geführt wurde, läßt vermuten, daß er abends eintraf und die Dunkelheit für die geheime Versammlung – nur um eine solche kann es sich bei dem römerfeindlichen Vorhaben gehandelt haben – genutzt werden mußte. Die ihm nachgesagten einleitenden Erklärungen bezwecken, die Verschiedenartigkeit des herkömmlichen alttestamentlich-gesetzestreuen Israelitentums und der essenischen Auffassung aufzuzeigen, die – immer im Hinblick auf das gesteckte Ziel – in vielerlei erheblich geändert worden ist. Deshalb habe er die Aufforderung, nach Cäsarea zu kommen, nicht abzuschlagen brauchen.

Die Frage des Petrus, warum er gerufen worden sei (V. 29), gehört wohl zu den Darstellungsmitteln des biblischen Dialogs, doch hier erscheint sie wegen des Vorhergesagten als überflüssig. Sie verleitete Lukas dazu, Kornelius das selbst noch einmal vortragen zu lassen (V. 30–32), worüber er anfangs schon berichtet hat (V. 1–5). Doch dabei ist wohl nicht dem Verfasser, sondern einem Abschreiber ein Auslassungs- oder Umstellungsfehler unterlaufen, wodurch die zeitliche Reihenfolge der Ereignisse umgekehrt wurde. Diese wird wieder hergestellt, wenn wir den ersten Satz des Verses 30 etwas umformulie-

ren und lesen: „Kornelius sprach: Ehe ich vier Tage gefastet habe (= in Sorge gewesen bin) bis an diese Stunde, betete ich in meinem Hause um die neunte Stunde“. Denn das Erscheinen des „Mannes in einem hellen Kleide“, der durch diese Kennzeichnung eindeutig als ein hoher Essener im Feierkleide ausgewiesen wird, lag vor der Abreise der Boten und gab den Anstoß dazu.

Auf den Inhalt der Verse 31–35 wurde bereits eingegangen. Er ist unmittelbar verständlich, wenn unter „Gott“ das Essenerоberhaupt verstanden wird. Dann jedoch springt Lukas unvermittelt auf den Jesus-Aufstand zurück und gibt eine knappe, aber aufschlußreiche Darstellung, die zum vollen Verständnis – wie üblich – der Ergänzung durch Stellen in den Evangelien, der Erläuterung durch historische Tatsachen und der Entschlüsselung bedarf.

Mit der *„Predigt,* die durchs ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte“, ist keineswegs eine Aufforderung oder Belehrung, sondern, wie sich aus den jene bestimmenden zeitlichen und geographischen Angaben unmißverständlich ergibt, eindeutig der *Mobilmachungsbefehl* für den Esseneraufstand der Jahre 28/29 gemeint. Doch dieser wurde nicht den historischen „Kindern Israel“ überbracht, denn diese waren von -537 bis 332 die leibeigene Besatzungstruppe der persischen Großkönige in Kanaan und existierte seit dem Jahre -332 nicht mehr, weil sie König David, der den Persern diese Provinz mittels eines blutigen Staatsstreichs mit Hilfe Alexanders d. Gr. entriß und sie zu seinem „Königreich Israel“ machte, zur Herrenschicht der *Israeliten* erhob. Aber auch diese beteiligten sich nicht am Aufstand. Lukas will vielmehr, wie sich aus dem Text ergibt, unter seinen „Kindern Israel“ die Essener, die künftig einmal, wie zahlreiche Hinweise und Drohungen gegen ihre Feinde in den Evangelien schließen lassen, der Herrenstand des geplanten essenischen Königreichs Israel sein sollten, verstanden wissen, die tatsächlich allein den Aufstand unternahmen.

Und „Gott“ hat auch nicht einen sofortigen *„Frieden durch Jesum Christum“* unter römischer Oberhoheit verkündigen lassen. Lukas hat geflissentlich vergessen, durch einen erklärenden Zusatz die Irrtumsmöglichkeit auszuschalten. Er denkt nämlich an den „essenischen Frieden“ nach der gewaltsamen Beseitigung der Römerherrschaft, was durch den von dem voreilig schon zum künftigen König gesalbten Heerführer Jesus geführten Aufstand erreicht werden sollte. Doch ein solcher wäre für die Nicht-Essener und Besiegten, wie die zahlreichen Hinweise in den Evangelien zu folgern zwingen, um keinen Deut besser als der Davids gewesen, der die einheimische Bevölkerung gewissermaßen aus Rache, weil sie der kinderisraelischen persischen Besatzungstruppe über zwei Jahrhunderte erfolgreich Widerstand leistete, brutal in die Leibeigenschaft – um nicht Sklaverei zu sagen – hinabdrückte.

Die weitere Darstellung betrifft eindeutig nur den wenige Wochen nach der Verpflichtung von Jesus und der Teilnehmer durch Johannes den Täufer („Taufe im Jordan“) ausgebrochenen (vierten) Esseneraufstand, der in Galiläa begann und sich über den ganzen Bereich des einstigen Königreichs Davids („durchs

ganze jüdische Land“; V. 37) erstreckte. Es wird daran erinnert, daß das EO „diesen Jesus von Nazareth“ mit Römerhaß erfüllt und mit Vollmacht („gesalbt mit dem heiligen Geist und Kraft“; V. 38) ausgestattet hat, der im Auftrag des Ordensoberen („Gott war mit ihm“) in den Orten „umhergezogen“ ist, für Qumrans Pläne und Ziele geworben („wohlgetan“) und die Ordensdisziplin bei denen wieder hergestellt hat, „die vom Teufel überwältigt“, d.h. in Gedanken und Taten römerfreundlich geworden waren (V. 38).

Zur Bekräftigung seiner Ausführungen beruft sich Petrus schließlich auf seine und seiner Mitapostel Zeugenschaft (V. 39), haben sie doch alle als Jesu „Jünger“, d.h. als Führer eines Aufstandstruppenteils, alles miterlebt, was sich im Lande beiderseits des Jordans („im jüdischen Lande“) und Jerusalem während der kriegerischen Auseinandersetzungen abspielte. Hinsichtlich der Hinweise auf die Kreuzigung und die „Auferstehung“ gelten auch hier unsre durch die Entschlüsselungsergebnisse begründeten Vorbehalte und Korrekturen (V. 39f). Aufmerken jedoch läßt die widersprüchlich erscheinende Darstellung, in der Lukas davon spricht, das EO („Gott“) habe Jesus „am dritten Tage auferweckt und ihn lassen offenbar werden“ (V. 40), womit er auf den Morgenspaziergang, auf dem er der Maria Magdalena begegnete, als erstem Wiedererscheinen in der Öffentlichkeit anspielt, gleichzeitig aber auch durch die konkrete Angabe, mit den „Jüngern“, den von Qumran schon zuvor ausgewählt gewesenen Truppenführern, „gegessen und getrunken“ und von ihm Befehle für ihre zukünftige Tätigkeit erhalten zu haben (V. 41), bestätigt, daß er nicht leiblich, sondern allein als Aufstandsführer „tot“ gewesen ist.

Diese Absicht, die geschichtliche Wahrheit durch unklare Formulierungen zu manipulieren bzw. falsch auffassen zu lassen, begegnet im ganzen NT. Darf es uns unter solchen Umständen überhaupt wundern, an vielen Stellen zu Formeln und Klischee gewordene Angaben vorzufinden? Das gilt außer für die Darstellung der Kreuzigung, der Auferstehung und der Himmelfahrt insbesondere für Jesu Tätigkeit in Qumran, worüber es in Vers 42 „Er ist verordnet von Gott zum Richter der Lebendigen und der Toten“ heißt.

Was die Theologen infolge der wörtlichen Auffassung dieser Mitteilung daraus gemacht haben, ist sattsam bekannt. Doch nichts von alledem trifft zu. Die *„Lebendigen“* und *„Toten“* gehören zum Allegorievokabular und meinen einerseits die ordenstreuen und andererseits die interessenlos und römerfreundlich gewordenen sowie die ganz abgefallenen Essener. Über diese zusammen hatte der Ordensobere Jesus nach seiner Rückkehr in die Zentrale („Himmelfahrt“) als *„Richter“* – alttestamentlich ist ein solcher der Statthalter des persischen Großkönigs in Kanaan! – gesetzt, was auf ein ihm in der „Schattenregierung“ übertragenes und auf Grund der eingetretenen Verhältnisse äußerst wichtig gewordenes *„Ressort Vereinsarbeit und Mitgliederbetreuung zur Vorbereitung des nächsten Aufstands“* schließen läßt. Jesus oblag seit seiner „Himmelfahrt“ die Kontrolle auch der gewesenen Ordensmitglieder, deren absolute Zuverlässigkeit hinsichtlich der Einhaltung der

dadurch nicht erloschenen Gelübde und der Geheimhaltung der gesteckten Ziele ausschlaggebende Bedeutung besaß. Mit ihr stand und fiel die Aussicht, dem neuen Geheimplan zum Erfolg zu verhelfen. In dieser Hinsicht war Jesus tatsächlich „die rechte Hand Gottes“ bzw. „stand er auf seiner Rechten“, was ihn auch von daher als den wichtigsten Mitarbeiter in Qumran ausweist.

Wenn wir den Inhalt der Petrus nachgesagten Rede vor Hauptmann Kornelius und den Gleichgesinnten überdenken und dann lesen müssen, daß „der heilige Geist schon auf alle fiel“, als der Apostel noch redete, dann drängt sich doch die Annahme auf, daß das Wichtigste aus ihr verschwiegen worden ist. Er muß in dieser Geheimversammlung von Römern („italische Schar“) sehr massiv und überzeugend gegen die Fremdherrschaft und ihre Stützen, zu denen sie doch selbst gehörten, aufgetreten sein (V. 44) und das künftige Essenerreich in den leuchtendsten Farben gemalt haben, in dem nur diejenigen, die sich rechtzeitig auf die Seite des Ordens begeben und mitgekämpft hätten, durch die Aufnahme in den Herrenstand belohnt werden sollten. Anders ließe sich nämlich die plötzlich überspringende essenisch geprägte und egoistisch-opportunistische Züge aufweisende Feindschaft gegen ihre eigenen Herren, deren Macht sie durch ihre Anwesenheit in Judäa repräsentierten, weder verstehen noch erklären.

Wer den Befehl zur Internationalisierung der Aufstandswerbung kennt, wird sich über die Reaktion der „Gläubigen aus den Juden, die mit Petrus gekommen waren“ (V. 45), wundern, als sie die *„Heiden“*, worunter wir hier eindeutig die zur „italischen Schar“ des Kornelius gehörenden Römer und somit Nicht-Essener zu verstehen haben, mit der gleichen Begeisterung („mit Zungen“; V. 46) gegen die Fremdherrschaft, die sie doch verkörperten, reden hörten. Es wird aus ihrem „Entsetzen“ ein nationalistisches Denken erkennbar, das nicht nur im Gegensatz zu den Absichten Qumrans, sondern sogar seinen Interessen diametral entgegenstand. Diese Begleiter konnten allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen, daß Petrus von der Zentrale die Weisung erhalten hatte, sich entgegen der landesüblichen Auffassung und dem bis dahin geübten Brauch mit der fremdvölkischen Gruppe um den Hauptmann Kornelius zu befassen und sie genau so wie alle Einwohner Judäas bzw. in dem Bereich von Davids ehemaligen Königreich zu behandeln.

Es hatte schon einmal einen solchen bzw. ähnlichen Fall gegeben, als der Kämmerer der Königin Kandaze in Mohrenland (8,26–38) auf ausdrückliche Weisung des EO von Philippus für die Beteiligung am Widerstand gegen die Fremdherrschaft der Römer geworben und auch dazu verpflichtet („getauft“) worden war. Einen Protest dagegen hatte es insbesondere von der Apostelseite offenbar nicht gegeben, die doch sicherlich vom Ausgang der Begegnung auf der Straße zwischen Jerusalem und Gaza erfahren hatte. Auch Petrus läßt keinen Widerspruch zu, der zu einer Gleichbehandlung aller Gleichgesinnten aufgefordert worden war. Deshalb befahl er die „Taufe“, die Verpflichtung zur Beteiligung am Widerstand nach dem neuen Plan („zu taufen im Namen des

Herrn"; V. 47). Das „Auflegen der Hände" hingegen, das eine Aufnahme in die Essenergemeinschaft bedeutet hätte, fand nicht statt (V. 48). Sie erhielten nur den Rang von *„Judengenossen"*, wenn man diesen an sich falschen Ausdruck verwenden darf. Wie lange Petrus mit seinen Helfern, den „Brüdern aus Joppe", auf Einladung in Cäsarea blieb, ist unbekannt. –

Mit diesem ersten Schritt auf ein neues Betätigungsfeld waren endgültig die Schranken überwunden, die der weltreichsweiten Propaganda gegen die Römerherrschaft und der Bildung von ausländischen Widerstandsgruppen entgegenstanden. Die sich schon bald einstellenden Auswirkungen waren die zunehmenden *Verfolgungen der Essener* und der mit ihnen Sympathisierenden, die wir dann besser unter der für die ersten *falschen Bezeichnung „Christenverfolgungen"* kennen. Sie alle stellten eindeutig notwendige *Abwehrreaktionen der römischen Kaiser und ihrer Staatsorgane gegen landes- und hochverräterische Umtriebe jener essenisch-nationalistischen und später christlich-internationalistischen Fanatiker* dar, die ihre Kräfte und Möglichkeiten maßlos überschätzten. Diese Auseinandersetzungen, bei denen diese *politischen Unruhestifter* stets das Nachsehen hatten, sind ohne Nachprüfung der wirklichen Sachverhalte von der christlichen Kirche, deren Äbte, Mönche usw. ja viele Jahrhunderte hindurch allein die Geschichts- und Chronikschreiber waren, bedenkenlos auf der „Glaubensseite" angesiedelt und tendenziös hochgespielt wurden, obwohl sie nichts mit Glauben und „Religion" zu tun hatten. Es wurde eine der Falschmünzerei gleichende üble Geschichtsfälschung betrieben, aus der insbesondere die katholische Kirche – bis heute! – gefühlsbetontes Kapital schlug. Alle Geschichtsbücher auf der Erde, die auch etwas über das sogenannte frühe Christentum enthalten, bedürfen gerade in dieser Hinsicht dringend der Revision. Die Wahrheit sieht nämlich – auch auf vielen anderen Gebieten der Geschichte! wo die Kirche mitspielt – ganz anders aus. –

Protest aus Unkenntnis und Unverständnis kam aber auch von den Aposteln und ihren Helfern in Judäa. Darüber heißt es in enger Anlehnung an 10,10–33 in

Apg. 11,1–18:

1. Es kam aber vor die Apostel und Brüder, die in dem jüdischen Lande (= Judäa) waren, daß auch die Heiden hätten Gottes Wort angenommen.
2. Und da Petrus hinaufkam gen Jerusalem, zankten mit ihm, die aus den Juden waren,
3. und sprachen, du bist eingegangen zu den Männern, die unbeschnitten sind, und hast mit ihnen gegessen.
4. Petrus aber hob an und erzählte es ihnen nacheinander her und sprach:
5. Ich war in der Stadt Joppe im Gebete und war entzückt und sah ein Gesicht, nämlich ein Gefäß herniederfahren, wie ein großes leinenes Tuch mit vier Zipfeln, und niedergelassen vom Himmel, das kam bis zu mir.

6. Darein sah ich und ward gewahr und sah vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und Gewürm und Vögel des Himmels.

7. Ich hörte aber eine Stimme, die sprach zu mir: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!

8. Ich aber sprach: O nein, Herr, denn es ist nie etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund gegangen.

9. Aber die Stimme antwortete mir zum andernmal vom Himmel: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.

10. Das geschah aber dreimal; und alles ward wieder hinauf gen Himmel gezogen.

11. Und siehe, von Stund an standen drei Männer vor dem Hause, darin ich war, gesandt von Cäsarea zu mir.

12. Der Geist aber sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen und nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir diese sechs Brüder, und wir gingen in des Mannes Haus.

13. Und er verkündigte uns, wie er gesehen hätte einen Engel in seinem Hause stehen, der zu ihm gesprochen hätte: Sende Männer gen Joppe und laß fordern den Simon, mit dem Zunamen Petrus;

14. der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest und dein ganzes Haus.

15. Indem aber ich anfing zu reden, fiel der heilige Geist auf sie gleichwie auf uns am ersten Anfang.

16. Da dachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: „Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden".

17. So nun Gott ihnen gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die da glauben an den Herrn Jesus Christus: wer war ich, daß ich konnte Gott wehren?

18. Da sie das hörten, schwiegen sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben!

Die im vorigen Kapitel verbliebenen Unklarheiten, insbesondere die Frage, warum der Hauptmann Kornelius von Qumran aufgefordert werden konnte, sich Petrus kommen zu lassen, um „Worte – das sind Befehle und Weisungen – von ihm zu hören" (10,22), erfahren hier ihre Lösung. Ließ schon „Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott" (10.31), auf eine enge Fühlungnahme schließen, so erbringt der Hinweis, „die Heiden hätten Gottes Wort angenommen" (V. 1), eindeutig, daß sich die „italische Schar" dem Befehl des EO unterstellt hatte. In dem darob zwischen Petrus und seinen israelitischen Kollegen ausgebrochenen Streit („zankten mit ihm"; V. 2) wird ebenfalls auf jenes alttestamentliche Verbot verwiesen, das zwischen „Beschnittenen" und „Unbeschnittenen" unterscheidet und dadurch für die Verwirklichung des auf internationale Beteiligung abgestellten Umsturzplans ein unerwünschtes Hindernis bildete, das der Erreichung der Ziele entgegenstand. Wollte Qumran nicht auf ihn verzichten, dann gab es keine andere Wahl, als diese Bestimmung im Vertrauen auf die Erfüllung des Geheimhaltungsgelübdes durch die Ordensmitglieder für die eigenen Zwecke außer

Kraft zu setzen. Der Entschluß der Essenerführung zu diesem schwerwiegenden Schritt ist von Lukas zu der sowohl in 10,9–16 als auch 11,5–10 enthaltenen Darstellung versinnbildlicht worden. Petrus erfuhr als erster von dieser Entscheidung, nach der seitens Qumrans bereits, wie die Aufforderung „des Geistes“, mit den Boten zu „gehen und nicht zu zweifeln“ (V. 12), entnehmen läßt, die Verbindung mit Hauptmann Kornelius aufgenommen worden war. Das angebliche „Entsetzen“ der mit Petrus nach Cäsarea gegangenen sechs „Brüder“ („Gläubige aus den Juden“; 10,45) und der Streit mit den „Aposteln und Brüdern“ in Jerusalem (11,1f) gestatten, bei einigen von ihnen auf Umstellungsschwierigkeiten zu schließen, die sich zwangsläufig aus der radikalen Abschaffung einer bis dahin streng eingehaltenen Vorschrift bei einzelnen Mitarbeitern ergab.

Auf die nochmalige ins einzelne gehende Auswertung der Allegorie dürfen wir verzichten. Interessant jedoch ist, daß die befohlene revolutionierende Veränderung mit der notwendigen Gleichbehandlung aller, die wie die Apostel selbst vom Römerhaß usw. ergriffen wurden und sich für die Verwirklichung des neuen Umsturzplans einsetzten (V. 16f), begründet wird. Wenn es auch danach aussieht: Die Apostel und ihre Helfer hätten keine Möglichkeit gehabt, das von ihrem Oberhaupt Befohlene und für richtig Befundene abzulehnen. Was hier Freiwilligkeit zu sein scheint, stellt in Wirklichkeit „positivierten Zwang“ dar, der uns in der Bibel recht häufig entgegentritt.

Die Schlußfeststellung: „So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben!“ (V. 18) im Sinne von „So hat das Esseneroberhaupt auch für die Nicht-Essener bzw. Ausländer die Möglichkeit geschaffen, durch die Abwendung von den Römern (und die Beteiligung an der Verwirklichung des essenischen Umsturzplans) die politische Unabhängigkeit und staatliche Selbständigkeit und Freiheit wiederzugewinnen“, kennzeichnet den Beginn der Hauptphase der Widerstandsbestrebungen Qumrans. Für seine internationalisierte Propaganda- und Zersetzungstätigkeit gab es kein unüberwindliches Hindernis mehr. Es war nun eine Frage der Organisation, der Anzahl der zur Verfügung stehenden fanatischen Helfer, der Zeit, aber auch der bestimmt zu erwartenden Widerstände, wie rasch sich ein Erfolg einstellen würde.

D

Die Hauptphase der Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft

1. Die Propagandatätigkeit in der Übergangszeit

Apg. 11,19–30:

19. Die aber zerstreut waren in der Trübsal, so sich über Stephanus erhob, gingen umher bis gen Phönikien und Zypern und Antiochien und redeten das Wort zu niemand denn allein zu den Juden.

20. Es waren aber etliche unter ihnen, Männer von Zypern und Kyrene, die kamen gen Antiochien und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus.

21. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Anzahl ward gläubig und bekehrte sich zu dem Herrn. –

22. Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemeinde zu Jerusalem; und sie sandten Barnabas, daß er hinginge bis nach Antiochien.

23. Dieser, da er hingekommen war und sah die Gnade Gottes, ward er froh und ermahnte sie alle, daß sie mit festem Herzen an dem Herrn bleiben wollten.

24. Denn er war ein frommer Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es ward ein großes Volk dem Herrn zugetan. –

25. Barnabas aber zog aus gen Tarsus, Saulus wieder zu suchen;

26. und da er ihn fand, führte er ihn gen Antiochien. Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganzes Jahr und lehrten viel Volks; daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden. –

27. In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochien.

28. Und einer unter ihnen mit Namen Agabus stand auf und deutete durch den Geist eine große Teuerung, die da kommen sollte über den ganzen Kreis der Erde; welche geschah unter dem Kaiser Claudius.

29. Aber unter den Jüngern beschloß ein jeglicher, nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohnten;

30. wie sie denn auch taten, und schickten's zu den Ältesten durch die Hand des Barnabas und Saulus.

Diese kurze Darstellung, die zum ersten Mal von einer Propagandatätigkeit außerhalb der Judäa und Samarien umfassenden Provinz spricht, knüpft an

8,40 an. Dort wird *Cäsarea* als die nördlichste Stelle am Mittelländischen Meere genannt, wo Philippus gewirkt hat. Jetzt nun erfahren wir, daß sich andere „Brüder", die ebenfalls wegen der nach der Hinrichtung des Stephanus einsetzenden Verfolgung aus Jerusalem geflohen waren, entlang der Küste nordwärts über *Phönikien,* dessen Südgrenze auf dem Karmel-Gebirge verlief (ehemalige Grenze zwischen den Landkreisen Manasse-West und Asser), bis nach *Antiochien* (Antiochia; heute Antakya; ca. 500 km N Jerusalem oder 90 km W Aleppo) und sogar nach der Insel *Zypern* begeben und offensichtlich ebenfalls Erfolge zu verzeichnen hatten.

Im Gegensatz zu ihnen, die sich mit der Werbung ausschließlich an die zugewanderten *Judäer,* wie wir diese „Juden" treffender und unmißverständlich nennen sollten, wendeten, kamen „Männer aus *Zypern und Kyrene*" (Nordafrika; ca. 550 km W Alexandria), die auch unter den „*Griechen*", d.h. den Nicht-Judäern, für den neuen Umsturzplan warben (V. 20). Wenn L u k a s auch keine weiteren Angaben macht, so dürfen wir doch annehmen, daß in *Antiochien* zwischen den beiden Richtungen trotz aller Erfolge („Die Hand des Herrn war mit ihnen"; V. 21) hinderliche „Streitereien" stattfanden, die nicht geduldet werden durften.

Als die Jerusalemer Gemeinde, der die Apostel angehörten, davon hörte, wurde B a r n a b a s, in dem wir schon den Leiter der Essenerniederlassung auf dem Ölberg vermuteten (V. 22; 9, 27; S. 72), *nach Antiochien* geschickt. Wie seine Entscheidung ausfallen würde, war von vornherein klar, hatten sich doch die Apostel, die mit Petrus wegen seines Umgangs mit dem „Fremdling" Hauptmann Kornelius (10,28) und der „Annahme von Gottes Wort durch die Heiden zankten" (11,1f), dem Gebot Qumrans beugen und umdenken müssen (11,18). Wenn Barnabas die bereits gebildete Gemeinde („. . . er sah die Gnade Gottes"), die sich zu dem Anliegen des EO bekannte, „ermahnte . . ., daß sie mit festem Herzen an dem Herrn bleiben wollten" (V. 23), dann muß Mut dazu gehört haben, sich für „das Evangelium vom Herrn Jesus" (V. 20) zusammenzuschließen. Vers 24 weist wieder in die immer gleiche Richtung, denn das, womit B a r n a b a s charakterisiert wird, kennzeichnet ihn als einen untertänig-gehorsamen Mann, voller Römerhaß und Zuversicht hinsichtlich der Verwirklichung des Umsturzplans. –

Dann aber zog er nach *Tarsus* (ca. 150 km NW Antiochien) weiter, um – nach zwar unbekannt wieviel Jahren, doch vermutlich um ein Jahrzehnt später – „*S a u l u s wieder zu suchen*" (V. 25). Nachdem er ihn gefunden hatte, nahm er ihn *nach Antiochien* mit, wo beide ein ganzes Jahr bei der dortigen Gemeinde blieben und „viel Volks lehrten", d.h. über die Ziele Qumrans aufklärten und Anhänger warben (V. 26).

Diese Aussage des L u k a s ist von besonderem Wert, bestätigt sie doch unsre Annahme, daß S a u l wegen der in der Jerusalemer Gemeinde entstandenen Unruhe, die sein Auftreten als Apostel hervorgerufen hatte, *nach Tarsus abgeschoben und dort kaltgestellt worden* war. Er scheint geradezu verschol-

len gewesen zu sein, sonst hätte ihn Barnabas, der ihn ehedem den Aposteln zuführte und dadurch vor einem Attentat der aufgebrachten Essener („Griechen") rettete, nicht zu suchen gehabt. Daß er einen Auftrag dazu hatte, wird nirgends gesagt. Nach der veränderten Situation, die Qumran durch die Beseitigung der völkischen und alttestamentlich-kultischen Schranken bewirkte, wurde Saul offenbar gebraucht, um außerhalb Judäas zu wirken und die in andern Ländern bestehenden und entstehenden römerfeindlichen Gemeinden zu koordinieren und zu kontrollieren. Wir dürfen annehmen, daß es Barnabas war, der Saul nicht nur während des einjährigen gemeinsamen Wirkens in Antiochien über das Essenertum unterrichtete, sondern auch den aus Jerusalem verstoßenen „Apostel" mit Wissen oder sogar im geheimen Auftrage des Essenerobeerhaupts zum *„Reiseapostel"* des Ordens machte.

Die Richtigkeit der Angabe, daß *„die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt* wurden" (V. 26), dürfen wir für diese Frühzeit bezweifeln. Es sprechen nämlich alle andern ernstzunehmenden Quellen dagegen. Sogar der Geschichtsschreiber F l a v i u s J o s e p h u s spricht in seinen um 94 entstandenen „Altertümern" noch von *„Christianern"* (christianon; „Altertümer" XVIII 3.3). In Judäa und den unmittelbar angrenzenden Provinzen darf darum bis zur Zerstörung Qumrans im Jahre 68, wodurch auch der Essenerorden seine zentrale Führung einbüßte, nur von Essenern gesprochen werden, selbst wenn sie nicht in der über diese Zeit berichtenden Literatur, insbesondere den Evangelien und der Apostelgeschichte, ausdrücklich unter diesem Namen genannt werden. Diese Bücher enthalten ausschließlich essenische Aufstandsgeschichte, die nach ihrer Abfassung Schritt für Schritt und stufenlos in die gleichgeartete christliche übergeht. Deshalb kann dort erst später berechtigt von Christenverfolgungen gesprochen werden. –

Während des einjährigen Aufenthalts von Barnabas und Saul in Antiochien sind von Jerusalem Beauftragte („Propheten"), unter denen wir von den dort gebliebenen Aposteln gesandte Boten oder Verbindungsmänner verstehen dürfen, geschickt worden (V. 27), was sowohl dadurch begründet erscheint, daß einerseits ihr Abgesandter Barnabas nicht nach erledigter Mission sofort wieder zurückgekehrt war und andererseits auch Befehle, Informationen usw. überbracht und Nachrichten mitgenommen werden mußten. Von diesen Boten habe A g a b u s auf Weisung des EO („durch den Geist") über eine große bewaffnete Auseinandersetzung („große Teuerung") in der ganzen Provinz (Judäa) des römischen Weltreichs („über den ganzen Kreis der Erde") berichtet, die zur Zeit des Kaisers Claudius geschah (V. 28). Wenn auch Vers 29 „den ganzen Kreis der Erde" auf den westjordanischen Teil des davidischen Königreichs Israel, speziell aber Judäa, einzuengen erlaubt, so läßt sich doch nicht genau ermitteln, um welche Ereignisse es sich gehandelt hat. Es ist jedoch denkbar, daß die für „die Juden" verlustreichen Unruhen und Niedermetzelungen gemeint sind, die unter H e r o d e s A g r i p p a I., der von 41–44 König von Judäa war, stattfanden, von denen J o s e p h u s in seinem „Jüdischen Krieg"

(Buch II Kap. 12) berichtet. Sie begannen damit, daß ein Soldat einer auf dem Dach der Säulenhalle des Tempels zur Überwachung der anläßlich des „Festes der ungesäuerten Brote“, d.h. des Passahs, aufgestellten Kohorte den Juden (Judäern) das entblößte Gesäß zeigte und einen posaunenartigen Ton von sich gab. Die daraufhin einsetzende Empörung und Raserei der versammelten Menge, die die Bestrafung des Übeltäters verlangte, das Werfen von Steinen auf die römischen Soldaten durch revolutionäre Jugendliche und das von dem um einen Aufstand gegen sich fürchtenden *Statthalter Cumanus* befohlene Eindringen von noch mehr Schwerbewaffneten in die Tempelhalle führte bei den darin Anwesenden zu einer unvorstellbaren Panik, die sich bei ihrer Flucht durch die Ausgänge zur Stadt gegenseitig zu Tausenden (?) erdrückt und tot-getrampelt haben sollen.

Wenig später zerriß ein römischer Soldat ein bei der Suche nach den Räubern, die das Gepäck eines kaiserlichen Sklaven geplündert hatten, aufgefundenes „heiliges Gesetzbuch“ und verbrannte es. Größeres Unheil vermochte nur durch die Hinrichtung des Täters vermieden werden.

Es folgte eine bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzung zwischen Galiläern und Samarianern wegen eines ermordeten Galiläers, wobei es durch das Eingreifen der Römer zahlreiche Tote gab usw. Palästina war tatsächlich zu einem gefährlichen Unruheherd geworden, so daß es kaum möglich war, im Interesse Qumrans Fortschritte zu erzielen. Das scheint der Grund dafür gewesen zu sein, weshalb die „Jünger“ in Antiochien beschlossen, die „Brüder in Judäa“ dadurch zu unterstützen, daß sich jeder nach der ihm gegebenen Möglichkeit für die Wiederherstellung der Ordensdisziplin und die Verpflichtung weiterer Personen zum Kampf gegen die Fremdherrschaft einsetzte („eine Handreichung den Brüdern zu senden“; V. 29). Den Bericht über diesen Einsatz und den Erfolg ließen sie der Jerusalemer Gemeinde von Barnabas und Saul an die „Ältesten“ überbringen (V. 30; 12,25).

Obwohl als die Zeit, in der diese Ereignisse stattfanden, die Regierungszeit des *Kaisers Claudius* (41–54) genannt wird, wären wir doch nicht in der Lage, ein bestimmtes Jahr festzulegen. Josephus läßt schon durch den Statthalterwechsel, über den er berichtet, auf das Jahr 44 schließen, wonach der einjährige Aufenthalt von Barnabas und Saul in Antiochien auf 43/44 datiert werden könnte. Noch deutlicher geht dies aus Apg. 12,21–25 hervor, wo der Tod von Herodes Agrippa I., der von 41–44 König in Judäa war, angesprochen wird. Beide kehrten im Jahre 44 nach Antiochien zurück.

Die vermeintliche „Prophezeiung“ des Agabus darf der „Rückschauprophetie“ zugerechnet werden, da doch Lukas seine Apostelgeschichte erst Jahrzehnte nach den Ereignissen schrieb.

2. Die zweite Essenerverfolgung in Jerusalem

Apg. 12,1–25:

1. Um diese Zeit legte König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen.

2. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

3. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und fing Petrus auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brote.

4. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Rotten, je von vier Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte, ihn nach Ostern dem Volk vorzustellen.

5. Und Petrus ward zwar im Gefängnis gehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

6. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Tür hüteten das Gefängnis.

7. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach; und er schlug Petrus an die Seite und weckte ihn und sprach: Stehe behende auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

8. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich und tu deine Schuhe an! Und er tat also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach!

9. Und er ging hinaus und folgte ihm und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel; sondern es deuchte ihn, er sähe ein Gesicht.

10. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut und kamen zu der eisernen Tür, welche zur Stadt führt; die tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm.

11. Und da Petrus zu sich selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat und mich errettet aus der Hand des Herodes und von allem Warten des jüdischen Volks.

12. Und als er sich besann, kam er vor das Haus Marias, der Mutter des Johannes, der mit dem Zunamen Markus hieß, da viele beieinander waren und beteten.

13. Als aber Petrus an die Tür des Tores klopfte, trat hervor eine Magd, zu horchen, mit Namen Rhode.

14. Und als sie des Petrus Stimme erkannte, tat sie das Tor nicht auf vor Freuden, lief aber hinein und verkündigte es ihnen, Petrus stünde vor dem Tor.

15. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig. Sie aber bestand darauf, es wäre also. Sie sprachen: Es ist sein Engel.

16. Petrus aber klopfte weiter an. Da sie aber auftaten, sahen sie ihn und entsetzten sich.

17. Er aber winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr hatte aus dem Gefängnis geführt, und sprach:

Verkündigt dies Jakobus und den Brüdern. Und ging hinaus und zog an einen andern Ort. –

18. Da es aber Tag ward, war eine nicht kleine Bekümmernis unter den Kriegsknechten, wie es doch mit Petrus gegangen wäre.

19. Herodes aber, da er ihn forderte und nicht fand, ließ er die Hüter verhören und hieß sie wegführen; und zog von Judäa hinab gen Cäsarea und hielt allda sein Wesen.

20. Denn er gedachte, wider die von Tyrus und Sidon zu kriegen. Sie aber kamen einmütig zu ihm und überredeten des Königs Kämmerer, Blastus, und baten um Frieden, darum daß ihre Lande sich nähren müßten von des Königs Land. –

21. Aber auf einen bestimmten Tag tat Herodes das königliche Kleid an, setzte sich auf den Richtstuhl und tat eine Rede zu ihnen.

22. Das Volk aber rief zu: Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen!

23. Alsbald schlug ihn der Engel des Herrn, darum daß er die Ehre nicht Gott gab; und ward gefressen von den Würmern und gab den Geist auf. –

24. Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.

25. Barnabas aber und Saulus kehrten wieder von Jerusalem, nachdem sie überantwortet hatten die Handreichung, und nahmen mit sich Johannes, mit dem Zunamen Markus.

Wie die Verse 3 und 19–23 entnehmen lassen, fand die *zweite Verfolgung der Essener in Jerusalem, die absolut noch nichts mit der „christlichen Urgemeinde" zu tun hat, Ende März und Anfang April des Jahres 44* statt. Der Neumond-Jahresanfang fiel damals auf den 19. März, woraus sich die Dauer des Passahfests, das hier sowohl „Fest der süßen Brote" (V. 3) als auch „Ostern" (V. 4) heißt, vom 1. bis 8. April jeweils abends errechnet. Danach muß *König* Herodes Agrippa I. „etliche von der Gemeinde" in Jerusalem in den letzten Tagen des März haben peinigen und Jakobus „mit dem Schwerte töten" lassen (V. 1).

Aus welchen Gründen dieses Vorgehen den Judäern gefiel, läßt sich höchstens vermuten. Sie dürften in der nicht immer nur geheimen Schürung des Widerstands gegen die Römerherrschaft gelegen haben, wodurch dann die Bevölkerung, wenn die Statthalter Roms mit Strafaktionen antworteten, in Mitleidenschaft gezogen wurde. Den römischen Dienststellen waren die Apostel zweifellos bekannt, sonst hätte der König nicht nach Petrus fahnden lassen können („. . . fing Petrus auch"; V. 3).

Dieser wurde, als „eben die Tage der süßen Brote" waren, d.h. in den ersten Apriltagen, ergriffen und ins Gefängnis geworfen, wo ihn der König durch vier sich zweifellos im Wachdienst abwechselnde Kriegsknechtrotten zu je vier Mann bewachen ließ, um ihn erst unmittelbar nach Beendigung des Festes am 8. April dem „Volk", worunter wir hier wohl die Besatzungstruppe zu verstehen haben, zur Aburteilung vorzustellen (V. 4).

Während der wenigen Tage der Gefängnishaft „betete" die Jerusalemer Es-

senergemeinde „ohne Aufhören für ihn zu Gott“, was nichts anderes besagt, als daß sie vom EO ein gleiches Eingreifen wie anläßlich der ersten Verhaftung, das zur Befreiung aus dem Gefängnis führte, erflehte (V. 5; 5,19). Die Darstellung des Lukas, wie es gelang, den zwischen zwei Kriegsknechten schlafenden, mit Ketten gefesselten Petrus entkommen zu lassen, verdient keine Glaubwürdigkeit. Wir brauchen auch nicht an bestochene Wachen zu denken; es genügt, wenn wir uns der seit Jahren wieder betriebenen Zersetzung auch der römischen Truppenteile durch die Bildung von geheimen Essenerzellen erinnern und aus dem – selbstverständlich von Nicht-Essenern – unbemerkten Ankleiden und Herausholen aus dem Gefängnisraum, dem ungehinderten Passieren der Wachposten und der sich selbst öffnenden eisernen Tür, die den Weg in die Stadt freigab, auf in erster Linie Qumran gehorchende Soldaten schließen. Die „nicht kleine Bekümmernis unter den Kriegsknechten“ (V. 18) über das ihnen unerklärliche Entkommen des Petrus ist verständlich, da sie eine strenge Untersuchung fürchten mußten. Der König ließ sie verhören und danach „wegführen“ (V. 19), woraus wir auf eine harte Bestrafung schließen dürfen. Es fällt auf, daß Lukas entgegen seinem gelegentlichen Brauch darüber wie über etwas Belangloses hinweggeht. Es erscheint als ein beredtes Schweigen, das ebenfalls die bereits vermuteten Zusammenhänge annehmen läßt.

Da die Darstellung dessen, was Petrus nach dem Verlassen des Gefängnisses tat, unmittelbar verständlich ist, bedarf sie keiner Erläuterung. Der „Engel“ genannte Beauftragte Qumrans (V. 7–11) verließ ihn inmitten der Stadt, als keine Gefahr mehr bestand. Die Petrus zugeschriebene Äußerung, sowohl „aus der Hand des Herodes“ als auch „von allem Warten des jüdischen Volks errettet“ worden zu sein (V. 11), das sich wohl ein spektakuläres Erlebnis versprochen haben mag, weist wie schon das Einverständnis mit der Tötung des Jakobus auf ein gespanntes, ja sogar feindseliges Verhältnis zwischen den Essenern und der Masse der Bevölkerung hin.

Petrus suchte das Haus der Essenerin Maria, deren Sohn Johannes Markus zu den Apostelhelfern zählte, auf, wo sich viele Ordensmitglieder – wie stets bei Essenerzusammenkünften – nächtlicherweile heimlich versammelt hatten. Erst nach mehrmaligem Klopfen erhielt er Einlaß, weil man ihn wegen seines unerwarteten Auftauchens nicht persönlich, sondern „seinen Engel“ – der Autor redet in einem gleichgelagerten Falle von „Geist“! (Lk. 24, 37) – vermutet habe (V. 11–13). Nach einer kurzen Information über seine Befreiung durch „den Herrn“, was unsere obige Annahme zur Gewißheit macht, und der Weisung, dies Jakobus und den andern „Brüdern“ mitzuteilen, begab er sich an einen geheimgehaltenen Ort (V. 17). –

Wir vermögen die Enttäuschung und den Zorn des Königs über den Fehlschlag seines Vorhabens, das doch zweifellos der Bevölkerung bereits bekannt geworden war, zu verstehen. Nach dem Verhören und Wegführen der Gefängnishüter begab er sich nach seiner Residenz Cäsarea (V. 19), wo er Vorbereitungen für einen Kriegszug gegen *Tyrus und Sidon* (heute Sour und Saida; ca. 90 und

120 km N Cäsarea) traf. Doch dazu kam es nicht. Beide Städte baten den König durch Vermittlung seines Kämmerers Blastus um Frieden, und sie erhielten ihn gewährt, weil „ihre Lande sich nähren müßten von des Königs Land“ (V. 20), d.h. aus ihm Lebensmittel importieren müßten. –

Was die Datierung der angesprochenen Ereignisse betrifft, so spielte sich alles im Jahre 44 ab. Petrus dürfte sofort nach Passahende in der Nacht vom 8. zum 9. April aus dem Gefängnis befreit worden sein. Vernehmung und Bestrafung der „Hüter“ fanden dann am 9. April statt, an dem möglicherweise auch die Abreise des verärgerten Königs nach Cäsarea erfolgte. Die Vorbereitungen des Kriegszugs gegen Tyrus und Sidon dauerten bis zu ihrem Abbruch vermutlich nur kurze Zeit, doch einen genauen Tag anzugeben, verbieten die nur allgemein gehaltenen Angaben.

Das trifft auch für den *Tod des Königs H e r o d e s A g r i p p a I.* zu. Unzweifelhaft ist, daß er im Jahre 44 und da wahrscheinlich um seine Mitte eintrat. Doch was darüber gesagt wird, läßt aufhorchen. Als sich der König anläßlich eines bestimmten, leider nicht genannten Tages im Königsgewand auf seinen Richtstuhl gesetzt hatte und „dem Volk“, vermutlich seinem Heer, eine Rede hielt, muß etwas geschehen sein, was die Zuhörer zu der – allegorisierten – Feststellung: „Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen!“ veranlaßt habe (V. 21f). Um was es geht, erfahren wir genau, wenn wir die Verse 22 und 23 miteinander vertauschen. Dann ergibt sich entschlüsselt einwandfrei, daß ein Beauftragter des EO („Engel des Herrn“) den König während seiner Rede ermordete („schlug ihn . . . und gab den Geist auf“), weil er ihm, der, wie wir wissen, den Anspruch erhob, der rechtmäßige Herrscher des (künftigen) Königreichs Israel zu sein, nicht nur nicht „die Ehre gab“, sein Vasall oder Untertan zu sein, sondern es sogar unternommen hatte, die Ordensmitglieder hart zu verfolgen. Wenn „das Volk“ daraufhin mit „Das ist Gottes Stimme“ frohlockte (V. 22), dann können dies nur die in des Königs Heer befindlichen Essener gewesen sein. *Dadurch erweist sich aber auch dieses Attentat als der erste von Qumran eingestandene politische Mord, der einen Racheakt für die Peinigung der Ordensmitglieder, die Tötung des Jakobus und die Verhaftung des Petrus darstellten.*

Nach der Beseitigung dieses Königs, der sich den Bestrebungen Qumrans drei Jahre lang entgegengestellt hatte, wurde die Werbung für den Widerstand in Judäa erfolgreich fortgesetzt (V. 24). B a r n a b a s und S a u l, von denen wir nicht wissen, wie lange sie sich in Jerusalem aufhielten, *kehrten* vermutlich nach diesem Mord und somit *um die Mitte des Jahres 44* nach Erledigung ihres Auftrags wieder *nach Antiochien zurück,* wohin sie „J o h a n n e s mit dem Zunamen Markus“, den Sohn jener Essenerin Maria (V. 12), mitnahmen.

3. Die erste „Propagandareise in Römerfeindschaft" des Barnabas und seines Sprechers Paulus

Apg. 13 und 14:

13,1. Es waren aber zu *Antiochien* in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich B a r n a b a s und S i m o n, genannt Niger, und L u z i us von Kyrene und M a n a h a n, der mit Herodes (Antipas), den Vierfürsten erzogen war, und S a u l u s.

2. Da sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus B a r n a b a s und S a u l u s zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe.

3. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf und ließen sie gehen.

4. Diese nun, wie sie ausgesandt waren vom heiligen Geist, kamen sie gen *Seleucia,* und von da schifften sie gen *Zypern.*

5. Und da sie in die Stadt *Salamis* kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in der Juden Schulen; sie hatten aber auch Johannes zum Diener.

6. Und da sie die Insel durchzogen bis zu der Stadt *Paphos,* fanden sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Bar-Jesus;

7. der war bei Sergius Paulus, dem Landvogt, einem verständigen Mann. Der rief zu sich Barnabas und Saulus und begehrte, das Wort Gottes zu hören.

8. Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas (denn so wird sein Name gedeutet) und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben abwendete.

9. S a u l u s aber, *der auch P a u l u s heißt,* voll heiligen Geistes, sah ihn an

10. und sprach: O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du hörst nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des Herrn;

11. und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und sollst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen! Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsternis, und er ging umher und suchte Handleiter.

12. Als der Landvogt die Geschichte sah, glaubte er und verwunderte sich der Lehre des Herrn. –

13. Da aber Paulus und die um ihn waren von Paphos schifften, kamen sie gen *Perge* im Lande *Pamphylien.* Johannes aber wich von ihnen und zog wieder gen Jerusalem.

14. Sie aber zogen weiter von Perge und kamen gen *Antiochien im Lande Pisidien* und gingen in die Schule am Sabbattage und setzten sich.

15. Nach der Lektion aber des Gesetzes und der Propheten sandten die Obersten der Schule zu ihnen und ließen ihnen sagen: Liebe Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen, so sagt an.

16. Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand und sprach: . . .

17. – 41. = Wortlaut der Paulus untergeschobenen Rede, der wertlos ist.

42. Da aber die Juden aus der Schule gingen, baten die Heiden, daß sie am nächsten Sabbat ihnen die Worte sagten.

43. Und als die Gemeinde der Schule voneinander ging, folgten Paulus und Barnabas nach viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen. Sie aber sagten ihnen und ermahnten sie, daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes.

44. Am folgenden Sabbat aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören.

45. Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Neides und widersprachen dem, was von Paulus gesagt ward, widersprachen und lästerten.

46. Paulus aber und Barnabas sprachen frei und öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht wert des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.

47. Denn also hat uns der Herr geboten: „Ich habe dich (auch; Jes. 49,6) den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seist bis an das Ende der Erde."

48. Da es aber die Heiden hörten, wurden gläubig, wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.

49. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend.

50. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber und der Stadt Oberste und erweckten eine Verfolgung über Paulus und Barnabas und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.

51. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie und kamen gen *Ikonion.*

52. Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes.

14,1. Es geschah aber zu *Ikonion,* daß sie zusammenkamen und predigten in der Juden Schule, also daß eine große Menge der Juden und der Griechen gläubig ward.

2. Die ungläubigen Juden aber erweckten und entrüsteten die Seelen der Heiden wider die Brüder.

3. So hatten sie nun ihr Wesen daselbst eine lange Zeit und lehrten frei im Herrn, welcher bezeugte das Wort seiner Gnade und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände .

4. Die Menge aber der Stadt spaltete sich; etliche hielten's mit den Juden und etliche mit den Aposteln.

5. Da sich aber ein Sturm erhob der Heiden und der Juden und ihrer Obersten, sie zu schmähen und zu steinigen,

6. wurden sie des inne und entflohen in die *Städte des Landes Lykaonien,* gen *Lystra und Derbe* und in die Gegend umher,

7. und predigten daselbst das Evangelium. –

8. Und es war ein Mann zu *Lystra,* der mußte sitzen, denn er hatte schwache Füße und war lahm von Mutterleibe, der noch nie gewandelt hatte.

9. Der hörte Paulus reden. Und als dieser ihn ansah und merkte, daß er glaubte, ihm möchte geholfen werden,

10. sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und wandelte.

11. Da aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, hoben sie ihre Stimme auf und sprachen auf lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich

geworden und zu uns herniedergekommen.

12. Und nannten Barnabas Jupiter und Paulus Merkurius, dieweil er das Wort führte.

13. Der Priester aber Jupiters aus dem Tempel vor ihrer Stadt brachte Ochsen und Kränze vor das Tor und wollte opfern samt dem Volk.

14. Da das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk, schrieen

15. und sprachen: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen gleichwie ihr und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist;

16. der in vergangenen Zeiten hat lassen alle Heiden wandeln ihre eigenen Wege;

17. und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes getan und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsre Herzen erfüllt mit Speise und Freude.

18. Und da sie das sagten, stillten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten. –

19. Es kamen aber dahin Juden von *Antiochien* und *Ikonion* und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, meinten, er wäre gestorben.

20. Da ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Und den andern Tag ging er aus mit Barnabas gen *Derbe;*

21. und sie predigten der Stadt das Evangelium und unterwiesen ihrer viele und zogen wieder gen *Lystra* und *Ikonion* und *Antiochien,*

22. stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viel Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen.

23. Und sie ordneten ihnen hin und her Älteste in den Gemeinden, beteten und fasteten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.

24. Und zogen durch *Pisidien* und kamen nach *Pamphylien*

25. und redeten das Wort zu *Perge* und zogen hinab nach *Attalien.*

26. Und von da schifften sie gen *Antiochien,* woher sie verordnet waren durch die Gnade Gottes zu dem Werk, das sie hatten ausgerichtet.

27. Da sie aber hinkamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündigten, wieviel Gott mit ihnen getan hatte und wie er den Heiden hätte die Tür des Glaubens aufgetan.

28. Sie hatten aber ihr Wesen allda eine nicht kleine Zeit bei den Jüngern.

Der vorstehende Text aus den Kapiteln 13 und 14 steht unter den Kapitelüberschriften: „Erste Reise des Paulus zu den Heiden . . . Wirksamkeit und Erfahrungen“, wodurch Erwartungen und Vorstellungen geweckt werden, die der Inhalt jedoch nicht erfüllt. Da ergibt sich zuvörderst *unsere Frage, ob denn Saulus/Paulus tatsächlich die Hauptperson und tragende Kraft dieser sogenannten „ersten Missionsreise“ gewesen ist.*

Für die eindeutige Antwort stehen uns mehrere Angaben des Lukas zur Verfügung. Auffallen muß zunächst die Nennung des Barnabas von Anfang an *vor* Saulus, dessen heute bevorzugter Name Paulus so ganz nebenbei eingeführt wird (13,9; dazu 13,1.2.7 und 14,12.14). Bei der vom Autor durchweg streng beachteten hierarchischen Rangordnung bedeutet dies, daß Barnabas *die Hauptperson und der Leiter der Reise* war, Saulus/Paulus ihm also unterstand. Wir finden ihn bei der Aufzählung der „Propheten und Lehrer" in Antiochien an letzter Stelle, wodurch vermutlich auch die nur ihm wegen der nicht ordensgerechten Ausbildung fehlende „Ebenbürtigkeit" mit den andern und der Erhalt des Apostelamts durch ein politisches Tauschgeschäft zum Ausdruck gebracht werden sollte. Die Berufung für die Reise durch das EO und die Aufforderung des Landvogts Sergius Paulus auf Zypern erfolgten in der gleichen Reihenfolge.

Jeden Zweifel an diesem Unterstellungs- und Abhängigkeitsverhältnis räumt die Darstellung jenes Vorgangs in *Lystra* aus, wo die Bevölkerung *„Barnabas Jupiter und Paulus Merkurius, dieweil er das Wort führte"*, nannten (14,12). Jupiter war der höchste römische „Himmelsgott", der dem griechischen Zeus entsprach und sein Heiligtum auf dem Kapitol in Rom hatte, Merkurius dagegen, wie Hermes bei den Griechen, der Götterbote und somit jenem eindeutig nach- bzw. untergeordnet.

Dieser treffende Vergleich läßt die historische Situation eindeutig erkennen: *Der Führer der ersten von Qumran befohlenen Reise war Barnabas, nicht aber der ihm als Sprecher beigegebene Paulus, den er erst in Antiochien in relativ kurzer Zeit zum Essener ausgebildet hatte.* Wenn die Nennung in entgegengesetzter Folge geschah, dann geht daraus unmißverständlich hervor, daß da der Sprecher im Vordergrund stand, der deshalb auch als erster die Folgen für seine Worte tragen mußte. –

Was die Reise angeht, so werden wir zunächst wieder nach *Antiochien,* die Hauptstadt der Seleukiden am Orontes und „erste Stadt des Orients" im römischen Weltreich, geführt, wohin Barnabas und Paulus kurz vorher zurückgekehrt waren. Sie müssen von Jerusalem den Befehl des *EO, der hier als die Personifikation des „heiliger Geist" genannten Römerhasses entgegentritt,* mitgebracht haben, in die westliche Nachbarschaft Antiochiens zu reisen, um Zellen oder Gemeinden zu gründen, deren Mitglieder fanatische Gegner der Römerherrschaft und Verfechter des geheimen Umsturzplans waren, auf die sich die Essenerführung unbedingt verlassen konnte. Zu dieser *„Sammlung der Romgegner"*, wozu doch alle „Missionsreisen" dienten, ließen sich nur „Männer" verwenden, die sich bereits durch ihren Einsatz oder Kampf für „den Herrn", den Ordensoberen, bewährt („dienten"), d.h. uneigennützig für die Erreichung der gesteckten Ziele Sorge getragen hatten („fasteten"; V. 2). Wenn es in diesem Zusammenhang erst jetzt, d.h. vermutlich mehr als ein Jahrzehnt nach dem mißglückten Auftreten des Saulus als „Apostel" in Jerusalem und seiner Abschiebung nach Tarsus, und dazu noch nach der voraufgegangenen

Suche nach ihm durch Barnabas (11,25) heißt, daß diese „der Herr zu dem Werk berufen habe“ (V. 2), dann kann die Erklärung „des Herrn“ in 9,15: „Denn dieser (= Saulus) ist mir ein auserwähltes Rüstzeug“, nicht ursprünglich, sondern muß von späterer Hand hinzugefügt worden sein, um von der zwielichtigen Rolle dieses politischen Konvertiten positivierend abzulenken.

Nachdem die Vorbereitungen getroffen, ihrem Ordensoberen gehuldigt sowie Glück und Erfolg gewünscht worden waren (V. 5), traten *Barnabas, Saulus und ihr Diener Johannes* (V. 3) die vom Ordensoberen befohlene Reise an (V. 4). Zunächst ging es zu Fuß nach *Seleukia,* dem damaligen Haupthafen an der Orontesmündung (ca. 40 km SW Antiochien), dann mit dem Schiff nach *Salamis* an der Ostküste *Zyperns* (heute Ruinen; ca. 9 km N Famagusta). Dort verkündigten sie den Aufstands- und Umsturzplan in den (geheimen) Versammlungen der Judäer („in der Juden Schulen“; V. 5); offenbar ohne greifbaren Erfolg.

Dann begaben sie sich nach *Paphos* an der Südwestküste der Insel. Als sie diese querten, kam es zu einer ähnlichen Auseinandersetzung, wie sie Philippus mit Simon in einer samaritanischen Stadt ehedem schließlich zu seinen Gunsten beenden konnte (8,5.9–13). Ihnen trat der zum Gefolge des *Landvogts* Sergius Paulus gehörende Judäer Bar-Jesus entgegen, den die Bezeichnungen „Zauberer und falscher Prophet“ als einen fanatischen Verfechter der Römerherrschaft und Gegner der auf das Gegenteil zielenden nationalistischen Bestrebungen Qumrans ausweisen (V. 6). Dieser „Zauberer Elymas“, in dem wir wegen des unnachgiebigen Eintretens für die Interessen Roms sogar einen offiziellen Vertreter des Kaisers vermuten dürfen, habe sich der Absicht des Landvogts widersetzt, sich durch Barnabas und Saul über „das Wort Gottes“, d.h. den Umsturzplan der Essenerführung, informieren zu lassen (V. 6–8).

Wir haben es wieder einmal mit „positivierender Darstellung“ zu tun, die die Bibelautoren jedesmal dann anwendeten, wenn irgendwelche Mißerfolge verschleiert oder aber durch die Verschlüsselung das Gegenteil aufgefaßt werden sollte. Es heißt daher zu lesen, daß der Landvogt gar kein „verständiger Mann“ war und auch nicht die Möglichkeit besaß, sich mit Umsturzgedanken zu befassen, weil er unter zu starker Kontrolle stand. Das beinhaltet – entallegorisiert – auch das, was der wegen des Mißerfolgs aus Römerhaß („voll heiligen Geistes“) wutschnaubende, von da ab Paulus geheißene Sprecher des Barnabas (V. 9) dem „Zauberer Elymas“ entgegengeschleudert haben soll, nämlich:

„Kind des Teufels“ = Vertreter oder Untertan des Kaisers in Rom;
„Feind aller Gerechtigkeit“ = Gegner der als gerecht bezeichneten landes- und hochverräterischen Bestrebungen und Ziele Qumrans;
„rechter Weg des Herrn“ = das richtige Verfahren des EO, die Römerherrschaft zu stürzen und ein unabhängiges eigenes Königreich Israel zu errichten (V. 10);

„Sonne“ = das leuchtende Ziel der Essenerpläne;
„Dunkelheit und Finsternis“ = alles, was mit der Anerkennung des Römertums und der Römerherrschaft zusammenhängt;
„Handleiter“ = gehört zur wertlosen Realerläuterung von Dunkelheit und Finsternis (V. 11).

Wenn *„verwundern“* trotz der vorangegangenen eindeutigen Absage an die Absichten Qumrans den Eindruck erweckt, als habe sich der Landvogt privat dafür begeistert, so liegt dies daran, daß die positivierende Verschlüsselung geradezu Mitleid mit der abgelehnten „Lehre des Herrn“ erweckt. In Wirklichkeit ist die Römerherrschaft gemeint, an die jener „glaubte“, der er sich nicht entziehen konnte und wollte, weil er vermutlich die Machtverhältnisse genau kannte. Und deshalb eben mußte er sich über die um der Erreichung ausschließlich nationalistischer Ziele willen international ausgeweiteten Umsturzpläne wundern (V. 12).

Insgesamt genommen, dürfen wir als *geschichtliche Tatsache* betrachten, *daß die von Barnabas geführte Reisegesellschaft auf Zypern nicht die geringste Möglichkeit zu einem Erfolg besaß und einen solchen auch nicht in der Zukunft erhoffte,* denn auf den beiden folgenden „Werbereisen für den Umsturz im Römerreich“, die Paulus unternahm, wurde Zypern von ihm nicht wieder aufgesucht. Barnabas begab sich wohl im Jahre +49 nach dort, aber mit welchem Erfolg ist unbekannt. –

Von *Paphos* auf Zypern ging es mit dem Schiff nordwestlich zur Hafenstadt *Attalia* (heute Antalya am gleichnamigen Golf) und von dort nach dem wenige Kilometer entfernten *Perge* (heute Ruinen). Der Schock über den großen Mißerfolg scheint tief gesessen zu haben, denn es wurde nicht nur darauf verzichtet, in beiden Städten zu werben, sondern der vermutlich sehr enttäuschte „Diener Johannes“ kehrte von dort nach Jerusalem zurück (V. 5 und 13). Erst in *Antiochien im Lande Pisidien* (ca. 140 km NzuO Attalia; heute ebenfalls Ruinen) begannen sie damit „in der Schule am Sabbattage“ (V. 14), nachdem sie der „Lesung (von Kapiteln) des Gesetzes und der Propheten“ zugehört hatten und angeblich von den „Obersten der Schule“ gefragt worden waren, ob sie „etwas reden und das Volk (= die Versammlungsteilnehmer) ermahnen wollten (V. 15). Daraufhin hielt der „Reisesprecher Paulus“ eine ihm von Lukas zugeschriebene Rede (V. 16–41), die hier im Wortlaut deswegen nicht wiedergegeben wurde, weil sie einerseits in der Begründung der essenischen Propagandatätigkeit anderen auch hinsichtlich der enthaltenen Irrtümer und sonstiger Auffassungsfehler weitgehend gleicht, und andererseits ein so grausames Durcheinander in der Verwendung alttestamentlicher Stellen und Verwirrung stiftende Sprunghaftigkeit und Unlogik in der Argumentation aufweist, die es verbieten, sich ernsthaft mit ihr zu befassen. Zu dem selben Ergebnis führt außerdem die Heranziehung von Zitaten aus den Evangelien und dem Deuterojesaja, die zu Beginn der ersten Reise überhaupt noch nicht existierten, was

aber gleichzeitig beweist, daß die Entstehung der Apostelgeschichte nach der jener liegt. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als habe der Autor, der mehrfach eine gewisse Abneigung gegen Paulus spüren läßt, ihm deshalb eine solche minderwertige Rede untergeschoben, um ihn als nur angelernten, nicht vollwertigen „Apostel" hinzustellen, der nur oberflächliches Wissen besitzt. –

Ließ schon die seitens der „Obersten der Schule" an Barnabas und Paulus als „liebe Brüder" gerichtete Frage, ob sie „etwas reden oder das Volk ermahnen wollten" (V. 15), auf eine „geheime" Mitgliederversammlung und damit auf eine schon bestehende, gut organisierte Essenergemeinde aus (Auslands-) Judäern und durch die Ordensmitgliedschaft ihnen gleichgestellten Nicht-Judäern (Judengenossen) schließen, und stellte es schon damals einen ganz natürlichen Vorgang dar, daß Teilnehmer an der Zusammenkunft nach ihrer Beendigung den Leitern folgten, mit ihnen diskutierten und dabei ermahnt wurden, der Gemeinschaft treu („in der Gnade Gottes"; V. 43) zu bleiben, so läßt doch die „Bitte" der „Heiden" unmittelbar nach dem Versammlungsschluß, „am nächsten Sabbat (auch) ihnen die Worte zu sagen" (V. 42), aufmerken. Es wird daraus eine scharfe Trennung der Bevölkerung in Judäer, die offensichtlich die Oberschicht darstellten und sich absonderten, und andersvölkische „Heiden" sichtbar, die selbst nicht die alle drückende Fremdherrschaft zu mildern, geschweige denn zu überwinden vermochte.

Als sich nun diese benachteiligten „Heiden", die über den Zweck der Reise von Barnabas und Paulus gut unterrichtet gewesen sein müssen, am Sabbat in großer Anzahl versammelten, um über den „Umsturzplan des EO" („das Wort Gottes"; V. 44) informiert und einbezogen zu werden, da wurde die Kluft zwischen den beiden Bevölkerungsteilen schlagartig sichtbar. Bis dahin hatten „die Juden und gottesfürchtigen Judengenossen" (V. 43) – das dürfen wir aus ihrem Verhalten schließen! – die Unterstützung der Pläne und Ziele Qumrans als ihr nationalistisches Standesprivileg betrachtet, nun aber wurden, als Folge der Internationalisierung der Widerstandswerbung, auch alle übrigen Einwohner in diese Bestrebungen einbezogen, was in dieser politischen Angelegenheit eine Gleichstellung und Gleichbewertung bedeutete. Das aber ließ das „Standesbewußtsein" nicht zu. Weil es stärker als der Wille war, die Fremdherrschaft als Voraussetzung für die Erreichung der nationalistischen Ziele durch gemeinsames Handeln abzuschütteln, erfolgte der plötzliche gruppenegoistisch motivierte Widerstand: Sie widersprachen der Einbeziehung der „Heiden" und „lästerten", d.h. sie verwarfen die von Paulus gegebene Begründung (V. 45).

Damit begann der Streit der standesbewußten Nationalisten mit den international zu handeln verpflichteten Aposteln. Er kann aber keinesfalls „frei öffentlich" ausgetragen worden sein, weil dies eine Gefährdung aller bedeutet hätte. Letztere können deshalb nur in geheimen Zusammenkünften „frei heraus" geredet und vorgeworfen haben, daß jene verlangten, die Werbung für die Ziele Qumrans zuerst unter ihnen zu betreiben. Weil sie diese – aus Standesdünkel – nun ablehnten und sich somit „nicht für wert erachteten", zu-

künftig allezeit in einem unabhängigen Essenerreich zu leben („ewiges Leben"), müßten sie – die Apostel – sich mit ihrem Anliegen „den Heiden" zuwenden (V. 46), zumal ihnen dies das EO („der Herr") geboten habe. „Dich" in Vers 47 meint – personifiziert – den Umsturzplan, der nicht nur den Judäern, sondern auch der übrigen fremdvölkischen Bevölkerung als leuchtendes Zeichen der Hoffnung („Licht") geschaffen worden sei, damit er ein erfolgverheißendes Mittel („Heil") bis zum Untergang des römischen Weltreichs („bis an das Ende der Erde"; V. 47) sei.

Während sich auf der einen Seite diejenigen von den „Heiden", die sich zur Unterstützung des Qumranplans bereit erklärten („wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren"), über diesen freuten, ihn priesen, dem EO vertrauten („wurden gläubig"; V. 48) und sein (geheimer Widerstands-)Befehl in der Umgebung der Stadt verbreitet wurde (V. 49), mobilisierten auf der anderen Seite die Judäer die konservativen Kreise, insbesondere „die andächtigen und ehrbaren Weiber und der Stadt Oberste", und verfolgten Paulus und Barnabas, die sie aus dem Bereich Antiochiens trieben (V. 50). Trotz dieses Hinauswurfs bemächtigte sich der gewonnenen Anhänger („Jünger") Fanatismus und Römerhaß (V. 52). Die Ausgestoßenen aber setzten ihre Reise nach *Ikonion* fort (heute *Konya;* ca. 220 km S Ankara bzw. ca. 110 km O Antiochien; V. 52).

Die Werbetätigkeit begann dort ebenso schablonenhaft wie in den vorherigen Reisestationen in der Versammlung der Judäer („der Juden Schule"), zu der auch „Griechen", d.h. Volksfremde, Zutritt hatten. Da genügte bereits das Bekanntmachen mit dem Essenerplan, um die Angehörigen des führenden Standes in Römerfeinde („Gläubige") und Römerfreunde („Ungläubige") zu scheiden (V. 2). Es dauerte jedoch eine lange Zeit (V. 3), bis dieser Gegensatz zum Austrag kam. Weil die Apostel, die ungehindert wirken konnten, schon in einfachen und hartnäckigen Fällen („Zeichen und Wunder") Bekehrungserfolge zu verzeichnen hatten, erregten die „ungläubigen" Judäer die Gemüter („Seelen") der bis dahin noch nicht angesprochenen „Heiden" gegen Barnabas und Paulus, wodurch sich die Bevölkerung Ikonions in zwei Parteien spaltete. Als schließlich die seitens „der Heiden und der Juden und ihrer Obersten" vorbereitete Empörung („Sturm") offen ausbrach und die Apostel merkten, daß sie beschimpft und mit Steinen beworfen werden sollten, flohen sie nach den ebenfalls im Lande *Lykaonien* gelegenen Städten *Lystra* (heute Zoldera; ca. 35 km SSW Ikonion/Konya) und *Derbe* (heute Ruinen; ca. 50 km OSO Lystra) und setzten dort und in ihrer Umgebung die Tätigkeit fort (V. 7). –

Aus *Lystra* weiß Lukas interessante Vorkommnisse zu berichten, die teilweise versinnbildlicht oder bibelstellenverbrämt dargestellt worden sind. Die erste Begebenheit erinnert an jene Propagandaaktion einer Essenergruppe unter der Führung von Petrus und Johannes im Tempel zu Jerusalem (s. Kap. B2), die theologenseits mit „Wunder an einem Lahmen" überschrieben worden ist (Apg. 3,1–11). Weil vom Autor die gleiche Darstellungsweise gewählt worden ist und auch die verwendeten Allegoriewörter die gleiche Bedeutung besitzen, dürfen

wir auf etwas Ähnliches schließen, das sich jedoch „im Auslande" abspielte und dort wohl kaum eine Gewaltaktion gewesen sein kann.

Da *„lahm von Mutterleibe"* erneut „auf Befehl Qumrans untätig sein", *„sitzen müssen"* sich ruhig verhalten, *„schwache Füße haben"* allein oder eine kleine Gruppe sein und *„noch nie gewandelt haben"* noch niemals für den Essenerplan geworben oder sich dafür eingesetzt haben (V. 8), besagen, kann es nur ein in Lystra ansässiger Essener gewesen sein, der unter einer römerfreundlichen Bevölkerung, die auch römischen Göttern opferte (V. 12f), keine Möglichkeit besaß, sich im Sinne seines Ordens zu betätigen und dem deshalb von der Zentrale untersagt worden war, sich zu exponieren. Erst als die Apostel nach dort kamen, änderte sich für ihn die Situation. Paulus erlaubte ihm, sich zu bekennen und betätigen, was Lukas durch „Stehe aufrecht auf deine Füße! und er sprang auf und wandelte", ausdrückte (V. 10).

Es ist durchaus denkbar, daß die plötzliche Veränderung und Aktivität bei einem Menschen, der als stiller Bürger bekannt war, abergläubische Vorstellungen bei einer der römischen Götterwelt huldigenden Bevölkerung ausgelöst hat, die zu den Gleichsetzungen Barnabas = Jupiter sowie Paulus = Merkurius führten (V. 12). Folgerichtig standen dann den beiden „herniedergekommenen Göttern" auch die üblichen Opfer an Ochsen und Kränze zu, die ihnen vor dem Tor des vor der Stadt gelegenen Tempels dargebracht werden sollten (V. 13). Beide hatten nach der biblischen Darstellung große Mühe, den „Priester Jupiters aus dem Tempel und das Volk" durch die Erklärungen, auch sie seien nur „sterbliche Menschen" und allein deshalb gekommen, um sie für den Umsturzplan ihres Oberhaupts zu gewinnen und auf diese Weise aus ihnen Gegner der Römerherrschaft zu machen („daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen zu dem lebendigen Gott"; V. 15), von der beabsichtigten Kulthandlung abzubringen (V. 14f und 18). Die alttestamentliche Charakterisierung „Gottes" erweist sich hier als eine zur bloßen Formel abgesunkene, aus wörtlich genommenen Bibelstellen zusammengeflickte Realerläuterung, die wohl auf kritiklosgläubige Gemüter eine Wirkung auszuüben vermag, sonst aber völlig sinn- und wertlos ist (V. 15–17). Wir dürfen sie ohne Gewissensbisse übergehen.

Nach diesem Vorfall kamen feindlich gesinnte Judäer aus *Antiochien* und *Ikonion,* wo die Apostel vertrieben worden waren, nach *Lystra.* Sie verstanden es, die Einwohner aufzuwiegeln („überredeten das Volk"), warfen nach Paulus mit Steinen und schleppten ihn zur Stadt hinaus (V. 19). Unter *„steinigen"* dürfen wir hier keinesfalls die Vollstreckung der judäischen Todesstrafe und unter *„schleifen"* ein Fortschaffen eines zu Tode Gesteinigten verstehen, sondern haben uns eine derbe Züchtigung, bei der der so Bestrafte ohnmächtig wurde („. . . meinten, er wäre gestorben"), vorzustellen, sonst wäre es ihm nicht möglich gewesen, aufzustehen, als ihn die Anhänger („Jünger") umringten, danach in die Stadt zu gehen und sich tags darauf mit Barnabas nach *Derbe* zu begeben. Nachdem sie dort ebenfalls eine Zeitlang anscheinend erfolgreich gewirkt hatten, traten sie auf dem gleichen Wege die *Rückreise* an. Sie

zogen wieder über *Lystra, Ikonion* und *Antiochien in Pisidien* (V. 21–24), wo sie sich überall noch einmal um ihre Anhänger („Jünger") kümmerten, deren Widerstandswillen stärkten und von ihnen forderten, an ihrer Überzeugung, daß der Geheimplan verwirklicht werde, festzuhalten. Denn auf dem Wege zum Königreich Israel essenischer Prägung („Reich Gottes") müßten viele unangenehme und gefährliche Ereignisse und Hindernisse („viel Trübsal"; V. 22) überwunden werden. Hier und dort gaben sie den Anhängergruppen („Gemeinden") Vorsteher, huldigten ihrem Ordensoberen, äußerten Sorge um Verfolgung und Bestrafung („fasteten"), die sie ja auf ihrer Reise bereits erlebt hatten, und empfahlen sie ihm, dem sie wegen des Befreiungsplans vertrauten („gläubig geworden waren"; V. 23).

So zogen denn die Apostel durch *Pisidien* nach *Pamphylien* und bestiegen nach einer offenbar nur kurzen Betätigung in *Perge* das Schiff in *Attalien* nach *Antiochien* (V. 24–26), wo sie von ihrem Ordensvorsteher den *Befehl zu dem „Werk"* erhalten hatten (V. 26), *das ausschließlich der Werbung und Sammlung von Romgegnern diente.* Der dortigen Gemeinde berichteten sie über ihre Erlebnisse und Erfolge während der Reise, über deren Dauer Lukas leider nichts mitteilt, und wirkten unter ihren Anhängern längere Zeit (V. 27f).

Alles das hatte jedoch nicht das geringste mit der Verbreitung eines Glaubens oder einer neuen Religion zu tun. Die Apostel waren in geheimer essenisch-politischer Mission unterwegs, um, wie schon oben gesagt, durch die Schürung des Hasses und Widerstands gegen die Römerherrschaft im Weltreich fremde Helfer für die Verwirklichung einer gruppenegoistisch-nationalistischen Idee, nämlich der Schaffung eines unabhängigen Königreichs Israel mit dem Esseneroberhaupt als absolutistisch herrschenden Monarchen („Gott") und seinen Ordensmitgliedern als Herrenschicht zu gewinnen. Was sie in den bereisten Gebieten erreichten, kann keineswegs als ein hoffnungsvoller Anfang gewertet werden. *Sie richteten unter den Völkern vielmehr unermeßlichen Schaden an,* denn überall, wo sie heimlich für einen Umsturz zugunsten Qumrans aufwiegelten, kam es zur Spaltung der angesprochenen Bevölkerungskreise, deren romfreundliche Teile durchweg das Übergewicht besaßen. Die zumeist handgreiflichen Widerstände, die insbesondere der Sprecher Paulus zu spüren bekam und die Apostel zur Flucht zwangen, sagen doch etwas anderes aus, als die wörtlich aufgefaßten, teilweise schönfärbenden Berichte des Lukas annehmen lassen.

4. Die Apostelbefragung Mitte 48 in Jerusalem

Apg. 15,1–35:

1. Und etliche kamen herab von Judäa und lehrten die Brüder: Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Mose's, so könnt ihr nicht selig werden.

2. Da sich nun ein Aufruhr erhob und Paulus und Barnabas einen nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordneten sie, daß Paulus und Barnabas und etliche andere aus ihnen hinaufzögen gen Jerusalem zu den Aposteln und Ältesten um dieser Frage willen.

3. Und sie wurden von der Gemeinde geleitet und zogen durch Phönikien und Samarien und erzählten die Bekehrung der Heiden und machten große Freude allen Brüdern.

4. Da sie aber hinkamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen von der Gemeinde und von den Aposteln und von den Ältesten. Und sie verkündigten, wieviel Gott mit ihnen getan hatte.

5. Da traten auf etliche von der Pharisäer Sekte, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muß sie beschneiden und ihnen gebieten, zu halten das Gesetz Mose's.

6. Aber die Apostel und die Ältesten kamen zusammen, über diese Rede sich zu beraten.

7. Da man sich aber lange gestritten hatte, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisset, daß Gott lange vor dieser Zeit unter uns erwählt hat, daß durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten.

8. Und Gott, der Herzenskündiger, zeugte über sie und gab ihnen den heiligen Geist gleich wie auch uns

9. und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen und reinigte ihre Herzen durch den Glauben.

10. Was versucht ihr denn nun Gott mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsre Väter noch wir haben können tragen?

11. Sondern wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie.

12. Da schwieg die ganze Menge still und hörte zu Paulus und Barnabas, die da erzählten, wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie getan hatte unter den Heiden.

13. Danach, als sie geschwiegen hatten, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, höret mir zu!

14. Simon hat erzählt, wie aufs erste Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen.

15. Und damit stimmen der Propheten Reden, wie geschrieben steht:

16. „Danach will ich wiederkommen und will wieder bauen die Hütte Davids, die zerfallen ist, und ihre Lücken will ich wieder bauen und will sie aufrichten,

17. auf daß, was übrig ist von Menschen, nach dem Herrn frage, dazu alle Heiden, über welche mein Name genannt ist, spricht der Herr, der das alles tut".

18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

19. Darum urteile ich, daß man denen, so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht Unruhe mache,

20. sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter und von Hurerei und vom Ersticken und vom Blut.

21. Denn Mose hat (wird) von langen Jahren her in allen Städten, die ihn predigten, und wird alle Sabbattage in den Schulen gelesen. –

22. Und es deuchte gut die Apostel und Ältesten samt der ganzen Gemeinde, aus ihnen Männer zu erwählen und zu senden gen Antiochien mit Paulus und Barnabas, nämlich Judas, mit dem Zunamen Barsabas, und Silas, welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern.

23. Und sie gaben Schrift in ihre Hand, also: Wir, die Apostel und Ältesten und Brüder, wünschen Heil den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochien und Syrien und Kilikien sind.

24. Dieweil wir gehört haben, daß etliche von den Unsern sind ausgegangen und haben euch mit Lehren irregemacht und eure Seelen zerrüttet und sagen, ihr sollt euch beschneiden lassen und das Gesetz halten, welchen wir nichts befohlen haben,

25. hat es uns gut gedeucht, einmütig versammelt, Männer zu erwählen und zu euch zu senden mit unsern liebsten Barnabas und Paulus,

26. welche Menschen ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi.

27. So haben wir gesandt Judas und Silas, welche auch mit Worten dasselbe verkündigen werden.

28. Denn es gefällt dem heiligen Geiste und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen als nur diese nötigen Stücke:

29. daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von der Hurerei; so ihr euch vor diesen bewahrt, tut ihr recht. Gehabt euch wohl!

30. Da diese abgefertigt waren, kamen sie gen Antiochien und versammelten die Menge und überantworteten den Brief.

31. Da sie den lasen, wurden sie des Trostes froh.

32. Judas aber und Silas, die auch Propheten waren, mahnten die Brüder mit vielen Reden und stärkten sie.

33. Und da sie verzogen hatten eine Zeitlang, wurden sie von den Brüdern mit Frieden abgefertigt zu den Aposteln.

34. Es gefiel aber Silas, daß er dabliebe.

35. Paulus aber und Barnabas hatten ihr Wesen zu Antiochien, lehrten und predigten des Herrn Wort samt vielen andern.

Was sich nach der wiedergegebenen Stelle in Jerusalem abgespielt habe, wird kirchlicherseits allgemein als das *„erste Apostelkonzil“* bezeichnet. Wer sich jedoch mit der Darstellung näher befaßt, muß zu einem anderen Ergebnis gelangen. Für ein Konzil oder auch nur eine Versammlung hätte es der Anwesenheit aller Apostel bedurft. Es waren aber nur die gerade in Jerusalem anwesenden, darunter Petrus und die „Ältesten“, zusammengekommen (V. 6), die miteinander berieten, wie die an sie gestellte Frage beantwortet werden sollte.

Nicht einmal die eigens deshalb aus Antiochien angereisten Barnabas und Paulus, der doch zu gern, jedoch zu Unrecht, Petrus gleichgestellt wird, durften sich daran beteiligen, sondern nur darüber berichten, wie sie es während der ersten Werbereise gehalten und welche Erfolge sie damit erzielt hatten (V. 12). Daraus geht nicht nur eindeutig hervor, daß *die in Jerusalem lebenden Apostel,* die die *„erste Garnitur"* bildeten, mit den Ältesten der dortigen Essenergemeinde eine *Vorrangstellung* besaßen (V. 2), sondern auch nicht gewillt waren, sie sich nehmen zu lassen (V. 22). In dieser Hinsicht stellt diese Gruppierung geradezu die *Vorläuferin der päpstlichen Ritenkongregation* dar, die – selbstverständlich immer nach Vorschrift oder mit Genehmigung des EO wie heute seitens des Papstes – entschied. Entsprechend fiel der *„Beschluß"* aus, der niemals den Interessen der Führung widersprach. –

Die Ursache für diese *Befragung in Jerusalem* war das Auftreten von zu den Essenern übergetretenen Pharisäern, die von Judäa nach *Antiochien,* der *Außenstelle Qumrans für die internationale Propagandatätigkeit* – man könnte diese heute mit dem „Päpstlichen Internationalen katholischen Missionswerk Missio" in Aachen vergleichen –, gekommen waren und die Forderung erhoben, daß nur, wer sich beschneiden lasse und „Moses Gesetz halte", d.h. auf Grund einer kultischen körperlichen Verstümmelung Angehöriger der Israeliten bzw. der gesetzestreuen Judäer geworden sei, in den Genuß der versprochenen Bevorzugungen usw. in dem erstrebten Essenerreich gelange („könnt ihr nicht selig werden"; V. 1 und 5). Die Durchsetzung eines solchen Begehrens hätte ohne jeden Zweifel den essenerfeindlichen, römerfreundlichen Ständen der Pharisäer und Sadduzäer Einfluß und Kontrollbefugnisse über die Ordensmitglieder verschafft und dadurch die Bestrebungen Qumrans ernstlich gefährdet und gehindert. Wegen jenes Begehrens kam es zu einem aufruhrähnlichen Streit, in dem Barnabas und Paulus wohl entschieden widersprachen, doch mit ihrer Auffassung offenbar nicht durchdrangen. Weil es sich um ein grundsätzliches Problem handelte, entschloß man sich, beide Männer zusammen mit einigen Gemeindemitgliedern nach Jerusalem zu schicken, um die dortigen „Apostel und Ältesten" in dieser Frage entscheiden zu lassen (V. 2).

Die Reise verlief reibungslos durch *Phönikien* und *Samarien,* wo den „Brüdern" – zweifellos nicht öffentlich – über die lange Reise und die „Bekehrungserfolge" berichtet wurde (V. 3). Der – geheime – Empfang in Jerusalem scheint das sonst Übliche bei weitem übertroffen zu haben, waren sie doch erst kürzlich von der mehrjährigen, sehr abwechslungsreichen Reise, über deren Ergebnisse sie bereitwillig Auskunft gegeben haben dürften, zurückgekehrt (V. 5). Es sieht danach aus, als sei diese Gelegenheit von einigen jener übergetretenen Pharisäer, die offensichtlich mit den Grundsätzen und Vorstellungen des Essenerordens noch nicht vertraut waren, wahrgenommen worden, die gleichen Forderungen wie in Antiochien zu stellen und die Beschneidung und die Einhaltung von „Moses Gebot" von denen zu verlangen, die sich als Nicht-Judäer zum Widerstand gegen die Römerherrschaft verpflichteten. Das war der

einzige Tagesordnungspunkt, zu dessen Beratung und Entscheidung die Jerusalemer Apostel und Ältesten zusammenkamen (V. 6). Warum diese Streitfrage dem EO nicht direkt zur Entscheidung unterbreitet wurde, läßt sich nicht ergründen. Es will scheinen, als habe ein „Instanzenweg" eingehalten werden müssen, der in diesem Falle bei den Jerusalemern mit Petrus endete.

Zum Abschluß des als langdauernd ausgegebenen Meinungsstreits der Parteien, der im Grunde genommen weiter nichts als eine wortreiche Spiegelfechterei gewesen sein kann, weil in dem straff absolutistisch geführten Essenerorden grundsätzliche Entscheidungen niemals von untergeordneten Gremien, sondern vom Oberhaupt selbst getroffen wurden, äußerte P e t r u s seine Meinung. Er erinnerte daran, daß ihn der Ordensobere schon Jahre zuvor beauftragt hatte, den römischen Hauptmann Kornelius und seine Anhänger (s. Kap. 10–11,18) ohne Vorbehalt und Unterschied wie die Judäer zu behandeln, und er fragte, warum sie ihren Vorsteher („Gott"; V. 10) mit der Forderung, den sich bekehrenden Nicht-Judäern den Zwang der Beschneidung und Gesetzeserfüllung aufzuerlegen, herausfordern wollten, da sie durch die Mithilfe bei der Verwirklichung des Umsturzplans gleicherweise der Vorrechte wie die Essener teilhaftig würden („durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden"; V. 11). Anscheinend zur Bestätigung dieser Auffassung berichteten B a r n a b a s und P a u l u s über ihre Reiseerfolge, die sie ohne Beachtung dieser pharisäischen Vorschriften erzielt hätten (V. 12).

Danach wurde Petrus vom Apostel J a k o b u s unterstützt, den Lukas die Ablehnung jener Pflichtmaßnahme durch den Hinweis auf die zweifellos von späterer Hand eingefügte, weil eindeutig auf das EO zielende Stelle des Propheten A m o s (9,11f) begründen läßt (V. 15), wodurch gleichzeitig diesem die alleinige Entscheidungsgewalt sowohl durch „der Herr, der alles tut" (V. 17), als auch durch „Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her" (V. 18), d.h. von Anbeginn der Römerherrschaft in Palästina an (= ab -63), zugeschrieben wird.

Als Ersatz für den Verzicht verlangt er allerdings die Erfüllung einiger „Gesetzesbestimmungen", die selbstverständliche moralische, religiöse und gesundheitliche Vorschriften zu sein scheinen. Während „Ersticktes und Blut" zu letzteren gehören, haben „Unsauberkeit der *Abgötterei*" bzw. *„Götzenopfer"* und *„Hurerei"* (V. 20 und 29) nichts mit Unsittlichkeit und Religion zu tun. Beide sind Begriffe, die der politischen Allegorie zugehören und – wie schon im AT – Abtrünnigkeit oder Abfall und Sympathisieren oder Zusammengehen mit dem oder einem Nachbarherrscher zum Schaden des eigenen Oberherrn bedeuten.

Mit der anderen Seite ist stets die römische gemeint. Mehr oder weniger freiwillige Unterstellung oder Anerkennung der Herrschaft des römischen Kaisers und Austritt aus der Essenergemeinschaft stellten *„Abgötterei"*, Sympathiebekundung und Zusammenarbeit *„Hurerei"* dar. Es handelt sich somit um das *Verbot politischer Handlungen,* die die Pläne Qumrans zu stören oder gar

zu zerstören geeignet waren. Die Anerkennung dieser vier Bestimmungen sollte genügen, weil das – angebliche – „Gesetz Mose's" seit langem überall verkündet werde (V. 21). Darin liegt gleichzeitig aber auch *die Absicht ausgedrückt, die hinderlich gewordenen Vorschriften je nach Bedarf außer Kraft zu setzen,* was im vorliegenden Falle zum zweiten Male praktiziert wurde. *Die Internationalisierung zwang das Essenertum auf einen neuen Weg!*

Der Vorschlag des Jakobus wurde befolgt. Es wurde ein *Brief an die Gemeinden in Antiochien, Syrien und Kilikien geschrieben* (V. 23–29), in dem die als Voraussetzung für die Verpflichtung zur Teilnahme am Widerstand „ohne Zustimmung bzw. Befehl" (V. 24) geforderte Beschneidung und Gesetzeserfüllung abgelehnt und nur jene vier Forderungen als für alle bindend herausgestellt werden.

Aus diesem Brief interessieren uns besonders die Verse 22 und 28. Da wird über eine Zustellung nach Antiochien gesprochen, wobei auffallen muß, daß er nicht einfach, was doch selbstverständlich gewesen wäre, den heimkehrenden Barnabas und Paulus, die doch ausdrücklich als „unsere liebsten" gekennzeichnet werden (V. 25), mitgegeben wurde. Man suchte vielmehr aus der „Jerusalemer Gemeinde" Judas und Silas als offizielle Beauftragte („Propheten"; V. 32) aus, die jene auf dem Rückweg begleiten mußten, um dann den Briefinhalt den zweifellos des Lesens unkundigen Gemeindemitgliedern mündlich vorzutragen (V. 27).

Diese Maßnahme versetzte Barnabas und Paulus in die zweite Apostelgarnitur, der gegenüber die Jerusalemer einen überragenden Einfluß und ganz offensichtlich von Qumran übertragene Vorrechte besaß. Das belegt „welchen wir nichts befohlen haben" (V. 24) ebenso wie – noch deutlicher – „Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzuerlegen . . .", da unter dem „heiligen Geist" niemand anders als das Ordensoberhaupt verstanden werden kann. Um diese Vorrangstellung außerhalb Judäas sichtbar werden zu lassen, sandte man diese eigenen „Boten" (V. 27), was ebenso wie die Form des Briefes eindeutig beweist, daß gar *kein Apostelkonzil heutig-theologischen Verständnisses stattgefunden* haben kann. Es wurde nicht beschlossen, sondern nach einer Diskussion über das Problem entschieden. Und deshalb waren auch Barnabas und Paulus nicht geeignet, den „Brief" mitzunehmen. Auch sie hatten Jerusalem zu gehorchen.

Judas und Silas, die nicht nur Briefträger, sondern, wie schon gesagt, gleichzeitig Beauftragte Qumrans („Propheten"; V. 32) waren, „mahnten die Brüder" – bestimmt nicht in aller Öffentlichkeit und da bloß mit vielen schönen Worten („vielen Reden") – in der Absicht festzubleiben, bei der Beseitigung der Römerherrschaft mitzuhelfen, und stärkten ihren Widerstandswillen, worum sich die anderen doch schon seit Jahren erfolgreich bemühten. Nachdem sich die beiden Beauftragten eine Zeitlang so betätigt hatten, kehrte Judas nach Jerusalem „zu den Aposteln" zurück (V. 33), während sich Silas zum Bleiben entschloß. *Paulus und Barnabas setzten ihre*

gewohnte Tätigkeit in und um Antiochien fort (V. 35), wodurch dieser Ort erneut als die Außenstelle Qumrans für seine internationale Werbetätigkeit ausgewiesen wird.

5. Die selbständigen Reisen des Paulus zur Ausbreitung der Römerfeindschaft

(Apg. 15,36–18,22)

a) Beginn der Verfälschung der „Apostelgeschichte"

Apg. 15,36–41:

36. Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Laß uns wiederum ziehen und nach unsern Brüdern sehen durch alle Städte, in welchen wir des Herrn Wort verkündigt haben, wie sie sich halten.
37. Barnabas aber gab Rat, daß sie mit sich nähmen Johannes, mit dem Zunamen Markus.
38. Paulus aber achtete es billig, daß sie nicht mit sich nähmen einen solchen, der von ihnen gewichen war in Pamphylien und war nicht mit ihnen gezogen zu dem Werk.
39. Und sie kamen scharf aneinander, also daß sie voneinander zogen und Barnabas zu sich nahm Markus und schiffte nach Zypern.
40. Paulus aber wählte Silas und zog hin, der Gnade Gottes befohlen von den Brüdern.
41. Er zog aber durch Syrien und Kilikien und stärkte die Gemeinden.

Nach der Rückkehr von der Apostelbefragung in Jerusalem, die sich aus der „Apostelgeschichte" nicht datieren läßt, betätigten sich Barnabas und Paulus noch eine unbekannte Zeit lang in Antiochien. Dann aber regte Paulus an, sich um das Ergehen der auf der ersten Reise geworbenen „Brüder" zu kümmern. Diese lebten doch teilweise in Orten, aus denen die „Apostel" wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Paulus vertrieben worden waren, weshalb gerade seine Sorge verständlich ist.

Barnabas riet, Johannes Markus als Gehilfen mitzunehmen. Doch das lehnte Paulus ab, weil er auf der ersten Reise von Perge in Pamphylien aus zurückgekehrt war (13,13). Der darüber ausgebrochene Streit führte zur *Entzweiung der beiden „Apostel"*, die sich offenbar schon einige Zeit vorher angebahnt hatte. Wir dürfen nämlich vermuten, daß es Paulus war, der den als Beauftragten der „Jerusalemer Gemeinde" zur Verkündigung jener Antwort nach Antiochien mitgekommenen Silas bewog, dort zu

bleiben, weil er ihn als Gehilfen auf die geplante *„Inspektionsreise"* (V. 36) mitnehmen wollte. Weil jeder auf die Mitnahme des von ihm vorgeschlagenen Gehilfen bestand, kam es zum Bruch. Paulus unternahm seine Reise *mit* Silas in die bereits vorher besuchten Landschaften, während Barnabas *mit Johannes nach Zypern* fuhr. Was diese dort ausrichteten, erfahren wir leider nicht. *Lukas berichtet nur noch von Paulus und seiner Tätigkeit. Die der anderen Apostel und der übrigen Helfer wird unterschlagen. Das aber stellt nicht nur eine lückenhafte Darstellung und tendenziös-bevorzugende Einseitigkeit, sondern gleichzeitig eine Verfälschung zugunsten des Paulus dar, die es verbieten, das Buch allgemein „Apostelgeschichte" zu nennen.*

b) Die erste Landreise des Paulus

Apg. 16,1–40:

1. Er kam aber gen *Derbe* und *Lystra;* und siehe, ein Jünger war daselbst mit Namen Timotheus, eines jüdischen Weibes Sohn, die war gläubig, aber eines griechischen Vaters.
2. Der hatte ein gut Gerücht bei den Brüdern unter den Lystranern und zu Ikonion.
3. Diesen wollte Paulus mit sich ziehen lassen und nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die an den Orten waren, denn sie wußten alle, daß sein Vater war ein Grieche gewesen.
4. Wie sie aber durch die Städte zogen, überantworteten sie ihnen, zu halten den Spruch, welcher von den Aposteln und den Ältesten zu Jerusalem beschlossen war.
5. Da wurden die Gemeinden im Glauben befestigt und nahmen zu an der Zahl täglich.
6. Da sie aber durch *Phrygien* und das Land *Galatien* zogen, ward ihnen gewehrt von dem heiligen Geiste, zu reden das Wort in *Asien.*
7. Als sie aber kamen an *Mysien,* versuchten sie, durch Bithynien zu reisen; und der Geist ließ es ihnen nicht zu.
8. Sie zogen aber an Mysien vorüber und kamen hinab gen *Troas.*
9. Und Paulus erschien ein Gesicht bei der Nacht; das war ein Mann aus Makedonien, der stand und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Makedonien und hilf uns!
10. Als er aber das Gesicht gesehen hatte, da trachteten wir alsobald, zu reisen nach *Makedonien,* gewiß, daß uns der Herr dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen.
11. Da fuhren wir aus *von Troas;* und geradewegs kamen wir gen *Samothrakien,* des andern Tages gen *Neapolis*
12. und von da gen *Philippi,* welches ist die Hauptstadt des Landes Makedonien und eine Freistadt. Wir hatten aber in dieser Stadt unser Wesen etliche Tage.
13. Am Tage des Sabbats gingen wir hinaus vor die Stadt an das Wasser,

da man pflegte zu beten, und setzten uns und redeten zu den Weibern, die da zusammenkamen.

14. Und ein gottesfürchtiges Weib mit Namen L y d i a, eine Purpurkrämerin aus der Stadt der Thyatirer, hörte zu; dieser tat der Herr das Herz auf, daß sie darauf achthatte, was von Paulus geredet ward.

15. Als sie aber und ihr Haus getauft ward, ermahnte sie uns und sprach: So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den Herrn, so kommt in mein Haus und bleibt allda. Und sie nötigte uns. –

16. Es geschah aber, da wir zu dem Gebet gingen, daß eine Magd uns begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist und trug ihren Herren viel Gewinst zu mit Wahrsagen.

17. Die folgte allenthalben Paulus und uns nach, schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.

18. Solches tat sie manchen Tag. Paulus aber tat das wehe, und er wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselben Stunde.

19. Da aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung ihres Gewinstes war ausgefahren, nahmen sie Paulus und Silas, zogen sie auf den Markt vor die Obersten

20. und führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen machen unsre Stadt irre; sie sind Juden

21. und verkündigen eine Weise, welche uns nicht ziemt anzunehmen noch zu tun, weil wir Römer sind.

22. Und das Volk ward erregt wider sie; und die Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen und hießen sie stäupen.

23. Und da sie sie wohl gestäupt hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl verwahrte.

24. Der, da er solches Gebot empfangen hatte, warf sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Stock.

25. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen.

26. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Türen aufgetan und aller Bande los.

27. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr und sah die Türen des Gefängnisses aufgetan, zog er das Schwert aus und wollte sich selbst erwürgen, denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.

28. Paulus aber rief laut und sprach: Tu dir nichts Übles, denn wir sind alle hier!

29. Er forderte aber ein Licht und sprang hinein und ward zitternd und fiel Paulus und Silas zu den Füßen

30. und führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was soll ich tun, daß ich selig werde?

31. Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!

32. Und sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.

33. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald.

34. Und führte sie in sein Haus und setzte ihnen einen Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig geworden war.

35. Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadtdiener und sprachen: Laß die Menschen gehen!

36. Und der Kerkermeister verkündigte diese Rede Paulus: Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los sein sollt. Nun ziehet aus und gehet hin in Frieden.

37. Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urteil öffentlich gestäupt, die wir doch Römer sind, und in das Gefängnis geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen? Nicht also; sondern lasset sie selbst kommen und uns hinausführen!

38. Die Stadtdiener verkündigten diese Worte den Hauptleuten. Und sie fürchteten sich, da sie hörten, daß sie Römer wären,

39. und kamen und redeten ihnen zu, führten sie heraus und baten sie, daß sie auszögen aus der Stadt.

40. Da gingen sie aus dem Gefängnis und gingen zu der L y d i a. Und da sie die Brüder gesehen hatten und getröstet, zogen sie aus.

Es ist wohl kein Zweifel daran möglich, daß der Streit zwischen Barnabas und Paulus wegen der Gehilfen die Festlegung der Reisestrecken beeinflußte. Während ersterer wieder mit dem Schiff nach Zypern fuhr, wo er sicherlich nicht geblieben ist, wählte Paulus den Landweg durch Syrien und Kilikien und begab sich zu Fuß über das schon auf der ersten Reise als östlichsten Ort besuchte *Derbe* nach *Lystra,* wo er vordem mit Steinen beworfen und vor die Stadt geschleppt worden war (14,19f). Dort lebte der aus der völkischen Mischehe einer jüdischen Frau mit einem Griechen stammende besonders einsatzfreudige Anhänger T i m o t h e u s, der sich deshalb bei den Gleichgesinnten in Lystra und Ikonion eines guten Rufes erfreute (V. 1f). Ihn wollte Paulus als Helfer mit sich nehmen. Weil dieser aber einen griechischen Vater hatte, beschnitt er ihn aus Rücksicht auf die Judäer („Juden"), die in den Orten lebten, in denen er für den Umsturz werben wollte (V. 3).

Diese eigenmächtige Handlung wurde „den Aposteln und Ältesten in Jerusalem" bekannt, die der Reisegesellschaft befahlen („überantworteten), die von ihnen getroffene Entscheidung strikt zu beachten (V. 4). Als Folge davon soll eine Stärkung des Vertrauens zur Essenerführung eingetreten und die Anhängerschaft täglich größer geworden sein – eine stereotype Erklärung des Autors, die ganz offensichtlich über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegtäuschen soll (V. 5) und deshalb keine besondere Beachtung verdient.

Diese Mitteilung vom Eingreifen Jerusalems widerlegt die verbreitete christliche Auffassung, Paulus habe auf den Reisen quasi unabhängig gehandelt und

das „Christentum" weitgehend selbständig verbreitet. Das war ganz offensichtlich nicht der Fall. Wenn auch unmittelbar nichts über ständige Kontakte mit der Jerusalemer Gemeinde oder der Außenstelle Antiochien berichtet wird, so müssen diese Stellen doch verhältnismäßig rasch und gut über seine Tätigkeit unterrichtet gewesen sein, sonst hätten sie nicht die beschlußwidrig durchgeführte Beschneidung erfahren und als „Aufsichtsbehörde" reagieren können. Darüber, wer die Nachrichtenübermittler gewesen sein könnten, brauchen wir uns keine Gedanken zu machen. Die Episode mit dem „Lahmen von Mutterleibe" in Lystra (14,8–11) beweist, daß Qumran im Ausland Vertrauensleute besaß, die unerkannt für die Benachrichtigung gesorgt haben dürften. Wie sonst hätten jene Zurechtweisung und danach auch die Verbote des EO, sich in mehreren Landschaften der heutigen Türkei propagandistisch zu betätigen (V. 6 bis 8), Paulus erreichen können, wenn man nicht genau informiert gewesen wäre, wo er sich jeweils aufhielt und was er tat? Auch der eigens nach *Troas* gekommene „Mann aus Makedonien" muß gewußt haben, daß Paulus dorthin kam. Das Überwachungs- und Nachrichtensystem Qumrans, auf das wir nur durch solche indirekte Hinweise schließen können, muß auch bis in für damalige Verhältnisse und Verkehrsverbindungen weit entfernte Länder gut funktioniert haben.

Von *Lykaonien* her, in dem Derbe und Lystra lagen, beabsichtigte Paulus die Römerfeindschaft in der römischen Provinz *Asien* (Asia; heute Kleinasien bzw. West-Türkei) zu schüren. Doch es „ward ihnen gewehrt von dem heiligen Geiste, zu reden das Wort in Asien" (V. 6). Das mit dem Römerhaß (= heiligen Geist) identifizierte Esseneroberhaupt verbot in allen Landschaften jegliche Werbetätigkeit. Sie zogen erst nordwärts durch *Phrygien* nach *Galatien,* dann nach dem westlich angrenzenden *Mysien* und schließlich, weil ihnen auch das nordöstlich davon befindliche *Bithynien* an der Küste des Schwarzen Meeres verwehrt war, nach der Hafenstadt *Troas,* dem ehemaligen Troja (V. 6–8).

Paulus wurde dort – bezeichnenderweise wieder heimlich nachts – von einem „Mann aus Makedonien" ein Hilferuf überbracht. Wie aus der Bemerkung: „. . . gewiß, daß uns der Herr dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen", gefolgert werden darf, muß es das EO in Qumran gewesen sein, das die Bitte anregte, aber auch mitteilte, wann und wo der „Apostel" zu finden sei (V. 9). Die kleine Reisegruppe brach unverzüglich auf und fuhr mit dem Schiff zunächst zur Insel *„Samothrake"* (heute Samothraki; NW Troja) und tags darauf weiter nach *Neapolis,* der Hafenstadt von *Philippi,* das die Hauptstadt Makedoniens war (V. 11f).

Nach Vers 9 beginnt für eine kurze Strecke plötzlich eine andere Darstellungsart. An die Stelle des Berichts tritt die *Erzählung eines Reiseteilnehmers* (bis V. 17), der, weil Paulus und Silas ins Gefängnis geworfen wurden, nur T i m o t h e u s gewesen sein könnte. Was Lukas bewog, die Darstellungsart zu ändern oder ob er eine Vorlage benutzte, soll hier nicht untersucht werden, weil uns ausschließlich der Inhalt interessiert.

In *Philippi* (heute Ruinen NW Kavalla) wurde mehrere Tage Aufenthalt gemacht (V. 12). Dort versuchte Paulus, insbesondere die am Sabbat vor der Stadt an einem Gewässer zusammenkommenden Frauen zu beeinflussen. Da war es in erster Linie die schon mit dem Plan des EO sympathisierende („gottesfürchtige") Pupurkrämerin L y d i a *aus Thyrea* an der Ostküste des Peleponnes (nicht Thyatira in Lydien!), die Paulus aufmerksam zuhörte, sich samt ihrem „Haus", worunter wir wohl ihre Familie und Dienerschaft zu verstehen haben, „taufen", d.h. zur Teilnahme am Widerstand gegen die Römerherrschaft verpflichten ließ. Falls sie von ihnen als eine ehrliche und aufrichtige Anhängerin eingeschätzt würde, lud sie daraufhin Paulus und seine Begleiter für die Zeit ihres Aufenthalts nicht nur in ihr Haus ein, sondern nötigte sie sogar dazu (V. 13–15).

Kurz darauf kam es in dieser Stadt zu einem unangenehmen Zwischenfall. An den Tagen, an denen Paulus und seine Helfer „zu dem Gebet", d.h. zu der sabbatlichen Versammlung der Frauen an dem außerhalb der Stadt vorbeifließenden Gewässer, gingen, begegnete ihnen eine „Magd", die „ihren Herren", die sich selbst als Römer ausgaben (V. 21) durch „Wahrsagen . . . viel Gewinst" eintrug (V. 16). Daraus dürfen wir zunächst entnehmen, daß diese Dienerin ihren Auftraggebern nützende Propaganda für die Römerherrschaft machte. Wenn diese Frau nun aber plötzlich von der Paulusgruppe als „Knechten Gottes des Allerhöchsten", d.h. Dienern des sogar noch über dem römischen Kaiser stehenden EO, gesprochen habe, die das, was zur Schaffung eines von der Römerherrschaft befreiten Essenerreichs erforderlich sei, verkündigten, dann muß sie eine Essenerin gewesen sein, der ihre sicherlich gut gelohnte „Wahrsagetätigkeit" für die reichen Römer um essenischer Interessen willen befohlen worden war. Hätte ihr sonst Paulus etwas „im Namen Jesu Christi" verbieten, ihren „Wahrsagedienst" verstummen lassen können (V. 18)?

Die Darstellung des Lukas in den Versen 17 und 18 ist völlig mißverständlich, da er zwingt, „Paulus aber tat das wehe" auf „sind Knechte Gottes des Allerhöchsten usw." und wiederum das Verbot auf diese Aussage zu beziehen. Doch das ist, wie Vers 19 eindeutig erkennen läßt, weder gewollt noch gemeint. Die Reaktion ihrer römischen Herren bezeugt, daß dieses „Gebieten" dem Wahrsagen für diese gilt, wodurch „die folgte allenthalben Paulus und uns nach usw." einen ganz andern Sinn enthält. Es ist kein ärgerliches Nachlaufen, sondern ein vorbehaltloses Bekennen zum Essenertum und seinen Zielen gemeint, wobei „schrie und sprach" – wie auch an andern Stellen – die Absicht ausdrückt, sich dafür auch kämpferisch einzusetzen – ein weiterer Beweis dafür, daß „die Frau mit dem Wahrsagergeist" bis zu diesem Zeitpunkt eine Agentin Qumrans war und dieses ein Nachrichtennetz besaß, das bereits bis nach Europa reichte. –

Als die Auftraggeber merkten, daß ihre „Propagandistin in Sachen Römerherrschaft" auf Weisung des Paulus nicht mehr für sie arbeitete und sie deshalb die Hoffnung auf weitere gute Gewinne aufgeben mußten, ergriffen sie

ihn und Silas, brachten sie zuerst „auf den Markt vor die Obersten" und danach „zu den Hauptleuten" der in der Stadt stationierten Militäreinheit. Die vorgebrachte Anklage war eindeutig und wahrheitsgemäß. Sie verkündigten tatsächlich „eine Weise", die keinem selbstbewußten Römer „anzunehmen noch zu tun geziemte", nämlich an einem Umsturz teilzunehmen, der mit der Römerherrschaft zugleich das Weltreich zerstört haben würde. Eine solche Propaganda, die zu sehr in der Öffentlichkeit bekannt geworden war, mußte Verwirrung unter der Einwohnerschaft stiften (V. 20), weshalb es jenen leicht gewesen sein dürfte, diese gegen Paulus aufzubringen („erregen"; V. 22). „Sie sind Juden" (= Judäer) weist erneut auf das Hauptmotiv der Internationalisierung des Widerstands und der Verbreitung der Römerfeindschaft hin: Die eng begrenzten nationalistischen Pläne Qumrans, die seither stets an dem Fehlen ausreichender Kräfte scheiterten, doch noch über die Schürung des Römerhasses und der Organisierung des Widerstands im ganzen Weltreich, die seiner Schwächung und schließlich Zerstörung galten, zu verwirklichen.

Die Bestrafung aus Rache erfolgte rasch und ohne Urteil. Nach der „Stäupung", die ein Schlagen des entblößten Körpers mit Stöcken darstellte (V. 22), wurden Paulus und Silas ins Gefängnis, wo sich schon andere Bestrafte befanden, geworfen und „ihre Füße in den Stock gelegt", was ein Befreien und Entkommen ohne fremde Hilfe unmöglich machte (V. 24). Was sich darin um Mitternacht abspielte, als die beiden Gefangenen gerade „flehten" („beteten") und dem EO ihr Treuebekenntnis abgelegt haben sollen („lobten Gott"; V. 25), so daß es die Mithäftlinge hörten, bedarf der Entschlüsselung. Es fand wieder ein Allegorie-Erdbeben statt, wie es schon eins während der Kreuzigung Jesu gab (Mt. 27,52–54). Es richtete ganz selbstverständlich in der Stadt, wo es überhaupt niemand bemerkte, keinen Schaden an, und der Kerkermeister fuhr ebenfalls erst aus dem allegorischen Schlaf auf, als alles schon vorbei war (V. 27). „Also daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses" (V. 26), stellt die irreführende Realerläuterung von „großes Erdbeben" dar, die übergangen werden muß.

Was unter dem „Erdbeben" zu verstehen ist, erbringt „Und von Stund an wurden alle Türen („zum innersten Gefängnis" V. 24) aufgetan und aller (Gefesselten) Bande los" (V. 26). Es war also ein Versuch zur Gefangenenbefreiung unternommen worden, der offenbar nicht nur Paulus und Silas galt. Was aus den anderen wurde, erfahren wir nicht. Es sieht aber danach aus, als habe der „Kerkermeister", der schon vorher ein geheimer Anhänger des Paulus gewesen sein muß, davon gewußt. Der „Schlaf, aus dem er fuhr", meint aber nicht seine Nachtruhe, sondern seine politische Einstellung zur römischen Weltmacht. Diese hatte er bisher kritiklos hingenommen, stand er doch als Kerkermeister selbst in ihrem Dienst. Die Ungereimtheiten, daß z.B. Paulus in dunkler Nacht aus dem inneren Gefängnisraum heraus gesehen haben soll, wie sich jener mit dem Schwerte umbringen wollte, während er dann ein Licht forderte, um in das Verließ zu springen und Paulus und Silas zu Füßen fallen zu können, die-

nen einerseits der Überbrückung, andererseits aber resultieren sie aus dem schlagartigen Wechsel von Allegorie und Realerläuterung, die oft nur schwer voneinander zu trennen sind.

Doch unter dem geforderten „Licht“ (V. 29) will Lukas die gewünschte Aufklärung über die Pläne und Ziele Qumrans verstanden wissen, die er in die Frage: „Was soll ich tun, daß ich selig werde?“ kleidet. Belehrung und Information nicht nur des Kerkermeisters, sondern auch derer, „die in seinem Hause waren“ (V. 32), das Abwaschen der von der Stäupung herrührenden Striemen, die Taufe „von ihm und den Seinen“ (V. 33) und das freudige Bewirten in seinem Hause („setzten ihnen einen Tisch“; V. 34) müssen in einer beispiellosen Eile zwischen kurz nach Mitternacht und Tagesanbruch vor sich gegangen sein, die unmöglich erscheint. Aus dieser Schilderung dürfen wir aber doch wohl als Tatsache entnehmen, daß die Werbung für die Beseitigung der Römerherrschaft wieder bei einer ganzen Familie Erfolg gehabt hatte (V. 34). –

Am frühen Morgen ließen „die Hauptleute“ die gestäupten Gefangenen frei. Doch die übliche Art der Entlassung lehnte Paulus strikt ab. Seien sie schon als Römer „ohne Recht und Urteil öffentlich gestäupt und ins Gefängnis geworfen worden“, dann wollten sie nicht heimlich, sondern von den Hauptleuten selbst aus ihm herausgeführt werden (V. 37). Das geschah. Sie wurden jedoch „gebeten“, die Stadt zu verlassen (V. 39).

Hierzu muß die Frage offen bleiben, warum Paulus nicht schon vor der Züchtigung auf seine römische Bürgerschaft, über die wir keinen historischen Beleg besitzen, hingewiesen hat, die ihn vor der Bestrafung geschützt hätte. Auch auf der ersten Reise in Lystra tat er es nicht. Durch „Die wir Römer sind“ (V. 37) bezieht er sogar Silas mit ein. Ob ein Verdacht begründbar ist, daß es sich nur um eine Schutzbehauptung handelte, müßte eine Untersuchung erbringen.

Nach dem Besuch der Lydia und einem letzten Treffen zur „Tröstung der Brüder“ ließen sie an einem unbekannten Tage *Philippi* hinter sich.

Apostelgeschichte 17,1–34:

Der weitere Verlauf glich eher einer Flucht als einer Reise. Der Widerstand gegen seine Tätigkeit, die absolut kein religiöses Gesicht trug, läßt keinen Zweifel daran, daß sie ausschließlich gegen die Römer gerichtet war. Dabei halfen ihm diese sogar indirekt durch ihre „Kolonialpolitik“, denn die Aussaugung der Provinzen seitens der Steuerpächter und die rigorosen Unterdrückungsmaßnahmen schufen in jedem Volke mehr heimliche als offene Gegner, die jedem, der die stete Unzufriedenheit selbst durch vage Versprechungen geschickt zu nutzen verstand, zufallen mußten. *Paulus war „Reisender in Zukunftsvision und fragwürdigen Versprechungen“.* Er stellte seinen Anhängern einen Scheck auf eine unbestimmte Zukunft aus, für dessen Einlösung bei einer Fortdauer der bestehenden und überschaubaren Machtverhältnisse keinerlei Mög-

lichkeit bestand. Doch was tat das?! Wer – außer den nutznießenden Bevölkerungsgruppen – wünschte nichts sehnlicher herbei als die Beseitigung der drückenden Fremdherrschaft? Deshalb mußte derjenige überall Erfolg haben, der diese Sehnsucht geheimnisumwebt zu erfüllen versprach, und Anhänger finden, die sich fanatisieren und auf Lebenszeit verpflichten ließen, bei der Verwirklichung dieses Vorhabens mitzuwirken.

Doch so glatt, wie es sich Qumran mit der Internationalisierung gedacht haben mag, ging es nicht über die Bühne. Es wurden ganz offensichtlich nicht nur hinsichtlich der Geheimhaltung Fehler begangen, sondern von Paulus auch Kreise angesprochen, die ihre beruflichen und wirtschaftlichen Interessen bei einer Änderung der politischen Verhältnisse gefährdet sahen. Sie mußten deshalb geradezu zwangsläufig das Propagierte ablehnen und zu Gegnern werden, was gleichzeitig die Anerkennung der Fremdherrschaft und Romtreue bedeutete.

Von *Philippi* aus ging es offenbar ohne Aufenthalt in *Amphibolis* (heute Amphipolis; ca. 40 km SW Philippi) und *Appolonia* nach *Thessalonich* (heute Thessaloniki/Saloniki; ca. 75 km WSW Amphibolis). Dort gab es eine *„Judenschule"*, die wir aber nicht als ein festes Bauwerk („Synagoge"), sondern als eine regelmäßige sabbattägliche Versammlung der Judäer aufzufassen haben (V. 1). Paulus brauchte drei Sabbate (V. 2), um zu seinem Hauptanliegen zu kommen, nämlich den aus der Erinnerung Jesus genannten Christus als zukünftigen Herrscher zu verkündigen und anzupreisen (V. 3), ohne allerdings zu sagen, wo und in welchem Bereich dies sein sollte.

Erneut fällt auf, daß Paulus in der *„Judenschule"* auch „eine Menge gottesfürchtige Griechen, dazu der vornehmsten Weiber nicht wenige", zugefallen sein sollen (V. 4), da doch der Synagogenbesuch eine reine Männerangelegenheit war. Es kann sich tatsächlich nicht um eine Synagoge heutigen Verständnisses gehandelt haben. Wir haben vielmehr an eine regelmäßige allgemeine Zusammenkunft der Angehörigen der führenden Schicht gleich welchen Geschlechts zu denken, an der entsprechend auch Frauen teilnehmen durften. –

Wiederum sind es *„die halsstarrigen Juden"* (Judäer) gewesen, die sich dem Umsturzplan entgegenstellten und mit einer Rotte gedungener „boshafter Männer des Pöbelvolks" einen Aufruhr in der Stadt inszenierten. Sie suchten Paulus und Silas, denen Jason Unterkunft gewährte, weshalb sie vor sein Haus zogen. Weil sie beide nicht fanden, „schleiften sie Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt" (V. 6). Die diesen dafür gegebene Erklärung: „Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind auch gekommen; die herbergt Jason. Und diese alle handeln wider des Kaisers Gebote, sagen, ein anderer sei König, nämlich Jesus" (V. 6f), kennzeichnet mit wenigen Worten einwandfrei das Wirken des „Apostels" und seiner Gehilfen: Sie handelten zielbewußt als Römerfeinde, die (zunächst nur) in den Ostteilen des Weltreichs den Sturz des Kaiser und damit die Zerstörung seines Reichs propagierten, doch nicht, um Jesus, der nur als König für das essenische Königreich Israel im Umfange

von Davids ehemaligem Königreich beiderseits des Jordans vorbestimmt gewesen war, als nachfolgenden Imperator auszurufen.

Hier tritt zum ersten Mal die Verquickung von Allegorie und Realität, die nicht belanglose Realerläuterung ist, entgegen. Mußte unter Jesus und Christus nach dem gescheiterten Aufstand der Jahre 28/29 bis auf wenige Ausnahmen der geheime Widerstands- und Umsturzplan Qumrans für den nationalistischen Bereich verstanden werden, so wird er nun wieder zur Person, obwohl diese sicherlich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gelebt hat.

Diese Stelle ist aber noch in anderer Hinsicht recht aufschlußreich. Die Nachricht von der römerfeindlichen Tätigkeit des Paulus und den Reaktionen in den Städten, in denen er „predigte", hatte sich weit herumgesprochen und war ihm vorausgeeilt, wie wir aus „Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind auch gekommen" (V. 6), schließen dürfen. Deshalb wurde wohl auch das gleiche Verfahren zur Abwehr gewählt, um die Unruhestifter loszuwerden. Die einflußreichen, am Fortbestehen der politischen Verhätnisse interessierten Kreise verstanden die uninformierten Einwohner und ihre Stadt-Obersten gegen sie aufzubringen, was noch stets zum Erfolg führte (V. 8). Wenn „Jason und die anderen" ungeschoren freigelassen wurden, weil „sie Genüge geleistet hatten" (V. 9), dann könnte dies im Hinblick auf die anschließende Reaktion der Gesuchten und ihrer Anhänger die Zusage gewesen sein, sie entweder sofort aus dem Quartier hinauszuwerfen oder aber sie am folgenden Tage einer Bestrafung zuzuführen.

Mit Hilfe der „Brüder" verließen Paulus und Silas – Timotheus wird nur selten einmal mitgenannt – schon in der Nacht geradezu fluchtartig die Stadt und begaben sich nach dem etwa 60 km WzuS entfernten *Beröa* (heute Weria), wo es ebenfalls eine „Judenschule" gab (V. 10). Sie besuchten die Versammlung und wurden freundlicher als vorher in Thessalonich aufgenommen. Sie „nahmen das Wort auf ganz willig" (V. 11) läßt darauf schließen, daß dort aus nicht genannten Gründen eine stärkere Abneigung gegen die Römer bestand, weshalb sich viele aus der Bevölkerung, „auch der griechischen ehrbaren Weiber und Männer nicht wenige", für den Widerstandsplan gewinnen ließen (V. 12). Das angebliche tägliche Forschen in der Schrift usw. stellt die Realerläuterung von „nahmen das Wort auf" dar, die sich deshalb deutlich als sinn- und wertlos erweist, weil die Evangelien, die eine Nachprüfung hätten gestatten können, noch gar nicht geschrieben waren. Der Autor Lukas jedoch kannte sie, was sowohl folgern läßt, daß die Apostelgeschichte nach ihnen entstand, als auch erklärt, warum in ihr keine sicher datierbare Zeitangaben zu finden sind.

In *Beröa* wiederholte sich das gleiche Spiel wie Jahre vorher in Lystra (14, 19), wo die aufgebrachten Gegner aus Antiochien und Ikonion anreisten, um die Schürung der Römerfeindschaft zu verhindern. Diesmal kamen die Judäer aus Thessalonich. Doch ehe von ihnen die Einwohnerschaft mobilisiert war (V. 13), verhalfen die Gesinnungsfreunde („Brüder") Paulus zur Flucht. Diese muß überstürzt erfolgt sein, weil er Silas und Timotheus in Beröa zurückließ

(V. 14). Einige Anhänger geleiteten ihn zunächst an die Küste des Ägäischen Meeres (am Thermaischen Golf) und führten ihn dann nach *Athen,* wo er den heimkehrenden Begleitern den Befehl an die Zurückgebliebenen mitgab, ihm schnellstens nachzukommen (V. 15).

P a u l u s hatte sich weit genug abgesetzt, um keine Verfolgung befürchten zu müssen. Er ließ ein *Makedonien* zurück, in dem durch die Verkündigung des Umsturzplans und die Werbung und Sammlung von Römergegnern erhebliche Unruhe entstanden war. In Ikonion hatte sich Jahre vorher schon die Einwohnerschaft in zwei Lager gespalten (14,4), wovon das der römerfreundlichen Judäer zum Aufruhr gegen Paulus und seine Gehilfen griff, um deren Tätigkeit sogar in den Nachbarorten nicht nur zu hindern, sondern sie zu vertreiben („verjagen"). Ob es nach der jeweiligen Flucht aus einer Stadt ein Nachspiel für die Römergegner gab, wissen wir nicht, wir dürfen jedoch vermuten, daß eine Verbindung wenn auch nicht nach Jerusalem, so doch aber nach der Außenstelle Antiochien blieb, woher die Weisungen für ihr Verhalten usw. kamen und wohin ihre Nachrichten gingen.

In *Athen* setzte P a u l u s seine Tätigkeit fort. Er war nicht nur auf sich allein gestellt, er fand auch andere Verhältnisse als in seinen bisherigen Tätigkeitsbereichen vor. Wenn Lukas ihm nachsagte, „sein Geist (= seine Römerfeindschaft) habe sich über die so gar göttliche Stadt ergrimmt" (V. 16), dann drückte er damit aus, daß es dort noch keine Anhänger Qumrans gab, sie unangefochten der Oberhoheit des römischen Kaisers unterstand und keine Hoffnung vorhanden war, das Esseneroberhaupt anzuerkennen. Wo sich eine Möglichkeit bot, suchte Paulus zu wem auch immer Kontakt aufzunehmen. Er ging in die Versammlung und redete, wie in Griechenland üblich, auf dem Markte zu jedermann, der sich interessiert zeigte (V. 17). Dabei kam es auch zu Streitgesprächen mit Epikuräern und Stoikern, die ihn je nach ihrer philosophischen Auffassung einen „Lotterbuben" nannten oder aber die „Verkündigung neuer Götter" vermuteten (V. 18). Auf dem Gerichtsplatz, wohin sie Paulus führten, mußte er ihnen Rede und Antwort stehen. Sie wollten etwas über seine „neue Lehre" wissen, von der sie noch nichts gehört hatten (V. 19f). Was ihnen der Autor Lukas durch Paulus vortragen läßt, knüpft wohl an die Tatsache an, daß die hinsichtlich der Götter ängstlichen Griechen neben den Altären für ihre zahlreichen auch einen für einen unbekannten Gott, den sie möglicherweise noch nicht kannten, besaßen und den Paulus kurzerhand für das EO mit Beschlag belegte, doch der Inhalt der Rede ist nicht des Apostels Produkt. Sie stellt ein buntes Gemisch von verschiedenartigen Zitaten und Gedankensplittern dar, die insgesamt auf den „Qumran-Gott" zielen, „der nicht ferne von einem jeglichen unter uns (in Athen) ist. Denn *in ihm leben, weben und sind wir" (V. 27f) charakterisiert den kadavergehorsamen Untertan, das durch strenge Gelübde gebundene Ordensmitglied, das nur nach Befehlen handeln darf* und, wie wir aus den Ordensregeln wissen, bloß für unmittelbare Hilfeleistungen eine winzige Entscheidungsfreiheit besitzt. „Wir sind seines Ge-

schlechts" (V. 28) besagt schlicht und einfach weiter nichts als „Wir sind Mitglieder seines Ordens, der Essenergemeinschaft".

In den Versen 30f finden wir Aufgabe, Zweck und Ziel der Propagandatätigkeit außerhalb Palästinas kurz, aber treffend charakterisiert:

> 17,30. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun,
>
> 31. darum daß er einen Tag gesetzt hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Toten auferweckt.

Entschlüsselt müssen wir dafür lesen: „Das EO rechnet die Zeit der Unkenntnis des Widerstands- und Umsturzplans nicht an, doch nun gebietet er bis an die Grenzen des Weltreichs allen Menschen, die ihn kennen, sich von den Römern abzuwenden, weil er einen Zeitpunkt festgesetzt hat, an dem er das Römerreich nach essenischen Gesetzen richten, d.h. die Fremdherrschaft beseitigen und ihre Helfer usw. bestrafen will. Aus diesem Beschluß resultiert das Wiederaufgreifen des nach dem gescheiterten Aufstand wertlos gewordenen, d.h. biblisch: des „von den Toten auferweckten" Umsturzplans, und er fordert jedermann auf, ihm zu „vertrauen". Damit bescheinigt Lukas durch Paulus dem EO Größenwahn, der es unternommen hat, von seiner kleinen Residenz in Qumran aus und mit Hilfe zunächst einer Handvoll „Apostel und Propheten" unter Berufung auf eigens dafür gefertigte Voraussagen eine Weltmacht in die Knie zu zwingen und ein Weltreich zu seinen Gunsten zu beseitigen.

Das Echo auf die Ausführungen des Paulus in Athen war geteilt. Einige spotteten über die mißverstandene Auferstehung von den Toten, andere interessierten sich für weitere Information. Doch der Erfolg war äußerst gering. Nur „etliche Männer hingen ihm an und wurden gläubig, unter welchen war Dionysius, einer aus dem Rat, und ein Weib mit Namen Damaris und andere mit ihnen", lautet die magere Schlußbilanz. Und das ist wohl auch der Grund, weshalb Paulus so schnell „von ihnen ging" (V. 33f). –

Über den weiteren Verlauf dieser politisch immer gefährlicher gewordenen Reise berichtet

Apg. 18,1–22:

> 1. Danach schied Paulus von *Athen* und kam gen *Korinth*
>
> 2. und fand einen Juden mit Namen Aquila, von Geburt aus Pontus, welcher war neulich aus Italien gekommen samt seinem Weibe Priscilla (darum daß der Kaiser Claudius geboten hatte allen Juden, zu weichen aus Rom).
>
> 3. Zu denen ging er ein; und dieweil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete. (Sie waren aber des Handswerks Teppichmacher [Zelttuchweber].)

4. Und er lehrte in der Schule an allen Sabbaten und beredete beide, Juden und Griechen.

5. Da aber Silas und Timotheus aus Makedonien kamen, drang Paulus der Geist, zu bezeugen den Juden Jesum, daß er der Christus sei.

6. Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut sei über euer Haupt! Rein gehe ich von nun an zu den Heiden.

7. Und machte sich von dannen und kam in ein Haus eines mit Namen Just, der gottesfürchtig war; dessen Haus war zunächst der Schule.

8. Krispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Hause; und viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

9. Es sprach aber der Herr durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht!

10. denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden, denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.

11. Er saß aber daselbst ein Jahr und sechs Monate und lehrte sie das Wort Gottes. –

12. Da aber G a l l i o n Landvogt war in Achaja, empörten sich die Juden einmütig wider Paulus und führten ihn vor den Richtstuhl

13. und sprachen: Dieser überredet die Leute, Gott zu dienen dem Gesetz zuwider.

14. Da aber Paulus wollte den Mund auftun, sprach Gallion zu den Juden: Wenn es ein Frevel oder Schalkheit wäre, liebe Juden, so hörte ich euch billig;

15. weil es aber eine Frage ist von der Lehre und von den Worten und von dem Gesetz unter euch, so sehet ihr selber zu; ich gedenke darüber nicht Richter zu sein.

16. Und trieb sie von dem Richtstuhl.

17. Da ergriffen alle Griechen S o s t h e n e s, den Obersten der Schule, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl; und Gallion nahm sich's nicht an.

18. Paulus aber blieb noch lange daselbst; danach machte er seinen Abschied mit den Brüdern und wollte nach Syrien schiffen und mit ihm Priscilla und Aquila. Und er schor sein Haupt zu *Kenchreä,* denn er hatte ein Gelübde.

19. Und kam gen *Ephesus* und ließ sie daselbst; er aber ging in die Schule und redete mit den Juden.

20. Sie baten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Und er willigte nicht ein,

21. sondern machte seinen Abschied mit ihnen und sprach: Ich muß allerdings das künftige Fest zu *Jerusalem* halten; will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen. Und fuhr weg von Ephesus.

22. und kam gen *Cäsarea* und ging hinauf (nach *Jerusalem*) und grüßte die Gemeinde und zog hinab gen *Antiochien.*

Noch ehe S i l a s und T i m o t h e u s von *Beröa* eintrafen, setzte sich P a u l u s nach *Korinth* auf dem Peleponnes ab (V. 1). Dort fand er Unter-

kunft bei dem zuverlässig römerfeindlichen Ehepaar Aquila und Priscilla, das Rom und Italien auf Grund des von *Kaiser* Claudius (41–54) erlassenen Ausweisungsbefehls für alle Juden (Judäer) in Rom hatte verlassen müssen (V. 2). Da auch Paulus gelernter Zelttuchmacher (Luther übersetzte Teppichmacher) war, arbeitete er bei ihm, der einzige bekannte Fall, daß ein „Apostel" auf Reisen seinen Lebensunterhalt mit seiner Hände Arbeit verdiente (V. 3).

Wie zur Gewohnheit geworden, begab sich Paulus an allen Sabbaten in die Versammlungen, um sowohl die Judäer als auch „Griechen" über Sinn und Zweck des Qumranplans zu belehren (V. 4). Als seine Gehilfen aus Makedonien eingetroffen waren, ging Paulus sozusagen zum Generalangriff auf die Korinther Judäer über: Sein Römerhaß („Geist") verleitete ihn, diesen „Jesum, daß er der Christus sei", zu bezeugen (V. 5), d.h. die Verwirklichung des essenischen Umsturzplans zu propagieren. Das schlug genau so wie vorher schon anderwärts fehl. Sie leisteten Widerstand und beschimpften ihn, weshalb er sich entschloß, von da an nicht mehr unter ihnen für die nationalistischen Ziele Qumrans zu werben. „Er schüttelte die Kleider aus" symbolisiert die vorgenommene Trennung, die er durch die Verfluchung der gesetzes- und romtreuen Judäer zur Vernichtung („Euer Blut sei über euer Haupt!") unterstrich und so unaufhebbar machte. Damit war für ihn der Weg frei, sich unbelastet („rein") durch die Tora und sonstige Rücksichtnahmen nur noch an die nichtjudäischen Bevölkerungskreise, „die Heiden", zu wenden (V. 6), was ihm von theologischer Seite die fragwürdige Bezeichnung *„Apostel der Heiden"* eintrug.

Diese vollzogene Trennung brachte er auch äußerlich zum Ausdruck: Er wechselte das Quartier und zog in das Haus eines gewissen Just, der zu seinen Anhängern zählte („der gottesfürchtig war") und in der Nähe „der Schule" wohnte (V. 7). Doch alles das bedeutete keineswegs, daß ihn die verstoßenen Judäer fortan auch in Ruhe lassen würden. Im Gegenteil! Sie suchten zu schaden, wo sich ihnen eine Möglichkeit dazu bot (V. 12–14). –

Hier nun dürfen wir uns nicht durch den Begriff *„Schule"* beirren lassen und annehmen, daß es in Korinth im Gegensatz zu anderen Städten getrennte Versammlungen für Judäer und Griechen gegeben habe, weil Lukas von zwei „Obersten der Schule" spricht: zuerst von Krispus und dann von Sosthenes, den „alle Griechen vor dem Richtstuhle" verprügelten, ohne daß der Landvogt eingriff (V. 8 und 17). Bei ersterem kann es sich nicht um den Leiter der Judenversammlung handeln, weil von ihm erst nach dem vollzogenen Bruch gesagt wird, er und sein ganzes Haus habe an das EO („den Herrn") geglaubt. Aber auch Sosthenes kann nicht der Leiter der Griechenversammlung gewesen sein, denn beidemale ist ein und dieselbe „Schule" gemeint. Zwischen beiden Obersten liegt nicht nur die Zeit von anderthalb Jahren (V. 11), sondern außerdem der Wechsel des Landvogts in *Achaja* (V. 12), der durchaus auch die Veränderung in der Führung der „Schule" mit sich gebracht haben kann.

Doch damit wissen wir noch nicht, was unter deren „Schule" verstanden werden muß. Die Lösung bringt Vers 10, wo es *„denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt"* heißt. Mit diesem kann keinesfalls eine bedeutende Anhängerschaft unter den Einwohnern gemeint sein. *„Volk"* liegt hier vielmehr die schon alttestamentliche Bedeutung von *Heer oder Heeresteil* zugrunde. Dadurch werden die *„Schule"* in den Versen 7f und 17 zur Truppenunterkunft oder Garnison und die *„Obersten"* zu zeitlich aufeinanderfolgenden Truppenkommandeuren bzw. römischen (heidnischen) Stadtkommandanten. Und das *„Gesicht in der Nacht"*, durch das im übertragenen Sinne das EO zu Paulus sprach, entpuppt sich nun als der Führer der starken römischen Garnison in Korinth, *der Oberste* K r i s p u s, der ihn „ein Jahr und sechs Monate" schützte (V. 11).

Aber auch *„Haus"* ist doppelsinnig verwendet worden. Das Haus Justs war ein *Gebäude,* das „ganze Haus" des Krispus dagegen seine *Truppeneinheit.* Ein solcher unvermittelter Wechsel der Bedeutung gehört zu den typischen Darstellungsmitteln der Bibelautoren. Er kennzeichnet speziell ihre Darstellungsweise, die uns oft genug vor Schwierigkeiten stellt. Insbesondere die Theologenschaft hat sie nicht erkannt und deshalb kurzerhand und wohl auch bewußt übergangen. Sie nahm Mißverständnisse in Kauf und baute damit ein Glaubensgebäude auf, das sich immer mehr als ein vom heiliggesprochenen „religiösen Gefühl" zusammengehaltenes Phantasieprodukt erweist. –

Nach der Darstellung des Lukas bekannte sich der Kommandeur K r i s p u s mit seiner ganzen Garnison zu dem Qumranplan („glaubte an den Herrn"), und es ließen sich auch viele (heidnische) Korinther überzeugen („wurden gläubig") und für die Teilnahme am Umsturz verpflichten („taufen"; V. 8). Die Propagandatätigkeit für ihn war in dieser Stadt ungefährlich geworden, seit Krispus Paulus in einer nächtlichen Unterredung („ein Gesicht in der Nacht") seines Schutzes versichert hatte. *„Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden, denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt" (V. 9f), stellt seinen Schutzbrief dar, der „ein Jahr und sechs Monate" Gültigkeit besaß (V. 11).*

Die jüdischen Gegner hatten ihre Hoffnung auf den Landvogtwechsel in *Achaja* (i.J. 51), zu dem die ganze peloponnesische Halbinsel gehörte, gesetzt. Sie empörten sich offenbar sofort nach seinem Amtsantritt gegen Paulus und brachten ihn vor das Gericht. Ihre vorgetragene Klage: „Dieser überredet die Leute, Gott zu dienen dem Gesetz zuwider" (V. 13), läßt mehrere Auffassungen zu, je nachdem, was man unter Gott und Gesetz verstehen will. *„Gott"* besitzt drei Bedeutungen: „Gott des AT" (der Tora), Esseneroberhaupt und römischer Kaiser, *„Gesetz"* dagegen nur zwei: Gesetz Mose's in der Tora und Gesetz des römischen Reiches. Aus den daraus möglichen Auffassungen: „Paulus überredet die Leute, 1. dem Tora-Gott entgegen der Tora und 2. dem gleichen entgegen dem römischen Gesetz, 3. dem EO entgegen der Tora und

4. dem gleichen entgegen dem römischen Gesetz, 5. dem römischen Kaiser zuwider der Tora und 6. dem gleichen zuwider dem römischen Gesetz, ihm also überhaupt nicht zu dienen, läßt Lukas dem Landvogt Gallio (Mitte 51–52) ganz offensichtlich, um seine Römerfeindschaft zu verschleiern, die erste verstehen. Deshalb lehnt er es ab, in dieser Angelegenheit, die er als eine interne jüdische bezeichnet, zu richten. In Wirklichkeit aber ist die letzte richtig, die er als „Frevel oder Schalkheit" hätte einstufen und entsprechend hart bestrafen müssen (V. 14f). *„Er trieb sie von dem Richtstuhl" (V. 16) stellt den von Gallio erneuerten Schutzbrief für Paulus und seine Tätigkeit dar, der es ihm ermöglichte, „noch lange" in Korinth zu bleiben (V. 18).* Wenn „alle Griechen", d.h. alle Paulus anhängenden römerfeindlichen Einwohner Korinths, Sosthenes, den neuen Kommandeur der Garnison, auf dem Gerichtsplatz („vor dem Richtstuhl") verprügelten, ohne daß der Landvogt eingriff (V. 17), dann geht daraus hervor, daß dieser als Amtsperson in römischen Diensten selbst einen Umsturz zur Beseitigung der Römerherrschaft befürwortete, während sie jener mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten wollte. Doch dagegen wehrte sich die Einwohnerschaft. –

Wieviel Jahre Paulus insgesamt in Korinth wirkte, läßt sich aus den Angaben des Lukas nicht einwandfrei ermitteln. Als er diese Stadt mit dem Schiff in Richtung auf Syrien verließ, nahm er den aus Rom vertriebenen *Zelttuchweber Aquila und seine Ehefrau Priscilla bis Ephesus mit.* Um was für ein Gelübde es sich handelte, weshalb er sich in *Kenchreä* das Haupthaar scheren ließ (V. 18), erfahren wir nicht.

Während des Schiffsaufenthalts in *Ephesus,* der Hauptstadt der römischen Provinz Asia (Asien) an der Küste Kleinasiens, die eine schon alte Kulturstadt war (heute Ruinen „Adscha Soluk"), ging Paulus trotz seines mit ihnen in Athen vollzogenen Bruches wieder in die Versammlung der Judäer und redete mit ihnen (V. 19). Ihre Aufforderung, länger zu bleiben, lehnte er ab (V. 20), weil er unbedingt „das künftige Fest", d.h. wohl das Passahfest, zu Jerusalem halten wollte. Seine Vertröstung: *„Will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen" (V. 21), meint nicht – wie heute – jenen nicht existierenden Jenseits-Gott, sondern das EO.* Wenn dieses es wolle bzw. es ihm befehle, dann werde er wieder nach Ephesus kommen. Die Schiffsreise endete in *Cäsarea,* von wo er sich sofort nach *Jerusalem* begab und die dortige Gemeinde begrüßte, d.h. ihr Bericht erstattete, um dann nach offenbar nur sehr kurzem Aufenthalt nach *Antiochien,* dem Ausgangspunkt seiner Reise, zurückzukehren (V. 22).

Dieses 18. Kapitel enthält einige historische Namen, die wohl den Eindruck erwecken, als sei eine zuverlässige Datierung der dargestellten Ereignisse möglich, doch das ist leider nur für einige annäherungsweise der Fall. So werden der *Kaiser Claudius,* der von 41–54 regierte, und der *Landvogt Gallio,* der von um den 1. Juli 51 bis 52 in Achaja als Prokonsul (Landvogt) amtierte, genannt, und es ist von dem *Ausweisungsbefehl des Claudius* für die Ju-

däer in Rom die Rede, doch die Festlegung eines auf den Tag oder wenigstens den Monat genauen Ansatzpunktes ermöglichen sie nicht.

Da wir annehmen müssen, daß Lukas seine Angaben nach dem römischen Kalender machte und K r i s p u s durch S o s t h e n e s abgelöst wurde, als L u c i u s J u n i u s G a l l i o sein Amt um den 1. Juli 51 antrat, weil neuernannte Amtsträger nach einem Erlaß des Kaisers Claudius am 1. Juni aus Rom in ihre Dienstbereiche abzureisen hatten, dann muß Paulus um den Beginn des Jahres 50, d.h. zumindest „ein Jahr und sechs Monate" zuvor (V. 11), nach Korinth gekommen und von Krispus unter Schutz genommen worden sein.

Ein indirekter Hinweis für die Richtigkeit unserer Annahme stellt die Anwesenheit des aus Rom ausgewiesenen „neulich aus Italien gekommenen" Zelttuchmacherehepaars in Korinth dar (V. 2), denn zwei Schriftsteller erwähnen die Vertreibung der Juden durch Kaiser Claudius aus Rom. Während S u e t o n i u s (65–135) in seiner Kaiserbiographie „Die zwölf Cäsaren" über die messianische Bewegung während dessen Regierungszeit und dabei nur allgemein: „Die Juden vertrieb er aus Rom, die wegen Christus viel Unruhe (Lärm) machten", schrieb, berichtet O r o s i u s, daß die Vertreibung im 9. Regierungsjahre des Kaisers, also 49, stattfand.

Näheres ist leider nicht festzustellen, da wir nicht wissen, wie lange sich der Apostel an den andern Orten aufhielt, wieviel Reisetage er jeweils bis zum nächsten Tätigkeitsort brauchte, hauptsächlich aber, welche Zeit er noch in Korinth nach jenem Gerichtstage blieb und die Schiffs- und Landreise von dort über Ephesus, Cäsarea und Jerusalem nach Antiochien dauerte. Wenn er um die Jahreswende 49/50 schon in Korinth war, läßt sich, weil er Kleinasien geradezu durcheilen mußte, für den Reiseantritt die erste Hälfte von 49 und als Reiseende das zweite Viertel des Jahres 52 annehmen. Wollte Paulus nach Vers 21 das Passahfest *in Jerusalem* begehen, dann kann nur das des Jahres 52 gemeint sein, und er muß sich dort zumindest vom 3.–10. April (Mondjahresanfang am 21. März) aufgehalten haben. Die Entfernung Jerusalem – Antiochien beträgt in Luftlinie rd. 500 km, weshalb wohl die etwas längere Wegestrecke einen Monat Reisezeit beansprucht haben dürfte. Somit bietet sich an, daß *P a u l u s nach drei Jahren im Mai 52 wieder in Antiochien* eintraf, wo er drei Jahre danach seine letzte Propagandareise begann.

c) Die zweite selbständige Propaganda- und Inspektionsreise des Paulus

(Apg. 18,23–21,17)

Apg. 18,23–19,12.20–22:

18,23. Und (Paulus) verzog etliche Zeit (in Antiochien) und reiste weiter und durchwandelte nacheinander das *galatische Land* und *Phrygien* und stärkte alle Jünger. –

24. Es kam aber gen Ephesus ein Jude mit Namen Apollos, von Geburt aus Alexandrien, ein beredter Mann und mächtig in der Schrift.

25. Dieser war unterwiesen im Weg des Herrn und redete mit brünstigem Geist und lehrte mit Fleiß von dem Herrn, wußte aber allein von der Taufe des Johannes.

26. Dieser fing an, frei zu predigen in der Schule. Da ihn aber Aquila und Priscilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch fleißiger aus.

27. Da er aber wollte nach Achaja reisen, schrieben die Brüder und vermahnten die Jünger, daß sie ihn aufnähmen. Und als er dahingekommen war, half er viel denen, die gläubig waren geworden durch die Gnade.

28. Denn er überwand die Juden beständig und erwies öffentlich durch die Schrift, daß Jesus der Christus sei.

19,1. Es geschah aber, da Apollos zu Korinth war, daß Paulus durchwandelte die oberen Länder und kam gen *Ephesus* und fand etliche Jünger;

2. zu denen sprach er: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? Sie sprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehört, ob ein heiliger Geist sei.

3. Und er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr denn getauft? Sie sprachen: Auf die Taufe des Johannes.

4. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und sagte dem Volk, daß sie sollten glauben an Jesum, daß der Christus sei.

5. Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu.

6. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten.

7. Und aller der Männer waren bei zwölf.

8. Er ging aber in die Schule und predigte frei drei Monate lang, lehrte und beredete sie von dem Reich Gottes.

9. Da aber etliche verstockt waren und nicht glaubten und übel redeten von dem Wege vor der Menge, wich er von ihnen und sonderte ab die Jünger und redete täglich in der Schule eines, der hieß Tyrannus.

10. Und das geschah zwei Jahre lang, also daß alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten, beide, Juden und Griechen.

11. Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus,

12. also daß sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Binden über die Kranken hielten und die Seuchen von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren. . . .

20. Also mächtig wuchs das Wort des Herrn und nahm überhand.

21. Da das ausgerichtet war, setzte sich Paulus vor im Geiste, durch Makedonien und Achaja zu ziehen und gen Jerusalem zu reisen und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß ich auch Rom sehen.

22. Und sandte zwei, die ihm dienten, Timotheus und Erastus, nach Makedonien; er aber verzog eine Weile in *Asien.*

Aus dem Wortlaut zu folgern, müßte Paulus zu seiner *neuen Reise* noch im Jahre 52 von Antiochien aufgebrochen sein (V. 23). Doch damit läßt sich die errechenbare Rückkehr zwischen Mitte Mai und Anfang Juni 58 nach rund dreijähriger Abwesenheit nicht in Einklang bringen. Um das Jahr des Reisebeginns festzustellen, haben wir deshalb von seiner Verhaftung in Jerusalem und Verbringung nach Cäsarea, die mit Sicherheit Ende Mai oder Anfang Juni 58 erfolgten, zurückzurechnen. Apg. 19,8.10 und 20,2 belegen drei Aufenthalte von zusammen zweieinhalb Jahren. Hinzu kommen die Landreisezeiten zu Fuß, die Rückreise zu Schiff und der Aufenthalt in Cäsarea (21,10), für die wir wohl höchstens sechs Monate ansetzen dürfen. *Danach muß die letzte Reise im Jahre 55 begonnen worden sein.* Höchstwahrscheinlich nutzte Paulus die regenarmen Sommermonate, um in dem gebirgigen Kleinasien gut voranzukommen. Wenn wir die Rückkehr nach Antiochien im Mai 52 als zutreffend annehmen – es spricht nichts dagegen! –, *dann schließt „Und er verzog etliche Zeit" in* 18,23 drei volle Jahre ein, die Paulus von 52–55 in Qumrans Außenstelle zubrachte.

Vermutlich um seinen Abreisetermin von dort traf der in Alexandrien geborene *Judäer Apollos* in *Ephesus* ein, wahrscheinlich ein früher einmal in Qumran oder einer Niederlassung ausgebildeter Laien-Essener, der noch nichts von den inzwischen vorgenommenen Veränderungen wußte (V. 24). Er warb zwar für das EO („lehrte mit Fleiß vor dem Herrn"), doch nur im Sinne der von Johannes dem Täufer vorgenommenen Verpflichtung für einen nationalen Aufstand gegen die Römerherrschaft in Palästina. Diesen ursprünglichen Plan propagierte er ungehindert in der Versammlung („Schule"). Als ihn die aus Rom vertriebenen Aquila und Priscilla hörten, belehrten sie ihn über den geänderten „Weg Gottes", d.h. die Internationalisierung des Widerstands (V. 26).

Apollos wollte nach dem Peloponnes („Achaia") reisen. Deshalb gaben ihm die „Brüder" in Ephesus Empfehlungsschreiben an die Anhänger („Jünger") in *Korinth* mit. Dort scheint er das Hauptgewicht seiner Tätigkeit weniger auf die Bekehrung als auf die Betreuung derer gelegt zu haben, die bereits durch Paulus „gläubig geworden waren" (V. 27). Mit seiner Beredsamkeit verstand er es, den Widerstand der Judäer zu überwinden und lehrte, daß der „neue Umsturzplan Qumrans die einzige Möglichkeit biete, die Fremdherr-

schaft zu beseitigen und ein Essenerreich aufzurichten" („daß Jesus der Christus sei"; V. 28). Als Paulus die Stadt erreichte, traf er ihn offenbar nicht mehr an; Lukas hätte es sicherlich nicht unterlassen, darüber zu berichten. –

Während sich *Apollos in Korinth* aufhielt, „durchwandelte" Paulus, der diesmal mit den Gehilfen Timotheus und Erastus war (19,22), die „oberen Länder" (19,1), d.h. *Galatien und Phrygien* (18,23), ohne Aufenthalt, denn ihm war schon auf der vorhergehenden Reise verboten worden, in beiden Gebieten „das Wort zu reden" (16,6). Er machte also einen großen Bogen um *Lykaonien, Pisidien und Pamphylien,* an deren Städte er sich wohl wegen der für ihn zum Teil schmerzhaften Erfahrungen nicht gern erinnerte (Kap. 13f), und zog nördlich an ihnen vorbei direkt nach der Hafenstadt *Ephesus.* Dort fand er einige Anhänger („Jünger") vor, die nur zum Widerstand bzw. zur Teilnahme an einem Aufstand nach Art des Täuferjohannes verpflichtet worden waren (V. 3). Das genügte aber nicht mehr, denn die Verwirklichung des neuen Plans konnte nicht ohne eine ununterbrochen anspornende, ja fanatisierende Kraft erreicht werden. Und diese stellte *die unversöhnliche Römerfeindschaft, der dem Essenerorden eigene „heilige Geist",* dar, zu der die Anhängerschaft ebenso verpflichtet werden mußte wie zur Teilnahme an dem geplanten Umsturzaufstand. Erst dann, wenn beide Verpflichtungen gelübdeartig vorgenommen worden waren, konnte sich Qumran eines Anhängers sicher sein. Das drücken – entschlüsselt – die Verse 4–6 eindeutig aus.

Mit der *„Taufe der Buße" des Johannes* (V. 3f) erfolgten gleichzeitig die Anerkennung der erfolgten Abkehr von der Römerfreundschaft und die Verpflichtung zur Teilnahme am kurz bevorstehenden Aufstand gegen die fremden Landesherren, und er forderte die damals am Jordan zusammengekommenen Aufstandsteilnehmer, „das Volk", auf, darauf zu vertrauen, daß Jesus der schon gesalbte König („Christus") des erst noch zu erkämpfenden essenischen Königreichs Israel sei (V. 4). In unserem Zusammenhang konnte nicht mehr für die überholten Verhältnisse und damit selbstverständlich auch nicht mehr auf den historischen Jesus und den von ihm geführten Aufstand vereidigt werden. Der geplante neue war in unbestimmte Ferne gerückt. Alle Tätigkeit galt seiner Vorbereitung.

Obwohl die Darstellungsformel weiterhin die gleiche blieb, hat sie infolge der Internationalisierung des Widerstands zwangsläufig eine andere Bedeutung bekommen und meint nun mit *„Jesus",* wie wir schon feststellen mußten, den *neuen Widerstands- bzw. Umsturzplan,* der zum richtigen Zeitpunkt auch einen – selbstverständlich damals noch nicht mit Namen bekannten – „Messias" oder „Christus" vorsah. *„Jesus", „Christus" und „Taufe des Johannes" sind von Lukas zu zeitlosen Symbolbegriffen gemacht und damit ihrer ursprünglichen historischen Bedeutung entkleidet worden.* Für die völlig veränderte Situation besaß die *„Johannestaufe"* keinen Wert mehr. Deshalb auch ließen sich die Betroffenen ein zweites Mal verpflichten („taufen"), diesmal aber auf

„den Namen des Herrn Jesu“ (V. 5), des nicht anwesenden und wahrscheinlich bereits verstorbenen Aufstandsführers, der nunmehr den neuen Plan symbolisierte und personifizierte. *Geblieben ist die Bedeutung von „heiliger Geist“ = essenisch verstandene unversöhnliche Römerfeindschaft,* die eins der Hauptthemen der Auslandspropaganda darstellte. Erst dann, wenn sie einen Anhänger des Umsturzplans aus Überzeugung beherrschte, wurden „ihm die Hände aufgelegt“, wurde er für geeignet befunden, dazu verpflichtet und auf diese Weise zum Mitglied der Essenergemeinschaft gemacht zu werden. Wir müssen das von Lukas in Vers 6 Gesagte umkehren, um ein klares Bild zu erhalten: Nicht durch das Händeauflegen „kam der heilige Geist auf sie“, sondern als der fanatische Römerhaß erzeugt war und die erforderliche Qualität besaß, wurde die Verpflichtung oder Vereidigung vorgenommen, woraufhin die betreffenden Personen begeistert („redeten mit Zungen“) von den geplanten Dingen redeten („weissagten“; V. 6). In *Ephesus* gab es nur zwölf Männer (V. 7), die diese Forderungen erfüllten und in den Essenerorden aufgenommen wurden.

Dort vermochte P a u l u s zunächst drei Monate lang ungestört in der „Versammlung“ Römerfeindschaft zu schüren und darüber zu reden, wie das künftige Reich des EO geschaffen werden und aussehen sollte (V. 8). Damit hatte er offenbar nur bei jenen zwölf Männern vollen Erfolg. Die übrigen Teilnehmer ließen sich nicht nur nicht überzeugen, sondern sie verwarfen sogar öffentlich („vor der Menge“) den propagierten Plan. Deshalb verzichtete er auf die Fortsetzung der seitherigen Tätigkeit. Er löste seine Anhänger aus den übrigen Besuchern und versammelte sie im Hause eines T y r a n n u s, wo er sich mit ihnen täglich traf (V. 9).

„In der Schule eines, der hieß Tyrannus“, erbringt den *Beweis, daß unter „Schule“ – auch unter „Judenschule“ – nicht Synagoge verstanden werden muß.* Hier handelt es sich eindeutig um ein Privathaus, in dem die Zusammenkünfte stattfanden, weshalb wir berechtigt sind, *„Schule“ allgemein mit „Versammlung“ gleichzusetzen.*

P a u l u s betätigte sich auf diese Weise noch *zwei Jahre* und somit insgesamt *zweieinviertel Jahre in Ephesus,* das er demnach in der zweiten Hälfte des Jahres 57 verlassen haben müßte. Die Angabe, „daß alle, die in (der römischen Provinz) Asien wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten“ (V. 10), stellt eine der üblichen Übertreibungen dar, der wir kein Gewicht beimessen dürfen. Wenn wir erneut umkehren und in Vers 1 lesen: Paulus wirkte nicht geringe Taten für Gott (= das EO), dann treffen wir den richtigen Sachverhalt. Völlig undenkbar jedoch erscheint, daß Paulus, der doch auch in Ephesus Schwierigkeiten mit der Bevölkerung hatte, ein so großes Ansehen genossen habe, daß mit ihm in Berührung gekommene Gegenstände Wunder gewirkt haben sollen.

Unsere Annahme trifft tatsächlich zu, denn Vers 12 beinhaltet die Realerläuterung der Verkettungsaussage von *„nicht geringe Taten“,* weshalb wir sie als wertlos beiseite schieben müssen. Lukas hat in diesem Falle in die Kiste

der „Volksmedizin“ mit ihren unsinnigen, abergläubisch-sympathetischen Bräuchen und Vorstellungen gegriffen, deren nur eingebildete Wirkung und Nützlichkeit anscheinend die geringen Erfolge des Apostels positivierend verschleiern mußten. Die „Kranken, Seuchen und bösen Geister“ gehören, wie wir aus den Evangelien feststellten, zum *Allegorievokabular* und sagen – je nach der Situation – entweder etwas über unessenisches, römerfreundliches Denken und Handeln von Mitgliedern der Gemeinschaft oder über die Jesu Aufstandsheer entgegentretenden Gegner aus. *Was Jesus, später auch seine „Jünger“, zur Wiederherstellung der Ordensdisziplin taten, schreibt der Autor kurzerhand auch Paulus zu,* und das in einem Gebiet, wo es noch keine abtrünnig gewordenen Essener gab. Wenn bei jenen – wörtlich aufgefaßt! – ehedem, nur um ein Beispiel zu geben, das „Berühren des Rocksaums“ genügte, so sind es nun Schweißtüchlein und Hals- oder Bauchbinden, die die gleiche Wirkung vollbracht haben sollen. *Dadurch aber werden Jesus und Paulus gleichgesetzt. Lukas umgibt diesen mit Nimbus und falschem Glorienschein,* und das ganz offensichtlich, um die in vielen Jahren erzielten nur geringen Erfolge zu bemänteln.

Zu dem gleichen Zweck streut er eine Episode ein, die sich in Ephesus zugetragen haben müßte, jedoch nur bedingt Glaubwürdigkeit verdient (V. 13 bis 19). Daß als Reaktion auf die von Paulus und seinen Gehilfen verbreitete feindliche Einstellung zur Römerherrschaft auch Befürworter und Verteidiger („Verschwörer“; V. 13) auftraten, dürfen wir als geschichtliche Tatsache nehmen. Aber „sieben (leibliche) Söhne“ eines Hohenpriesters (V. 14), der doch als Führer einer Tempelwache in Jerusalem und Judäa amtierte, lassen sich nicht als romtreue Oppositionskolonne am Westrande Kleinasiens vorstellen. Da wir es wieder mit Allegorie zu tun haben, entpuppen sich diese „Söhne“ als Angehörige der Tempelwache des Judäers Skevas, die zur Störung der Tätigkeit des Paulus eigens nach Ephesus reisen mußten.

Auch das Aussuchen solcher Personen, „die da böse Geister hatten“, also sich nicht mehr streng an die Gemeinschaftssatzung hielten, ist verständlich. Daß aber ausgerechnet „der Mensch, in dem der böse Geist war“, der vorgab, sowohl Jesus als auch Paulus zu kennen (V. 15), diejenigen energisch zurückgewiesen und aus dem Hause geworfen haben soll, die ihn als personifizierte „böse Geister“ in seinem Verhalten unter Hinweis auf „Jesus“, womit hier der neue Umsturzplan gemeint ist, bestärken wollten, entbehrt jeder Logik. „(Er) sprang auf sie und ward ihrer mächtig und warf sie unter sich, also daß sie nackt und verwundet aus demselben Hause entflohen“, ist die ins Körperliche übertragene geistige Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten und damit pro und contra Rom. Wir haben deshalb darunter: „Der nicht mehr streng satzungstreue Essener trat ihnen energisch entgegen und wehrte sie ab, so daß sie ihn erfolglos und beschämt („nackt und verwundet“; V. 16) verließen“, zu verstehen. Ob der „Sieger“ über die aktiv gewordene Opposition daraufhin seinen „bösen Geist“ aufgab, wird nicht gesagt. Warum aber sowohl

die Juden als auch die Griechen, die in Ephesus wohnten, Furcht befallen habe (V. 17), als sie von diesem Vorfall hörten, wird nicht gesagt und läßt sich nicht ergründen. Es sieht aber danach aus, als habe Lukas mit dieser Schilderung darauf hinweisen wollen, daß einerseits die von Jerusalem betriebene Störung der Essenertätigkeit in Kleinasien unter erheblichen Anstrengungen abgewehrt wurde, und andererseits die Anhänger Qumrans unter einem Zwang standen, der ihnen eine Verletzung ihrer eingegangenen Verpflichtungen weitgehend unmöglich machte.

Viele der Anhänger, „die gläubig geworden waren", sollen nach jenem Vorgang – doch wohl zu Paulus – gekommen sein und Selbstkritik geübt („und bekannten und verkündigten, was sie getrieben hatten"; V. 18), sofern sie sich abergläubischer Bräuche („vorwitziger Kunst") befleißigt, ihre Aufzeichnungen („Bücher") gebracht, sie öffentlich verbrannt und hinterher ihren hohen Wert, den sie besessen hätten, überrechnet haben (V. 19). Das alles will beim besten Willen nicht miteinander übereinstimmen, da sich – außer Apollos – vor Paulus noch niemand dort im Sinne Qumrans betätigte. Sehen wir uns den Wortlaut genauer an, dann erweisen sich die Verse 18 und 19 mit der Selbstkritik bis zur Bücherverbrennung als *Realerläuterung des Verkettungssatzes „Und der Name des Herrn J e s u s ward hoch gelobt"* (V. 17), die wir – mit Gewinn – außer acht lassen oder sogar streichen dürfen.

Auch mit dem „mächtig wachsenden und sich ausbreitenden Wort des Herrn" (V. 20) können wir es bewenden lassen. Als eine gewisse Erfolgsgrenze erreicht war, habe sich Paulus vorgenommen, erneut durch *Makedonien* und nach dem *Peloponnes* (Achaja) zu reisen, dann nach *Jerusalem* zu gehen und schließlich sogar *Rom* zu besuchen (V. 21). Bei diesem „Reiseplan" ist eindeutig Rückschauprophetie des Lukas im Spiel, wie seine folgenden Darstellungen beweisen. Zunächst aber schickte Paulus seine „Diener" T i m o t h e u s und E r a s t u s als Quartiermacher und Erkunder der Verhältnisse nach *Makedonien* voraus, während er noch kurze Zeit in der Provinz Asien blieb (V. 22).

Ehe er *Ephesus* verließ, ereignete sich in der zweiten Hälfte des Jahres 57 der große

A u f r u h r d e s G o l d s c h m i e d s D e m e t r i u s,

der seinen reichen Gewinn an der Herstellung von „silbernen Tempeln der Diana" durch die Propagandatätigkeit des Paulus in Gefahr sah. In der römischen *Göttin* D i a n a haben wir die mit zahlreichen Brüsten dargestellte griechische A r t e m i s vor uns, der noch in der römischen Kaiserzeit in Ephesus sehr berühmte und vielbesuchte Feste mit Waffentänzen usw. gefeiert wurden. In diesem Kultzentrum der Diana propagierte der Apostel zweieinviertel (20,21: drei) Jahre lang seinen Gott, der ein lebender, ein Mensch war, das Esseneroberhaupt, und seinen Umsturzplan, dessen Gelingen mit der Römerherrschaft auch den Dianakult beseitigt hätte. Die Empörung lösten

nicht religiöse Motive, sondern die Erklärung: „Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind“ (19,26), aus, die sich bei den Handwerkern finanziell schon negativ auswirkte.

Da Lukas darüber fast ganz klartextlich berichtet, genügt es, den Wortlaut der Lutherbibel wiederzugeben. Nur da, wo aus sprachlichen Gründen Erklärungen notwendig erscheinen, sind sie in Klammern hinzugefügt worden. Die Darstellung enthält

Apg. 19,23–40:

23. Es erhob sich aber um diese Zeit eine nicht kleine Bewegung über diesem Wege

24. Denn einer mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, der machte silberne Tempel der Diana und wandte denen vom Handwerk nicht geringen Gewinst zu.

25. Dieselben und die Beiarbeiter des Handwerks (= Gesellen) versammelte er und sprach: Liebe Männer, ihr wisset, daß wir großen Gewinn von diesem Gewerbe haben;

26. und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Ephesus, sondern auch fast in ganz Asien (= Provinz Asia) dieser Paulus viel Volks abfällig macht, überredet und spricht: Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind.

27. Aber es will nicht allein unserm Handel dahin geraten, daß er nichts gelte (= überflüssig werde), sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet werden, und wird dazu ihre Majestät untergehen, welcher doch ganz Asien und der Weltkreis (= das römische Weltreich) Gottesdienst erzeigt.

28. Als sie das hörten, wurden sie voll Zorns, schrieen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser!

29. Und die ganze Stadt ward voll Getümmels; sie stürzten aber einmütig zu dem Schauplatz (= Versammlungsplatz) und ergriffen Gajus und Aristarchus aus Makedonien, des Paulus Gefährten.

30. Da aber Paulus wollte unter das Volk gehen, ließen's ihm die Jünger (= Anhänger) nicht zu.

31. Auch etliche der Obersten in Asien, die des Paulus gute Freunde waren, sandten zu ihm und ermahnten ihn, daß er sich nicht begäbe auf den Schauplatz.

32. Etliche schrieen so, etliche ein anderes, und die Gemeinde war irre, und die meisten wußten nicht, warum sie zusammengekommen waren.

33. Etliche aber vom Volk (= den Versammelten) zogen Alexander hervor, da ihn die Juden hervorstießen (= vorschickten). Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volk verantworten.

34. Da sie aber innewurden, daß er *ein Jude* war, erhob sich *eine* Stimme von allen (= einstimmig), und schrieen bei zwei Stunden: Groß ist die Diana der Epheser!

35. Da aber der Kanzler das Volk gestillt (= beruhigt) hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sei eine Pflegerin der großen Göttin Diana und des himmlischen Bildes (= des Mondes)?

36. Weil nun das unwidersprechlich ist, so sollt ihr ja stille sein und nichts Unbedächtiges handeln (tun).

37. Ihr habt diese Menschen (= Gajus und Aristarchus) hergeführt, die weder Tempelräuber noch Lästerer eurer Göttin sind.

38. Hat aber Demetrius und die mit ihm sind vom Handwerk, an jemand einen Anspruch, so hält man Gericht und sind Landvögte da; lasset sie sich untereinander verklagen.

39. Wollt ihr aber etwas anderes handeln, so mag man es ausrichten in einer ordentlichen Gemeinde (= Beratung, Aussprache).

40. Denn wir stehen in der Gefahr, daß wir um diese heutige Empörung verklagt möchten werden, da doch keine Sache vorhanden ist, womit wir uns solches Aufruhrs entschuldigen könnten. Und da er solches gesagt, ließ er die Gemeinde gehen.

Ursache, Begründung und Durchführung dieses Aufruhrs ist Musterbeispiel bis in die heutige Zeit geblieben, wenn persönliche oder gruppenegoistische Interessen durchgesetzt werden sollten. *Man sagte Gott, meinte Gold und griff sich einen Prügelknaben, dem Schuld und Strafe aufgebürdet wurden.* Die überwiegende Mehrzahl der Pogrome usw. zeigt dieses typische Gesicht, das sich im Laufe der Jahrtausende nur hinsichtlich der angewendeten Mittel etwas geändert hat. –

Apostelgeschichte Kap. 20:

Unmittelbar nach der Beilegung des Aufruhrs reiste Paulus von *Ephesus* zu Fuß nach *Makedonien* (V. 1), wo er nur hier und dort die Anhänger gewissermaßen im Vorbeigehen wortreich ermahnte. Er durchzog die makedonischen Landschaften sehr rasch, weil ein längeres Verweilen offenbar nicht ratsam erschien, und begab sich nach *Griechenland.* Dort hielt er sich *drei Monate* auf (V. 2). In welchen Orten er sich betätigte, erfahren wir nicht. Wir dürfen aber aus der Angabe, daß ihn die Judäer verfolgten und dadurch die geplante Schiffsreise nach Syrien verhinderten, auf einen – wahrscheinlich in Korinth – nicht reibungslos verlaufenen Aufenthalt schließen. Deshalb sah er sich gezwungen, den gleichen Landweg entlang der Küste des Ägäischen Meeres *durch Makedonien bis Philippi* zurückzuziehen (V. 3). Dabei begleiteten ihn, zweifellos zu seinem Schutze, sieben Diener bis Philippi: Sopater von Beröa, Aristarchus und Sekundus aus Thessalonich, Gajus aus Derbe, Timotheus (von Lystra) sowie Tychikus und Trophimus aus der Provinz Asien (V. 4 und 6). Dort schickte er sie weiter zu Fuß voraus bis *Troas* (Troja), während er selbst zu Schiff nachkommen wollte (V. 5f).

Paulus blieb die „Ostertage" in *Philippi* (V. 6). Bei diesen muß es sich um das Passahfest des Jahres 58 gehandelt haben, dessen Mondjahresanfang der 15. März war. Entsprechend fand *Passah vom 28. März bis 3. April* (Vollmond:

28. März 19,52 Uhr Jerusalemer Zeit) statt. Wir dürfen annehmen, daß Paulus am 4. April Philippi mit dem Schiff verließ und am 18. April in Troas ankam („von Philippi an bis an den fünften Tag"; V. 6). Dort blieb er sieben Tage, also bis zum 15. April, der der erste Tag der Woche (V. 7), nach unserem Kalender somit, weil der Sabbat als der siebente Tag zählte, Sonntag war.

Als sich die „Jünger" von *Troas* am Abend dieses Tages zum Brechen des Brotes (= Befehlsausgabe) versammelt hatten und Paulus auf dem dritten Söller bei Lampenschein eine lange, bis Mitternacht dauernde Rede hielt, stürzte ein Jüngling, der sich in ein Fenster gesetzt hatte und eingeschlafen war, von diesem Söller hinab. Er wurde zwar für tot gehalten, doch Paulus stellte fest, daß „die Seele", d.h. das Leben, noch in ihm, er also nur ohnmächtig sei (V. 8–11). Danach „brach er das Brot", aß und unterhielt sich mit den Anwesenden lebhaft „bis der Tag anbrach" (= 16. April), woraufhin er *Troas* zu Fuß verließ (V. 11).

Seine Begleiter, die Makedonien durchwandert hatten, schickte er diesmal mit dem Schiff voraus zur Küstenstadt *Assos,* die etwa 30 km südlich von Troas liegt. Er jedoch ging über Land dorthin (V. 13). Als er eingetroffen war, setzten alle die Schiffsreise, weil er, um Zeit zu sparen, an Ephesus vorbeifahren und nach Möglichkeit „auf den Pfingsttag (= 17. Mai) in Jerusalem sein wollte, über *Mitylene* an der Ostseite der Insel Lesbos (diese heute: Mytilini), die Inseln *Chios* und *Samos,* wo in *Trogyllion* übernachtet wurde (V. 15), nach *Milet* an der Mündung des Flusses Mäander (jetzt Menderes) fort. Wenn wir für die Strecke Troas – Assos – Mitylene zwei Tage rechnen und die genannten Zwischenstationen je einen Schiffsreisetag auseinanderlagen (V. 14f), dann müßte das Schiff *am 20. April 58 in Milet* angekommen sein (V. 13–16). –

Was sich dort abgespielt haben soll, beinhaltet

Apg. 20,17–38:

17. Aber von *Milet* sandte er gen *Ephesus* und ließ fordern die Ältesten von der Gemeinde.

18. Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wisset, von dem ersten Tage an, da ich bin nach Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen

19. und dem Herrn gedient habe mit aller Demut und mit viel Tränen und Anfechtungen, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstellten;

20. wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich's euch nicht verkündigt hätte und euch gelehrt öffentlich und sonderlich;

21. und habe bezeugt, beiden, den Juden und Griechen, die Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus.

22. Und nun siehe, ich, im Geiste gebunden, fahre hin gen *Jerusalem,* weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird,

23. nur daß der heilige Geist in allen Städten bezeugt und spricht, Bande und Trübsale warten mein daselbst.

24. Aber ich achte der keines, ich halte mein Leben auch nicht selbst teuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden und das Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesus, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.

25. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, alle die, bei welchen ich durchgekommen bin und gepredigt habe das Reich Gottes.

26. Darum bezeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut;

27. denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte all den Rat Gottes.

28. So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

29. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die die Herde nicht verschonen werden.

30. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.

31. Darum seid wach und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drei Jahre, Tag und Nacht, einen jeglichen mit Tränen zu ermahnen.

32. Und nun, liebe Brüder, ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade, die da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen, die geheiligt werden.

33. Ich habe euer keines Silber noch Gold noch Kleid begehrt.

34. Denn ihr wisset selber, daß mir diese Hände zu meiner Notdurft und derer, die mit mir gewesen sind, gedient haben.

35. Ich habe es euch allen gezeigt, daß man also arbeiten müsse und die Schwachen aufnehmen und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, daß er gesagt hat: „Geben ist seliger denn Nehmen".

36. Und als er solches gesagt, kniete er nieder und betete mit ihnen allen.

37. Es ward aber viel Weinen unter ihnen allen, und sie fielen Paulus um den Hals und küßten ihn,

38. am allermeisten betrübt über das Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen; und geleiteten ihn in das Schiff.

Weil Paulus aus Zeitnot *Ephesus* nicht besuchte, sandte er während des Aufenthalts in *Milet* nach der etwa eine Tagereise entfernten Stadt und ließ die Vorsteher („Ältesten") der dortigen Gemeinde zu sich kommen (V. 17), doch nicht, um sie zu beraten und zu belehren, sondern ihnen eine Abschiedsrede zu halten. Er erinnerte sie zunächst daran, daß er, als er in die Provinz Asia kam, nur bei ihnen gewesen sei (V. 18) und sich mit aller Ergebenheit trotz vieler Unannehmlichkeiten und Herausforderungen seitens der ihn verfolgenden gesetzestreuen Judäer für den Qumranplan eingesetzt (V. 19) habe. Weiterhin hätte er ihnen nichts Nützliches verschwiegen oder vorenthalten, sondern es ihnen entweder öffentlich oder vertraulich („sonderlich") verkündigt (V. 20), außerdem befehlsgemäß sowohl Judäer als auch Griechen zur Abkehr

von den Römern und der Hinwendung zum Esseneroberhaupt sowie zum Vertrauen („Glauben“) an einen Aufstand nach dem Vorbild des von Jesus geführten aufgefordert (V. 21). Er reise nun, auf seine Römerfeindschaft festgelegt („im Geiste gebunden“), nach *Jerusalem* und wisse zwar nicht, was ihn dort erwarte, doch die in allen Städten geschürte Römerfeindschaft bezeuge und fordere wohl, daß es Fesseln und Kummer („Bande und Trübsale“; V. 23) sein werden. Es stand ihm also eine Bestrafung vielleicht sogar mit dem Tode bevor, was aus der Erklärung hervorgeht, jene nicht zu fürchten („Ich achte der keines“) und sein Leben nicht für so wertvoll zu halten, damit er seinen Lebenslauf und sein Amt freudig beschließen könne, das er auf Grund der Existenz des Umsturzplans („dem Herrn Jesus“) erhalten habe, um sich für die Frohbotschaft von der Beseitigung der Fremdherrschaft durch das EO usw. einzusetzen („das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen“; V. 24). Nun aber wisse er, daß sie und alle in den Orten, durch die er gekommen sei und wo er sich für das „Königreich Israel“ des Esseneroberhaupts eingesetzt habe, ihn nicht mehr sehen würden (V. 25).

Die folgende Rechtfertigung seines Handelns und des Geschehens, die sich wie eine Gewissenserforschung ausnimmt, dient ausschließlich dazu, ihn von jeder Schuld freizusprechen, die damit zugleich dem Qumranoberen zugeschoben wird, für dessen Absichten und Ziele er, ohne etwas wegzulassen, geworben habe (V. 26f). Dann läßt ihn Lukas Ratschläge für die Zukunft erteilen: auf sich selbst und die Gesamtheit der einer Führung bedürfenden Gleichgesinnten („Herde“) zu achten, unter die sie das EO, die personifizierte Römerfeindschaft („heiliger Geist“), als Bischöfe (= Älteste: V. 17) gesetzt habe, um die Anhängerschaft zu betreuen („weiden“), die er durch seinen eigenen Umsturzplan („Blut“) erworben habe (V. 28). Schließlich läßt ihn der Autor – rückschauprophetisiert – voraussagen, daß nach seinem Abschied gefährliche Gegner („greuliche Wölfe“) auftreten und „der Herde“ Schaden zufügen (V. 29), aber auch aus ihr selbst Männer kommen werden, die falsche Lehren verbreiten, um die Mitglieder („Jünger“) abzuwerben (V. 30). Deshalb ermahnte er zur Wachsamkeit und forderte auf, daran zu denken, daß er sich (fast) drei Jahre lang unablässig um jeden einzelnen bemüht habe (V. 31).

Diese Stelle verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, enthält sie doch nicht nur eindeutig Rückschauprophetie, sondern sie stellt auch eine interessante *Parallele zu den drei „Leidensverkündigungen J e s u“* dar. Mit den Ermahnungen und Prophezeiungen (V. 28–30), die erneut die Entstehung der Apostelgeschichte lange nach den in ihr dargestellten geschichtlichen Ereignissen belegen, wird *P a u l u s durch die auf die nach mehreren Jahrzehnten veränderte Situation abgewandelte Zukunftsvision zum zweiten Male ganz in die Nähe von J e s u s gerückt,* und das ganz offensichtlich zu dem einzigen Zweck, um jenen, der allerdings auf andere Weise überall da, wo er auftrat, gefährliche Unruhe gestiftet und Spaltungen unter der Bevölkerung bewirkt hat, sowohl positivierend aufzuwerten als auch von der systematischen Ver-

breitung – nicht etwa des Christentums, sondern – einer militanten Römerfeindschaft abzulenken.

Die Zusammenkunft in *Milet* beendeten die mit Wünschen für die Zukunft gefüllten Abschiedsformalitäten, die unter den Qumrananhängern wohl stets die Empfehlung an ihr Oberhaupt („Gott") und die Hoffnung auf die Verwirklichung der propagierten Pläne einschlossen. Die weiteren Erklärungen, von niemand weder Silber und Gold noch Schutz („Kleid") verlangt, durch seiner Hände Arbeit seinen und seiner Gehilfen Lebensunterhalt verdient (V. 34) und gezeigt zu haben, wie man nach dem Vorbild des (allegorisierten) Jesus leben müsse (V. 35), dienen ebenfalls dem oben schon genannten Zweck. *Die vorliegende Darstellung drängt geradezu die Überzeugung auf, daß Paulus sich etwas Schwerwiegendes hat zuschulden kommen lassen, was der Wortlaut leider nicht in der notwendigen Klarheit zu ermitteln gestattet, jedoch die Essenerführung in Qumran veranlaßte, ihn zurückzubefehlen und ihm den Schutz zu entziehen.*

Die zu Paulus' Gunsten formulierte Abschiedszeremonie, mit der noch einmal hervorgehoben wurde, wie lieb und teuer er den „Bekehrten" gewesen sei, liegt in der gleichen Richtung und bedarf keines Kommentars. Wir haben nur zu bedauern, daß der Verfasser vergaß, die Dauer des Aufenthalts in Milet und den Tag der Abreise mit dem Schiff anzugeben (V. 36–38).

Apostelgeschichte 21,1–26:

Die Schiffsfahrt ging zügig vonstatten. Ohne Unterbrechung wurde zunächst in drei Tagen an den Inseln *Kos* (ca. 70 km S Milet) und *Rhodos* (ca. 100 km SO Kos) vorbei die Hafenstadt *Patara* in Lykien erreicht (V. 1; heute Gelemisch; ca. 110 km O Rhodos). Da dort ein Schiff zur Abfahrt nach Phönikien bereit lag, wurde dieses, das südlich an Zypern vorbeifuhr, bis *Tyrus* (heute Sur in Libanon; 60 km S Beirut) benutzt, wohin auch die Fracht bestimmt war (V. 3). Weil es dort „Jünger" gab, blieb die kleine Reisegesellschaft sieben Tage. Die Paulus von ihnen übermittelte angebliche Warnung des EO („dem Geist"), nach Jerusalem zu ziehen, fand kein Gehör (V. 4). Als er abreiste, begleiteten ihn die Anhänger mit ihren Familien bis zum Schiff (V. 5f), das ihn nach *Ptolomais* brachte (heute Akko; ca. 40 km S Tyrus). Dann ging es nach einem Tag Aufenthalt bei den „Brüdern" (V. 7) zu Fuß weiter, zunächst nach *Cäsarea* (ca. 50 km S Akko), wo sie „das Haus Philippus des Evangelisten" aufsuchten und kurze Zeit blieben (V. 8). Dieser hatte vier „jungfräuliche Töchter", die ebenfalls für den Umsturzplan warben („weissagten"; V. 9). Was sich dort zugetragen haben soll, sagt

Apg. 21,10–14:

10. Und als wir mehrere Tage (in Cäsarea) dablieben, reiste herab ein Prophet aus Judäa, mit Namen Agabus, und kam zu uns.

11. Der nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Hände und Füße und sprach: Das sagt der heilige Geist: Den Mann, des der Gürtel ist, werden die Juden also binden zu Jerusalem und überantworten in der Heiden Hände.

12. Als wir aber solches hörten, baten wir und die desselben Ortes waren, daß er nicht hinauf gen Jerusalem zöge.

13. Paulus aber antwortete: Was macht ihr, daß ihr weinet und brecht mir das Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Namens willen des Herrn Jesu.

14. Da er aber sich nicht überreden ließ, schwiegen wir und sprachen: Des Herrn Wille geschehe.

Mehrere Tage nach der Ankunft traf der Qumrankurier („Prophet") Agabus aus Judäa ein (V. 10), der die Nachricht des EO („heilige Geist") überbrachte, Paulus werde in Jerusalem gefangengenommen („binden") und den Römern übergeben werden („überantwortet in der Heiden Hände"; V. 11). Er erhielt somit von höchster Stelle eine Warnung, die zwar zur Rückschauprophetie gehört, doch den Grund für die offene Feindschaft zwischen den Judäern und Paulus vermuten läßt (V. 12).

Die Bitte aller, nicht hinauf nach Jerusalem zu ziehen, wurde durch eine Gegenfrage und die Erklärung zurückgewiesen, nicht nur bereit zu sein, sich „binden zu lassen", sondern auch in Jerusalem „um des Namens des Herrn Jesu willen" zu sterben (V. 13). Nach dem vergeblichen Bemühen, Paulus von seiner Absicht abzubringen, resignierten die Freunde mit „Des Herrn Wille geschehe" (V. 14).

Diese Stelle enthält zweierlei, was sich widerspricht. Zum einen war es für einen Essener völlig undenkbar, besonders wenn er sich in einer führenden Stellung befand, seinem Ordensoberen nicht zu gehorchen. Doch Paulus habe es trotz vielseitigen Abratens getan (V. 11 und 14). Und zum anderen verbietet jener erst, sich nach Jerusalem zu begeben, und trotzdem soll, obwohl sich Paulus „nicht überreden ließ" und im dargestellten Zusammenhang unter „dem Herrn" auch das EO verstanden werden muß, „sein Wille geschehen" (V. 14).

Um Sinn in diese Angelegenheit zu bekommen, dürfen wir „Des Herrn Wille geschehe" nicht auf das ausgesprochene Verbot beziehen, sondern müssen diese Ergebenheitsformel abtrennen und sie als ein Anheimstellen hinsichtlich dessen, was „der Herr" auf Grund der Verletzung der Gehorsamspflicht tun werde, auffassen. Und das konnte nur eine harte Bestrafung sein, die er in diesem Falle des Trotzes nicht einmal selbst aufzuerlegen brauchte, sondern sie den Gegnern überlassen konnte. Hatte es in früheren Fällen der Gefangennahme

noch vor der Bestrafung erfolgreiche Befreiungsversuche gegeben, die ohne jeden Zweifel von Qumran aus organisiert bzw. befohlen worden waren, so wird diesmal außer dem Rat, wie er sich von einem Verdacht reinigen könne, kein Finger gerührt – oder mit dem „Herrn" ist der Kaiser in Rom gemeint.

Es fällt aber noch mehr auf! Wiederum ist es Lukas, der Jesus durch Paulus nachahmen läßt. So ist er z.B. ebenfalls zu sterben bereit, doch auf seinen Reisen ergriff er in allen Städten die Flucht oder mußte sich verstecken, wenn von den Gegnern stärkere Empörungen und Aufruhre wegen seiner Umsturzwerbung usw. geschürt worden waren. *Diese wenigen Verse verraten erneut die Tendenz, Paulus ganz in die Nähe von Jesus zu rücken, wobei die übrigen Apostel, insbesondere aber Petrus, nicht nur in den Hintergrund gedrängt, sondern völlig übergangen werden.* –

Paulus gehorchte also nicht: Er reiste (V. 15). Und damit begab er sich des Schutzes, den ihm Qumran außerhalb Jerusalems gewähren konnte. Von *Cäsarea* aus gaben der kleinen Reisegruppe einige „Jünger" das Geleit, die sie in Jerusalem in das Haus des aus Zypern stammenden Mnason, „der ein alter Jünger war" und sie herbergen sollte, führten (V. 16). Die Jerusalemer „Brüder" nahmen sie „gern" auf (V. 17).

Mit diesem nicht besonders begeisterten Empfang hatte die dritte der von Lukas dargestellten Propagandareisen ihr Ende gefunden. Wenn wir ihren *Verlauf und Erfolg* überblicken, dann darf das Ergebnis durchaus als mager bezeichnet werden, wenngleich der Autor geflissentlich den Eindruck hervorzurufen versucht, als habe es in allen Ländern rings um das Mittelländische Meer eine große Menge zugewanderte Judäer („Juden") gegeben, die bei den Wirtsvölkern ebenso wie die volksfremden nichtjudäischen Ausländer, die Griechen, zumeist wohl als Kaufleute und Händler eine große Rolle spielten und entsprechend Einfluß ausübten. Die historische Wirklichkeit sah anders aus. Es waren überall nur Wenige, die schon aus Geschäftsinteressen Freunde der Römer und damit auch Befürworter der Fremdherrschaft sein mußten. Wo Paulus hinkam und den Umsturzplan propagierte, kam es zur Spaltung der Bevölkerung in Freunde und Gegner der Römer nach den Prinzipien Vorteil und Gesetzestreue einerseits und Nachteil und Umsturzerwartung andererseits.

Die letzte Reise war im Grunde genommen ein Hetzen durch die Landschaften und Länder um das Ägäische Meer mit nur zwei längeren Aufenthalten in Ephesus und Korinth. Es war von Reise zu Reise schwieriger geworden, die essenische Römerfeindschaft zu verbreiten. Doch unbeirrt von Verfolgung und Gefangennahme warb und sammelte Paulus immer mit der gleichen Methode Anhänger („Jünger"), um das spezifisch essenisch-nationalistische Anliegen Qumrans zu fördern. Wenn wir den Wortlaut der Apostelgeschichte eingehend prüfen, dann stellt sich heraus, daß *Paulus und seine Gehilfen nur geringe Erfolge* errangen. *Hauptsächlich aber darf behauptet werden, daß er keine einzige Gemeinde ohne die Unterstützung bereits ansässiger Auslandsessener gründete.* Diese waren gewissermaßen die Vorbereiter, die Kristallisationsker-

ne, um die herum sich eine „Gemeinde“ bildete, an deren Entstehung der Reiseapostel mit seinen Dienern allerdings den Hauptanteil hatte.

Aber auch so öffentlich, wie es Lukas darzustellen beliebte, kann die Propagandatätigkeit nicht gewesen sein, sonst wären wohl die offiziellen römischen Stellen in den Orten und Bezirken schneller aufmerksam geworden. Die „Schulen“ stellten in den meisten Fällen geheime Versammlungen römerfeindlicher Kreise dar, die sich der Werbung für einen Widerstand gegen die Fremdherrschaft und für ihre Beseitigung aufgeschlossen zeigten und sich deshalb – selbstverständlich heimlich – organisieren ließen und verschworen, weil sie der drückenden Lasten ledig sein wollten. Die Ausbeutung, ja sogar Ausblutung in manchen Provinzen durch die römischen Steuerpächter und habgierige Beamte ist historische Tatsache. Wer eine Änderung der herrschenden Verhältnisse versprach oder sie auch nur mit glaubwürdig erscheinenden Argumenten – wenn auch in einer unbestimmten Zukunft – in Aussicht stellte und dabei sogar auf einen bereits unternommenen bewaffneten Aufstand hinzuweisen vermochte, der konnte des Zulaufs von Angehörigen der sozial schwächsten Bevölkerungsschicht sicher sein. Deshalb treten uns als Gegner der essenischen Bestrebungen nur solche Personen entgegen, die als Nutznießer des Herrschaftssystems etwas zu verlieren hatten, insbesondere die zugewanderten Kaufleute und Händler, die von Lukas systematisch als „Juden“ und „Griechen“ bezeichnet worden sind.

Mit besonderer Vorliebe werden auch die damaligen Vertreter des römischen Oberherrn herausgestellt, die Paulus heimlich unterstützten oder seine Gegner durch spitzfindige Urteile abzuwehren halfen. Solche Fälle sind Beweise dafür, daß Qumran nach der schon vor dem Jesus-Aufstand praktizierten und bewährten Methode fortfuhr, in den römischen usw. Truppenteilen geheime Essenerzellen zu bilden, um sie von innen her zu zersetzen. Jeder für den Aufstand oder auch nur für ein Gewährenlassen gewonnene Truppenführer oder Verwaltungsbeamte bedeutete bereits einen Gewinn für das EO, der allerdings erst dann voll zu Buche schlagen würde, wenn der Umsturz mit überlegenen Kräften begonnen werden konnte. Doch dafür bestand zu Paulus' Zeiten nicht die geringste Aussicht und Möglichkeit. Im Gegenteil! Das römische Weltreich festigte sich immer mehr, wenn es gelegentlich auch Auseinandersetzungen mit Provinzen oder um den Thron und Kaisermorde erschütterten. –

Der wachsende Widerstand gegen Paulus läßt sich am besten an der von Reise zu Reise gesteigerten Hast, mit der er ganze Provinzen durchreiste, und der Furcht vor manchen Orten, in denen er früher „gewirkt“ hatte, erkennen. Wenn sie nicht ganz umgangen wurden, gab es in ihnen nur kurze Raste mit Begrüßung und Aufmunterung der Anhänger zum Aushalten und Harren, oder die Helfer mußten vorausziehen und die Lage erkunden, die letztlich den Reiseweg bestimmte. Gerade die Darstellung der letzten Reise drückt diese Angst und Furcht vor Widerstand und Verfolgung deutlich aus. War schon der Hin-

weg ein fortgesetztes Hetzen mit nur zwei Ruhepunkten in Ephesus und Korinth, so gestaltete sich die dort auf den Landweg gezwungene Rückreise zu einer regelrechten Flucht. Er schickte entweder seine „Diener", die wir sogar Leibwächter nennen dürfen, offenbar nicht nur zur Erkundung, sondern auch zur Irreführung der Gegner voraus, oder es wurden umschichtig getrennte Reisewege in Bereichen gewählt, die ihm am gefährlichsten erschienen: Reiste Paulus zu Schiff, gingen die „Helfer" über Land und umgekehrt. Erst von Milet ab, wo er vorher noch nicht gewesen und daher völlig sicher war, fand die gemeinsame Weiterreise mit dem Schiff statt.

Wer die Lukasdarstellung aufmerksam liest, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß *Paulus von der dritten Reise nicht als erfolggekrönter Sieger, sondern als ein geschlagener Mann in Jerusalem eintraf und den „Brüdern" als eine Belastung erschien.* Darüber dürfen wir uns nicht durch die allenthalben vorgenommene Positivierung des Negativen hinwegtäuschen lassen. Wo auch immer er auftrat, stellen stets Empörung unter der Bevölkerung, Vertreibung und Verfolgung das Ergebnis seiner Tätigkeit in einem Ort oder einer Provinz dar, was der Autor durch die jedesmaligen Hinweise auf erfreuliche Erfolge und die Schilderung von herzlichen Verabschiedungen mit allgemeinen Höchstbegriffen verschleierte. Auf diese Weise schrieb er dem Reiseapostel Verdienste und Leistungen zu, die der geschichtlichen Wahrheit widersprechen. *Nicht Paulus hat das Christentum unter den „Heiden" verbreitet, sondern in erster Linie hat Lukas durch seine Allegorisierung und Positivierung einer politischen Propaganda- und Wühltätigkeit gegen die Römerherrschaft und der Werbung für einen Umsturz internationalen Ausmaßes zugunsten der territorial und gruppenegoistisch engbegrenzten nationalistischen Interessen der Essenerführung in Qumran den Grund gelegt, daß aus dem Essenertum das Christentum werden konnte. Nicht Petrus und Paulus sind seine Geburtshelfer gewesen, sondern ausschließlich Lukas und die Arbeitsgemeinschaft in Qumrans Schreibstube auf literarisch-theoretischem Wege, wohinzu allerdings die Irrwilligkeit und Mißverständnisbereitschaft der Theologen treten mußte, um das sich uns heute darbietende Produkt zustandekommen zu lassen.*

d) Die Folgen des Jerusalemer Geheimbeschlusses vom Jahre 48 (Apg. 21,18–22,30)

Schon am Tage nach der Ankunft – wahrscheinlich Mitte bis Ende Mai 58 – ging Paulus mit seinen Gehilfen zu der Versammlung der „Ältesten", d.h. der Führer der Jerusalemer Essener, die bei Jakobus stattfand (V. 18). Dort gab er nach der Begrüßung ausführlich Bericht darüber, – nicht „was Gott getan hatte unter den Heiden durch sein Amt" (V. 19), sondern umgekehrt – was er für das EO („Gott") gewirkt hatte. Als jene das gehört, huldigten („lobten")

sie zwar diesem, doch sie gaben Paulus geradezu eilig zu bedenken, was es wohl nütze, wenn Tausende Judäer („Juden") sich zu dem Umsturzplan bekennen („gläubig geworden sind"), sich aber trotzdem erzkonservativ für die unveränderte Beibehaltung des „Gesetzes" ereifern (V. 20), d.h. sich gegen die für die Internationalisierung des Widerstands notwendigen Maßnahmen stemmen? In Judäa war die Beschneidung eines Neugeborenen und derer, die als Fremdvölkische zum Mosaismus übertreten oder in das Volk in Judäa bzw. Palästina aufgenommen werden wollten, traditionelle Selbstverständlichkeit, und deshalb vermochten diese Orthodoxen nicht zu verstehen, daß dieser Brauch außerhalb ihres Landes ein schweres Hindernis für die organisierte Ausweitung des Widerstands bildete. Diese waren es, die der über Palästina hinausgetragenen Umsturzwerbung die kultische Bremse anzulegen versuchten. Und da war Paulus der einzige, gegen den sie ihren Zorn richten konnten.

Jene gesetzestreuen Gegner konnten und durften auch nichts von dem auf Grund jener höchstwahrscheinlich gegen Ende des Jahres 48 in Jerusalem stattgefundenen Apostelbefragung gefaßten und daraufhin von der dortigen „Gemeinde" den „Gläubigen aus den Heiden", d.h. den Anhängern in fremden Völkern, mitgeteilten Beschluß wissen, daß für diese von den Toragesetzen nur noch „sich vor dem Götzenopfer (= der Anerkennung und Dienstleistung für den römischen Kaiser), vor Blut, Ersticktem und Hurerei zu bewahren", verpflichtend sei (V. 25), sonst hätte es schwere Unruhen in Jerusalem und Judäa gegeben. Und gerade diese Geheimhaltung der befohlenen Außerkraftsetzung der vermeintlichen Mose-Gesetze und der Pflicht, nach ihnen zu leben, wurde Paulus zum Verhängnis. Denn dadurch konnten ihm die praktizierten Änderungen als schwere Gesetzesübertretungen angelastet werden (V. 21).

Die gesetzestreuen Judäer in Jerusalem waren wohl vom Ausland her über die Auswirkungen jenes Beschlusses, nicht aber auch darüber, von wem und warum er gefaßt wurde, unterrichtet worden. So war es unvermeidlich, daß der Reiseapostel zum Sündenbock gemacht wurde und die ebenfalls uninformierte Bevölkerung gegen ihn aufgebracht werden konnte (V. 21). In einer solchen unangenehmen Situation vermochten die Essenerführung und die Jerusalemer Gemeinde tatsächlich nichts anderes zu tun, wenn sie sich nicht verraten und den Umsturzplan gefährden wollten, als Paulus vor einem Besuch zu warnen – zu seinem Schaden vergebens!

So blieb nur übrig, eine Möglichkeit zu suchen, die an sich richtig informierte Judäerschaft davon zu überzeugen, daß Paulus selbst sich gesetzestreu verhielt, um die ihm drohende Gefahr zu bannen. Denn es war leicht vorauszusehen, daß sich die tendenziös unterrichtete Bevölkerung zusammenrotten werde, wenn sie von der Anwesenheit des Paulus erführe (V. 22). Deshalb wurde ihm vorgeschlagen, sich dadurch von dem Verdacht bzw. dem Vorwurf der Gesetzesverletzung zu befreien („heilige dich"), daß er vier Männern, die ein Gelübde auf sich genommen hatten, das rituelle Scheren der Haupthaare bezahlte. Dies werde sich herumsprechen und ein Beweis für seine Gesetzestreue sein (V. 24),

weil doch nicht er, sondern die Jerusalemer Gemeinde die Verantwortung für die Aufhebung der Gesetze und Bräuche trage (V. 25).

Schon am folgenden Tage befolgte Paulus den Rat. Er ging mit den Männern in den Tempel, ließ sich dort sehen und wollte die „Tage der Heiligung" aushalten, bis für jeden das Opfer gebracht wurde (V. 26). Doch soweit kam es nicht. Was geschah, erfahren wir aus

Apg. 21,27–39 (klammererläutert):

> 27. Als aber die sieben Tage sollten vollendet werden, sahen ihn die Juden (Judäer) aus Asien im Tempel und erregten (alarmierten) das ganze Volk (= die Einwohnerschaft), legten die Hände an ihn und schrieen:
>
> 28. Ihr Männer von Israel (= Israeliten), helft! Dies ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden (des römischen Weltreichs) lehrt wider dies Volk (in Jerusalem und Judäa), wider das Gesetz und wider diese Stätte (= den Tempel); dazu hat er auch Griechen (Nicht-Judäer) in den Tempel geführt und diese heilige Stätte gemein gemacht (= entheiligt).
>
> 29. (Denn sie hatten mit ihm in der Stadt Trophimus, den Epheser, gesehen; den, so meinten sie, hätte Paulus in den Tempel geführt.)
>
> 30. Und die ganze Stadt ward bewegt, und ward ein Zulauf des Volks (= aus der Bevölkerung). Sie griffen aber Paulus und zogen ihn zum Tempel hinaus; und alsbald wurden die Türen zugeschlossen.
>
> 31. Da sie ihn aber töten wollten, kam das Geschrei hinauf vor den obersten Hauptmann der Schar (= den Kommandeur der römischen Besatzungstruppe), wie das ganze Jerusalem sich empörte.
>
> 32. Der nahm von Stund an die Kriegsknechte zu sich und lief unter sie. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegsknechte sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen.
>
> 33. Als aber der Hauptmann nahe herzukam, nahm er ihn an sich und hieß ihn binden mit zwei Ketten und fragte, wer er wäre und was er getan hätte.
>
> 34. Einer aber rief dies, der andere das im Volk (aus der Bevölkerung). Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte um des Getümmels (= Tumults) willen, hieß er ihn in das (römische) Lager führen.
>
> 35. Und als er an die Stufen kam, mußten ihn die Kriegsknechte tragen vor Gewalt des Volks (= Gewaltanwendung der Bevölkerung);
>
> 36. denn es folgte viel Volks nach und schrie: Weg mit ihm!
>
> 37. Als aber Paulus jetzt zum Lager eingeführt ward, sprach er zu dem Hauptmann: Darf ich mit dir reden? Er aber sprach: Kannst du Griechisch?
>
> 38. Bist du nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht hat und führte in die Wüste hinaus viertausend Meuchelmörder?
>
> 39. Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann von Tarsus, ein Bürger einer namhaften Stadt in Kilikien. Ich bitte dich, erlaube mir, zu reden zu dem Volk.

Das Paulus zugeschriebene Gespräch mit dem (Unter-)Hauptmann gibt einige Rätsel auf (V. 37–39). Die Frage nach der Sprache darf wohl nicht spe-

ziell auf die griechische bezogen werden, wie ebenso die Bezeichnung „Griechen" von Lukas als Sammelbegriff für alle irgendwo zugewanderten Nicht-Judäer, die zur gehobenen Bevölkerungsschicht zählten, verwendet wurde. Die Antwort läßt annehmen, daß damals „Kannst du Griechisch?" (V. 37) heute „Bist du ein Ausländer?" bedeutet. Die Frage nach dem ägyptischen Räuberhauptmann und seinen 4000 Meuchelmördern (V. 38) muß sinnlos erscheinen, wenn man sie nicht als Fangfrage auffaßt, die der Autor einstreute, um Paulus einige fremdgestrickte biographische Angaben zuschreiben zu können (V. 39).

Die Bitte wurde erfüllt (V. 40). Was Lukas Paulus vortragen läßt (22,1–21), stellt eine manipulierte Autobiographie dar. Sie hätte in ihrer Allegorisation, der Positivierung und dem oft wirklich beredten Verschweigen ohne weiteres den seit Bismarck bei „Staatsmännern" und „Politikern" – heute auch mehrere Stufen tiefer bei Kino-, Sport- und Fernseh„größen" – üblich gewordenen, außergewöhnlich stark ausgepflückten, mit der Wahrheit teilweise recht artistisch umspringenden und mit den die Gedächtnislücken und „Erinnerungs"-fehler souverän überbrückenden Gemeinplätzen ausstaffierten „Gedanken und Erinnerungen", die heute Memoiren heißen, als Vorbild dienen können.

Dieser falsch adressierte Bericht erweist sich als eine – von Lukas geschaffene – autobiographische Kurzfassung der von uns schon ausführlich behandelten Darstellung in den Kapiteln 7,56–8,3 und 9, 1–21, die etwas abgeändert noch einmal in 26,9–21 entgegentritt. Aus 22,1–21 seien deshalb nur diejenigen Verse zitiert, die einerseits etwas Persönliches über Paulus enthalten und andererseits zum Verständnis der Reaktion seiner Zuhörer erforderlich sind.

Apg. 21,40; 22,1–4 und 19–21:

> 40. Als er aber (= der Hauptmann) es ihm erlaubte, trat Paulus auf die Stufen (am Eingang des Lagers) und winkte dem Volk mit der Hand. Da nun eine große Stille ward, redete er zu ihnen auf hebräisch und sprach:
>
> 1. Ihr Männer, liebe Brüder und Väter, höret mein Verantworten an euch.
>
> 2. Da sie aber hörten, daß er auf hebräisch zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Und er sprach:
>
> 3. Ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu Tarsus in Kilikien und erzogen in dieser Stadt zu den Füßen Gamaliels, gelehrt mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz, und war ein Eiferer um Gott (der Tora), gleichwie ihr heute alle seid,
>
> 4. und habe diesen Weg verfolgt bis an den Tod (der verfolgten Essener). Ich band sie und überantwortete sie ins Gefängnis, Männer und Weiber; . . .
>
> 19. Und ich sprach: Herr (= das EO), sie wissen selbst, daß ich gefangen legte und stäupte die, so an dich glaubten, in den Schulen hin und her;
>
> 20. und da das Blut des Stephanus, deines Zeugen, vergossen ward, stand ich auch dabei und hatte Wohlgefallen an seinem Tode und verwahrte denen die Kleider, die ihn töteten.

21. Und er (das Esseneroberhaupt) sprach zu mir: Gehe hin, denn ich will dich ferne unter die Heiden senden!

Lukas ließ Paulus selbstkritisch über das angebliche Erlebnis vor Damaskus, seine Bekehrung durch Ananias in der Stadt und das kurze Auftreten in Jerusalem, das seine rasche Abschiebung nach Tarsus beendete, sprechen. Doch da ist wohl dem Autor ein Denkfehler unterlaufen, denn den Inhalt der „Rede" konnten nur Essener verstehen, weil allein sie wußten, wen Paulus mit „Gott" und „Herr" meinte. Es waren aber doch gerade die gesetzestreuen Essenergegner, die sich über seine „Bekehrungspraxis im Ausland" erregen ließen, auf die Straße gingen und seine Bestrafung forderten. Ebendieselben sollen es aber auch gewesen sein, die sich über die Steinigung des Esseners Stephanus empörten, während dies doch die – soweit sie die Verfolgung überlebten – aus Jerusalem geflüchteten Ordensmitglieder hätten tun müssen. Lukas hat – ob bewußt oder nicht, sei dahingestellt! – ganz offensichtlich Sache und Seite verwechselt, um Paulus zum Schutze der Essenerführung die Alleinschuld an den Vorgängen in Jerusalem aufzuladen. Die gegebene Begründung ist auf alle Fälle falsch – für uns ein weiterer Beweis, daß die biblischen Reden und Dialoge am Schreibtisch entstanden und gehalten und außerdem lange nach den historischen Ereignissen geschrieben wurden.

Die Geduld der gesetzestreuen Zuhörer war zu Ende, als Paulus von seiner „Sendung zu den Heiden" zu sprechen begann. Da brach der Entrüstungssturm los, der wiederum nur der von ihm – auf Befehl – geübten Bekehrungspraxis, die gegen „das Gesetz" verstieß, galt. Darüber und was von römischer Seite erfolgte, lesen wir in

Apg. 22,22–30:

22. Sie hörten ihm aber zu bis auf dies Wort (= Heiden) und sprachen: Hinweg mit solchem von der Erde! denn es ist nicht billig, daß er leben soll.

23. Da sie aber schrieen und ihre Kleider abwarfen und den Staub in die Luft warfen,

24. hieß ihn der Hauptmann in das Lager führen und sagte, daß man ihn stäupen und befragen sollte, daß er erführe, um welcher Ursache willen sie also über ihn riefen.

25. Als man ihn aber mit Riemen anband, sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, der dabeistand: Ist's auch recht bei euch, einen römischen Menschen ohne Urteil und Recht zu geißeln?

26. Da das der Unterhauptmann hörte, ging er zu dem Oberhauptmann und verkündigte ihm und sprach: Was willst du machen? Dieser Mensch ist römisch.

27. Da kam zu ihm der Oberhauptmann und sprach zu ihm: Sage mir, bist du römisch? Er aber sprach: Ja.

28. Und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe dies Bürgerrecht mit großer Summe zuwege gebracht. Paulus aber sprach: Ich aber bin auch römisch geboren.

29. Da traten alsobald von ihm ab, die ihn befragen sollten. Und der Oberhauptmann fürchtete sich, da er vernahm, daß er römisch war, und er ihn gebunden hatte.

30. Des andern Tages wollte er gewiß erkunden, warum er verklagt würde von den Juden, und löste ihn von den Banden und hieß die Hohenpriester und ihren ganzen Rat kommen und führte Paulus hervor und stellte ihn unter sie.

Obwohl diese klartextliche Darstellung keiner Erläuterung bedarf, so erscheint es doch angebracht, das kurz zusammenzufassen, was die Apostelgeschichte *über Saul/Paulus und sein Elternhaus* enthält. Aus 9,11; 16,37; 18,3; 21,39; 22,3.25–28 und 23,6 erfahren wir – autobiographisch formuliert – folgendes:

„Ich bin ein jüdischer Mann, als Sohn eines Pharisäers römisch geboren zu Tarsus und Bürger dieser namhaften Stadt in Kilikien; erzogen darin zu Füßen Gamaliels, gelehrt mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz, des Handwerks ein Zelttuchmacher, und war ein Eiferer um Gott". Das ist zwar wenig, doch es reicht aus, um das verstehen zu lassen, was sich weiter mit ihm abspielte. Merkwürdig allerdings will erscheinen, daß er als Pharisäerssohn ein Handwerk erlernt haben soll, da er doch bei seinem „Eintritt in die Geschichte" der Führer der Hinrichtungseinheit des Hohenpriesterrates, die Stephanus steinigte, war (8,57f).

6. Die Folgen der Reisetätigkeit für den römischen Bürger Paulus

a) Die „Vernehmung" vor dem Hohen Rat und Überführung nach Cäsarea

Apg. 23,1–35

1. Paulus aber sah den Rat an und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe mit allem guten Gewissen gehandelt vor Gott bis auf diesen Tag.

2. Der Hohepriester aber, Ananias, befahl denen, die um ihn standen, daß sie ihn aufs Maul schlügen.

3. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Sitzest du, mich zu richten nach dem Gesetz, und heißest mich schlagen wider das Gesetz?

4. Die aber umherstanden, sprachen: Schiltst du den Hohenpriester Gottes?

5. Und Paulus sprach: Liebe Brüder, ich wußte es nicht, daß er der Hohepriester ist. Denn es steht geschrieben: „Dem Obersten deines Volks sollst du nicht fluchen"!

6. Da aber Paulus wußte, daß ein Teil Sadduzäer war und der andere Teil Pharisäer, rief er im Rat: Ihr Männer, liebe Brüder, ich bin ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn; ich werde angeklagt um der Hoffnung und der Auferstehung willen der Toten.

7. Da er aber das sagte, ward ein Aufruhr unter den Pharisäern und Sadduzäern, und die Menge zerspaltete sich.

8. (Denn die Sadduzäer sagen, es sei keine Auferstehung noch Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides.) –

9. Es ward aber ein großes Geschrei; und die Schriftgelehrten von der Pharisäer Teil standen auf, stritten und sprachen: Wir finden nichts Arges an diesem Menschen; hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet, so können wir mit Gott nicht streiten.

10. Da aber der Aufruhr groß ward, besorgte sich der oberste Hauptmann, sie möchten Paulus zerreißen, und hieß das Kriegsvolk hinabgehen und ihn von ihnen reißen und in das Lager führen.

11. Des andern Tages aber in der Nacht stand der Herr bei ihm und sprach: Sei getrost, Paulus! denn wie du von mir zu Jerusalem gezeugt hast, also mußt du auch zu Rom zeugen. –

12. Da es aber Tag ward, schlugen sich etliche Juden zusammen und verschworen sich, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulus getötet hätten.

13. Ihrer aber waren mehr denn vierzig, die solchen Bund machten.

14. Die traten zu den Hohenpriestern und Ältesten und sprachen: Wir haben uns hart verschworen, nichts zu essen, bis wir Paulus getötet haben.

15. So tut nun kund dem Oberhauptmann und dem Rat, daß er ihn morgen zu euch führe, als wolltet ihr ihn besser verhören; wir aber sind bereit, ihn zu töten, ehe denn er vor euch kommt. –

16. Da aber des Paulus Schwestersohn den Anschlag hörte, ging er hin und kam in das Lager und verkündigte es Paulus.

17. Paulus aber rief zu sich einen von den Unterhauptleuten und sprach: Diesen Jüngling führe hin zu dem Oberhauptmann, denn er hat etwas zu sagen.

18. Der nahm ihn und führte ihn zum Oberhauptmann und sprach: Der gebundene Paulus rief mich zu sich und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.

19. Da nahm ihn der Oberhauptmann bei der Hand und wich an seinen besonderen Ort und fragte ihn: Was ist's, das du mir zu sagen hast?

20. Er aber sprach: Die Juden sind eins geworden, dich zu bitten, daß du morgen Paulus vor den Rat bringen lassest, als wollten sie ihn besser verhören.

21. Du aber traue ihnen nicht, denn es lauern auf ihn mehr als vierzig Männer unter ihnen, die haben sich verschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus töten; und sind jetzt bereit und warten auf deine Verheißung.

22. Da ließ der Oberhauptmann den Jüngling von sich und gebot ihm, daß er niemand sagte, daß er ihm solches eröffnet hätte,

23. und rief zu sich zwei Unterhauptleute und sprach: Rüstet zweihundert Kriegsknechte, daß sie gen Cäsarea ziehen, und siebzig Reiter und zweihundert Schützen auf die dritte Stunde der Nacht;

24. und die Tiere richtet zu, daß sie Paulus draufsetzen und bringen ihn bewahrt zu Felix, dem Landpfleger.

25. Und schrieb einen Brief, der lautete also:

26. Claudius Lysias dem teuren Landpfleger Felix Freude zuvor!

27. Diesen Mann hatten die Juden gegriffen und wollten ihn getötet haben. Da kam ich mit dem Kriegsvolk dazu und riß ihn von ihnen und erfuhr, daß er ein Römer ist.

28. Da ich aber erkunden wollte die Ursache, darum sie ihn beschuldigten, führte ich ihn in ihren Rat.

29. Da befand ich, daß er beschuldigt ward von wegen Fragen ihres Gesetzes, aber keine Anklage hatte, des Todes oder der Bande wert.

30. Und da vor mich kam, daß etliche Juden auf ihn lauerten, sandte ich ihn von Stund an zu dir und entbot den Klägern auch, daß sie vor dir sagten, was sie wider ihn hätten. Gehab dich wohl! –

31. Die Kriegsknechte, wie ihnen befohlen war, nahmen Paulus und führten ihn bei der Nacht gen Antipatris.

32. Des andern Tages aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen und wandten wieder um zum Lager.

33. Da die gen Cäsarea kamen, überantworteten sie den Brief dem Landpfleger und stellten ihm Paulus auch dar.

34. Da der Landpfleger den Brief las, fragte er, aus welchem Lande er wäre. Und da er erkundet, daß er aus Kilikien wäre, sprach er:

35. Ich will dich verhören, wenn deine Verkläger auch da sind. Und hieß ihn verwahren in dem Richthause des Herodes.

Der Oberhauptmann Claudius Lysias (V. 26) hatte „die Hohenpriester und ihren ganzen Rat“ zu sich befohlen und stellte Paulus unter sie (22,40). Nach der Darstellung durch Lukas kam es gleich beim ersten Satz seiner Verteidigungsrede zu einem bezeichnenden Zusammenstoß, der sich aus der Dreisinnigkeit von „Gott“ ergab. Während Paulus damit das EO meinte, zu dessen Gunsten er den Tora-Gott, der doch in Wirklichkeit der persische Weltreichsgründer Kyros II. (-559–529) war, aufgegeben hatte, dachte der Hohepriester Ananias nur an diesen, was seinen Zorn verständlich macht. Doch mit dieser Forderung an die Umstehenden, Paulus „aufs Maul zu schlagen“ (V. 2), verstieß er gegen das „Gesetz“, das er doch verteidigen wollte.

Der Angeklagte blieb die Antwort nicht schuldig. Er machte ihn nicht nur sofort auf diese Verletzung aufmerksam, sondern nannte ihn einen argen Heuchler, denn „getünchte Wand“ kennzeichnet einen Menschen, der nach außen hin schön und würdig erscheint, in seinem Innern aber voller Schlechtigkeit ist (vgl. Mt. 23,27: „übertünchte Gräber“). Auf diese Schelte des Hohenpriesters aufmerksam gemacht, entschuldigte er sich damit, nicht gewußt zu haben, daß er der (oberste) Hohepriester sei und zitierte zum Zeichen seiner Gesetzeskenntnis etwas abgewandelt jenes alttestamentliche Verbot: „Den Göttern (= den Machthabern) sollst du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volk sollst du nicht lästern“ (2. Mose 22,27).

Paulus war die Zusammensetzung des „Hohen Rates“ bekannt. Deshalb spielte er seinen stärksten Trumpf aus und gab preis, was er bis dahin verschwiegen hatte: ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn zu sein, der „um der Hoffnung und der Auferstehung der Toten willen angeklagt werde“ (V. 6). Während – zunächst noch wörtlich aufgefaßt – die Sadduzäer diese Auffassung strikt ablehnten, vertraten sie sowohl die Pharisäer als auch die Essener (V. 8), nur daß die ersteren nicht nur nichts dafür taten, sondern getreue Helfer und Stützen der Römer waren.

Hierbei geht es jedoch weder um religiöse noch ideologische, sondern um höchst politische und militärische Dinge. Wir haben es nämlich wie stets, wenn etwas absurd und unverständlich erscheint, mit allegorisierter Geschichte und dazu mit einem Problem zu tun, das schon in den Evangelien angesprochen wurde (Mt. 22,23; Mk. 12,18; Lk. 20,27). Dort – und natürlich auch hier – sind *mit „den Toten“ das im Jahre -63 durch die Römer beseitigte, ehedem -332 von David gegründete und dann seit -142 von den Makkabäern oder Hasmonäern regierte unabhängige Königreich Israel und seine Dynastie und mit dem Auferstehen beider Wiedererrichtung gemeint,* was nach dem Dafürhalten der Sadduzäer nicht möglich sei, weil es an einer überragenden Führerpersönlichkeit (= „Geist“) und einem schlagkräftigen, überlegenen Heere („Engel“) fehle (V. 8).

Deshalb war das, wie schon angedeutet, worum gestritten wurde, *keine religiöse Angelegenheit, sondern eine politische,* wobei sich die Pharisäer zwangsläufig auf die Seite der Essener stellen und damit Paulus unterstützen mußten. Der Unterschied zwischen ihnen bestand in dieser Hinsicht nur bezüglich des Zeitpunkts und der Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Während jene offenbar an irgendwann und bei günstiger Gelegenheit dachten, versuchten diese, durch Aufstände und Schwächung des Widerstands nachzuhelfen, um so schnell wie möglich mit Gewalt ans Ziel zu gelangen. Das aber erforderte die Beseitigung der römischen Oberhoheit, denn auf anderem Wege hätte zu Paulus' Zeiten ein selbständiges Israel nicht erreicht werden können. Trotzdem grenzt Lukas beide Gruppen gegeneinander ab. Er machte *„diesen Menschen“* zum *Verkettungsbegriff* und ließ die schriftgelehrten Pharisäer geradezu dadurch eine Brücke bauen, daß sie die Möglichkeit einräumten, mit ihm habe – im dargestellten Sinne – entweder ein „Geist“, worunter das EO verstanden werden muß, oder ein „Engel“, der noch nicht existierte und durch die Umsturzwerbung erst geschaffen werden sollte, gesprochen. Und eben deshalb konnten sie mit „Gott“ – pharisäisch: der Tora-Gott; essenisch: der Qumranobere – nicht streiten.

Das aber stellte die *Kapitulation der Pharisäer* dar, die das „große Geschrei“ (= den heftigen Streit) zwischen ihnen und den Sadduzäern verstärkte, beide aber trotzdem nicht hinderte, auf Paulus einzudringen (V. 9f). Dieser hatte die Auseinandersetzung im Hohen Rat zweifellos bewußt provoziert, doch aber wohl nicht vorausgesehen, daß der römische Oberhauptmann mit seinem

„Kriegsvolk" würde eingreifen müssen, um den „Aufruhr" der zankenden Brüder, die doch sonst einmütig Helfer der Römer waren, zu beenden. Er befahl seinen Soldaten, in die Ratsversammlung zu gehen, ihnen den umstrittenen Paulus zu „entreißen" und in das Truppenlager zu führen (V. 10).

Der Inhalt des Verses 11, der ein dem EO zugeschriebenes Lob für Paulus wegen seines Einsatzes für ihn darstellt und von ihm die gleiche Standhaftigkeit in Rom fordert, stellt eine rückschauprophetische Zutat des Autors dar, die wir hier übergehen dürfen.

Diese für die gesetzestreuen Judäer unerwartete Wende verdarb ihnen das Konzept. Deshalb verbündeten sich „mehr denn vierzig", um Paulus zu töten (V. 12f). Sie schworen, „weder zu essen noch zu trinken" – was wir hier nicht allegorisch, sondern realistisch zu verstehen haben –, bis sie ihr Vorhaben ausgeführt hätten. *Sie kündigten also den ersten historisch belegten Hungerstreik aus politischen Gründen an,* der um die Mitte des Jahres 58 stattfinden sollte (V. 12 und 21).

Die Verschwörer teilten sowohl ihren Plan und das Druckmittel als auch die Ausführungsmöglichkeit den „Hohenpriestern und Ältesten" mit (V. 14) und forderten sie auf, vom Oberhauptmann die erneute Zuführung von Paulus unter dem Vorwand zu verlangen, „ihn besser verhören zu wollen", und den Rat, zu dem alle angesprochenen Sadduzäer gehörten, mit der gleichen Begründung einzuberufen. Das Attentat sollte auf dem Wege vom Römerlager zum Tempel, „ehe denn er vor euch kommt", stattfinden (V. 15).

Doch dazu kam es nicht. Als der Neffe („Schwestersohn") des Paulus, der, nach der Darstellung zu urteilen, ein Bediensteter eines der informierten Hohenpriester gewesen sein muß, von dem geplanten Anschlag hörte, eilte er ins Römerlager und teilte es seinem Onkel mit (V. 16). Von dem herbeigerufenen Unterhauptmann wurde der Neffe zum Oberhauptmann gebracht, der sich „unter vier Augen" („wich an einen besonderen Ort"; V. 19) über den Plan der Verschwörer unterrichten ließ (V. 17–22).

Dieser handelte rasch. Er gab sofort zwei Unterhauptleuten Befehl, eine bestimmte Anzahl (schwerbewaffnete) Kriegsknechte, Reiter und Schützen „auf die dritte Stunde in der Nacht, d.h. in dieser Jahreszeit zum Morgengrauen, marschbereit zu machen, um Paulus auf „besonders zugerichteten Tieren" sicher *nach Cäsarea zum Landpfleger* *P o r c i u s   F e l i x* (Statthalter in Judäa, Samarien, Galiläa und Peräa von 52–60; Josephus, Jüd. Krieg II 12.8) zu bringen (V. 23f). Die in Vers 23 genannten Zahlen entstammen zweifellos der Phantasie des Autors und sollen auf den Wert des Gefangenen hinweisen. Wir haben sie zu den üblichen biblischen Übertreibungen bei der Angabe von Truppenstärken zu rechnen. Gleichzeitig gab C l a u d i u s   L y s i a s, der Kommandeur der Jerusalemer Garnison, einen Brief an diesen mit, in dem er über das Vorgefallene berichtete.

Die „Kriegsknechte" führten Paulus befehlsgemäß zunächst in Richtung auf *Antipatris* (V. 31: heute Rosch Ha-Ayin am Oberlauf des Yorqon), das

etwa 50 km nordwestlich von Jerusalem liegt. Es darf bezweifelt werden, daß diese recht schwerfällige Truppe die lange Strecke bis Antipatris in einem Tage bewältigte, denn der Marsch muß, wie oben schon gesagt, Mitte 58, d.h. im Sommer, stattgefunden haben. Während die Fußtruppe am folgenden Tage ins Lager nach Jerusalem zurückkehren mußte (V. 32), trafen die Reiter mit Paulus vermutlich am dritten Reisetage (s. 24,11 und 25.1!) in dem von Jerusalem ca. 85 km (Luftlinie) entfernten *Cäsarea* (etwa 45 km N Antipatris) ein. Der Landpfleger Felix erhielt Brief und Paulus übergeben (V. 33), den er bis zu seinem Verhör nach der Ankunft seiner Ankläger aus Jerusalem im „Richthause des Herodes" verwahren ließ (V. 34f).

b) Die Klage vor dem Statthalter Felix in Cäsarea

Apg. 24,1–27:

1. Über fünf Tage zog hinab der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und mit dem Redner Tertullus; die erschienen vor dem Landpfleger wider Paulus.

2. Da er aber berufen ward, fing an Tertullus zu verklagen und sprach:

5. Wir haben diesen Mann gefunden schädlich, und *der* Aufruhr erregt allen Juden auf dem ganzen Erdboden, und einen Vornehmsten der Sekte der Nazarener,

6. der auch versucht hat, den Tempel zu entweihen; welchen wir auch griffen und wollten ihn gerichtet haben nach unserm Gesetz.

7. Aber Lysias, der Hauptmann, kam dazu und führte ihn mit großer Gewalt aus unsern Händen

8. und hieß seine Verkläger zu dir kommen; von welchem du kannst, so du es erforschen willst, das alles erkunden, um was wir ihn verklagen.

9. Die Juden aber redeten auch dazu und sprachen, es verhielte sich also.

10. Paulus aber, da ihm der Landpfleger winkte zu reden, antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volk nun viele Jahre ein Richter bist, will ich unerschrocken mich verantworten,

11. denn du kannst erkennen, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, daß ich bin hinauf gen Jerusalem gekommen, anzubeten.

12. Auch haben sie mich nicht gefunden im Tempel mit jemand reden oder einen Aufruhr machen im Volk noch in den Schulen noch in der Stadt.

13. Sie können mir auch der keines beweisen, dessen sie mich verklagen.

14. Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Sekte heißen, diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz und den Propheten,

15. und habe die Hoffnung zu Gott, auf welche sie selbst warten, nämlich, daß zukünftig sei die Auferstehung der Toten, der Gerechten und Ungerechten.

16. Dabei aber übe ich mich, zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, gegen Gott und die Menschen.
17. Aber nach vielen Jahren bin ich gekommen und habe ein Almosen gebracht meinem Volk, und Opfer.
18. Darüber fanden sie mich, daß ich mich geheiligt hatte im Tempel, ohne allen Lärm und Getümmel.
19. Das waren aber etliche Juden aus Asien, welche sollten hier sein vor dir und mich verklagen, so sie etwas wider mich hätten.
20. Oder laß diese selbst sagen, ob sie etwas Unrechtes an mir gefunden haben, dieweil ich stand vor dem Rat,
21. außer um des einzigen Wortes willen, da ich unter ihnen stand und rief: Über die Auferstehung der Toten werde ich von euch heute verklagt.
22. Da aber Felix solches hörte, zog er sie hin, denn er wußte gar wohl um diesen Weg und sprach: Wenn Lysias, der Hauptmann, herabkommt, so will ich eure Sache erkunden.
23. Er befahl aber dem Unterhauptmann, Paulus zu behalten und lassen Ruhe haben und daß er niemand von den Seinen wehrte, ihm zu dienen oder zu ihm zu kommen.
24. Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, und forderte Paulus und hörte ihn von dem Glauben an Christum.
25. Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht, erschrak Felix und antwortete: Gehe hin auf diesmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen.
26. Er hoffte aber daneben, daß ihm von Paulus sollte Geld gegeben werden, daß er ihn losgäbe; darum er ihn auch so oft fordern ließ und besprach sich mit ihm.
27. Da aber zwei Jahre um waren, kam Porcius Festus an Felix Statt. Felix aber wollte den Juden eine Gunst erzeigen und ließ Paulus hinter sich gefangen.

Der „Hohepriester Ananias, die Ältesten und der Redner Tertullus", alle Sadduzäer, brauchten fünf Tage bis Cäsarea, wo sie, da sie wohl gleich nach dem vom Oberhauptmann erhaltenen Befehl und damit am selben Tage wie die Truppe mit Paulus aufbrachen, zwei Tage nach diesem eintrafen. Aus Vers 11 zu folgern, müßte die Gerichtssitzung gleich nach der Ankunft stattgefunden haben, weil doch Paulus in ihr angeblich erklärte, erst zwölf Tage zuvor nach Jerusalem gekommen zu sein. Doch diese Zahl ist falsch, wie die Angaben in den Kapiteln 21–25 feststellen lassen. Der Ablauf war nämlich folgender: 1. Tag: Ankunft (21,17); 2. Tag: Zusammenkunft mit den Ältesten bei Jakobus (21,18); 3.–8. Tag: Heiligung im Tempel (21,26); 9. Tag: Verhaftung, Rede an die aufgewiegelte Bevölkerung, Verbringung ins Römerlager (22,1.22.24); 10. Tag: Verantwortung vor dem Hohen Rat, Streit der Pharisäer und Sadduzäer, Zurückbringung ins Lager (22,30; 23); 11. Tag: Attentatsplan (23,12); 12.–14. (oder 15.) Tag: Transport nach Cäsarea (23,33; 25,1); 16. Tag: An-

kunft der Sadduzäerabordnung und vermutlich erst am 17. Tag Anklage und Verantwortung vor dem Landpfleger Felix.

Was der Redner des Hohenpriesters gegen Paulus vortrug, traf wohl nicht in allem zu. Leider vergißt Lukas wieder einmal – wie so oft an wichtigen Stellen – die kleinen erläuternden Zusätze, die unmittelbar ein klares Bild ergeben würden. Die durch die Entschlüsselung ermittelten Wortbedeutungen gestatten jedoch, das Fehlende zuverlässig zu ergänzen. Hinzu kommt, daß der Autor die Judäer oft in wörtlich verstandener Tora reden läßt, während sich Paulus in essenischer Allegorie ausdrückt. Das erschwert zwar die Auffindung der historischen Wahrheit, doch unmöglich wird sie dadurch nicht.

Was den „Aufruhr (= die Aufregung) allen Juden auf dem ganzen Erdboden erregte“ (V. 5), wird zwar nicht gesagt, doch wir wissen, daß es die einseitige Aufhebung jener vermeintlichen Mose-Gesetze war, die der Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft und der Propaganda für den essenischen Zukunftsplan im Wege standen. Aus „Wir haben (in) diesem Mann gefunden . . . *einen Vornehmsten der Sekte der Nazarener*“ spricht die schon fast zwei Jahrhunderte alte Feindschaft zwischen Sadduzäern und *Essenern* an, denn *diese sind eindeutig mit den „Nazarenern“ gemeint* (V. 5). *Es ist dies das erste Mal, daß dieser Orden im NT direkt genannt wird, dessen Name – zweifellos vom Autor – von Nazareth abgeleitet worden* ist, wo sich bis zum Sommer des Jahres 28 die militärische Außenstelle Qumrans mit dem „Generalstab für die Aufstände“ befand. Damit aber spielt Lukas auf die geheime militärisch-politische Seite dieses Ordens an, der fälschlich als „Sekte“ bezeichnet und damit gleichzeitig abgetan wird.

Der Vorwurf, versucht zu haben, den Tempel zu entweihen, traf offensichtlich nicht zu (V. 12). Er diente den Sadduzäern als Vorwand, um sich des Paulus bemächtigen zu können, weil sie ihn „nach ihrem Gesetz“ richten wollten (V. 6). Doch der Hauptmann L y s i a s schickte ihn unter starker militärischer Bedeckung („mit großer Gewalt“) nach Cäsarea und befahl den Klägern, nach dort zu gehen.

Danach erhielt Paulus das Wort zu seiner Verteidigung erteilt (V. 10). Er wies alle Anschuldigungen zurück, da es für sie keine Beweise gäbe (V. 13). Er bekannte sich jedoch dazu, daß er dem „Gott“ nach den Regeln oder der Satzung („nach dem Wege“) des Essenerordens, „den sie eine Sekte heißen“, somit dem EO diene, und wenn er „allem glaube, was im Gesetz und den Propheten stehe“ (V. 14), dann meint er den inzwischen mit einer anderen Bedeutung und Zeitlosigkeit ausgestatteten Christus oder Messias Jesus, der seit dem zweiten Esseneraufstand gegen die Römerherrschaft im Jahre -5 an in lebenszeitbedingt wechselnden und aufeinanderfolgenden Personen – Aufstandsführern – entgegentritt.

Die alttestamentliche Formel „Der Gott meiner Väter“ gehört nicht in diesen Zusammenhang. Sie bezweckt offensichtlich eine Irreführung, um zuerst „die Hoffnung zu Gott“ (V. 15) und das „unverletzte Gewissen gegen Gott“

(V. 16), die dem EO gelten, auf den mißverstandenen Mose-Gott beziehen zu lassen und dann die Übereinstimmung mit den Sadduzäern, „daß zukünftig sei die Auferstehung der Toten, der Gerechten und Ungerechten“ (V. 15) zu erklären, also – entschlüsselt – die Möglichkeit der Wiederherstellung eines selbständigen Königreichs Israel zu bejahen. Doch nicht in deren Sinne. Er bemühte sich vielmehr immer, „ein unverletzt Gewissen allenthalben gegen Gott und die Menschen zu haben“ (V. 16), d.h. die Erwartungen des Qumranoberen und der Ordensmitglieder zu erfüllen. Nach vielen Jahren sei er nun zurückgekehrt und habe der Essenergemeinschaft („meinem Volk“) einen Werbe- und Propagandaerfolg („Almosen“) gebracht und die Verantwortung für den Geheimbeschluß der „Jerusalemer Gemeinde“ nach der „Apostelbefragung“ im Jahre 48 übernommen (V. 17: „Opfer“; s. 21,24).

Gegen Ende dieser „Heiligung“, der Reinigung von (fremder) Schuld und Vorwurf, die ohne Aufsehen erfolgte (V. 18), sei er von einigen Judäern aus der Provinz Asien entdeckt worden, die eigentlich als Zeugen gegen ihn auftreten sollten, wenn sie etwas auszusagen hätten (V. 19). Der Landpfleger möge die anwesenden Sadduzäer fragen, ob jene etwas für ihn Nachteiliges vor dem Rat aussagten (V. 20), wo es wegen eines einzigen Verteidigungssatzes, den er sagte, nämlich: er werde – entsinnbildlicht – wegen seines Wirkens für die Wiederherstellung eines unabhängigen Königreichs Israel und seines Herrscherhauses verklagt (V. 21), zu einem erbitterten Streit gekommen sei. Daraufhin verschob der Statthalter F e l i x, der die Ziele der Essener („um diesen Weg“) kannte, seine Entscheidung, bis er sich von dem Hauptmann L y s i a s habe informieren lassen, der zu ihm von Jerusalem herunterkomme (V. 22). Paulus verblieb indessen in einer milden Haft und durfte Besucher empfangen (V. 23).

Ließ die Aufschiebung eines Urteils bereits ein Interesse des Landpflegers am Essenertum vermuten, so wird dies dadurch bestätigt, daß er Paulus einige Tage später zu sich und „seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war“, befahl, um von ihm etwas über „den Glauben an Christum“, d.h. über die Pläne und Ziele Qumrans, zu hören (V. 24). Wenn F e l i x erschrak, dann muß seinem Wunsche entsprochen worden sein. Wie wir schon bei der Entschlüsselung der Evangelien feststellten, herrschen im essenischen Sinne

Gerechtigkeit, wenn anstelle des römischen Kaisers das EO Herrscher im Bereich von Davids ehemaligem Königreich Israel beiderseits des Jordans ist, und

Keuschheit, wenn sich jeder aller Gedanken und Handlungen enthält, die den Römern irgendwie nützen; und mit dem

zukünftigen Gericht ist die beabsichtigte Aburteilung und Bestrafung aller Essenergegner und Römerfreunde nach der Übernahme der Herrschaft (Machtergreifung)

gemeint (V. 25) – wohl ähnlich grausam, wie es David -332 nach seinem geglückten Staatsstreich mit den Anhängern der Perserherrschaft tat. Das ge-

nügte Felix zunächst; gelegentlich wollte er darauf zurückkommen und sich weiter unterrichten lassen.

Obwohl Bestechlichkeit und Geldgier im römischen Weltreiche blühten, erscheint die Behauptung von Lukas doch nicht überzeugend, Felix habe Paulus nur deshalb so oft zu sich befohlen und mit ihm gesprochen, um Geld für seine Freigabe zu erhalten. Der Inhalt des Verses 26 erweist sich bei genauem Zusehen als die Realerläuterung des Verkettungswortes „herrufen", die wir bedenkenlos als gehässig-falsch und wertlos übergehen dürfen. Es kann wohl keinen Zweifel darüber geben, daß es der Landvogt nach der erhaltenen Aufklärung über die Absichten Qumrans nicht verantworten konnte und wollte, einen solchen auch für seine Stellung als Vertreter des Kaisers gefährlichen Mann freizulassen und eben deshalb die schon zweijährige Haft fortdauern ließ. Er übergab den Gefanenen seinem Nachfolger Porcius Festus, der seinen Dienst im Jahre 60 antrat (V. 27). Es geht somit auch nicht an, von einer Gunsterweisung gegenüber den Judäern zu sprechen, wenn diese sich auch über den Fortbestand der Haft gefreut haben mögen.

c) Paulus vor dem Statthalter Festus und König Agrippa (Apg. 25 und 26)

Apostelgeschichte 25:

Als der neue Statthalter Porcius Festus im Jahre 60 sein Amt übernommen hatte, begab er sich gewissermaßen zum Antrittsbesuch *nach Jerusalem*, das er von Cäsarea aus in drei Tagen erreichte (25,1). Kaum angekommen, erschienen bei ihm „die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden", um erneut gegen Paulus zu klagen und zu mahnen (V. 2). Sie erbaten zu ihren Gunsten („wider ihn"), daß er den Gefangenen nach Jerusalem zu bringen befehle, damit sie ihm, wie der Autor behauptet, nachstellen und ihn unterwegs umbringen könnten (V. 3). Das lehnte Festus mit der Begründung ab, Paulus werde ja in Cäsarea gefangengehalten („behalten"), wohin er in Kürze zurückkehre (V. 4). Wer von ihnen nach dort reisen könne, solle kommen und ihn, sofern „etwas an ihm sei", verklagen.

Nach „mehr als zehn Tagen" kehrte Festus in seine Residenz zurück, und schon tags darauf fand die Gerichtsverhandlung statt (V. 6). Die „von Jerusalem herabgekommenen Judäer" erhoben „viele und schwere Klagen" gegen ihn, die sie aber, wie Lukas berichtet, deshalb nicht beweisen konnten (V. 7), weil sich Paulus kurz und bündig damit verteidigte, er „habe sich weder an der Juden Gesetz noch an dem Kaiser versündigt" (V. 8). Wir wissen auf Grund der Entschlüsselung, daß dies nicht den Tatsachen entsprach. Schon Felix hatte

dies nicht angenommen, sonst hätte er ihn doch wohl nicht zwei Jahre in Haft gehalten und seinem Nachfolger übergeben. Aus Sympathie für die Judäer hat er es bestimmt nicht getan.

Die Frage des Statthalters an Paulus, die eine Gunsterweisung für die Judäer gewesen sein soll, ob er sich von ihm in Jerusalem richten lassen würde (V. 9), lehnte er strikt ab.

> *25,*10. Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gericht, da soll ich mich lassen richten; den Juden habe ich kein Leid getan, wie auch du aufs beste weißt.
>
> 11. Habe ich aber jemand Leid getan und des Todes wert gehandelt, so weigere ich mich nicht, zu sterben; ist aber der keines, dessen sie mich verklagen, so kann mich ihnen niemand übergeben. Ich berufe mich auf den Kaiser.

Wiederum wird der positivierende, die Tatsachen verschleiernde Allegoriewortlaut zur Begründung der Forderung herangezogen, weshalb es zur Ermittlung der Wahrheit wieder erforderlich ist, das Gegenteil des von Lukas Dargestellten als richtig anzunehmen. Festus beriet mit den Abordnungen aus Jerusalem („Rat") und entschied: „Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen" (V. 12). Auch er war somit nicht von der Unschuld des Paulus überzeugt. Wenn es auch so dargestellt worden ist, als habe er sich nicht zu entscheiden vermocht, so haben wir demgegenüber zu bedenken, daß der Kaiser bestimmt nicht wegen Bagatellen oder bloß, weil der Beklagte römischer Bürger war, bemüht wurde. Es muß sich schon um schwere Vergehen gehandelt haben, die der Statthalter bei allem Wohlwollen nicht ohne weiteres abtun konnte und durfte. Die Abgabe des Prozesses an das kaiserliche Gericht in Rom nötigt zu folgern, daß tatsächlich gegen den Kaiser und das Weltreich gerichtete Tatbestände vorlagen, die eine höchstrichterliche Entscheidung verlangten. –

„Etliche Tage" nach jener Gerichtssitzung kam *König Herodes Agrippa II.* (50/53 –?) mit seiner *Schwester Bernice* nach Cäsarea, um Festus als neuen Statthalter zu begrüßen (V. 13). Er war seinem Vater (gest. 44) wahrscheinlich wegen seiner Jugend nicht unmittelbar in der Herrschaft gefolgt. Erst im Jahre 50 erhielt er ein kleines Gebiet im südlichen Libanon. Doch 53 gab ihm *Kaiser Claudius* die ehemalige Tetrarchie des Philippus östlich des oberen Jordans sowie weitere Gebiete im Libanon und ernannte ihn zum König, der zwar nicht gleich auch Herrscher in Judäa wurde, sondern nur die Befehlsgewalt über die gesamte Tempelwache und den Tempel in Jerusalem, also über das auch dem Kaiser unterstehende Berufsheer der Sadduzäer, übertragen erhielt.

Nach schon längerem Aufenthalt in Cäsarea „legte Festus dem König den Handel mit Paulus vor", den ihm Felix hinterlassen hatte (V. 14), und berichtete von der Bitte der Sadduzäer („Hohenpriester und Ältesten der Juden") während seines Jerusalemer Besuchs, „ihn (hin)richten zu lassen" (V. 15). Er

habe darauf verwiesen, daß es nicht „der Römer Weise“ sei, jemand umzubringen, bevor er nicht die Möglichkeit gehabt habe, sich zu verteidigen (V. 16). Weil jene aber nach Cäsarea kamen, hielt er schon am folgenden Tage Gericht (V. 17), doch seine Kläger brachten nichts so Schwerwiegendes („der Ursachen keine“) vor, was ein Todesurteil gerechtfertigt hätte (V. 18).

Wenn Lukas den Statthalter Festus erklären läßt: „Sie hatten aber etliche Fragen wider ihn von ihrem Aberglauben und von einem verstorbenen Jesus, von welchem Paulus sagte, er lebe“ (V. 19), dann wird damit auf die politische Allegorie von der „Auferstehung der Toten“ angespielt, aus der gleichzeitig aber auch die *Doppeldeutigkeit von „Jesus“* hervorgeht, der als ehemaliger Aufstandsführer für die Sadduzäer gestorben war, für die Essener aber in dem neuen Umsturzplan weiterlebte.

Festus berichtete dann Agrippa über den weiteren Verlauf:

25,20. Da ich aber mich auf die Frage nicht verstand, sprach ich, ob er wollte gen Jerusalem reisen und daselbst sich darüber lassen richten.
21. Da aber Paulus sich berief, daß er für des Kaisers Erkenntnis aufbehalten würde, hieß ich ihn behalten, bis daß ich ihn zum Kaiser sende.
22. Agrippa aber sprach zu Festus: Ich möchte den Menschen auch gern hören. Er aber sprach: Morgen sollst du ihn hören. –
23. Und am andern Tage, da Agrippa und Bernice kamen mit großem Gepränge und gingen in das Richthaus mit den Hauptleuten und den vornehmsten Männern der Stadt, und da es Festus hieß, ward Paulus gebracht.
24. Und Festus sprach: Lieber König Agrippa und alle ihr Männer, die ihr mit uns hier seid, da sehet ihr den, um welchen mich die ganze Menge der Juden angegangen hat, zu Jerusalem und auch hier, und schrieen, er solle nicht länger leben.
25. Ich aber, da ich vernahm, daß er nichts getan hatte, das des Todes wert sei, und er auch selber sich auf den Kaiser berief, habe beschlossen, ihn zu senden.
26. Etwas Gewisses aber habe ich von ihm nicht, das ich dem Herrn schreibe. Darum habe ich ihn lassen hervorbringen vor euch, allermeist aber vor dich, König Agrippa, auf daß ich nach geschehener Erforschung haben möge, was ich schreibe.
27. Denn es dünkt mich ein ungeschicktes Ding zu sein, einen Gefangenen schicken und keine Ursache wider ihn anzeigen.

Wer sich mit den Aussagen und Forderungen der drei Parteien näher befaßt, muß bald feststellen, daß im allegorischen Teil der Darstellung die geschichtliche Wahrheit verschlüsselt enthalten ist und in dieser Form von Paulus verfochten wird. Demgegenüber läßt der Autor diesen Allegorietext die Amtsträger des Kaisers wörtlich verstehen, weshalb sie – weil am Schreibtisch gefertigt – nicht den wahren Sachverhalt zu erkennen vermögen, und andererseits verlagert er die Anklagen des Hohen Rates in den „Gesetzesbereich“, wo sie ihren politischen Inhalt völlig einbüßen. So stehen sich drei Auffassungen

gegenüber, die dem einzigen Zwecke dienen, die gefährliche Betätigung des Beauftragten des Essenerordens zu verschleiern. Die Gegner bilden gewissermaßen ein Dreieck, an dessen Spitzen sich Paulus für Qumran, der Statthalter für Rom und der Hohe Rat für die führenden gesetzestreuen Stände Judäas befinden, die der verschlüsselnde Verfasser gekonnt gegeneinander- und dabei unablässig aneinander vorbeireden läßt. Was er dadurch zustandebrachte, bietet – wörtlich aufgefaßt – nichts greifbar Sicheres, besitzt weder Hand noch Fuß. Und gerade das scheint es zu sein, was den falsch dargestellten Paulus zu einer mittragenden Säule des Christentums werden ließ. –

Apostelgeschichte 26:

König A g r i p p a erlaubte Paulus, für sich zu sprechen (V. 1). Aus seiner Verteidigungsrede, die eine Reihe Wiederholungen enthält, interessieren vorrangig jedoch nur die Allegoriestellen, deren Entschlüsselung die zugrundeliegenden historischen Tatsachen erbringt. Bis auf zumeist ergänzende oder gegenüber anderen biblischen Angaben berichtigende Einzelheiten ist das Ergebnis zwar immer das gleiche, trotzdem müssen solche Stellen schon zur Bestätigung der Richtigkeit vorangegangener Feststellungen beachtet werden, denn es ist, wie oben bereits angedeutet, wirklich nicht leicht, den historischen Paulus und die sich zu seiner Zeit doch zwangsläufig weitgehend im geheimen abspielende politische Tätigkeit Qumrans richtig zu erkennen.

Die vorhandene zeitgenössische und spätere Literatur enthält nur andeutungsweise etwas davon. Berichtete Einzelheiten sind, wie besonders auffällig bei Josephus, wegen fehlender Zeitangaben nicht oder nur ungenau ein- und zuordenbar, weshalb sich die Geschichtsschreibung mit nur allgemeinen Folgerungen begnügt hat. Dazu tritt das selbstverschuldete Mißverständnis, das sich aus der unverantwortlichen Methode der Theologen und Historiker ergibt, die in zum Teil mehrtausendjähriger Entwicklung zustandegekommenen heutigen Bedeutungen von Wörtern gedanken- und kritiklos in jene frühen Jahrhunderte zurückprojizierten, wo es diese noch nicht gegeben haben kann. Statt aus der Vergangenheit, der Ursprungszeit bzw. von den Wurzeln her, das allmähliche Werden nach heute zu nach vorheriger möglichst genauer Feststellung der herrschenden Verhältnisse zu verfolgen – was oft sehr mühsam und schwierig ist –, wurde von heute aus kühn in jene Zeiten zurückgeschlossen, ohne die seitdem stattgefundenen Veränderungen abzuziehen. Daraus mußte sich ein immer schlimmer gewordenes Zerrbild ergeben, wie es uns heute allenthalben in den Geschichtsbüchern, Lexika usw. entgegentritt.

Eine Korrektur von Einzelheiten wird sich als ein Stück- und Flickwerk erweisen, das zu noch größerer Unklarheit und Verwirrung führt. Es muß von Grund auf neu geforscht und dargestellt werden. Dabei muß als wichtigste Voraussetzung für einwandfreie Ergebnisse gefordert werden, *die gesamte*

Theologie restlos auszuschalten, denn sie, die keine Wissenschaft ist, ist es an erster Stelle gewesen, die nicht nur Mißverständnisse und Irrtümer haufenweise kultivierte, sondern zu ihren und der Kirchen Gunsten auch manipulierte und Hirngespinste wie Tatsachen behandelte und verbreitete. Zur Ehre der historischen Wahrheit dürfen diese nicht unter dem Deckmantel „Tradition oder kirchliche Überlieferung" – somit auf einem Umwege als ebensolche – anerkannt, sondern müssen – und das verlangt schon die Selbstachtung des denkenden Menschen! – als das, was sie wirklich sind, nämlich als Lüge bezeichnet werden. –

Doch zurück zu Paulus vor Agrippa! Nach den damals allgemein üblichen Ergebenheits- und Lobesfloskeln und der Bitte, ihm geduldig zuhören zu wollen (V. 2f), habe er folgendes vorgetragen:

Apg. 26,4–8:

4. Zwar mein Leben von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem Volk zu Jerusalem zugebracht ist, wissen alle Juden,

5. die mich von Anbeginn gekannt haben, wenn sie es wollten bezeugen. Denn ich bin ein Pharisäer gewesen, welches ist die strengste Sekte unsres Gottesdienstes.

6. Und nun stehe ich und werde angeklagt über die Hoffnung auf die Verheißung, so geschehen ist von Gott zu unsern Vätern,

7. zu welcher hoffen die zwölf Geschlechter der Unsern zu kommen mit Gottesdienst emsig Tag und Nacht. Dieser Hoffnung halben werde ich, König Agrippa, von den Juden beschuldigt.

8. Warum wird das für unglaublich bei euch geachtet, daß Gott Tote auferweckt?

Durch Vers 4 dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Er sagt nicht aus, daß Paulus von Jugend an in Jerusalem lebte – dem widersprächen eindeutig 18,3; 21,39; 22,3 und 23,6 –, sondern zu den Judäern, „diesem Volk zu Jerusalem", gehörte, was alle, die ihn von Geburt an „gekannt haben, wenn sie es wollten, bezeugen" könnten. Außerdem sei er Pharisäer, d.h. Angehöriger des gesetzesstrengsten Standes („strengste Sekte unsers Gottesdienstes"; V. 5) gewesen. Denken wir an seine Ersterwähnung in der Apostelgeschichte (7,57 und 8,1–3), wo er als Führer der Hinrichtungseinheit des „Rates" entgegentritt und anschließend als Verfolger der Essener („Heilige"; V. 10) sicherheitsdienstliche Aufgaben erfüllt, dann muß er sich im Dienste der Sadduzäer befunden haben. Nun aber würde er wegen der „Hoffnung auf die Verheißung, so geschehen ist von Gott zu unsern Vätern", angeklagt, was eindeutig essenisches Gedankengut darstellt (V. 6). Die Pharisäer hegten zwar auch die Hoffnung auf ein neues Königreich Israel, doch die „Verheißung", das feste und sichere Versprechen, ist Kennzeichen des Essenertums.

Der Autor springt hierbei quicklebendig zwischen Mosaismus und Essenertum hin und her, weil er einerseits Mißverständnis und Irrtum einkalkulieren

mußte und andererseits auf die Bereitschaft der Hörer und Leser zum Mißverständnis und Irrtum vertraute, um auf dem Umwege über die positivierende Allegorisation die Verschleierung der geschichtlichen Wahrheit erreichen zu können. Der „Gottesdienst" der Pharisäer („strengste Sekte"; V. 5) gilt dem Mose-Gott des AT; mit „Gott der Verheißung" (V. 6) ist das EO gemeint. In Vers 7 befinden wir uns auch mit den „zwölf Geschlechtern der Unseren" wieder in der Tora, in 8 erneut in Qumran.

Über die „zwölf Geschlechter" wurde sehr ausführlich bei der Entschlüsselung der Mosebücher gesprochen. Es handelt sich um die vermeintlichen *„zwölf Stämme der Kinder Israel"*, die fälschlich als völkische Einheiten aufgefaßt worden sind. In Wirklichkeit waren sie die aus den Wehrfähigen der infolge der Beendigung der Babylonischen Gefangenschaft durch den Persergroßkönig Kyros II. am 12. August -539 befreiten Gefangenen im Winterlager am „Berge Sinai" in der Euphratschlinge bei Jarna gebildeten zwölf Kompanien des Perserheeres. Sie mußten am Feldzug nach den Westprovinzen des zerstörten Chaldäerreichs teilnehmen und waren als die Besatzungseinheiten in der neugebildeten Provinz „Kanaan" ausersehen. Deren Landkreise bekamen sie als Dienstbereiche zugelost, in denen sie zwangsangesiedelt wurden und die ihre Kompanienamen erhielten.

Die Erfüllung der „Hoffnung", deretwegen Paulus von den Judäern angeklagt wurde, setzte aber die Beseitigung der Römerherrschaft voraus, was im Hinblick auf die vorgenommene Internationalisierung des Widerstands und den Umsturzplan auch die Zerstörung des Weltreichs zum Ziele hatte. Die Frage, warum es von den Statthaltern Roms für unglaublich erachtet werde, daß „Gott Tote auferwecke" (V. 8), d.h. das EO das Königreich und die Dynastie Israel erneuern könne, bestätigt nicht nur die weitgehend geheime Vorbereitungstätigkeit Qumrans, sondern läßt gleichzeitig die einem ungezügelten Römerhaß entspringende maßlose Überschätzung der Kräfte und Möglichkeiten dieses doch nach seiner Mitgliederzahl kleinen Ordens erkennen. Aber immerhin: Hinter Allegorie verborgen, sagte Paulus die historische Wahrheit, die so, wie sie Lukas formulierte, freilich nicht von König Agrippa und Statthalter Festus verstanden werden konnte, was dadurch schon die Beurteilung der Tätigkeit des Paulus im essenischen Sinne vorprogrammierte.

Mit Vers 9 beginnt die *Selbstkritik* des vorgeführten Gefangenen. Er spricht darin (V. 9–18) als Wichtigstes seine ursprüngliche Einstellung, „viel zuwider dem Namen Jesu von Nazareth", d.h. gegen den nach dem gescheiterten Aufstand erneuerten Umsturzplan Qumrans, tun bzw. die Essener verfolgen zu müssen, seine auf Befehl der Hohenpriester (= Sadduzäer!) durchgeführte grausame Verfolgung der Ordensmitglieder („Heilige"; V. 10) in Jerusalem und sogar fremden Städten, an deren Todesurteilen er mitgewirkt habe, seine sadistische inquisitorische Behandlung der Mitglieder in ihren Versammlungen (V. 11), die Reise nach Damaskus (V. 12), seine Bekehrung und Berufung zum „Apostel der Heiden" (V. 13–18) in der schon bekannten verschlüsselten Dar-

stellung an. Davon interessiert insbesondere die Begründung für die plötzliche Ernennung zum Apostel, der keine ordensübliche Ausbildung vorangegangen war. Darüber heißt es in

Apg. 26,15–18:

> 15. Ich aber sprach: Herr, wer bist du? Er sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; aber stehe auf und tritt auf deine Füße.
>
> 16. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast und das ich dir noch will erscheinen lassen;
>
> 17. und will dich erretten von dem Volk und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende,
>
> 18. aufzutun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich.

Hier soll nicht wiederholt werden, was die oben durchgeführte Entschlüsselung ergeben hat. Wir erhalten aber erneut bestätigt, daß Paulus als Handelsobjekt für die Aufgabe sowohl der Essenerverfolgung als auch seines Dienstes bei der Hohenpriesterschaft die unmittelbare *Aufnahme in den Kreis der Apostel* angeboten erhielt und es annahm. Die offizielle Bekanntgabe dieser spektakulären politischen Konversion an die führenden Essener wurde als Jesusvision vor Damaskus dargestellt, die sich bis heute als außergewöhnlich glaubenswirksam erwiesen hat (V. 12–16). In Vers 17 ist Rückschauprophetie im Spiel, die aber immerhin wahrheitsgemäß mitteilt, daß Paulus den Anschlägen auf sein Leben in Jerusalem („von dem Volke") und in den Städten Kleinasiens und Griechenlands („von den Heiden") entging.

Was die ihm gestellt gewesene Aufgabe betrifft (V. 18), so heißt es wieder zu entallegorisieren, um dem historischen Gehalt beizukommen. Mit der *„Finsternis"* ist – wie stets – die Römerherrschaft oder allgemein Fremdherrschaft, mit der *„Gewalt des Satans"* die Macht des römischen Kaisers, mit den *„Sünden"* die Unterstützung der fremden Herren und ihrer Einrichtungen und mit *„Erbe"* das zerstörte Weltreich gemeint. Demgegenüber kennzeichnen das *„Licht"* das ein eigenes Reich erstrebende Essenertum, *„Gott"* und *„durch mich"* das Esseneroberhaupt, der *„Empfang der Vergebung der Sünden"* den Eintritt in die Essenergemeinschaft und der *„Empfang des Erbes"* die Aufteilung des Römerreichs an alle diejenigen, die zu der Erreichung des Ziels beigetragen haben. In diesem Vers ist das ganze Programm Qumrans sowohl politisch als auch sprachlich zusammengefaßt, das eindeutig die Zerstörung des Römerreichs um der Verwirklichung einer nationalistischen Idee willen, nämlich der Schaffung eines selbständigen essenischen Königreichs, anstrebte. Dazu sollte und wollte Paulus „die Heiden" bekehren, ihnen „ihre Augen auftun", was aber unmißverständlich besagt, daß sie helfen sollten, die Römerherrschaft mit Gewalt zu beenden.

Es soll keine medizinische Wertung derer, die einen solchen Plan ausdachten und auszuführen begonnen hatten, und ihrer Nachfolger vorgenommen werden. *Wir dürfen aber auf Grund der Kenntnis der Geschichte von heute aus eindeutig feststellen, daß damit eins der größten – wenn nicht überhaupt das größte – Verbrechen an der Menschheit in Gang gesetzt und bis heute in unzähligen Kriegen, Juden(Judäer)- und Glaubensverfolgungen, Völkerausrottungen, Inquisitionsmorden, Gewissensbedrückungen, Besitzraub, Ausbeutung, politischen Machtkämpfen, heimlichem und offenem Terror gegen Nicht- und Andersgläubige und viel anderem mehr „im Namen Jesu Christi von Nazareth" oder eines „barmherzigen" Gottes fortgeführt wurde. –*

Nach diesem Aufzeigen der Ziele Qumrans fährt Paulus in seiner Selbstdarstellung fort. Er glaubte der „himmlischen Erscheinung", d.h. er akzeptierte das aus Qumran an ihn herangetragene Angebot (V. 19). Nach seiner „Umschulung in Damaskus" trat er zuerst in dieser Stadt, danach in Jerusalem und Judäa und schließlich auch bei „den Heiden" auf, wo er überall die Bevölkerung aufforderte, „Buße zu tun, sich zu Gott zu bekehren und rechtschaffene Werke der Buße zu tun" (V. 20). Entschlüsselt verlangte er somit, „sich von den Römern abzuwenden", das EO als kommenden Herrscher anzuerkennen und tatkräftig bei der Ausführung seiner Pläne mitzuhelfen. Und – bleiben wir bei der Rückübertragung ins Historische! – wegen dieses römerfeindlichen Wirkens sei er von den gesetzestreuen Judäern, die ihn zu töten beabsichtigten, im Tempel „gegriffen" worden (V. 21). Aber mit des EO („Gottes") Hilfe konnte es ihm bis heute gelingen, den Gefahren zu entgehen, und nun zeuge er gleicherweise vor Untertanen und Herren („Kleinen und Großen") von weiter nichts als von dem, „was die Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollte, und Mose", auf den zu berufen, hier falsch und irreführend ist.

Vers 23 enthält rückschauprophetisch wieder eine politische Aussage, die durch die *Doppelbedeutung von „Christus"* gekennzeichnet ist. Wenn es heißt,

> daß Christus sollte leiden und der erste sein aus der Auferstehung von den Toten und verkündigen ein Licht dem Volk und den Heiden,

dann ist unter „Christus" nur in „Christus sollte leiden" der historische Jesus, der schon zum König des erwünschten Königreichs gesalbt worden war, zu verstehen. Für den weiteren Wortlaut bedeutet er den neuaufgelebten Umsturzplan Qumrans, der es ermöglichen sollte, das nicht mehr existierende Königreich Israel und sein Herrscherhaus zu erneuern und sowohl den Judäern („dem Volk") als auch allen übrigen Völkern („den Heiden") die Befreiung von der Römerherrschaft („ein Licht") zu bringen.

Die von Lukas formulierten Dialoge von Paulus mit Festus und Agrippa zeigen wiederum völlig eindeutig, daß er bewußt das vom Angeklagten vorgetragene Allegorisierte wörtlich auffassen und beide daraufhin günstig reagieren läßt. Wenn sich auch Festus in der Meinungsbildung zurückhält, so wird der

König durch „Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubst" (V. 27), als ein Mann hingestellt, der Bescheid über die Absichten Qumrans wisse, weshalb Paulus wünschte, daß alle Anwesenden, die ihn hörten, wie er, jedoch ohne Fesseln („Bande"), werden würden (V. 29).

> 30. Und da er das gesagt, stand der König auf und der Landpfleger und Bernice und die mit ihnen saßen,
> 31. und wichen beiseite, redeten miteinander und sprachen: Dieser Mensch hat nichts getan, das des Todes oder der Bande wert sei.
> 32. Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte können losgegeben werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Hier sei unsererseits die Frage erlaubt, warum Festus und Agrippa, die beiden Vertreter des Kaisers, nicht ihrer angeblichen Erkenntnis entsprechend auf Grund ihrer Vollmacht handelten und Paulus freiließen? Wenn sie anders entschieden und Lukas schließlich doch der geschichtlichen Wahrheit die Ehre geben mußte, dann kann es sich bei der Schilderung des Eindrucks und der Wirkung der Rede nur um eine außergewöhnlich starke Positivierung und damit Manipulierung dessen, was sich wirklich zugetragen hat, handeln. Es muß also sehr schlecht um Paulus gestanden haben! An Hand der Entschlüsselungsergebnisse dürfen wir mit vollem Recht ein weiteres Mal behaupten, daß das Historische im Gegenteil des im Darstellungstext Ausgesagten liegt. Weil sich Paulus durch seine von Qumran befohlene Propagandatätigkeit schwerwiegend gegen Kaiser und Reich vergangen hatte, blieb seinen beiden Vertretern tatsächlich keine andere Wahl, als ihn nach Rom an das kaiserliche Gericht zu senden.

d) Der Gefangenentransport nach Rom

(Apg. 27–28,16)

Für die Darstellung des Gefangenentransports nach Rom wählte Lukas wieder die Form des Augenzeugenberichts eines nicht genannten Fahrtteilnehmers. Dadurch wollte er ganz offensichtlich den Eindruck erwecken, es handele sich um einen zuverlässigen Erlebnisbericht. Doch darin gibt es mehrere Stellen, die dies zu bezweifeln gestatten. Es ist mit Sicherheit Nachricht von dieser stürmischen Seefahrt nach Cäsarea und Jerusalem gelangt, denn der Unterhauptmann Julius (27,1) und die ihm beigegebenen „Kriegsknechte" (27,32) mußten in ihre Standorte zurückkehren und Bericht erstatten. Die Paulus während der Fahrt zugeschriebene Rolle, die die gleiche positivierende Tendenz wie alle vorhergehenden „Berichte" verrät, ist des Verfassers Zutat, der das vorher von ihm gezeichnete Bild nicht trüben durfte. Paulus mußte deshalb bevorzugt behandelt worden und auch in jeder Notlage die überragende Persönlichkeit gewe-

sen sein, was allen bekannten Berichten über damalige Gefangenentransporte widerspricht. Wir dürfen somit der Darstellung des um und von Paulus Geschehenen mit Skepsis begegnen und müssen versuchen, sie – soweit möglich – auf das wahrscheinliche Maß zurückzuführen.

Apostelgeschichte 27:

Die Fahrt begann im *Spätherbst des Jahres 60,* als es auf dem Meer die jahreszeitlich üblichen Stürme, aber auch unvorhersehbare aus unterschiedlichen Himmelsrichtungen gab. Darauf weisen auch die mehrfachen Bemerkungen über das Überwintern hin (V. 12; 28,11), das in das Jahr 61 hinein erfolgte.

Die Seereise begann in *Cäsarea.* Paulus und einige weitere Gefangene wurden dem *Unterhauptmann J u l i u s* von der „kaiserlichen Schar", einer dem Kaiser direkt unterstehenden Einheit, übergeben (V. 1), der sie auf ein Schiff aus *Adramyttion*, einer Küstenstadt in Mysien, die nicht weit vom Fuße des Berges Ida lag, brachte. Dorthin folgte A r i s t a r c h u s aus Thessalonich in Makedonien, der vermutlich Paulus auf Befehl Qumrans zu begleiten hatte (V. 2). Das Schiff, das nach der Provinz Asien fahren sollte und wahrscheinlich auf die Heimfahrt ging, segelte zunächst an der Küste des Mittelländischen Meeres entlang nordwärts und erreichte schon am anderen Tage *Sidon* (heute Saida; 38 km S Beirut), wo Paulus gestattet worden sein soll, „zu seinen guten Freunden zu gehen und sich zu pflegen" (V. 3). Danach ging es wegen widriger Winde im Schutze Zyperns („unter Zypern hin"; V. 4) an Kilikien und Pamphylien vorbei nach *Myra* in Lykien (heute: Demble; ca. 70 km SW Antalya; V. 5).

Dort fand der Unterhauptmann ein aus Alexandrien stammendes Schiff, das nach Italien unterwegs war, auf das er die Gefangenen umsteigen ließ (V. 6). Wegen entgegenstehender (West-)Winde kam es nur sehr langsam voran, so daß sie „in vielen Tagen kaum gegen *Knidus* (dieses auf einer Spitze einer schmalen Halbinsel ca. 80 km WNW Rhodos) kamen, wo die Richtung nach Süden auf *Salmone* zu, dem *Ostkap der Insel Kreta,* geändert wurde (V. 7). An diesem zog das Schiff „mit Mühe vorüber" und kam westwärts „an eine Stätte ... *Gutfurt*" in der Nähe der Stadt *Lasäa*, die an der Südküste Kretas lag (S Knossos bzw. Iraklion; V. 8).

Wegen des Zeitverlusts und der jahreszeitlich bedingten Gefährlichkeit für die Segelschiffahrt habe Paulus die Bewacher in Anbetracht der großen Schwierigkeiten nicht nur wegen der Ladung und des Schiffes, sondern auch wegen des Lebens aller ermahnt, bald vor Anker zu gehen und zu überwintern (V. 9f). Weil „der Unterhauptmann dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als Paulus glaubte" (V. 11), beschloß die Mehrzahl, weiterzufahren, um *„Phönix"* im Westteil der Südküste Kretas (heute: Porto Lutro) zu erreichen (V. 12).

Mit dem aufkommenden Südwind meinte man, ihre Absicht („ihr Vornehmen") auszuführen und fuhr näher an der Insel entlang (V. 13). Doch nicht

lange danach brach ein Nordoststurm los, der das Vorhaben zunichte machte (V. 14). Das Schiff wurde von ihm erfaßt und vermochte nicht wieder gegen den Wind gerichtet zu werden, weshalb man es treiben lassen mußte (V. 15). Als es in die Nähe der kleinen *Insel Klauda* (heute: Gaudos; ca. 30 km SW Kreta) kam, schwankte es so stark, daß der Kahn kaum ergriffen werden konnte (V. 16), der zu Wasser gelassen und unter den Schiffskörper gebunden wurde, um ihm größeren Auftrieb zu geben. Man fürchtete nämlich, es könne „in die Syrte" fallen, d.h. an der Sandbank vor der afrikanischen Küste stranden. Auch die Segel wurden eingeholt und so weiter gefahren (V. 17). Da das Unwetter andauerte, warf man am zweiten Tage einen Teil der Ladung über Bord (V. 18). Tags darauf folgte „die Gerätschaft im Schiff" (V. 19). Weil „viele Tage weder Sonne noch Gestirn erschien" und ein weiteres „nicht kleines Ungewitter" bedrängte, gab man die Hoffnung auf ein Überleben auf (V. 20).

In dieser ausweglosen Situation schaltet der Autor Paulus ein und läßt ihn sagen:

Apg. 27,21–26:

> 21. Und da man lange nicht gegessen hatte, trat Paulus mitten unter sie und sprach: Liebe Männer, man sollte mir gehorcht haben und nicht von Kreta aufgebrochen sein, und uns dieses Leides und Schadens überhoben haben.
> 22. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn keines Leben aus uns wird umkommen, nur das Schiff.
> 23. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin und dem ich diene,
> 24. und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir schiffen.
> 25. Darum liebe Männer, seid unverzagt, denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.
> 26. Wir müssen aber anfahren an eine Insel.

Diese Stelle ist zweifach interessant. Einerseits beinhaltet sie typische Rückschauprophetie, der die bekannt gewesenen historischen Tatsachen zugrundeliegen, und andererseits läßt sie deutlich erkennen, wie eine Prophezeiung zustandekam. Sie hat hier ausschließlich der Aufwertung des politischen Strafgefangenen Paulus zu dienen, der vermutlich nicht mehr Bewegungsfreiheit auf dem Schiff als die anderen besessen hat. Unerfindlich bleibt, wenn er den Schiffbruch durch das „Anfahren an eine Insel" („nur das Schiff"; V. 22 und 26) vorausgewußt hat, warum er dies nicht dem Steuermann und Schiffsbesitzer so eindringlich klarmachte, daß sie alles taten, das Schiff vom Lande fernzuhalten. Denn auch bei einem treibenden Schiff kann man mit dem Ruder – und das besaß das Schiff ja noch! – manches korrigieren und beeinflussen.

Der „Engel Gottes" müßte ein Beauftragter Qumrans gewesen sein, der aber bestimmt nicht der mitsegelnde Aristarchus von Thessalonich war, der sich ja wie alle übrigen in Seenot befand und auch nichts an der eingetretenen Lage zu ändern vermochte. Und woher sollte dieser seine Kenntnisse gehabt haben in einer Zeit, die noch keine Fernverständigung durch Funk usw. kannte? Selbst die „Antenne Gottes" ist erst vor wenigen Jahren von den Theologen erfunden worden! Diese Stelle zeigt erneut, wie jemand etwas lange nach dem Ereignis zugeschrieben erhielt, und es darf verallgemeinert werden, daß *alle Prophetien in der Bibel Produkte der Schriftsteller darstellen, deren Kenntnisse und Fähigkeiten die Qualität bestimmen.* Diese Paulus zugeschriebene Voraussage geht auf das Konto von Lukas. Wir begehen keinen Fehler, wenn wir sie beiseite lassen – und das auch deswegen, weil schon in den folgenden Versen Einzelheiten über das Zustandekommen des Unglücks mitgeteilt werden.

Es dauerte aber immerhin weitere vierzehn Tage, bis sich der Schiffbruch, an dem kein Sturm die Schuld trug, ereignete. Als er eintrat, waren normale See und das Schiff noch völlig intakt. Außer den über Bord geworfenen Dingen hatte es weder Segel noch Ruder und Anker eingebüßt (V. 40). Auch der Kahn befand sich wieder an seiner Stelle (V. 30). Die Stürme setzten ihnen wohl bei Kreta außergewöhnlich schwer zu, doch seitdem war offenbar alles ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verlaufen. Das Schiff befand sich in voller Fahrt, als es sich in der „vierzehnten Nacht", in der wohl wie in jeder, um den Kurs zu halten, mit gezurrtem Ruder gesegelt wurde und nachdem es von Kreta bis Malta immerhin mindestens 1000 Kilometer (Luftlinie) in allgemein westlicher Richtung im „Adria-Meer" (V. 27) – wir würden heute allenfalls vom Südbereich des Ionischen Meeres sprechen – zurückgelegt hatte, Land näherte, auf das es direkt zulief. Die Ursachen dafür bildeten, wie aus der Darstellung gefolgert werden darf, daß nach den Unwettern an einer unbekannten Stelle des Meeres ein Kurs nach Westen zu nur nach Gutdünken festgelegt worden war, ohne voraussehen oder wissen zu können, auf welche Hindernisse man zusteuern würde, hauptsächlich aber, daß sie sich nachts einem solchen rasch näherten.

Die „Schiffsleute" (= Besatzung) loteten sofort die Tiefe („senkten den Bleiwurf"), die „zwanzig Klafter", das sind etwa 40 Meter, kurz darauf aber nur noch 15, also 30 m, betrug (V. 28). Da scheint die Besatzung, die fürchtete, an Felsen, Klippen oder andere „harte Orte" anzufahren, Panik ergriffen zu haben. Wohl „warfen (sie) hinten vom Schiff vier Anker", um die Fahrt zu verlangsamen, und „wünschten, daß es Tag würde" (V. 29), doch das Einholen der Segel, was doch in einer solch gefährlichen Situation das Wichtigste gewesen wäre, unterblieb.

30. Da aber die Schiffsleute die Flucht suchten aus dem Schiffe und den Kahn niederließen in das Meer und gaben vor, sie wollten die Anker vorn aus dem Schiffe lassen,

31. sprach Paulus zu dem Unterhauptmann und zu den Kriegsknechten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, so könnt ihr nicht am Leben bleiben.

32. Da hieben die Kriegsknechte die Stricke ab von dem Kahn und ließen ihn fallen.

33. Und da es anfing, licht zu werden, ermahnte sie Paulus alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, daß ihr wartet und ungegessen geblieben seid und habt nichts zu euch genommen.

34. Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, euch zu laben, denn es wird euer keinem ein Haar von dem Haupt entfallen.

35. Und da er das gesagt, nahm er das Brot, dankte Gott vor ihnen allen und brach's und fing an zu essen.

36. Da wurden sie alle gutes Muts und nahmen auch Speise.

37. Unser waren aber alle zusammen im Schiff 276 Seelen.

38. Und da sie satt geworden, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide in das Meer.

Zum zweiten Male hat der Autor zu Ehren des „Heidenapostels" manipuliert. Er fügte etwas ein, was in der bedrohlichen Lage, in der sich alle befanden, undenkbar ist und deshalb den Wert seiner Darstellung mindert. Wenn schon die Besatzung in einer Panikstimmuung die Flucht vorbereitete und im Begriff war, das einzige Boot ins Wasser zu lassen, um sich zu retten (V. 30), ihnen diese Möglichkeit aber dadurch von den „Kriegsknechten" genommen wurde, daß diese die Haltestricke des Kahns („Beiboots") durchhieben und ihn ins Meer fallen und abtreiben ließen (V. 32), weil Paulus ihnen vorgestellt habe, unter welchen Voraussetzungen sie nur am Leben bleiben könnten (V. 31), dann muß seine Aufforderung, erst einmal „Speise zur Labung zu nehmen" (V. 34), mehr als absurd erscheinen.

Lukas verfolgte wieder den gleichen Zweck und setzte Paulus erneut Jesus gleich, denn das, was er ihm zuschrieb, stellt die Nachahmung des Allegorieabendmahls in Jerusalem (Mt. 26,17–30; Mk. 14,12–25; Lk. 22,7–23) und der „Stillung des Sturms auf dem Meere" (Mt. 8,18.23–27; Mk. 4,35–41; Lk. 8,22–25) dar. Wer will es als wahr abnehmen, daß die auf dem Schiff gewesenen „276 Seelen" bei normalem Reiseverlauf vierzehn Tage lang nichts gegessen haben sollen, obwohl das Schiff Getreide geladen hatte (V. 33 und 38)? Und es glauben, daß sie, obwohl sie vorher mit der Begründung, es werde bei dem vorhergesagten Unglück „keinem ein Haar von dem Haupt entfallen" (V. 34), zur Labung aufgefordert waren, erst dann, als er zu essen begonnen hatte, „guten Mutes wurden und auch Speise nahmen" (V. 35)? Schließlich sogar, „da sie satt geworden", den Irrsinn begingen, das Getreide zur Erleichterung des Schiffes ins Meer zu werfen (V. 38), weil der Schiffbruch bevorstand? Das hat tatsächlich auch niemand getan, denn Vers 38 enthält die Realerläuterung des Verkettungswortes „satt", die um des richtigen Verständnisses willen gestrichen werden muß. Sie ist wirklich wertlos! Diese völlig wirklichkeitsfremde Vorstellung und deshalb mißratene Darstellung, die Schritt für

Schritt auf das geweissagte Ereignis hinführen und dabei Paulus als die allen übrigen überlegene Persönlichkeit herausstellen sollte, entlarvt sich selbst. Doch wer von den Theologen und Christen glaubte dieser Darstellung nicht auch heute noch?

Als es hell wurde, stellte die Besatzung wohl fest, daß sie das Land nicht kannte, doch die unmittelbare Gefahr war bereits gebannt. Die Schleppanker hatten die Fahrt soweit abgebremst, daß ein Ankerplatz ausgesucht werden konnte. Sie sahen auch eine mögliche Anlegestelle („eine Anfurt, . . . die hatte ein Ufer"), wohin sie das Schiff, sofern „es möglich wäre", bringen wollten (V. 39). Über dieses Manöver erfahren wir aus

Apg. 27,40f:

> 40. Und sie hieben die Anker ab und ließen sie dem Meer, lösten zugleich die Bande am Steuerruder auf und richteten das Segel nach dem Winde und trachteten nach dem Ufer.
>
> 41. Und da wir fuhren an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte, stieß sich das Schiff an, und das Vorderteil blieb fest stehen unbeweglich; aber das Hinterteil zerbrach von der Gewalt der Welle.

Zunächst muß es unverständlich erscheinen, warum man die Treibanker, die doch so wertvolle Hilfe geleistet hatten, nicht einholte, sondern ihre Taue durchhieb und sie im Meer versinken ließ. Gleichzeitig wurden das bis dahin gezurrte Steuerruder losgebunden und die Segel nach dem Winde gesetzt, wodurch der Steuermann mit dem Schiff einwandfrei zu manövrieren vermochte. Als sie einer ausersehenen Stelle an einer schmalen Landzunge („an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte") zustrebten, fuhr das Schiff auf und saß mit dem Vorderteil unbeweglich fest; sein Heckteil jedoch wurde von den Wellen zerbrochen. Die Ursache dieses Strandens war somit nicht gefährlicher Sturm, sondern man hatte offenbar nicht mit Untiefen gerechnet und deshalb zu selten oder überhaupt nicht die Tiefe gelotet. Es handelte es sich also um eine selbstverschuldete Havarie, die wohl hätte verhindert werden können. Doch halt! Paulus hatte sie vorausgesagt!

Aus dem Wortlaut dürfen wir weiter folgern, daß sich Besatzung und Passagiere auf das Vorderschiff begeben konnten, wo dann folgendes vonstatten ging:

Agp. 27,42–44:

> 42. Die Kriegsknechte aber hatten einen Rat, die Gefangenen zu töten, daß nicht jemand, so er ausschwömme, entflöhe.
>
> 43. Aber der Unterhauptmann wollte Paulus erhalten und wehrte ihrem Vornehmen und hieß, die da schwimmen könnten, sich zuerst in das Meer zu lassen und entrinnen an das Land,
>
> 44. die andern aber etliche auf Brettern, etliche auf dem, das vom Schiffe war. Und also geschah es, daß sie alle gerettet zu Lande kamen.

Es fand eine geordnete Rettung an die sehr nahe Küste ohne irgendwelche dramatische Zwischenfälle, aber bei Kälte und Regen statt. –

Apostelgeschichte 28:

Der Verfasser läßt den angeblich mitgereisten Augenzeugen, der in 28,14f als Essener („Bruder") ausgewiesen wird, dann weiter berichten:

Apg. 28,1–10:

1. Und da wir gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Melite (= Malta) hieß.

2. Die Leutlein aber erzeigten uns nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle auf, um des Regens, der über uns gekommen war, und um der Kälte willen.

3. Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte und legte sie aufs Feuer, kam eine Otter von der Hitze hervor und fuhr Paulus an seine Hand.

4. Da aber die Leutlein sahen das Tier an seiner Hand hangen, sprachen sie untereinander: Dieser Mensch muß ein Mörder sein, welchen die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

5. Er aber schlenkerte das Tier ins Feuer, und ihm widerfuhr nichts Übles.

6. Sie aber warteten, wenn er schwellen würde oder tot niederfallen. Da sie aber lange warteten und sahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, wurden sie anderes Sinnes und sprachen, er wäre ein Gott. –

7. An diesen Örtern aber hatte der Oberste der Insel, mit Namen Publius, ein Vorwerk (= einen großen Bauernhof); der nahm uns auf und herbergte uns drei Tage freundlich.

8. Es geschah aber, daß der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr lag. Zu dem ging Paulus hinein und betete und legte die Hand auf ihn und machte ihn gesund.

9. Da das geschah, kamen auch die andern auf der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen.

10. Und sie taten uns große Ehre; und da wir auszogen, luden sie auf, was uns not war.

Erneut erregt Paulus unsere Aufmerksamkeit, denn Lukas versucht ein weiteres Mal, ihn mit Glorie und Nimbus zu umgeben, um ihm den einem Gefangenen anhaftenden schlechten Ruf zu nehmen. Diesmal müssen das außergewöhnliche Verhalten einer „Otter" und der Aberglaube der Bevölkerung herhalten, um ihm Einzigartigkeit zu bescheinigen. Leider wird nicht näher angegeben, ob dieses Reptil zusammen mit den Reisern aufgesammelt worden war oder aus dem Boden, auf dem das Feuer bereits brannte, hervorkroch, sonst ließe sich gegebenenfalls, weil doch Schlangen an frostfreien Stellen überwintern, auf ein naturwidriges Verhalten dieses Tieres Paulus zuliebe schließen. Er soll in die

Hand gebissen worden sein und das Tier darum ins Feuer „geschlenkert" haben (V. 3 und 5), doch die Anzeichen einer Vergiftung, auf die die Einwohner warteten, blieben aus. Da diese „Otter" genau so viel Gift besaß wie die Darstellung an Glaubwürdigkeit, rückte der Held im Aberglauben geradezu in Minuten vom Mörder, den „die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meer entgangen ist" (V. 4), zu einem „Gott" auf (V. 6).

Es wartete aber noch ein weiteres „Wunder" auf ihn. Der von Rom eingesetzte „Oberste der Insel mit Namen P u b l i u s" nahm alle (276?) Schiffsbrüchigen auf seinem in der dortigen Gegend gelegenen „Vorwerk", d.h. einem zu dem Herrensitz gehörenden, wegen der Größe des Landbesitzes aber abgelegenen größeren Bauernhof, auf und beherbergte sie drei Tage (V. 7). Als Paulus von der Erkrankung von dessen Vater erfuhr, der an einer wohl rein jahreszeitlich bedingten schweren Erkältung („Fieber und Ruhr" bzw. Durchfall) litt, ging er hin und heilte ihn in ähnlicher Weise, wie es ehemals – allegorisiert – Jesus und in seinem Auftrag die Apostel taten (V. 8).

Wie schon aus den Evangelien gewöhnt, verbreitete sich eine solche Nachricht rasch über das ganze Land, woraufhin alle Kranken der Insel zu Paulus kamen, um „sich gesund machen" zu lassen (V. 9). Als Dank dafür gaben sie ihnen – gemeint sind doch wohl alle Schiffsbrüchigen? – „große Ehre" und versorgten sie für die Weiterfahrt mit allem Notwendigen (V. 10). Nur eins hat Lukas anzugeben vergessen: wo die geretteten Gefangenen nach der dreitägigen Beherbergung im Vorwerk des Publius untergebracht worden sind. –

Nach *dreimonatigem Aufenthalt* – vermutlich im März 61 – wurde *Malta* mit einem Schiff aus Alexandrien, das auch „bei der Insel überwintert hatte" und „Zwillinge" in der Flagge („Panier") führte, verlassen (V. 11). In *Syrakus* im südlichen Teil der Ostküste Siziliens wurde drei Tage Station gemacht (V. 12). Danach passierten sie nach einem Tage *Reggio di Calabria* („Rhegion") an der „Stiefelspitze Italiens" und erreichten schon am folgenden, weil Südwind aufgekommen war, *Pozzuoli* („Puteoli"; 10 km W Neapel; V. 13). Dort verließen die Gefangenen das Schiff.

Völlig unglaubwürdig ist, daß die Gefangenen, von denen Paulus doch der einzige Essener war, auf Bitten der dortigen „Brüder" einen siebentägigen Aufenthalt eingelegt haben sollen (V. 18), da doch wohl nicht diese, sondern der für den Transport verantwortliche Unterhauptmann J u l i u s darüber zu bestimmen hatte. Von Pozzuoli ging es zu Fuß vermutlich auf der Küstenstraße nach dem etwa 175 km entfernten *Rom*.

Wiederum als unwahrscheinlich dürfen wir zurückweisen, daß dem Zuge Essener aus Rom („Brüder") bis zu den unbekannten Orten *Appifor* und *Tretabern* entgegengezogen sein sollen, bei deren Erscheinen Paulus dem EO („Gott") gedankt habe und zuversichtlich geworden sei (V. 15), da doch Kaiser Claudius alle Judäer aus der Stadt vertrieben hatte. In *Rom* übergab J u l i u s schließlich „die Gefangenen dem obersten Hauptmann", der – wiederum unvorstellbar – dem prominenten Gefangenen, der viele Jahre hindurch Römerhaß ver-

breitete und für die Zerstörung des Weltreichs warb, erlaubt haben soll, unter der ständigen Aufsicht eines Kriegsknechts „zu bleiben, wo er wollte" (V. 16). Nach dem biblischen Sprachgebrauch, bei dem unausweichlicher Zwang in Freiwilligkeit umgemünzt wird, dürfen wir darunter *das Gefängnis*, worauf eindeutig Vers 20 hinweist, verstehen. –

Von Vers 14 ab beginnt ein interessantes Schwanken zwischen *„Dichtung und Wahrheit"*, das den bereits gewonnenen und vielfach erhärteten Eindruck von der Vermutung zur Gewißheit werden läßt. Lukas, der sich in den ersten Versen des nach ihm benannten Evangeliums als Historiker vorstellt und – wenn auch gerade das Wichtigste allegorisiert – die geschichtliche Wahrheit berichtet, so verläßt er gegen Ende seiner Apostelgeschichte mehr und mehr diese Linie und versucht Paulus in die Rolle eines Märtyrers zu bringen, was ihm aber nur unvollständig gelingt. Die gröber gewordenen Positivierungen, hauptsächlich aber die auffällige bewußte Umkehrung der Zuständigkeitsverhältnisse, die jeder leicht zu erkennen vermag, fordern den Widerspruch heraus, der allerdings seitens der Theologen und Kirchen noch solange nicht zu erwarten sein wird, wie sie Paulus als eine tragende Säule ihres Christentums brauchen.

e) Paulus in Rom

Apg. 28,17–31:

17. Es geschah aber nach drei Tagen, daß Paulus zusammenrief die Vornehmsten der Juden. Da die zusammenkamen, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe nichts getan wider unser Volk noch wider väterliche Sitten, und bin doch gefangen aus Jerusalem übergeben in der Römer Hände.

18. Diese, da sie mich verhört hatten, wollten sie mich losgeben, dieweil keine Ursache des Todes an mir war.

19. Da aber die Juden dawider redeten, ward ich genötigt, mich auf den Kaiser zu berufen; nicht, als hätte ich mein Volk um etwas zu verklagen.

20. Um der Ursache willen habe ich euch gebeten, daß ich euch sehen und ansprechen möchte, denn um der Hoffnung willen Israels bin ich mit dieser Kette umgeben.

21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Schrift empfangen aus Judäa deinethalben, noch ist ein Bruder gekommen, der von dir etwas Arges verkündigt oder gesagt habe.

22. Doch wollen wir von dir hören, was du hältst, denn von dieser Sekte ist uns kund, daß ihr wird an allen Enden widersprochen.

23. Und da sie ihm einen Tag bestimmt hatten, kamen viele zu ihm in die Herberge, welchen er auslegte und bezeugte das Reich Gottes; und er predigte ihnen von Jesu aus dem Gesetz Mose's und aus den Propheten von frühmorgens an bis an den Abend.

24. Und etliche fielen dem zu, was er sagte; etliche aber glaubten nicht.
25. Da sie aber untereinander mißhellig waren, gingen sie weg, als Paulus das *eine* Wort redete: Wohl hat der heilige Geist gesagt durch den Propheten Jesaja zu unsern Vätern
26. und gesprochen: „Gehe hin zu diesem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr's hören und nicht verstehen; und mit den Augen werdet ihr's sehen und nicht erkennen.
27. Denn das Herz dieses Volks ist verstockt, und sie hören schwer mit den Ohren und schlummern mit ihren Augen, auf daß sie nicht dermaleinst sehen mit den Augen und hören mit den Ohren und verständig werden im Herzen und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe".
28. So sei es euch kundgetan, daß den Heiden gesandt ist dies Heil Gottes; und sie werden's hören. –
29. Und da er solches redete, gingen die Juden hin und hatten viel Fragens unter sich selbst.
30. Paulus aber blieb zwei Jahre in seinem eigenen Gedinge und nahm alle auf, die zu ihm kamen,
31. predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus mit aller Freudigkeit unverboten.

Mußte bisher schon der Inhalt mehrerer Stellen angezweifelt werden, so wird damit in den Schlußversen der Apostelgeschichte der Höhepunkt der Verfälschung erreicht. Wieder finden wir allegorisierte geschichtliche Wahrheit und verbrämende Scheinwahrheit einerseits und Politisches und positiviertes Persönliches andererseits miteinander wohl vermengt, ja sogar Falsches irreführend hinzugetan, so daß es säuberlich zu trennen gilt. Dann erweist sich das Ganze als eine letzte Rechtfertigung und ein mit Falschspielertricks gespickter Schlußbericht zu dem Zeitpunkt, an dem Paulus die Gefängnismauern bis zu seinem Tode umschlossen.

Wie oben schon festgestellt, kann kein Zweifel daran bestehen, daß alle Gefangenen sofort nach ihrer Übergabe an den „obersten Hauptmann" (V. 16) ins Gefängnis geworfen wurden und Paulus als der wichtigste einen eigenen Aufseher erhielt, was doch wohl seine Bedeutung hervorhebt und unterstreicht, daß man ihn auf keinen Fall entkommen lassen wollte. Wie hätte man es ihm dann zulassen können, „die Vornehmsten der Juden zusammenzurufen," was schon deshalb nicht möglich war, weil Kaiser Claudius erst wenige Jahre vorher alle Judäer aus Rom vertrieben hatte (s. 18,2). Wie sollte er diese in der kurzen Frist überhaupt gekannt und haben einladen können, da ihm dafür sein Bewacher nicht zur Verfügung stand?

Was er dieser Phantomversammlung vorgetragen haben soll, hat mit dem, weshalb er vor das kaiserliche Gericht gestellt werden sollte, absolut nichts zu tun. Er verlagert die ganze Angelegenheit zur Ablenkung von den wirklichen Ursachen in den rein nationalen Bereich. Da konnte er tatsächlich guten Gewissens behaupten, „nichts gegen unser Volk" – das ist das judäische – und die überlieferten „väterlichen Sitten" getan zu haben (V. 17). Solche innervölki-

schen Angelegenheiten hätten die fremden Landesherren wohl kaum interessiert, hauptsächlich aber wären sie kein Grund gewesen, den Kaiser als obersten Richter zu bemühen. Wie wir einwandfrei ermittelten, hatte sich Paulus durch die Propagierung des essenischen Umsturzplans, der zur Beseitigung der Römerherrschaft und damit zur Zerstörung des Weltreichs geschaffen worden war, gegen Kaiser und Reich vergangen. Doch davon ist hier zunächst überhaupt nicht die Rede.

Hinsichtlich der vorgeschobenen nationalen Belange konnten die Statthalter Felix und Festus sowie König Agrippa tatsächlich „keine Ursache des Todes" finden und wollten ihn freigeben (V. 18) – wenn nicht der Widerstand der Judäer gewesen wäre (V. 19). Doch welches Interesse sollten sie daran gehabt haben, Paulus durch die Römer in einer Sache bestrafen zu lassen, die eigentlich nur sie etwas anging? Lukas läßt sie zwar wiederholt – zum Schein – fordern, Paulus vor ihr Gericht zu stellen, doch das lehnten die Statthalter ab, die somit doch über die besseren Gründe verfügten und ein größeres Interesse an Paulus hatten, als bagatellisierend und positivierend zugleich dargestellt wird. Eine Berufung auf den Kaiser in innerjudäischen Streitigkeiten dürften sie wohl sofort zurückgewiesen haben. Auch da ist wieder der umgekehrte Weg der richtige: Weil Paulus durch seine hochverräterische Tätigkeit ein Majestätsverbrechen begangen hatte, gab es keine andere Wahl, als ihn vor das höchste Gericht in Rom zu stellen. Dazu brauchte er sich nicht auf sein römisches Bürgerrecht zu berufen. –

Wer würde beim Lesen von „Um *der* Ursache willen habe ich euch gebeten, daß ich euch sehen und ansprechen möchte" (V. 20), nicht annehmen, daß er sich damit auf das zuvor Gesagte bezieht? Doch das dürfen wir nicht, wie die Begründung beweist. Es stellt *eine typische Eigenart des Autors* dar, *durch solche sowohl auf das Vorhergehende als auch das Nachfolgende beziehbaren Kopplungs-Sätze Verwirrung und Irrtum zu stiften.* In Wirklichkeit beginnt er in solchen Fällen damit eine nach vorwärts, d.h. auf das erst Kommende, gerichtete neue Aussage, die die vorangegangene indirekt annulliert und sie durch die allegorisierte volle Wahrheit ersetzt: „Um der Hoffnung Israels willen bin ich mit dieser Kette umgeben" (V. 20).

Diese Aussagenkopplung stellt das der Verkettung entgegengesetzte Verfahren dar. Während bei dieser, wie früher bereits eingehend erläutert, auf den vorangestellten allegorischen Teil die irreführende klartextliche Realerläuterung folgt, die den allein wertvollen Teil übergewichtig in den Hintergrund drängt und ihn übergehen läßt, ist es bei jener umgekehrt. *Der vorangehende Klartextteil hat abzulenken, auf eine andere Ebene bzw. ein anderes Gleis zu führen,* um daraufhin nicht mehr den Gedanken aufkommen zu lassen, daß die allegorisierte Wahrheit erst danach steht, die gleichzeitig das zuvor klartextlich Ausgesagte als falsch widerruft. *Es sieht danach aus, als sei diese Darstellungsform von Lukas entwickelt worden, denn ohne sie wäre es ihm wohl nicht möglich gewesen, sowohl Jesus als auch Paulus windungsreich aus der poli-*

tisch-militärischen und staatsfeindlichen Sphäre, in der sie doch ihr Leben zubrachten, herauszuführen und zu Märtyrern im Glaubensbereich zu machen. Daß die „Theologen" die Vollstrecker seiner Absicht waren und es noch sind, bedarf nur des Hinweises. Kann es eine größere Schändung der Wahrheit geben, die nun schon seit fast 2000 Jahren betrieben wird?

Und *diese „Hoffnung"* stellte, wie wir schon öfter feststellten, *die Errichtung eines neuen Königreichs Israel mit dem Esseneroberhaupt als Herrscher („Gott") und einem von ihm in diesem nationalen Reich schon vorher eingesetzten König (Messias, Christus) nach der gewaltsamen Beseitigung der Fremdherrschaft dar,* was aber – als geschichtliche Lehre aus den schon fehlgeschlagenen Versuchen – nur noch mittels der Zerstörung des römischen Kaiserreiches mit Hilfe der unterworfenen und bedrückten Völker, also der Internationalisierung des Widerstands um des geplanten Umsturzes willen, möglich war.

Gleichzeitig wird aber auch durch den Hinweis „auf diese ihn umgebende Kette" (V. 20) zugegeben, daß sich Paulus gar nicht frei bewegen konnte und die als Tatsache hingestellte Versammlung nur auf dem geduldigen Papier steht.

Den *zweiten indirekten Hinweis,* daß die „Vornehmsten der Juden" nicht bei Paulus zusammengekommen sind, stellt die Erklärung dar, weder aus Qumran oder Jerusalem („Judäa") irgendwelche schriftliche Nachricht über ihn und damit auch nicht über seine Ankunft zu haben, noch sei ein „Bruder" gekommen, der von ihm „etwas Arges verkündigt oder gesagt habe" (V. 21). Diese Angabe ist verständlich, wenn wir bedenken, daß es seit Kaiser Claudius keine „Vornehmsten der Juden" mehr in Rom gab und deshalb auch niemand da war, der etwas über Paulus wußte oder Nachrichten empfangen konnte. Aus dem gleichen Grunde vermochten auch keine „Brüder" bis in jene beiden Dörfer entgegenzugehen (V. 15), wie sich dann auch der lange *„Brief an die Römer",* den doch Paulus geschrieben haben soll, von dieser historischen Situation her als *eine Fälschung* erweist. Er dürfte höchstwahrscheinlich, wie so vieles andere, in Qumrans Schreibstube entstanden sein.

Von dem Begehren, das die angeblich Versammelten als Nicht-Essener ausweist, seine Meinung über den Essenerorden („Sekte") wissen zu wollen, dürfen wir die Begründung, daß seine Bestrebungen überall auf Widerstand stießen, als ein Eingeständnis der entstandenen Situation werten (V. 22). Es fand auch keine weitere Versammlung an einem bestimmten Tage statt, wie der Wortlaut annehmen läßt (V. 23). Er gehört wieder nicht zu dem Vorhergehenden. Das läßt *„Herberge"* schließen, die doch das Gefängnis war. Es wurden also an einem von der Gefängnisverwaltung bestimmten Tage viele Gefangene in seinen Raum gelegt, zu denen er von „frühmorgens an bis an den Abend", also den ganzen Tag über, über das Reich des EO („Reich Gottes") redete, sich für den Umsturzplan („von Jesus") engagierte und aus dem „Gesetz Mose's" vortrug (V. 23). Wir können uns allerdings vorstellen, daß seine Mitbewohner kein sonderliches Interesse dafür aufgebracht haben dürften.

Dann folgt schablonenhaft das Übliche, was wohl für die Propagandatätigkeit während seiner Reisen zutraf, aber doch nicht im Gefängnis: „Etliche fielen zu, etliche aber glaubten nicht“ (V. 24). Von Bedeutung für die Beurteilung des Erfolgs der Werbung für den Umsturz und ein künftiges Essenerreich ist, was ihn Lukas diesen sich „mißhellig“ gegenüberstehenden Parteien vorhalten läßt, so daß sie ihn verließen. Es stellt Qumrans Urteil über die im Laufe von reichlich drei Jahrzehnten errungenen Erfolge in Judäa bzw. bei den in viele Länder verstreuten Judäern dar, wobei zur Charakterisierung der Situation eine Stelle aus Jesaja (6,9f), die etwas zur Zeit des Todes des Königs Usia von Juda (= Asarja; -739) betrifft, herangezogen und entsprechend auf das Jahr +61 abgewandelt wurde. Die als Helfer erwünscht waren und umworben wurden, stellten sich taub und blind, wie es heute noch geschieht, wenn etwas unerwartet Neues auf sie zugekommen ist. Der Vorwurf, „schwer mit den Ohren zu hören und mit den offenen Augen zu schlummern“ (V. 26f), drückt herbe Enttäuschung aus, Unzufriedenheit über einen nur mageren Erfolg. Deshalb hatte ja schon Paulus Jahre vorher seine Hoffnung auf die „Heiden“, d.h. die Nicht-Judäer, gesetzt, denen dann natürlich auch „das Heil Gottes“, d.h. die vom EO nach seiner Machtergreifung zu vergebenden Privilegien und Belohnungen, zufallen werde (V. 28).

Die beiden letzten Verse der Apostelgeschichte haben bei den Theologen und Historikern zu vielen, gelegentlich recht eigenartigen Spekulationen geführt, die wohl in erster Linie daraus entstanden, daß unter *„Gedinge“* eine Mietwohnung verstanden wurde (Erläuterung in der Lutherbibel zu Vers 30). Damit hat es nun wirklich nichts zu tun. Luther war Thüringer und hat dieses Wort aus dem Sprachschatz seiner Heimat übernommen, in dem *„in seinem eigenen Gedinge bleiben“* (V. 30) soviel wie *„weiterhin in den augenblicklich bestehenden Verhältnissen verbleiben“* bedeutet. *Da Paulus in Rom zu diesem Zeitpunkt mit Ketten gefesselt und streng bewacht im Gefängnis lag, besagt Vers 30 eindeutig, daß er als ein Verbrecher gegen Kaiser und Reich, der viele Jahre lang Römerhaß verbreitete, Unruhe stiftete und für einen gewaltsamen Umsturz warb, bis zu seinem Tode noch zwei Jahre inhaftiert blieb. Er muß demnach im Jahre 63 gestorben sein.* Alles Übrige: Freilassung, Reise nach Spanien, Wiederverhaftung, Hinrichtung durch das Schwert im Jahre 64, Umkommen während einer Christenverfolgung in Rom usw. usf., ist reine Spekulation ohne realen Untergrund. Wenn er „in seinem eigenen Gedinge alle aufnahm, die zu ihm kamen“ (V. 31), dann sind diejenigen Gefangenen gemeint, die zu ihm in den für viele Inhaftierte bestimmten Raum gelegt wurden, denen er „mit aller Freudigkeit unverboten“ so viel, wie er wollte, vom künftigen Essenerreich und dem Umsturzplan predigen konnte. Damit richtete er keinen Schaden mehr an.

Mit dem Tode des Paulus endet die Apostelgeschichte. Sie bricht nicht ab, wie allenthalben behauptet wird, weshalb Spekulationen über die Zeit nach der zweijährigen Gefängnishaft bis zu seinem mit Rätseln umgebenen Tode ent-

weder 64 oder 67 aufblühten, die allesamt ins Reich der Phantasie gehören. *Sein Grab ist unbekannt.* Ob er die in Jerusalem gebliebenen Apostel überlebte und damit der letzte war, läßt sich wohl schwerlich exakt ermitteln, da über diese in der wirklich *einseitig auf Paulus zugeschnittenen und daher unvollständigen Apostelgeschichte* nichts berichtet wird. *Selbst Petrus wird in ihr zum letzten Mal im Zusammenhang mit der im Jahre 48 abgehaltenen Apostelbefragung, die man fälschlich das „erste Apostelkonzil" nennt, erwähnt.*



NEUNTER TEIL

TORAFREIES ESSENERTUM



Nach der Auswertung der *„Apostelgeschichte"*, die zu einem anderen Ergebnis über den „Apostel Paulus" und seine „Heidenmission" als dem landläufig theologischen führte, ist es notwendig, auf die *„Episteln"* oder *„Briefe"*, die als die neutestamentlichen „Lehrbücher" bezeichnet werden, und davon wieder besonders auf die Paulus zugeschriebenen einzugehen.

Sie hatten zwei Aufgaben zu erfüllen: das unrühmliche Ende des Paulus zu verschleiern und dem internationalisierten Essenertum mit einer eigenen Satzung ein festes Fundament und eine Richtschnur für das Verhalten und Handeln zu geben. Unter ihnen nehmen die *„Briefe an die Römer und die Galater"*, deren Autor „Paulus" in Röm. 16,25 als von *„seinem Evangelium"* sprechen läßt, eine *Sonderstellung* ein.

Was in den Evangelien gestückelt über interne Ordensdinge eingestreut und – wenn auch nicht immer organisch mit der übrigen Darstellung verknüpft – feste Bestandteile bildet, fehlt in der „Apostelgeschichte", weil diese im Grunde genommen nur einen nüchternen und leider sehr lückenhaften Bericht über den Ablauf der Reisen und der Propagandatätigkeit der „Apostel" von +29 bis zum Jahre +58 gibt. Deshalb wurde das infolge der Internationalisierung notwendig gewordene neue Fundament gesondert in den fälschlich Paulus zugeschriebenen „Briefen an die Römer und die Galater" untergebracht. Sie beinhalten nämlich die Richtlinien und Grundsätze für die über Judäa hinaus ausgedehnte Werbung und die Organisation des Widerstands gegen die Römerherrschaft in „ausländischen bzw. fremdvölkischen (= heidnischen) Gemeinden" und dokumentieren die seit Mitte +29 mit erstaunlicher Eile und Folgerichtigkeit zustandegebrachte Veränderung. Verbriefen die Evangelien das auf den Bereich des ehemaligen Königreichs Davids beschränkte nationale bzw. nationalistische Essenertum, so die beiden „Briefe" das alle völkischen und politischen Grenzen überwindende internationalistische, das zwangsläufig in Gegensatz zu dem nationalen „Gesetz der Tora" geraten und sich von ihm weg entwickeln mußte. Konnte Jesus noch behaupten, gekommen zu sein, „das Gesetz zu erfüllen", d.h. ein neues Königreich Israel aus eigener Kraft zu schaffen, so nicht mehr Paulus, der sich zur Erreichung dieses verbissen angestrebten alten Ziels um fremde Hilfe bemühen mußte.

Da die beiden „Episteln“ aus der aufgezeigten Sicht die „Apostelgeschichte“ vervollständigen, müssen sie von den „Lehrbüchern“ abgetrennt und ihr zugeordnet werden. Denn: *Die Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas einerseits und dessen Apostelgeschichte und die „Briefe an die Römer und die Galater“ andererseits bilden keineswegs eine in sich geschlossene Einheit. Die letzte persönliche „Befehlsausgabe Jesu“ unmittelbar vor seiner Rückkehr nach Qumran („Himmelfahrt“) trennt eindeutig die beiden historischen Phasen des Essenertums voneinander: das ursprünglich rein nationalistisch-israelitische und das nach dem gescheiterten Aufstand zweckbedingt internationalistisch-judäische, das nur von jenem durch „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, . . . “ (Mt. 28,19 Anm.) gekennzeichneten Beginn der Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft am 30. Mai +29 bis eine kurze Zeit nach der Vernichtung der Ordenszentrale Qumran (+68) und der Zerstörung Jerusalems samt dem Tempel (+70) durch Titus, die den Zerfall der Essenergemeinschaft nach sich zogen, existierte. Allein in dieser nur wenige Jahrzehnte umfassenden Zeitspanne entstand und bestand das vom „mosaischen Gesetz“ freie „Urchristentum, dessen Verfälschung heute, wie wir noch zeigen werden, „Christentum“ heißt. –*

Obwohl der Klartextanteil in den „Lehrbüchern“ oder „Briefen“ gegenüber den ihnen vorangestellten „Geschichtsbüchern“ größer geworden ist, sind sie doch weiterhin stark von Allegorie, Rückschauprophetie, Dialogen, Positivierungen, Namen- und Zeitlosigkeit, Mehrdeutigkeit und Bedeutungswechsel, Verkettungen, Anbindungen (Verkoppelungen) u.dgl.m. durchsetzt. Außerdem lassen die letzten „Episteln“ eine Verlagerung der Vorgänge aus dem irdischen in den metaphysischen Bereich erkennen, und zwar in dem Maße, wie aus dem politisch-militärischen Essenertum infolge der Unerfüllbarkeit seiner gehegten Hoffnungen und Inkonsequenz das heutige synkretistische, untertänig-religiöse Christentum wurde.

Diese Tatsachen verlangen nicht nur die Beibehaltung unserer Forschungs- und Entschlüsselungsmethode, sondern auch die gleiche ausführliche Behandlung der „Briefe“, wenn alles Geschichtliche ermittelt werden soll. Ihr Wert schwankt jedoch zwischen gut und unbedeutend, ja sogar null, weshalb aus dem oben genannten Grunde nur noch die *„Briefe an die Römer und die Galater“* in der bisherigen Weise behandelt werden sollen. Die übrigen „Episteln“ und die „Offenbarung des Johannes“ verdienen jedoch eine Untersuchung hinsichtlich der Entwicklung vom erst nur nationalistischen über das internationalistische Essenertum zum Christentum, auf die hier verzichtet werden muß.

Das „Grundgesetz des International-Essenertums" oder „Urchristentums"

1. Verfasser und Entstehungszeit des sog. „Römerbriefs"

Röm. 1,1–15; 15,19–16,24:

1. Paulus, ein Knecht Jesu Chrsiti, berufen zum Apostel, ausgesondert, zu predigen das Evangelium Gottes.

2. welches er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift,

3. von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch

4. und kräftig erwiesen als ein Sohn Gottes nach dem Geist, der da heiligt, seit der Zeit, da er auferstanden ist von den Toten, Jesus Christus, unser Herr,

5. durch welchen wir haben empfangen Gnade und Apostelamt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen,

6. unter welchen ihr alle seid, die da berufen sind von Jesu Christo, –

7. allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

8. Aufs erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christum euer aller halben, daß man von eurem Glauben in aller Welt sagt.

9. Denn Gott ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelium von seinem Sohn, daß ich ohne Unterlaß euer gedenke

10. und allezeit in meinem Gebet flehe, ob sich's einmal zutragen wollte, daß ich zu euch käme durch Gottes Willen.

11. Denn mich verlangt, euch zu sehen, auf daß ich euch mitteile etwas geistlicher Gabe, euch zu stärken.

12. das ist, daß ich samt euch getröstet würde durch euren und meinen Glauben, den wir untereinander haben.

13. Ich will euch aber nicht verhalten, liebe Brüder, daß ich mir oft habe vorgesetzt, zu euch zu kommen (bin aber verhindert bisher), daß ich auch unter euch Frucht schaffe gleichwie unter andern Heiden.

14. Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Ungriechen, der Weisen und der Unweisen.

15. Darum, soviel an mir ist, bin ich geneigt, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

15,19–33:

19. . . . , also daß ich von Jerusalem an und umher bis Illyrien alles mit dem Evangelium Christi erfüllt habe

20. und mich sonderlich geflissen, das Evangelium zu predigen, wo Christi Name nicht bekannt war, auf daß ich nicht auf einen fremden Grund baute,

21. sondern wie geschrieben steht: „Welchen nicht ist von ihm verkündigt, die sollen's sehen, und welche nicht gehört haben, sollen's verstehen.

22. Das ist auch die Ursache, warum ich vielmal verhindert worden, zu euch zu kommen.

23. Nun ich aber nicht mehr Raum habe in diesen Ländern, habe aber Verlangen, zu euch zu kommen, von vielen Jahren her,

24. so will ich zu euch kommen, wenn ich reisen werde nach Spanien. Denn ich hoffe, daß ich da durchreisen und euch sehen werde und von euch dorthin geleitet werden möge, so doch, daß ich zuvor mich ein wenig an euch ergötze.

25. Nun aber fahre ich hin gen Jerusalem den Heiligen zu Dienst.

26. Denn die aus Makedonien und Achaja haben willig eine gemeinsame Steuer zusammengelegt den armen Heiligen zu Jerusalem.

27. Sie haben's willig getan, und sind auch ihre Schuldner. Denn so die Heiden sind ihrer geistlichen Güter teilhaftig geworden, ist's billig, daß sie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst beweisen.

28. Wenn ich nun solches ausgerichtet und ihnen diese Frucht versiegelt habe, will ich durch euch nach Spanien ziehen.

29. Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen des Evangeliums Christi kommen werde.

30. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott,

31. auf daß ich errettet werde von den Ungläubigen in Judäa, und daß mein Dienst, den ich für Jerusalem tue, angenehm werde den Heiligen,

32. auf daß ich mit Freuden zu euch komme durch den Willen Gottes und mich mit euch erquicke.

33. Der Gott aber des Friedens sei mit euch allen! Amen.

16,1–24:

1. Ich befehle euch aber unsere Schwester Phöbe, welche ist im Dienste der Gemeinde zu Kenchreä,

2. daß ihr sie aufnehmet in dem Herrn, wie sich's ziemt den Heiligen, und tut ihr Beistand in allem Geschäfte, darin sie euer bedarf; denn sie hat auch vielen Beistand getan, auch mir selbst.

3. Grüßet die Priscilla und den Aquila, meine Gehilfen in Christo Jesu,

4. welche haben für mein Leben ihren Hals dargegeben, welchen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinden unter den Heiden.

5. Auch grüßet die Gemeinde in ihrem Hause. Grüßet Epänetus, meinen Lieben, welcher ist der Erstling unter denen auch Achaja in Christo.

6. Grüßet Maria, welche viel Mühe und Arbeit mit uns gehabt hat.

7. Grüßet den Andronikus und den Junias, meine Gefreundeten und meine Mitgefangenen, welche sind berühmte Apostel und vor mir gewesen in Christo.

8. Grüßet Amplias, meinen Lieben in dem Herrn.

9. Grüßet Urban, unsern Gehilfen in Christo, und Stachys, meinen Lieben.

10. Grüßet Apelles, den Bewährten in Christo. Grüßet, die da sind von des Aristobulus Gesinde.

11. Grüßet Herodion, meinen Gefreundeten. Grüßet, die da sind von des Narzissus Gesinde in dem Herrn.

12. Grüßet die Tryphäna und die Tryphosa, welche in dem Herrn gearbeitet haben. Grüßet die Persis, meine Liebe, welche in dem Herrn viel gearbeitet hat.

13. Grüßet Rufus, den Auserwählten in dem Herrn, und seine und meine Mutter.

14. Grüßet Asynkritus, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen.

15. Grüßet Philologus und die Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen.

16. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Gemeinden Christi.

17. Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr achtet auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weichet von ihnen.

18. Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem Bauche; und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen.

19. Denn euer Gehorsam ist bei jedermann kund geworden. Derhalben freue ich mich über euch; ich will aber, daß ihr weise seid zum Guten, aber einfältig zum Bösen.

20. Aber der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in kurzem. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch!

21. Es grüßen euch Timotheus, mein Gehilfe, und Luzius und Jason und Sosipater, meine Gefreundeten.

22. Ich, Tertius, grüße euch, der ich diesen Brief geschrieben habe, in dem Herrn.

23. Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Wirt. Es grüßt euch Erastus, der Stadt Rentmeister, und Quartus, der Bruder.

24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Im Laufe der letzten Jahre sind auch von Theologenseite immer wieder die Fragen aufgeworfen worden, ob P a u l u s tatsächlich die ihm zugeschriebenen Briefe verfaßt habe und wann dies geschehen ist. Befriedigende Antworten gibt es noch nicht. Sie waren auch gar nicht zu erwarten, weil der Allegoriecharakter der Darstellung nicht erkannt wurde. Die „Forscher" behandelten den Wortlaut als Klartext, der ganz natürlich nicht zu einem einwandfreien Ergebnis gelangen ließ.

Die Hauptschuld daran trägt wohl – wie bei der Auffassung des ganzen Bibelinhalts –, daß den Bibelwörtern die heutigen Bedeutungen unkritisch und damit unverantwortlich beigelegt wurden, ohne nach ihrem ursprünglichen Sinn zu fragen. Diese Zurückprojektion der heutigen Wortinhalte bewirkte folgenschwere Irrtümer und Falschauffassungen über den Bibelinhalt und führte zu Geschichtsfälschungen, die in allen Büchern und Schriften, die sich mit offenbarungsreligiösen Themen befassen, entgegentreten. Diese müssen somit ebenfalls erst entallegorisiert werden, will man daraus die geschichtliche Wahrheit erfahren. Es lag und liegt noch im Interesse der Kirchen, dieses Falsche um ihrer Existenz willen zu pflegen und aufrechtzuerhalten, wobei heute an die Stelle der einst brutalen Verfolgungen und Bestrafungen ihrer Gegner unauffällige, heimliche, hinterhältige, die Betroffenen im bürgerlichen und beruflichen Leben schädigende Auswirkungen getreten sind, die eindeutig beweisen, daß die Inquisition unter dem Schutze demokratischer Staatswesen fortbestehen darf. –

Den Problemen der Verfasserschaft und der Datierung kommen wir nur bei, wenn wir die Allegoriebedeutungen der im Christentum zu Standardbegriffen gewordenen Wörter zuverlässig festzustellen vermögen. Dabei haben wir *die schwerwiegende Zäsur in der Entwicklung des Essenertums,* die durch den fehlgeschlagenen Jesus-Aufstand bestimmt ist, zu berücksichtigen. *Politisch und militärisch war Qumran wieder auf dem Nullpunkt angelangt, was aber nicht dazu führte, auf die schon aus der Makkabäerzeit stammenden Pläne und Ziele zu verzichten.* Im Gegenteil! Nicht Resignation war die Folge, sondern Hinwendung zum weltreichweiten Anarchismus, um die Macht der Römer zu schwächen und auf diesem „teuflischen" Umwege doch noch zum nationalistischen Essenerreich zu gelangen. *Es heißt also, zwei Phasen scharf auseinanderzuhalten*: 1. die Zeit bis zum Scheitern des Aufstands im April +29, die durch militanten essenischen Nationalismus mit einem unversöhnlichen Römerhaß als Triebfeder und den historischen Jesus, den Führer eines Aufstands mit einem qumraneigenen Heer, gekennzeichnet ist, und 2. die Zeit seit der Befehlsausgabe für die weitere Tätigkeit Ende Mai 29 und der sogenannten „Ausgießung des heiligen Geistes" am 9. Juni, womit die internationale Phase mit der Gründung von ausländischen oder „heidnischen" Gemeinden als Voraussetzung für die Ausbildung des „Urchristentums" und der Erinnerung an das, was „Jesus der Christus" getan hatte, begann.

Nationalismus und grenzenüberschreitende Internationalisierung einerseits und Aufstandstätigkeit in einem geographisch begrenzten Bereich und Vorbereitung eines endgültigen Umsturzes auf Weltreichsebene unter Verwendung der gleichen aus der nur nationalistischen Phase stammenden Begriffe bei der Darstellung andererseits charakterisieren die konträre Situation, die zwangsläufig zu einer Veränderung der Wortinhalte führen mußte. Diese rasche, planmäßig vorgenommene *Bedeutungsverdoppelung*, die eindeutig der Verschleierung und Tarnung des für die Zukunft Geplanten diente, ist seither noch nicht

erkannt und in Rechnung gesetzt worden. Oder anders ausgedrückt: *Jesus, Christus und Evangelium,* um zunächst nur diese zu nennen, müssen seit Beginn der Internationalisierung des Widerstands, der durchaus anarchische Züge trägt, notwendig etwas anderes als vorher meinen, weil das damit Bezeichnete in noch unbestimmter, wunsch- und hoffnungerfüllter Zukunft lag. *Sie sind zu Symbol- und Programmbegriffen der für die zur Erreichung der immer gleichen Ziele typischen Absichten und Maßnahmen Qumrans gemacht worden,* die für das mitverantwortlich sind, was wir heute Christentum zu nennen pflegen. Wenden wir uns nun dem oben wiedergegebenen Text selbst zu! –

Dieser Bedeutungswandel, der schon in der Apostelgeschichte eine Rolle spielt, tritt typisch bereits in Vers 1 entgegen. P a u l u s wird als *„Knecht Jesu Christi“*, d.h. – wörtlich genommen – als sein Mitkämpfer oder Gefolgsmann, bezeichnet, obwohl er ihn überhaupt nicht gekannt hat. Wie und warum die *„Berufung zum Apostel“* erfolgte, ist bereits im Rahmen der „Apostelgeschichte“ ausführlich erörtert worden. Es war ein von der Essenerführung in Qumran betriebenes Tauschgeschäft, das sich im geheimen abspielte und fernab von Jerusalem und Judäa realisiert wurde – wofür Gal. 1,11–17 den Beweis erbringt. Doch er wurde nicht unter die zwölf Apostel, die erste Garnitur, aufgenommen, sondern „ausgesondert“, d.h. ihnen nebengeordnet, wie wir noch näher sehen werden. Und er propagierte nicht das *„Evangelium Jesu Christi“*, also nicht die „Frohbotschaft von dem im Jahre 28 kurz bevorstehenden nationalessenischen Aufstand“ in Palästina, sondern die „Frohbotschaft von dem erneuerten, auf die Zukunft ausgerichteten und auf Weltreichsbasis abgestellten Umsturzplan des Essenerobehaupts“ (EO), der eindeutig anarchistische Züge trägt.

Die einst in zäher Zielstrebigkeit betriebene innere Zersetzung der römischen Truppenteile und die Bildung geheimer Essenervereinigungen, die der Aufstandsvorbereitung dienten, wurden, wie schon die Beispiele in der Apostelgeschichte belegen, seit Beginn der Internationalisierung des Widerstands konsequent fortgesetzt und überall da betrieben, wo sich als Folge der Essenerverfolgung durch Saulus aus Jerusalem und Judäa geflüchtete ordenstreue Essener niedergelassen hatten. Auf diese Personen stützten sich sowohl Paulus als auch die übrigen „Reiseapostel“, wenn sie ihre Propagandatätigkeit in einem Ort aufnahmen und „Gemeinden“ gründeten, die wir durchaus als Anarchistenvereinigungen bezeichnen dürfen.

Auf Grund dieser Tatsachen dürfen wir *„Knecht Jesu Christi“* und *„Evangelium Gottes“* nicht auf die mit dem mißlungenen Aufstand abgeschlossenen Bestrebungen und Verhältnisse zurückbeziehen, sondern auf das, was die auf „Hoffnung“ abgestellte zukunftgerichtete Tätigkeit verlangte. Das aber war *der neue Umsturzplan Qumrans: „das Evangelium Gottes“ und personifiziert „Jesus Christus“ in der Bedeutung von „Umsturzplan des Essenerobehaupts, der wieder einen Aufstandsführer wie ehedem Jesus und einen vorherbestimmten König des Essenerreichs („Christus“) vorsah (V. 4.6.8). Mit Jesus und*

Christus – einzeln oder kombiniert –, stellvertretend auch „Herr", ist, wie schon in der Apostelgeschichte so auch in allen angeblichen Apostelbriefen, niemals – es sei denn, wir finden „Herr" davorgesetzt! (V. 7) – *der historische Jesus gemeint.* Jene sind nunmehr an seiner Tätigkeit orientierte synonyme Symbolbegriffe, die in erster Linie der Verschleierung und Tarnung des staatsgefährlichen Wirkens des Essenerordens dienen mußten. Die Wörter und Begriffe erhielten dadurch eine zweite Bedeutung zugelegt, d.h. es trat neben ihren Normalinhalt ein allegorischer, wodurch wahrscheinlich den römischen Herren und ihren Anhängern der Einblick in die wahren Absichten Qumrans verwehrt werden sollte. Das Schicksal des Paulus zeigt allerdings, daß eine vollständige Geheimhaltung nicht mehr wie einst in Palästina möglich war.

Es wurde aber auch noch anderen in den Evangelien gebräuchlichen Wörtern die Bedeutung *„Umsturzplan"* zugelegt. Das trifft z.B. für *„Sohn"* zu. Aus *„seinem* – d.h. des Gottes Esseneroberhaupt – *Sohn, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch"* (V. 3), dürfen wir keinesfalls auf ein blutsverwandtschaftliches Verhältnis schließen. Da in der Allegorie *„von dem Samen Davids"* nach dem Vorbild König Davids und *„Fleisch"* Heer bedeuten, besagt jener Satz, *daß Paulus „den Umsturzplan des EO (V. 1 und 4), der nach dem Vorbild Davids auf Grund des vorhandenen (Essener-)Heeres entstand, begeistert propagierte.* Und dieser *„Sohn Gottes* = Umsturzplan Qumrans habe sich *„kräftig erwiesen nach dem Geist"*, der unversöhnlichen Römerfeindschaft, der da Privilegien usw. nach erreichtem Ziel in Aussicht stellt („heiligt"; V. 4), seitdem er nach dem gescheiterten Aufstand wieder aufgegriffen – und den veränderten Verhältnissen entsprechend auf eine neue Basis gestellt – worden ist, was biblisch „Da er auferstanden ist von den Toten, Jesus Christus, der Herr", heißt. Eindeutiger als hier kann wohl nicht ausgedrückt werden, daß nicht der historische Jesus von den Toten auferstand, sondern Qumran den Aufstands- bzw. Umsturzplan „auferstehen" ließ, der durch die Gefangennahme Jesu wertlos geworden – „gestorben" – war.

Wenn wir nun mehrfach in Kap. 16 genau wie in Kap. 1 bei der Charakterisierung einer Betätigung usw. „in Christo Jesu (V. 3), in Christo (V. 5.7.9f), im oder in dem Herrn (V. 8.11–13), in oder unter seinem Namen" (1,5) und „Christi Name" (15,20) lesen, dann ist ebenfalls – personifiziert – der Umsturzplan gemeint. Um ihn dreht sich alles, der, selbst wenn die verwendeten Begriffe einen anderen Eindruck erwecken, kein mitleidiges Zurückschauen und Nachtrauern gestattete. Die Probleme und Aufgaben waren andere und, am Jesus-Aufstand gemessen, größere geworden. Jeder weitab von der Zentrale Qumran tätige „Apostel" konnte nicht mit raschen Weisungen von dort rechnen und war in schwierigen und gefährlichen Lagen auf sich selbst gestellt, die es Paulus nicht nur einmal vorziehen ließen, sich zu verbergen oder in andere Orte zu fliehen.

Danach hatte Paulus auch nicht *Gnade* wegen seiner rücksichtslosen Essenerverfolgungen und das *Apostelamt* durch die Person „Jesus Christus" empfangen

(1,5), sondern durch das EO um der Rettung und Durchführung seines Umsturzplans willen. Seine Verbreitung außerhalb Palästinas konnten nur Fanatiker zustandebringen, die die Fähigkeiten besaßen, Nicht-Judäer („Heiden") in anderen Provinzen für einen Umsturz im Römerreich zu fanatisieren und allein auf Grund ihres Vertrauens auf seine zukünftige Verwirklichung zu unbedingtem Gehorsam zu verpflichten, und das ausschließlich, um weiter nichts als ein nationalistisches Essenerreich beiderseits des Jordans schaffen zu können (V. 5). Ihnen wurde – anders ausgedrückt – zugemutet, einen Stier umzubringen, damit ihre Hintermänner eine Handvoll Rindfleisch erhielten. Den machtpolitischen Interessen Qumrans kam allerdings der durch die rücksichtslose Ausbeutung der Reichsprovinzen allenthalben vorhandene Römerhaß zustatten, der sich für seine Ziele, wie die Gründung von „Gemeinden" im Ausland beweist, vortrefflich mißbrauchen ließ – bis heute, wo die nunmehr Christen genannten Essenernachfolger noch immer dieses mißverstandene „Reich Gottes" und die „Weltkönigsherrschaft Christi" verwirklichen wollen.

Sollten noch Zweifel darüber bestanden haben, daß die Essenergemeinschaft, aus der sich nach der Zäsur über das Urchristentum das Christentum entwickelte, eine machtgierige Anarchisten- und Widerstandsorganisation gegen die Römerherrschaft geworden ist, so dürften sie wohl schon durch die wenigen Belege endgültig beseitigt worden sein. Sowohl die Apostelgeschichte als auch die „Briefe" sind, wie wir noch sehen werden, voll davon. „Herr, Jesus, Christus, Jesus Christus, Christus Jesus, Sohn, Gottes Sohn" usw. haben sich als doppelinhaltliche Tarnbegriffe und Synonyme erwiesen, die das staatsgefährliche Treiben der essenischen und danach christlichen Anarchisten und Widerstandskämpfer, die ausschließlich gruppenegoistisch-nationalistischen Interessen dienten, verschleiern mußten. Die aus dem Geheimcharakter des Essenerordens resultierende und deshalb auch in der Gemeinschaftssatzung verankerte Beherbergungs- und Beköstigungspflicht gegenüber „reisenden Brüdern" gestattete außerdem eine nahezu kostenlose Propagandatätigkeit für Qumrans weitgesteckten Ziele. –

Zu diesen *„Berufenen"* (V. 6f), die auf die Verwirklichung eines Umsturzes vertrauen sollten, läßt der Autor von Paulus auch *„die zu Rom sind"* zählen, die er als die *„Liebsten Gottes"* (= des EO) und die *„berufenen Heiligen"* (= in Rom lebenden Essener) bezeichnet und ihnen Wohlwollen und Frieden vom Qumranoberen („Gott"), des Paulus' Auftraggeber („unserm Vater"), und vom Herrn Jesus Christus, dem letzten Aufstandsführer, zusichert (V. 6f). Deshalb dankt er vorrangig ihretwegen dem EO, seinem „Gott", weil man im ganzen Römerreich („in aller Welt") von ihrem festen Vertrauen in den Plan spreche (V. 8).

Wörtlich genommen, braucht ein solches Lob der Essener in Rom durchaus nicht abwegig zu erscheinen, denn die dort wohnenden hätten doch immerhin in der Residenz des Kaisers, der exponiertesten Stelle des Weltreichs, gewirkt, dessen Macht sie zu zerstören helfen sollten. Es ließe sich auch verstehen, daß

Paulus eine so wichtige Gemeinde gern besucht (V. 9f) und unmittelbar mit zweckdienlichen Informationen aus Qumran („geistliche Gabe“) versehen hätte, um ihren Widerstandswillen zu stärken (V. 11). Er benennt das EO („Gott“), dem er aus seinem Römerhaß für die Verwirklichung des Umsturzplans diene („in meinem Geiste am Evangelium von seinem Sohn“), zum Zeugen dafür, daß er ihrer unablässig gedenke (V. 9) und bei jeder Huldigung („Gebet“) den Befehl für eine Reise zu ihnen erflehe (V. 10), damit er hinsichtlich seiner und ihrer Zukunftshoffnungen Übereinstimmung herstellen könne (V. 12). Doch alledem widersprechen die Angaben in 15,23. 25. 29–33 und im ganzen Kapitel 16. Danach müßte der Brief zur Zeit seiner Rückkehr von der letzten Propagandareise im Mai des Jahres 58 geschrieben worden sein. Doch seit 49, als Kaiser Claudius die Essener aus Rom vertrieb, gab es dort keine Gemeinde mehr. Priscilla und Aquila waren auf keinen Fall (s. unten!) nach Rom zurückgekehrt und auch seine Mutter lebte nicht dort, wie aus 16,3 und 13 geschlossen werden müßte. Demnach kann auch „unsre Schwester Phöbe“ nicht den Brief befördert haben und der römischen Gemeinschaft empfohlen worden sein, weil es eben keine mehr gab.

Die Aufzählung der Namen in Kapitel 16 ist in ganz anderer Hinsicht Bestand- bzw. Schlußteil der Darstellung der „Aposteltätigkeit“ des Paulus und bildet deshalb den eigentlichen Abschluß der Apostelgeschichte. Es beinhaltet nämlich die *Verabschiedung des Paulus von seinen Freunden und Helfern,* die in den verschiedenen Orten der von ihm durchreisten kleinasiatischen Länder lebten, was aber wiederum bedeutet, daß die oben davor zitierten Teile des „Römerbriefs“ sowohl Rechtfertigung als auch Schlußbilanz seines Wirkens darstellen und die verschlüsselte geschichtliche Wahrheit enthalten.

Wegweiser zu ihr ist die so gern zur Verschleierung verwendete situationsumkehrende *Positivierung,* die u.a. dazu diente, unüberwindlichen Zwang als Handeln aus Freiwilligkeit, Furcht und Angst als Freude ausgeben zu können. Das geht besonders deutlich aus 15,23 und 29 hervor. Es hätte „nicht mehr Raum in diesen Ländern“ weist auf seine Gefangennahme hin, durch die seine Tätigkeit zwangsläufig beendet worden war, und sein „Verlangen, nach Rom zu kommen“, verschleiert seine zwangsweise Verbringung als Strafgefangener nach Rom, um sich vor dem kaiserlichen Gericht zu verantworten. In Vers 19 erhalten wir den Grund dafür genannt. Da *„Segen“* die Anerkennung oder Bestätigung eines gewordenen, zumeist selbstverschuldeten Zustands und *„Evangelium Christi“* die Frohbotschaft von der Befreiung von der Römerherrschaft durch Qumrans Umsturzplan bedeuten, besagt diese Angabe entschlüsselt, daß Paulus die volle Verantwortung für seine reichsgefährliche Betätigung zu tragen habe und „durch den Willen Gottes“ nach Rom komme, mit dem hier aber nicht das EO, sondern *Kaiser N e r o* (54–68) gemeint ist, denn dieser hatte den Befehl gegeben, ihn vor sein Gericht zu stellen.

Vers 24 enthält die irreführende Realerläuterung von „zu euch zu kommen“, die auch hier keinerlei Wert besitzt und um der geschichtlichen Wahrheit willen

übergangen werden muß. Folgerichtig verlangt dies aber auch, das Positivierte durch das Gegenteil zu ersetzen. Paulus wurde als ein streng bewachter Strafgefangener nach Rom gebracht. Wie hätte er dann als ein freier Mann danach nach Spanien reisen wollen, wo es vermutlich überhaupt keine Essener gab?! Die „Errettung von den Ungläubigen (= Römern) in Judäa erfolgte, wie wir aus der Apostelgeschichte wissen, nicht (V. 30f), weshalb er wohl kaum „mit Freuden" nach Rom, wo er doch mit einem Todesurteil rechnen mußte, gegangen ist und es außerdem keine Essenergemeinde mehr gab, zu der er hätte gehen können. –

Obwohl L u k a s schon in Apg. 19,21 rückschauprophetisch den „Wunsch" äußern läßt, wenn er in Jersualem gewesen sei, auch noch nach Rom gehen zu müssen, und von ihm gefordert wird (23,11), sich dort ebenso standhaft wie in Jerusalem für den Plan des EO einzusetzen, entbehren doch die Angaben in 1,8–15 jeder Wahrscheinlichkeit. Insbesondere läßt die fast vollständige klartextliche Darstellung aufmerken, die üblicherweise entweder die nachfolgende Realerläuterung eines Verkettungssatzteils oder aber die zumeist umfangreichere vorangestellte einer Verkoppelung kennzeichnet und in beiden Fällen wegen ihres bewußt irreführenden Inhalts wertlos ist, also ebenfalls um der Ermittlung der historischen Wahrheit willen übergangen werden muß. Bei der genannten Stelle haben wir es tatsächlich mit dem *Vorspannteil* zu tun, *dessen Anbindungsstichwort „das Evangelium"* (= der „Umsturzplan") in Vers 15 der allein brauchbare und eine verschlüsselte echte Aussage enthaltende kürzere Allegorieteil folgt (V. 16f; s.d.folg. Kap.!) und mit dem nur zum Schein begründenden „Denn" beginnt.

Wenngleich der Begrüßungsteil dieses „Briefes" (1,1–7) anzunehmen gestattet, daß er nach Rom geschrieben worden ist, so ruft doch die nur allgemeine namenlose Adressierung an „Alle, die zu Rom sind" (V. 7), Bedenken und Zweifel hervor. Auch im Schlußsatz (15,33) heißt es ohne die sonst üblichen konkreten Angaben nur: „Der Gott des Friedens sei mit euch allen!" Schließlich fehlt, wem der Brief ausgehändigt werden sollte (16,1).

Als Absendeort ist bisher, obwohl in Apg. 20,2f kein Ort genannt wird, in dem sich Paulus in „Griechenland" aufhielt, wegen der für die „Gemeinde in Kenchreä" tätigen „Schwester Phöbe" *Korinth* angenommen worden, aus dessen Bereich Paulus höchstwahrscheinlich zu Beginn des Jahres 58 die letzte Rückreise antrat. Doch damit stimmen wieder die übrigen Angaben nicht überein. So ist er auf seinen Reisen nach Ausweis der Apostelgeschichte niemals nach *Illyrien* (15,19), dem langgestreckten Land an der Nordostküste des Adriatischen Meeres, das heute zu Jugoslawien gehört, gekommen. Dann liegt, wie schon oben erwähnt, in den Versen 23–25 eindeutig positivierende Rückschauprophetie vor, denn: „Nun ich nicht mehr Raum habe in diesen Ländern (Kleinasiens und Griechenlands), habe aber Verlangen, zu euch zu kommen" (V. 23), konnte erst gesagt werden, als er verhaftet, nach Cäsarea gebracht, dort ins Gefängnis geworfen und dadurch seine Reisetätigkeit zwangsweise beendet

worden war und es feststand, daß er dem kaiserlichen Gericht in Rom zugeführt werden würde. Das war gegen Ende 60 der Fall. Doch schon seit Beginn der Gefängniszeit um Mitte 58 besaß er keine Möglichkeit mehr, Briefe zu schreiben und Boten abzuschicken. Welcher Statthalter hätte es seinem erbitterten Feind erlaubt, die Subversionstätigkeit aus dem Gefängnis heraus mit anderen Mitteln fortzusetzen?!

Auf dieses typische Beispiel der verschleiernden Positivierung nach alttestamentlicher Manier ist schon oben hingewiesen worden. Seitdem sich Paulus in Gewahrsam befand, war es ihm unmöglich, frei zu entscheiden und Reisen zu planen. Auch das EO konnte ihm nicht mehr befehlen. Da wir aus der Apostelgeschichte wissen, daß der Gefangene unter strenger Bewachung gefesselt nach Rom gebracht wurde, erweist sich Vers 24 auch von daher als die irreführende, völlig wertlose Realerläuterung von „(Ich) habe aber Verlangen, zu euch zu kommen“ (V. 23). Die Absicht, nach *Spanien* reisen zu wollen, stellt somit eine der Irreführung dienende Erfindung des Autors dar (15,24 und 28), was die theologische Paulus-Forschung nicht erkannt hat. –

„Nun aber fahre ich hin gen Jerusalem, den Heiligen (= „Essenern“) zu Dienst“ (15,25), ließe vermuten, daß der Brief kurz vor der Rückreise aus einem unbekannten Ort Südgriechenlands und Anfang 58 geschrieben sein könnte, wenn nicht die in den Versen 28–32 enthaltene positivierende Rückschauprophetie entgegenstünde. Die Begründung der Reise nach Jerusalem, eine von den Anhängern in Makedonien und Achaja „willig zusammengelegte“ Geldspende („Steuer“) den dortigen „armen“ Essenern („Heiligen“) überbringen zu müssen, verdient keine Glaubwürdigkeit. Davon weiß auch der Verfasser der Apostelgeschichte nichts. Er berichtet vielmehr von einem Durcheilen der Landschaften während der dritten Reise, ganz besonders aber auf dem Rückwege, wo Paulus geradezu die größeren Orte ängstlich mied. Diese Steuerangelegenheit mitsamt ihrer Begründung und die „armen Heiligen zu Jerusalem“ sind tatsächlich eine wertlose Zutat des Verfassers, denn sie gehören eindeutig zur *Realerläuterung* (V. 26–28) des verkettenden *„den Heiligen zu Dienst“* (V. 25).

Über die Bedeutung von „mit vollem Segen des Evangeliums Christi (nach Rom) kommen“ (V. 29) wurde oben bereits gesprochen. Den Inhalt der Verse 29–32 als *Zeitangabe* aufgefaßt, müßte dieser „Brief“, wenn ihn Paulus wirklich hätte diktieren können, im Gefängnis zu Cäsarea nach dem Dienstantritt des Statthalters Festus und dem Besuch von König Agrippa II. bei ihm, die sich angeblich erst da zu seiner Verbringung nach Rom entschlossen haben sollen, und damit in der zweiten Hälfte des Jahres 60 verfaßt worden sein. Doch dazu hätte sich der Schreiber Tertius (16,22) in den Gefängnisraum begeben müssen, um das, was der gefesselte Paulus diktierte, aufs Pergament bringen zu können. Es gab somit keinerlei Möglichkeit für ihn, einen Brief mit staatsgefährlichem Inhalt schreiben lassen und dazu noch von Kenchreä oder Korinth auf dem Peloponnes aus absenden zu können (16,1).

Weisen schon die aufgezeigten Zusammenhänge unmißverständlich darauf hin, daß der „Apostel“ nicht der Verfasser dieses „Briefes“ gewesen sein kann, so enthält Kapitel 16 noch weitere unübersehbare Beweise für diese Feststellung. Überprüfen wir die Liste derer, die nach bisheriger Auffassung von den anonymen Briefempfängern in Rom gegrüßt werden sollten, dann müßten diese zur Überbringungszeit auch in der Stadt gewohnt haben. Der Zelttuchweber A q u i l a und seine Ehefrau P r i s c i l l a hatten Rom und Italien auf Grund des von Kaiser Claudius im Jahre 49 gegen die Judäer in Rom erlassenen Ausweisungsbefehls verlassen. Sie nahmen Paulus vermutlich Anfang 50 in *Korinth* auf und beschäftigten ihn (Apg. 18,2f). Anfang 52 nahm er dieses Ehepaar auf seiner Rückreise zu Schiff bis *Ephesus* mit (Apg. 18,18), wo es offenbar geblieben, also nicht wieder nach Rom zurückgekehrt ist. C l a u d i u s starb im Jahre 54, was es als unwahrscheinlich erscheinen läßt, daß bis zur Gefangennahme des Paulus i.J. 58 wieder eine größere Anzahl Judäer in Rom ansässig geworden sein können.

E p ä n e t u s, der als „der Erstling“ unter den Anhängern in der Provinz Achaja bezeichnet wird, dürfte wohl ebenfalls in seiner Heimat geblieben sein (Röm. 16,5). Des Paulus' Mutter (16,13) war in Tarsus zuhause und lebte um diese Zeit vermutlich nicht mehr, als ihr Sohn den Brief habe niederschreiben lassen, denn zwischen seinem ersten Auftreten in Jersualem bei der Steinigung des Stephanus und diesem Zeitpunkt lagen wohl gegen dreißig Jahre. Die bloße Aufzählung der Namen derer, die den „Apostel“ irgendwie und irgendwo unterstützten oder sich aktiv an der Werbung für den Umsturzplan beteiligten, gestattet keine Nachprüfung auf ihre Richtigkeit, da sie in der Apostelgeschichte nicht belegt sind.

Das ist auch nicht erforderlich, weil die aufgezeigten Irrtümer und Unmöglichkeiten völlig ausreichen, sich ein Urteil zu bilden und *die bisherigen Annahmen hinsichtlich der Verfasserschaft und der Entstehung des fingierten „Briefs an die Römer“ als falsch abzulehnen. Paulus scheidet somit völlig aus.* Die wiederholte Verwendung von Rückschauprophetie läßt eine Entstehung nach seiner Lebenszeit, die an einem unbekannten Tage des Jahres 63 im römischen Gefängnis endete, vermuten, was wiederum folgern läßt, daß dieser „Brief“ für ganz andere Zwecke geschaffen worden sein muß. Das belegen schon die „Ermahnungen“, die im gemeindelosen Rom ins Leere gegangen wären, die Begrüßung mit dem „heiligen Kuß“, der so zum Kennzeichen der Römerfeindschaft gemacht wurde, und die Aufforderung, auf diejenigen zu achten und sich von ihnen fernzuhalten, die Anhänger abzuwerben und Ärger zu stiften versuchten („Zertrennung und Ärgernis anrichten“; V. 17), weil sie nicht dem essenischen Zukunftsplan, sondern infolge der Unterstützung der Römer ihren eigenen Vorteilen („ihrem Bauche“; V. 18) dienten und die dem EO naiv und blind vertrauenden Romgegner („unschuldigen Herzen“) zum Abfall zu verführen suchten.

Überblicken wir zunächst insbesondere die Darstellung in dem dem Kapitel

15 entnommenen Teil, dann gibt sie sich als eine Klitterung von einige Jahre auseinanderliegenden Ereignissen zu erkennen. Der Autor hat die Rückkehr von der letzten Reise nach Jerusalem gegen Mitte 58 und die Entscheidung des Statthalters Festus und des Königs Agrippa II. in der zweiten Hälfte von 60, ihn vom Kaiser aburteilen zu lassen, in der Weise miteinander verquickt, daß er Darstellungsteile der Apostelreise und der Strafgefangenschaft in Cäsarea einander abwechseln ließ. So gehören die Verse 19–21, 25–28 und 30f zu ersterer, die dazwischenliegenden 22–24, 29 und 32 zu letzterer.

Streng genommen, bildet schon 15,19–33 den Schluß der Apostelgeschichte (V. 33: „Der Gott aber des Friedens sei mit euch allen!"), denn Kapitel 16 stellt eindeutig die ihm zugeschriebene Verabschiedung von seinen Freunden und Helfern dar, denen er wohl kaum aus dem Gefängnis heraus solche Ermahnungen, die gleichzeitig Forderungen an die Auslandsessener hinsichtlich ihres Verhaltens enthalten, zu geben vermochte. Was den *Verfasser* betrifft, so gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir den *Schreiber, der sich Tertius nennt* (16,22) auch für diesen halten, dem zahlreiche einwandfreie Nachrichten über die Vorgänge an der Propagandafront, aber auch eine Schriftrollen-Bibliothek insbesondere der „Bücher des Alten Testaments" zur Verfügung standen, der die Erfordernisse für die Weiterentwicklung des internationalisierten Essenertums kannte, aber auch die Allegoriesprache so ausgezeichnet beherrschte, daß er den Autoren der anderen Bibelbücher ebenbürtig zur Seite gestellt werden muß.

Diese Tatsachen verweisen hinsichtlich des *Entstehungsorts* – auch der übrigen neutestamentlichen „Lehrbücher" („Episteln") in die Schreibstube des Mehrzweckeinternats Qumran und auf jene Schriftstellergemeinschaft, deren Angehörige dann auch die Evangelien verfaßten. *Kein „Apostel" hat an den „Briefen" mitgewirkt,* auch Petrus und Johannes nicht! Sie sind ihnen zugeschrieben worden, um ihrem Inhalt ein größeres Gewicht und hauptsächlich unantastbare Autorität zu verleihen. Diese Absicht hat reiche Frucht getragen. Der Erfolg wirkt noch heute überdeutlich nach!

2. Wesen und Wirken des Esseneroberhaupts

Röm. 1,16–32:

> 16. (Denn) ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.
>
> 17. Sintemal darin offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben".
>
> 18. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose

Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

19. Denn was man von Gott weiß, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbart,

20. damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben,

21. dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott noch ihm gedankt, sondern sind in ihrem Dienst eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

22. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden

23. und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere.

24. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an sich selbst,

25. die, die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lüge und haben geehrt und gedient dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer, der da gelobt ist in Ewigkeit. Amen.

26. Darum hat sie Gott auch dahingegeben in schändliche Lüste: denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen;

27. desgleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes und sind aneinander erhitzt in ihren Lüsten und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihres Irrtums (wie es denn sein sollte) an sich selbst empfangen.

28. Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn, zu tun, was nicht taugt,

29. voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Neides, Mordes, Haders, List, giftig, Ohrenbläser,

30. Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hoffärtig, ruhmredig, Schädliche, den Eltern ungehorsam,

31. Unvernünftige, Treulose, Lieblose, unversöhnlich, unbarmherzig.

32. Sie wissen Gottes Gerechtigkeit, daß, die solches tun, des Todes würdig sind, und tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.

Handelte es sich in den Eingangsversen dieses ersten Kapitels bei den angeblichen Wünschen und Absichten des Paulus, nach Rom reisen zu wollen, um die verschleiernde Positivierung der Verbringung des gefesselten Gefangenen nach dort und die Verkehrung des für ihn unlösbaren Zwanges in anscheinende Freiwilligkeit, die als Bestandteil der vorangestellten *Realerläuterung wertlos* sind, so beginnt mit Vers 16 der *Allegorieteil*, der das Historische enthält und uns einen Einblick in das gewandelte Wesen und Wirken des Esseneroberhaupts gewährt. Der Verknüpfung bzw. Ankoppelung dient diesmal „. . . auch euch zu Rom das Evangelium zu predigen" (V. 15), für dessen Verwirklichung zwar nicht die geringste Aussicht bestand, die aber literarisch die Möglichkeit bot,

das allegorisierte Historische in Form einer Begründung anzuhängen (V. 16 bis 25). Verwandeln wir diese durch die Wegnahme der sie einleitenden Wörter (denn, sintemal usw.) in einen Tatsachenbericht, dann ist es, wenn wir die bereits bekannten Wortbedeutungen einsetzen, nicht mehr schwer, das zugrundeliegende Geschichtliche zu erkennen.

Der *Verfasser des „Römerbriefs"* hat alle Register der Allegorisierungsmöglichkeit gezogen, die ihn allein schon dadurch als einen Angehörigen jener Historiker-Arbeitsgemeinschaft ausweisen, die zweifellos in Qumrans Schreibstube arbeitete. Dies legt es auch nahe, T e r t i u s, der sich als den Schreiber des Briefs bezeichnet (16,22), gleichzeitig auch als dessen Autor anzunehmen, denn die Darstellungsart, die einen ausgezeichneten Kenner der Regeln, Mittel und Methoden der Allegorisation, aber auch der Allegorieliteratur verrät, schließt Paulus eindeutig dafür aus.

Um dieses in mehrerer Hinsicht überaus interessante und wichtige „Buch" richtig entschlüsseln und seinen geschichtlichen Inhalt verstehen zu können, haben wir *vier Faktoren* zu berücksichtigen, die von der „Apostelgeschichte" an den Charakter des Neuen Testaments bestimmen, wenn der eine oder andere hier und dort auch etwas in den Hintergrund tritt:

1. Alle Autoren verfaßten ihre „Bücher" ausschließlich vom nationalistischen Standpunkt Qumrans aus.

2. Die „Episteln" oder „Briefe" kennzeichnen das konsequente internationalisierte Essenertum, das wir als das echte „Urchristentum" bezeichnen dürfen. Es fehlt bei ihm zwar nicht an Vergleichen und Hinweisen auf die vordem rein nationalistischen Bestrebungen, doch von einer Entwicklung aus ihm zum heutigen Christentum darf deshalb nicht gesprochen werden, weil dieses eine Rückbildung und ein gesamtbiblisches Mischprodukt darstellt.

3. Die Errichtung und Festigung des erstrebten essenischen Königreichs Israel sollte in möglichst getreuer Nachahmung aller staatsstreichbedingten Maßnahmen Davids erfolgen; und

4. Die Darstellung ist auf die „Endzeit", d.h. die Zeit der siegreichen kriegerischen Beendigung der Römerherrschaft infolge der Zerstörung des römischen Weltreichs, und den Beginn des unabhängigen „ewigen" Essenerkönigreichs ausgerichtet, von dem ab das Essenoberhaupt als „Gott" alles Angekündigte nach Davids Vorbild verwirklichen konnte und würde. Das aber bedeutete nichts weniger, als daß einerseits aus dem von Qumran Geplanten auf die Vorgänge während und nach dem Staatsstreich Davids im Jahre -332 geschlossen werden darf und andererseits der römerfreundlich gewesenen Bevölkerung eine grausame und folgenschwere „Machtübernahme" in Aussicht stand. Alle Hinweise belegen die Wiederholungs- und Nachahmungsabsicht, die uns bei der Entschlüsselung wertvolle Hilfe leisten. –

Die Darstellung beginnt mit einer Paulus zugeschriebenen Entschuldigung und Rechtfertigung. Doch: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht" als Begründung für die verhinderte Absicht, nach Rom zu kommen,

hätte er wohl nicht als freier Apostel vorgebracht. Wir haben es sowohl mit einer Verteidigung der anarchistischen Aposteltätigkeit als auch dem Bekenntnis zu ihr, deretwegen er als Gefangener nach Rom gebracht wurde, zu tun, die unsere wiederholte Feststellung bestätigen, daß nicht religiöse, sondern politische Gründe bei seiner Verhaftung eine Rolle spielten.

Die den wiedergegebenen Monolog charakterisierende Allegorisierung bis in die Einzelheiten hinein verlangt außer der Entschlüsselung eine ausführliche Interpretation aus dem Zusammenhang heraus nach den oben genannten vier Faktoren, ohne die eine „reinliche Scheidung" der zäsurbedingten Bereiche mit den ihnen zugehörigen Tatsachen nicht vorgenommen werden kann. *Wollen wir die historische Wahrheit erfahren, dann haben wir außerdem den Kapitalfehler der Theologie zu vermeiden, alles nach rückwärts auf den geschichtlichen Jesus bzw. die Verhältnisse und Ereignisse vor der Zäsur von Mitte April bis Anfang Juni +29 statt auf die Zukunftspläne und -schritte Qumrans zu beziehen.* Mit der Verkündigung des internationalisierten Umsturzplans begann für die Essener ein neuer Abschnitt ihrer Geschichte. Das Davorliegende war endgültig Vergangenheit, der man sich wohl erinnerte, ihr aber nicht lähmend nachtrauerte, weil eine viel größere Aufgabe in Angriff genommen worden war. Die den Wörtern auf Grund der geschichtlichen Veränderungen zugelegten Bedeutungen machen es notwendig, die hier gemeinten der wichtigsten Wörter und Begriffe voranzustellen. Es besagen:

Evangelium von Christo: die Botschaft von einem neuen, wie Jesus auch schon vorher gesalbten König (= Christus oder Messias) für das erstrebte essenische Königreich Israel;

eine Kraft Gottes: die von der Verheißung des EO, ein neues Königreich Israel zu schaffen und in diesem die Essener zum Herrenstand zu machen, ausgehende ideelle Kraft zum Einsatz und Ausharren;

selig machen: mit Hoffnungsfreude erfüllen, nach dem „Endsieg" zu den Belohnten, d.h. zu den Angehörigen der Herrenschicht, zu gehören;

daran glauben: den internationalisierten Umsturzplan Qumrans usw. für richtig und ausführbar halten, ihm vertrauen;

Gerechtigkeit: einerseits die seitens der Essenerführung von den Ordensmitgliedern und Anhängern geforderte bedingungslose, kadavergehorsame Anerkennung, Befürwortung und Ausführung alles Angeordneten in Theorie und Praxis und andererseits die vorbehaltlose Bejahung aller ihrer politischen und militärischen Entscheidungen und Schritte, selbst wenn sie aus römischer Sicht Anarchismus sowie Landes- und Hochverrat darstellten;

kommt aus dem Glauben in Glauben: Die aus der vom EO – d.h. aus dessen Dafürhalten – stammenden Annahme einer für möglich und sogar sicher gehaltenen Verwirklichung des neuen Umsturzplans wurde zur gleichgearteten Erwartung und Zukunftshoffnung, d.h. zum festen ideologischen Glaubensbestandteil, der straff organisierten Ordensmitglieder gemacht. Oder anders

ausgedrückt: Was jeder Essener denken und tun sollte, bestimmte autoritär das EO, was eine jederzeitige Übereinstimmung der Auffassungen gewährleistete.

Himmel: Essenerzentrale Qumran;

gottloses Wesen der Menschen: Ablehnung jeglicher monarchischer Herrschaft, insbesondere der Oberhoheit des EO, seitens der Bevölkerung.

Ungerechtigkeit: 1. Nichtanerkennung bzw. Verwerfung und Bekämpfung des internationalisierten Umsturzplans gegen die Römerherrschaft, der Gründung eines neuen Königreichs Israel und der Herrschaft des EO; 2. Essenerfeindschaft, Römerfreundschaft.

Wahrheit: 1. (unbesehen) alles, was das EO äußert und fordert; 2. die Richtigkeit, Berechtigung und Notwendigkeit der Pläne und des Handelns Qumrans.

Gottes unsichtbares Wesen: 1. das Wirken des EO im geheimen; 2. seine Unbekanntheit in der Öffentlichkeit.

Gottheit: Oberherren- oder Herrschertum;

die ewige Kraft Gottes: die aus dem geheimen Wirken resultierende unaufhörliche Macht des EO;

Schöpfung der Welt: (Versuche zur) Schaffung oder Gründung einer essenischen Welt, d.h. des unabhängigen Königreichs Israel, unter der Oberhoheit Qumrans;

Entschuldigung (= Ent-Schuldigung): die Befreiung von einer Schuld (womit die Unterstützung der Fremdherrschaft gemeint ist).

Narren: Handlanger und Helfer der Römer;

die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes: das hohe Ansehen des als Ordensspitze unvergänglichen EO als Träger und Repräsentant aller politischer Macht;

Unreinigkeit: unessenisches, römerfreundliches Verhalten; Unterstützung der Fremdherrschaft;

Leiber: Heere, Truppen, Truppenteile;

jemand ehren: sich jemand unterwerfen;

Gottes Wahrheit in Lüge verwandeln: 1. die Pläne und Ziele des EO als falsch und unausführbar erweisen; 2. den dem Vorhaben des EO gebührenden Erfolg (Sieg) durch die Unterstützung der Römer zu einem Mißerfolg (einer Niederlage) machen;

Geschöpf: die vom römischen Kaiser auferlegte Fremdherrschaft;

Schöpfer: das EO als Planer und Gründer des (künftigen) Königreichs Israel. –

Nach dieser Feststellung der Bedeutungen und ihrer Interpretierung beinhaltet der die Verse 16–25 umfassende Allegorieteil folgendes: Paulus bereute seine Propagandatätigkeit für die Botschaft von einem neuen, ebenso wie Jesus schon vor der Schaffung des erstrebten Essenerkönigreichs gesalbten König (=Christus oder Messias) nicht. Dies konnte aber nicht ohne die Verwirklichung des im Frühjahr +29 internationalisierten Umsturzplans möglich wer-

den, dem für die Essener und ihre Anhänger die Verheißung eines eigenen unabhängigen Staates mit ihnen als Herrenstand eingeschlossen war. Ein solches Vorhaben aber stellte die Nachahmung bzw. Wiederholung der Maßnahmen König Davids als zwangsläufige Folge seines Staatsstreichs im Jahres -332 dar, der die ihm schon seit -339 als Heerkönig unterstehenden und den Besatzungsdienst für die persischen Großkönige in ihrer Provinz „Kanaan" versehenden unfreien – leibeigenen – „Kindern Israel" zur Herrenschicht machte.

Dasselbe hatte das EO mit seinen unter der drückenden Römerherrschaft lebenden Ordensmitgliedern vor. Aus dieser festen Zusage, über die kein Essener deshalb einen Zweifel hegen konnte, weil der ernsthaft dazu unternommene Versuch mit Jesus als Aufstandsführer noch in Erinnerung war, resultierten der von Qumran systematisch genährte Widerstandswille und die ideelle Kraft zum Einsatz und Ausharren („Kraft Gottes") und erfüllte alle Beteiligten mit der Hoffnungsfreude („die da selig macht"), nach dem „Endsieg" zu den „Belohnten" zu gehören. Das galt allerdings nur für diejenigen, die auf die Richtigkeit und Ausführbarkeit des erweiterten Umsturzplans vertrauten („daran glaubten"). Der ausdrückliche Hinweis, daß dies „vornehmlich Judäer und auch" die in Judäa lebenden Ausländer („Griechen") seien, bestätigt die Absicht Qumrans, sein nach wie vor engbegrenztes nationalistisches Ziel mit innerweltreichischer internationaler Hilfe, die ausschließlich gegen die Römerherrschaft und damit gegen den Kaiser in Rom mitsamt seinem Weltreich organisiert werden mußte, zu erreichen (V. 16).

Die wohl wichtigste Voraussetzung für einen Erfolg bildete die bedingungslose Anerkennung und Befolgung eines – selbst noch so falschen und verbrecherischen – Programms oder Plans oder einer irgendwie gearteten Lehre durch eine kadavergehorsame Gefolgschaft, die das ihr als einzig richtig und wahr Hingestellte unkritisch und widerspruchslos übernimmt und intolerant dafür kämpft. Hatten wir den Essenerorden bereits als eine durch Satzung und schwere Gelübde festgefügte Organisation kennengelernt, so erfahren wir nun, wer diese „schmiedete" und was auch die weit außerhalb Judäas lebenden Mitglieder zusammenhielt. In dem *„Evangelium von Christo"*, das konkret in Form des internationalisierten Umsturzplans vorlag, war alles enthalten, was nach der Auffassung des EO zur essenisch verstandenen *„Gerechtigkeit"* gehörte, unter der wir, wie schon früher herausgestellt, einerseits die von den Mitgliedern und Anhängern geforderte bedingungslose, kadavergehorsame Anerkennung, Befürwortung und Ausführung alles von ihm Angeordneten in Theorie und Praxis und andererseits die vorbehaltlose Bejahung aller seiner politischen und militärischen Schritte und Maßnahmen, selbst wenn sie aus römischer Sicht Anarchismus sowie Landes- und Hochverrat darstellten, zu verstehen haben.

Dieser blind-nationalistisch geprägten *„Gerechtigkeit"* lag keine zwingende Notwendigkeit zugrunde. Sie entsprang vielmehr einer traditionellen „Illusion", d.h. einem unerfüllbaren essenischen Wunsche eines früheren EO, die unverändert zum „Glauben" und ideologischen Gepäck einer straff organisierten

Gemeinschaft gemacht worden war, um ein politisches Ziel zu erreichen. Historisch gesehen, huldigte die Essenerführung einer Idee, die schon bei den Makkabäerkönigen auf entschiedenen Widerstand stieß, während der Römerherrschaft aber überhaupt keine Aussicht auf Verwirklichung besaß. Das läßt auf eine fortgesetzt falsche Beurteilung der Lage schließen, die zum Anlaß für die immer größer gewordenen Aufstände und letztlich wegen der ständigen Mißerfolge für die Internationalisierung des Widerstands wurde. Diese alle Fehlschläge beiseiteschiebende Unbelehrbarkeit drückt eindeutig *„Der Gerechte wird seines Glaubens leben“* aus (V. 17), was – entschlüsselt – kurz und bündig weiter nichts als „Der Essener wird – trotz allem – Qumrans Interessen dienen“, besagt. Wir dürfen diesen Satz nicht aus dem Zusammenhang reißen und verallgemeinern, der dann selbst jedem böswilligen Fanatiker und Heuchler einräumt, sich zum Schaden der Gemeinschaft zu betätigen.

Das *wahre Wesen des EO* läßt der Autor an der Drohung gegenüber denen erkennen, die seinen Macht- und Herrschaftsanspruch ablehnen. Sie verrät den gleichen Geist und dieselbe Methode, die insbesondere das 2. Buch Samuel von David bezeugt, der sich in seinem Klein-Königreich der Gepflogenheit despotischer Großkönige bediente, die gezwungen waren, ihre aus vielen Völkern und Ländern zusammengefügten Weltreiche zusammenzuhalten. Im erstrebten „Königreich Israel“ der Zukunft war auch eine „innere Säuberung“ nach Davids Vorbild vorgesehen, deren Ausmaß und Rücksichtslosigkeit Vers 18 ahnen läßt. Denn sein Inhalt sagt voraus, daß der „Zorn“, d.h. die Rache, des dann zum Herrscher aufgestiegenen Qumranvorstehers („Gott“) von seiner Residenz Qumran („vom Himmel“) aus alle diejenigen Personen treffen („offenbart“) werde, die jegliche monarchische Herrschaft, insbesondere aber seine, ablehnten („gottloses Wesen“) und die gesteckten Ziele mitsamt dem Umsturzplan verwarfen und bekämpften („Ungerechtigkeit“), weshalb sie durch ihre essenerfeindliche Haltung den Erfolg oder Sieg des Essenertums verzögerten bzw. verhinderten („die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten“; V. 18).

Was man über die Absichten des EO wisse, stamme von ihm selbst, denn er habe seinen Gegnern, sofern sie es erkennen („wahrnehmen“), sein geheimes Wirken, worauf seine unaufhörliche Macht und sein ewiges Herrschertum („Gottheit“) beruhen, durch seine militärischen Unternehmungen („Werke“) bekanntgemacht („offenbart“), nämlich an den Versuchen zur Gründung („Schöpfung“) eines unabhängigen Königreichs Israel, der essenischen „Welt“. Weil jene wußten, so wird behauptet, daß es einen nationalen bzw. volkseigenen Herrscher gab („daß ein Gott ist“), könnten sie nicht von der Schuld der Unterstützung der fremden Herren befreit werden („keine Entschuldigung haben“). Sie hätten ihn auch weder als Herrscher geehrt („gepriesen“) noch ihm für seine Bemühungen gedankt, sondern seien aus Unverständnis für die nationalen Bestrebungen römerfreundlich geworden („ihr unverständiges Herz ist verfinstert“) und rühmten sich ihres Dienstes für die Fremdherrschaft

(„sind eitel geworden"; V. 21). Obwohl sie sich hinsichtlich ihres durch Egoismus bestimmten politischen Verhaltens für klug („weise") hielten, wären sie zu Handlangern geworden („Narren"; V. 22) und hätten die dem „unvergänglichen", stets anonymen EO gebührende hohe Ehre und sein Ansehen („Herrlichkeit") so erniedrigt, daß sie nur noch denen der Untertanen („vergänglicher Menschen") und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere" glichen, also nicht mehr existierten (V. 23).

Mit diesen Vorwürfen zielt der Autor – wie dann noch einmal in den Versen 24 und 25 – ohne jeden Zweifel auf den im Frühjahr +29 fehlgeschlagenen Jesus-Aufstand, den die von den sadduzäischen Hohenpriestern geführten Tempelwachen einen Tag vor dem Gelingen mit vereiteln halfen, und die von Saulus/Paulus betriebene grausame Essenerverfolgung in Judäa, die das Ansehen des Qumranvorstehers tatsächlich auf den Nullpunkt absinken ließen. Er war durch die Auflösung seines Heeres machtlos geworden und hatte damit zugleich Ansehen und Einfluß, seine „Herrlichkeit", eingebüßt. Deshalb besaß er auch keine Möglichkeit mehr, jemandes Handeln freiwillig in dessen Belieben zu stellen. Wenn es dennoch in den Versen 24 und 25 heißt: „Darum hat sie (= die Gegner) auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit (= unessenisches Verhalten), zu schänden ihre eigenen Leiber an sich selbst, sie, die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lüge und haben geehrt und gedient dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer", dann haben wir wieder ein typisches Beispiel der Positivierung einer Zwangslage vor uns, die gleichzeitig die angesprochenen Verhältnisse als historisch erweist und bestätigt.

Die Gegner hatten nämlich bereits vor den für Qumran nachteiligen Ereignissen nach eigenem Ermessen gehandelt oder standen, wie z.B. die von den Hohenpriestern geführten Tempelwachen, schon seit Beginn der Fremdherrschaft in römischen Diensten, was aus essenischer Sicht ein Schänden von sich und ihrer Truppenteile auf Grund ihres unessenischen bzw. unnationalistischen Verhaltens und Handelns darstellte. Hinsichtlich des Verwandelns von „Gottes Wahrheit in Lüge" wird mit anderen Worten das wiederholt, was Vers 23 schon beinhaltet, doch hier erfahren wir nun auch den Grund dafür: Jene „Abtrünnigen" haben sich der vom römischen Kaiser auferlegten (geschaffenen) Fremdherrschaft, dem „Geschöpf", unterworfen („geehrt"), und ihm mehr als dem EO, „dem (verhinderten) Schöpfer" eines unabhängigen nationalistischen Königreichs, der dafür „in Ewigkeit zu loben sei", gedient und eben dadurch zu seinem Mißerfolg beigetragen. Und das bekräftigt der Autor noch mit „Amen" (V. 25), was da soviel wie „Das war wirklich so!" bedeutet. –

Die Positivierung wird in den folgenden Versen fortgesetzt, die ebenfalls auf die unerfreuliche Situation Qumrans nach dem Fehlschlag des letzten Aufstands hinweist. Doch was bei wörtlicher Auffassung des Textes „lesbische Liebe" (Tribadie) und Homosexualität annehmen läßt, hat absolut nichts mit derlei Dingen zu tun. Das so Dargestellte gehört genauso, wie stets in solchen Fällen,

wenn „Unsittlichkeit“ im Spiel zu sein scheint, der politischen Allegorie an, deren historisches Fundament überwiegend die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Großkönigen oder Kaisern und ihren Vasallenländern bilden. Gleichzeitig erhalten wir aber auch einen interessanten kulturgeschichtlichen Einblick, mit dem wir uns in diesem Zusammenhang leider nicht näher befassen können.

Die Folgen, den „Gelüsten ihrer Herzen“, die nun als „schändliche Lüste“ bezeichnet werden, mehr oder weniger freiwillig nachgegeben zu haben, werden vom Standpunkt des EO aus beurteilt. Obwohl es das Königreich Davids im gleichen Umfange für sich und seinen Orden wiedererstehen lassen wollte, mußte es doch ohnmächtig zusehen, wie ein Landesteil (Landkreis) nach dem andern – das sind die „Weiber“ – der nationalen Idee entsagten und sich der Römerherrschaft beugten. Denn unter „Ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen“ (V. 26) haben wir zu verstehen, daß diese Bereiche die nationalen Interessen aufgegeben und die Fremdherrschaft anerkannt hatten.

Das gleiche taten auch die Landesfürsten („Männer“), die sogar, wie durch „(Sie) tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (V. 32), bestätigt wird, miteinander wetteiferten und sich gegenseitig anspornten in ihrem Bestreben, sich Rom zu unterwerfen („sind aneinander erhitzt in ihren Lüsten“), was biblisch im Hinblick auf den davon geschädigten essenischen Nationalismus „Und haben Mann mit (= für) Mann Schande getrieben“ heißt. Als „Lohn ihres Irrtums“, d.h. als Dank für ihre Unterwerfung unter die Römerherrschaft, empfingen sie, „wie es denn – nach Qumrans Dafürhalten bei Abtrünnigen – sein sollte“, die Wegnahme von Amt und Land (V. 27).

Der Verfasser des „Römerbriefs“ stellt diese mehrfach historisch belegten politischen Vorgänge und Folgen als einen Racheakt des EO hin, weil ihn die zu Rom Abgefallenen nicht als Herrscher („Gott“) erkannt und anerkannt hätten (V. 28). Doch das trifft nicht zu. Die Aufzählung dessen, *„was nicht zu tun tauge“* (V. 29–31), stellt die *Realerläuterung dieser Verkettungsaussage* dar, die wir mit Gewinn – weil irreführend und wertlos – streichen dürfen. Wenn jene sich, obwohl sie genau gewußt haben sollen, daß sie nach seiner Rechtsauffassung ein mit dem Tode zu bestrafendes Verbrechen begingen, trotzdem zu ihren Schritten entschlossen, besser aber wohl: entschließen mußten, dann beweist dies nicht nur einen recht geringen oder sogar überhaupt nicht mehr vorhandenen Einfluß des EO auf die Entwicklung und ein sehr gesunkenes Ansehen, sondern auch, daß nationalistische Bestrebungen in einer Provinz eines noch aufstrebenden Weltreichs keinerlei Aussicht auf Erfolg besaßen. Doch diese unumstößliche Realität zur Kenntnis zu nehmen und die Konsequenzen daraus zu ziehen, weigerte sich der Herr in Qumran beharrlich.

Fragen wir schließlich noch, was wir den vorstehenden 17 Versen über das *Wesen und Wirken des EO* entnehmen können, dann erhalten wir wider Erwarten keine erfreuliche Antwort. Die Ursache dafür liegt darin, daß der als „Evan-

gelium von Christo“ bezeichnete internationalisierte Umsturzplan von seinem Urheber als das unfehlbare und unübertreffliche Mittel zur Herbeiführung ausschließlich dem Essenerorden erwünschter politischer Verhältnisse angesehen, der Inhalt, der „die Gerechtigkeit, die vor Gott gelte, offenbare“, zu einem Bewertungsmaßstab gemacht und danach ein Verhalten und eine Einstellung zu ihm von welcher Seite auch immer schablonenhaft entweder als gerecht oder ungerecht eingestuft worden sind. Dieses starre Freund-Feind-Denken mit der Forderung nach kompromißloser Anerkennung der Richtigkeit der eigenen Auffassungen und Maßnahmen beherrschte den Qumranvorsteher und bestimmte sein typisches Wesen, das zwar nicht allein im „Römerbrief“, doch in ihm am charakteristischsten zum Ausdruck kommt.

Die auffälligste Eigenschaft, die den Diktator in Qumran kennzeichnet, ist eine mit krassem politischen Egoismus, Überheblichkeit und Unfehlbarkeit gepaarte Geltungssucht, die ihn sich dem römischen Kaiser überlegen fühlen läßt. Sein stures Festhalten an überholten nationalistischen Vorstellungen, die rund vier Jahrhunderte davor König David unter anderen Gegebenheiten zum Erfolg führten, und die Halsstarrigkeit aus verletzter Würde und Eitelkeit, denen sowohl der unversöhnliche Römerhaß als auch der fehlgeschlagene Aufstand zugrundelagen, führten nicht nur zur Überschätzung der eigenen Möglichkeiten, sondern auch zur Falschbeurteilung der politischen und militärischen Situation im römischen Weltreich. Ohne sie wären wohl weder der internationalisierte Umsturzplan und eine Ausweitung des Widerstands über Judäa hinaus zustandegekommen noch das geheime Wirken fortgeführt worden. Die Propagandatätigkeit zur Vorbereitung der unabhängigen Herrschaft in einem – kleinen – eigenen Königreich kalkulierte die Spaltung der Bevölkerungen in gegensätzliche Lager und die innere Zersetzung der Streitkräfte des Gegners, die sich für den Jesus-Aufstand der Jahre 28/29 gelohnt hatte, als ein wesentliches Hilfsmittel ein, doch zum Tragen kamen sie nicht mehr. Die anders als erwartet verlaufende Entwicklung zwang schließlich dazu, Schritt für Schritt von den seit dem „Jüdischen Krieg“ (66–70), in dem Qumran im Jahre 68 zerstört wurde, unerreichbar gewordenen Zielen abzurücken, wodurch sie, weil die alte Hoffnung weiter genährt wurde, schließlich aus dem militärisch-politischen Bereich in den glaubensbedingt religiösen geriet, wo sie noch heute unterschwellig eine Rolle spielen. Daß dabei die verschleiernde Allegorisation infolge der wörtlichen Auffassung des Textes den Weg wies, ist unverkennbar. Diese „Tradition“ wird von jeglicher theologischer und religiöser Literatur unbewußt fortgesetzt, die aber solange unverständlich und phantasiegefüllt bleibt, bis die aus der Bibel unverändert übernommenen Originalbegriffe ebenfalls entschlüsselt worden sind. –

Der Autor stellt uns einen Qumranoberen vor, dessen Auffassung und Wille genau so wie die von einem seiner Vorgänger stammenden Bestimmungen der Ordenssatzung als Recht und Gesetz zu gelten haben, weshalb sie die unantastbare verbindliche Richtschnur für alles „einwandfreie Verhalten“ sein sollen.

Sie ist es noch nicht, wie der „Römerbrief" im ersten Kapitel, wo es um die im Jahre 29 begonnene Umbruchzeit von vordem nur national zu fortan international in den Widerstandsbestrebungen geht, deutlich erkennen läßt. Wer die im neuen Aufstands- oder Umsturzplan festgelegten Ziele, Mittel und Methoden vorbehaltlos anerkennt, die Forderungen kadavergehorsam erfüllt und ohne Rücksicht auf irgendwie geartete Widerstände danach lebt, ist gerecht, der übt „die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt" (V. 17 usw.). Demgegenüber handeln alle Gegner „ungerecht". Das Verhalten der Römerfreunde, die doch gleichzeitig die Essenerfeinde sind, stellt „Ungerechtigkeit" und „Sünde" dar, die „Gott Esseneroberhaupt" nur demjenigen durch seine „Gnade" auslöscht oder vergibt, der sich ihm als Mitkämpfer zur Verfügung stellt. Als Paradebeispiel erinnern wir an den rücksichtslosen Essenerverfolger Saulus, den „Gottes Gnade" zum fanatischen Römerfeind werden ließ und ihm auf diese Weise Gelegenheit gab, auf seinen „Propagandareisen" Unheil anzurichten.

Diese im Grunde genommen rein literarische Verlagerung alles dessen, was ehedem einen despotischen Großkönig des Altertums kennzeichnete, auf den Qumranvorsteher hat diesen im Neuen Testament an die Stelle des Gottes der Tora, der eindeutig Großkönig Kyros II., der Gründer des Perserreichs, ist, gesetzt. Dies konnte nur deshalb völlig unauffällig und bis heute unbemerkt vor sich gehen, weil der im Rahmen der Allegorisation des Historischen verwendete Begriff „Gott" für einen Weltreichsherrscher und solche, die sich trotz fehlenden Großreichs dazu berufen fühlten, stets mit Neutralität, Anonymität und daher auch Zeitlosigkeit verbunden war, die erst nach der Entdeckung der großen, ganze Zeiträume und Bereiche vertauschenden Geschichtsfälschung im AT und der Datierung der verschlüsselten historischen Ereignisse beseitigt werden konnten. Jene boten die dann allenthalben genutzte Möglichkeit, das, was die jeweilige Gegenwart betraf und von den Autoren auch so gemeint war, ungehindert leicht- und gutgläubig – gelegentlich sehr auslegungsakrobatisch – zeitlich sowohl nach rückwärts als auch nach vorwärts zu verwenden, was in Verbindung mit den mißverstandenen Allegoriebedeutungen die biblischen „Offenbarungsreligionen" und den „Monotheismus" entstehen ließen, deren Eltern Irrtum und Falschauffassung sind.

Eine strikte Forderung nach Gehorsam und blindem Vertrauen auf die Richtigkeit der Pläne, die Erreichung gesteckter Ziele, die Erfüllung geweckter Hoffnungen und die Einhaltung gemachter Versprechungen ist nur dann denkbar, wenn diese Dinge entweder zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal vorhanden gewesen, dann aber verloren gegangen sind oder aber jemandem Macht, Ansehen, Einfluß u.dgl.m., die er nicht mehr besaß, zurückgegeben, also ein ehemaliger Zustand wieder hergestellt werden sollte. Das traf für das Esseneroberhaupt zu. Es befand sich durch das Scheitern des Jesus-Aufstands im Jahre 29 ordensorganisatorisch, militärisch und politisch in einer fast ausweglosen Situation. Die Essenerverfolgung des Saulus hatte die Organisation zerschlagen, die Mitglieder dezimiert und viele ins Ausland getrieben, weshalb in mancher

Hinsicht von neuem begonnen werden mußte. Wie wir aus der „Apostelgeschichte“ folgern dürfen, hatte das EO in Judäa weitgehend ausgespielt, denn nur hier und dort konnte noch eine geringe Tätigkeit entfaltet werden. Das dürfte mit den Anstoß gegeben haben, Antiochien an der nordöstlichen Mittelmeerküste als Außenstelle zu wählen und sich von dort aus mit dem anarchistischen Widerstand gegen die Fremdherrschaft auf die internationale Bühne zu begeben. Doch die vermutlich gehegte Hoffnung, daß sich alle von Rom Beherrschten und Ausgebeuteten leicht und schnell für eine aktive Gegnerschaft begeistern lassen würden, trog.

Die von den Gegnern erreichte Verhaftung des sich als „Reisenden in Römerhaß und Anarchismus“ betätigenden „Heidenapostels“ Paulus gegen Mitte des Jahres 58, die zu seiner dauernden Ausschaltung führte, stellte einen neuerlichen schweren Rückschlag dar, den der Autor des „Römerbriefs“ zum Anlaß nahm, das Ansehen Qumrans bei den Mitgliedern und Anhängern wenigstens literarisch, d.h. für die zukünftigen Leser und Hörer, aufzupolieren bzw. zu erneuern, was trotzdem nicht mehr im ursprünglichen Umfange möglich war. Ob die Forderungen mit dem drohenden Unterton „Wenn nicht . . . dann . . . “ tatsächlich zu einem spürbaren Erfolg führten, lassen die vermeintlichen „Paulus-Briefe“ nicht erkennen. Was sie in dieser Hinsicht bieten, ist im wesentlichen Wunsch und Theorie, denn nachprüfbare Belege dafür gibt es nicht. Mit der dem „Römerbrief“ gestellten weiteren Aufgabe, die von wesentlich größerer Bedeutung und Tragweite für die Weiterentwicklung war und im „Galterbrief“ fortgesetzt wird, haben wir uns im folgenden Kapitel eingehend zu beschäftigen.

3. Umschaltstation „Römer- + Galaterbrief“

Den vermeintlichen *„Episteln an die Römer und die Galater“* kommt für die Entwicklungsgeschichte des „Christentums“ eine ganz besondere Bedeutung zu. Nach der Charakterisierung des EO und seiner erwünschten Stellung seit dem Umbruch in Röm. 1 befaßt sich der Autor mit den entscheidenden Änderungen, die zwangläufig vorgenommen werden mußten, wenn die Internationalisierung des Widerstands Aussicht auf einen Erfolg haben sollte. Alles im AT und noch in den Evangelien war auf räumlich begrenzte nationale Interessen und Ziele abgestellt, was nicht nur geographisch ein Überschreiten der Grenzen des einstigen Königreichs Davids, das doch in seinem alten Umfange wieder hergestellt werden sollte, ausschloß, sondern auch ideologisch ein Hindernis darstellte. Das „Gesetz“ galt nur für die rituell „Beschnittenen“, d.h. allein für die einheimische Bevölkerung, die in der römischen Provinz Judäa zwischen dem Mittelländischen Meer und dem Jordan lebte, und die aus ihr anläßlich der Verfol-

gung usw. in die Nachbarländer Ausgewanderten. Die Einbeziehung von „Fremdlingen" und „erkauften Knechten" konnte nach ihm nur durch „Beschneidung" erfolgen (2. Mose 12,43f und 48), eine rein äußerliche Maßnahme, der aber auch nur diejenigen unterworfen werden durften, die für dauernd im Lande wohnten.

Aus der „Apostelgeschichte" wissen wir schon, daß Petrus auf diese Prozedur an Fremden, die sich, wie z.B. der „Hauptmann Kornelius und seine italische Schar" (Apg. 10), nur vorübergehend im Lande aufhielten, verzichtete, als sie wegen der Bildung einer Widerstandsgruppe innerhalb des römischen Heeres in den Orden aufgenommen wurden. *Dieser Schritt aber stellte den ersten Bruch des „Gesetzes" und der geheiligten, schon lange zu einer Zwangsformalität erstarrten „Tradition" dar, der um der Sache willen unumgänglich war. Völlig folgerichtig und bewußt zerstörte Qumran damit ein Jahrhunderte altes Tabu und stieß aus gruppenegoistischen Motiven das Tor für weitere „Fortschritte" auf, was gleichsam das Signal darstellte, die der Internationalisierung entgegenstehenden Hindernisse entweder kurzerhand aufzugeben oder aber situations- und zielgerecht umzuformen.* Um welche es sich vorrangig handelte, wie sie überwunden und diese Maßnahmen begründet wurden, belegen in äußerst aufschlußreicher Weise die genannten „Briefe". *In ihnen erfolgt nämlich die planmäßige und bewußte Umschaltung von alt auf neu oder von national(istisch) auf international, was entscheidend für die Entstehung des „Christentums" geworden ist. Ohne diesen Vorgang gäbe es diese seltsame „Glaubenslehre" nicht!* Wenden wir uns zunächst dem „Römerbrief" zu!

a) Recht, Gericht und Gerechtigkeit

Befaßte sich der *„Schreiber Tertius"* im ersten Kapitel mit Wesen und Stellung des EO, wie sie die veränderten Verhältnisse erforderten, so danach mit den im „Gesetz" verankerten trennenden Faktoren, die eine strenge nationale Abkapselung bzw. Isolierung der Judäer gegenüber anderen Völkern, die wir durchaus als ein gesetzlich verordnetes Gettodasein bezeichnen dürfen, zustandegebracht hatten. Diese ursprünglich erst zur Schaffung eines *„Standesbewußtseins"* der „Kinder Israel" und dann durch König David zur Bildung eines *„Volks- und Nationalbewußtseins"* der Israeliten erzwungenen, mit der Zeit zur Gewohnheit und schließlich Sitte gewordenen Bräuche, insbesondere aber die durch die mißverstandene *„Auserwählung unter den Völkern"* bewirkte Selbstisolierung als ideologisches und die aus der Assyrerzeit stammende *„Beschneidung"* als körperliches Merkmal der Leibeigenschaft, führten nicht nur innenpolitisch zu einer scharfen Abgrenzung der Bevölkerungsteile gegeneinander, sondern seit Davids Staatsstreich auch zu einer Absonderung von den

Nachbarvölkern, die in dem wichtigen Durchgangslande zunehmende Bedeutung erlangte, bis sie schließlich für die Einwohner zu einer Zwangsjacke geworden war. *Wollte die Essenerführung ihre Pläne im internationalen Rahmen verwirklichen, dann gab es für sie tatsächlich keine andere Möglichkeit, als dieses „Tabu Nr. 1" ohne Rücksicht auf die sich daraus ergebenden Folgen zu zerbrechen und die den dem „Gesetz" unterworfenen Judäern auferlegten Fesseln zu sprengen. Das war keine „Reform", sondern infolge des Sprungs in die Weltreichsweite sowohl gesetzwidriger als auch ideologischer Umsturz, bedeutete dies doch die Gleichstellung der bisher sich selbst privilegierten Judäer bzw. Israeliten mit den „Heiden", die Jahrhunderte hindurch unvorstellbar gewesen war.* Die Initiatoren und Träger dieses Fortschritts waren eindeutig und ausschließlich die Essener, somit also diejenige Gruppe der Bevölkerung, die konsequent nationalistische Ziele verfolgte. Das aber bedeutete den endgültigen, nie mehr reparierbaren Bruch mit den Pharisäern und Sadduzäern, die sich schon lange zu Handlangern der Römer gemacht hatten und in ihrer „Gesetzestreue" mit der Zeit in Buchstabenhörigkeit erstarrten, die ihren Niederschlag vorrangig im Talmud fand. –

Für den „Chefideologen" des internationalisierten Essenertums wäre es zweifellos leichter gewesen, die „Gesetzes"-Barriere zwischen Judäern und „Heiden" niederzureißen, wenn er die Gründe im Bereich des Humanistischen und Kulturellen gesucht hätte. Doch das verbot der Begriff „Sünde", mit dem schon allein der Verkehr und das Sprechen mit „Nichtbeschnittenen" belegt worden war. Die Nichtjudäer galten automatisch als „Sünder", weil sie einerseits das „Gesetz" nicht anerkannten, nach dem sie andererseits aber auch nicht leben durften. Damit blieb nur die Möglichkeit zu einer überzeugenden „Beweisführung", den Judäern („Juden") nachzuweisen, daß auch sie „Sünder", was gegen das „Gesetz usw. Verstoßende" bedeutet, und so den „Heiden" oder, wie es vielfach heißt, den „Griechen" gleichzustellen seien (Röm. 1,9f). –

Zunächst wird die Stellung „Gottes", das heißt auch hier wieder des EO – obwohl darunter ebenso allgemein jeder Machthaber verstanden werden kann – gegenüber Recht, Gerechtigkeit und Gericht erörtert. Darüber heißt es

in Röm. 2,1–16:

1. Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet. Denn worin du einen andern richtest, verdammst du dich selbst; sintemal du ebendasselbe tust, was du richtest.
2. Denn wir wissen, daß Gottes Urteil ist recht über die, so solches tun.
3. Denkst du aber, o Mensch, der du richtest die, so solches tun, und tust auch dasselbe, daß du dem Urteil Gottes entrinnen werdest?
4. Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?
5. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,

6. welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken;

7. Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben;

8. aber denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit, Ungnade und Zorn,

9. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die das Böse tun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen;

10. Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes tun, vornehmlich den Juden und auch den Griechen.

11. Denn *es ist kein Ansehen der Person vor Gott.*

12. Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche unter dem Gesetz gesündigt haben, die werden durchs Gesetz verurteilt werden

13. (sintemal vor Gott nicht, die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein.

14. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun des Gesetzes Werk, sind dieselben, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz,

15. als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen ihnen zeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen),

16. auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird laut meines Evangeliums.

Es ist nicht gerade leicht, diese verschlungene Darstellung richtig zu verstehen, deren Fundament der damals allgemein existierende starre Dualismus bildet, der nur den absoluten, allmächtigen Herrscher („Gott") und die rechtlosen Untertanen („Menschen") kannte, und unter diesen wieder „Träger des Gesetzes", wozu die Judäer („Juden") und „Gesetzlose", zu denen die „Griechen" und „Heiden" zählten (V. 1.3.9). Alles wird von der ausschließlichen Rechts- und Gerichtshoheit des „Gottes Essenoberhaupt" aus beurteilt, der allein bestimmte, was „Gerechtigkeit" sei. Von dieser Auffassung her mußte sich jeder, der – auch wenn er im Auftrage seines Herrn handelte – etwas bei anderen richtete, was er sonst ebenfalls tat, selbst „verdammen" (V. 1), d.h. sich strafbar machen, und hatte deshalb das „gerechte Urteil Gottes" über sich zu erwarten (V. 2f).

Die Hinweise auf den „Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit" dürfen wir wohl kaum als typische Charaktereigenschaften der hohen Gerichtsherrn werten. Sie kennzeichnen vielmehr das aus Untertanenfurcht erfolgende lange Verschweigen von Mißständen und Rechtsbrüchen durch die „Richtenden" und das Fehlen einer raschen Nachrichtenübermittlung, die allenthalben zu einer großen Verzögerung in der Aburteilung führten. Jeder essenisch verstandene Übeltäter war selbstverständlich „zur Buße", d.h. zur Abkehr von römerfreundlichem Verhalten und zur Unterstützung der Pläne Qumrans, aufgerufen; demjenigen aber, der sich infolge „verstockten und unbußfertigen Her-

zens“ nicht dazu bereitfand, sollte am Tage der Vergeltung („des Zorns“) nach der Vorstellung der Essenerführung von „Gerechtigkeit“ je nach der Schwere seiner „Verfehlungen“ schwere Strafe treffen (V. 5f).

Dies stellte die Ankündigung einer Rachejustiz nach dem Vorbilde Davids dar, die über die Helfer der Römer usw., zu denen ja auch die Pharisäer und Sadduzäer zählten, nach erreichtem Ziel hereinbrechen sollte; doch dazu kam es nicht. Immer wieder sind es die gleichen Lockungen und Drohungen, die den Gegner zu schwächen, die eigene Seite aber zu stärken bezweckten: Doch was nach Verheißung, Ehre, Vorrechten und glücklichem Leben in einem eigenen Essenerreich aussieht, drückt in Wirklichkeit den ihm kostenlosen Dank und den egoistischen Wunsch des EO aus: Es sollen diejenigen geehrt werden und ein langes Leben (= unvergängliches Wesen) besitzen, die sich geduldig und unablässig bemühen, die Forderungen des Umsturzplans zu erfüllen, was sinnig „mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten“ heißt (V. 7). Unterdrückung und sonstige harte Strafen werden denen angedroht, die die mit „Ungerechtigkeit, Ungnade und Zorn“ gekennzeichneten Abwehrmaßnahmen der Römer unterstützten und deshalb dem Umsturzplan Qumrans („der Wahrheit“) Widerstand leisteten („zänkisch sind“; V. 8f). Mochte etwas noch so verbrecherisch und staatsgefährlich sein: geschah es auf Betreiben und zugunsten des EO zur Verwirklichung seiner Absichten, dann heißt dies „das Gute“. Die verständlichen und notwendigen Reaktionen der Gegner hingegen sind stets „das Böse“ (V. 9f) – Begriffe, die zum Darstellungskomplex „Licht und Finsternis“ gehören. –

Es fiel dem Autor offensichtlich schwer, die Brücke bzw. das Sprungbrett von national zu international zu finden. Er verband bis dahin das „Gute“ und „Böse“ nur mit den in Judäa lebenden Menschen. Das gilt auch noch für seine Begründung: *„Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott“* (V. 11), womit die Charakterisierung des Essenerоberhaupts abgeschlossen wird. Doch diese Aussage besitzt wie die Verkettungs- und Ankoppelungswörter und -sätze ebenfalls *eine zweite Bedeutung*, die diesmal jedoch nicht Anlaß zu einer irreführenden Realerläuterung gibt, sondern als Sprungbrett zur Überwindung der eng-nationalen Geltung des alttestamentlichen „Gesetzes“ dienen mußte. Das wird auch begrifflich eindeutig zum Ausdruck gebracht. Es ist nicht mehr von „Juden und auch Griechen“ die Rede, sondern von „den Heiden, die das Gesetz nicht haben“ (V. 14), womit unmißverständlich die außerhalb Judäas lebenden Völker gemeint sind. *Die beabsichtigte Internationalisierung erfolgte im Grunde genommen fast unmerklich durch weiter nichts als die grenzenüberwindende Verallgemeinerung der Gültigkeit eines Rechtsprinzips,* das bedauerlicherweise von den Theologen und Kirchen religiös statt juristisch aufgefaßt worden ist und dadurch entsprechend mißbraucht werden konnte.

Mit diesem nach dem vorhergehenden Wortlaut ausschließlich die Bewohner Judäas betreffenden „Es ist kein Ansehen der Person vor Gott“ (V. 11), das infolge seiner allgemeinen Formulierung universal verwendet werden konnte,

erhielt das internationalisierte Essenertum sein juristisches und ideologisches Fundament, das in dem Maße zu dem des Christentums werden konnte, wie einerseits die der Tarnung der politischen Vorhaben der Essenerführung dienenden Zweitbedeutungen der entscheidenden Begriffe – wie z.B. Jesus, Christus und Auferstehung – in Vergessenheit gerieten oder überhaupt unbekannt blieben und so mißverstanden werden mußten und deshalb andererseits auch der irdische Gott in Gestalt des Qumraner Ordensoberen zu einem abstrakten Wesen in metaphysischen Gefilden gemacht wurde.

In jener territorial doppelsinnigen Feststellung haben wir ohne jeden Zweifel den Freibrief für die Internationalisierung des Essenertums sowohl in der Lehre als auch der Ausbreitung zu ersehen, den die Nachfahren nach der Anhäufung zahlreicher Mißverständnisse und Irrtümer als wichtigste Grundsatzerklärung für das Christentum beschlagnahmten. Die Aufforderung: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur" (Mk. 16,15) bzw. „Darum gehet hin und lehret alle Völker . . . " usw. (Mt. 28,19), hat noch nichts mit ihm zu tun. Sie verlangt nur die Ausweitung des Widerstands und die Propagierung des Umsturzplans über Judäas Grenzen hinaus. Deshalb sind wir unter Berücksichtigung der verschiedenerlei Veränderungen in der Auffassung und Entwicklung durchaus *berechtigt, auch von dem Grundgesetz des sich dadurch von der lokal festgelegten und kultisch verbrämten „Gesetzeserfüllung" ablösenden „Christentums" zu sprechen. Damit beginnt – historisch gesehen – das eigentliche „Urchristentum", denn nur die tora-freie Phase des internationalisierten Essenertums, die nur wenige Jahrzehnte dauerte, dürfen wir so bezeichnen. Es stellte keineswegs schon eine religiöse Bewegung dar,* sondern blieb noch lange eine rein politische gegen jegliche Fremdherrschaft, die zwangsläufig zu Konflikten mit den römischen Kaisern führen und ihre Gegenmaßnahmen provozieren mußte.

Von der neuen juristischen Grundhaltung her war es nun leicht, gegen jene Hindernisse anzugehen und die Notwendigkeit zu begründen, sie außer Kraft zu setzen oder in Richtung auf Weltoffenheit zu erweitern. Dazu eignete sich am besten der Vergleich der rechtlichen Positionen beider Seiten, wobei natürlich immer von dem angeblich von Mose am „Berge Sinai" verkündeten und im AT schriftlich fixierten „Gesetz" als Richtschnur ausgegangen wurde.

Die Argumentation des auf international umschaltenden Chefideologen Qumrans ist bestechend einfach. Sie findet sich in den Versen 12 und 16, die wir hintereinander lesen müssen, denn der Inhalt von 13–15 stellt seine Erläuterung dar, die ebensogut am Ende stehen könnte. Zu ihrem Verständnis haben wir jedoch zu beachten, daß „Gesetz" doppelsinnig verwendet worden ist. In „ . . . sind sich selbst ein Gesetz" (V. 14) und in „ . . . die da beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen" (V. 15), geht es nicht um das festgeschriebene israelitische „Gesetz" im AT, sondern um das damals noch bei allen übrigen Völkern mündlich überlieferte eigene, wie z.B. bei den germanischen Stämmen um die von den „Rechtsfindern" auswendig gelernten und

weitergegebenen Rechtsgrundsätze („Weistümer"), was durch „geschrieben in ihrem Herzen" im Sinne des französischen „prendre par coeur" (mit dem Herzen aufnehmen = auswendig lernen) eindeutig zum Ausdruck gebracht wird. Das enthalten etwas umständlich formuliert die Verse 14 und 15, die gleichzeitig belegen sollen, daß dem Esseneroberhaupt beide Gesetzarten trotz unterschiedlicher Überlieferung gleichwertig sind und deshalb ausnahmslos jeder, der gegen sie verstößt, „sündigt", jedoch nicht sofort, sondern erst zu der Zeit („auf den Tag") verurteilt werde, wenn das dann residierende EO („Gott") nach erreichtem Ziel die Möglichkeit erhalten habe, durch seinen dann eingesetzten Heerführer („Jesus") und vorbestimmten König („Christus") über die wahre Gesinnung bzw. das verheimlichte Handeln zugunsten des besiegten Gegners („das Verborgene") gemäß des schon jetzt von ihm geschaffenen Umsturzplans („meines Evangeliums") richten zu lassen (V. 12 und 16).

b) Sinn und Wert der „Beschneidung", der „Gerechtigkeit vor Gott" und des „Glaubens"

Röm. 2,17–24:

> 17. Siehe aber zu: du heißest ein Jude (Judäer) und verlässest dich aufs Gesetz und rühmst dich Gottes (= Kyros II.)
>
> 18. und weißt seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu tun sei,
>
> 19. und vermissest dich (= unterläßt es), zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in Finsternis (= in Diensten Roms) sind,
>
> 20. ein Züchtiger der Törichten (= Essenergegner), ein Lehrer der Einfältigen (= Leichtgläubigen bzw. Ungebildeten), hast die Form (= die Fähigkeit, herauszufinden), was zu wissen und recht ist, im Gesetz.
>
> 21. Nun lehrst du andere, und lehrst dich selber nicht; du predigst, man solle nicht stehlen, und du stiehlst;
>
> 22. du sprichst, man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe; dir greuelt vor den Götzen (= fremden Machthabern), und du raubest (= dem EO), was sein ist;
>
> 23. du rühmest dich des Gesetzes, und schändest (den alttestamentlichen) Gott durch Übertretung des Gesetzes;
>
> 24. denn „eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden" (= den fremden Völkern), wie geschrieben steht.

Nach der Anerkennung der Eigenständigkeit und der Gleichbewertung aller Völkergesetze mußte zwangsläufig die Frage nach dem Sinn und dem Wert der „*Beschneidung*" als dem typischen äußeren Merkmal eines dem „Gesetz" unterworfenen Israeliten bzw. Judäer („Juden") aufgeworfen und beantwortet

werden. Deshalb kehrt der Autor unvermittelt in seine Gegenwart zurück und läßt einige unliebsame Erscheinungen gleichsam als Einstimmung und Vorbereitung auf seinen Angriff gegen diese rituelle Handlung Revue passieren, um erst einmal denen, die das Gesetz einzuhalten verpflichtet waren, den Spiegel vorzuhalten. Was er vorrangig beanstandete (V. 17–24), bedarf nur, wie oben bereits erfolgt, eines Klammernkommentars, da es für das Verständnis zu berücksichtigen gilt, daß mit „Gott" der des AT, historisch also Großkönig Kyros II. von Persien, der doch Mose das „Gesetz" gegeben haben soll, gemeint ist. Das Essenenoberhaupt verlangte von seinen Ordensmitgliedern nach wie vor außer der Einhaltung der Gemeinschaftssatzung die „Erfüllung dieses Gesetzes", aus dem er zunächst nur das für den „Gebrauch außer Hause", d.h. außerhalb Judäas, herauslöste oder umformte, was ein Hindernis auf dem Wege zu einer erfolgreichen Internationalisierung bildete. Wenn in Vers 24 auf Hes. 36,20 angespielt wird, dann betrifft das dort Gesagte Zustände im Königreich Juda in der Zeit von -597 bis 587, dem Jahre also, in dem es Nebukadnezar II. für immer auslöschte.

In Judäa scheint die Befolgung des Gesetzes etwa um die Mitte des ersten Jahrhunderts sehr im argen gelegen zu haben, sonst hätte der „Briefschreiber" wohl nicht so darüber geklagt. Andererseits aber kamen ihm die herrschenden Verhältnisse sehr gelegen, um an ihnen den Sinn und Wert der Beschneidung nach essenischer Auffassung aufzeigen zu können:

Röm. 2,25–3,31:

25. Die Beschneidung ist wohl nütz, wenn du das Gesetz hältst; hältst du aber das Gesetz nicht, so bist du aus einem Beschnittenen schon ein Unbeschnittener („ist deine Beschneidung schon eine Vorhaut") geworden.

26. So nun der Unbeschnittene („die Vorhaut") das Recht im Gesetz hält, meinst du nicht, daß da der Unbeschnittene werde für einen Beschnittenen („die Vorhaut werde für eine Beschneidung") gerechnet?

27. Und wird also, der von Natur unbeschnitten (= eine Vorhaut) ist und das Gesetz vollbringt, dich richten, der du unter dem Buchstaben und der Beschneidung bist und das Gesetz übertrittst.

28. Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht;

29. sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Ein solches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott. –

3, 1. Was haben denn die Juden für Vorteil, oder was nützt die Beschneidung?

2. Fürwahr sehr viel. Zum ersten: ihnen ist vertraut, was Gott geredet hat.

3. Daß aber etliche nicht daran glauben, was liegt daran? Sollte ihr Unglaube Gottes Glauben aufheben?

4. *Das sei ferne!* Es bleibe vielmehr also, daß Gott sei wahrhaftig und

alle Menschen Lügner; wie geschrieben steht: „Auf daß du gerecht seist in deinen Worten und überwindest, wenn du gerichtet wirst".

5. Ist's aber also, daß unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit preist, was wollen wir sagen? Ist denn Gott auch ungerecht, daß er darüber zürnt? (Ich rede also auf Menschenweise.)

6. *Das sei ferne!* Wie könnte sonst Gott die Welt richten?

7. Denn so die Wahrheit Gottes durch meine Lüge herrlicher wird zu seinem Preis, warum sollte ich denn noch als ein Sünder gerichtet werden

8. und nicht vielmehr also tun, wie wir gelästert werden und wie etliche sprechen, daß wir sagen: „Lasset uns Übles tun, auf daß Gutes daraus komme?" Welcher Verdammnis ist ganz recht.

9. Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vorteil? Gar keinen. Denn wir haben droben bewiesen, daß beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind,

10. wie denn geschrieben steht: „Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht *einer* (Ps. 14,1–3; 53,2–4).

11. Da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage.

12. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht *einer*.

13. Ihr Schlund (Rachen) ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handeln sie trüglich. Otterngift ist unter ihren Lippen (Ps. 5,10; 140,4);

14. ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit (Ps. 10,7).

15. Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen (Jes. 59,7f);

16. auf ihren Wegen ist eitel Schaden und Herzeleid,

17. und den Weg des Friedens wissen sie nicht.

18. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen" (Ps. 36,2).

19. Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, auf daß aller Mund verstopft werde und alle Welt Gott schuldig sei;

20. darum daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde (Ps. 143, 2). –

21. Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart und bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.

22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf alle, die da glauben.

23. *Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,*

24. *und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist,*

25. welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld;

26. auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum.

27. Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz.

28. *So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.*

29. Oder ist Gott allein der Juden Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott? Ja freilich, auch der Heiden Gott.

30. Sintemal es ist ein einiger Gott, der da gerecht macht die Beschnittenen aus dem Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben.

31. Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? *Das sei ferne!* sondern wir richten das Gesetz auf.

Wer ein älteres, noch nicht „neu durchgesehenes" Neues Testament mit der wörtlichen Übersetzung des griechischen Urtextes besitzt, wird feststellen, daß darin *„Vorhaut"* anstelle von jetzt *„Unbeschnittener"* steht, wie oben in Klammern hinzugefügt worden ist. Dieser Hautlappen des männlichen Geschlechtsteils stellt sowohl das Symbol für die „Gesetzlosigkeit" im Sinne der Nichtanerkennung des in der Tora verankerten „Gesetzes", das Mose auf dem „Berge Sinai" gegeben worden sein soll, als auch das Zeichen der Nichtzugehörigkeit zu den „Kindern Israel" und später den Judäern dar. Sein rein äußerliches, ritualisiertes Entfernen, *„die Beschneidung"*, am achten Tage nach der Geburt bewirkte die Unterwerfung unter das „Gesetz", was auch heute noch praktiziert wird und auf christlicher Seite der *Taufe* als Aufnahmezeremonie in eine Religionsgemeinschaft entspricht. Auch sie wird an einem willenlosen Säugling vollzogen, was einen Verstoß gegen die Menschenrechte bedeutet. „Vorhaut" oder „Beschneidung" oder beides nebeneinander bildeten ein weiteres Hauptproblem, das Qumran zu lösen hatte, wenn es seine schon alten weit- und hochgesteckten Ziele doch noch erreichen wollte. –

Wie wir früher feststellten (s.Bd. I,2 Kap. 7), handelte es sich bei der *„Beschneidung am Fleisch"* ursprünglich weder um eine jüdische noch später israelitische, sondern eindeutig um eine assyrische Angelegenheit, die nicht das geringste mit einem Glauben zu tun hatte. Es war der assyrische Großkönig Tiglatpilesar III. (-745–727), der diese Prozedur – erstmalig in der Geschichte – im Jahre -734 zur Kennzeichnung seines Stellvertreters mitsamt dessen „Gesinde" als sein persönliches Eigentum befahl (1. Mose 17). Der erste, der dieser Markierungspflicht durch Verstümmelung unterworfen wurde, war Abraham, der gerade zum großköniglich-assyrischen Statthalter beförderte langjährige Kommandeur der Besatzungstruppe in Kanaan, wodurch die „Beschneidung" eine hochpolitische Bedeutung erhielt. Denn dieses „Abschneiden der Vorhaut" stellte keine Abwertung, sondern – im Gegenteil! – einen, ja sogar den höchsten Vertrauensbeweis des Großkönigs dar, weil er auf diese Weise denjenigen zu seinem Stellvertreter oder Statthalter in einer Reichsprovinz bestimmte, den er lebenslänglich für unverbrüchlich treu hielt.

Die „Beschneidung“ einst und der „Treueid“ heute stehen durchaus auf der gleichen Stufe – jedoch mit dem Unterschied, daß jener einmalige Akt für das ganze Leben galt und verpflichtete, während dieser – unverständlicherweise –, wie die wiederholten Vereidigungen z.B. von Berufspolitikern, die mehrmals ein Ministeramt usw. bekleiden, beweisen, nur eine begrenzte Gültigkeit besitzt.

Von der ursprünglichen Bedeutung der „Beschneidung“ ist nichts übriggeblieben. Sie wurde in einen völlig anderen Bereich abgedrängt und dabei ihres Wertes und Sinnes beraubt. Bis in die Zeit der Entstehung des „Römerbriefs“, d.h. über mindestens acht Jahrhunderte hinweg, hat ihr besitzrechtlicher und politisch-militärischer Charakter, der ein Besitzverhältnis und persönliche Unfreiheit in der Form der Leibeigenschaft begründete, dem religiös-kultischen weichen müssen, denn nach Röm. 2,25–29 zu urteilen, scheint ihr einziger Zweck nur noch gewesen zu sein, jeden Judäer mit einem völkischen Kennzeichen ähnlich den Brandzeichen der Herdentiere zu versehen, das gleichzeitig als Mahnmal zur täglichen Erinnerung an die Erfüllung des „Gesetzes“ diente. Aus dieser Auffassung ist die Frage des Autors verständlich, was die Beschneidung dann nütze, wenn es nicht gehalten werde (V. 25), und er folgert völlig logisch, daß eine so handelnde Person trotz fortbestehender körperlicher Verstümmelung hinsichtlich der Pflicht zur Einhaltung des Gesetzes wieder ein „Unbeschnittener“ bzw. „eine Vorhaut“ geworden sei. Und er fragt weiter, ob dann nicht einer, „der unbeschnitten von Natur ist“, d.h. ein Nicht-Judäer oder Heide, der aber nach dem Gesetz lebe, einem Beschnittenen gleichzusetzen sei und deshalb die Möglichkeit besitze, ihn, der es übertrete, zu richten.

In der Antwort, die gleichzeitig die essenische Definition eines „Juden“ enthält, wird das Problem von der körperlichen auf die geistige Ebene gehoben und daraufhin zwischen zwei Beschneidungarten, der auswendig-fleischlichen und der inwendig-geistigen, unterschieden. *Mit der Erklärung in Vers 28, was „nicht ein Jude sei“, wird das Gesetz in der Tora über die „auswendige Beschneidung“ aufgehoben und dafür die essenische Auffassung, die keine Körperverletzung, sondern die verbindliche Selbstverpflichtung zur Gesetzeserfüllung kennt, gesetzt: die „Beschneidung des Herzens . . . , die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht“* (V. 29). Damit war jenes schwerwiegende Hindernis, mit dem sich bereits die Apostelbefragung im Jahre 48 in Jerusalem befassen mußte, endgültig aus dem Wege geräumt. Gleichzeitig erfahren wir aber auch, von wem diese „lobenswerte Entscheidung“ stammte: Sie kam nicht von den Untertanen („Menschen“ bzw. Ordensmitgliedern), sondern von „Gott“, dem Esseneroberhaupt, selbst (V. 29).

Die folgende Frage (3,1) erscheint nach der Abwertung der „Juden“ geradezu als zwangsläufig, um die Aushöhlung des „Gesetzes“ fortsetzen zu können. Dabei spielt der Autor mit den verschiedenen Bedeutungen der Begriffe, die gelegentlich im gleichen Satz abwechseln und dem Leser eine Scheinlogik vorspiegeln, die nur sehr schwer erkennbar ist. Er scheut auch nicht vor Widersprüchen zurück, wenn es ihm darauf ankommt, mit Hilfe einer Argumenta-

tionskette eine weitere Bresche in das „Gesetz" zu schlagen.

Nach der Kritik am „*auswendigen Beschneiden*" müssen sowohl die Antwort als auch die Begründung auf die Frage, was diese „für Vorteil habe oder was die Beschneidung nütze", verwundern, die unerwartet „fürwahr sehr viel" lautet (V. 1f). Wenn der Nutzen mit „Ihnen ist vertraut, was Gott geredet hat", angegeben wird, dann setzt dies eine systematische Belehrung, was wir heute Religionsunterricht nennen, voraus, die aber durchaus nicht bei allen zum Erfolg führte. Auf dieser Tatsache fußen die beiden folgenden, jedoch sachlich nicht zusammengehörenden Tendenzfragen, von denen die erste das „Gesetz Mose", die andere die völlig andersartige Zukunftserwartung des Esseneroberhaupts betrifft. Bei dem „*Unglauben*" handelt es sich nämlich um die Nichterfüllung von in vergangenen Zeiten gegebenen Vorschriften usw., mit „*Gottes Glauben*" dagegen sind die Hoffnung und das Vertrauen auf das Gelingen des Umsturzplans und die Schaffung eines essenischen Königreichs Israel gemeint. „Das sei ferne!" (V. 4) erweist sich somit als eine Scheinzurückweisung, die gleichzeitig die von Qumran betriebene zersetzende Widerstandstätigkeit für rechtens erklärt.

Die abschließende entscheidende, eindeutige Stellungnahme und Erklärung zur *Beschneidung* aus internationalisiert-essenischer Sicht, die wiederum fälschlich Paulus zugeschrieben wurde, enthält

Gal. 5,1–15:

1. So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

2. Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wo ihr euch beschneiden lasset, so nützt auch Christus nichts.

3. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er das ganze Gesetz schuldig ist zu tun.

4. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen.

5. Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, auf die man hoffen muß.

6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch unbeschnitten sein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

7. Ihr liefet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?

8. Solch Überreden ist nicht von dem, der euch berufen hat.

9. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.

10. Ich versehe mich zu euch in dem Herrn, ihr werdet nicht anders gesinnt sein. Wer euch aber irremacht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle.

12. Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verstören!

13. Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen! Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

14. Denn alle Gesetze werden in *einem* Wort erfüllt, in dem: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst".
15. So ihr euch aber untereinander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht untereinander verzehrt werdet.

Bereits in Vers 1, den wir allerdings nicht wörtlich nehmen dürfen, ist alles gesagt. Da mit *„Freiheit"* die Befreiung von der Beschneidung und dem „Gesetz der Werke" gemeint ist, kann es sich weder bei *„Christus"* noch bei *„Christo Jesu"* (V. 6) um den historischen Jesus handeln. Denn dieser war ein Beschnittener, der das Tora-Gesetz befolgte. Beweis dafür ist die ihm nachgesagte Erklärung in Matth. 5,17:

> Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Daraus wird deutlich, daß „Christus" in der allegorischen Bedeutung von neuer Umsturz- oder Aufstandsplan verwendet worden ist, dessen Verwirklichung die Abschaffung der Beschneidung verlangte. Deshalb warnt er vor einer Rückkehr „in das knechtische Joch", die das Aufgeben alles Essenischen voraussetzte (V. 2–4).

In Vers 5 finden wir die Lage gekennzeichnet, in der sich ein überzeugter Essener befand: Er wartete in seiner Römerfeindschaft infolge seines Glaubens an die Gerechtheit der Vorhaben seines Ordensoberen auf ihre Verwirklichung, „auf die man hoffen muß". Denn in dem nach dem Verfahren des Jesus-Aufstands zu schaffenden neuen Königreichs Israel („Christo Jesu") galten weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit, sondern allein der Glaube an die Erreichung des Umsturzziels, der wegen des sich aus dem gemeinsamen Vorhaben ergebenden Zusammengehörigkeitsbewußtseins („Liebe") tätig ist (V. 6).

In Galatien erzielte Paulus, wo ihm auf seiner ersten selbständigen Reise zu werben verboten worden war (Apg. 16,6) und er auf der letzten anläßlich des raschen Durchziehens des Landes „alle Jünger stärkte" (Apg. 18,23), keinen Dauererfolg, wie aus den Versen 7–9 hervorgeht. Die Anhängerschaft war auf Grund von Zweifeln („Sauerteig") zum Teil rückfällig geworden, weshalb er den Urhebern die Ausrottung wünschte (V. 12). Der bisherige Vers 11, in dem es heißt:

> Ich aber, liebe Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich Verfolgung? So hätte ja das Ärgernis des Kreuzes aufgehört,

steht seinem Inhalt nach an falscher Stelle. Selbst ihn als Realerläuterung aufzufassen, geht nicht an. Er widerspricht der übrigen Darstellung und stört den Zusammenhang, der durch die unmittelbare Aufeinanderfolge der Verse 10 und

12 gegeben ist. Deshalb wurde 11 oben weggelassen, hier jedoch zur Begründung unserer Maßnahme zitiert.

Inwieweit der eindringliche Aufruf: „Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen!" d.h. zur Befreiung vom Tora-Gesetz und der daraus sich ergebenden Gefolgschaft des EO ausersehen, Erfolg gehabt hat, läßt sich freilich nicht nachprüfen. Die Warnung jedoch, nach der Erringung dieser „Freiheit dem Fleisch Raum zu geben", also wieder Bekenner der „Werke-Gesetze" zu werden, scheint unter den damals in Galatien herrschenden Verhältnissen notwendig gewesen zu sein, weshalb auf die sich aus dem Zusammengehörigkeitsbewußtsein ergebende gegenseitige Stützung und Unterstützung als interne Abwehrmittel gegen eine solche Gefahr verwiesen wird. Nur das besagt „Durch die Liebe diene einer dem andern" (V. 13). Und von daher muß auch „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" im Sinne von „Haltet zusammen" verstanden werden. Daß es sich tatsächlich ausschließlich um die Erhaltung der Zusammengehörigkeit und nicht um andersgeartete „Liebe" handelte, bestätigt eindeutig Vers 15: „So ihr euch aber untereinander beißet und fresset", ihr also untereinander feind und uneinig seid, „so sehet zu, daß ihr nicht untereinander verzehrt", d.h. von den Gegnern vernichtet, „werdet". –

An dem Verhältnis zwischen dem mit der „Wahrheit" identifizierten Herrscher, dem *„wahrhaftigen Gott"*, den der nachfolgende Text eindeutig als das EO, dessen Wille im Orden Gesetz war, ausweist, und den *Untertanen* („Menschen"), die besser mit *„Sünder"* statt mit *„Lügner"* bezeichnet worden wären (V. 4), sollte also nichts geändert werden. Hinsichtlich *„Lügner"* wird in der Lutherbibel auf den 116. Psalm verwiesen, der theologenseits mit „Dank und Gelübde für die Errettung aus großer Lebensgefahr" überschrieben worden ist. Wer sich einerseits näher mit seinem Wortlaut befaßt und den in den obigen Vers 4 nicht hineinpassenden Satz: „Auf daß du gerecht seist in deinen Worten und überwindest, wenn du gerichtet wirst", hinzunimmt und andererseits aus den seit 1947 wiederentdeckten Qumranmanuskripten den Strafenkatalog des Essenerordens und die Behandlung der straffällig gewordenen „Brüder", die in schweren Fällen bis zur allmählichen physischen Vernichtung gehen konnte, kennt, der wird überrascht feststellen müssen, daß der Inhalt dieses Psalms den Dank eines vom Ordensoberen „Amnestierten" und der jenes Schlußsatzes den Hinweis auf das Gelübde, selbst unter Todesdrohungen und Folterqualen nichts über ordensinterne Angelegenheiten auszusagen und damit „gerecht" zu sein, enthält. Über den engen Zusammenhang zwischen Psalmen und Römerbrief kann kein Zweifel bestehen, was erneut anzunehmen berechtigt, daß beide – ebenso wie die Evangelien und die Apostelgeschichte – in Qumrans Schreibstube von jenem Schriftsteller-Arbeitskreis geschaffen worden sind. –

In den folgenden Versen wird unter Verwendung von Gegensatzpaaren mit der Bewertung und Heraushebung des „Gottes Esseneroberhaupt" fortgefahren. Dabei geht es erneut um „Gottes Gerechtigkeit" und der „Menschen" = der Römer „Ungerechtigkeit", wobei vorausgesetzt wird, daß der Machthaber

auf Grund seiner Machtvollkommenheit allein der Träger der Gerechtigkeit sei. Genauso wie es nach damaliger Auffassung eine Vermehrung des Ruhmes und der Ehre eines Königs usw. bedeutete, wenn jemand ihm seine vollbrachten Leistungen, z.B. ein Heerführer seine Siege, zuschrieb, wird hier die „Ungerechtigkeit“, die doch etwas Negatives darstellt, schein-logisch einer verdienstvollen, positiven gleichgesetzt, weil sie doch „Gottes Gerechtigkeit preise“ (V. 5). Sofort hinterher jedoch wird sie juristisch gefaßt und a! etwas Schlechtes und Verwerfliches gewertet und entsprechend mit „Das sei ferne!“ zurückgewiesen, weil dann das EO nach dem Sieg die Bewohnerschaft des Römerreichs („die Welt“) nicht richten könne (V. 6). Diese auf eine unbestimmte Zukunft gerichtete Formulierung ist von den heutigen Wortbedeutungen her mißverstanden worden und hat auf diese Weise der Verjenseitigung „Gottes“ erheblich Vorschub geleistet.

Der Faden wird nach der etwas eigenartigen Begründung, die das Negative dem Positiven gleichsetzt, „auf Menschenweise“, d.h. vom Standpunkt des rechtlosen Untertans aus, durchaus logisch weitergesponnen. Warum, so läßt der Autor einen von jenen fragen, sollte er dann, wenn es schon so sei, daß „die Wahrheit“ (= Gerechtigkeit) Gottes“ durch „seine Lüge“ (= Ungerechtigkeit bzw. Sünde) in strahlenderem Glanz erscheine und dadurch Ansehen und Ruhm vermehre, als ein Gesetzesbrecher („Sünder“) bestraft werden, statt allen, die deswegen gescholten („gelästert“) werden und von denen behauptet wird, daß sie selbst sagen, Übles tun zu wollen, damit Gutes daraus komme“, ihr Vorhaben zu gestatten (V. 7f). Deren Verwerfung („Verdammnis“) erfolge völlig zu Recht, denn keine der beiden Seiten habe einen Vorteil davon, zumal alle „Juden (Judäer) und Griechen unter der Sünde“ sind (V. 9).

Bei dem folgenden Sündenregister (V. 11–18) fällt auf, daß vieles aus dem Tritojesaja und den Psalmen hergenommen worden ist, die, wie wir schon mehrfach anzunehmen Grund hatten, in Qumrans Schreibstube verfaßt worden sein müssen, um nach alttestamentlicher Manier auf „Prophezeiungen“ hinweisen und entsprechend Warnungen und Forderungen erheben zu können. Sehen wir das den Untertanen vorgeworfene Üble genauer an, dann beinhalten diese Verse eine beredte Klage über die Zeitverhältnisse, die aber nicht nur die unterste Bevölkerungsschicht betreffen. Der Autor entwirft durchaus kein angenehmes Bild, doch das ganz offensichtlich nur, um erneut ein Stück aus dem „Gesetz“ herausbrechen zu können. Wenn er erklärt, „wir – womit die Essenerführung gemeint ist – wissen aber“, daß niemand vor dem EO auf Grund der Erfüllung der in der Tora vorgeschriebenen Werke „gerecht sein – d.h. in seinem Sinne handeln – kann“, weil der Inhalt des Gesetzes erstens allein für die „Beschnittenen“ gilt und deshalb alle übrigen Menschen davon ausgeschlossen sein („aller Mund verstopft werde“) und in des alttestamentlichen „Gottes Schuld“ bleiben sollen, und zweitens sich aus diesem „Gesetz“ – so dürfen wir aus dem Zusammenhang ergänzen – eine andere Art der Gesetzesübertretung („Sünde“) ableite, als sie den Bestrebungen Qumrans dienlich sei (V. 19f),

dann wird damit nicht nur die weitere Geltung des „Gesetzes" für das internationalisierte Essenertum überhaupt abgelehnt, sondern auch der literarische Trennungsstrich gezogen. Das bedeutet aber gleichzeitig, daß der personalunierte historische Jesus und Christus zu der national(istisch)en Phase des Essenertums und damit zur Vergangenheit gehört und er ihm vom späteren „Christentum", das sich doch aus jener internationalen Phase entwickelte, geradezu gestohlen worden ist. Denn bei den „Jesus" und „Christus" der Apostelgeschichte und den sogenannten „Apostelbriefen" handelt es sich um die zweckbedingt zugelegten zweideutigen Zukunftsvisionen, die hinsichtlich der erwarteten „Wiederkehr" auch heute noch eine wesentliche Rolle im christlichen Glaubensgebäude spielen.

Über die völlige Ausschaltung und Außerkraftsetzung des gesamten alttestamentlichen Gesetzes läßt Vers 21 keinen Zweifel. Danach war es nicht mehr erforderlich, um die „vor dem Essenergott" geltende „Gerechtigkeit" zu begründen. Trotzdem aber bleiben insofern für den ersten Augenblick Unsicherheit und Unglaubwürdigkeit bestehen, als gleichzeitig behauptet wird, diese sei „durch das Gesetz und die Propheten offenbart und bezeugt". Hier tut sich aus der wörtlichen Auffassung des Textes ein Widerspruch auf, der sich aus der zweimaligen undifferenzierten Verwendung von „Gesetz" ergibt. Jeder Leser denkt beidemale automatisch an den Standardbegriff „Gesetz Moses", der eben in die Tora weist. Dieser Eindruck wird noch durch die Verbindung mit den „Propheten" verstärkt, die doch ebenfalls fester Bestandteil des AT sind.

Da es nun nicht gut möglich sein kann, daß etwas „ohne Zutun des Gesetzes" durch das gleiche Gesetz „offenbart und bezeugt" sein kann, muß es sich logisch im zweiten Falle um ein anderes, ein neues Gesetz handeln, das hier erstmalig entgegentritt, jedoch erst nachfolgend erläutert wird: Es ist dies *Qumrans „Gesetz des Glaubens" (V. 27 und 31), die für seine Judäa überschreitenden politischen Pläne entwicklungsbedingt notwendige Alternative, die anfangs nur für die Essenergemeinschaft das „Gesetz der Werke" der Tora ablöste und sie dadurch aus der streng reglementierten Gegenwart auf den Weg der unsicheren, hoffnungs- und phantasieschwangeren Zukunft führte.*

Da dieses hausgemachte *„Gesetz des Glaubens"* tatsächlich nichts mit dem Toragesetz zu tun hat, legt die Verweisung auf die „Propheten" den Verdacht nahe, daß in sie Stellen hineingefälscht worden sind, die Qumrans „Abtrünnigkeit" als rechtmäßig und vorausbestimmt zu belegen gestatten. Daß dem ursprünglichen „Buche Jesaja" der Deutero- und Tritojesaja erst nach dem Fehlschlag des Jesus-Aufstands angehängt wurde, stellt für uns kein Geheimnis mehr dar. Zur gleichen Zeit müssen aber auch bei anderen „Propheten" tendenziöse Einschiebungen vorgenommen worden sein, die bei der Entallegorisation erkannt und vom Original abgelöst werden können, abgesehen davon, daß schon die Berufung auf sie Verdacht in dieser Richtung schöpfen läßt.

Um die in Vers 22 angesprochene Ursache „solcher Gerechtigkeit vor Gott, die durch den Glauben an Jesum Christum komme", die ebenfalls von den

Theologen falsch interpretiert worden ist, richtig verstehen zu können, müssen wir die damalige Situation berücksichtigen. Wir haben nämlich zu bedenken, daß der Autor in einer Zeit schrieb, die zumindest mehrere Jahrzehnte nach dem Abtreten des historischen Jesus + Christus von der militärischen und politischen Bühne lag. Deshalb konnte wohl kaum, weil doch alle von seinem Mißerfolg wußten, gefordert werden, an diesen der Vergangenheit angehörenden Mann zu glauben, sondern es muß jener künftige gemeint sein, der später einmal nach erneuter sorgfältiger Vorbereitung als neuer, mit dem Jesus und Christus der Aufstandsjahre 28 und 29 allein hinsichtlich der Aufgabe und des Ziels identische Aufstandsführer eingesetzt werde.

Da ein „Glaube" im allgemeinen zukunftgerichtet ist und die Erfüllung von etwas Erhofftem bzw. vorerst Vorgestelltem erwartet, stellt es eine der vielen Absurdheiten der Christen und Theologen dar, Hoffnungen und Erwartungen rückwärtsgerichtet an nicht mehr Existierendes zu knüpfen. Das ist bei dem historischen Jesus der Fall, der leiblich in den „Jenseits" genannten astronomischen „Himmel" versetzt wurde, um eines Tages wiederkommen und die aufgetürmten Hoffnungen erfüllen zu können. Wenn in Vers 22 von einem *„Glauben an Jesum Christum"* gesprochen wird, dann haben wir dafür die seit Beginn der Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft gültige Zweitbedeutung *„Hoffnung auf die Verwirklichung des Umsturzplans Qumrans"* zu setzen, die wiederum durch einen Heerführer und zugleich Gesalbten wie beim fehlgeschlagenen Aufstand erfüllt werden sollte. Auch „Alle, die da glauben", beweist, daß der Blick nicht nach rückwärts, sondern eindeutig nach vorwärts gerichtet ist, ohne auch schon andeutungsweise angeben zu können, wann der Glaubensinhalt realisiert zu werden vermöchte. *Diese so zustandegebrachte „Gerechtigkeit vor Gott" besaß zwei Gesichter.* Einerseits stellte sie das durch die bedingungslose Anerkennung alles von Qumran Kommenden erzielte Ergebnis dar und andererseits bewirkte sie die huldvolle Anerkennung und Gnade des Esseneroberhaupts.

Doch die an die Erfüllung des „Glaubensgesetzes" geknüpften Erwartungen erwiesen sich als Theorie und stimmten nicht mit der Praxis überein. Da gab es gegenüber dem Tora-Gesetz „keinen Unterschied". Die Klage: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms (= des Ansehens und der Anerkennung), den sie bei Gott (= dem EO) haben sollten" (V. 23), läßt auf ein unbefriedigendes Interesse unter der Bevölkerung und ein nur zögerndes Anwachsen der Mitgliederschaft schließen. Den Autor schmerzt geradezu, daß auch diejenigen der Vorteile (= Privilegien) durch des Oberherrn „Gnade" teilhaftig werden sollten, die sich dann durch die *„Erlösung"*, d.h. die Befreiung von der Römerherrschaft, mittels des Umsturzplans („durch Jesum Christum") ergeben (V. 24). „Jesus Christus" als jene historische Person aufzufassen, ist unmöglich, denn erstens hat dieser infolge seiner Gefangennahme kurz vor dem Ziel trotz aller militärischer Erfolge während des Aufstands keine „Erlösung" erreicht, und zweitens weist der Inhalt der Verse 23–27 eindeutig in die Zukunft.

„Jesus Christus" ist hier Verkettungsbegriff. In Vers 24 haben wir unter ihm, wie schon gesagt, den Umsturzplan, in der folgenden „Realerläuterung" dagegen den in dem noch in Vorbereitung befindlichen Aufstand einzusetzenden, auch schon vorher gesalbten Führer eines neuen großen qumraneigenen Heeres zu verstehen, das sich aus Einheiten vieler Länder bzw. Provinzen des Römerreichs zusammensetze. Nach der durch ihn erreichten Befreiung (= „Erlösung") vom Römerjoch habe das EO diesen siegreichen (zweiten) „Jesus Christus" wegen seines Vertrauens auf den Erfolg („Glauben") während seines militärischen Einsatzes („in seinem Blut") als Richter („Gnadenstuhl") vorgesehen (V. 25), damit er „zu dieser Zeit" die vor ihm geltende Gerechtigkeit in dem Sinne erläutere („darböte"), „daß er allein gerecht sei und gerecht mache (= die Sünden vergebe) den, der da" auf das Gelingen des Umsturzes bzw. die Einsetzung eines neuen Aufstandsführers vertraut habe („der da ist des Glaubens an Jesum"; V. 26).

Die Frage: „Wo bleibt der Ruhm?" knüpft an Vers 23 an, wo von den Gleichgültigen gesprochen wurde. Er sei für sie „ausgeschlossen", lautet die Antwort, doch nicht durch das Tora-Gesetz („der Werke Gesetz"), „sondern durch des Glaubens Gesetz" (V. 27), worunter wir wohl in erster Linie die Verheißungen für das Vertrauen auf den essenischen Sieg und die Mithilfe zu verstehen haben.

Die Folgerung in Vers 28 erscheint wiederum zwangsläufig. Auf sie steuert systematisch, wie auch in den folgenden Fällen, die ganze, nicht immer einwandfrei logische Argumentation zu, die ausschließlich die Ablösung des bis dahin allein gültigen alttestamentlichen „Gesetzes der Werke" und damit selbstverständlich auch die Überwindung seines nur auf Judäa beschränkten israelitischen Nationalismus bezweckt. Es geht dabei trotzdem immer noch um die Erreichung des alten nationalistisch-politischen Ziels, doch diesmal in internationalem Maßstab über die Schürung und Organisation des Widerstands gegen die Römerherrschaft im ganzen Weltreich. Mag diese Feststellung auf den ersten Blick auch als absurd erscheinen, an der historischen Tatsache ändert sich dadurch nichts. –

Wenn wir uns mit der Erklärung: *„So halten wir nun dafür, daß der Mensch (essenisch) gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben"* (V. 28), näher befassen, dann kann es keinen Zweifel geben, daß es sich gar nicht um eine echte Alternative handelt, denn *die „Gesetze" liegen auf völlig verschiedenen Ebenen.* Der Forderung „der Werke" von den Untertanen sowohl zur Reglementierung und Kontrolle ihres Lebens als auch zur Festigung ihrer Untertänigkeit steht der *„Glaube" an ein Fernziel* gegenüber, *dessen einzige Substanz die Hoffnung auf das Gelingen eines die Römerherrschaft beseitigenden Umsturzes zur Durchsetzung gruppenegoistischer Forderungen der Essenerführung bildet,* die eindeutig erkennen läßt, daß sie *absolut nichts mit „Religion" zu tun* hat.

Beider Gesetze „Gott" ist ein absolutistisch regierender Machthaber, dem es

ausschließlich darauf ankommt, nicht nur der politische Alleinherrscher in seinem Machtbereich zu sein, sondern diesen weiter auszudehnen. Das hielt schon „Gott Kyros“ so, den dann allerdings die Israeliten für sich allein beschlagnahmten und „gesetzesreligiös“ nur in seiner Reichsprovinz „Kanaan“, wo die zwangsangesiedelten „Kinder Israel“ als persische Besatzungstruppe stationiert waren, herrschen ließen. *Mit dem „Gesetz der Werke“ wird aber auch sein „Gott“ abgelehnt und der Qumranoberste als „Essenergott“ an seine Stelle gesetzt,* der auch über den Bereich des ehemaligen Königreichs Israel hinaus herrschen sollte – eine Forderung, die nicht deutlicher als durch die gleich beantworteten Fragen: „Oder ist Gott (= das EO) allein der Juden (= Judäer bzw. Israeliten) Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott? Ja freilich, auch der Heiden Gott“, erhoben werden konnte (V. 29). Wenn es danach anschließend heißt, daß es nur einen einzigen Gott („Sintemal es ist ein einiger Gott“) gebe, der sowohl die unter dem Tora-Gesetz stehenden „Beschnittenen“ in Judäa auf Grund ihres Vertrauens auf die Errichtung eines neuen Königreichs Israel („aus dem Glauben“) als auch die außerhalb dieser Provinz lebenden „Unbeschnittenen“ wegen ihrer Hoffnung auf die Abschüttelung der Fremdherrschaft mit allen ihren Erscheinungen („durch den Glauben“) gerecht mache, d.h. sie als seine Mitkämpfer bzw. Laienmitglieder des Essenerordens anerkennen könne (V. 30), dann hat dies auch *nichts mit einem irgendwie gearteten Monotheismus zu tun.* Jene Feststellung besagt lediglich und ausschließlich, daß es in der damaligen Zeit niemand anders als das EO gab, der das überlieferte Tora-Gesetz für seine Zwecke außer Kraft gesetzt hatte.

In geradezu jesuitischer Weise werden noch bestehende Bedenken und Zweifel dadurch beiseitegeschoben, daß mit der durch Qumran geschaffenen Doppeldeutigkeit von „Gesetz“ gespielt wird. Ganz selbstverständlich wurde das Tora-Gesetz nicht durch den „Glauben“, d.h. die bloße Hoffnung auf ein essenisches Königreich, aufgehoben, sondern *es wurde ein spezifisch essenisches „Gesetz aufgerichtet“, das nur dann den Erfordernissen zur Erreichung des politischen Ziels entsprechen konnte, wenn es nicht mehr die territorial und völkisch abgrenzenden Bestimmungen enthielt.* Das und nichts anderes hatte Qumran aus eigenem Interesse getan; für die nichtessenische Bevölkerung Judäas und ihre in alle Welt verstreuten Nachkommen besteht jenes Gesetz sogar heute noch.

c) Die Rechtfertigung des essenischen „Glaubensgesetzes" aus dem Alten Testament

Obwohl die Argumentation für die essenische Ablehnung des „Gesetzes der Werke" bereits genügt, sucht der Schreiber Tertius weitere Beweise insbesondere im AT, um Qumrans „*Gesetz des Glaubens*" auch aus ihm als zulässig und einwandfrei zu belegen. Er greift dabei in die „biblische Geschichte" zurück und beruft sich auf die – wörtlich aufgefaßten – Vorgänge mit Abraham, der von ihm als „unser Vater", von den Theologen später sogar als „Erzvater" und „Patriarch" bezeichnet wird. Die in Kapitel 4 enthaltenen Verquickungen, woran zum Teil die falsche Chronologie schuld ist, machen es erforderlich, es ganz wiederzugeben und durch einen Teil des fünften zu ergänzen.

Röm. 4–5,11:

1. Was sagen wir denn von unserm Vater Abraham, daß er gefunden habe nach dem Fleisch?
2. Das sagen wir: Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor Gott.
3. Was sagt denn die Schrift? „Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet".
4. Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet, sondern aus Pflicht.
5. Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.
6. Nach welcher Weise auch David sagt, daß die Seligkeit sei allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zutun der Werke, da er spricht:
7. „Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind und welchen ihre Sünden bedeckt sind!
8. Selig ist der Mann, welchem Gott die Sünde nicht zurechnet!"
9. Nun diese Seligkeit, geht sie über die Beschnittenen oder auch über die Unbeschnittenen? Wir müssen ja sagen, daß Abraham sei sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.
10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder als er unbeschnitten war? Nicht, als er beschnitten, sondern als er unbeschnitten war.
11. Das Zeichen aber der Beschneidung empfing er zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er noch nicht beschnitten war, auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben und nicht beschnitten sind, daß ihnen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit:
12. und würde auch ein Vater der Beschneidung derer, die nicht allein beschnitten sind, sondern auch wandeln in den Fußtapfen des Glaubens, welcher war in unserm Vater Abraham, als er noch nicht beschnitten war.
13. Denn die Verheißung, daß er sollte sein der Welt Erbe, ist nicht ge-

schehen Abraham oder seinem Samen durchs Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.

14. Denn wo die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube nichts, und die Verheißung ist abgetan.

15. Sintemal das Gesetz nur Zorn anrichtet; denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung.

16. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sei aus Gnaden und die Verheißung fest bleibe allem Samen, nicht dem allein, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater

17. (wie geschrieben steht: „Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker“) vor Gott, dem er geglaubt hat, der da lebendig macht die Toten und ruft dem, was nicht ist, daß es sei.

18. Und er hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, auf daß er würde ein Vater vieler Völker, wie denn zu ihm gesagt ist: „Also soll dein Same sein“.

19. Und er ward nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war (weil er fast hundertjährig war), auch nicht den erstorbenen Leib der Sara,

20. denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre

21. und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch tun.

22. Darum ist's ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet.

23. Das ist aber nicht geschrieben allein um seinetwillen, daß es ihm zugerechnet ist,

24. sondern auch um unsretwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten,

25. welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt.

5,1. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus,

2. durch welchen wir auch den Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der künftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.

3. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt;

4. Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung;

5. Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

6. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben.

7. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen dürfte vielleicht jemand sterben.

8. Darum preist Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

9. So werden wir ja viel mehr durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind.

10. Denn so wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind.

11. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben.

Gleich in den ersten Versen fällt auf, daß A b r a h a m unter der Kennzeichnung *„unser Vater"* zum Kronzeugen für die Zulässigkeit der *Ablehnung des „Gesetzes der Werke"*, seiner *Ersetzung durch das essenische „Gesetz des Glaubens"* und seiner *Höherbewertung* genommen worden ist. Das zwingt, ehe wir die Einzelheiten dieses Kapitels angehen, nach dem Zusammenhang mit jenem ersten „Erzvater oder Patriarchen", der später zumeist in einem Atemzug mit Isaak und Jakob genannt wird, zu fragen.

Bei der Beantwortung darf ich mich auf die Ergebnisse beziehen, die die erst wegen dieses Kapitels durchgeführte Entschlüsselung der ursprünglich weggelassenen „Erzväter-Allegorie" erbrachte (1. Mose 11–35; s. Bd. I,2). Die Einordnung „Abrahams" in die Geschichte und das Wissen um seine Herkunft und seinen beruflichen Werdegang im assyrischen Großreich nicht um -2000, sondern erst im 8. vorchristlichen Jahrhundert, waren erforderlich, um das in diesem Kapitel des „Römerbriefs" Gesagte richtig verstehen zu können. Daß sich dabei gleichzeitig die Fundamente vieler heute als unumstößliche Geschichtstatsachen geltenden „Ereignisse und Zusammenhänge" als beispiellos leichtfertig verschuldete Irrtümer und Falschauffassungen herausstellen würden, konnte nicht vorhergesehen werden; sie deshalb um der einzementierten landläufigen theologischen Meinungen und der zumeist aus egoistischen Motiven beschworenen „Toleranz" willen zu verheimlichen, sie gar ängstlich und feige zu verschweigen oder durchaus möglichen konfessionellen Forderungen und Drohungen nachzugeben, stellte doch wohl einen schimpflichen Verrat an Wahrheit und Wissenschaft dar. –

Bereits Vers 1 stellt die Weiche zum Mißverständnis, das einen aus dem Fürstentum Chaldäa am Persischen Golf stammenden assyrischen Kriegsgefangenen zum „Stammvater des jüdischen Volkes" machte. Wir haben „von unserm Vater Abraham" aus dem Zusammenhang in Verbindung mit 1. Mose 15 und 17 zu verstehen, der eindeutig die Absicht erkennen läßt, den Vorrang und die Höherwertigkeit des „Gesetzes des Glaubens" zu begründen. Da geht es nicht um den biologischen Vater, sondern um das manipulierte Vorbild Abraham, der übrigens zu jenem Zeitpunkt, „als er nach dem Fleisch gefunden habe", d.h. noch im Besitze seiner Vorhaut gewesen sei, erst Abram hieß. Was der Autor vorträgt, stellt eine logische Auswertung von 1. Mose 15 und 17 dar, was gleichzeitig aber auch den Verdacht aufkommen läßt, daß „Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit", wahrscheinlich vom

Verfasser des Römerbriefs zwischen jetzt 1. Mose 15,5 und 7 eingeschoben worden ist. Dieser unorganisch eingefügte Satz unterbricht nicht nur in auffälliger Weise den Dialog, er gehört auch stilistisch und hinsichtlich des gleich danach vorgebrachten Mißtrauens und Zweifels Abrams gegenüber „Gottes Verheißungen" (15,8) nicht dorthin. Der Römerbriefschreiber „Tertius" brauchte aber diese „Feststellung", um seiner Beweisführung Gewicht und Glaubwürdigkeit verleihen zu können, was aber wiederum bedeutete und bewirkte, daß aus einem Chaldäer über die assyrische Kriegsgefangenschaft ein „Jude" gemacht wurde. –

So wie der gewissermaßen zur Bewährung als Führer der Besatzungstruppe in Kanaan eingesetzte Abram „seinem Herrn" nicht „glauben", sondern bedingungslos gehorchen mußte, um als „gerecht" befunden zu werden, so gab es für ihn auch kein „Gesetz der Werke", denn dieses gab es damals noch nicht. Das Mose (um -539) zugeschriebene und damit zurückdatierte „Gesetzeswerk" entstand erst unter König David, nachdem er die persische Provinz Kanaan zu seinem Königreich Israel gemacht hatte. *Der Schreiber T e r t i u s verknüpfte sein erst nach +29 erforderlich gewordenes international-essenisches „Gesetz des Glaubens" und das seit -332 geschaffene davidische „Gesetz der Werke" mit dem assyrischen „Truppenführer auf Bewährung" A b r a m, ehe er im Jahre -734 zum Statthalter befördert und A b r a h a m geheißen wurde. Mag dies einem Christen auch noch so absurd und unmöglich erscheinen, es bleibt die Tatsache, daß die einst darauf gegründete falsche Argumentation und Beweisführung noch heute den andern Hauptbestandteil des Fundaments des Christentums darstellen. –*

Sehen wir von den unzulässigen Klitterungen ab, so verdient diese Beweisführung für die Richtigkeit der essenischen Auffassung durch Gegenüberstellungen durchaus unser Interesse. Sie enthält einen besonderen Reiz, wenn wir die aufgezeigten Bedeutungen von *„Gott"* = zeitgerecht entweder Assyrergroßkönig oder Esseneroberhaupt, *„Werke"* = gesetzmäßig vorgeschriebene Tätigkeiten, *„Gerechtigkeit"* = oberherrentreues Verhalten, *„Ungerechtigkeit"* = Römerfreundschaft und Ablehnung der Pläne Qumrans, *„Gottlose"* = Nichtessener, Heiden oder Römer, *„Glaube"* = zeitlich unbegrenzte Zukunftshoffnung, *„Seligkeit"* = die Freude oder das Glücklichsein über vergebene „Ungerechtigkeiten" und „Sünden" usw. einsetzen. Danach sagt der Autor folgendes:

Wenn Abraham durch die Ausführung der Befehle und die Einhaltung der Vorschriften („Werke") als oberherrentreu und zuverlässig („gerecht") befunden wurde, so besitze er wohl bei den Untertanen Ehre und Ruhm, nicht aber bei dem Assyrerkönig, der den Gehorsam als etwas Selbstverständliches voraussetzte (V. 2). Doch jener habe – das wäre nach 1. Mose 15,6 und 18 um das Jahr -760 gewesen – „Gott geglaubt", daß er „seinem Samen dies Land von dem Wasser Ägyptens (= Wadi el Arisch) an bis an das große Wasser Euphrat geben werde", und das sei ihm „zur Gerechtigkeit gerechnet" worden (V. 3). Wenn es sich auch um eine rückschauprophetische Aussage handelt, so stimmt

das, was der Autor erklärt haben soll, völlig mit den historischen Tatsachen überein. Wir dürfen nur „dies Land . . . geben werde“ nicht als zu freiem und erblichem Besitz und Eigentum erhalten verstehen. Denn mit *„Same“* ist nicht nur die leibliche Nachkommenschaft Abrahams, sondern sind seit seiner Gefangennahme und dem damit verbundenen Abstieg in die Leibeigenschaft über mehr als vier Jahrhunderte hinweg alle in den zahlreichen Kriegen der Großkönige gegen aufsässige und abtrünnige Völker eingebrachten Kriegsgefangenen gemeint, die in stetig steigender Anzahl zu dem jeweiligen Oberherrn persönlich leibeigenen (hörigen) Untertanen gemacht und nach einer „Umerziehung“ in einem Sammellager – zur Zeit der Assyrergroßkönige war es *Haran* am Nahr Khneiss im Lande Gosan (heute Harran; 36°52′ N 39°1′0) – in den ihren Herkunftsländern entgegengesetzten Gebieten Besatzungsdienst – hier handelt es sich stets um „Kanaan“ – leisten mußten, in den auch ihre Nachkommen hineingeboren wurden.

Damit stimmt auch das, was der Assyrer gleich zu Beginn der offenbar neuartigen Verwendung von Kriegsgefangenen gesagt haben soll, mit der rückschauprophetischen Feststellung überein: „Das sollst du wissen, daß dein Same wird fremd sein in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre“ (1. Mose 15,13). Da wir wissen, daß dieser Frondienst im Jahre -332 endete, als König David nach seinem von Alexander d. Gr. unterstützten Staatsstreich die zuletzt den persischen Großkönigen leibeigen gewesenen „Kinder Israel“ zu seinem Herrenstand der „Israeliten“ machte, müßte er -734 mit der Beförderung Abrahams zum assyrischen Statthalter in Kanaan, nach anderen Stellen, die richtiger 430 Jahre angeben, schon um -765, als die chaldäischen Kriegsgefangenen Tharah, Abram und Lot samt ihrer Truppe nach Haran gebracht wurden, begonnen haben. Hatte schon der Moseautor die unabänderliche Zwangslage Abrahams in Wunsch, Erwartung und Gehorsam umgewandelt, so machte nun der Römerbriefschreiber ein „Glauben“ an eine Entwicklung von Anfang an daraus, die tatsächlich stattgefunden hat, von Abraham aber keineswegs vorher erwartet werden konnte, zumal er mehreren Assyrergroßkönigen diente.

Auch hinsichtlich des „Lohns“ werden die „Werke“ und der „Glaube“ unterschiedlich gewertet. Bei ersteren erfolgte er nicht „aus Gnade, sondern aus Pflicht“ (V. 4). Anders bei letzterem. Wer nicht die in der Tora vorgeschriebenen und geforderten „Werke“ erfülle, dafür aber an das EO, das die infolge der Ablehnung der „Werke“ dem Tora-Gott nicht Gehorchenden gleichwertig mache, und an die Verwirklichung seines Umsturzplans nicht nur glaube, sondern auch dabei mithelfe, dem werde dies als „gottgefälliges“, oberherrentreues Verhalten anerkannt (V. 5). Es genügte also – anders ausgedrückt – ein bloßes Glauben an die ferne Verwirklichung des von Qumran Versprochenen oder „Verheißenen“, was eine Gegnerschaft automatisch ausschloß, um das internationale Essenerprädikat „Gerechtigkeit“ verliehen zu bekommen. So einfach war das geworden – und so ist es bis heute im Christentum geblieben. –

Die Berufung auf David, daß die *„Seligkeit"* allein denjenigen gebühre, die – welcher? – „Gott" als unbedingt zuverlässig befunden habe, stützt sich auf

Psalm 32,1f, wo es heißt:

1. Eine Unterweisung Davids. – Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!
2. Wohl dem Menschen, dem der HERR die Missetat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist!

Vom Inhalt her kann es sich unmöglich um eine *„Unterweisung D a v i d s"* handeln. Nach seinem blutigen Staatsstreich – er brachte ihm die Bezeichnung „Bluthund" ein! – hatte er doch selbst den rächenden „Gott" gespielt, d.h. einerseits alle persertreuen „Kinder Israel" grausam umgebracht und andererseits die nicht seiner neuen Herrenschicht der „Israeliten" angehörende Masse der Bevölkerung in die ärgste Leibeigenschaft hinabgedrückt, weshalb diese „Empfehlungen" höchstens als Hinweise darauf, wie er sich verhalten hat, gewertet werden könnten. Doch auch dieser Psalm stammt nicht von diesem König. Er ist ihm ebenfalls später erst zugeschrieben worden. Wir konnten schon bei der Entallegorisation der Evangelien einwandfrei ermitteln, daß dem Buch des „Propheten Jesaja" zwei Teile nach den geschichtlichen Ereignissen hinzugefügt und ebenfalls Psalmen verfaßt worden sind, um jene im vorliegenden Sinne schreiben zu können. Das gilt auch für Psalm 32, der ohne jeden Zweifel der Propaganda für die Essener („die Heiligen") und ihrer Loslösung vom „Gesetz der Werke" dienen mußte.

Die geradezu zwangsläufige Folge aus der begonnenen Umwertung mußten auch *neue Seligpreisungen* sein (V. 6–8), weil die in Matth. 5,1–11 und Lk. 6,20ff gegebenen der nationalen Phase des Essenertums und damit seit dem Fehlschlag des Jesus-Aufstands der Vergangenheit angehörten. Es war unmöglich geworden, Entscheidungen und Weisungen unter Berufung auf den „Gott der Tora" zu treffen und Beurteilungen und Wertungen nach seinem „Gesetz der Werke" vorzunehmen. Es mußte etwas anderes an beider Stelle treten, was der neuen Entwicklung Rechnung trug. Und das waren von da ab das weiterhin anonyme Essenerobeshaupt und sein von ihm ersonnenes „Gesetz des Glaubens", das keinen nahe liegenden Termin für die Erfüllung des Geglaubten und bereits in Einzelheiten festgelegte Maßnahmen mehr kannte. In Richtung Zukunft wurde alles offen gelassen und auf zeitlich unbegrenztes Hoffen und Vertrauen abgestellt, das bei vielen nach fast 2000 Jahren trotz total veränderter Verhältnisse und Fortschritte in Technik und Wissenschaft noch eine Rolle spielt. Es wird immer noch mit der Rückkehr jenes „Jesus" gerechnet, den doch sowohl die Apostelgeschichte als auch die „Römer- und Galaterbriefe" schon als der Vergangenheit zugehörig abgeschrieben haben. –

Wenn auch bereits festgestellt worden war, daß die Vergebung der essenisch verstandenen „Ungerechtigkeiten und Sünden" durch „Gott Essenerober-

haupt" „ohne Zutun der Werke", d.h. ohne Erfüllung der alttestamentlichen Forderungen, ausreichte, um als „gerecht" zu gelten und der künftigen „Seligkeit" teilhaftig zu sein, so mußte immer noch die entscheidende Frage zweifelsfrei beantwortet werden, ob nur die „Beschnittenen" oder auch die „Unbeschnittenen" in den Genuß der verheißenen Privilegien kommen würden. Ebenfalls da greift der Autor auf Abram zurück und hält sich dabei genau an die Reihenfolge der Darstellung in 1. Mose 15 und 17. Da steht die eingeschobene Stelle mit „Abram aber glaubte dem HERRN" (15,6) vor dem Befehl zur Beschneidung (17,9–11). Er war somit noch ein „Unbeschnittener", als ihm sein Glaube „zur Gerechtigkeit gerechnet" wurde. Doch mit der Begründung, warum er die Beschneidung vollziehen mußte (V. 11–13), verfälscht „Tertius" die historische Situation. Sie erfolgte nicht, wie schon gesagt, als Belohnung dafür, daß er an die Erfüllung politischer Versprechen seines Großkönigs geglaubt, sondern weil er sich in seinem Heerführeramt bewährt hatte und deshalb zum Statthalter in seinem Dienstbereich befördert wurde. Außerdem war diese Prozedur nur für Abraham und sein „Gesinde", d.h. für die assyrische Besatzungstruppe, befohlen worden (17,23), was die Bewohnerschaft Kanaans und damit selbstverständlich auch die des Königreichs Juda ausschloß. Sie blieben die „Unbeschnittenen", d.h. gewöhnliche großköniglich-assyrische Untertanen, deren Wünsche und Hoffnungen sich doch wohl eher auf eine Befreiung von der Fremdherrschaft als auf die Erfüllung von Verheißungen in einer unbestimmten Zukunft richteten. Deshalb konnte er auch nicht „Vater (= Vorbild) aller, die da glauben und nicht beschnitten sind", sein oder werden (V. 11), weil doch die Beschneidung weder eine Signalwirkung ausübte noch eine völkische Bedeutung besaß, sondern ausschließlich eine mit der Beförderung zum Statthalter verknüpfte und zur Eigentumskennzeichnung durchgeführte engbegrenzte Maßnahme darstellte, der alles Rituale und Zeremonielle noch fehlte.

Der Autor verfälschte jenen historischen Vorgang ganz eindeutig dadurch, daß er ihn von der realen politisch-militärischen Ebene der Assyrerzeit auf die ausschließlich hoffnungsschwangere Glaubensebene des internationalisierten Essenertums schob, um mit geistreich und logisch anmutenden Überlegungen nicht nur die Rechtmäßigkeit, sondern auch die Notwendigkeit und Pflicht zu begründen und zu beweisen, die hindernden „Mose-Gesetze" aufzuheben. Unmißverständlich bringt dies Vers 14 zum Ausdruck, wo alttestamentliches „Gesetz" und essenischer „Glaube" als unvereinbar gegenübergestellt worden sind: „Denn wo die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube nichts und die Verheißung ist abgetan". Man brauchte somit jenes, „das bloß Zorn anrichtet", nur mutig für ungültig zu erklären, um ohne Gewissensbeschwerung freie Bahn zu haben: *„Denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung"* (V. 15).

Diese eindeutige Erklärung bedeutet den Trennungsstrich zwischen dem Mosaismus und dem am besten mit „Urchristentum" bezeichneten internationa-

lisierten Essenertum. Gab es für dieses kein „Gesetz der Werke" mehr, dann blieb nur sein neues „Gesetz des Glaubens", durch das „die Gerechtigkeit kommen mußte". *Da aber niemand bewertbare Taten aus dem „Glaubensbereich" und daher auch keine zählbaren Verdienste vorzuweisen vermochte, die einen nachprüfbaren Anspruch auf die Zuerkennung jener hätte rechtfertigen können, wurde nach einem Ersatz gesucht und die „Gnade" ge- bzw. erfunden, die sich ausgezeichnet zur Täuschung und Irreführung eignete,* ganz besonders aber zu Vertröstungen auf kürzere oder längere, stets aber auf unbestimmte Zeit, die nicht nur das „Glauben" nicht erlahmen, sondern sogar ein Wetteifern in ihm um jene imaginäre Gnade aufkommen lassen sollte. Der Begründung: „Auf daß sie (= die Gerechtigkeit) sei aus Gnaden und die Verheißung fest bleibe allem Samen" (V. 16), stehen die tendenziöse Willkür und der zu erreichende Zweck überdeutlich an der Stirn geschrieben, die jetzt noch zu den Werkzeugen der Geistlichkeit gehören. Darf es uns wundern, wenn es heute noch zahlreiche Menschen beiderlei Geschlechts gibt, die in oft widerlicher Bigotterie nach solcher „Gnade" eines gar nicht existierenden Gottes haschen? –

In den Versen 16 und 17 wird uns eine Geschichtsfälschung präsentiert, die für die Verquickung von biblisch ältesten und damals jüngsten bzw. assyrischen und essenischen Verhältnissen typisch ist. Erst wird von Abraham gesprochen, der hinsichtlich des „Glaubens" aller Vater (= Vorbild) sei, was schon der in Klammern gesetzte Zusatz, indem „Vater vieler Völker" Kommandeur eines Heeres aus vielen Kriegsgefangenengruppen bedeutet, verfälscht, dann aber ist plötzlich der „Gott", dem er geglaubt hat, nicht mehr der assyrische Großkönig Tiglatpilesar III. (-745–727), der ihn zu seinem Stellvertreter in Kanaan beförderte, sondern das neutestamentliche Essenoberhaupt der nationalistischen Zeit. Denn mit den „Toten", die er „lebendig mache", sind das untergegangene Königreich Davids, das von den Römern beseitigte israelitische (sadduzäische) Herrscherhaus der Makkabäer und der +29 fehlgeschlagene Aufstandsplan gegen die römische Fremdherrschaft gemeint, deren Wiederherstellung zu den unverrückbaren Zielen Qumrans gehörte. Es waren also ausschließlich die Forderungen eines anonymen Oberen, deren Verwirklichung er trotz aller Rückschläge erstrebte („ruft dem, das nicht [mehr] ist, daß es [wieder] sei"; V. 17).

Es böte keine Schwierigkeiten, die Abraham untergeschobenen „Gewißheiten" zu widerlegen und sie als tendenziöse Hilfsgüter für die Abschüttelung der Zwangsgebundenheit an das alttestamentliche Gesetz zu erweisen, zumal wörtlich aufgefaßte verschlüsselte Stellen, Rückschauprophetie und zweckdienliche Unterstellungen (V. 18–21) für die Beweisführung herangezogen worden sind. Wir können darauf verzichten, dieses Durcheinandergequirlte zu entwirren und zu korrigieren, das die Abwendung vom „Gesetz der Werke" und damit von der Tora als notwendig belegen soll.

Interessant ist das Eingeständnis des Schreibers, daß bei seiner Darstellung auch Egoismus im Spiele war, wie unmißverständlich aus den Versen 23 und 24 hervorgeht. Doch bei dem vom EO „von den Toten auferweckten Herrn Jesus"

dürfen wir wiederum nicht an den historischen Aufstandsführer denken, sondern haben die im Rahmen der Internationalisierung des Widerstands beigelegte Allegoriebedeutung einzusetzen. Dieser war der im Jahre +29 gescheiterte Aufstandsplan, der aufgegeben („dahingegeben") werden mußte, aber wieder aufgegriffen („auferweckt") wurde, um durch beharrliches „Glauben" an den Erfolg sowie oberherrentreues Verhalten und Mithelfen „Gerechtigkeit zugerechnet" zu bekommen (V. 23f).

Schließlich scheint der Autor die angenehmen Folgen und Vorteile aufzuzeigen, die sich auf dem neuen, „werkefreien" Wege des Essenertums einstellen würden. Doch das täuscht. In Wirklichkeit macht er auf die übliche verschlüsselte Weise Propaganda für die Teilnahme am Widerstand gegen die Fremdherrschaft. Durch die wenn auch tendenziöse Begründung der Ablehnung des „Mose-Gesetzes" zugunsten der Zukunftspläne Qumrans legalisiert er die bereits erfolgte Überschreitung Palästinas als Aktionsbasis, zu der seitdem das ganze römische Weltreich gemacht wurde. Was sich für die Gegenseite daraus ergeben werde, sagt er nicht. Nur das interessiert ihn, was einschließlich ihm denen zufällt, die „durch den Glauben gerecht geworden" sind. Das sind zunächst keine greifbaren materiellen Erfolge. Doch wegen der Unterstützung des Umsturzplans haben sie „Frieden mit Gott", d.h. mit dem EO, das sie nicht mehr als Ungläubige, Sünder, Ungerechte usw. bezeichnen und zornig bekämpfen und verfolgen kann (V. 9), besitzen sie durch den „Glauben" an seine zukünftige Verwirklichung „Zugang zu dieser Gnade", die zu gewähren dem freien Ermessen eines doch wohl völlig parteiischen „Gottes" anheimgestellt war, und dürfen sie sich „rühmen", daß nur sie „Hoffnung auf die künftige Herrlichkeit hegen dürfen, wozu – nach Davids Vorbild – die Zugehörigkeit zur Herrenschicht, Bevorzugungen, Belohnungen usw. für das Ausharren im Glauben, „die Gott geben soll", gehören (V. 1f).

Das ist aber noch nicht alles. Es kommen noch sowohl für den Einzelnen als auch für die ganze Organisation wertvolle Lehren für das Leben und Weisheiten hinzu. So schmerzlich die *„Trübsale"*, d.h. die Rückschläge, Verfolgungen, Schwierigkeiten usw., für die Essener auch gewesen sein mögen, sie nahmen sie in Kauf und lernten aus ihnen *„Geduld"* hinsichtlich der Erreichung des politischen Ziels. Und während dieser Zeit wuchs die für einen dauerhaften Erfolg notwendige *„Erfahrung"*, die wiederum neue *„Hoffnung"* auf die Verwirklichung des Umsturzplans und der Verheißungen aufkeimen ließ, wodurch der *„Glaube"* und Qumrans Vorhaben schon deshalb „nicht zu Schanden werden" konnten, weil des EOs „Liebe" in Form des unversöhnlichen Römerhasses („durch den heiligen Geist") allen seinen Anhängern zur Pflicht gemacht worden war (5,5).

In den folgenden Versen wird eine Brücke zum Jesus-Aufstand zu schlagen versucht, wobei der Autor bekennt, damals noch „Gottloser und Sünder", d.h. Nicht-Essener und Römerfreund, gewesen zu sein. Die Behauptung, „Christus sei für die damals Gottlosen und Sünder gestorben", stellt eine Verdrehung der

Tatsachen dar, aus der die Theologen noch heute Kapital schlagen. *„Christus" war keine Person neben Jesus, sondern dieser selbst* als der schon zum künftigen König eines essenischen Königreichs Israel Gesalbte, obwohl es dieses noch nicht gab. Wenn von einem „Sterben für uns" die Rede ist, dann kann damit kein Ableben gemeint sein, weil Jesus wohl ans Kreuz geheftet wurde, jedoch nicht an ihm starb. Aber *das Kronprinzenamt des Christus endete mit dem Scheitern des Aufstands,* doch ebenfalls nicht für jene, sondern weil sie in der Übermacht und siegreich waren.

Die ganze Unsinnigkeit der auf Gewissensberuhigung durch Selbstbetrug abgestellten Rechtfertigung des Frontwechsels von der Feindschaft zur begeisterten Freundschaft bringen die Verse 10 und 11 noch einmal klar zum Ausdruck. Was darin engagiert an Einbildung und Wunschvorstellung vorgetragen wird, hat ausschließlich dem Zweck zu dienen, dem EO Anhänger und Mitstreiter ohne Rücksicht auf ihre Vergangenheit zu gewinnen. Es sind Propagandasätze, die Schuldgefühle und Hemmungen verdrängen sollen – was auch heute noch am leichtesten und wirksamsten durch die Positivierung des Belastenden möglich ist –, um verunsicherte und zu Opportunitätsüberlegungen gebrachte Gegner abwerben zu können. „So wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren" (V. 10), stellt tatsächlich reine Positivierung des Gegenteils und damit – historisch gesehen – Unwahrheit dar, die schon Züge heutiger Wahlpropaganda trägt. Verdrehte Tatsachen und daran geknüpfte Hoffnungen und Versprechungen kennzeichnen die Werbekarte für das beginnende Christentum, das als alles andere, nur nicht als eine ethische und soziale Bewegung ins Leben trat.

Die Bestätigung enthält Vers 11, denn „Wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben", besagt entschlüsselt, daß der vom EO geschaffene Umsturzplan das Bindemittel einer sich inzwischen international betätigenden Organisation war, die danach strebte, die Herrschaft der Römer, wenn nicht zu beseitigen, so doch durch Widerstände und Revolten überall im Reiche so weit zu schwächen, um die Sehnsucht ihres Oberhaupts nach einem neuen Königreich Israel davidischen Gepräges mit einem eigenen Königshause erfüllen zu können.

Mit diesem Vers endet das eigentliche „Grundgesetz des Urchristentums", das den Mosaismus ausschaltete, um dem internationalisierten Essenertum sowohl sein unverwechselbares Wesen und Gepräge zu geben als auch den Weg ins römische Weltreich zu weisen. Fassen wir die traditionelle Gegnerschaft der Bevölkerung Palästinas zu jeglicher Fremdherrschaft und die im Jahre -63 vollzogene Einverleibung dieses Gebiets ins römische Weltreich, das sich erst im kraftvollen Aufstieg befand, ins Auge, dann erscheint *die Ausweitung des Widerstands über Judäa hinaus als eine notwendig gewordene Anpassung an die eingetretene politische Situation* als *ein Gleichziehen,* dem allerdings gruppenegoistische und weiterhin nationalistische Ziele zugrunde lagen. Dadurch mußte es zu einer *Trennung zwischen dem national begrenzt bleibenden Mosa-*

ismus und dem international geöffneten Essenertum, das ursprünglich nur dessen militanten nationalistischen Teil darstellte, kommen, die sich im Laufe der Zeit zur unversöhnlichen Feindschaft auswuchs und ihren Ausdruck in den sogenannten Judenverfolgungen fand.

Mag auch die Beweisführung für die Richtigkeit und Notwendigkeit der Ausschaltung der Mose-Gesetze aus dem Essenertum noch so tendenziös, anfechtbar und teilweise sogar falsch sein, es ist unumstößliche Tatsache, daß diese Loslösung mehrere Jahrzehnte bestand. Sie war jedoch nicht von Dauer. Die Gründe dafür lagen einerseits darin, daß keine klare begriffliche Scheidung der beiden grundverschiedenen Phasen des Essenertums erfolgte, sondern die für die nationalistische Periode gültigen Bezeichnungen usw. aus Geheimhaltungsgründen kurzerhand mit einer zukunftswärts gerichteten Zweitbedeutung ausgestattet wurden, die kein einwandfreies Auseinanderhalten gestattete, und andererseits verlor der Essenerorden während des von 66 bis 70 dauernden „Jüdischen Krieges" zugleich mit der Zerstörung seiner Zentrale Qumran durch Titus im Jahre 68 die straffe Führung, was den raschen Zerfall der Gemeinschaft nach sich zog.

Weil es seitdem niemand mehr gab, der die Weiterentwicklung konsequent lenkte, bildeten sich Einzelzellen, die in den meisten Fällen auf sich selbst gestellt waren und wohl ein auf „Tradition" und Erinnerung gestütztes Eigenleben entfalteten, aber keine wirkungsvolle überregionale Tätigkeit entfalten konnten. Die mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahre 70 eingetretenen politischen Veränderungen zwangen der Entwicklung eine völlig andere Richtung auf. Das führte dazu, daß sich zu den Elementen des „gereinigten essenischen Glaubens" wieder werkegesetzliche gesellten, wodurch eine Mischung aus alttestamentlichen toragesetzlich-nationalen, in ihrer Geltung territorial begrenzten und torafreien internationalistisch-essenischen Bestandteilen entstand, die den Boden der politischen Tatsachen und irdischen Hoffnungen zunehmend mehr verließ und schließlich im „Jenseits" beheimatet wurde. *Darüber enthält das Neue Testament nichts, denn es endet mit dem torafreien Essener- oder Urchristentum. Es ist somit falsch, die Bibel allgemein als das Fundament des heutigen Christentums zu bezeichnen, weil es in ihr keine in sich geschlossene charakteristische Darstellung seines Glaubensgutes gibt. Was so bezeichnet wird, stellt aus allen Bibelbüchern wie Spreu zusammengehäufte Partikel unterschiedlicher Qualität dar, denen eine einheitliche Ausrichtung fehlt.* Diese Situation mußte *„Kirchenlehrer"* auf den Plan rufen, die private Meinungen usw. entwickelten und zum Teil sehr militant um die Anerkennung der Allgemeingültigkeit stritten. Was daraus entstand, stellt eins der seltsamsten Mischprodukte, ja sogar eine Mißgeburt dar mit zwei voneinander unabhängigen, jedoch nur für einen Gott gehaltenen Göttern, nämlich dem alttestamentlichen in Gestalt des Persergroßkönigs Kyros II. und dem neutestamentlichen anonymen Essenerobert haupt, die den behaupteten Monotheismus Lügen strafen und ihm Hohn sprechen. Und diesen wohl merkwür-

digsten Synkretismus mußten – und müssen – seit fast 2000 Jahren Millionen institutionell dressierte Theologen wider Verstand und Vernunft am Leben erhalten.

d) Wegweisungen ins Neuland

Wer die Briefe an die „Römer und Galater“, die sich dem Inhalt nach ergänzen und deshalb eine Einheit bilden, in einer Lutherbibel aufschlägt, dem fallen als erstes die außergewöhnlich vielen fettgedruckten Stellen auf, die dadurch als für das Christentum besonders typische und wichtige Kernsätze gekennzeichnet worden sind. Bei genauerem Hinsehen handelt es sich im Grunde genommen um „Schlagworte“, die nicht allein tendenziöse Kommentarteile und Erläuterungsergebnisse des Schreibers darstellen, sondern darüber hinaus mittels der schroffen Gegenüberstellung von alt und neu etwas als richtig und zuverlässig suggerieren sollen, was der wache Verstand als unmöglich ablehnen würde. Es wird etwas scheinlogisch Vorgedachtes als unwiderlegbar fertig formuliert vorgesetzt, was ein kritisches Nachdenken auszuschalten bezweckt und auch damit Erfolg gehabt hat.

Um die Höherbewertung des „werkefreien Glaubens“ vornehmen und – nicht im Denk-, sondern – im Gefühls- und Phantasiebereich sicher verankern zu können, sind eigens *Gegensatzpaare* erfunden worden, deren Bestandteile zwar weder historisch noch ihrem Wesen und Geist nach zusammengehören, jedoch insbesondere den Laien jede Möglichkeit bieten, ihrer Einbildung und der Neigung zum Ausschmücken freien Lauf zu lassen. Das wird schon an den beiden Beispielen „Adam – Jesus“ und „Tod – ewiges Leben“ deutlich, wo der eine Teil der Wirklichkeit, der andere hingegen der Vorstellungswelt angehört, deren erdachte Personifizierungen, Eigenschaften, Merkmale und Wesenszüge paranoisch wie Realitäten behandelt werden. Der dabei weitgesteckte Rahmen macht es entsprechend unmöglich, jemand anderem, der ebenfalls von dem Gehörten oder Gelesenen ausgeht und es in seinen Gedanken nach eigenem Dafürhalten weiterspinnt, etwas Falsches vorzuwerfen, wodurch schon ein sechsjähriges Kind ein vollendeter Theologe (= Gotteskundler) sein kann, dem nicht das Gegenteil nachgewiesen zu werden vermag.

Diese Gegenüberstellungen von Realem und Irrealem bzw. Allegorischem zwangen, um sie überhaupt zu ermöglichen, zur Aufhebung von Personifizierungen, was besonders an „Jesus“ deutlich wird (5,15). Für das internationalisierte Essenertum wurden mit Jesus, Jesus Christus und Christus die Mittel und neuen Zielvorstellungen Qumrans personifiziert; und dieses Personifizierte, d.h. mittels der Zulegung einer Zweitbedeutung Verschlüsselte der zweiten Phase, wurde nun um des Gegensatzpaares Adam – Jesus willen (5,14f) zum

historischen Jesus gemacht, so daß dieser nunmehr mit einem Januskopf erscheint, dessen hinteres Gesicht in die Vergangenheit, das vordere dagegen in die Zukunft blickt. Auf diese Weise kehrten vorher ausgestoßene alttestamentliche Elemente zurück, was der Verwirrung um den angeblichen „Stifter des Christentums“ auf den Gipfel brachte.

Ein weiteres typisches Kennzeichen dieser „Wegweisungen“ ist die Schablonenhaftigkeit in der Darstellung, die konstruierte Gegensätze und Tendenzfragen mit „Das sei ferne!“ beantwortet, um danach unter Vertauschung von Ursache und Wirkung oder Tatsache und Wertung eine Belehrung zu erteilen, die das imaginäre Glaubensgebäude zu stützen ausersehen war. Es sieht ganz danach aus, als habe der Verfasser auf mögliche Fragen und zur Beruhigung von Zweiflern vorgefertigte Standardantworten geben wollen, die für alle Anhänger und Mitglieder verbindlich waren. Das ermöglichte eine einheitliche ideologische Ausrichtung aller und die Bildung von beständigen Organisationen mit gleichem – genormtem – Glaubensgut. Gleichzeitig legte aber auch der mißverstandene Hinweis auf das „ewige Leben als Gabe Gottes“ (6,22f) den Keim zu einer Jenseitsideologie, die heute noch mit vielen Mitteln gepflegt wird.

1. Sünde und Gerechtigkeit – Tod und ewiges Leben

Röm. 5,12–6,23:

12. Derhalben, wie durch *einen* Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben; –

13. denn die Sünde war wohl in der Welt bis auf das Gesetz; aber wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.

14. Doch herrschte der Tod von Adam an bis auf Mose auch über die, die nicht gesündigt haben mit gleicher Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild des, der zukünftig war.

15. Aber nicht verhält sich's mit der Gabe wie mit der Sünde. Denn so an eines Sünde viele gestorben sind, so ist viel mehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

16. Und nicht ist die Gabe allein über *eine* Sünde, wie durch des einen Sünders eine Sünde alles Verderben. Denn das Urteil ist gekommen aus *einer* Sünde zur Verdammnis; die Gabe aber hilft auch aus *vielen* Sünden zur Gerechtigkeit.

17. Denn so um des einen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den einen, viel mehr werden sie, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch *einen,* Jesum Christum.

18. Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

19. Denn gleichwie durch *eines* Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch *eines* Gehorsam werden viele Gerechte.

20. Das Gesetz aber ist neben eingekommen, daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden,

21. auf daß, gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum, unsern Herrn. –

6,1. Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde?

2. Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?

3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?

4. So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

5. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein,

6. dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

7. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.

8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden,

9. und wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen.

10. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu *einem* Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott.

11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn. –

12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

13. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebt euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.

14. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade.

15. Wie nun? sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

16. Wisset ihr nicht: welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechtes seid ihr, dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.

17. Gott sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid.

18. Denn nun ihr frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit.

19. Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet auch nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.

20. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit.

21. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet, denn ihr Ende ist der Tod.

22. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben.

23. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Überschauen wir diese beiden Teile des „Römerbriefs" und stellen wir sie einander gegenüber, dann drängt sich vom Inhalt her ein Vergleich mit den Evangelien auf. Wie dort auf die drei echten von Matthäus, Markus und Lukas das fälschlich ebenfalls Evangelium genannte Buch des recht häufig an der historischen und sonstigen Wahrheit vorbeigehenden Pseudo-Johannes folgt, so hier auf das bis Kapitel 5,11 reichende „Grundgesetz des Urchristentums" die den Boden der Wirklichkeit verlassende „Wegweisung in den Glaubensbereich". Diese müßte der Darstellungs- und Folgerungsweise nach von einem anderen Verfasser stammen, falls der „Schreiber Tertius" (16,22) nicht die verschiedenartigen Teile in einem gewissen Zeitabstand voneinander, in dem er zu neuen „Erkenntnissen" gelangte, schrieb.

Gleich Vers 12 zeigt, daß er nichts anderes als das kennt, was in den Mosebüchern steht. Von den Lehren griechischer und römischer Philosophen, die ihn zum Nachdenken hätten veranlassen können, hat er ganz offensichtlich nichts gehört. Deshalb hält er tatsächlich „Adam" für den ersten Menschen (1. Mose 2,7), obwohl er dem gleichen Buche wenig später (Kap. 4,14 und 17) hätte entnehmen können, daß es zur gleichen Zeit noch andere Menschen auf der Erde gab. Aber auch den *„einen Menschen"*, durch den die Sünde in die Welt gekommen sei, als *Adam* aufzufassen, ist falsch: *Es war Eva,* die „Gott" ebenfalls „Mensch" nannte (aaO. 5,2). Sie ließ sich verführen gegen jenes „Gebot", nicht vom Baume der Erkenntnis zu essen. Adam biß erst hinterher. Und – der in diesem Falle wohl wissende – „Gott" verlangte zuerst Rechenschaft vom „Weibe" (3,15), und er bestrafte „Adam" nicht, weil er als erster „gesündigt", sondern weil er sich als Pantoffelheld erwiesen hatte (3,17).

Es läßt sich keine Stelle in den Anfangskapiteln der Bibel finden, die zum Ausdruck bringt, daß der Tod auf Grund jenes Ungehorsams in die Welt gekommen sei, aber auch keine, die auf eine *„Erbsünde"* schließen lassen könnte. Die Verfluchung traf allein das angeblich erste Ehepaar, nicht aber auch seine Nachkommen, die erst später geboren wurden (3,17; 4,1). Es ist auch nicht von einem „ewigen Leben" des Menschen die Rede. Einerseits hatte

noch niemand vom *„Baume des Lebens"* gegessen – wenn wir bei der biblischen Darstellung bleiben wollen –, und andererseits verhinderte „die Vertreibung aus dem Paradies", daß es je dazu kommen würde (3,23). „Mit Kummer sollst du dich darauf – auf dem dornichten und disteligen Acker – nähren dein Leben lang" und „. . . bis daß du wieder zu Erde werdest" (3,17 und 19) gehen von einem jedermann bekannten normalen Lebensgang aus, dem keinerlei Fluch anhaftet. *Diese Kopplung von „Sünde" und „Tod" stellt eine Manipulation des Verfassers dar,* die zwangsläufig fordert, die Möglichkeit eines irdischen „ewigen Lebens" zu verhindern, was denn auch durch die „Ausweisung aus dem Garten Eden" erfolgte (3,23f).

Es böte keine Schwierigkeiten, die einzelnen „Vergleiche" aus den beiden Testamenten nicht nur als falsch, sondern sogar als irrsinnig und absurd zu beweisen, was die Theologen bis heute nicht gehindert hat, jeweils nur einen oder einige „Verse" herauszupicken und ihren „Predigtermahnungen" zugrundezulegen, um eine naiv-gläubig gemachte Zuhörer- oder Anhängerschaft beim „Glauben" zu erhalten. Der Verfasser, den ausschließlich die Absicht leitete, das „Neue" als unvergleichlich höherwertiger als das „Alte" darzustellen, wiederholt sich nicht nur, sondern dreht sich auch hinsichtlich der Irrealität ständig spiralig im Kreise. Es läßt sich nicht verkennen, daß er seine Wertvergleiche kurzerhand so aneinandergefügt hat, wie sie ihm eingefallen sind. Doch je mehr er versuchte, seine Auffassung von neuen Gesichtspunkten her zu erhärten, desto schlechter wurde die Qualität. So sehr er sich auch bemühte, die Wirklichkeit zu übersehen, es gelang ihm nicht.

Ausschlaggebend für dieses Mißlingen sind die tendenziöse Verwendung des Bibeltextes, den er sowohl seinem Vorhaben entsprechend auslegte als ihm auch hinsichtlich seiner Chronologie kritiklos folgte, einerseits, und der Darstellung von Jesus in einer Rolle, die dieser niemals gespielt hat, andererseits. Weil er in dem Allegorie-Jesus des internationalisierten Essenertums eine Person sah (V. 15), die er gleichzeitig für den historischen hielt, und Adam um der Höherbewertung seiner Lehre willen als den ersten Menschen überhaupt behandelte, mußte etwas zustandekommen, was Kopfschütteln und Verwunderung auslöst. Der Schreiber steigert sich von Vergleich zu Vergleich immer mehr in seiner Einbildung, bis sich schließlich die Frage aufzwingt, ob wir ihn für einen engstirnigen Fanatiker oder überschäumenden Schwärmer zu halten haben. –

Auf die unzulässige Verquickung von Sünde und Tod wurde bereits oben kurz hingewiesen. Es war eine ganz spezielle Sünde, die dies bewirkt haben soll, nämlich der Ungehorsam Adams. Doch da gerät der Autor auch schon in Schwierigkeiten, denn es sterben ja auch Menschen, die nicht „mit der gleichen Übertretung wie Adam gesündigt" hatten (V. 14). Deshalb wurde verallgemeinert und als Begründung kurzerhand „dieweil sie alle gesündigt haben" angegeben (V. 12). Da nun aber erst durch das „Gesetz" bekannt geworden sei, was „Sünde" ist – das wäre, historisch gesehen, während der Re-

gierungszeit Davids nach -332 gewesen, als es niedergeschrieben wurde –, habe es trotzdem schon bis zu diesem Zeitpunkt welche gegeben, doch: „Wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht“ (V. 13). Das aber besagt eindeutig, daß die „Sünde Adams“, die angeblich erst gegen Ende des vierten vorchristlichen Jahrhunderts als solche erkannt werden konnte, vom „Schreiber Tertius“ für seine Argumentation konstruiert und in sinnloser Weise hochgespielt worden ist. Und das haben ihm die Theologen und auf ihr Geheiß die Gläubigen abgenommen und als Wahrheit verbreitet. Kritik am „Wort Gottes“ ist auch heute noch zumindest unerwünscht, wenn nicht hier und dort überhaupt verboten!

Nach jeweils einem kühnen Sprung über die Rückdatierungsstation „Mose“ (V. 14) hinweg tummelt sich der Autor unvermittelt im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung beim Essenertum, dem er das Vergleichsmittel entnimmt. Er hat sich da *„die Gabe“*, die sich wenige Sätze später als die *„Zuerteilung des Prädikats der essenischen Gerechtigkeit“* herausstellt (V. 15 und 17), ausgesucht. Daß diese etwas anderes als die adamitische Sünde sei, läßt sich noch verstehen. Wenn er aber ohne jegliche Beweismöglichkeit wegen „Adam“, der doch seine Existenz ausschließlich einem Erklärungsnotstand verdankt und somit niemals in der dargestellten Weise gelebt haben kann, „viele gestorben“ sein läßt, um sein Phantasieprodukt geradezu trotzköpfig in der Gegenrichtung als viel wirksamer und höherwertiger – wiederum ohne Beweise – anpreisen zu können, dann muß dies beim Namen genannt und als Un- und Irr-Sinn bezeichnet werden.

Wie kann „Gottes“ – gemeint ist des Essenoberhaupts! – persönlichem Ermessen anheimgestellte Bevorzugung und Zuteilung des Prädikats „Gerechtigkeit“ („Gnade und Gabe“) vielen durch das Wohlwollen („Gnade“) „des einen Menschen Jesus Christus reichlich widerfahren sein“ (V. 15)? Dann müßte doch dieser „Mensch“ über „Gott“ gestanden und ihm etwas erlaubt haben! Ja, in Vers 21 ist „Gott“ sogar ganz durch ihn ersetzt. Selbst wenn unter den Beglückten die fanatische Anhängerschaft des Umsturzplans verstanden würde, gäbe das keinen Sinn. Ersehen wir jedoch in den „Vielen“ diejenigen, die in verschiedenen Teilen des Reiches gegen die Römerherrschaft aufbegehrten und deshalb als Staatsfeinde in den maßlos aufgebauschten sogenannten „Christen- oder besser Essenerverfolgungen“, die nicht das mindeste mit Religion und Glauben, wohl aber mit Politik und Anarchie zu tun hatten, zur Rechenschaft gezogen wurden, denen „Gottes Gnade und Gabe reichlich widerfuhr“, weil sie sich bedingungslos für die Ziele Qumrans einsetzten und sich dafür bestrafen ließen, dann erweisen sich „Jesus Christus“ als der internationalisierte Aufstandsplan und der Zusatz *„des einen Menschen“* als irreführende Realerläuterung, die – wie stets – als falsch und wertlos unberücksichtigt gelassen werden muß.

Das charakteristische Kennzeichen der weiteren Darstellung ist das Übertrumpfenwollen mit den propagandistisch erdachten Vorteilen, die das mili-

tante Essenertum bereithalte. Es wird jedoch niemals gesagt, worum es wirklich geht. Wir müssen deshalb das heranziehen, was die Entschlüsselung der Apostelgeschichte und jenes „Grundgesetzes" erbrachte, um es seinerseits zu erfahren, und andererseits überhaupt einiges Verständnis für den Inhalt aufbringen zu können. Es geht immer um dasselbe und stets auf jeder Seite um den Einen, Adam und Jesus, die jener eigenwillige fanatisierte Schreiber unzulässigerweise als Pole verwendet hat. So finden wir denn Sünde und Gerechtigkeit durch Gnade, Tod und ewiges Leben (V. 21), Ungehorsam und Gehorsam (V. 19), Verdammnis und Gerechtigkeit (V. 18) usw. gegenübergestellt, die durch Personifizierungen Wahrheitswert erhalten sollten, jedoch völlig wertlos sind, weil sie sich nicht belegen und beweisen lassen. Es handelt sich um das selbstgestrickte Irregehen und Imponiergehabe eines Einzelnen, dessen seltsame „Früchte" Allgemeingültigkeit und Verbindlichkeit zuerkannt erhalten haben, weil sie in einem „Brief" der „Heiligen Schrift" enthalten sind, den man aus der gleichen Tendenz dem „Apostel Paulus" zugeschrieben hat. Insgesamt dominiert in den „Wegweisungen" blühende Phantasie, die als Wahrheit ausgegeben und theologenseits auch als solche behandelt wurde. –

In Kapitel 6 wendet sich der Autor von der „Sünde Adams" ab, die noch in Vers 1 gemeint ist. Ihre Zurückweisung („Das sei ferne!" V. 2) leitet zu der essenischen Auffassung über, unter der ausnahmslos das unessenische Handeln, insbesondere aber das Wohlverhalten gegenüber der römischen Fremdherrschaft und ihre Unterstützung, verstanden wird. Essener konnte sich nur nennen, der sich endgültig davon losgesagt und freigemacht hatte, dieser Art Sünde also „abgestorben" war (V. 2).

„Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tode getauft?" (V. 3), erweist sich als Grundlage für mehrdeutige Gedankenkombinationen. Wir wissen (s. Bd. IV: Christentum), daß die Taufe im Jordan (Mt. 3,13–17; Mk. 1,1–11; Lk. 3,21f), die einst Johannes der Täufer auf Befehl vornahm, keine religiöse Zeremonie war, sondern die Verpflichtung und Vereidigung der Essener und der mit ihnen sympathisierenden Männer, die an dem kurz bevorstehenden Aufstand gegen die Römerherrschaft, der Anfang +29 scheiterte, teilnahmen. Nach Vers 4 zu urteilen, müssen mit „Jesus Christus" dieser Aufstand und mit „Tod" sein Scheitern gemeint sein, denn wer sich auf jenen hatte verpflichten – „taufen" – lassen, der nahm auch an seinem Fehlschlag, dem „Tode", teil, ohne dabei physisch gestorben zu sein.

Auf diese historische Tatsache stützt sich die Folgerung für die Zukunft, doch da meint „Christus" nicht mehr den aufgegebenen, sondern den neuen Aufstandsplan, den das EO („Vater") in geänderter Form wieder aufleben ließ („auferweckte") und der von seinen Anhängern usw. eine Änderung ihres Verhaltens, „ein Wandeln in einem neuen Leben" (V. 4), verlangte. Was die beiden Verse beinhalten, spielte sich deshalb als zwangsläufig selbstverständlicher Vorgang auf der Erde, nicht aber im überirdischen Bereich ab und darf

nicht wörtlich, sondern nur bildlich verstanden werden.

Diese Feststellung erweist sich als unbedingt erforderlich, weil im folgenden Vers die heutige christliche Auffassung von „Auferstehung" zu selbstverschuldetem Irrtum Anlaß gibt. Die Ursache dafür liegt in dem überaus häufigen Verzicht der Autoren auf nähere Erläuterungen ihnen geläufiger Begriffe, die aber heute für das Verständnis unbedingt erforderlich sind. Weil mit der *„Auferstehung"* der Wiederbeginn des Widerstands gegen die Römerherrschaft bzw. die Erneuerung und „Modernisierung" des Aufstandsplans gemeint ist, besagt Vers 5 kurz und bündig, daß es im gleichen Sinne wie vorher weitergehen soll.

Was in den Versen 6 und 7 steht und die Verwirrung fördert, besitzt keinen Wert und darf gestrichen werden, denn es stellt die Realerläuterung des Verkettungswortes „Auferstehung" dar. Vers 8 bildet im Allegoriebereich die logische Fortsetzung von 5, wo der Aufstandsplan sogar im gleichen Satz in doppelter Bedeutung zu „Christus" personifiziert entgegentritt. In „Sind wir aber mit Christo gestorben" ist der +29 gescheiterte Aufstandsplan, in „So glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden", hingegen der internationalisierte neue gemeint, was ebenfalls auf die Fortsetzung des Widerstands unter zwar veränderten Umständen, jedoch im gleichen Sinne und für das gleiche Ziel hinweist. Wenn wir die Allegoriebedeutungen einsetzen, erhält auch „Der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen" seinen Sinn, denn damit drückt der Schreiber durchaus logisch seine Überzeugung aus, daß es nicht wieder zu einem Fehlschlag („Tod") kommen werde (V. 9f).

Die danach angesprochene „Sünde" hat nichts mit der „Adams" zu tun. Es handelt sich um die essenisch verstandene, die stets das Unterstützen des Gegners, vorrangig aber der Römer, betrifft. „Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid", stellt die Aufforderung dar, nicht wieder Römerfreund und dadurch Essenergegner zu werden, sondern dem EO („Gott") durch den Einsatz für seinen Widerstands- und Umsturzplan („Christo Jesu"), der Richtschnur allen Handelns („unserm Herrn"), zu dienen (V. 11).

Von der ersten Hälfte des 6. Kapitels sind somit nur die Verse 3 bis 5, 8 und 11 für die Ermittlung des historischen Sachverhalts brauchbar. Die anderen mit den Realerläuterungen stellen, wie überall, die Quellen der Irreführung und Falschauffassung dar, die um eines einwandfreien Verständnisses willen übergangen bzw. ganz gestrichen werden müssen. Erfreulich ist, daß sich der Verfasser zu der üblichen Darstellungsmethode zurückgefunden hat, die uns die Entschlüsselung wieder ermöglicht. –

Auf Grund dieser neuen Definition eines überzeugten Esseners (V. 11) werden den Gefolgsleuten „Empfehlungen" gegeben, die wir sogar als „Predigtermahnungen" bezeichnen dürfen. Sie sollen der essenisch verstandenen „Sünde und Ungerechtigkeit" keinen Raum in „ihrem sterblichen Leibe", d.h. auf Lebenszeit, gewähren (V. 12), sondern sich, die trotz aller Fehlschläge, wie z.B. der Vernichtung des Königreichs Israel, seiner Dynastie und der ge-

scheiterten Esseneraufstände, aktiv geblieben sind, dem EO als Kämpfer für die Verwirklichung seines Ziels zur Verfügung stellen, was biblisch heißt: „Begebt euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit“ (V. 13).

Die folgenden Gegenüberstellungen sowohl von alttestamentlichem „Gesetz“ und römerbrieflicher „Gnade“ als auch der gleichgelagerten Knechtschaft „der Sünde zum Tode“ und des „Gehorsams zur Gerechtigkeit“ sowie auch die daran geknüpften Fragen und Belehrungen dienen wiederum ausschließlich der Heraushebung des Essenertums. „Frei geworden sein von Sünde“ meint auch hier nicht eine allgemeine Sündenfreiheit heutigen Verständnisses, sondern das Aufgeben sowohl eines den Gegnern nützenden Verhaltens als auch der Ablehnung des „Werke-Gesetzes“. Das war die Vorbedingung, um „Knecht der Gerechtigkeit“, d.h. Kämpfer für Qumrans Ziele, werden zu können (V. 14–18).

Obwohl der Autor wegen der sicherlich selbsterkannten Schwerverständlichkeit seiner Darstellung „menschlich“, d.h. allgemeinverständlich, reden wollte, ersetzt er doch nur „Sünde“ durch Unreinigkeit und Ungerechtigkeit, ohne näher anzugeben, was er darunter verstanden wissen will. Auch die Aufforderung, sich „zum Dienst der Gerechtigkeit zu begeben“, bleibt im Allegorischen, wie auch nur derjenige, der die Sprachregelung Qumrans kannte, verstehen konnte, was „heilig werden“ besagt (V. 19). Es gehörten dazu, wie wir schon aus den Evangelien und der Essenersatzung wissen und es noch einmal aus Vers 22 erfahren, das „Freisein von Sünde“ im bereits erläuterten Sinne und „Gottes Knecht“, d.h. Kämpfer für das EO oder allgemein Mitglied des Essenerordens, geworden zu sein, um „am Ende das ewige Leben zu haben“!

Was in 5,21 als Hoffnung ausgesprochen wurde, wird nun als Tatsache ausgegeben. Doch was unter dem *„ewigen Leben“* verstanden werden soll, erfahren wir wiederum nicht. In Vers 11 wurde schon verlangt, „für Gott in Christo Jesu, unserm Herrn, zu leben“, was als die Aufforderung aufgefaßt werden mußte, sich für das EO nach dem Umsturzplan als Richtschnur einzusetzen. Dafür wird nun sogar *das „ewige Leben“* auf Grund der gleichen Voraussetzungen als „Gabe Gottes“ versprochen, womit unter den ersichtlichen Umständen nur ein (dankbares) Gedenken oder Erinnern über den Tod hinaus *gemeint sein kann, was auch „Das Ende aber (ist) das ewige Leben“ (V. 22) belegt.*

Aus diesem versprochenen „ewigen Leben“ kann und darf keinesfalls auf ein Fortleben nach dem irdischen Tode im Jenseits geschlossen werden. Daran hat der Autor nie gedacht, *wie es auch nur aus anerzogener Voreingenommenheit möglich ist, in seinen Versinnbildlichungen Hinweise auf etwas Metaphysisches zu entdecken.* Die heute noch mit allen möglichen Mitteln gepflegte Hoffnung auf ein – besseres – „ewiges Leben“ bei „Gott“ im „Himmel“ gilt einer Illusion, die allerdings zu den Lieblingskindern der Theologen zählt.

2. „Gesetz“ und „Glaube“

Röm. 7,1–25:

1. Wisset ihr nicht, liebe Brüder (denn ich rede mit solchen, die das Gesetz wissen), daß das Gesetz herrscht über den Menschen, solange er lebt?

2. Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, ist an ihn gebunden durch das Gesetz, solange der Mann lebt; so aber der Mann stirbt, ist sie los vom Gesetz, das den Mann betrifft.

3. Wo sie nun eines andern Mannes wird, solange der Mann lebt, wird sie eine Ehebrecherin geheißen; so aber der Mann stirbt, ist sie frei vom Gesetz, daß sie nicht eine Ehebrecherin ist, wo sie eines andern Mannes wird.

4. Also seid auch ihr, meine Brüder, getötet dem Gesetz durch den Leib Christi, daß ihr eines andern seid, nämlich des, der von den Toten auferweckt ist, auf daß wir Gott Frucht bringen.

5. Denn da wir im Fleisch waren, da waren die sündlichen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen.

6. Nun aber sind wir vom Gesetz los und ihm abgestorben, das uns gefangenhielt, also daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens. –

7. Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, außer durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: „Laß dich nicht gelüsten!“

8. Da nahm aber die Sünde Ursache am Gebot und erregte in mir allerlei Lust; denn ohne das Gesetz war die Sünde tot.

9. Ich aber lebte weiland ohne Gesetz; da aber das Gesetz kam, ward die Sünde wieder lebendig,

10. ich aber starb; und es fand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war.

11. Denn die Sünde nahm Ursache am Gebot und betrog mich und tötete mich durch dasselbe Gebot.

12. Das Gesetz ist ja heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut.

13. Ist denn, das da gut ist, mir zum Tode geworden? Das sei ferne! Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod gewirkt, auf daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot.

14. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft.

15. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern, was ich hasse, das tue ich.

16. So ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, daß das Gesetz gut sei.

17. So tue nun ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

19. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

20. So ich aber tue, was ich nicht will, so tue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

21. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute tun, daß mir das Böse anhängt.

24. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

22. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.

25. Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn. So diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünde.

In diesem Kapitel werden die Versuche, die Überlegenheit des Glaubensgesetzes gegenüber dem Werke-Gesetz zu begründen, fortgesetzt, wobei immer merkwürdigere Wege eingeschlagen werden. Der Autor bemüht sich geradezu krampfhaft und zunehmend verkrampfter, von der Richtigkeit der Ablehnung des „Alten" zu überzeugen, doch von einem durchschlagenden Erfolg scheint er selbst nicht überzeugt gewesen zu sein. Hätte er sich sonst, nur um ein lebendes Beispiel zu finden, zum willenlosen Werkzeug der Sünde degradiert?

Er beginnt ganz harmlos mit der banalen Tatsache, „daß das Gesetz nur so lange über den Menschen herrscht, wie er lebt". Dann aber greift er den Teil heraus, der speziell für den Tod eines Ehemanns gilt, um die sich daraus für die Witwe ergebenden Folgen kurzerhand auf solche Männer zu übertragen, die sich von „diesem Gesetz" losgesagt haben, damit sie die Wege ihrer Organisation gehen konnten. *Es wurde zweckbedingt ein „ideeller Tod" erfunden, den es in keinem Gesetzbuch der Welt, nur im Christentum, gibt.* Dadurch widerspricht sich der Schreiber selbst, der vorher die Gültigkeit des Gesetzes bis zum Lebensende ausdrücklich feststellte (V. 1). Das galt dann selbstverständlich auch für die Anhänger der Umsturzpartei, denn sie waren ja nicht körperlich tot. Sie befanden sich somit in der gleichen Situation wie die „Ehebrecherin" (V. 3), die „eines andern Mannes wird, solange der Mann lebt".

Dieser sowohl zur Fundierung des internationalisierten Essenertums als auch der Werbung von Helfern für den Kampf für Qumrans Ziele gegen die Römerherrschaft ersonnene „ideelle Tod" bildet das Leitmotiv für die weiteren Ausführungen, die immer mehr den festen Boden verlassen. *An ihrer gruppenegoistischen Tendenz besteht nach wie vor kein Zweifel,* deretwegen aus der nationalen Phase des Essenertums begrifflich Anleihen gemacht werden. Was diese betrifft, ist es oft schwer, das wirklich Gemeinte festzustellen. Wir haben es hier mit einer teils plumpen, teils raffinierten Konstruktion zu

tun, die außer den mißverständlichen mehrdeutigen Begriffen stets – einmal mehr, das andere Mal weniger – Fälschung eingebaut erhielt, was seither leider nicht erkannt worden ist.

Vers 4 gehört zur Allegorie. Was unter *„Leib Christi"* verstanden werden muß, ergibt sich aus der Erklärung. Da mit „Der von den Toten auferweckt ist" ebenfalls der nach dem Scheitern des Jesus-Aufstands wieder aufgegriffene Umsturzplan und mit *„Gott"* das EO gemeint sind, kann unter *„Leib Christi"* nicht der Körper Jesu, sondern muß *die Gemeinschaft derer, die sich für die Verwirklichung des neuen Plans einsetzte, nämlich die Essenerorganisation,* verstanden werden. Deshalb beinhaltet dieser Vers: „Somit besitzt das 'Gesetz' für euch infolge eurer Zugehörigkeit zur (internationalisierten) Essenergemeinschaft keine Gültigkeit mehr, weil ihr euch der Verwirklichung des Umsturzplans verschworen habt, um das EO ans politische Ziel („Frucht") zu bringen". Da „Gott Frucht bringen" der Verkettung dient und Vers 5 die in solchen Fällen obligatorische „Erläuterung" enthält, dürfen wir auch diese als sinn- und wertlos streichen – und das um so unbedenklicher, als der folgende Vers die logische Fortsetzung von 4 darstellt.

In Vers 6 wird gewissermaßen das Wesentliche, auf das es dem Verfasser ankam, zusammengefaßt. Die alte Form der Gesetzeserfüllung oder, wie es heißt, „das alte Wesen des Buchstabens", war für die Essener rigoros für überflüssig erklärt und dadurch der Weg frei gemacht worden „für das neue Wesen des Geistes", worunter wir die neue – international ausgeweitete – Form des Römerhasses zu verstehen haben. –

Mit der Gewissensfrage, ob „das Gesetz Sünde sei" und der stereotyp ablehnenden Antwort: „Das sei ferne!" leitet der Autor zu Beobachtungen und Erfahrungen über, die jeder in seinem Leben machen mußte. Er urteilt dabei vom Standpunkt eines noch unbeeinflußten jungen Menschen aus, der tatsächlich erst durch Belehrungen mannigfacher Art Kenntnis vom Erlaubten und Verbotenen erhält und sich daraus gegebenenfalls – wie wir es von den Fernsehkrimis her kennen – zu strafbaren Handlungen verführen läßt. Insofern bestehen die Feststellungen zu Recht, daß „die Sünde Ursache nahm am Gebot", d.h. das Verbot den Anstoß zu Gesetzesübertretungen gab (V. 8 und 11), und solche nicht möglich sein können, wenn keine Gesetze bestehen (V. 8).

Die daran geknüpften unverständlichen Überlegungen (V. 9–24) dienen eindeutig dazu, einerseits steigende Abscheu vor dem alttestamentlichen „Gesetz" zu erregen und andererseits die eigene Begeisterung für das in den Glaubens- und Gefühlsbereich („Gemüt"; V. 23 und 25) verlegte „neue Gesetz" propagandistisch zu dokumentieren (V. 22). Dabei bringt er Enttäuschung (V. 11), Ratlosigkeit, Charakterschwäche, Selbstbedauern (V. 24) und sogar Minderwertigkeit ins Spiel (V. 14–21), um sich nach kurzen Hinweisen auf den Widerstreit beider Gesetze in ihm und auf seine „Lust (= Begeisterung) an Gottes Gesetz" (V. 22) für dieses zu entscheiden.

Obwohl es danach aussieht, widerspricht Vers 25 dieser Feststellung nicht.

Wir brauchen nur zu entschlüsseln. Der Autor unterscheidet dem Namen nach *vier Gesetze:*

1. das *„Gesetz der Werke“* = das Mose-Gesetz im AT;
2. das *„Gesetz des Glaubens oder Geistes“* = die aus dem Römerhaß erwachsenen Bestimmungen des Umsturzplans Qumrans, deren Verwirklichung in unbekannter Zukunft geglaubt werden sollte;
3. das *„Gesetz Gottes“* = der Umsturzplan des Esseneroberhaupts oder Qumrans und
4. das *„Gesetz der Sünde“* = das zur Gesetzesübertretung verleitende Gesetz in der Tora.

Wenn wir die aus früheren Stellen bereits ermittelten Bedeutungen von *„Gott“* = Esseneroberhaupt, *„Jesus Christus“* = der neue internationalisierte Umsturz- oder Aufstandsplan, der nach dem Vorbild und mit gleichem Ziel des +29 gescheiterten nationalen Aufstands durchgeführt werden soll, *„Herr“* = befohlene Richtlinie und *„dienen“* = kämpfen einsetzen, dann besagt dieser Vers: „Ich danke dem Esseneroberhaupt für den Umsturzplan, die Richtschnur unsres Handelns. Deshalb kämpfe ich nun im Glauben an seine Verwirklichung für diesen Umsturzplan des EO und lehne als Person bzw. Essener das ‘Gesetz der Werke’ ab“. Wir haben es mit einem infolge der Verschlüsselung nur schwer verständlichen, jedoch eindeutigen Bekenntnis für das internationalisierte Essenertum und seine Ziele zu tun. –

Der Inhalt der Schlußverse dieses Kapitels läßt die Vermutung aufkommen, daß ihre Reihenfolge aus unbekannter Ursache geändert worden sein muß. Um Sinn und Logik in die Darstellung zu bringen, macht sich eine *Vertauschung der Verse 22 und 24* erforderlich, die bei der Textwiedergabe bereits berücksichtigt worden ist. –

Auch hinsichtlich der Trennung von *„Gesetz und Glaube“* muß der Galaterbrief zur Ergänzung herangezogen werden. Darin heißt es in

Gal. 2,15–21:

> 15. Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden;
>
> 16. doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.
>
> 17. Sollten wir aber, die da suchen, durch Christum gerecht zu werden, auch selbst als Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Das sei ferne!
>
> 18. Wenn ich aber das, was ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zum Übertreter.
>
> 19. Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin in Christo gekreuzigt.

20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.

21. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Diese im Anschluß an die angebliche Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus in Antiochien gegebene Erklärung über das Verhältnis zwischen „Gesetz und Glaube" (Gal. 2,11–15) stellt ebenfalls die Auffassung eines fanatisierten Esseners, gleichzeitig aber auch die der Ordensführung dar, die zu ihrem Verständnis der Entschlüsselung bedarf. Die konsequente Verwendung der auf die politischen Zukunftserwartungen bezogenen Allegoriebedeutungen, die den mit dem Scheitern des Jesus-Aufstands abgeschlossenen Geschichtsperiode zugehörenden Begriffen beigelegt worden sind, machen es auch diesmal nicht leicht, das wirklich Gemeinte und Historische herauszufinden. Nach wie vor bereiten die Kombinationen aus „Jesus" und „Christus" die Hauptschwierigkeit, so „Jesus Christus" und „Christus Jesus", aber auch „Christus" allein in Vers 16, dessen Wortlaut allerdings schon zu erkennen gibt, daß Auffassungsunterschiede bestehen müssen.

Die bei früheren Gelegenheiten ermittelten Begriffsinhalte, die auch in das Allegorie-Lexikon im Anhangteil aufgenommen worden sind, erlauben, sie hier sofort einzusetzen. Danach beinhaltet die zitierte Stelle im Klartext:

Wir – d.h. Petrus und Paulus – sind der Geburt und Herkunft nach Judäer und nicht Gesetzesübertreter aus fremden Völkern. Weil wir jedoch wissen, daß der Mensch durch die vom Tora-Gesetz vorgeschriebenen Werke nicht im essenischen Sinne gerecht wird, sondern nur durch den Glauben an den neuen Umsturzplan, der wiederum einen Heerführer, der wie ehedem der historische Jesus bereits zum künftigen König Israels gesalbt war, vorsieht, so glauben wir auch an das künftige Essenerkönigreich mit einem zur gegebenen Zeit neuen gesalbten „Jesus", damit wir infolge des Glaubens an die Verwirklichung des Umsturzplans und nicht durch die Werke des alttestamentlichen Gesetzes vom EO als gerecht anerkannt werden. Denn durch sie wird keiner ihrer Verfechter oder Bekenner zu einem Essener.

Sollten wir aber, die danach trachten, durch die Unterstützung des Umsturzplans gerecht zu werden, selbst als gegen das „Gesetz des Glaubens" Verstoßende befunden werden, dann wäre jener Plan ein „Sündendiener". Doch „Das sei ferne!" bezieht sich nicht auf diesen, sondern auf die Möglichkeit, irgendwann einmal unessenisch zu handeln, was strikt zurückgewiesen wird.

Von Vers 18 ab spricht der Verfasser – psychologisch geschickt – von sich selbst und bekundet als ein Fanatiker, der alles von der Essenerführung Verlangte blindlings befolgt, seine Einstellung zum neuen Qumranplan nach der vollzogenen Verwerfung des „Gesetzes der Werke". Wenn er sich diesem, das er „zerbrochen", d.f. für sich nicht mehr bestehend abgetan habe, wieder zuwende, dann mache er sich selbst zum Übertreter des „Gesetzes des Glaubens".

Er sei jedoch wegen dieses für jenes tot, ideell „gestorben“, hinsichtlich der andersartig gewesenen Vergangenheit ebenso „mit Christo gekreuzigt“, damit er nun mit allen Kräften dem EO diene. Er lebe wohl, doch nicht sein eigenes Leben, sondern das vom Qumranplan bestimmte, dem er sich vollständig unterworfen habe. Was er tue, das tue er in der Hoffnung auf die Erfüllung jenes Plans. „Der mich geliebt hat und sich selbst für mich darangegeben“ (V. 20), stellt irreführende Realerläuterung dar, die unbeachtet bleiben muß. Und er wies die Bevorzugung des EO nicht zurück, sondern blieb bei seiner Entscheidung, denn wenn die Gerechtigkeit durch das „Gesetz der Werke“ erreicht werde, dann sei der Aufstandsplan und jeder Einsatz für ihn sinn- und zwecklos gewesen. –

Diese interessante Darstellung bietet einen ausgezeichneten Einblick in das veränderte Essenertum in einer Zeit, in der es noch eine zentrale Führung in Qumran gab, aber auch in die Art der Werbung, die sich in ihrer Ich-Bezogenheit bereits psychologischer Beeinflussung bediente. Über den Umfang des Erfolgs erfahren wir leider nichts.

3. „Geist“ und „Fleisch“

Wurde der Text der Bibelbücher bisher im allgemeinen kapitel- bzw. themenweise behandelt und dazu der Gesamtwortlaut wiedergegeben, so soll von nun ab dieses Verfahren streckenweise geändert werden. Sowohl im „Römer“- als auch Galaterbrief bewegt sich alles nach dem eigentlichen „Grundgesetz des Urchristentums“ um das gleiche zentrale Thema: die Ungültigkeitserklärung des Tora-Gesetzes der Werke für den Essenerorden und die Umschaltung von national auf international, die dazu zwangen, die wichtigsten Veränderungen zu begründen und schriftlich zu fixieren. Wir begegnen dabei gelegentlich Variationen des gleichen Themas mit anderen Belegen und Begriffen, die aber stets auf das gleiche Ergebnis zusteuern. Aus diesem Grunde soll nunmehr der „Galaterbrief“ gleich mit einbezogen werden und unser Augenmerk überwiegend jenen fettgedruckten Stellen gelten, deren Inhalt zum Glaubensgut des heutigen Christentums gemacht worden ist, um das auch ihnen zugrundeliegende Historische entschlüsselnd festzustellen.

Dieses Verfahren schließt selbstverständlich nicht aus, uns wie bisher mit aufschlußreichen Zwischentexten und charakteristischen Stellen, die unsere Auffassungen usw. bestätigen, eingehender zu befassen oder die Bedeutung interessanter Allegoriebegriffe ohne Berücksichtigung der sie einbettenden Darstellung aufzuzeigen. Auch für die „Briefe“ oder „Episteln“ gilt die oft gemachte Erfahrung, daß die beim ersten Auftreten fehlenden Hinweise oder bewußt unterlassenen Erklärungen, die die Begriffsinhalte nicht oder zunächst nur unzureichend erfassen lassen, an gelegentlich viel späteren Stellen entgegentreten und die Lösung der Rätsel bringen. –

Wurde schon im vorigen Kapitel auf den Gegensatz von „den Gliedern" oder „Fleisch" und dem „Gemüt" oder „inwendigen Menschen" angespielt, so werden in Röm. 8 und Gal. 5,16–24 *„Geist und Fleisch"* in den Vordergrund gerückt, um erneut zu dem gleichen Ergebnis zu führen. Die unverkennbare Absicht bei allen Darstellungen ist, die um der Erreichung des alten Ziels willen notwendig gewordene Umschaltung des Essenertums von national auf international einerseits und die wegen des gescheiterten Aufstands erforderlich gewordene Umstellung im Denken und Handeln von der schon einmal greifbar nahe gewesenen „Endzeit" auf Hoffnung und Verheißung in einer unbestimmten Zukunft andererseits zu begründen und in den Vorstellungen der Römerfeinde zu verankern.

Diese Entwicklung – das sei ausdrücklich festgestellt! – vollzog sich nur im Essenertum. Während das alttestamentliche Gesetz bei den nichtessenischen Israeliten und Judäern ungebrochen Geltung besaß und vermutlich als Abwehrreaktionen außer der schärferen Bekämpfung der Gegner eine straffere Bindung und starrere Haltung hervorriefen, läßt sich der Beginn der von Qumran betriebenen gruppenegoistisch-politischen Abspaltung recht genau datieren. Als frühesten Termin dürfen wir nach Markus 16,15 die letzte Befehlsausgabe Jesu vor seiner Rückkehr nach Qumran (= „Himmelfahrt"), die nach unserer Rechnung am 30. Mai +29 stattgefunden hat, annehmen, in der er seinen nun zu „Aposteln" gewordenen Jüngern befahl: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur" (vgl. Mt. 18,19f). Von da an wurde die Entwicklung – nicht ohne mancherlei innere und äußere Schwierigkeiten – Schritt für Schritt vorangetrieben, bis schließlich die schriftliche Fixierung des neuen Standorts und die Begründungen dafür als verbindliche Richtlinie erforderlich wurden. Diese erfolgte in den „Römer- und Galaterbriefen", deren gemeinsamer Verfasser aus mehreren Gründen „Tertius" gewesen sein dürfte (Röm. 16, 22). Wann sie entstanden, wissen wir zwar noch nicht, doch es läßt sich vermuten, daß es bald nach der Gefangennahme des Paulus war, um die plötzliche und endgültige Beendigung seiner Tätigkeit zu vertuschen. –

Die schriftliche Festlegung der Grundlagen und Grundsätze des internationalisierten Essenertums verlangte zwangsläufig die Auseinandersetzung mit dem aufgegebenen Alten, die, wie schon gesagt, ihren Niederschlag in Gegenüberstellungen und Wertungen fand und die Beseitigung der strengen geographischen und völkischen Gültigkeitsgrenzen bezweckte. Die teils klartextlichen, teils sinnbildlichen, gelegentlich auch gemischttextlichen Darstellungen mit mehrdeutigen Begriffen, wechselnden Bildern, doppeldeutigen Verkettungswörtern und irreführenden Realerläuterungen bieten nur für den ein krauses Durcheinander, der die Formulierungen wörtlich nimmt. Bei Kenntnis der Wortbedeutungen und der Berücksichtigung der geschichtlichen Situation läßt sich sehr wohl und nicht nur eine scharfe Trennung der Entwicklungslinien, die von ihren Ansatzstellen an verfolgt werden können, vornehmen, sondern es werden auch die Wurzeln heutiger anachronistischer Auffassungen sichtbar.

Besonders interessant und aufschlußreich ist die Weiterentwicklung der ursprünglichen Bezeichnungen des Gegensatzpaares *„Gesetz der Werke"*, des fälschlich Mose zugeschriebenen alttestamentlichen Gesetzeswerks, und *„Gesetz des Glaubens"*, den Forderungen des Umsturzplans Qumrans, an dessen Verwirklichung in unbekannter Ferne fest geglaubt werden sollte. Da ersteres mit dem „Ungehorsam Adams" und der „Verführung zur Sünde" oder Gesetzesübertretung in Verbindung gebracht wurde, ist schon bald von ihm als dem *„Gesetz der Sünde"* die Rede, während letzteres zum *„Gesetz Gottes"*, d.h. des Esseneroberhaupts, aufstieg, womit dessen Umsturzplan in seiner Gesamtheit gemeint ist.

Als nächster Schritt erfolgte die *Verpersönlichung,* wodurch das „Werke-Gesetz" den „sündigen Körper", das „Glaubens-Gesetz" hingegen das „Gemüt" oder den „Geist" bzw. den „inwendigen Menschen" zugeordnet erhielten. Wie die fortgesetzte Änderung der Kennzeichnungen für das gleiche zeigt, hat Tertius nach Standardbegriffen gesucht, die ihm die Wiederholung wortreicher Erklärungen ersparten, aber auch keinen Zweifel an dem von ihm Gemeinten aufkommen ließen. Er sah sich dabei gezwungen, *Identifizierungen mit Teilen des menschlichen Körpers* vorzunehmen, *doch an seine Zusammensetzung aus zwei selbständigen, voneinander unabhängigen Wesen, die nur auf Lebenszeit miteinander vereinigt seien und sich beim Tode wieder trennen,* wie es die Theologen irrtümlich aus 1. Mose 2,7, wonach „Gott" dem Menschen den lebendigen Odem in die Nase einblies und ihn zu einer lebendigen Seele, d.h. einem Lebewesen, machte, geschlossen haben, *hat er nicht gedacht.* Er betrachtete den Menschen als eine aus mehreren Teilen bestehende Einheit, bei der er nach außen und innen unterschied: Glieder und Fleisch einerseits und inwendiger Mensch, Herz, Gemüt, Geist andererseits, um dann adjektivisch noch weiter zu *fleischlich und geistlich,* wozu er auch den Glauben an die Erfüllung des Umsturzplans rechnet, zu vereinfachen.

Aber auch da dürfen wir wegen des richtigen Verständnisses nicht die heutigen Wortbedeutungen einsetzen. *Geist* in Heiliger Geist, Gottes Geist oder Geist Gottes, Christi Geist (8,9) usw. zielt nicht auf die geistige Seite der betreffenden Personen, sondern meint im Rahmen der Allegorie die *unversöhnliche Römerfeindschaft* als treibende Kraft und Leitmotiv für das Denken und Handeln des Essenerordens in Führung und Mitgliedschaft. Deshalb darf *„geistlich"* nicht ausschließlich mit dem Glauben an die Erfüllung der Zukunftshoffnungen in Verbindung gebracht werden, weil es sogar erstbedeutig „römerfeindlich" einschließt.

Ähnlich steht es mit *„Sünde"*, die sowohl die Gesetzesübertretung jeglicher Art als auch die Römerfreundschaft meint. Ihre Stationierung im *„Fleisch"* macht auch diesen Begriff mehrdeutig: Er kann je nach der dargestellten Situation menschlicher Körper, Anhänger des Werke-Gesetzes, Gegner der Essener und Römerfreundschaft bedeuten, was dann ebenfalls *„fleischlich"* zum Ausdruck bringt.

Ein typisches Beispiel für diese Bedeutungsvielfalt aus der Sicht der Essener bietet Röm. 8,5:

> „Denn die da fleischlich (= gesetzestreu) sind, die sind fleischlich (= römerfreundlich bzw. umsturzfeindlich) gesinnt; die aber geistlich (= den Umsturzplan befürwortende Essener) sind, die sind geistlich (= römerfeindlich) gesinnt".

Den Beweis für die Richtigkeit dieser Entschlüsselung bringen schon die Verse 6–11, deren Erläuterungen der Einfachheit halber gleich in Klammern eingefügt worden sind:

Röm. 8,6–11:

> 6. Aber fleischlich (= römerfreundlich) gesinnt sein ist der Tod (= die strafweise Vernichtung nach dem „Endsieg"), und geistlich (= hoffnungsvoll für den Erfolg) gesinnt sein ist Leben und Friede (= Bevorzugung usw. im erstrebten Königreich Israel).
>
> 7. Denn fleischlich (= römerfreundlich) gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott (= das Essenerobcrhaupt), sintemal das Fleisch (= ein Anhänger des Tora-Gesetzes) dem Gesetz Gottes (= dem Umsturzplan) nicht untertan ist; denn er vermag's auch nicht (zu sein).
>
> 8. Die aber fleischlich (wie oben!) sind, können Gott (= dem EO) nicht gefallen.
>
> 9. Ihr (= Essener bzw. Anhänger des Umsturzplans) aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders (= da ebenfalls) Gottes Geist (= des EO Römerhaß) in euch wohnt. Wer aber Christi Geist (= die für die Schaffung des Königreichs Israel erforderliche Römerfeindschaft) nicht hat, der ist nicht sein.
>
> 10. So aber Christus (= der Gedanke an das künftige Kgr. Israel) in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen (= gibt es wegen der Nichtbeachtung des Tora-Gesetzes keine Gesetzesübertretung mehr), der Geist (= der Römerhaß) aber ist Leben um der Gerechtigkeit (= Unterstützung des EO) willen.
>
> 11. So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt (= den im Jahre +29 gescheiterten Aufstandsplan wieder aufgegriffen) hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe (= das EO), der Christus (wie V. 10) von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig (= einsatzfreudig) machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt.

Nach einer solchen durchaus logischen und ehrlichen Argumentation auf das Essenerobcrhaupt und die Bejahung seines Vorhabens zu mußte der Autor zwangsläufig zu dem Ergebnis:

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder" (V. 14), kommen, was entschlüsselt ganz schlicht sagt, daß „diejenigen, die der Römerhaß treibt, seine Anhänger oder Mitstreiter sind". Auch hier kann den Theologen der Vorwurf nicht erspart werden, den Text wörtlich genommen und in üblicher Weise propagandistisch verwendet zu haben. Dazu fordert schon der

Fettdruck in der Bibel auf. Wie die heutige Predigtpraxis beweist, ist er nicht übersehen worden.

4. Geist – Gesetz – Glaube

In ähnlicher Weise, jedoch für die *Galater* bestimmt, wiederholt der Verfasser das in Röm. 8 angesprochene Thema in Gal. 3, dessen Parallelen zum Römerbrief und zusätzliche Besonderheiten es geraten sein lassen, uns eingehender damit zu befassen.

Gal. 3,1–29:

1. O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet, welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, als wäre er unter euch gekreuzigt?
2. Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr des Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?
3. Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?
4. Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist's anders umsonst!
5. Der euch nun den Geist reicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?
6. Gleich wie Abraham hat Gott geglaubt und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.
7. So erkennet ihr ja, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.
8. Die Schrift aber hat es zuvor gesehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht; darum verkündigte sie dem Abraham: „In dir sollen alle Heiden gesegnet werden".
9. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.
10. Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: „Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's tue!"
11. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar, denn „der Gerechte wird seines Glaubens leben".
12. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens; sondern „der Mensch, der es tut, wird dadurch leben".
13. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt!"),
14. auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben. –
15. Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verwirft

man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu.

16. Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: „durch den Samen" als durch viele, sondern als durch *einen:* „durch deinen Samen", welcher ist Christus.

17. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist vierhundertdreißig Jahre hernach.

18. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat's Abraham durch Verheißung frei geschenkt. –

19. Was soll denn das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers.

20. Ein Mittler aber ist nicht *eines* Mittler; Gott aber ist *einer.*

21. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz.

22. Aber die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben. –

23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden.

24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.

25. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

26. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.

27. Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen.

28. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal *einer* in Christo Jesu.

29. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.

Zunächst kommt der „Briefschreiber" auf den schon in Kap. 1,6f erhobenen Vorwurf, nicht standhaft in dem ihnen gepredigten „Glauben" geblieben zu sein, zurück. Die Galater, bei denen sich Paulus ohnehin nicht längere Zeit aufhalten und deshalb „die Jünger" gleichsam nur im Vorübergehen „stärken" konnte (Apg. 18,23), wendeten sich vermutlich, obwohl ihnen der Plan von der Schaffung eines neuen Königreichs Israel so eindringlich dargelegt („Christus Jesus vor die Augen gehalten") worden sei, als wäre der historische Jesus bei ihnen gekreuzigt worden, wegen aufgekommener Zweifel (5,9: „Sauerteig") an seiner Realisierbarkeit und unter dem Einfluß der Propaganda zugunsten der Römer („Wer hat euch bezaubert?"; V. 1) von der essenisch verstandenen „Wahrheit", daß die Fremdherrschaft durch internationale Anstrengungen be-

seitigt werden müsse, ab. Deshalb wollte er von ihnen genau wissen, ob sie durch die vom Gesetz befohlenen Werke oder durch die Werbung für die Verwirklichung des Umsturzplans zum Römerhaß gekommen seien (V. 2). Der Vorwurf der Unverständigkeit, im Römerhaß und der Ablehnung jenes Gesetzes begonnen zu haben und trotz des von den Gegnern Erlittenen rückfällig geworden zu sein, und die Frage, ob auf der Gegenseite alles umsonst, d.h. ohne Gegenleistung, zu erhalten sei (V. 3f), lassen deutlich erkennen, daß es in fremden Ländern nicht leicht war, unbeirrbare Gefolgschaft zu erreichen. Ihr galten die Fragen und Ermahnungen, die doch recht zweischneidig sind, weil der Verfasser die für die Essener nach der vorangegangenen Ungültigkeitserklärung des „Werke-Gesetzes" geschaffene Lage als Beurteilungsmaßstab nimmt und bewußt verschleiert, wie sie zustandegekommen ist. Für ihn sind alle Maßnahmen des EO „Wahrheit" und alleinige Richtschnur, nach der auch das in der Vergangenheit Entstandene beurteilt wird. –

Um herausfinden zu können, was wirklich gesagt und wie argumentiert worden ist, haben wir uns die geschichtlichen Verhältnisse und Zusammenhänge zu vergegenwärtigen. Wie konnte das EO, das den Römerhaß („Geist") verbreitete, nach dem „Gesetz der Werke" handeln, das fast ein Vierteljahrtausend vor der Römerherrschaft in Palästina entstand? Dieser war ein ordenseigenes Produkt, um gruppenegoistisch-nationalistische Interessen verfolgen zu können. Obwohl dieser „Glaube" an die Verwirklichung seines erst infolge des Scheiterns des Jesus-Aufstands im Jahre +29 geschaffenen neuen Umsturzplans unmittelbar nichts mit dem im achten vorchristlichen Jahrhundert als leibeigener assyrischer Untertan handelnden Abraham, der nicht zu glauben, sondern blind zu gehorchen hatte, zu tun hat, so waren es doch dessen strikte Ausführung der von den Assyrergroßkönigen erhaltenen Befehle und die bedingungslose Erfüllung aller oberherrlichen Forderungen, die der essenischen Auffassung von „Gerechtigkeit" entsprachen und deshalb als zur Kennzeichnung eines Verhaltens geeignet befunden wurden, das sich den Anhängern des EO als vorbildlich anpreisen ließ. Es waren also keineswegs die Assyrerkönige, die Abraham „Gerechtigkeit" zuerkannten, sondern ein Esseneroberer acht Jahrhunderte später, der sich eine blind ergebene Gefolgschaft sichern wollte. Nur in diesem Sinne waren diejenigen, die kadavergehorsam den Befehlen Qumrans folgten, *„Kinder Abrahams"* (V. 7).

Auch die Berufung auf die „Schrift" (V. 8), in der vorausgesagt worden sei, daß „Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht", und Abraham „in dir sollen alle Heiden gesegnet werden" verkündigt erhalten habe, stellt eine akrobatische tendenziöse Manipulation dar. Die dem Assyrerkönig A s s u r d a n III. (-772–745) zugeschriebene Zusicherung seines Schutzes, die er Abraham, dem Führer der Besatzungstruppe, anläßlich ihres wahrscheinlich im Jahre -758 erfolgten Abmarsches von Haran nach Kanaan gegeben habe, und die Erklärung, daß alle Bewohner des Assyrerreiches wie er Untertanen seien (1. Mose 12,3), wurden auf alle diejenigen fremden Völker im Römer-

reich („Heiden“) bezogen, die nach dem Vorbild Abrahams nun Untertanen bzw. Leibeigene des EO sein sollten (V. 9). –

Die Suche im AT nach Möglichkeiten, das „Gesetz der Werke“ als schlecht und verwerflich abzulehnen, hatte noch mehrfach Erfolg. Doch der Fluch in 5. Mose 27,26: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er danach tue!“ (V. 10), traf auch das EO selbst, hatte es doch dieses allgemein für seine Gemeinschaft außer Kraft gesetzt. Doch das zählte bei seiner egozentrischen Einstellung nicht. Außerdem war mit seiner Ordenssatzung ein gleichartiger Fluch verbunden, wie der Strafenkatalog für die Übertretung der Bestimmungen beweist. Und sollten nicht auch alle diejenigen nach dem „Endsieg“ schwer bestraft werden, die Römerfreunde gewesen waren und sich den essenischen Bestrebungen widersetzt hatten? Selbstverständlich konnte niemand, der nach dem „Mose-Gesetz“ lebte, vor dem EO („Gott“) „gerecht“ werden. Das schloß das qumrangeborene „Gesetz des Glaubens“ aus (V. 11). Deshalb erfolgte wegen des neuen Umsturzplans („Christus“) die Befreiung der Essener von der Erfüllung des alttestamentlichen Gesetzes und dadurch auch von dem auf ihm lastenden Fluch, als er zu einem schädlichen Hindernis („Fluch“) für die Internationalisierung wurde (V. 13f). Die in Klammern gesetzte Begründung dafür stellt die Realerläuterung des im gleichen Satz zum zweiten Mal gebrauchten „Fluch“ dar, deren völlige Sinnlosigkeit 5. Mose 21,22f erweist.

Die weitere Argumentation für den gleichen Zweck besitzt ebensowenig Wert. Wiederum wird eine Verbindung zu Abraham hergestellt und behauptet, sein „Same“, d.h. die letzte Konsequenz aus der dem vermeintlich ersten „Erzvater“ gegebenen „Verheißung“, sei der Umsturzplan („Christus“), woraus weiter gefolgert wurde, daß diese angeblich von jenem Assyrerkönig („Gott“) schon vorher bestätigte Frohbotschaft („Testament“) nicht auch zugleich mit der Außerkraftsetzung des erst 430 Jahre später gegebenen „Gesetzes der Werke“ aufgehoben werde (V. 17).

Diese Zeitangabe besitzt besonderen Wert. Sie bestätigt erneut eindeutig die Richtigkeit der von uns festgestellten Entstehung des AT und damit auch dieses „Gesetzes“ zur Zeit König Davids nach seinem Staatsstreich im Jahre -332 und seines Sohnes Salomo. Von ersterem aus zurückdatiert, kommen wir in die Zeit zwischen -769/765 und 758, in der die kriegsgefangenen Chaldäer im Sammellager Haran in NW-Mesopotamien auf die Zusammenstellung eines aus eingebrachten Kriegsgefangenentransporten wie dem ihren bestehenden assyrischen Heeres warten mußten, um dann in Kanaan den Besatzungsdienst zu versehen. –

Hatten wir seither stets nur vermuten können, daß alle in den Bibelbüchern zugunsten des „Essenergottes“ und seiner Aufstandsgeschichte enthaltenen Prophezeiungen und Weissagungen in Qumrans Schreibstube entstanden, so erbringen nunmehr Gal. 3,19f; 2. Petr. 1,20f und 2. Tim. 3,16f die Beweise dafür.

Gal. 3,19: siehe oben!
2. Petr. 1,20f:

20. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung.

21. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

2. Tim. 3,16f:

16. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit,

17. daß ein Mensch Gottes sei willkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Die in Gal. 3,19 enthaltene Erklärung, das „Gesetz" sei nur „Überbrückungsprodukt", geht an der geschichtlichen Wahrheit vorbei. Sie hat ebenfalls weiter nichts als die Aufgabe zu erfüllen, dem EO die Berechtigung zur Aufhebung des „Mose-Gesetzes" nachzuweisen. Dazu bediente er sich der in seinem Auftrage bzw. auf seinen Befehl von qualifizierten, insbesondere mit der Geschichte gut vertrauten Mitarbeitern („Engeln"; 2. Petr. 1,21: „heiligen Menschen Gottes"), die ohne jeden Zweifel Mitglieder jener Schriftsteller-Arbeitsgemeinschaft, der wir schon u.a. die Erweiterung des Buches Jesaja und die Herstellung von David zugeschriebenen Psalmen anlasten mußten, waren, ersonnenen „Verheißung" und konstruierten Verquickung mit „Abraham", was verschlüsselt „. . . ist (her)gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers" heißt (V. 19).

„Mittler" – hier bedeutet es eindeutig „Auftraggeber oder Urheber" – meint im Hinblick auf „Was soll denn das Gesetz?" König David, auf „Gott ist aber einer" (V. 20) aber das EO. Beide hatten sich also „Arbeitsgemeinschaften" zugelegt, deren offenbar einzige Aufgabe darin bestand, die Darstellung der Geschichte zu ihren Gunsten zu fälschen. Da die befohlenen Fälschungen in den Versen 19 und 20 – entschlüsselt – zugegeben werden, dürfen wir *die „Burg Zion" oder „Stadt Davids" in Jerusalem für die Zeit der Könige D a v i d und S a l o m o und Qumran, den Hauptsitz des Essenerordens, spätestens seit Beginn der Internationalisierung mit vollem Recht als Fälschungszentralen bezeichnen, deren Tätigkeit die Geschichte fast schon zweieinhalb Jahrtausende beeinflußt hat.* Es wäre wohl denkbar, doch läßt es sich zur Zeit infolge fehlender Untersuchungen noch nicht belegen, daß es sich bei den jetzt voneinander unabhängig erscheinenden Fälschergemeinschaften nur um eine handelte, die über Jahrhunderte hinweg bestand, jedoch unterschiedlich intensiv produzierte. Ihre Existenz könnte dann mit der Machtübernahme Davids (-332) als frühestem und wenige Jahre nach der Zerstörung Qumrans (+68) und Jerusalems (+70) als spätestem Termin begrenzt werden. –

Diese drei Stellen sind in mehrfacher Hinsicht bedeutsam und aufschlußreich. Konnten wir schon aus der ersten feststellen, wer die Manipulation verlangte und wer sie vornehmen mußte, so erfahren wir aus dem „2. Petrusbrief", *daß kein Schreiber seine eigene Auffassung oder Meinung, geschweige denn irgendwelche selbständige Feststellung niederschreiben durfte. Nur das war erlaubt, was „Gott" vorschrieb, der für das AT König D a v i d, für das NT das jeweilige EO war.* Das sagen in seltener Klarheit die Verse 20 und 21 aus. „Denn es ist nie eine Weissagung aus menschlichem Willen", d.h. aus dem eines Untertans, „hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes" – das sind die eigens vom EO mit diesen Manipulationen Beauftragten – „haben geredet". Sie mußten also schreiben: Die Triebkraft war der „heilige Geist", die unversöhnliche Römerfeindschaft, die ihn zwang, einerseits seinen auch für diese Gemeinschaft nicht ungefährlichen Umsturzplan verschlüsselt und prophetisiert aus der Geschichte zu begründen und ihm Legalität zuschreiben zu lassen und andererseits sich ein auf das Ziel ausgerichtetes, vielseitig verwendbares Machtinstrument zu schaffen, das sowohl der Ausbildung unbedingt ergebener Mitglieder und Anhänger als auch ihrer Disziplinierung, in Zweifelsfällen aber auch als „unfehlbares Nachschlagewerk" dienen konnte.

Das war, wie aus 2. Tim. 3,16f hervorgeht, *der Hauptzweck dieser vom EO „inspirierten (Tendenz-)Schrift", die als „heilige" verehrt wird und tabuiert worden ist. Sie mußte im Hinblick auf das von Qumran verfolgte Umsturzziel „zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit", d.h. für alles, was mit jener festumrissenen Aufgabe zusammenhing und ausnahmslos ihrem Schöpfer nützte, verwendbar sein,* um im essenischen Sinne „vollkommene, zu allem guten Werk geschickte", also kadavergehorsame Untertanen schaffen zu können, mit denen sich die Pläne verwirklichen ließen.

Diese Eingeständnisse, die erschreckend deutlich verraten, wie das „christliche Glaubensgut" zustandekam, beweisen nicht nur, daß in alledem keine Spur von Religion zu finden sein kann, sondern lassen auch den Zweck und den Wert der zum Fundament von „Mosaismus" und „Christentum" gemachten Bibel unmißverständlich erkennen: sie ist keineswegs, wie die Theologenschaft behauptet, geoffenbartes Wort eines im Jenseits beheimateten unfehlbaren Wesens, sondern das Auftragswerk von irdischen Machthabern, die in Jerusalem und Qumran residierten und sich der von ihnen befohlenen und gelenkten Allegorisation der Geschichte bedienten, um ihre machtpolitischen Ziele und Handlungen durch Verfälschungen sowohl zu verschleiern als auch zu begründen. Was die von essenischer Seite im AT vorgenommenen sehr späten Einschiebungen angeht, so weist alles darauf hin, daß sie erst nach dem Scheitern des von Jesus geführten Aufstands im Jahre +29 zustandegebracht worden sein können.

In diesem Zusammenhang verdienen auch die befohlenen *Rückdatierungen* besondere Aufmerksamkeit, die um der Ausschaltung des „Gesetzes der Werke" willen den von David und Salomo mit Beschlag belegten Manipulations-

zeitraum überspringen. In der Absicht, die der über Palästina hinausgreifenden Internationalisierung des Widerstands dienenden Maßnahmen des EO in der Vergangenheit zu verankern und dadurch als vorausbestimmt und rechtmäßig ausgeben zu können, wurde *eine in der Geschichte noch vor „Mose" liegende Persönlichkeit gesucht und in „Abraham" gefunden,* der dadurch zu einer unverdienten Bedeutung und Ehre gelangte, wozu allerdings einige Klitterungen, Datierungsfehler und Fälschungen beitrugen. –

Nach der – zeiträumevertauschten – biblischen Chronologie haben der „Gesetzgeber Mose" um -1250, Abraham sogar noch Jahrhunderte früher und der Urheber des internationalisierten Umsturzplans um +29 gelebt. Bis zu dessen Verkündigung und Befolgung wären somit dreizehn, mit Blick auf Abraham sogar noch mehr Jahrhunderte vergangen, was sich beim besten Willen nicht mit den genannten 430 Jahren in Einklang bringen läßt. In Wirklichkeit ist mit diesem Zeitraum etwas völlig anderes gemeint. Wie an anderen Stellen bereits nachgewiesen, handelt es sich um die Gesamtdauer der in großköniglicher Leibeigenschaft geleisteten Frondienste in Kanaan und Babylonien, die alle Bibelautoren von der Gefangennahme der Chaldäer mit Abram samt seinem besiegten Heer und ihrer Verbringung ins Sammellager Haran entweder -769 oder 765 bis zur staatsstreichbedingten Beendigung durch David -332 rechnen. Dem Schreiber des Galaterbriefs sind allerdings einige Irrtümer unterlaufen, deren Korrektur seine „Beweisführung" als historisch falsch zusammenbrechen läßt. Damit verlieren aber auch die übrigen Erklärungen und Verknüpfungen ihren Wert, die das „Gesetz des Glaubens" als vorausgesagt und als wertvoller bezeichnen sollen, wobei die durch die geschichtlichen Verhältnisse bedingte Aufeinanderfolge von „Gesetz" und „Glaube" in Minder- und Höherwertigkeit umgemünzt wurde. (V. 22 ff).

Es war keineswegs alles auf den essenischen Zukunftsglauben ausgerichtet, für den das „Gesetz" wegen seiner territorial und national auf Judäa begrenzten Geltung erst seit Beginn der Internationalisierung des Essenertums, also nicht vor +29, ein schwerwiegendes Hindernis darstellte. Qumrans „Gesetz des Glaubens" entstand keineswegs im Gegensatz zu ihm, sondern es erwuchs aus der bedingungslosen Ablehnung der Fremdherrschaft und den daran orientierten Plänen, zu deren Verwirklichung die in Judäa zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten nicht mehr ausreichten. Einer grundlegenden Änderung aber stand das „Werke-Gesetz" im Wege. Es übte Zwang auf die Essenerführung aus und ließ ihr keine andere Wahl, als es rücksichtslos auszuschalten, wenn sie ihr Ziel erreichen wollte. Das ist verschlüsselt durch „Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden" (V. 24), ausgedrückt. Die Verse 25 und 26 bestätigen dies, die entschlüsselt besagen: „Seitdem wir den Umsturzplan besitzen, gibt es jenen Zwang nicht mehr, denn ihr seid alle wegen eurer Hoffnung auf ein neues Königreich Israel Mitstreiter des EO". Denn „alle von euch, die auf den Umsturzplan verpflichtet oder vereidigt („getauft") worden sind, setzen sich auch für

die Schaffung des Königreichs (hier nur „Christus“!) ein“, in dem es, so dürfen wir an Hand von Vers 28 und der zahlreichen anderen verstreuten Hinweise auf dieses künftige „Israel“ ergänzen, unter der dann zu einer in sich geschlossenen Herrenschicht aufgestiegenen Essenerschaft keine Unterschiede zwischen Beschnittenen und Unbeschnittenen („Jude noch Grieche“), weder Leibeigner noch Herr („Knecht noch Freier“), aber auch keine politischen Abhängigkeiten („kein Mann noch Weib“) geben wird, weil das künftige „Israel“ – nach dem Vorbild Davids – ein ausschließlich nach essenischen Grundsätzen regiertes Reich sei (V. 28).

Vers 29 gehört der Kombinationsakrobatik des Autors an, der um der Verankerung der geschichtlichen Vorgänge nach +29 in einer acht Jahrhunderte früheren Vergangenheit und der Verknüpfung mit einer historischen Persönlichkeit willen „Abraham“ – genau so wie „Mose“ im Hinblick auf Davids Staatsstreichkönigreich – mit ihm nicht zukommender Autorität ausstattete – ein Verfahren, das auch in unserer heutigen Zeit noch nur zu gern zum schnelleren und bequemeren Erreichen eines Ziels mißbraucht wird.

5. Hoffnung

Obwohl in den vorhergehenden Kapiteln schon öfter von „*Hoffnung*“ die Rede war, die für die Zuerkennung der „Gerechtigkeit“ und den „Glauben“ an den Erfolg des Umsturzplans eine Rolle spielt, so finden wir doch erst den Hinweis, worauf sie gerichtet war, in

Röm. 8,23–25:

> 23. . . . auch wir selbst . . . sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft (= Kampfgenossenschaft mit dem EO) und warten auf unsers Leibes Erlösung (= Befreiung von der Römerherrschaft).
>
> 24. Denn wir sind wohl selig (= erwartungsvoll), doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung, denn wie kann man des hoffen, das man sieht?
>
> 25. So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein in Geduld.

Es handelt sich somit um ein Hoffen auf etwas, das erst nur in der Vorstellung existiert und noch in unbekannter Ferne liegt, das politische Ziel Qumrans nämlich: des EO ersehntes Königreich Israel. Für seine Verwirklichung reichte allerdings die bloße Hoffnung nicht aus. Dazu gehörte eine große festgefügte Organisation, deren Mitglieder auf dieses Ziel ideologisch ausgerichtet und fest entschlossen waren, sich nicht nur fanatisch, sondern auch militärisch dafür einzusetzen. Dies zu erreichen, war ganz offensichtlich der Zweck der von T e r t i u s gegebenen „*Wegweisungen*“, *die jedoch nicht das Selbstvertrauen, sondern das Vertrauen zum EO als den Urheber und Organisator*

des zunächst auf ein blindes Hoffen, Verheißungen und Schürung des Römerhasses abgestellten Umsturzplans fördern und den Willen, fest daran zu glauben, festigen sollten. Ein typisches Beispiel für solcherart Suggestion bietet

Röm. 8,28–31 und 35–39:

> 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott (= das EO) lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.
>
> 29. Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet . . .
>
> 30. Welche er aber verordnet (= eingesetzt) hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht (= mit hohen Ämtern und Aufgaben betraut).
>
> 31. Was wollen wir nun hiezu sagen? Ist Gott (= das EO) für uns, wer mag wider uns sein?
>
> 35. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße (= Schwäche) oder Fährlichkeit oder Schwert?
>
> 36. wie geschrieben steht: „Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe".
>
> 37. Aber in dem allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat.
>
> 38. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel (= (= Sondereinheiten der Herrscher) noch Fürstentümer noch Gewalten (= Heere usw.), weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
>
> 39. weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes (= des EO), die in Christo Jesu ist, unserm Herrn (= in dem Umsturzplan als Richtlinie für die Errichtung des essenischen Königreichs Israel).

Selbst die aus Vers 31 erkennbare Siegeszuversicht vermag nicht darüber hinwegzutäuschen, daß es sich nicht um eine Volksbewegung gegen die Römerherrschaft handelte, sondern erst mit allerlei Propagandamitteln um Teilnehmer geworben wurde, die wie Schlachtschafe" (V. 36) den Interessen Qumrans dienen sollten und sich aufopferten. Wieviel Anhänger es zu jenem Zeitpunkt gab, vermag niemand zu sagen, doch scheint ihre Anzahl noch recht klein gewesen zu sein. Außerdem waren die Zeitverhältnisse nicht geeignet, einen neuen Aufstand zu beginnen, wie aus Vers 18 unmißverständlich hervorgeht:

> Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden (= Auseinandersetzungen) der Herrlichkeit (= der Gründung des Königreichs Israel) nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden.

6. Gesetzestreu – gesetzesfrei

In *Kapitel 9* wird das Problem *„gesetzestreu und gesetzesfrei"* von einer weiteren Seite angegangen, wobei nicht mit der Heranziehung alttestamentlicher Stellen gespart wird. Bringen wir diese in ihren Zusammenhang zurück und prüfen dann, wie sie der Autor verwendet und was er daraus gemacht hat, dann erübrigt sich, näher darauf einzugehen. Nun erklärt er zwar, daß er „nicht lüge" (9,1), sondern die Wahrheit als Anhänger des Umsturzplans („in Christo") so sage, wie sie sich für sein Gewissen auf Grund seiner Römerfeindschaft („in dem heiligen Geist"; V. 1) ergebe, doch gerade da ist Zweifel angebracht, weil er die Stellen, die er heranzieht, tendenziös und sogar falsch verwendet. *Bedeutsam für uns ist, daß „Christus" dem „Fleisch", d.h. der Abstammung, nach zu denen, „die da sind von Israel" und nicht zu den „Juden" gerechnet wird (V. 4).*

Ein interessantes Beispiel für die Verwendung einer aus dem Zusammenhang gerissenen „Erklärung Gottes" bietet Röm. 9,15:

> Denn er spricht zu Mose: „Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich.

Dieses Zitat ist wörtlich 2. Mose 33,19 entnommen worden, das ein geschichtliches Ereignis betrifft. Es ist zwar an den „Berg Sinai" im Euphratbogen und in die Zeit des Winterlagers des persischen Heeres -539/538 verlegt worden, doch es hat erst nach -460, also achtzig Jahre später, stattgefunden. Es handelt sich um den zum *„Tanz um das goldene Kalb"* versinnbildlichten Abfall der „Kinder Israel", die doch die persische Besatzungstruppe in Kanaan waren, zu Ägypten. Da ist mit „Gott" nicht mehr der Perserkönig Kyros II. der -529 starb, gemeint, sondern Artaxerxes I. Longimanus (-465 bis 424), der Arthasastha der Bibel, von dem, da Mose ja auch seit -537 nicht mehr lebte, der Schreiber Esra den Befehl erhielt, die Abtrünnigkeit „seines Volks" zu bestrafen. Diese aus der dem Persergroßkönig zugeschriebenen Äußerung erkennbare politische Stellung eines alleinentscheidenden absolutistischen Herrschers sollte auch das EO besitzen, das „Gnade" und „Barmherzigkeit" nicht jemand nach dessen „Wollen" und „Bemühen", sondern ausschließlich nach seinem Ermessen und Belieben gewähre (V. 16).

Die Absicht, die mit den weitschweifigen, mit immer weniger passenden Zitaten unterstützten Darlegungen verfolgt wird, ist auch hier dieselbe: *Es wird erneut der Trennungsstrich aufgezeigt zwischen der „Gerechtigkeit" aus dem „Gesetz der Werke" mit seinen in vielfacher Hinsicht einengenden Bestimmungen und der aus dem international-essenischen „Gesetz des Glaubens", das keine nationalen Schranken brauchen konnte und selbstverständlich den Maßstab für die Bewertung darstellt.* Sollten Qumrans Ziele erreicht werden können, dann mußte – das ist der Grundton aller kommentierenden und be-

gründenden Überlegungen – die nationale Enge überwunden werden, was aber wiederum nur durch die Einbeziehung der „Heiden“ oder „Ausländer“ möglich war. Das wird nur selten einmal direkt gesagt: Der Autor spricht statt dessen von falscher und richtiger „Gerechtigkeit“, wobei er sich ausschließlich an den Zukunftsplänen Qumrans orientiert. Deutlich wird dies aus

Röm. 9,30–32:

30. . . . Die Heiden, die nicht haben nach der Gerechtigkeit getrachtet, haben die Gerechtigkeit erlangt; ich sage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.

31. Israel aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgetrachtet und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht erreicht.

32. Warum das? Darum daß sie es nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Werken des Gesetzes suchen. . . .

7. „Christus ist des Gesetzes Ende“

Auch in Kapitel 10 wird das Bedauern mit den „Brüdern der falschen Gerechtigkeit“ fortgesetzt. Die vom Autor gefundenen Formulierungen klingen zwar echt christlich, doch sie sind es noch nicht. Sie stellen erst Rechtfertigungen des Schrittes Qumrans zur Internationalität dar, die zur einheitlichen Ausrichtung der Anhängerschaft erforderlich waren. Einen interessanten Einblick gewährt

Röm. 10,1–17:

1. Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist, und ich flehe auch zu Gott für Israel, daß sie selig werden.

2. Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand.

3. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht untertan.

4. Denn *Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.* –

5. Mose schreibt wohl von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: „Welcher Mensch dies tut, der wird dadurch leben“.

6. Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: „Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nichts anderes denn Christum herabholen.)

7. Oder: „Wer will hinab in die Tiefe fahren?“ (Das ist nichts anderes denn Christum von den Toten holen.)

8. Aber was sagt sie? „Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen“. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.

9. Denn so du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß er der Herr sei,

und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig.

10. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.

11. Denn die Schrift spricht: „Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden".

12. Es ist hier aber kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen.

13. Denn „wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden".

14. Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

15. Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: „Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen!"

16. Aber sie sind nicht alle dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht: „Herr, wer glaubt unserm Predigen?"

17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes (kath.: Christi).

Nach den Versen 1–3 will es scheinen, als meine der Autor mit „Gott" schon den *christlichen Einheitsgott,* in dem das großköniglich-alttestamentliche Götterpaket „Gott" mit dem esseneroberhäuptlich-neutestamentlichen vereinigt worden ist. Doch das tat er nicht. Er flehte für seine werkegesetzlichen Brüder bzw. für „Israel" selbstverständlich zu seinem „Gott", während er ihnen ein „Eifern ohne Verstand" für ihren „Gott" bezeugte. Leitmotiv und Wertmaßstab war stets die essenergöttliche „Gerechtigkeit", der die „mosegesetzliche" gegenübergestellt wurde. Jede „Partei" trachtete danach, die Herrschaft „ihrer eigenen Gerechtigkeit aufzurichten", wodurch, wie aus Vers 3 hervorgeht, beide miteinander konkurrierend nebeneinander bestanden und sich gegenseitig ausschlossen. Auf diese Weise konnten die „lieben Brüder von Israel" dem EO nicht untertan sein; doch nicht deshalb, weil sie die vor ihm geltende Gerechtigkeit nicht zu erkennen vermochten, sondern weil *„Christus des Gesetzes Ende* sei" (V. 4).

Auch hier dürfen wir nicht an den bereits zum König gesalbt gewesenen historischen Jesus, der doch der Vergangenheit angehörte, denken. Mit „Christus" ist wieder der auf die internationale Basis gestellte nachaufständische Umsturzplan gemeint, der nur ohne das hinderliche Tora-Gesetz verwirklicht werden konnte. Entsprechend war auch nur der in den Augen seiner Urheber „gerecht", der daran glaubte und sich danach verhielt. –

Dem in den Versen 5–9 Gesagten liegt 5. Mose 30,12–14 zugrunde, das teils wörtlich übernommen, teils sehr ungeschickt auf die essenischen Verhältnisse zugeschnitten wurde. „Das Wort ist gar nahe bei dir (ist dir nahe), in deinem Munde und in deinem Herzen" (30,14 = 10,8), stimmt sogar insoweit überein, als beide Male „Wort" Befehl bedeutet. Im „Römerbrief" erfolgte

jedoch eine Aufgliederung, um als Lohn für das „Glauben von Herzen" das Gerechtwerden und für das Propagieren des Aufstandsplans als Richtschnur für essenische Betätigung („so du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß er der Herr sei"; V. 9) „Seligkeit", d.h. die Zuerkennung aller Vorrechte und Annehmlichkeiten, in Aussicht stellen zu können (V. 10). Das wird gleich hinterher noch einmal ausdrücklich bestätigt (V. 11). Eine Verpflichtung zum Kampfeinsatz gab es offenbar noch nicht.

Auf die Gegenüberstellung der „Gerechtigkeiten" aus dem Glauben und dem Gesetz können wir hier verzichten. Der Autor gelangt stets zum gleichen Ergebnis, durch dessen oftmaliges Wiederholen er sich bemüht, den Glaubenswilligen seine Auffassung geradezu einzuhämmern. Ihm mußte das mobilisierende Glauben an etwas, selbst wenn es erst als Zielvorstellung und Zukunftsplan vorlag und noch keine Aussicht auf eine baldige Verwirklichung bestand, mehr wert sein als die schematische Gesetzeserfüllung, wenn man ein von der Fremdherrschaft befreites Königreich Israel zustandebringen wollte. Das verlangte freilich eine große Anhängerschaft, bei deren Zusammensetzung es weder einen Unterschied zwischen Judäern und Ausländern („Juden und Griechen"; V. 12) noch einen hinsichtlich der späteren Beteiligung an der „Seligkeit" für die Mithilfe geben sollte (V. 13).

Dann fragt der Verfasser danach, auf welche Weise die erforderliche Anzahl Aufstandsteilnehmer geworben werden müßten. Er verlangte von der Zentrale eingesetzte („gesandte") geschulte Propagandisten („Prediger"), um diejenigen zu erreichen, die noch nichts von dem Vorhaben gehört hätten und sich deshalb auch nicht einreihen konnten (V. 14f). Wofür sie werben sollten, beinhaltet verschlüsselt Vers 15. In „Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen", ist keineswegs an das Land durchziehende Pazifisten gedacht. Wir brauchen nur die bekannten Wortbedeutungen einzusetzen, um zu erfahren, daß dieser Satz aus der Sicht des EO besagt: „Wie erfreulich sind die Essenerheere (Füße = Fußtruppen), die das Ende des Kampfes gegen die Römerherrschaft durch den Sieg („Frieden"), die Erreichung der Ziele Qumrans („das Gute") verkündigen".

Zunächst war nur der feste Glaube daran möglich, der allein mittels Propagandatätigkeit („Predigt") und diese wiederum ausschließlich auf Befehl des EO („Wort Gottes") erreicht werden konnte (V. 17). Obwohl, so heißt es dann in Vers 18, „ihr Schall in alle Lande und ihre Worte in alle Welt ausgegangen" seien, klagt er doch, daß „nicht alle dem Evangelium", d.h. der Botschaft von der beabsichtigten Befreiung von der Römerherrschaft, „gehorsam seien", was er gleich noch durch „Wer glaubt schon unserm Predigen?" erheblich einschränkt (V. 16). Ein rascher Erfolg konnte somit nicht erwartet worden sein.

8. „Israel" und „Gott"
Röm. 10,18–11,35

In diesem Teil des „Römerbriefs" beschäftigen den Autor die Fragen, ob „Israel" die Bestrebungen Qumrans nicht bekannt und (der alttestamentliche) „Gott sein Volk verstoßen" habe (10,19; 11,1). Das verneint er energisch mit dem Hinweis, daß er „auch ein Israeliter von dem Samen Abrahams, aus dem Geschlecht Benjamin", sei (11,1). „Dieweil ich der Heiden Apostel bin" in Vers 13 weist zwar auf den Apostel Paulus hin, der dann auch der Verfasser dieses „Briefs" sein müßte, doch da gibt es einige Unebenheiten und Widersprüche, die an der Wahrheit zweifeln lassen. In Apg. 21,39 und 22,3 ließ ihn Lukas von sich selbst sagen: „Ich bin ein jüdischer (= judäischer) Mann von Tarsus, ein Bürger einer namhaften Stadt in Kilikien"; hier nun wollte er aus dem Landkreis Benjamin, in dem Jerusalem lag, stammen und außerdem „zum Samen Abrahams" gehören.

Das erstere könnte durchaus möglich sein, weil seine Eltern aus Judäa fortgezogen waren; das letztere stimmt jedoch auf keinen Fall. Dieser sogenannte erste „Erz- oder Stammvater" war, wie wir sehr genau wissen, weder Israelit und Jude noch Judäaer, sondern der Sohn des aufsässig gewesenen Landesfürsten T h a r a h in Chaldäa, dem Ostgrenzbereich des Assyrerreichs, die zusammen mit ihrem besiegten Heer ins Kriegsgefangenensammellager *Haran* in NW-Mesopotamien gebracht wurden. Dort erhielt Abram eine aus solcher Kriegsbeute gebildete Truppe unterstellt, mit der er den assyrischen Besatzungsdienst in Kanaan versehen mußte. Es bestand somit weder eine verwandtschaftliche noch eine völkische Bindung und Zugehörigkeit zum „jüdischen Volke", das im achten vorchristlichen Jahrhundert, in dem Abram/Abraham lebte – er starb wahrscheinlich kurz nach -715! – nur eine politische Nebenrolle spielte. Die überraschenden, sehr interessanten Entschlüsselungsergebnisse der „Erzväter-Chronik" enthält der zweite Teil von Band I. –

Zur Begründung, daß „Gott sein Volk nicht verstoßen habe" (V. 2), werden wieder Stellen aus dem AT herangezogen, die Verhältnisse der Assyrerzeit betreffen. Das wirft unsererseits, die wir uns bemühen, die historischen Verhältnisse und Zusammenhänge aufzuspüren, die Frage auf, wer und was eigentlich mit diesem „Gott und seinem Volk" gemeint ist. Biblisch war es der Persergroßkönig Kyros II., der Anfang Mai -540 zum ersten Male von den Staatssklaven in Babylonien als „meinem Volk" gesprochen haben soll, als Mose mit dem medischen Kontingent für den Feldzug gegen das Chaldäerreich im Truppensammellager „Horeb" in einem Tigrisbogen gegenüber der „Medischen Mauer" südlich von Bagdad eintraf. Mit diesem „Volk", das in der Allegorie „Heer" bedeutet, sind die in Babylonien unter dem Sammelbegriff „Kinder Israel" zusammengefaßten, zu Mitternacht des 11./12. August -539 befreiten und sofort dem persischen Heer eingegliederten wehrfähigen Fronenden aus aller Herren Länder des ehemaligen Chaldäerreichs gemeint, die den Besatzungsdienst in der

neuen Reichsprovinz „Kanaan“ ausüben sollten. Jeder seiner Nachfolger auf dem Thron war wieder „Gott“, bis König David der Perserherrschaft -332 ein Ende bereitete. Bis dahin bezeichnete jeder Persergroßkönig dieses auf die Landkreise Kanaans verteilte Privatheer als „sein Volk“, das niemals eine völkische Einheit im heutigen Sinne bilden konnte, denn es handelte sich bei ihm um jenen persischen leibeigenen Berufskriegerstand, den Kyros II. in den Jahren -538 und 537 aus den Truppenaufgeboten der unterworfenen Völker des von ihm vernichteten Chaldäerreiches bildete und im besetzten Lande beiderseits des Jordans zwangsstationierte, wo er 205 Jahre lang zum Teil in beständiger Gegnerschaft zur einheimischen Bevölkerung für die Aufrechterhaltung der persischen Oberhoheit sorgen mußte.

Dieser alttestamentliche „Gott“ als Sammelbegriff für eine lange dynastische Götterreihe und „sein Volk“ hörten im Frühjahr -332 zu existieren auf, als David, der letzte Heerkönig der „Kinder Israel“, den „Alten Bund“ beendete und die Provinz Kanaan zu seinem „Königreich Israel“ machte. Als die Oberhäupter des Essenerordens in Qumran mittels Aufständen gegen die Römerherrschaft ihr eigenes „Königreich Israel“ nach Davids Vorbild zu schaffen versuchten, gehörten „Gott und sein Volk“ bereits Jahrhunderte der Vergangenheit an. Sie lebten nur noch in der Erinnerung. Deshalb dürfen wir die Frage, ob „Gott sein Volk verlassen habe“, nicht nur als abwegig und unhistorisch, sondern sogar als absurd und irreführend bezeichnen – eben weil es „Gott und sein Volk“ schon lange nicht mehr gab. –

Im folgenden wird das Theoretisieren und Meditieren auf falscher Grundlage in gleicher Weise fortgesetzt. Die Vergleiche mit Ereignissen aus der assyrischen Geschichte und der Davids vermögen nicht zu überzeugen, weil die Sachverhalte zu verschieden sind. Wer die geschichtlichen Zusammenhänge kennt, muß vieles als leeres Propagandagerede empfinden, bei dem es nicht auf stichhaltige Beweise ankam. Es will scheinen, als habe der Verfasser, der mit Sicherheit nicht der Apostel Paulus war, selbst das Gefühl gehabt, „ins Schwimmen“ geraten zu sein, weshalb er diesen als Kronzeugen auftreten läßt (V. 13f). Doch der erhoffte Erfolg blieb damals offenbar weitgehend aus.

Welchen Zweck diese vergleichenden und belehrenden Darlegungen haben sollen, läßt der Autor dem „Heidenapostel“ selbst sagen: Er „möchte die, so sein Fleisch – d.h. ihm gleichgesinnt – sind, zu eifern reizen und ihrer etliche, selig machen“ (V. 14). Sie dienen der Propaganda und bieten gelegentlich sogar recht ansprechendes Werbematerial, wie in

Röm. 11,16–24:

16. Ist der Anbruch heilig (= das Rohmaterial einwandfrei), so ist auch der Teil heilig; und so die Wurzel (= die Essenerlehre) heilig;ist, so sind auch die Zweige (= Anhänger, Mitglieder) heilig.

17. Ob aber nun etliche von den Zweigen ausgebrochen sind und du, da du ein wilder Ölbaum (= Nichtessener, „Heide“) warst, bist unter sie ge-

pfropft und teilhaftig geworden der Wurzel und des Safts im Ölbaum,

18. so rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmst du dich aber wider sie, so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich.

19. So sprichst du: Die Zweige sind ausgebrochen, daß ich hineingepfropft würde.

20. Ist wohl geredet! Sie sind ausgebrochen um ihres Unglaubens (= der Verwerfung der Essenerpläne) willen; du stehest aber durch den Glauben (= wegen der Hoffnung auf ihre Verwirklichung). Sei nicht stolz, sondern fürchte dich.

21. Hat Gott (= das EO) die natürlichen Zweige (des wilden Ölbaums) nicht verschont, daß er vielleicht dich auch nicht verschone.

22. Darum schau die Güte (= Gnade) und den Ernst (= die Strafe) Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, soferne du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden.

23. Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden eingepfropft werden; Gott (= das EO) kann sie wohl wieder einpfropfen.

24. Denn so du aus dem Ölbaum, der von Natur wild (= heidnisch, nicht-essenisch) war, bist abgehauen und wider die Natur (= entgegen dem „Gesetz der Werke") in den guten Ölbaum (= das Essenertum) gepfropft, wie viel mehr werden die natürlichen (= die Anhänger des EO) gepfropft in ihren eigenen Ölbaum (= in das Essenertum, in das sie gehören).

Diese Auffassung ist die Ursache für die anschließende Erklärung, „Israel sei zum Teil Blindheit widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei und also das ganze Israel selig werde" (V. 25f), d.h. alle die Zukunftshoffnungen der Essener teilen. Die Berufung auf eine Prophezeiung Jesajas, die im zuletzt hinzugefügten Teil „Tritojesaja" (Kap. 56–66) steht, drückt die Erwartung einer allgemeinen Ausbreitung der Hoffnung auf die Erfüllung des Qumranplans aus, die durch die Zerstörung Jerusalems durch die Römer ausgelöst werde, jedoch von der geschichtlichen Entwicklung verhindert wurde.

Die (fett gedruckte) Behauptung, „Gott habe alle beschlossen (zusammengefaßt) unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme", stellt zwar schon eine aus einem Minderwertigkeitskomplex geborene Spekulation zur Selbstberuhigung dar (V. 32), doch mit ihr endet der politisch und historisch faßbare Teil des Kapitels 11. Die Verse 33–36 gehören sowohl dem Stil als auch dem Inhalt nach nicht zu ihm und dürfen als eine spätere Einschiebung gewertet werden. Sie enthalten eine Lobeshymne auf einen bis dahin nicht in dieser Art entgegengetretenen „Gott" in der Form eines Gebetes, das paranoisch mit „Amen" (= So sei es!) abschließt. Es lautet:

Röm. 11,33–36:

33. O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Wahrheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

34. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?

35. Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wiedervergolten?

36. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit? Amen.

Das ist eindeutig in das sich noch internationalisierende und um Mitstreiter bemühende Essenertum zurückdatiertes späteres Christentum, das den Boden der Realität verlassen und „IHN" schon im Jenseits angesiedelt hat. –

Der Hinweis in Vers 25: „Blindheit ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei", verdient noch in einer anderen Hinsicht unser Interesse. Da er sich auf Lk. 21,24 bezieht, wo mit „der Fülle der Heiden" die Römerheere gemeint sind, die im Jahre +70 Jerusalem „zertreten haben", kann der Römerbrief, da diese Angabe eine Zeitangabe darstellt, weder vor diesem historischen Ereignis noch vor der Entstehung des Lukas-Evangeliums geschrieben worden sein. Weil nun aber Paulus bereits +63 in einem Gefängnis Roms starb, kommt er eindeutig auch hiernach nicht als sein Verfasser in Frage.

e) Die Zehn Gebote des International-Essenertums oder Urchristentums

(Röm. 12–14,23 und Gal. 5,16–6,10)

I.

12, 1. *Ich ermahne euch nun,* liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, *daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.*

2. *Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.*

3. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er von sich mäßig halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens.

4. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben,

5. also sind wir viele *ein* Leib in Christo, aber untereinander ist einer des andern Glied,

6. und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

II.

7. *Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben gemäß.*
Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre.

8. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältig. Regiert jemand, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust.

III.

9. *Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an.*

10. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

11. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geiste. Schicket euch in die Zeit.

12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

13. Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an. Herberget gern.

14. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht.

15. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

IV.

16. *Habt einerlei Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.*

17. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann.

18. Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

19. Rächet euch selber nicht . . . , sondern gebt Raum dem Zorn (Gottes), denn es steht geschrieben: „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HERR".

20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

V.

13,1. *Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.*

2. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfangen.

3. Denn die Gewaltigen sind nicht (in) den guten Werken, sondern (in) den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, so wirst du Lob von ihr haben.

4. Denn sie ist Gottes Dienerin dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut.

5. Darum ist's not, untertan zu sein, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.

6. Derhalben müßt ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben.

7. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

VI.

8. *Seid niemand nichts schuldig, als daß ihr euch untereinander liebet, denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.*

9. Denn was da gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten", und so ein anderes Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

10. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Gal. 5,14. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: „Liebe einen Nächsten wie dich selbst".

15. So ihr euch aber untereinander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht untereinander verzehrt werdet.

VII.

14, 1. *Den Schwachen im Glauben nehmet auf und verwirret die Gewissen nicht.*

2. Einer glaubt, er möge allerlei essen; welcher aber schwach ist, der ißt Kraut.

3. Welcher ißt, der verachte den nicht, der da nicht ißt, und welcher nicht ißt, der richte den nicht, der da ißt, denn Gott hat ihn aufgenommen.

4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden, denn Gott kann ihn wohl aufrichten.

5. Einer hält einen Tag vor dem andern; der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß.

6. Welcher auf die Tage hält, der tut's dem Herrn; und welcher nichts darauf hält, der tut's auch dem Herrn. Welcher ißt, der ißt dem Herrn, denn er dankt Gott; welcher nicht ißt, der ißt dem Herrn nicht und dankt Gott.

7. Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber.

8. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

9. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige Herr sei.

10. Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder, du anderer, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richtstuhl Christi dargestellt werden;

11. denn es steht geschrieben: „So wahr als ich lebe, spricht der

HERR, mir sollen alle Knie gebeugt werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen".

12. So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

13. Darum lasset uns nicht mehr einer den andern richten; sondern das richtet vielmehr, daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis darstelle.

14. Ich weiß und bin gewiß in dem Herrn Jesus, daß nichts gemein ist an sich selbst; nur dem, der es rechnet für gemein, dem ist's gemein.

15. So aber dein Bruder um deiner Speise willen betrübt wird, so wandelst du schon nicht nach der Liebe. Verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist.

16. Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde.

17. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste.

18. Wer darin Christo dient, der ist Gott gefällig und den Menschen wert.

19. Darum lasset uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und was zur Besserung untereinander dient.

20. Verstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein; aber es ist nicht gut dem, der es ißt mit einem Anstoß seines Gewissens.

21. Es ist besser, du issest kein Fleisch und trinkest keinen Wein und tuest nichts, daran sich dein Bruder stößt oder ärgert oder schwach wird.

22. Hast du den Glauben, so habe ihn bei dir selbst vor Gott. Selig ist, der sich selbst kein Gewissen macht in dem, was er annimmt.

23. Wer aber darüber zweifelt, und ißt doch, der ist verdammt; denn es geht nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde.

15,1. Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben.

2. Es stelle sich ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung.

3. Denn auch Christus hatte nicht an sich selber Gefallen, sondern wie geschrieben steht: „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen".

VIII.

Gal. 5,16–26; 6,1:

16. ... *Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.*

17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch; dieselben sind widereinander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt.

18. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz (der Werke).

19. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht.

20. Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord,

21. Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.

23. Wider solche ist das Gesetz nicht.

24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

25. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln.

26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, einander zu entrüsten und zu hassen.

6, 1. . . . so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist ihr, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.

IX.

Gal. 6,2–6:

2. *Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

3. So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.

4. Ein jeglicher aber prüfe sein eigen Werk; und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben und nicht an einem andern.

5. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen.

6. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

X.

Gal. 6,7–10:

7. *Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.*

8. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

9. Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Für jeden der drei in der Bibel ausführlich dargestellten Geschichtszeiträume sind eigene, nur für ihn gültige „*sittliche Gebote*“ formuliert worden, die Rückschlüsse auf die kultur- und zeitgeschichtliche Situation in Kanaan gestatten. Ihre Verfasser haben, wie ihre Einordnungen in die Darstellungen erkennen

lassen, *nicht daran gedacht, ihnen Allgemeingültigkeit und Zeitlosigkeit für die gesamte Menschheit zuzuschreiben,* obwohl einige davon zu dem in Jahrhunderttausenden entwickelten Gemeinschaftsgut der Menschheit gehören. Die *biblischen „Gebote“* dienen engbegrenzten, speziellen, durchweg egoistischen Zwecken. Sie alle tragen dualistische Züge und waren *Herrengesetze* für die leibeigenen Untertanen, mögen sie auch noch so menschenfreundlich, sozial und sittlich erscheinen. Maßgebend für ihre Entstehung war der Wille, Herrschaft und Macht zu erhalten, insbesondere aber der der Großkönige und Reichsgründer, die keine andere Möglichkeit besaßen, als mit von ihren Besatzungstruppen überwachten harten Gesetzen („steinernen Tafeln!“) und bis ins einzelne gehenden Lebens- und Verhaltensvorschriften oder -befehlen, die meist mit „Du sollst“ beginnen und mit Strafandrohungen bei Nichterfüllung gekoppelt sind, die Bevölkerungen zu kontrollieren und ihre Oberhoheit in den zusammeneroberten Ländern ihrer „Weltreiche“ zu erhalten.

a) Die echten – politischen – alttestamentlichen *„Zehn Gebote“,* mit denen „Gott seinem Volke“, d.h. geschichtlich: der Persergroßkönig Kyros II. -539 den als seine Besatzungstruppe in Kanaan vorgesehenen „Kindern Israel“, seinen *„Bund“,* den wir unter der Bezeichnung *„Alter Bund“* kennen, aufzwang, befinden sich in 2. Mose 34,10–26. Doch um diese handelt es sich hier nicht. Sie wurden von den späteren Autoren nicht als solche erkannt und berücksichtigt. Es sind vielmehr diejenigen, an die auf Grund der „religiösen Programmierung von Kindesbeinen an“ automatisch gedacht wird, wenn von *„den zehn Geboten“* schlechthin die Rede ist (2. Mose 20,2–17; wiederholt in 5. Mose 5,6–18), die u.a. der Reglementierung des täglichen Lebens der Untertanen dienten. Ihre Verkündigung wurde tendenziös an den „Berg Sinai“ verlegt; der Inhalt jedoch beweist, daß es sich bei ihnen um eine zeitfremde spätere Einschiebung handelt.

b) *Die „Seligpreisungen“ in den Evangelien sind die „Gebote“ der nationalen Phase des Essenertums* (Mt. 5,3–19 = Lk. 6,30–39). Sie stellen in anderer Form gegebene Lebensvorschriften usw. dar, die speziell für die Mitglieder dieser Gemeinschaft bestimmt waren und ebenfalls erst später von unbekannter Seite unorganisch in die Darstellung des Jesus-Aufstands eingeschoben wurden. Vom Inhalt her gehören sie eindeutig nicht dorthin.

c) Schließlich bilden die oben wiedergegebenen *„Zehn Gebote“* einen wichtigen *Bestandteil des International-Essenertums,* das wir das eigentliche *„Urchristentum“* nennen dürfen. –

Die Absicht, die alle Autoren solcher „Gebote“ verfolgten, ist eindeutig. Gleich, ob sie es von sich aus oder – was wahrscheinlicher ist – auf Befehl ihrer Herren taten, Aufgabe und Ziel waren unterwürfige, möglichst kadavergehorsame Untertanen, die sich den Befehlen und Forderungen der Machthaber widerstandslos fügten. Dazu eigneten sich zu allen Zeiten am besten von „Gott“ (in jeder Bedeutung) gegebene oder „geoffenbarte“ und für verbindlich erklärte Vorschriften in Form von Geboten und Verboten, deren Einhaltung leicht

kontrolliert werden konnte. Der verheißene Lohn für das Wohlverhalten aus des Herrn Sicht, der ihn nichts kostete, und die gleich katalogmäßig ausgesetzten, zum Teil sehr harten und durchweg sofort zu vollstreckenden Strafen für die „Gesetzes"übertretungen – das sind die „Sünden" in der Bibel! –, die allein den Untertan trafen, trugen dazu bei, den gelegentlich rasch wechselnden, im wesentlichen gleichinhaltlichen Oberherrenrechten verhältnismäßig schnell Geltung zu verschaffen.

Bei einer Organisation wie dem Essenerorden, der seine politischen Ziele vor der Öffentlichkeit verborgen verfolgen mußte, war das Strafsystem, wie wir aus den Qumranhandschriften wissen, ein zwar anderes, jedoch nicht minder wirksames. Hinter den je zehn Geboten und den Seligpreisungen, deren nur für ganz bestimmte Gruppen – im AT für die leibeigenen „Kinder Israel", im NT für die Essener und ihren Anhang – geltenden human erscheinenden Forderungen bloß äußere Fassade sind, standen nach innen zu der aufgezwungene „Bund" des Großkönigs und die landesfürstlichen Bestimmungen als Herrenrecht und die Essenergelübde, für deren Verletzung zum Teil menschenunwürdige Bestrafungen festgesetzt worden waren. Zur Zeit der „Kinder Israel", d.h. während der Perserherrschaft in Kanaan (-537–332), und des nationalen Essenertums bis zum Scheitern des Jesus-Aufstands +29 erfolgte die Vollstreckung der verhängten Strafen sofort hier auf der Erde, danach mußte bei den International-Essenern wegen der Geheimhaltung ihrer Pläne und des Aufenthalts vieler Anhänger außerhalb Judäas eine Bestrafung erst nach der Erreichung des Ziels in einer unbestimmten Zukunft als sicher in Aussicht gestellt werden, die schließlich, weil viele der „Sünder" bereits vorher starben, nach dem Tode noch im Jenseits erfolgen solle. Fürwahr ein äußerst wirksames psychologisches Druckmittel, um zu Lebzeiten Gehorsam und hündische Untertänigkeit zu erreichen! Auch heute noch! Diese Entwicklung zwangen die politischen Verhältnisse auf, denn die erwartete Schwächung der Macht der römischen Kaiser, die einen neuen Aufstand als aussichtsreich hätte erscheinen lassen können, trat nicht ein. –

Wenden wir uns nun *der dritten Generation oder Garnitur der „Gebote"* zu, aus denen in die „Christenlehre" nur einige Sätze übernommen und – leider – teilweise falsch interpretiert worden sind! Sie stellen eine Mischung von politischen und ausschließlich für die Mitstreiter gegen die Fremdherrschaft bestimmten Forderungen und Verhaltensvorschriften dar, um eine feste innere Geschlossenheit der Organisation zu erreichen und alle Kräfte auf das gesteckte Ziel konzentrieren zu können. Selbst Ausdrücke wie „jedermann", „alle Menschen", „Feind" und ähnlich greifen nicht über die Organisation hinaus und dürfen auf keinen Fall auf die ganze Menschheit bezogen werden, wie dies in ähnlichen Fällen heute allgemein von den Vertretern der christlichen Kirchen getan wird. *Diese „Gebote" waren Vereinssatzung und spezielles Organisationsrecht,* was bisher nicht beachtet worden ist. –

I. Gleich das *1. Gebot* widerspricht dem, was heute unter *„Gottesdienst"* verstanden wird. Kein Gedanke an eine regelmäßige Versammlung mit Gesang, Predigt und Gebet, bei dem der zum bloßen Zuhören verurteilte Besucher dem Kanzelredner ausgeliefert ist! Kein Dienen einem überirdischen Gott mit kultischem Gepränge in Uniform, geisttötender Einförmigkeit und zu Phrasen und leeren Formeln erstarrten Bibelversen! *„Vernünftiger Gottesdienst"* im international-essenischen und zugleich urchristlichen Sinne, zu dem der von „Gott", dem Esseneroberhaupt, ermächtigte Schreiber ermahnte, *war, sich diesem „Gott" für einen aktiven („lebendigen"), seinen Zielen näherbringenden („heiligen") und wohlgefälligen Einsatz mit Leib und Leben zur Verfügung zu stellen oder – mit anderen Worten – sich für eine kriegerische Auseinandersetzung zur Errichtung des essenischen Königreichs Israel bereitzuhalten.* Diese Forderung deckt sich genau mit den dem historischen Jesus zugeschriebenen Erklärungen: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde (= in die Römerprovinz Judäa bzw. das ganze Weltreich). Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert" (Mt. 10,34), „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer (= einen Krieg) anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!" und „Meinet ihr, daß ich hergekommen bin, Frieden zu bringen aus Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht" (Lk. 14,49 und 51).

Zur Leistung dieses *„Gottesdienstes"* war die Kenntnis des *„Gotteswillens"* unerläßlich. Deshalb gebot der Autor, der ausdrücklich seine Ermächtigung für diese Forderung erklärt (V. 3), sich „dieser Welt", d.h. denen, die sich mit den politischen Verhältnissen im Römerreich abgefunden hatten, nicht gleichzustellen, sondern ihre Gesinnung zu ändern („Erneuerung ihres Sinnes"), damit sie zu prüfen in der Lage seien, welcher Herrscherwille, der des römischen Kaisers oder der des Esseneroberhaupts, „der gute, wohlgefällige und vollkommene sei" (V. 2). Gleichzeitig aber werden diejenigen gewarnt, übereifrig zu sein und von sich aus mehr zu unternehmen, als das EO nach den gegebenen Möglichkeiten für die Verwirklichung seines Plans für richtig hält (V. 3). Denn auf dieses Ziel hin bilden alle *„den Leib in Christo"*, die geschlossene Kampfgemeinschaft für den Umsturzplan, in der jeder seine ihm zugeteilte Aufgabe („mancherlei Gaben nach der Gnade") zu erfüllen und mit den anderen zusammenzuarbeiten hat (V. 5f).

II. Das *„zweite Gebot"* fordert die Pflichterfüllung in den übertragenen Ämtern. Davon gab es mehrere mit „von oben" gestellten Aufgaben, die der Schulung der Mitglieder und der Werbung neuer Anhänger dienten (V. 7f). Unter *„Weissagungen"* haben wir jedoch keine Prophezeiungen, sondern die vom EO gegebenen Befehle und Weisungen zu verstehen. Ihre Weitergabe sollte *„dem Glauben gemäß sein"*, d.h. mit den durch den Umsturzplan geweckten Hoffnungen usw. übereinstimmen (V. 7). *„Einfältig"* bedeutet hier ehrlich und ohne Hintergedanken. Die Verteilung dieser Ämter und das Verlangen ihrer einwandfreien Ausübung bezweckte eindeutig die Bildung und Ausbildung einer

nach den essenischen Grundsätzen einheitlich auf das politische Ziel ausgerichteten, festgefügten Gemeinschaft begeisterter Gegner der römischen Fremdherrschaft, die helfen sollte und wollte, das eigene unabhängige Königreich zu schaffen.

III. Das *„dritte Gebot"* verlangte Ehrlichkeit hinsichtlich des Zusammengehörigkeitsgefühls oder -bewußtseins (= „Liebe"), der Bevorzugung des *„Guten"* und des Hassens des *„Argen"*, unter dem wir wohl Feindseligkeit, gegenseitiges Mißtrauen und Heuchelei zu verstehen haben (V. 9). Einige *„Liebe"*-Erläuterungen werden jedoch erst durch die Entschlüsselung verständlich. *„Brünstig im Geiste sein"* heißt, „vor Römerhaß brennen oder glühen". *„Schickt euch in die Zeit"* verlangt nicht, wie aus dem folgenden Vers geschlossen werden muß, die Römerherrschaft anzuerkennen, sondern das Verhalten den jeweiligen Verhältnissen anzupassen.

Am meisten ist wohl (der fettgedruckte) Vers 12 mißverstanden worden. Er spricht keineswegs persönliche Verhältnisse an. Das lassen die Forderungen im vorhergehenden Vers nicht zu. *„Hoffnung, Trübsal und Gebet"* sind in der Allegorie politische Begriffe, die die Lehren aus den seitherigen Unternehmungen Qumrans beinhalten. Wie oben schon herausgestellt, zielen *„Hoffnung"* auf das Gelingen des Umsturzplans mit allen angekündigten Folgen in unbekannter Zukunft, *„Trübsal"* auf die erlittenen Fehlschläge, die zur Geduld zwangen, und *„Gebet"* auf die Fortsetzung der Ergebenheits- und Treuebekundungen gegenüber dem EO. Mit den *„Heiligen"* sind auch hier ausschließlich die Essener und die von Qumran anerkannten („gerechten") Mitkämpfer gemeint. Gleichzeitig wird an die Pflicht der Ordensmitglieder erinnert, reisende „Brüder" gern aufzunehmen und zu verpflegen (V. 13).

Auch das *„Segnen"* der Verfolger verlangte kein untätiges Hinnehmen und Erdulden, sondern ein waches Beobachten und Einstellen auf die gewordene bzw. sich entwickelnde historische Situation, das „Schickt euch in die Zeit" nach der Feindseite zu ergänzt. Dadurch erhalten auch *„freuen" und „weinen"* (= verurteilen, bestrafen) ein zeitgeschichtlich-politisches Gesicht, womit einerseits auf Erfolge beim Widerstand, andererseits aber auf Mißerfolge, Fehlschläge und Bestrafungen hingewiesen wird.

IV. Die in diesem „Gebot" erhobenen Forderungen nach *„einerlei Sinn untereinander"* und dem Unterlassen jeglichen Vordrängens und sich Überhebens stellten bei der notwendigen Geheimhaltung und dem Wirken im Verborgenen unabdingbare Selbstverständlichkeiten und Schutzmaßnahmen dar, denn jedes irgendwie geartete Vorprellen sowohl in der Gemeinschaft als auch nach außen zu mußte unübersehbaren Schaden stiften. Daß mit den „Niedrigen" die noch nicht zum Erfolg gelangten Essener gemeint sind, bedarf keines besonderen Belegs. Gleichzeitig galt es aber auch die Gefahr zu bannen, daß sich wieder jemand *„selbst für klug hielt"*, d.h. die Weisungen usw. Qumrans in den Wind schlug, und im Übereifer nach eigenem Gutdünken handelte. Bei diesem Verbot scheint an den *Apostelhelfer S t e p h a n u s* (Apg. 6 und 7) gedacht worden

zu sein, dessen eigenwilliges Vorgehen gegen die Römer nicht nur seine Verhaftung und Steinigung bewirkte, sondern auch eine rücksichtslose Verfolgung der Essener durch S a u l u s/Paulus auslöste, von denen viele umgebracht wurden oder das Land fluchtartig verließen.

Die klartextlichen Gebotsforderungen bedürfen keiner näheren Erläuterung. Demgegenüber sind „hungern, speisen, dürsten und tränken" zur Verschlüsselung verwendet worden. Deshalb haben wir in Vers 20 zu lesen: „Wenn dein Feind nach einer Auseinandersetzung trachtet, dann befriede ihn; verlangt er nach einer Niederlage, dann besiege ihn (mit überlegenen Kräften)", denn „So wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln" (V. 20) weist auf ein Kämpfen und Ausschalten mit Waffengewalt hin. Selbst aber soll sich der Gefolgsmann des EO seinen Mitstreitern gegenüber nicht „durch das Böse" beherrschen, sondern dieses durch „das Gute überwinden" lassen.

V. Das wohl am meisten sowohl im positiven als auch negativen Sinne diskutierte, einerseits freudig zustimmend anerkannte und andererseits erbittert bekämpfte und verworfene „Gebot" stellt nach dem vorliegenden Bibeltext *das fünfte* des internationalisierten Essenertums dar. Welche machtpolitischen und sozialen Folgen es in seiner vielhundertjährigen Existenz verursacht hat, ist noch lange nicht im ganzen Umfange bekannt, da es insbesondere die katholische Kirche verstanden hat, die von ihr zum Teil planmäßig fabrizierten Fälschungen in den Geschichtsbüchern zu verankern, wodurch der geschichtlichen Wahrheit und Aufklärung wohl noch auf lange Zeit der Weg verbarrikadiert bleiben wird.

Was den Inhalt dieses *„Gebotes der Obrigkeitsuntertänigkeit"* betrifft, so dokumentiert er wohl als historische Tatsache die in autoritären und absolutistischen Staatssystemen übliche Herrschaftsform, die in der Zeit, in der der „Römerbrief" verfaßt wurde, überhaupt die einzig bekannte war, sehen wir uns aber die „Geboteforderungen" seiner „Umgebung", d.h. in den Geboten IV und VI, an, dann kann es keinen Zweifel geben, daß es sich um eine *nachträgliche Einschiebung* handeln muß, weil sie dem Denken und Handeln der internationalisierten Essenerschaft der Anfangszeit völlig widerspricht. Mit diesem „Gott" ist nämlich nicht mehr das EO, das es da schon lange nicht mehr gab, sondern der römische Kaiser gemeint, der Steuern und sonstige Abgaben („Schoß") verlangte und seine Forderungen notfalls mit „dem Schwerte" durchsetzte (13,4), eben derselbe, den die Essener ein Jahrhundert hindurch erbittert bekämpften. Wenn aber nun eine solche sachfremde, römerfreundliche Forderung inmitten dieser die International-Essener zur Geschlossenheit im Kampf gegen die Fremdherrschaft und zum brüderlichen Zusammenhalten ermahnenden „Geboten" steht, dann kann die Manipulation nicht vor der Beendigung der teilweise blutigen Auseinandersetzungen, d.h. nicht vor der Gleichstellung des „Christentums" mit den übrigen „Religionen" im römischen Weltreich durch das sogenannte *„Edikt von Mailand" der Kaiser C o n s t a n t i n und L i c i n i u s im Jahre +313,* möglicherweise sogar erst nach dem *Konzil*

von Nicäa (+325), vorgenommen worden sein.

Dieses „Gebot der Anerkennung der römischen Obrigkeit" bedeutete praktisch den Friedensschluß des ehemaligen reichsfeindlichen Gesamtessenertums mit ihr. Zu diesem Zeitpunkt aber gab es schon längst *kein Urchristentum mehr,* dessen Ende wir unmittelbar nach der Zerstörung Qumrans +68, seit der kein EO und keine zentrale Führung mehr existierten, und der Verwüstung Jerusalems und des Tempels +70 ansetzen dürfen. Es folgten zwar während der Regierungszeiten einiger späterer römischer Kaiser und insbesondere seitens des römischen Senats noch einige schwächere Nachwehen, die nur entfernt an die früheren Verhältnisse erinnerten, doch *mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion und dem Verbot aller „heidnischen" Kulte durch Kaiser Theodosius am 24. Februar +391 hatte Qumran über drei Jahrhunderte nach seinem Untergang und der schrittweisen Umbildung seiner Organisation einen ganz andern Sieg errungen, als der nach seinem „Umsturzplan namens Christus" vorgesehen gewesen war.* Er konnte allerdings nur durch die Aufgabe des Verlangens der Obrigkeit für das EO, das in der *„Hoffnung"* auf die Verwirklichung seines Umsturzplans durch die Jahrhunderte als etwas zuletzt sinnlos Gewordenes mitgeschleppt worden war, und der bedingungslosen Anerkennung der ehedem zu beseitigen beabsichtigten Obrigkeit des römischen Kaisers erzielt werden.

Auf Einzelheiten des Gebotstextes braucht nicht näher eingegangen zu werden. Wenn für *„Gott" = römischer Kaiser* eingesetzt wird, gibt es keine Schwierigkeiten für das Verständnis. Es sei jedoch auf die Ähnlichkeit mit Mt. 22,21 (gleichlautend mit Mk. 12,17 und Lk. 20,25) hingewiesen, wonach Jesus den Pharisäern auf ihre Frage, „ob es recht sei, dem Kaiser Zins zu geben", geantwortet haben soll: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist", wobei allerdings mit diesem das EO gemeint gewesen ist.

VI. Das *sechste Gebot* stellt die logische Fortsetzung des fünften dar. Auch da war nicht an eine Allgemeingültigkeit für die gesamte Menschheit gedacht. Die Verpflichtung zum Kampf gegen die Fremdherrschaft verbot, die Römer und ihre Helfer im Lande in den Kreis der „Nächsten, die wie sich selbst geliebt werden sollten" (13,9), aufzunehmen. Wir haben es somit wieder mit einer in seiner Geltung ausschließlich auf die International-Essener beschränkten Vorschrift zu tun, was somit ebenfalls für die geforderte *„Liebe"* gilt. Es handelt sich bei ihr um das *Zusammengehörigkeitsgefühl oder Zusammengehörigkeitsbewußtsein,* eine *„vereinseigene Liebe"*, durch die „das zu erfüllende Gesetz" als *„Satzung der Essenergemeinschaft* ausgewiesen wird. Gal. 5,14f stellt die logische Fortsetzung von Vers 10 dar, worin noch einmal die Forderung nach dieser alle essenischen Gesetze erfüllenden „Liebe" erhoben, gleichzeitig aber auch auf die Folgen des entgegengesetzten Handelns aufmerksam gemacht wird.

Die Verallgemeinerung dieser auf das Persönliche eingeengten „Liebe-Forderung", die heute die Konfessionen propagandistisch aus egoistischen Gründen erheben, ist wegen der total veränderten geschichtlichen Verhältnisse

sinnlos geworden.

Bei der Aufzählung dessen, was in dem neuen *Sammelgebot* (13,9) zusammengefaßt wurde, fällt der Verzicht auf die ersten vier der sogenannten „Sinai-Gebote" auf, die eindeutig einen werkegesetzlichen Inhalt besitzen und deshalb unessenisch sind. Sie gehören zu den alttestamentlichen Feiertagsvorschriften, die die International-Essener als Bestandteil des „Gesetzes der Werke" verwarfen.

VII. Das *siebente Gebot,* das die meisten Ausführungsbestimmungen besitzt, beinhaltet den Appell, sich der im „Glauben" an die Erreichung des Umsturzziels und die Erfüllung der geweckten Hoffnungen noch nicht gefestigten Mitglieder („Schwachen") anzunehmen und diejenigen, die sich zu einer positiven Haltung durchgerungen haben, nicht zu verunsichern (14,1). In den umfangreichen Erläuterungen und Erklärungen dazu kehrt der Autor wieder zu seiner mehrdeutigen und sprunghaften Darstellungsweise zurück, die dem Verständnis mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Aber auch da brauchen wir nicht auf alle Einzelheiten einzugehen. Es muß jedoch geklärt werden, was sich hinter *„essen"* und dem *„Herrn"* verbirgt.

Bei den Versen 2 und 3 haben wir es mit einer *Verkoppelung* zu tun, bei der die wert- und sogar sinnlose Realerläuterung von „essen" in Vers 3 als Vers 2 vorangestellt worden ist. *„Essen"* besitzt hier allegorische Bedeutung und besagt *„Befehle entgegennehmen oder erhalten".* Danach beinhaltet Vers 3: „Wer Befehle (vom EO) erhält, d.h. Essener ist, verachte den nicht, der keine erhält, also Nicht-Essener ist, und wer Nichtessener ist, der verurteile nicht den, der Essener ist, denn diesen hat das EO in den Orden aufgenommen".

„Herr" tritt je nach dem angesprochenen Bereich mehrdeutig entgegen. Im Zusammenhang mit *„Knecht"* = Söldner kann nur ein Machthaber im Sinne von Landesfürst, König, Großkönig usw. verstanden werden (V. 4), für den jener siegt oder stirbt („steht oder fällt"). Der zweite Satz realerläutert „fällt", was uns wieder berechtigt, ihn als irreführend zu übergehen. Hinsichtlich der Wertung der Tage werden als die Möglichkeiten aufgezeigt, entweder einen Tag dem andern gegenüber zu bevorzugen oder alle gleich zu behandeln, doch jeder müsse von der Richtigkeit seiner Entscheidung überzeugt sein (V. 5).

Wenn es jedoch um *„essen"* = Befehle empfangen geht, ist unter *„Herr der Aufstandsplan, die Richtschnur der International-Essener,* zu verstehen. Aber auch *„Gott"* ist jedesmal ein anderer: zuerst das EO, dann der Kaiser in Rom. Erst so läßt sich der vermeintliche Widerspruch auflösen, so daß Vers 6 entschlüsselt besagt: „Es ist gleich, ob jemand bestimmte Tage bevorzugt oder alle gleich wert erachtet, er nützt auf jeden Fall dem Aufstandsplan. Wer Befehle erhält, der nimmt sie für die Verwirklichung des Umsturzplans entgegen, denn er gelobt dadurch dem EO Treue (= „danken"); wer keine Befehle erhält, der dient nicht dem Plan und hält dadurch dem Kaiser die Treue".

Nach dieser Feststellung legt der Autor für sich und alle qumrantreuen International-Essener ein imponierendes Bekenntnis ab, das von den Theologen

völlig mißverstanden und von den Kirchen schmählich mißbraucht worden ist. Wie oben gesagt, meint „Herr“ in diesem Zusammenhang den Umsturzplan als Richtlinie für die Anhängerschaft und hat somit absolut nichts weder mit einem überirdischen Wesen noch überhaupt mit Religion und Christentum zu tun. Dieses Bekenntnis, das gleichzeitig ein Gelöbnis darstellt, vermochte der Schreiber Tertius nur aus seinem Wissen um die vorbehaltlose Einsatzbereitschaft einer verschworenen Gemeinschaft für Qumrans Ziele abzulegen (V. 7f). Mit der verschlüsselten Begründung dafür begab er sich in die Vergangenheit (V. 9). Um sich für den neuen Aufstandsplan (= „Christus“) einsetzen zu können, mußte der, so folgerte er, nach dem der historische Jesus handelte, scheitern, dann erneuert wieder hervorgeholt und an seiner Verwirklichung eifrig gearbeitet werden, was kurz und bündig „gestorben, auferstanden und wieder lebendig geworden“ heißt.

Mit „Daß er über Tote und Lebendige Herr sei“ wird ausgedrückt, daß alles wiederhergestellt werden sollte, was zum damaligen Zeitpunkt zu den vernichteten Einrichtungen zählte: das Königreich Israel, das Herrscherhaus, das in Zukunft ein essenisches sein würde, und die politische Selbständigkeit als die wichtigsten.

„ . . . daß er über Tote und Lebendige Herr sei“ (V. 9) diente als Verkettungsaussage, der eine sehr später-christlich anmutende ungewöhnlich lange Realerläuterung in den Versen 10–16 folgt. Bis auf die Lebensweisheit in Vers 14, „daß nichts gemein ist an sich selbst; nur dem, der es rechnet für gemein, dem ist's gemein“, dürfen wir gegenüber dem übrigen Text wie bisher verfahren, zumal er nichts Historisches enthält.

Wie sich ein Streiter für die Ziele Qumrans das künftige Reich des EO („Reich Gottes“) vorstellte, sagt Vers 17: „Es ist – entschlüsselt – nicht Befehle empfangen („essen“) und Feinde besiegen („trinken“), sondern Gerechtigkeit (für die neue Herrenschicht) und Friede und Freude bei bestehenbleibender Römerfeindschaft („in dem heiligen Geiste“). Nur wer sich in diesem Sinne für den Aufstandsplan einsetzt („darin Christo dient“), der gefällt dem EO und gilt etwas bei den Römerfeinden („Menschen“; V. 18).

Was in Vers 19 wie ein Gelöbnis zur Vollbringung menschenverbindender Taten aussieht, trägt ein völlig anderes Gesicht, weil wir ebenfalls entschlüsseln und unter *„Was zum Frieden dient“* die gewaltsame Beseitigung der Römerherrschaft und unter *„Was zur Besserung untereinander dient“* eine Umkehr der bestehenden Verhältnisse infolge der dann erfolgten Übernahme der Herrschaft durch die Essener verstehen müssen. Wer an die Erreichung dieses Ziels glaubt, so forderte der Autor, der solle es nicht in die Öffentlichkeit tragen, sondern für sich behalten. Wer jedoch daran zweifele, aber trotzdem Befehle erhalte, der sei verdammt, weil sein Handeln nicht aus der festen Hoffnung auf die Erreichung des Ziels komme. Was aber nicht aus dieser Zukunftserwartung hervorgehe, wird für „Sünde“, d.h. Verstoß gegen den Umsturzplan, erklärt (V. 23) – ein weiterer unwiderlegbarer Beweis dafür, daß diese „Gebote“

aber auch nichts mit Religion, sondern alles mit den politischen Zielen einer fanatisierten Gemeinschaft zu tun haben, die ausschließlich ihren egoistischen Bestrebungen und Plänen lebte. –

VIII. Die letzten drei Gebote enthält der „*Galaterbrief*", die sich denen im „Römerbrief" nahtlos anschließen. Auch im *achten Gebot* dürfen „*Geist*" und „*Fleisch*" nicht wörtlich aufgefaßt werden. Bei ihnen handelt es sich – wie schon vorher – um den essenischen Römerhaß, der sich in erster Linie gegen die Herrschaft richtete, und die Anhängerschaft des „Gesetzes der Werke", die im International-Essenertum einander ausschlossen. Das drückt unmißverständlich Vers 18 aus: für die römerfeindliche Essenerschaft galt es nicht mehr.

Die aufgezählten „*Werke des Fleisches*" (V. 19–21) gehören begrifflich zur Allegorie, in der „*Ehebruch*" = Abtrünnigkeit vom Ober- oder Landesherrn, „*Hurerei*" = Hinwendung zum Herrscher eines Nachbarreichs, „*Unreinigkeit*" = unessenisches Verhalten, „*Unzucht*" = Handeln gegen Qumrans Umsturzplan, „*Abgötterei*" = Unterwerfung unter die Herrschaft des römischen Kaisers, „*Zauberei*" = Propaganda und Kampf für die Römer, „*Zank*" = Widersetzlichkeit und Aufsässigkeit und „*Rotten*" = aufständisches Zusammenrotten bedeuten. „Die solches tun, werden das künftige Königreich des EO nicht erben!"

Die Früchte des Römerhasses dagegen sind u.a. das Zusammengehörigkeitsbewußtsein derer, die sich für den Umsturzplan einsetzen („*Liebe*"), die „*Freude*" über errungene Erfolge, „*Frieden*" nach der gewaltsamen Beendigung der Römerherrschaft, „*Geduld*" trotz erlittener Fehlschläge und der „*Glaube*" an die Realisierbarkeit der von Qumran geweckten Hoffnungen und Erwartungen im noch in unbestimmter Ferne liegenden Essenerreich, die Bestandteile des „Glaubens" darstellen (V. 22f). Die anschließenden Forderungen und Ermahnungen an die International-Essener, sich nicht von dem einmal eingeschlagenen Wege abbringen zu lassen, fügen dem bisher Bekannten nichts Neues hinzu.

IX. Das *neunte Gebot* ergibt sich logisch aus der festen Absicht des EO, dem Umsturzplan („Gesetz Christi") zum Erfolg zu verhelfen. Dazu brauchte er ein festes Zusammenstehen seiner Mitglieder und Anhänger und ihr Helfen und Unterstützen untereinander auch mit Worten. Deshalb wurde vor Überheblichkeit gewarnt und von jedem die Überprüfung seiner eigenen Tätigkeit („sein eigen Werk") auf ihre Einwandfreiheit verlangt, was schon „Ruhm" einbringe.

X. Es wäre eine Ausnahme, wenn diesen „Geboten" ein drohender Hinweis auf die Folgen für die Nichteinhaltung der eingegangenen Verpflichtungen fehlen würde. In diesem *zehnten Gebot* wird allerdings nur allgemein ohne Nennung von Strafen darauf hingewiesen. Wir haben jedoch zu beachten, daß *der „Gott, der sich nicht spotten lasse", nicht mit dem alttestamentlichen identisch* ist. Hier befindet sich eindeutig das EO in der Stellung und Rolle eines Großkönigs oder Weltreichsherrschers, der sich auch wie ein solcher verhalten werde. Mit dem „*Menschen*", der die Folgen seines Handelns tragen solle, ist der Untertan gemeint.

Wiederum finden wir die beiden „Gesetzesarten“ – nur in anderen Beispielen – gegenübergestellt. Wer sich an das „Gesetz der Werke“ („Fleisch“; V. 8) hält, wird nach dem Endsieg der Essener vernichtet werden; wer aber aus Römerhaß dem EO hilft, *dessen wird man dankbar gedenken und sich seiner erinnern über den Tod hinaus, was biblisch „Der wird das ewige Leben ernten“ heißt* (V. 8; s.a. Röm. 6,22). *Dies hat nichts mit einem Weiterleben im Jenseits zu tun!* Deshalb folgt sofort die Aufforderung an die Lebenden, „nicht müde zu werden, (in erster Linie den an den Erfolg des Umsturzplans glaubenden Genossen) Gutes zu tun“, um „zu seiner Zeit ohne Aufhören ernten zu können“ (V. 9f), d.h. der versprochenen Privilegien teilhaftig zu werden – ein deutlicher Beweis dafür, daß diese „Gebote“ ein spezifisch international-essenisches Erzeugnis darstellen, das zeitgeschichtlich die letzte Phase des echten Essenertums kennzeichnet, die zwischen dem durch das „Gesetz der Werke“ bestimmten Mosaischen bis Nationalessenischen und den Anfängen des heutigen Christentums liegt, dessen Glaubensgut ein eigenartiges Sammelsurium von Alt- und Neutestamentlichem darstellt. Doch darüber wird noch zu sprechen sein! –

Inmitten des Gebotetextes ist ganz offensichtlich von späterer Hand eine Darstellung eingeschoben worden, die in keinem Zusammenhang mit ihm steht und gerade deshalb unsere besondere Aufmerksamkeit verdient. Es geht um

Röm. 13,11–14:

> 11. Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden;
>
> 12. die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen): so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes.
>
> 13. Lasset uns ehrbar wandeln als (= wie) am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid;
>
> 14. sondern ziehet an den Herrn Jesus Christus und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Darin wird – ich darf sagen, zu unserer Überraschung – fast klartextlich mitgeteilt, daß der Zeitpunkt („die Stunde“) nahe herangekommen sei, einen Aufstand wagen zu können, weil sich die Verhältnisse gegenüber denen beim Wiederbeginn der Widerstandsbewegung nach +29 („da wir gläubig wurden“) erheblich zu ihren Gunsten geändert hätten. Das läßt auf eine Schwäche des römischen Weltreichs schließen, die ihre Ursache entweder in unbedeutenden Kaisern oder in zu vielen Aufständen insbesondere in den Grenzprovinzen hatten, die den Einsatz aller verfügbaren Truppen verlangten, weshalb Aussicht bestehen konnte, den schon lange vorbereiteten Schlag auszuführen. *„So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes“ (V. 12) darf aus der erkennbaren Situation heraus als Mobilmachungsaufruf*

verstanden werden, denn mit dem *„Ablegen der Werke der Finsternis"* ist das Beseitigen der römischen Besatzungseinrichtungen, mit dem *„Anlegen der Waffen des Lichtes"* das Aufstellen der qumraneigenen Truppen und mit dem *„Anziehen des Herrn Jesus Christus"* die Durchführung des Plans nach dem Vorbild des historischen Jesus (V. 14) gemeint.

Hier nun stellt sich die Frage, wann eine solche günstige Gelegenheit in Palästina bestanden hat. Da böte sich – allerdings nicht ganz befriedigend – der für die Römer ernsthafte *Aufstand des Bar Kochba (Simeon ben Kosba), der sich als Messias ausgab, an, den er in Palästina (+132–135) während der Regierungszeit des Kaisers Hadrian* (117–138) unternahm. Der Anlaß dazu war der Versuch der Römer, im Bereich des +70 zerstörten Jerusalems die römische Militärkolonie Aelia Capitolina und auf der Stelle des ehemaligen Tempels einen Tempel des Jupiter Capitolinus, unter dessen Namen Hadrian selbst verehrt werden wollte, zu errichten. Der von den Aufständischen, die das Ruinenfeld Jerusalem besetzt hatten, erbittert geleistete Widerstand zwang zum Einsatz starker militärischer Kräfte, die den letzten großen Aufstand der „Juden" (= Judäer) blutig niederschlugen, woraufhin diesen sogar untersagt wurde, im Gebiet von Judäa zu wohnen.

Wenn es sich nicht um eine offensichtlich eingeschobene Stelle handeln würde, könnte ihr Inhalt mit zur vermutungsweisen Datierung der Entstehung der „Briefe" herangezogen werden. Die anderen Hinweise lassen keine sicheren Angaben zu, obwohl manche in die Zeit vor der Zerstörung Jerusalems weisen. Zunächst kann nur allgemein die Zeit nach der Gefangennahme des Paulus im Jahre +58 angenommen werden. Wir dürfen allerdings auch vermuten, daß der Schreiber Tertius der Schriftstellerarbeitsgemeinschaft in Qumran angehörte, die nach seiner Vernichtung durch Titus ebenfalls nicht mehr existierte. –

In *Kapitel 15 des „Römerbriefs"* werden die mit politischen Suggestivverklärungen vermischten Ratschläge und Anweisungen fortgesetzt. Soweit sie das Verhalten untereinander betreffen, stimmen sie weitgehend mit denen der nationalen Phase des Essenertums überein, weshalb wir die allgemeinen Verhaltensvorschriften und -regeln übergehen können. Es fällt jedoch auf, daß „Christus" an die Stelle von „Jesus" gesetzt worden ist (V. 3). Obwohl auch die politischen Aussagen immer um dasselbe Problem kreisen, gibt es hier und dort doch Hinweise, die uns etwas in die damals vordringlichen Erfordernisse einblicken lassen. So

Röm. 15,4–6:

> 4. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.
>
> 5. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo,
>
> 6. auf daß ihr einmütig mit *einem* Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi.

Hiernach wird verständlich, warum immer wieder in der gleichen Weise gemahnt werden mußte. Je mehr Zeit verstrich, ohne dem Ziel näher zu kommen, desto mehr wuchsen Ungeduld und Enttäuschung. Gegen sie, die zur Gleichgültigkeit führten, mußte wohl in erster Linie angekämpft werden, und deshalb wurde vom EO, dem „Gott der Geduld und des Trostes", eine aufmunternde Erklärung erwartet, damit wegen der Erfüllung des Umsturzplans („Jesu Christo") einerseits wieder eine einheitliche Gesinnung und Stimmung zustandegebracht und andererseits dem Schöpfer des neuen Umsturzplans (= „Vater unsers Herrn Jesu Christi") einmütig das Treuebekenntnis abgelegt werde (15,6).

Die Behauptung, *„daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Juden um der Wahrhaftigkeit willen Gottes . . . "* (V. 8), fordert, da „Jesus Christus" als der historische Jesus und „Gott" als das EO aufgefaßt werden müssen, die Frage heraus, was mit *„Diener der Juden"* gemeint ist. Die historischen Verhältnisse lassen nicht zu, darunter die gesamte Bevölkerung Judäas zu verstehen, wie dies ebenfalls nicht möglich ist, als Kaiser Hadrian nach der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstands im Jahre +135 den „Juden" verbot, in Judäa zu wohnen. Es kann sich somit nur um eine bestimmte Gruppe der Bewohnerschaft gehandelt haben, die durch „um der Wahrhaftigkeit willen Gottes" als *die Essener* – im ersten Falle als die nationalen, im andern als die internationalen – ausgewiesen werden.

Die Werbeerfolge unter den „Heiden" ließen offenbar ebenfalls sehr zu wünschen übrig, sonst hätte der Autor doch wohl nicht die Erwartung ausgesprochen (V. 13):

> „Der Gott aber der Hoffnung (= das EO) erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben (an den Umsturzplan), daß ihr völlige Hoffnung (= Gewißheit) habet durch die Kraft des heiligen Geistes (= der Römerfeindschaft)".

Die Zahl der Umsturzanhänger, die sich wirklich bekannte, scheint nur sehr langsam zugenommen zu haben, weil das Vorhaben im Hinblick auf die wachsende Stärke des römischen Reiches immer weiter hinausgeschoben und schließlich ganz aufgegeben werden mußte.

In den folgenden Versen bemühte sich der *Schreiber Tertius* (s. 16,22), Paulus als den Verfasser des Briefes auszugeben. Obwohl er ihn autobiographisch berichten läßt (V. 16),

> „daß (er) solle sein ein Diener Christi (= Streiter für den Umsturzplan) unter den Heiden, priesterlich (= kämpferisch wie ein Berufsoffizier) zu warten des Evangeliums Gottes (= des Aufstandsplans des EO), auf daß die Heiden ein Opfer (= sich mit Leib und Leben einsetzen) werden, Gott angenehm, geheiligt durch den heiligen Geist (= den Römerhaß),

sprechen, wie eingangs ausführlich erörtert, sein Tod im Jahre +63 nach fast sechsjähriger Gefängnishaft, die offensichtlich nach ihrem Beginn liegende Entstehung dieses Briefes, hauptsächlich aber der gesamte Inhalt dagegen.

f) Jesus, Petrus und Paulus – Christen oder nicht? Bibel und Christentum

Gal. 1–2,14:

1. Paulus, ein Apostel (nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten),

2. und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinden in Galatien:

3. Gnade sei mit euch und Friede vor Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus,

4. der sich selbst für unsre Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen, argen Welt nach dem Willen Gottes und unsers Vaters,

5. welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. –

6. Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium,

7. so doch kein anderes ist, außer, daß etliche sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium verkehren.

8. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!

9. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermals: So jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht!

10. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zu Dienst? Oder gedenke ich, Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.

11. Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist.

12. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi.

13. Denn ihr habt ja wohl gehört meinen Wandel weiland im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie verstörte

14. und nahm zu im Judentum über viele meinesgleichen in meinem Geschlecht und eiferte über die Maßen um das väterliche Gesetz.

15. Da es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe an hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade,

16. daß er seinen Sohn offenbarte in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkünden sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut,

17. kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog hin nach Arabien und kam wiederum gen Damaskus.

18. Danach über drei Jahre kam ich gen Jerusalem, Petrus zu schauen,

und blieb fünfzehn Tage bei ihm.

19. Der andern Apostel aber sah ich keinen außer Jakobus, des Herrn Bruder.

20. Was ich euch aber schreibe, siehe, Gott weiß, ich lüge nicht!

21. Danach kam ich in die Länder Syrien und Kilikien.

22. Ich war aber unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinden in Judäa.

23. Sie hatten aber allein gehört, daß, der uns weiland verfolgte, der predigt jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörte,

24. und priesen Gott über mir.

2, 1. Danach über vierzehn Jahre zog ich abermals hinauf gen Jerusalem mit Barnabas und nahm Titus auch mit mir.

2. Ich zog aber hinauf aus einer Offenbarung und besprach mich mit ihnen über das Evangelium, das ich predige unter den Heiden, besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, auf daß ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre.

3. Aber es ward auch Titus nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen, der mit mir war, obwohl er ein Grieche war.

4. Denn da etliche falsche Brüder sich mit eingedrängt hatten und neben eingeschlichen waren, auszukundschaften unsre Freiheit, die wir haben in Christo Jesu, daß sie uns gefangennähmen,

5. wichen wir denselben nicht eine Stunde, ihnen untertan zu sein, auf daß die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestünde. –

6. Von denen aber, die das Ansehen hatten – welcherlei sie weiland gewesen sind, daran liegt mir nichts; denn Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht –, mich haben die, so das Ansehen hatten, nichts anderes gelehrt;

7. sondern dagegen, da sie sahen, daß mir vertraut war das Evangelium an die Heiden, gleichwie dem Petrus das Evangelium an die Juden

8. (denn der mit Petrus kräftig gewesen ist zum Apostelamt unter den Juden, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter den Heiden),

9. und da sie erkannten die Gnade, die mir gegeben war, Jakobus und Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, daß wir unter die Heiden, sie aber unter die Juden gingen,

10. allein, daß wir der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin bewesen zu tun. –

11. Da aber Petrus gen Antiochien kam, widerstand ich ihm unter Augen, denn es war Klage über ihn gekommen.

12. Denn zuvor, ehe etliche von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; da sie aber kamen, entzog er sich und sonderte sich ab, darum daß er die aus den Juden fürchtete.

13. Und mit ihm heuchelten die andern Juden, also daß auch Barnabas verführt ward, mit ihnen zu heucheln.

14. Aber da ich sah, daß sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen öffentlich: So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben?

Den Schlüsselfiguren „Mose“ und „David“ des Alten stehen „Petrus“ und „Paulus“ im Neuen Testament gegenüber. Während jedoch das erste Paar eindeutig zum – zeiträumevertauschten – Mosaismus gehört, muß untersucht werden, wie es mit dem zweiten steht. Am besten sind wir über den Lebenslauf des Saulus/Paulus informiert, über dessen Tätigkeit bereits in der „Apostelgeschichte“ Einzelheiten berichtet werden. Petrus spielt wohl in den „Evangelien“ als Abteilungsführer in Jesu Aufstandsheer eine wichtige Rolle, doch nach dem Fehlschlag tritt er überraschend in den Hintergrund. Das hinderte allerdings nicht, ihn – völlig unberechtigt! – zum „Apostelfürsten“ zu erheben, denn als Truppenführer war er nur „Jünger“. *Er gehörte eindeutig der nationalistischen Phase des Essenertums an, in der das „Gesetz der Werke“ uneingeschränkt galt.* Paulus lebte zwar während seiner Tätigkeit für die Pharisäer und Sadduzäer ebenfalls streng danach und eiferte sogar dafür, doch infolge seines Überwechselns in den Dienst Qumrans mußte er zwangsläufig mit ihm brechen, weil es in dessen bereits begonnener internationalen Phase erfolgte. Daß dabei Unsicherheiten, Zweifel, Widerstände und Rückfälle nicht ausblieben, beweisen die sogenannte „Apostelbefragung“ im Jahre 48 in Jerusalem, die Beschneidung des Griechen Titus und die angeblichen Auseinandersetzungen zwischen Paulus und Petrus in Antiochien (Gal. 2,11–14).

Obwohl die „Briefe an die Römer und die Galater“ nach Inhalt und Darstellung eine Einheit bilden und zweifellos auch vom gleichen Schreiber stammen, erhebt sich doch die Frage, warum er sich erst zu Beginn des letzteren ausführlicher mit dem Lebenslauf des Paulus befaßte. Eine Antwort ließe sich von 6,17 her geben, wo es „Hinfort mache mir niemand weiter Mühe, denn ich trage das Malzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe“, heißt. Diese Abwehr von Belästigungen, die nach dem Wortlaut kurz vor seinem Tode im Gefängnis erfolgt sein müßte, wenn überhaupt ein Briefwechsel im Schriftstellerstil denkbar und möglich gewesen wäre, bedeutet in der verschlüsselten Darstellungsart kurz und bündig: „Ich lebe nicht mehr!“ Deshalb kann es sich nicht um ein Abschiednehmen wie in Röm. 16 handeln, sondern um die Mitteilung, daß er bereits tot war. Über die Art seines Todes schweigt der Schreiber. Wir dürfen aber aus dem Hinweis auf die „Malzeichen usw.“ auf eine Hinrichtung wegen seiner – in den Augen der Römer – landes- und hochverräterischen Tätigkeit in einigen römischen Provinzen schließen. –

Der wiedergegebene Text bedarf ebenfalls der Entschlüsselung, die unsere vorher ausgesprochenen Vermutungen als richtig bestätigt. Sie muß bereits mit dem, was in Vers 1 eingeklammert worden ist, beginnen, denn es beinhaltet, daß Paulus weder von der Bevölkerung („Menschen“) noch auf ihr Betreiben zum Werber für Qumran wurde, sondern durch (die Einweihung in) den Umsturzplan und das EO selbst, dessen „Schöpfer“, der diesen Plan, der infolge seines Scheiterns genau so wie die Königreiche Davids und der Makkabäer, die israelitische Dynastie und die politische Selbständigkeit zu den allegorisch

Toten, den nicht mehr Existierenden, zählte, nach seiner Internationalisierung wieder aufleben ließ.

Nach allen bisherigen Feststellungen kann Paulus auch nicht die „Brüder" bei sich gehabt und den Brief nach Galatien geschrieben haben, in dem er den dortigen Gemeinden die Befreiung von der Römerherrschaft durch das EO („Friede von Gott") mittels des von ihm geschaffenen neuen Umsturzplans („unserm Herrn Jesus Christus"; V. 2f) in Aussicht stellte. Die Verse 4 und 5 enthalten die Realerläuterung von „unserm Herrn Jesus Christus", die auch hier als irreführend und verfälschend unberücksichtigt bleiben darf.

Die Ursache der offenbar nur geringen Anfangserfolge der Werbung für Qumrans Ziele ist, wie die Verwunderung darüber belegt, sich so schnell wieder einem anderen „Evangelium", d.h. der Befürwortung der Römerherrschaft, zugewendet zu haben. Als Grund dafür wird gleich mit angegeben, daß „etliche" daran interessiert gewesen seien, die Anhänger erst zu verunsichern und dann die „Botschaft vom Aufstandsplan" („das Evangelium Christi"; V. 7) ins Gegenteil zu verkehren. Dieser Entwicklung versuchte der Schreiber mit Drohungen zu begegnen. Wer, gleich ob er selbst (= Paulus) oder ein Beauftragter Qumrans („Engel vom Himmel"), es anders predige, als er es zuerst getan habe, der sei verflucht (V. 8f). Das gleiche wird auch in 1. Kor. 16,22 angedroht, wo es heißt:

> „So jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebhat, der sei anathema. Maran atha",

was „Der sei verflucht. Unser Herr kommt!" bedeutet.

Danach läßt der Schreiber „Paulus" von sich berichten. Die Fragen, ob sein Dienst „Menschen" oder dem EO („Gott") gelte und er gedenke, „Menschen gefällig zu sein", bezwecken nicht nur, ihn als den unbeirrbaren „Trommler" für den Umsturzplan („Knecht Christi"; V. 10) herauszustellen, sondern sie beweisen auch in aller Eindeutigkeit, daß dieser „Christus" ausschließlich der Essenerführung, der „Obrigkeit", zu dienen hatte und von ihr stammt. Deshalb heißt es folgerichtig und wahrheitsgemäß in Vers 11: „Ich tue euch kund, daß das Evangelium, daß von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist."

Weil nun aber „nicht menschlich", d.h. nicht von den Römern geschaffen, irrtümlich als überirdisch-göttlich aufgefaßt wurde, mußte verborgen bleiben, was „Evangelium" wirklich bedeutet. Der Bevölkerung wurde es wohl als die auf „Hoffnung" gegründete (Froh-)Botschaft von der Beseitigung der Fremdherrschaft propagiert, doch das war nur Mittel zum Zweck: nämlich der Essenerführung zu Herrschaft und Macht zu verhelfen. *„Evangelium" erweist sich nunmehr als Werkzeug zur Erreichung egoistischer politischer Ziele, was absolut nichts mit Glauben und Religion zu tun hat.* Heute ist das noch genau so wie vor fast 2000 Jahren. Noch immer haben die „Gläubigen" bzw. Glaubenden religiös ummantelt und seelsorglich verschleiert die gleichen Aufgaben zu erfüllen: den Priesterhierarchien der Kirchen usw. Herrschaft, Macht und Einfluß auf sich zu sichern.

Wenn von einer „Offenbarung durch Jesum Christum“ die Rede ist, dann besagt dies, daß „Paulus“ selbst Geist und Wesen des Umsturzplans erkannte (V. 12) und daraufhin seine Entscheidung traf. Weil er geheimgehalten wurde, konnte er auch von „keinem Menschen“, d.h. von keinem Römer bzw. jemand, der nicht zur Ordensführung gehörte, darüber aufgeklärt werden. Von daher wird erst „Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht“ (V. 10), verständlich. Paulus vertrat eindeutig und uneingeschränkt die Interessen des EO bzw. der Ordensoberschicht, in die er aufgenommen worden war, und sammelte für diese – und damit natürlich auch für sich – Anhänger, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Diese Erklärung in Vers 12 bildet die Brücke zur diesmal jedoch autobiographischen Darstellung dessen, was wir bereits aus der Apostelgeschichte über Paulus wissen. Zunächst wird an seine frühere Tätigkeit „im Judentum“, d.h. im Dienste der römerfreundlichen Sadduzäer und Pharisäer, erinnert: an die ungewöhnlich harte Verfolgung und Störung der Essenergemeinschaft („Gemeinde Gottes“; V.13; Apg. 26,4–20; s. Achter Teil, Kap. D6c!), den offenbar dadurch bedingten rascheren beruflichen Aufstieg als vieler seiner Standesgenossen und sein übertriebenes Eifern „um das väterliche Gesetz“ (der Werke; V. 14). Die entscheidende Wende trat ein, als sich das EO entschloß, Saulus durch die Vergebung seiner „Sünde“, als Helfer der Römer und ihres Anhangs gegen die Essenerschaft gewütet und sie schwer geschädigt zu haben, „Gnade“ angedeihen zu lassen, ihn in das Wesen und den Zweck des Aufstandsplans einzuweihen („daß er seinen Sohn offenbarte in mir“) und ihm zu versprechen, ihn außerhalb Judäas („unter den Heiden“) die Botschaft von der geplanten Befreiung von der Römerherrschaft verkündigen zu lassen. Daraufhin gab Paulus die Gegnerschaft und den Beruf auf, was allegorisiert „Der mich von meiner Mutter Leibe (= aus der Pharisäerschaft usw.) hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade“ heißt (V. 15).

Paulus nahm das Angebot sofort an und begab sich, ohne mit jemand darüber zu sprechen und nach Jerusalem zu denen, „die vor ihm Apostel waren“, zu gehen, außerhalb Judäas nach Damaskus (V. 16f).

Nach reichlich drei Jahren der „Schulung und Umerziehung“ reiste er nach Jerusalem zu Petrus, bei dem er fünfzehn Tage blieb. Außer „Jakobus“, des Herrn Bruder, lernte er keine weiteren Apostel kennen (V. 19). Davon weiß die „Apostelgeschichte“ nichts. Auch die drei Reisen werden nur mit einem einzigen Satz erwähnt (V. 21). Den Essenergemeinden in Judäa – nicht „christlichen“, die es damals noch nicht gab! – war er „von Angesicht unbekannt“ (V. 22). Sie hatten nur gehört, daß der ehemalige Verfolger von Gemeinschaft und Botschaft „jetzt den Glauben“, d.h. die Hoffnung auf die Erfüllung des Aufstandsplans, propagierte und deshalb priesen sie seinetwegen das über ihm stehende Esseneroberhaupt (V. 23f).

Vierzehn Jahre nach diesem kurzen Besuch in Jerusalem reiste Paulus mit Barnabas und Titus wieder nach dort, um über auf der ersten Reise nach Klein-

asien aufgetretene Probleme entscheiden zu lassen. Was diese theologenseits etwas übertrieben „erstes Apostelkonzil" genannte Apostelbefragung betrifft, so widerspricht die in 2,1–3 gegebene Darstellung der in der „Apostelgeschichte" (Kap. 13–15). Die führende Persönlichkeit war Barnabas, der in der Essenerhierarchie Höherstehende, nicht aber Paulus, der während der ersten Reise nur eine Rolle als sein Sprecher spielte. Entsprechend nahm er jenen und Titus nicht mit sich und führte auch nicht allein die Besprechung; und über die Notwendigkeit der Beschneidung entschieden die wenigen anwesenden Apostel.

Nach Apg. 16,3 übte Paulus doch einen Zwang auf Titus aus, sich wegen seiner Herkunft beschneiden zu lassen. Gleichzeitig gibt diese Stelle in aller Eindeutigkeit zu erkennen, wie einfach es war, aus einem Nicht-Judäer oder Heiden („Griechen") um gewisser Vorteile willen einen beschnittenen „Juden" zu machen. Das läßt schwerwiegende Rückschlüsse auf die Zusammensetzung des – heute fälschlich so genannten – jüdischen Volkes zu, abgesehen davon, daß sich im AT leicht feststellen läßt, daß es sich im Laufe der Zeit aus Teilen vieler, vorwiegend aber arabischer Völker gebildet hat.

Von der Reisetätigkeit wird als interessante Einzelheit über das „Eindrängen und Einschleichen etlicher falscher Brüder" berichtet, die auskundschaften wollten oder sollten, welche Privilegien („Freiheit") usw. es nach dem Umsturz im künftigen Essenerreich geben werde, damit sie die Werber gefangennehmen könnten (V. 4). Es stimmt aber nicht mit der Darstellung in der Apostelgeschichte überein, daß sie jenen „nicht eine Stunde wichen", um sich nicht als unterlegen zu erklären (V. 5), denn wir erfahren mehrfach von Verbergen und überstürzter Flucht.

Die Angaben in 1,17 bis 2,2 sind aber noch in anderer Hinsicht von besonderer Bedeutung. Die in ihnen enthaltenen Zeitangaben gestatten es nämlich, den *Übertritt des Saulus zum Essenertum und den Beginn seiner Tätigkeit für das EO* weitgehend sicher zu ermitteln. Da jene *„Apostelberatung"* im Jahre 48 stattfand (2,2) und Paulus nach seiner *Abschiebung aus Judäa* (Apg. 9,30) nach vierzehn Jahren zum ersten Male wieder nach Jerusalem kam, muß sie im Jahre 34 erfolgt sein. Vorher war er *„über drei Jahre" in Damaskus* gewesen. Das berechtigt uns, seine *Konversion* in das Jahr 31 zu verlegen. Das vorprellende Auftreten des Apostelhelfers S t e p h a n u s und seine Steinigung müßten dann, wenn wir berücksichtigen, daß Saulus danach einige Zeit gegen die Essener in Judäa wütete, im Jahre 30 stattgefunden haben, d.h. schon ein Jahr nach dem Scheitern des Jesus-Aufstands im April und der Erteilung des Befehls zur Internationalisierung des Widerstands Ende Mai 29.

Von noch größerer Bedeutung sind die Angaben über die Auseinandersetzungen, die Paulus, der den historischen Jesus nicht kannte, mit den nach dem gescheiterten Aufstand zu Aposteln gewordenen „Jüngern", die seine Truppenführer gewesen waren und deshalb in höherem Ansehen standen (2,6–14), hatte. Um was für Unstimmigkeiten es sich handelte, erfahren wir zwar nicht, doch darf aus der Bemerkung: „Denn Gott (= das EO) achtet das Ansehen der

Menschen nicht; mich haben die, so das Ansehen hatten, nichts anderes gelehrt“ (V. 6), geschlossen werden, daß es um die Anerkennung als Apostel und die Rangordnung ging (V. 6). Die Darstellung zeigt uns nämlich Paulus in der Verteidigung, doch das änderte sich, als die „Altapostel“ „sahen“, d.h. von Qumran erfuhren, daß eine Aufteilung der Tätigkeitsbereiche festgelegt und ihm alle Länder außerhalb Judäas („ . . . das Evangelium an die Heiden vertraut“), Petrus hingegen nur diese Provinz, die zum ehemaligen Königreich Israel gehörte, zugewiesen worden war, was gleichzeitig eine gegenseitige Konkurrenz ausschloß (V. 7). Beide wurden gleicherweise unterstützt, doch ist nicht sicher, ob unter „*der* kräftig gewesen ist . . . “ (V. 8) das EO oder – nach der Apostelgeschichte zu schließen – der nach Qumran zurückgekehrte Jesus oder der Umsturzplan verstanden werden muß. Als schließlich den in der Werbung für das neue Essenertum „für Säulen angesehenen“ Aposteln Jakobus, dem „Bruder des Herrn“ (1,19), Kephas (= Petrus) und Johannes bekannt wurde, daß Paulus vom EO „Gnade“ gegeben, d.h. sein früheres Vorgehen gegen die Gemeinschaft vergeben worden war, kam es über die Gebiets- und Aufgabenverteilung zur Vereinbarung, die durch Handschlag bekräftigt wurde (V. 9). Nur eins sollte gemeinsam geschehen: der „Armen“, womit in diesem Falle die „Berufsessener“ gemeint sind, zu gedenken, was Paulus „fleißig“ getan haben will (V. 10; Apg. 11,29f). –

Diese Vereinbarung hinderte Paulus angeblich Jahre später nicht, Petrus Vorwürfe wegen seines Verhaltens gegenüber dem „römischen Hauptmann Kornelius mit seiner italischen Schar“ (Apg. 10f) – sie sind die „Heiden, mit denen er aß“ –, das sich in der Umbruchszeit von national zu international vollkommen folgerichtig abspielte, noch ehe die Werbung für den neuen Umsturzplan Antiochien erreichte und es infolge der guten Propagandaerfolge zur außerjudäischen Werbezentrale gemacht werden konnte. Dieser Ort, der weitab von der Provinz Judäa lag, trat an die Stelle von Qumrans Außenniederlassung Nazareth, die sich ehedem auch nicht mehr im Machtbereich des römischen Statthalters Pontius Pilatus befand.

Muß schon dieser Rückgriff in eine Zeit, wo Saulus sich selbst wegen der Notwendigkeit der „Beschneidung“ noch nicht im klaren war, recht eigenartig erscheinen, so noch mehr die Behauptung, Petrus sei nach Antiochien gereist, um sich offenbar, da über den Zweck der Reise nichts gesagt wird, nur Vorhaltungen machen zu lassen.

Wir dürfen in diesem Zusammenhange fragen, was Paulus überhaupt die Vorgänge in Judäa angingen, die sich zutrugen, als niemand seinen Aufenthaltsort kannte und ehe Barnabas daran dachte, nach ihm zu suchen? Petrus Feigheit, Barnabas und anderen Heuchelei (V. 12f) vorzuwerfen, die im Hinblick auf die Geheimhaltung des erneuerten Qumranplans nur notwendige Vorsicht gewesen sein können, läßt die Absicht erkennen, Paulus aufzuwerten, ihm eine selbständige Rolle, ja sogar das Wächteramt über die neue Entwicklung zuzuschreiben. Was allein dem EO zustand, nämlich die „Richtigkeit des Wandelns nach

der Wahrheit seines Evangeliums“ oder Umsturzplans festzustellen, wurde für Paulus in Anspruch genommen – und das in einem „Brief“, den er nicht selbst geschrieben haben kann, und in einer Zeit, in der er gar nicht mehr lebte! Die Vorwürfe klingen nach Vergeltung oder sogar Rache, denn einerseits stand Petrus als enger Mitarbeiter des EO in der Ordenshierarchie über ihm, und andererseits hatte er sich mit Barnabas wegen des Teilnehmers an der zweiten Reise entzweit (Apg. 15,36ff). Dem Schreiber kam es offensichtlich darauf an, Petrus abzuwerten, was auch durch seine Nennung erst hinter „Jakobus“, dem Bruder des Herrn“, vor dem er sich sogar einmal versteckt haben soll (V. 12), zum Ausdruck kommt.

Auf unser völliges Unverständnis aber muß stoßen, was Petrus von Paulus sowohl unter vier Augen (V. 11) als auch öffentlich (V. 14) gesagt worden sein soll. Er habe ihm, der danach mit Weisungen usw. aus Qumran gekommen sein müßte, sogar widerstanden, weil „Klage über ihn gekommen sei“ (V. 11). Da mit dem Begriff „Jude“ (richtiger: Judäer) die Befolgung des alttestamentlichen „Gesetzes der Werke“ und mit „heidnisch“ und „nicht-jüdisch“ das Freisein von ihm verbunden gewesen ist, beinhaltet der Vorwurf: „So du, der du ein zur Einhaltung des Mose-Gesetzes Verpflichteter bist, aber nicht nach ihm, sondern gesetzesfrei lebst, warum zwingst du denn die Nicht-Juden, nach jenem Gesetz zu leben?“ Aber gerade das hatte er, wenn wir an den Hauptmann Kornelius denken, nicht getan. Deshalb besitzt auch der folgende Vers 15: „Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden“, keinen Sinn, ja er widerspricht sogar, wie auch das vorhergehende, dem geänderten Wesen des Essenertums.

Überblicken wir die Darstellung um Paulus, dann kann es wohl keinen Zweifel geben, daß sie ausschließlich bezweckt, nicht nur der neuen Phase des Widerstands ohne Rücksicht auf die geschichtlichen Tatsachen eine eigene „Führerpersönlichkeit“ zu geben, sondern auch personell eindeutig den *Trennungsstrich* zu ziehen. *Der historische Jesus und Petrus sind Schlüsselfiguren des nationalistischen, der allegorisierte Jesus und/oder Christus, mit dem der internationalisierte Aufstands- oder Umsturzplan gekennzeichnet worden ist, und Paulus sind die des International-Essenertums,* dessen in der „Apostelgeschichte“ und den vermeintlichen „Apostelbriefen“ dargestellten kurzen Zeitraum wir wohl als *„Urchristentum“* bezeichnet haben, das aber trotzdem – streng genommen – *nicht die Vorstufe des heutigen Christentums* darstellt. –

Die in diesem Werk niedergelegten Ergebnisse der oft sehr mühsamen Entschlüsselung der ausschlaggebenden Bücher und Kapitel der Gesamtbibel haben Feststellungen und Erkenntnisse ermöglicht, die nicht mit den theologischen Auslegungen des wörtlich aufgefaßten Bibeltextes und den daraus entnommenen Auffassungen übereinstimmen: *Die Enträtselung der Sinnbilder erbrachte nicht Religion und Kult, sondern Geschichte.* Als Überblick genommen, stellten die Autoren *drei unterschiedliche Zeiträume* dar:

1. die Zeit von -926 bis um -275 mit der Geschichte Kanaans unter assyrischer, chaldäischer und persischer Oberhoheit, der Zwangsumsiedlungen nach und aus ihm und die politische Geschichte der Kleinkönigreiche Israel und Juda, die die Hauptthemen der „Geschichtsbücher" des AT sind;

2. die Blütezeit des nationalistischen Essenertums in Judäa mit seinen vier Aufständen von -6 bis +29, die den Inhalt der drei Evangelien bilden; und

3. die Zeit des internationalisierten Essenertums mit der Ausweitung der Werbung für den Widerstand gegen die Römerherrschaft über Judäa hinaus von +29 bis 63, dem Todesjahr des Paulus, bzw. wenige Jahre nach der Zerstörung Qumrans +68 und Jerusalems +70 durch die Römer, worüber die „Apostelgeschichte" und die „Apostelbriefe" berichten. *Eine ebensolche in sich geschlossene biblische Darstellung des heutigen internationalen Christentums gibt es nicht!*

Was die *Hauptpersönlichkeiten* betrifft, so kennzeichnen die

1. Periode: der assyrische Statthalter Abraham, der irrtümlich zum „Stamm- oder Erzvater" der Juden erhoben wurde, *„Gott"* in Gestalt des Persergroßkönigs Kyros II., dessen Heerführer *„Mose"* während des Feldzugs gegen das Chaldäerreich und der israelitische König David, der die persische Provinz Kanaan mit Hilfe Alexanders d.Gr. zu seinem „Königreich Israel" machte.

Die *2. Periode* charakterisieren *„Gott"* in Gestalt des jeweiligen Esseneroberhaupts und der *historische Jesus*, der den letzten Esseneraufstand mit einem ordenseigenen Heere führte und scheiterte.

Die *3. Periode* kennt nur *„Paulus"* als Galionsfigur, dessen plötzliche Wandlung vom fanatischen Verfolger zum begeisterten Verfechter des Essenertums vom Esseneroberhaupt ausgehandelt wurde.

Betrachten wir die dargestellten rund tausend Jahre Geschichte des vorderorientalischen Altertums unter den Gesichtspunkten *„Gesetz der Werke"* und *„Gesetz des Glaubens"*, dann verschieben sich die aufgezeigten Zeitgrenzen und Akzente. Danach gehören, wenn wir die zeiträumevertauschende Bücherfolge der Bibel zugrundelegen, die

1. und 2. Periode zum ausschließlichen Geltungsbereich des vergangenheitsorientierten „Gesetzes der Werke" während dieses in der

3. Periode ausgeschaltet und durch das hausgemachte und zukunftgerichtete essenische „Gesetz des Glaubens" ersetzt worden ist. *Das heutige Christentum kennt eine solche konsequente Trennung nicht.* Ersetzen wir aber die durch die Zeiträumevertauschung zustandegebrachte falsche biblische Chronologie durch den tatsächlichen Geschichtsablauf und berücksichtigen wir, daß das „Gesetz der Werke" ein um etwas mehr als zwei Jahrhunderte zurückdatiertes Produkt darstellt, das erst in den Regierungszeiten Davids und Salomos von frühestens -332 ab entstand, dann erweist sich *auch die 1. Periode eindeutig als werkegesetzlos.* Damit bleibt nur die nationalistische zweite Periode als die von ihm bestimmte übrig.

Da nun aber der ebenfalls beschnittene historische Jesus und damit selbstverständlich auch die gesamte Essenerführung bis zum Scheitern des Aufstands nicht daran dachten, das alttestamentliche Gesetzewerk aufzuheben, sondern sich sogar im Hinblick auf die Wiederherstellung des Königreichs Davids mit allen ihren Mitteln bemühten, es zu erfüllen, ist es schlechterdings unmöglich, sie irgendwie sowohl mit der ersten als auch der dritten Periode, die doch beide gesetzesfrei waren, in Verbindung zu bringen. *Jesus, Petrus und die übrigen Jünger gehören ebenso wie ihr „Gott" in Qumran* – verwenden wir einmal die wenn auch landläufig gewordene falsche Kennzeichnung! – *zum alttestamentlichen „Judentum", keinesfalls aber weder zum nachfolgenden gesetzesfreien International-Essenertum noch zum späteren „Christentum". Diese Feststellung zwingt zu folgern, daß Jesus und Petrus, selbst wenn dieser in die Anfangszeit der Internationalisierung hineinragt, keine Christen gewesen sein können und darum ihre Plätze im heutigen Christentum falsch sind.*

Das gleiche gilt aber auch für Paulus, der zuletzt der Repräsentant der „Werke-Gesetze-Freiheit" war, die unser Christentum ebensowenig kennt. Wir haben wohl die Zeit seiner Propagandatätigkeit, die außerhalb Judäas nur möglich sein konnte, weil Qumran die Bindung an das „väterliche Gesetz" gelöst hatte, als die des „Urchristentums" bezeichnet, doch es als Vorstufe des Christentums auffassen zu wollen, geht wegen seiner völligen Andersartigkeit ebenfalls nicht an. *Paulus war also auch kein Christ* – und das schon deshalb nicht, *weil es das Christentum zu seiner Zeit noch gar nicht gegeben hat.*

Wenn schon der „Gott" des Neuen Testaments kein christlicher war und Jesus, Petrus und Paulus keine Christen gewesen sein können, dann zwingen diese Tatsachen die Frage auf, *wie das Christentum entstand*, von dem es nachweislich keine in sich geschlossene spezifische Darstellung in der Bibel gibt, *und was es in Wirklichkeit ist.* Es besitzt seine Schöpfstellen in allen Teilen der Bibel, davon überwiegend im Neuen Testament, so daß wir *sein „Glaubensgut" ein buntfleckiges Konglomerat* nennen dürfen. Verglichen mit dem werkegesetzfreien International-Essenertum dokumentiert es insofern einen schwerwiegenden Rückschritt, als es dessen Befreiung vom „Werke-Gesetz" infolge der tendenziösen Wiederaufnahme alttestamentlicher Elemente nicht beibehielt. So entstand ein weitgehend unverdauliches *Mischprodukt, das zu seiner „Interpretation" der „Kirchenväter", Kirchenlehrer und Konzilien bedurfte,* die trotz aller Bemühungen, Streitereien und Beschlüsse, bei denen nicht selten die römischen Kaiser diktatorisch eingriffen, nichts Einheitliches und Allgemeingültiges zustandebrachten. Dann kamen bis heute – vielfach dazu erklärte – *Tradition und Überlieferung* hinzu, an die sich das internationale Christentum immer mehr klammern mußte, um – wie zuletzt das Zweite Vatikanische Konzil von 1962 bis 1965 eindeutig bewiesen hat – seine Existenz zu rechtfertigen, doch diese haben nicht das geringste mit der geschichtlichen Wahrheit zu tun. *So beruhen, wenn wir das Ganze überblicken, die heutigen Hauptchristentümer – davon das katholische weit mehr als das evangelische – auf Irrtümern und*

Falschauffassungen aus wörtlich aufgefaßter Allegorie, Phantasieerforschung, die einen Bestandteil der Theologie bildet, und gefälschter Religionsgeschichte, und sie besitzen ein „Glaubensgut", das ein Gemisch aus tendenziös zusammengeklaubten Bibelteilen und phantasiegeborenen Elementen darstellt. Wir haben es mit einem Synkretismus zu tun, der in der Kulturgeschichte ohne Beispiel ist. Welche „Religion" noch auf unserer Erde kennt einen „Gott", der in Wirklichkeit aus zwei „obersten Göttern", ja sogar ganzen Götterpaketen, nämlich dem alt- + neutestamentlichen, besteht, der den von Theologen ertüftelten „Monotheismus" als Sonderzweig des Polytheismus entlarvt und wo – sprichwörtlich! – eine Lüge weitere Lügen und Phantastereien gebären muß (so z.B. die leibliche Himmelfahrt der Mutter Maria), um nutzenbringende Un- und Scheinwahrheit am Leben zu erhalten?

Eins der Paradebeispiele ist mit dem „Apostelfürsten Petrus" verknüpft. Wir wissen, daß er niemals in Rom und dort der erste Bischof gewesen ist. Trotzdem nennen sich alle Päpste der katholischen Kirche *„Nachfolger auf dem Stuhle Petri"*, und deshalb mußten die Gräber von Petrus und Paulus im „Petersdom" ausgerechnet unter dem Papstaltar „aufgefunden" werden. Alle Proteste von Historikern usw., die Papst Pius XII. veranlaßten, ihnen recht zu geben, nützten letztlich nichts, weil nach wie vor weltweit nicht nur den „Gläubigen" von höchster Warte die äußerst einträgliche Mär immer wieder aufgetischt wird. Und jeder behauptet, *„Stellvertreter Gottes und Christi auf Erden"* zu sein, nur sagte bisher keiner, welchen „Gott" und welchen „Christus" er meinte. Somit erhält jeder Papst mit seiner Wahl einen Januskopf aufgesetzt, dessen älteres alttestamentliches Gesicht die Züge des Persergroßkönigs Kyros II., das jüngere neutestamentliche dagegen das eines – dem Aussehen nach ebenfalls unbekannten – Esseneroberhaupts trägt. Beiden ist jedoch eins gemeinsam: Ihr Blick ist auf Erraffung von Macht und Herrschaft gerichtet, die sie sich überwiegend mit Waffengewalt zu verschaffen wußten. –

An Hand unserer Feststellungen und Entschlüsselungsergebnisse ist es nicht schwer, ein gültiges Urteil über Wert und Wesen der biblischen Offenbarungsreligionen, insbesondere aber des Christentums, zu fällen. *Die gesamte Bibel hat nichts mit einer überirdisch-göttlichen Offenbarung und Inspiration, aber auch nichts mit Religion und Kult zu tun. Beide Teile stellen vielmehr Auftragswerke irdischer herrschsüchtiger und machtgieriger Männer dar,* von denen *der eine König D a v i d* (-332–300), der seinem usurpierten Königreich ein historisches Fundament geben wollte, und *der andere ein Vorsteher der Essenergemeinschaft in Qumran* nach dem gescheiterten Jesus-Aufstand war, der das Recht zur Wiedererrichtung des Davidreiches dokumentiert haben wollte. *Dadurch scheiden sowohl Mose als auch Jesus als Religionsstifter und Kirchengründer aus, denn sie waren Heerführer auf Befehl ihrer Herren.* Es besteht kein Zweifel, daß in beiden Fällen die Allegorisation der Geschichte Hauptmittel zum Zweck war, die es leicht machte, zielgerichtete Manipulationen und Rückdatierungen vorzunehmen und unterzubringen, die nachträglich in erster Linie

die Berechtigung bereits vollzogener außergewöhnlicher Maßnahmen und Schritte begründen oder sie als vorausgesagt auffassen lassen mußten.

Obwohl das Fundament aller Verschlüsselung einwandfreie Geschichte bildet, stellt die Haupttendenz beider Bibelteile bewußte „Täuschung“ dar, die mittels der Namenlosigkeit der Herrscher, die alle unterschiedlos „Gott“ sind, und des Verzichts auf exakte Zeitangaben erreicht wurde. Vom Esseneroberhaupt wissen wir aus den „Apostelbriefen“ sicher, daß er Textfälschungen zu seinen Gunsten befohlen hat; und König David ließ die seinen Untertanen gegebenen Gesetze und Vorschriften in die Darstellung des zur Vernichtung des Chaldäerreichs unternommenen persischen Kriegszugs rückdatierend einordnen. *So sind es wörtlich genommene Allegorie, aus ihr entstandene Irrtümer und Auffassungsfehler, irreführende Anonymität, falsche und fehlende Chronologie, unerkannte Täuschungen, befohlene Fälschungen und anderes mehr, die Wesen und Wert der Offenbarungsreligionen, – und wieder besonders des Christentums – bestimmen.*

Es soll nicht mehr untersucht werden, wie aus dieser eigenartigen Situation heraus im trüben fischende Männerbünde mächtige Institutionen aufbauten, die sich intolerant und zum Teil mit menschenverachtenden Mitteln und Verbrechermethoden die angemaßte Herrschaft und Macht zu erhalten und zu sichern vermochten. *Sie dachten allerdings auch nicht daran, daß in jedem Betrug, in jeder Lüge, Fälschung und Täuschung zwangsläufig und fristlos die Möglichkeit der Entdeckung eingeschlossen liegt,* doch sie brauchten solange nicht daran zu denken, wie es in ihrer Macht lag, Tabuierungen vorzunehmen und dem denkenden und forschenden Menschen Fesseln anzulegen. Doch wehe, wenn diese fallen! Von dem Augenblick an, wo die Wahrheit nicht nur feststellbar geworden ist, sondern einwandfrei zutage liegt, muß das seither Heiliggesprochene ins Wanken geraten und schließlich zusammenstürzen. *Die Entallegorisation der unheiligen „Heiligen Schrift“ wird dem Christentum vom Glaubensgut her trotz der immer aufwendiger und spektakulärer gewordenen Rettungsversuche mittels „volksnaher Bibelneuübersetzungen“, Bilderbibeln, Fernseh- und Rundfunksendungen, Presse, gelenkter Flüsterpropaganda im durchweg üblen Sinne u.dgl.m. zum Niederbruch verhelfen.* „Einen morschen Baum soll man stoßen bis er fällt“, sagt ein altes Sprichwort, was im vorliegenden Falle nur durch das schonungslose Aufzeigen und die Kenntnis der Wahrheit erfolgen kann. Doch was in fast zweitausendjähriger Manipulation und Verfälschung zustandegebracht und Abermillionen Menschen unablässig aufgezwungen und eingehämmert wurde, stürzt nicht auf einen Hieb! Das braucht seine Zeit. Es wird in jahrhundertelang praktizierter Weise klerikal gelenkte, unsachliche und gefühlsbedingte Reaktionen und Widerstände geben, die ihre Urheber einer ernsten und unvoreingenommenen Nachprüfung der in diesem Werk vorgetragenen Feststellungen und Erkenntnisse entheben sollen. Doch *Scheu und Ausweichen vor der Wahrheit bestätigen nur ihre Richtigkeit!* Ihre Anerkennung und konsequente Verbreitung und Verteidigung

bedeuten dann – diese Behauptung stellt schon heute kein Wagnis mehr dar! – im Endergebnis die Beendigung eines schon längst anachronistischen Zustandes, nämlich den

Untergang des Christentums

ZEHNTER TEIL

A N H A N G

ALLEGORIE-WÖRTERBUCH
ZEITTAFEL, GLEICHZEITIGKEITSTAFEL
BIBELSTELLENVERZEICHNIS
GESAMTREGISTER



VORBEMERKUNGEN

Dieses Allegorie-Wörterbuch soll Helfer bei der Entschlüsselung der biblischen Sinnbilder sein. Es enthält jedoch zunächst nur diejenigen Wörter und Aussagen des bei der Allegorisierung der Geschichte verwendeten Wortschatzes, die sich in den bisher entallegorisierten Büchern und Kapiteln des Alten und Neuen Testaments befinden. Weil die Bibelautoren die einmal zugelegten Sinnbildbedeutungen im allgemeinen konsequent beibehalten haben, gelten diese auch über die aus dem Bibelstellenverzeichnis ersichtlichen Teile der Bibel hinaus. Auf die Angabe der Fundstellen mußte wegen der sonst notwendigen starken Aufgliederung verzichtet werden; sie lassen sich jedoch zu einem Teil mittels des Gesamtregisters feststellen.

Im Wörterbuch bedeuten * alttestamentlich und ** neutestamentlich. Fehlende Kennzeichnung verweist auf gleichartige Verwendung in beiden Bibelteilen.

Bei der Entallegorisation der Evangelien stellte sich heraus, daß ebenfalls ihre Autoren fest in der Tradition der vermutlich gegen Ende des zweiten vorchristlichen Jahrtausends entstandenen und mit dem Gilgamesch-Epos als anscheinend frühestem Zeugnis belegten Literaturgattung und ihren Darstellungsregeln verwurzelt sind, wodurch sie sich gleichzeitig als die wahrscheinlich letzten Angehörigen einer alten Schriftstellerschule oder -arbeitsgemeinschaft ausweisen, deren Existenz im Alten Testament unverkennbar ist. Jene bedienten sich nicht nur der gattungstypischen Ausdrucksweise, sondern sie entwickelten diese Methode, wo es zeit- und situationsbedingt erforderlich war, sogar wesensgemäß und stilgerecht weiter. Diese Tatsache gestattet es, die aus dem Gilgamesch-Epos und dem Alten Testament ermittelten Bedeutungen auch in das Neue Testament einzusetzen, was eine erhebliche Erleichterung der Forschungsarbeit bedeutet.

In diesem Wörterbuch wird insofern von der strengen Reihenfolge des Alphabets abgewichen, als die mit Allegoriehauptbegriffen – wie z.B. Berg, Gott, Meer, Schiff, Wasser usw. – gebildeten Redewendungen und Formeln diesen gleich zugeordnet worden sind. Es wird somit gelegentlich notwendig sein, nach dem Leitwort, das durchaus nicht stets ein Substantiv ist, zu fragen und dieses nach dem Alphabet aufzusuchen, statt sich nach dem ersten Wort einer Formel o.dgl. zu richten. Dieses Verfahren bietet den Vorteil, das Charakteristische und Systematische der biblischen Darstellung aufzeigen und verstehen zu können.

Wenn ein Wort mehrere, in manchen Fällen sogar grundsätzliche Bedeutungen besitzt, verbietet sich eine grob schematische Einsetzung in den Bibeltext. Da muß ausgesucht und „probiert" werden. Die Folgerichtigkeit und Beständigkeit hinsichtlich Verwendung und Sinn entheben uns nicht der Aufgabe, in jedem Einzelfalle zu erforschen, welche Wortbedeutung die vom Autor gemeinte ist.

Besondere Beachtung heischen die *Verkettungswörter,* die in einer mit ihnen endenden Darstellung fast ausnahmslos der Allegorie zugehören und Bestandteil der uns allein interessierenden versinnbildlichten Geschichte sind. In der gleichzeitig unmittelbar mit ihnen beginnenden und sie nach dem landläufigen Wortinhalt erläuternden Darstellung hingegen stellen sie infolge ihrer suggestiven Irreführung zum Teil erhebliche Hindernisse für die Ermittlung der historischen Verhältnisse und Wahrheit dar, weshalb sie übergangen werden müssen.

Es versteht sich von selbst, daß dieses Wörterbuch nicht als vollsätndig und abgeschlossen betrachtet werden kann und darf. Die Entallegorisation der bisher unberücksichtigt gebliebenen Bibelteile wird es nicht nur zwangsläufig ergänzen und erweitern, sondern da, wo die Bedeutung noch nicht völlig gesichert erscheint, auch korrigieren müssen. Deshalb seien alle an der Ermittlung der historischen Wahrheit Interessierten aufgerufen, an der Schaffung eines zuverlässigen und vollständigen „Entschlüsselungs-Wörterbuches" mitzuarbeiten, das für das richtige, d.h. nichttheologische Verständnis der Bibel unabdingbar ist. Wenn Denken, Verstand und Vernunft die typischen Kennzeichen des Menschen sind, dann muß er aus Selbstachtung die Aufhebung der aus reinem Gruppeninteresse erfolgten Erklärung der Bibel zur „Heiligen Schrift" und der Unantastbarkeit ihres Sinnbildtextes fordern, dessen wörtliche Auffassung seit je unheilvolle Mißverständnisse und Irrtümer hervorgerufen hat und heute noch der geistigen Knebelung dient. Möge mein Werk ein Beitrag zur Erreichung eines humanistischen Ziels sein!

a. = an, am, auch, auf
assyr. = assyrisch
AT = Altes Testament
bzw. = beziehungsweise
d. = der, die, das, des, dem, den
EO = Essenerooberhaupt
essen. = essenisch
fdl. = feindlich
fhr. = führer
frdl. = freundlich
HERR = im Urtext Jehova/Jahwe
hl. = heilig
Hptm. = Hauptmann
i.J. = im Jahre
jmd. = jemand
Kg(n). = König(in)
Kgr. = Königreich
NT = Neues Testament
o. = oben, oder
röm. = römisch
pers. = persisch
s. = siehe
o.ä. = oder ähnlich
u.dgl.m. = und dergleichen mehr
usf. = und so fort
v. = von, vor

Allegorie-Wörterbuch

A

Aaroniten: 1. die Priester und Obersten im Dienst an der „Hütte des Stifts"; dazu gehörte auch der Kommandeur der großkgl. Leibgarde. 2. die Gesamtheit der Heerführer.

* **Aas (Aase):** in hartem Kampf erobertes Land (das der Gegner zurückholen will).

** **abbrechen:** einen bestehenden Zustand beenden.

Abend: Westen.

* **des Abends:** nach dem Kampf, nach der Tagereise u.ä.

** **Abendmahl:**

ein Abendmahl machen: am Abend einen oder mehrere Truppenteile übergeben bzw. übernehmen, die Truppe verstärken.

** **abfertigen:** zur Flucht verhelfen.

** **abgestorben sein:** sich endgültig von etwas losgesagt oder abgewendet haben

** **Abgötter:** fremde Herrscher.

Abgötterei:

*1. Aufnahme von Verbindungen od. Beziehungen zum Herrscher des Nachbarreichs in der Absicht, vom bisherigen Oberherrn abzufallen; 2. Abtrünnigkeit, Abfall vom bisherigen Oberherrn (Großkönig, Gott) bei gleichzeitiger Unterwerfung unter die Herrschaft des Nachbarreichs.

**1. Unterwerfung unter die Herrschaft d. röm. Kaisers; Austritt aus d. Essenergemeinschaft.

* **Abgötterei treiben:** 1. abfallen, abtrünnig werden, sich dem Herrscher eines anderen Reiches (freiwillig) unterstellen od. unterwerfen; 2. dem eigenen Großkönig (Gott) widerstreben, entgegenhandeln, ungehorsam sein.

** **abgöttisch:** nicht dem Esseneroberhaupt, sondern dem röm. Kaiser untertan.

* **Abgott:** Herrscher eines außerhalb eines Großreichs befindlichen, ihm benachbarten selbständigen Reiches, der seinen Herrschaftsbereich auf Kosten seines Nachbarn mittels Abfalls bzw. Abtrünnigkeit von dessen grenznahen Ländern vergrößert od. zu vergrößern versucht.

* **Abimelech:** König der Philister.

** **ablegen:** beseitigen, zerstören, vernichten.

* **Abram/Abraham:** 1. seit vermutl. -765 Kriegsgefangener der Assyrer aus Chaldäa; Sohn des Landesfürsten Tharah; 2. seit -758 (?) Kommandeur der assyr. Besatzungstruppe in Kanaan; 3. der erste assyr. Statthalter im „Mittagsland" = „Kanaan"; 4. Personifizierung der Gesamtzeit der in den „Geschichtsbüchern" des AT dargestellten Geschichte der Zwangsumsiedlungen (-769/765 bis 332); 5. Sammel- u. Symbolbegriff für die angegebene Zeit für alle Art Untertänigkeit in Kanaan. – Bibl. Bezeichnungen für A.: Fürst Gottes, Fremder, Fremdling (= assyr. Statthalter).

* **ablösen** s. losbinden.

* **abstoßen:** abmarschieren;

vomLande abstoßen: vom Lagerplatz aufbrechen.

Acker: *1. das Land des Hethiterkönigs Ephron von Hebron;

**2. der Essenerorden; die ganze Essenergemeinschaft

den Acker so teuer verkaufen: den E-Orden wegen des Verzichts bzw. der Aufgabe der ess. nationalistischen Bestrebungen und der Römerfeindschaft verlassen.

* **Adler:** ein Eroberungskriege führender Großkönig („Gott“); Hes. 17,3: Nebukadnezar II., 17,7: Ägyptens Pharao Necho.
ein großer Adler mit großen Flügeln und langen Fittichen (Schwingen) und voll Federn, die bunt waren: (Groß-)Kg. Nebukadnezar II. mit einem großen schlagkräftigen Heer, das aus den Kontingenten der Vasallenkönige bestand.
ein anderer großer Adler mit großen Flügeln und vielen Federn: Pharao Necho von Ägypten mit starken Truppenteilen und vielen Kriegern.
* **Adlerflügel:** die Heere od. Truppenteile eines Großkönigs (Gottes).
* **äffen:** hinhalten; jmd durch unklare und wechselnde Entscheidungen an der Nase herumführen.
* **Ägypten:** 1. die infolge der Zeiträumevertauschung erforderlich gewordene Tauschbezeichnung für Babylonien; 2. gelegentlich Babylon; 3. das Pharaonenland in NO-Afrika mit dem Nil als Hauptfluß; 4. Symbolbegriff für die Gesamtdauer der Dienstzeit und die Gesamtzahl der Leibeigenen im Besatzungs- und Frondienst aller Großkönige, zu deren Reichen jemals „Kanaan“ seit der Gefangennahme Abrams (Abrahams) um -765 bis zum Regierungsantritt Kg. Davids -332(=rd. 430 Jahre) gehörte.
„Denn Ägypten ist Mensch und nicht Gott“: Denn das Chaldäerreich (Babylonien) ist ein (Klein-) Königreich und kein Großkönig- oder Weltreich.
* **Ägyptenland:** 1. (bereichevertauscht) das Chaldäer- oder Neubabylonische Reich; 2. die chaldäische Oberhoheit; 3. Kgr. Babylonien (als Stammgebiet d. Chaldäerreichs); 4. der Bereich von Babylon.
* **Ägypter:** (bereichevertauscht) Babylonier od. Chaldäer.

Älteste, Ältester: 1. Führer von Untereinheiten eines Heeres (s.a. Hauptleute, Oberste, Truppführer). *2. Truppenteile des pers. Hauptheeres; 3. die patriarchalen Oberhäupter der Sippen (Kleinstämme) usw. **3. örtlicher Vorsteher der (geheimen) Anhänger des Widerstands- bzw. Qumranplans; Führer einer Essener- od. Anhänger-(Jünger-)gemeinde.
* **Älteste in Israel:** die Führer der in den Landkreisen „Kanaans“ stationierten Besatzungstruppenteile der „Kinder Israel“.
* **Älteste Israels:** die Führer (Oberste, Hauptleute usw.) der pers. Truppenteile.
* **Älteste von Israel:** Truppenteile d. pers. Hauptheeres auf dem Feldzuge nach „Kanaan“.
** **Älteste der Juden:** Truppenführer d. unter röm. oder landesherrlichem Oberbefehl stehenden wehrpflichtigen Einwohner der Landkreise.
** **Älteste des Volks:** Führer od. Unterführer der Tempelwachen.
* **die ältesten Männer (im Heer):** die kampferfahrensten, kampferprobtesten Krieger.
* **die 70 Ältesten:** die ganze Gemeinde, d.h. alle Heerführer des Perserheeres.

allerdinge: auf alle Fälle, unbedingt.
** **Almosen:** 1. Befehl, Einsatzbefehl, 2. Hinweis, Anregung, Aufklärung, Werbung, Hilfe, besonders gute Empfehlung, Verherrlichung; 3. lobende Anerkennung, Lobreden; 4. Beeinflussung zugunsten des EO; 5. Propaganda- u. Werbeerfolg.
* **Altar, Altäre: Im AT niemals rel. Kultgegenstand!**
1. militärischer Hauptstützpkt sowohl in einem unabhängigen als auch einem unterworfenen Lande; Heerlager (auch nur als Zwischenstation); auch Grenzfestung, Fort.

a) ein an strategisch wichtiger Stelle errichteter und mit einer ständigen Besatzung belegter großer Besatzungs- od. allgemein militärischer Stützpkt eines fremden Oberherrn (Großkgs, Gottes) auf einem Berge. Zu benachbarten Altären bestand meist Sicht- und Lichtzeichenverbindung (Sonnensäulen).
b) Stelle, an der dem Großkönig (Gott) gedient = Militärdienst geleistet, geopfert = seine Oberhoheit anerkannt und geräuchert = gehuldigt wurde.
2. Stützpkt d. großkgl.-pers. Herrschaft und Macht; allgemein: Militärstützpkt eines Großreichsherrschers. 3. Freilandküche vor der Feldzugswohnung des Großkgs; 4. Einrichtungsgegenstand im Königszelt („Wohnung des HERRN").

* **Altararten: 1. A. von Erde**: Tribut–(Brand- und Dankopfer-) Annahmestelle f. d. Landesprodukte, bei der sich ein Pferch für Schafe und Rinder befand; **2. steinerner A.:** a) einfache aus rohen, unbearbeiteten Steinen errichtete Festung od. Befestigung; b) Festung (Fort) mit hohen glatten Mauern aus behauenen Steinen; c) Abgabe- und Sammelstelle für Brand- und Dankopfer = Steuernaturalien f. d. Lebensunterhalt der Besatzung.
3. Brandopferaltar: die mit einem Holzkasten überdeckte Herdstelle. Diese „Freilandküche", in und auf der die Speisen f. d. König und sein Gefolge während eines Feldzugs zubereitet wurden, befand sich stets vor dem „Tempel" oder der „Wohnung Gottes" innerhalb des Vorhofs.

* **einen Altar bauen**: 1. auf Befehl d. Großkgs einen Militärstützpkt errichten; 2. einen Kampfplatz, ein Schlachtfeld auswählen.

* **Altar mit Sonnensäule** (s.a. Höhe): ein auf einem Berge errichteter Militärstützpunkt mit einer Sonnenlicht-Signalanlage = Lichttelegrafenstation.

* **Altäre der Baalim**: militär. Bergstützpunkte bzw. Bergfestungen der besiegten oder vertriebenen ehemaligen Oberherren.

* **den Altar eines Götzen abbrechen oder zerbrechen:** den Besatzungsstützpkt des vorhergehenden Oberherrn nach der Eroberung d. Landes oder nach der Beendigung der Abtrünnigkeit des Volkes zerstören. Dafür wurde dem neuen Oberherrn sofort und zumeist an der gleichen Stelle ein neuer „Altar" errichtet.

* **Altar mit 12 Säulen**: das bei der im April -538 am „Berge Sinai" erfolgten Neugliederung des pers. Feldzugsheeres aus zwölf Truppenteilen (Kompanien; bibl. „Stämmen") gebildete Heer der „Kinder Israel", das als Stütze der pers. Herrschaft für den Besatzungsdienst in der neuen Reichsprovinz „Kanaan" vorgesehen war. Die ihnen zugeteilten Namen wurden auf ihre Besatzungsbereiche (Landkreise) übertragen.

** **Alter: Zunehmen an A.**: (notwendiges, erzwungenes) Hinausschieben des Aufstandstermins.

** **Amt, Ämter**: Sonderdienst(e), Spezialaufgaben.

* **Amme**: 1. das Sicherungs- oder Begleitkommando eines Gefangenentransports (s.a. Schlauch mit Wasser); 2. eine Ersatztruppe für das aufgelöste assyr. Besatzungsheer Isaaks (s.a. Debora).

anbeten: 1. huldigen; Gehorsam leisten, gehorchen; Befehle ausführen; jmd anhangen; 2. (mit Blick auf den gegnerischen Herrscher:) zu jmd abfallen; abtrünnig werden.

** **Anbruch**: das Rohmaterial (z.B. zur Herstellung eines Brotteigs).

** **anders**: ebenfalls.

** **anfahren:** das Ziel erreicht haben; Halt machen; nicht weitermarschieren.

** **Anfahren an eine Insel:** an einer Insel stranden.

** **Anfechtung:** Versuchung; Es wird stets zu sagen unterlassen, worauf sich die A. bezieht. Gelegentlich läßt es sich aus dem Zusammenhang ermitteln.
in A. fallen: auf den Gedanken verfallen oder in Versuchung kommen (zu fliehen, zum Gegner überzugehen, zu kapitulieren o.dgl.m.).

** **Anfurt:** Anlegestelle für das Überwintern; ein von Schiffen zum Überwintern aufgesuchter Liegeplatz.

** **angebunden sein:** gefangengesetzt, belagert, unfrei sein; keine Handlungsfreiheit mehr besitzen.

Angesicht: ** 1. sein Äußeres, Aussehen, Anblick; 2. sein Auftreten; 3. Blick- und Sichtbereich.
****die Gestalt seines Angesichts:** sein Aussehen, seine Gestalt, seine äußere Erscheinung.
***auf ihr A. fallen:** huldigen, sich unterwerfen, Gehorsam, Treue usw. geloben.
***auf sein A. fallen:** 1. von jmd gesehen, bemerkt, beachtet werden; jmd auffallen; 2. sich unterwerfen, huldigen.
***auf sein A. zur Erde fallen:** gehorchen; sich niederwerfen und Befehle erwarten.
***das A. des HERRN nicht erbeten haben:** 1. den Großkönig nicht um Erlaubnis, Zustimmung, Einwilligung gebeten haben; etwas ohne Befehl des Herrschers unternommen haben; 3. eigenmächtig handeln, Krieg führen; 4. abtrünnig geworden sein.
***das A. oder das Antlitz beschämen:** eine Bitte oder etwas abschlagen, verweigern.
***das A. nicht beschämen:** eine Bitte, einen Wunsch o.dgl. erfüllen, nicht abschlagen; etwas zugestehen.
***von seinem A. tun oder verwerfen:** verstoßen; zwangsumsiedeln, verpflanzen.
***das Angesicht verhüllen:** 1. die Augen blenden od. ausstechen; 2. sich von jmd abwenden; jmd in Ungnade fallen lassen.
***das A. wenden:** jmd verlassen, weiterreisen, weiterziehen, den Marsch fortsetzen.

** **anlaufen:** anstoßen.

** **anlegen:** (Truppen) aufstellen, einberufen.

** **anrühren:** 1. mit einem Heer angreifen; 2. den Gegner angreifen, mit ihm kämpfen;

** **ansehen:** zu jmd hinsehen;
jmd ansehen: die Anwesenheit feststellen;
Sieh uns an! militärischer Befehl als Ankündigung von Befehlen im Sinne von Achtung! (preußisch-deutsch) und Habt Acht! (österreichisch)

** **Antwort:** 1. Angriff, Gegenangriff, Abwehr; 2. Rede, in der Forderungen gestellt werden; 3. eine Handlung als Reaktion auf eine von der Gegenseite geschaffene Situation.

** **antworten:** einen Gegenangriff unternehmen; den Angriff des Gegners abwehren, sich wehren;

** **Apostel:** Heerführer und Werber für einen Aufstand oder Krieg in einer Person: **Heerführer** = Jünger während des Aufstands; **Werber und Propagandist** in kampflosen Zwischen- oder Vorbereitungszeiten für den Umsturzplan Qumrans. – Alle A. waren Werber für den Kampf gegen die Römerherrschaft auch über die Grenzen Judäas (Palästinas) hinaus (so z.B. Paulus).

* **Arm, Arme:** 1. Kriegsheer, Truppe, 2. die Vasallenkönigreiche und ihre Heere im Chaldäerreich.
den A. ausstrecken: einen Feldzug unternehmen; Krieg führen;

den Truppeneinsatz oder Angriff befehlen.

ausgestreckter Arm: im Gang befindlicher Feldzug, Krieg.

** **Arme im Geist**: willen- und widerstandslose Untertanen ohne Macht- und Herrschbefugnis.

** **Armer, Arme**: materiell armer Essener, der auf Grund seiner Ordenstreue nach der Beseitigung der Römerherrschaft auf Bevorzugung und Belohnung hofft.

* **Armringe** (an die Hände): Ketten, Fesselungsmaterial für Kriegsgefangene, die fortgeführt wurden.

Arzt: *1. Helfer bei der Vorbereitung oder Durchführung eines Planes oder Unternehmens; 2. Heilkundiger;

****Ärzte**: das oder die feindlichen Heere, die Gegner.

* **Aschera, Ascherabild, Säule der Aschera**:

Kein rel. Kultgegenstand; biblisch auch kein kultisches Zeichen einer Fruchtbarkeitsgöttin wie der Astarte!

1. das Zeichen der Oberhoheit und der symbolischen Anwesenheit des Großkönigs („Gottes") in Gestalt einer Säule vor dem Eingang des Statthalterpalastes (= „Tempels" oder des „Hauses des HERRN"); 2. Anwesenheitssymbol des Herrschers (Großkönigs). Vor jenem wurde in seiner Abwesenheit der „Bund Gottes" geschlossen bzw. auferlegt.

Häuser wirken der Aschera: 1. Verhandlungen mit dem zukünftigen Oberherrn über einen Abfall führen = Vorbereitungen für die Aufstellung der Aschera als Hoheitssymbol des künftigen Herrn nach dem Abfall eines Königs treffen; 2. weitere Länder erobern bzw. unterwerfen und dem Großreich einverleiben = das Großreich vergrößern.

** **Asien**: die röm. Provinz Asia an der Ostküste des Ägäischen Meeres.

* **aufbauen**: aus der assyr. Besatzungstruppe in Kanaan ein Heer des Statthalters machen.

** **auferstehen**: 1. aus dem Liegen aufstehen; 2. aus der Bewußtlosigkeit oder dem Scheintod erwachen.

** **Auferstehung**: 1. nachhelfende Wiederherstellung (Restauration, Wiederkehr) früherer polit. Verhältnisse; speziell: die Wiederherstellung eines unabhängigen Königreichs mit volkseigenem Königtum; 2. Aufstehen aus dem Liegen; 3. Wiederbelebung eines Scheintoten oder Ohnmächtigen; 4. Wiederaufnahme od. Wiederbeginn des Widerstands gegen die Römerherrschaft bzw. Erneuerung des Aufstandsplans.

Auferstehung der Toten: 1. Zurückkehren der in geheimgehaltenen Niederlassungen lebenden und mit Aufstandsplänen und -vorbereitungen befaßten Essener in die Öffentlichkeit; 2. Wiederherstellung des Kgrs Israel und seiner Dynastie.

Auferstehung des Herrn Jesu: Wiederaufnahme des Aufstands-, Widerstands- oder Umsturzplans als Richtschnur des Handelns.

Auferstehung von den Toten: 1. Wiederherstellung bzw. Erneuerung des israelitischen Königreichs und seines Königtums; 2. Wiederaufnahme des (bereits aufgegebenen) Umsturzplans.

Auferstehung von den Toten an Jesus: Wiederherstellung des israelit. Kgrs mit Jesus als König.

** **auferwecken** (eigentlich **erwecken** = hervorrufen): 1. in Erscheinung treten lassen; einen Auftrag erteilen; losschicken; 2. zum Bewußtsein oder ins Leben zurückbringen; wieder aufleben lassen; erneuern.

den Herrn Jesus auferwecken: den Aufstands- oder Umsturzplan erneuern, wieder aufleben lassen und zur Richtschnur des Han-

delns machen.

** **Auferweckung** (s.a Auferstehung): Wiederbelebung.
Auferweckung von den Toten: 1. Wiederbelebung bzw. Wiederaufnahme des Essenerplans zur Beseitigung der Fremdherrschaft (durch die „Ausgießung des hl. Geistes“ zu Pfingsten +29); 2. Wiederherstellung von Königreich und Königtum Israel.

** **Aufgang aus der Höhe:** ein von der Essenerführung in Qumran organisierter Aufstand.
Der Aufgang aus der Höhe hat uns besucht: Der erste von Qumran organisierte (unternommene) Aufstand hat stattgefunden.

** **aufheben:** sich merken, einprägen, im Gedächtnis behalten (aufbewahren).

* **auflegen:** aufbürden, auferlegen, für etwas ausersehen.

* **aufmachen:** beginnen, anfangen.
sich aufmachen: 1. etwas unternehmen; 2. etwas Bestimmtes, Geplantes tun.

** **aufnehmen:** sich annehmen.

** **Aufruhr:** Aufregung, Erregung.

** **aufstehen:** 1. (wieder) mitkämpfen; 2. auftreten; 3. hinbefehlen, hingeschickt werden.
aufstehen und wandeln: die gestellte Aufgabe, den erhaltenen Befehl auszuführen beginnen; anfangen, beginnen.

* **auftragen:** zuführen.

Augen:
***die Augen heben:** darauf achten, darauf bedacht sein.
***die Augen aufheben und etwas im Traum sehen:** auf das Endergebnis bedacht sein; sich eine Vorstellung vom Endergebnis machen.
***die A. aufheben und (etwas) sehen:** etwas (Bestimmtes) sehen, erkennen, feststellen.
****daß unsre Augen aufgetan werden:** 1. daß wir von einem Irrtum befreit werden; 2. daß wir die Stärke des Gegners erfahren; 3. daß wir besiegt werden.

** **Auserwählte:** alle Essener.

** **ausfahren:** aufgeben; (durch eine Niederlage) beenden, aufhören; verlassen.
Der Teufel fuhr aus: Der Widerstand, der Kampf, die Feindseligkeit, die Widersetzlichkeit usw. wurde aufgegeben, beendet.

* **ausführen:** 1. aus der durch Krieg beendeten seitherigen Oberhoheit in die des Siegers überführen; zur Zwangsumsiedlung fortführen; zwangsumsiedeln.
***ausführen durch den HERRN aus Ägyptenland:** 1. durch den Perserkönig Kyros II. infolge der Zerstörung des Chaldäerreichs (-539) aus der babylonischen (chaldäischen) unter die persische Herrschaft bzw. Oberhoheit führen; 2. Einverleibung des Chaldäerreichs ins pers. Großreich.
Israel aus- und einführen: der „Kinder Israel“ genannten pers. Besatzungstruppe in der neuen Reichsprovinz Kanaan Befehle für den Beginn und das Ende eines Feldzugs bzw. für den Angriff und den Rückzug geben.

** **Ausgang:** Ende, Beendigung des Aufstands.
. . . und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem: . . . und redeten (berieten) über die in Qumran beschlossenen Maßnahmen, mit denen er (Jesus) in Jerusalem den Aufstand abschließen sollte bzw. . . . und redeten darüber, auf welche Weise er in J. den Aufstand beenden sollte.

* **ausgehen aus Ägyptenland:** 1. die chaldäische Oberhoheit (infolge der Vernichtung des Chaldäerreichs durch Kyros II.) beenden; 2. aus der chaldäischen in die persische Oberhoheit gehen.

** **ausgießen:** von höchster Stelle aus befehlen, anordnen.

* **Ausländer:** 1. Fremdling (s.dort); 2. assyr. Statthalter in Kanaan.

** **Aussätzige**: Gegner Jesu.
aussätzig, Aussatz: 1. gegnerisch, Gegnerschaft, feindliche Gesinnung; 2. feindlich gesinnt sein; 3. essenerfeindlich; 4. eine bunt zusammengewürfelte fdl. Truppe.
***aussätzig werden bzw. sein**: beim König in Ungnade fallen bzw. in Ungnade sein.
* **austreten**: marschieren.
austreten auf das Land: landeinwärts marschieren.
** **austun**: vererben, hinterlassen (s.a. Weinberg u. Weingärtner)
** **Auswurf**: Hinauswurf.
einen Auswurf tun: etwas zur Leichterung eines Schiffes über Bord werfen.
* **ausziehen**: einen Feldzug unternehmen.

B

* **Baal** (Mz.: Baalim): Herrscher (Großkönig, Gott, Kg.) eines fremden, zumeist benachbarten (feindlichen oder konkurrierenden) Großreichs oder unabhängigen Königreichs (= Einhorns); seltener (Klein-)König.
Einen rel. Baalskult mit Menschenopfern hat es nicht gegeben!
* **Bach**: kleiner marschierender Truppenteil.
* **Backöfen (Backtröge)**: Ausbildungsstätten des Heeres; Truppenübungsplätze.
Bäume: **Die Gruppen der Pharisäer und Sadduzäer, die die Römer unterstützten.
***Bäume pflanzen**: die Oberhoheit oder Herrschaft festigen.
** **Bande**: Fesseln, Ketten.
* **barfuß gehen**: ohne Heer, allein gehen; ohne Fußtruppen sein.
** **Barmherzigkeit**: Anerkennung, Bevorzugung, Protektion, Wohlwollen.
durch die B. Gottes: mit (gütiger) Erlaubnis oder Ermächtigung des Essenerobe rhaupts.
* **Bauch**: das gesamte Chaldäerreich.
** **Bauch: dem Bauche dienen**: zum eigenen Vorteil den Römern dienen, ihre Herrschaft befürworten und unterstützen.
bauen: *1. bewohnen; **2. nach der Vernichtung des Seitherigen etwas anderes an seine Stelle setzen.
***ein Haus bauen**: 1. ein fremdes Land erobern; 2. sich mit unterworfenen Ländern ein Reich schaffen.
***eine Stadt (= Stätte) bauen**: eine Siedlung in Besitz nehmen und bewohnen nach der Vertreibung oder Vernichtung der Bevölkerung.
****sich bauen**: sich vergrößern, zahlenmäßig wachsen; aufsteigen.
** **Bauleute**: 1. die Essenerführung, die das essenische Kgr. Israel schaffen wollte; 2. Helfer der Römer (Sadduzäer, Hohepriester und Älteste).
* **Baum**: Weltreich, Kgr., Staat, Reich, Volk.
hoher B.: selbständiger, mächtiger Staat.
B. ausdörren: das Staats- und Volksleben zerstören.
grüner B.: ein lebender Staats- und Volksorganismus.
den B. grün machen: das Staats- und Volksleben wieder aufleben lassen; das Staatsgefüge wieder in Gang setzen.
* **Becken**: symbolisches Gefäß, in dem ein Teil der (Unterwerfungs- und Besatzungs-)Gesetze für eine erst später mögliche Durchführung und Anwendung aufbewahrt wird.
* **bedecken**: versorgen; mit etwas bedenken, versehen.
** **bedrohen**: 1. angreifen; mit dem Gegner kämpfen; 2. Strafe ankündigen; mit Strafe bedrohen.
** **befehlen**: empfehlen.
** **befragen**: angreifen bzw. miteinander kämpfen, um die Kampfstärke des Gegners festzustellen

bzw. zu prüfen, wobei der „Fragende" der Angreifer ist.
sich mit jmd befragen: mit jmd streiten, kämpfen.

** **beieinander sein:** zusammenhalten.

* **Beine:** Heeres-, Truppenteile;
Die Beine spreizen und Hurerei treiben: sich einem mit Heeresmacht heranrückenden (fremden) Machthaber unterwerfen (kapitulieren) und seine Herrschaft bei gleichzeitigem Abfall vom bisherigen Oberherrn anerkennen.

* **beischlafen:** 1. Die Herrschaft in einem Lande mehr oder weniger gewaltsam ausüben; 2. sich zum König über ein Land (= „Weib"), das einem andern König gehörte, machen (s.a. Schlafe bei mir!)

** **bekennen:** anerkennen
jmd bekennen: 1. jmd anerkennen und sich für ihn einsetzen; 2. jemandes Vorhaben, Unternehmung gutheißen und unterstützen.
Jesus vor den Menschen bekennen: 1. die römerfdl. Bestrebungen der Essener und damit den von J. geführten Aufstand befürworten und unterstützen; 2. am von Jesus geführten Aufstand teilnehmen, für ihn kämpfen.

** **benedeien:** 1. segnen, seligpreisen (im Sinne von bevorzugen, auserwählen); 2. jmd zur Bevorzugung usw. vorsehen.

* **beneiden:** etwas als unerträglich empfinden oder ansehen.

* **Benjamin:** 1. kein israelitischer „Stamm", sondern einer der zwölf Truppenteile (Kompanien) der „Kinder Israel"; 2. der kleinste Landkreis Kanaans, den diese Kompanie als Besatzungsbereich zugeteilt erhalten hat.

* **beredt sein:** 1. ein erfolgreicher Feldherr sein; 2. fachmännisch Befehle geben können.
nicht beredt sein: 1. ein schlechter Feldherr sein; nicht gut befehlen können (und deshalb Niederlagen erleiden).

Berg:
*1. **geographisch:** ein flacher, für das Königslager geeigneter Hügel;
*2. **allegorisch:** a) Großkönig, Gott, König, Herrscher, Machthaber;
b) die aus Zelten und einer „Wohnung" für den Kg. bestehende nicht ortsfeste, jederzeit verlegbare Residenz (das Hauptquartier) des Perserkönigs Kyros II. während des Eroberungskrieges gegen das Chaldäerreich, die sich z.T. weit vom Kampfbereich entfernt befand;
c) Truppensammelplatz;
d) **Entscheidung (in eigener Verantwortung); Führerbesprechung.
***an den Berg führen:** 1. an das Residenzlager d. Kgs. führen; dem Kg. vorführen, vorstellen.
***auf den B. vor den HERRN treten:** vor den Kg. in seinem Lager zum Befehlsempfang treten.
***den B. berühren:** 1. das Lager des Kgs. betreten; 2. das Königslager mit einer Truppe angreifen.
***Der Berg bebte sehr:** 1. Es gab großes Aufsehen (große Aufregung) im Lager; 2. Der Kg. war zornig; er tobte.
***Der HERR kommt (fährt) herab auf den Berg mit Feuer:** Kyros II. erscheint mit seiner Leibgarde im (neuen) Hauptquartier (Kriegsresidenzlager).
***Gott opfern auf diesem Berge nach dem Auszug aus Babylon:** sich dem Perserkg. Kyros in seinem Hauptquartier nach der Vernichtung des Chaldäerreichs (bedingungslos) unterwerfen.
***Ich will alle meine Berge zum Wege machen:** Ich will von allen meinen Hauptquartieren (Feldzugsresidenzen) aus dem Heer die Marschbefehle (nach Kanaan) geben.
***Mit Gott am Berge Horeb reden:** mit Kyros im Kriegsresidenzlager am Tigris, dem Truppen-

sammellager, reden, d.h. seine Befehle empfangen.
***vor dem Berge Horeb:** außerhalb bzw. jenseits des Königslagers Horeb am Tigris.
***Keine Berge wurden gefunden:** 1. Es gab keine (chaldäischen od. babylon.) Herrscher (Fürsten, Machthaber) mehr; 2. Die Dynastie der Chaldäer gab es nicht mehr; 3. Es wurde kein Widerstand mehr geleistet.
****allein auf dem Berg sein:** allein die Verantwortung tragen; selbst die Entscheidung treffen.
****auf einen Berg gehen:** eine Entscheidung auf Grund des (höheren) Dienstrangs bzw. der Dienststellung treffen; als Vorgesetzter entscheiden.
****Jesus führte sie auf einen hohen Berg:** Jesus nahm sie (drei Jünger) mit zur Verkündigung einer vom EO getroffenen bedeutsamen Entscheidung.
****Hügel des Berges:** eine dem König usw. unterstehende Dienststelle.
***selbst allein auf einen Berg entweichen:** (auf Grund der militär. Lage) gezwungen sein, selbst eine wichtige Entscheidung zu treffen; eigenverantwortlich handeln.
****vom Berge herabgehen:** 1. eine Entscheidung getroffen haben; 2. nach beendeter Beratung oder Entscheidung zur Truppe zurückkehren.

* **Berg Gottes:**
1. **real:** der Hügel, auf dem sich das (mobile) Kriegs- oder Feldzugsresidenzlager bzw. Hauptquartier des Perserkönigs Kyros während seines Kriegszugs gegen das Chaldäerreich befand;
2. **allegorisch:** der Großkönig samt seinem Gefolge.
Die „**Berge Gottes**" sind **Horeb** und **Sinai. Horeb** war Truppensammelplatz, Residenz und Hauptquartier des Feldzugs von Frühjahr -540 bis Herbst -539, **Sinai** dagegen Stelle des Winterlagers 539/538, das 7 Monate dauerte. Das letzte Hauptquartier befand sich in **Kadesch** nördlich des Hauran-Gebirges.
an den Berg Gottes kommen: 1. an das Kriegslager des Großkönigs Kyros kommen; 2. den Lagerhügel (Sinai) erreichen.
auf den B.G. steigen oder (hinauf-)gehen: ins Königslager oder zum Perserkönig gehen.
der heilige B.Gs: die streng bewachte und militärisch gesicherte Lagerstelle des Königs inmitten des Heerlagers, die nur auf Befehl oder ausdrückliche Erlaubnis betreten werden durfte. Unbefugten war der Zutritt bei Todesstrafe, die sofort vollstreckt wurde, verboten.
heiliger B. in Jerusalem: der assyr. Statthalterpalast („Tempel").
am hl.B. meines Gottes liegen: 1. in Gedanken im Königspalast oder Königslager sein; 2. königstreu sein.
schädlicher B.: der Herrscher bzw. Großkg. des Chaldäerreichs als Gegner des Perserkönigs.
Spitze (Gipfel) des B.: 1. die höchste Stelle des Königslagers, auf der die „Wohnung" des Königs stand; 2. der Großkönig.
auf des Berges Spitze treten; sich auf den Gipfel d.B. stellen: 1. beim König sein; 2. Audienz beim König haben.
auf die Spitze des B. steigen: 1. zum Großkg. (Gott) gehen; 2. zur Audienz oder zum Befehlsempfang gehen; 3. den König aufsuchen.
Der HERR fordert Mose oben auf die Spitze des Berges (kath.: Jehova rief Mose auf den Gipfel des B.): Kyros befahl Mose zu sich zum Befehlsempfang.
Der HERR kommt hernieder auf die Spitze des Berges Sinai (k.: Jehova kommt herab auf

den Gipfel d. B. Sinai): 1. Kg. Kyros bezieht das Lager Sinai (am 12.10.-539); 2. Kyros trifft (mit seinem Gefolge von Horeb her) in seiner neuen Kriegsresidenz auf dem „Berge Sinai" ein.
verbrannter Berg: ein vernichtetes Königshaus (Dynastie); eine erloschene Königsherrschaft.

** **berufen werden:** zum Reden aufgefordert werden; das Wort erteilt erhalten.

** **beschließen:** zusammenfassen, einschließen.

Beschneidung, beschneiden:

***Beschneidung am Fleisch:** 1. rituelles Abschneiden der Vorhaut d. männl. Geschlechtsteils; 2. rituelles Kennzeichnen einer Person als Eigentum (leibeigener Besitz) des assyr. Großkönigs; 3. Ritualhandlung an Knaben am 8. Tage nach der Geburt; 4. spätere rituelle Zwangsmaßnahme zur Eingliederung von Fremden ins israelit. Volk, wodurch der Beschnittene seine ursprüngl. Volkszugehörigkeit und die damit verbunden gewesenen Rechte aufgab.

***allegorisch:** 1. einer Truppe blutige Verluste zufügen oder selbst erleiden; 2. verlustreich kämpfen; 3. besiegen;

****Beschneidung:** = Siegel d. Gerechtigkeit; = endgültige Anerkennung oberherrentreuen Verhaltens.

****Beschneidung am Herzen bzw. im Geist:** Selbstkontrolle bzw. Selbstüberwindung zur Erfüllung des Gesetzes.

***beschnitten sein:** 1. kriegs- oder kampferfahren, kampferprobt sein; 2. die Feuertaufe erhalten haben.

beschwören: *1. einem fdl. Angriff Widerstand leisten; 2. einen Gegenangriff unternehmen; **3. sich „unessenisch" verhaltende, römerfreundliche Essener zugunsten Qumrans beeinflussen; 4. Gegenpropaganda treiben; 5. abwerben, opponieren.

** **Beschwörer** (s.a. falsche Propheten und Zauberer): Männer, die die Bevölkerung zugunsten der Römer zu beeinflussen suchen; Abwerber; Oppositionelle, Gegenpropagandisten.

** **besessen sein** (s.a. krank): 1. gegen die Essenerordnung und die Ordensgelübde verstoßen; 2. römerfreundlich sein.

* **besprengen:** widerstandslos aufzwingen, auferlegen.

** **bestürzt:** freudig erregt, begeistert, hochgestimmt.

** **besuchen:** heimsuchen, prüfen.

beten (s.a. Gebet): 1. huldigen (im Sinne von Ergebenheit bekunden, Treue und Gehorsam geloben und versprechen); 2. Treue schwören; 3. bitten, etwas zu tun (auch unter Zwang); 4. um etwas bitten; 5. flehen, erflehen. 6. *den Eindruck der Zuverlässigkeit erwecken (heucheln?); 7. ersuchen; 8. **für den Auftraggeber und die Sache kämpfen.

***beten und flehen vor seinem Gott:** sich für die babylon. Junta zum Kampf stellen.

***gegen jmd oder etwas beten:** 1. den Gehorsam aufkündigen; abschwören; 2. abfallen, abtrünnig werden; 3. sich an einem Aufstand oder Staatsstreich beteiligen.

***beten vor Gott:** 1. dem Großkönig bzw. der babylon. Junta huldigen, sich ihm oder ihr unterwerfen; 2. vom Großkg. etwas erflehen, erbitten.

***nicht vor Gott beten:** 1. dem Herrscher nicht huldigen, ihn nicht anerkennen, ihm nicht schwören; 2. von ihm abgefallen (abtrünnig geworden) sein.

***zu Gott beten:** den Großkönig bitten, ersuchen.

****heftig beten:** sehr kämpfen, sich energisch wehren; sich an etwas klammern; für die Beibehal-

tung eines Zustands oder Verhältnisses eintreten.

**über jmd beten: jmd zu Ergebenheit und Gehorsam auffordern.

Bethaus: Huldigungshaus, -stätte sowohl für einen Herrscher als auch das EO.

Beten und Bethaus haben nichts mit einer gottesdienstlich-kultischen Einrichtung im heutigen Sinne zu tun! Beide kennzeichnen ein Verhältnis zum Herrscher eines (Groß-) Reiches.

* **betrüglich:** zweideutig, mißverständlich.

** **Bett, Bettlein:** 1. Attentatsplan, -auftrag, Mordauftrag; 2. kleine Truppeneinheit der Gegner Jesu; 3. evtl. Verschwörergruppe.

das Bettlein aufheben: den Attentatsplan aufgeben; vom Attentat abstehen.

ein Gichtbrüchiger auf einem Bett: ein mit einem Mord od. Attentat beauftragter Essener in einer Verschwörergruppe.

gichtbrüchig auf dem Bett liegen: satzungs- oder gelübdebrüchig geworden sein.

Hebe dein Bettlein auf und gehe heim! Nimm dein Bett und gehe heim! Gib den Attentatsplan auf und verhalte dich wie ein Essener (und kehre in die Essenergemeinschaft zurück)!

** **betten: sich selber betten:** nach eigenem Ermessen mittun, sich etwas für die Mithilfe aussuchen.

* **Beule(n):** 1. einmalige große Abgabe außer dem Tribut; 2. Reparationsleistung seitens der Fürsten.

** **bewegen:** mobilisieren, aufhetzen, aufwiegeln.

bewegt werden: mobilisiert, belästigt, beunruhigt, bekümmert, gefährdet werden.

nicht bewegt werden: fest bleiben, nicht wankelmütig werden, als Vasall treu sein und bleiben.

* **beweinen:**

jmd oder etwas b.: einen unabänderlichen Zustand widerstandslos anerkennen oder hinnehmen (müssen).

* **bezahlen:** beherrschen.

So wir von deinem Wasser trinken, so wollen wir's bezahlen: Wenn wir dein Heer besiegen, werden wir euch beherrschen (über euch herrschen); auch: unterwerfen.

* **bezaubern** (s.a. Zauberei): römerfreundlich machen.

** **bezeugen:** dem Befehl des EO entsprechend (vorschriftsmäßig) handeln; sich einsetzen.

* **Bild** (Götzenbild): 1. Idol, Nachbildung, Attrappe, Puppe; 2. Vorstellung von etwas.

* **Bilder:** Hoheitszeichen des Oberherrn („Gottes").

Bilder eurer Beulen und Mäuse machen müssen: 1. die Unabhängigkeit trotz Tributleistung und Reparationsabgabe verlieren. (Die politische Selbständigkeit ist nur noch ein „Bild", eine Erinnerung.) 2. unterworfen werden.

* **Bilderkammer:** (vermutl.) Beratungs- od. Konferenzsaal (-raum), in dem man sich Gedanken und Vorstellungen (= Bilder) über den Abfall vom Großkönig machte.

binden: *etwas (z.B. eine Stadt) belagern, einschließen, umzingeln; **1. in die Essenergemeinschaft aufnehmen und zum Kampf für die Schaffung des Kgrs. Israel verpflichten od. vereidigen; 2. unschädlich machen, gefangensetzen; 3. fesseln.

***vor jmdes Augen binden:** bekämpfen oder einschließen, ohne daß Hilfe oder Unterstützung gebracht werden kann oder darf.

jmd. gebunden liegen lassen: 1. keine Hilfe od. Unterstützung im Kriege leisten; 2. Hilfe versagen; 3. belagern.

** **Bischof:** Ältester; Vorsteher einer (ausländischen) Essenergemeinde.

bitten: *1. Hilfe suchen; 2. sich mit einem fremden Herrn gegen den eigenen Herrn verbünden; **3. durch einen Angriff zum Kampf herausfordern.

* **bittere Kräuter** s.K.

* **bitteres Wasser** s.W.

* **bitter sein:** Widerstand leisten.

** **Blätter** (s.a. Feigenbaum): der nicht wehrfähige Teil einer Einwohnerschaft, eines Ortes.

* **Blattern** (Beulen, Geschwüre): im Kampf usw. beigebrachte tödliche Verletzungen (Verwundungen).

** **Bleiwurf:** Lot;
den Bleiwurf senken: die Tiefe loten.

** **Blinde(r):** 1. Römerfreunde, die sich zusammengetan haben, um gegen Jesu Aufstandsheer zu kämpfen (s.a. Lahme, Kranke, Krüppel usw.); 2. Gegner, die nicht sehen und anerkennen wollen, daß Jesus mit seinem Heer der Überlegene war und für eine „gerechte Sache" kämpfte.
Die Blinden sahen: Die Gegner des Aufstands wurden besiegt, ausgeschaltet.
Den Blinden das Gesicht verkünden: 1. Die ggüb. d. Römerherrschaft Gleichgültigen usw. zur Einsicht ihres falschen Verhaltens bringen, die die wahre Lage erkennen läßt; 2. einem Truppenführer und seiner Einheit dch eine Niederlage die tatsächliche militär. Situation erkennen lassen.

* **Blöße:** 1. Ein sich zum Schaden oder Nachteil auswirkender Zustand; 2. Offenbarwerden einer militär. Schwäche oder Unterlegenheit. **Bedeutet nicht:** genitale Nacktheit zeigen.
die Blöße aufdecken: 1. eine militär. Schwäche od. Unterlegenheit erkennen lassen bzw. sichtbar machen; 2. eine solche herausfinden, ermitteln; 3. durch eine Kampfhandlung die Schwäche des Gegners feststellen bzw. offenbar werden lassen; 4. schlechtes oder böses Verhalten aufzeigen od. erkennbar machen.

* **Blut:** 1. das den unterworfenen Völkern auferlegte (oktroyierte) Großkönigs- od. Siegerrecht; 2. die Gesamtheit d. pers. Herrengesetze, deren einseitige Aufzwingung durch den Großkönig den „Bund" begründete; 3. das Gesetzeswerk bzw. sein Geist, der das Verhältnis zw. Herr und Untertan bestimmte und regelte.
mit Blut besprengen: das Herrenrecht auferlegen, aufzwingen.
Blut des Bundes: die Gesetze usw. des aufgezwungenen Herren- od. Siegerrechts, des Besatzungs- bzw. Unterwerfungsstatuts.
das Blut meines Opfers: 1. die Gesetze bzw. Bestimmungen üb. d. Anerkennung und Aufrechterhaltung der Oberhoheit des Perserkgs Kyros II. = das Besatzungsstatut; 2. das Königs- oder Herrenrecht.
das Blut meines Opfers opfern: 1. das Besatzungsstatut (Herrenrecht) bedingungslos anerkennen; 2. das Königs- od. Herrenrecht bedingungslos anerkennen und befolgen.
Du sollst das Blut meines Opfers nicht opfern neben gesäuertem Brot: Du sollst (feierliche) Huldigungen und Treuebekenntnisse trotz innerer Ablehnung nicht abhalten! Du sollst nicht öffentlich die Anerkennung d. pers. Oberhoheit heucheln!
das Blut des geschlachteten Lammes: die Gesetze bzw. das Recht des vernichteten Chaldäerreichs.
das B. an die Türrahmen der (babylon.) Häuser streichen: 1. Zeichen, daß das Recht bzw. die Herrschaft der Babylonier (Chaldäer) beseitigt worden war; 2. die Unterwerfung und Anerkennung der neuen – persischen – Oberhoheit bekunden (heute: die weiße Fahne heraushängen);

3. Hinweis auf die erfolgreiche Durchführung des den „Kindern Israel" gegebenen Einsatzbefehls.
Wenn ich das Blut sehe: wenn ich das Zeichen der oder eurer Unterwerfung sehe.

** **Blut:** Einsatz, Einsatzbereitschaft, Aufopferung, militär. Aktivität, Initiative.
sein eigen Blut: der (vom EO selbst entworfene) eigene Umsturzplan, die eigene Ordenssatzung, d. Qumranplan.
mein Blut des neuen Testaments: mein Einsatz od. meine Aufopferung für die Schaffung des „Neuen Bundes".
Euer Blut sei über euer Haupt: = Fluch od. Verfluchung zur Vernichtung: Eure (schädliche) Aktivität komme über euch!
jemandes B. über jmd führen: Rache nehmen; für eine Schuld bestrafen.
rein sein vom Blut aller: keine Schuld haben oder tragen; unschuldig sein.

* **Blutbräutigam:** 1. ein in einem verlustreichen Kampf befindliches od. eingesetzt gewesenes Heer. – Hinweis auf einen unentschiedenen Ausgang der Schlacht. 2. Frontkämpfer.
Blutbräutigam werden: in einer blutigen, verlustreichen Schlacht, die unentschieden endete, die Feuertaufe erhalten.
Hierbei handelt es sich um die erste Auseinandersetzung zw. den Heeren der Perser und Babylonier im Frühjahr -539, die wegen hoher beiderseitiger Verluste unentschieden abgebrochen wurde.

** **Blutgang:** Krieg, Kampf;
Blutgang haben: Krieg führen.
Der Blutgang steht: 1. am Kriegführen gehindert sein; 2. nicht mehr kämpfen können; 3. nicht mehr Krieg führen können und dürfen.

* **Bluthund:** König David.

* **Bock, Böcke** (s.a. Sündenbock): Heer- oder Truppenführer.
die Böcke, die auf die Herde sprangen: die Heer- oder Truppenführer, die ein Heer übernahmen und befehligten.

** **Böse, das:** das dem EO und seinem Plan Schadende; das den Römern Nützende.

* **Böses tun:** s. Bosheit.

* **Born:** Quelle, Wasserstelle einer Oase.

* **Bosheit:** = Begriff d. Herrenrechts. 1. das Gegenteil von Frömmigkeit (s. dort!); 2. „Ungerechtigkeit" gg. d. eigenen Herren, d.h. gegen das, was dieser als „gerecht" auffaßt; 3. das Aufbegehren und Handeln gg. d. bestehenden polit. Verhältnisse u.d. geltende Herrenrecht; 4. die Annektierung des eigenen freien Landes verhindern wollen; 5. Auflehnung gg. d. Herrschaft des Perserkönigs.

** **Bosheit:** 1. Duldung der Fremdherrschaft; Römerfreundschaft; Essenerfeindschaft; Gleichgültigkeit ggüb. nationalistischen Vorhaben usw.; 2. Verstoß gg. d. Essenerordnung.

* **Boten Gottes** („Propheten"): Botschafter, Abgesandte, Unterhändler, Beauftragte („Propheten") d. Großkgs oder eines sonstigen Machthabers.

* **Brandopfer:** Der Begriff ist nachexilisch und stammt aus der Zeit der Zugehörigkeit Kanaans zum Perserreich.
1. Produkte des Landes, die von d. Bevölkerung als Tribut zur Verpflegung des Statthalters („Richters") samt seinem Gefolge und den Besatzungen der Altäre und Höhen abgeliefert werden mußten und mit Hilfe von Feuer, d.h. durch Braten, Kochen und Backen, zubereitet wurden. 2. Abgabe von Fleisch, das gebraten od. gekocht wurde; 3. gebratene Fleischspeisen; 4. im übertragenen Sinne; Huldigung;

5. die für einen Kampfeinsatz vorgesehene Truppe.

Brandopfer opfern: Fleischspeisen zubereiten (braten, grillen, kochen).

zum Brandopfer opfern: 1. gegen einen überlegenen Gegner kämpfen lassen; 2. zur Fleischspeise zubereiten.

** **Brauch:** Sitte, Gewohnheit, Verhalten, Botmäßigkeit;

natürlicher Brauch des Weibes: Botmäßigkeit des Landes (Landesteils, Landkreises); Treue zum Oberherrn; Festhalten an nationalen Belangen.

unnatürlicher B.: Abtrünnigkeit; Unterwerfung unter d. Römerherrschaft.

Die Weiber haben den natürlichen Brauch verwandelt in den unnatürlichen: Die Länder (Völker) sind abtrünnig geworden, haben die nationalen Interessen aufgegeben und die Fremdherrschaft anerkannt.

** **Briefe:** Empfehlungs- oder Ermächtigungsschreiben.

** **Brocken:** 1. der an den einzelnen Truppenangehörigen (Aufstandsteilnehmer, Söldner), gelangte Befehl; 2. der einzelne Soldat, der einen Befehl erhalten hat.

Das in „Brocken" Zerlegbare und Zerlegte war der Truppenteil, nicht aber, wie in der bibl. Darstellung, der Befehl. Es erfolgte eine Verlagerung des „Brechens" in einen unzulässigen Bereich.

* **Brot:** 1. (Dauer-)Frieden; 2. Befehl, Weisung; 3. Urteil, Todesurteil.

Brot auflegen: 1. mit der Vollstreckung d. Urteils beginnen; 2. das Urteil vollstrecken; 3. hinrichten.

B. essen: 1. die Befehle usw. befolgen, um unter den bestehenden Verhältnissen zu leben; 2. Unterwerfung und Friedensabsicht bekunden oder bestätigen.

B. essen vor Gott: Befehle und Weisungen direkt vom Großkg. empfangen.

ihr B. essen: 1. ihr Urteil empfangen; 2. verurteilt werden; 3. hingerichtet werden.

kein B. sein: kein Friede sein bzw. herrschen.

einen Bissen Brot bringen: von dem Vielen, das befohlen wurde, nur einen Teil übergeben, zur Verfügung stellen.

B. kaufen: vom Oberherrn mittels Tributleistung Frieden gewährt und gewährleistet erhalten.

B. rufen: 1. den Krieg beenden; 2. Frieden eintreten lassen.

B. verkaufen: den Frieden seitens des Oberherrn mit Waffengewalt zum Preise der völligen Unterwerfung und Einverleibung ins Großreich wiederherstellen.

mit B. versorgen: 1. den Gefangenen den (Sieger-)Frieden aufzwingen; 2. die Fronarbeiter von staatswegen verpflegen.

mit dem König B. essen: 1. seine Befehle ausführen; 2. auf seiner Seite stehen; in seinem Sinne handeln; 3. durch den Kg. Frieden haben; 4. auf des Königs Befehl die Urteilsvollstreckung vornehmen.

Legt B. auf! 1. Beginnt mit der Vollstreckung d. Urteils! Vollstreckt das Urteil! 2. Schafft Frieden durch die Beseitigung der Feinde!

B. zu essen geben: Befehle geben; befehlen.

ungesäuertes B.: 1. Wehrfähige (Söldner), die den Wehr- und Kriegsdienst uneingeschränkt anerkennen und bejahen; 2. anerkannte, unbeanstandete Befehle und Gesetze.

ungesäuertes B. essen: 1. die Wehrgesetze und -verpflichtungen uneingeschränkt bejahen und willig befolgen; 2. Befehle usw. bedenken- und widerspruchslos hinnehmen und ausführen.

gesäuertes B.: 1. Gesetze und Befehle, die bekämpft, widerwillig hingenommen und ausgeführt werden; 2. Ablehnung der Wehrgesetze (aus pazifistischer Einstellung); 3. Wehr- und Kriegsdienstverweigerung; 4. Ablehnung der Fremdherrschaft aus nationalen bzw. nationalistischen Motiven.

B. nicht gesäuert sein: 1. königs- und regimetreu sein; 2. die pers. Oberhoheit billigen; 3. nicht gegen d. Gesetze opponieren; 4. wehrwillig und einsatzbereit sein.

Das B. ist dahin aus unserm Sack: Es gibt keinen Frieden im Lande mehr (seit oder weil das Volk abtrünnig geworden war).

** **Brot**: Befehl (Anordnung, Anweisung.

B. des Lebens = Wort des L.: der eine Tätigkeit (Aktivität) auslösende Befehl (s.a. Leben).

täglich Brot: Tagesbefehl; tägliche Befehle, Weisungen u. dgl.

das Brot brechen: Befehlsausgabe abhalten; Befehle an die Truppenführer (Jünger) geben und weitergeben.

das gebrochene B. dem Volk vorlegen: die den Truppenführern (Jüngern) gegebenen Befehle usw. an das Heer weitergeben.

Das B. hin und her brechen in den Häusern: einen Befehl von Haus zu Haus mündlich weitergeben.

Unser täglich B. gib uns heute! und: „**Gib uns unser täglich B. immerdar!** Bestimme und reglementiere unser ganzes Leben!

** **Brotbrechen**: Befehlsausgabe, -weitergabe.

* **Bruder**: 1. Kgr. als Bestandteil eines Großreichs; 2. Reichsland, das von einem Statthalter verwaltet wird; 3. Provinz, Land, Landkreis; 4. Vasallenland bzw. Vasall eines Großreichs; die Länder sind „Töchter“ des Oberherrn oder seine „Weiber“. 5. Vasall.

** **Brüder**: 1. Apostelhelfer; 2. die zur Verwirklichung des Umsturzplans Verpflichteten.

* **Brunnen**: 1. Quelle (Wasserbrunnen, -stelle); 2. künstlich angelegte oder natürliche Wasserstelle (Tiefbrunnen, Oase); 3. Truppensammelstelle, wo entweder das Heer für einen Feldzug zusammengestellt und/oder nach Verlusten wieder aufgefüllt wurde; 4. Sammel-, Konzentrations- oder Durchgangslager der assyr. Großkönige für Kriegs- und Zivilgefangenentransporte in Haran (NW-Mesopotamien); 5. die Gesamtheit der Gefangenen im Sammellager Haran; 6. Garnison, Ortskommandantur (Höhe), Stützpunkt; 7. = Wasserbrunnen = Kampfplatz, Schlachtfeld, Kriegsschauplatz.

B. lebendigen Wassers: Kampfplatz, Schlachtfeld.

abermals zum B. laufen: erneut angreifen.

Brunnen, in den Tote geworfen werden: Massengrab, auch Schlachtfeld, Kriegsschauplatz.

B. des Lebendigen und Sehenden: 1. assyr. Truppenlager bei Kadesch nördl. des Hauran-Gebirges (Dschebel Ed-Druz); 2. „Isaaks“ Statthaltersitz Bethel seit -721 (ca. 16 km N Jerusalem).

einen B. graben: eine Garnison bzw. Stützpunkt errichten.

die B. verstopfen und mit Erde füllen: die Stützpunkte beseitigen.

die B. aufgraben: Die Stützpkte in den Orten (Ortskommandanturen) wieder besetzen, neu eröffnen, wieder einrichten bzw. in Betrieb nehmen.

** **Brunnen**: das Kriegerpotential, die Gesamtheit der Wehrfähigen (Erstgeburt), Krieger, Söldner, Kämpfer als Grundlage und Ursache des Kriegführens.

Der B. ihres Blutgangs vertrock-

net: Das Heer wird kleiner. Die Kriegerzahl nimmt durch Verluste ab. Die Kampfkraft geht zu Ende. Die Truppe wird vernichtet.

* **Brunnenloch:** der Eingang des Gefangenensammellagers bzw. Kriegsgefangenenkonzentrationslagers Haran.
  den Stein von dem B. wälzen: den Eingang des Sammellagers in Haran öffnen.
* **Brust:** Stammkönigreich Chaldäa.
* **Buch des Bundes** (s. dazu Bund): 1. assyr. Besatzungsstatut; 2. Gesetz Mose's = in Wirklichkeit das Gesetzeswerk Kg. Davids zur Aufrichtung und Festigung seines „Neuen Bundes", das um mehr als 200 Jahre zurückdatiert wurde.
* **Buch des Gesetzes** = Buch des Bundes.
* **bücken:** unterwerfen, unterstellen, abhängig werden.
  sich bücken vor dem Volke: sich dem Heer unterwerfen, sich unterstellen.
  sich vor dem HERRN zur Erde bücken: einen Befehl des Großkönigs erhalten und ausführen.
* **Buhle:** 1. ein Herrscher, der mit einem dem benachbarten Großkg. gehörenden Land Verbindungen unterhält, um seinen Abfall zu erreichen; 2. (vom verlassenen Oberherrn aus gesehen:) der neue Oberherr eines abtrünnig gewordenen Königs oder Volkes (s.a. Götze).
* **Bund:** hebr.: berith. Heißt eigentlich „ein Verhältnis festsetzen". Luther übersetzte im NT dafür „Testament".

Bedeutet nicht Bündnis zwischen zwei gleichberechtigten Partnern, sondern einseitige Aufzwingung bzw. Auferlegung des „Gesetzes", d.h. des Unterwerfungs- oder Besatzungs- oder Vasallitätsstatuts, nach der Unterwerfung durch einen Großkönig (Gott). Dadurch wurden das betreffende Land und Volk Bestandteile (Provinz) des Großreichs. Gegen den vom Oberherrn aufgezwungenen „Bund" gab es keine Einspruchsmöglichkeit. Es war eine Machthandlung nach Siegerrecht, die die bedingungslose Unterwerfung voraussetzte und die Vasallität zur Folge hatte. Die Bestimmungen des „Gesetzes" wurden später religiöse Kultgesetze, wie sie in der „jüdischen" (eigentlich israelitischen) Gesetzesreligion noch existieren.

einen Bund aufrichten: 1. einem Volk die Gesetze nach Herrenrecht zwangsauferlegen (oktroyieren); 2. jmd mit seiner Sippe und Gesinde in persönliches Eigentum nehmen.

einen Bund machen: 1. eine Vereinbarung treffen; 2. einen Friedens- oder sonstigen Vertrag, eine Vereinbarung, ein Bündnis zwischen Königen usw. schließen; 3. einem Volk einseitig das Herren- oder Siegerrecht aufzwingen; 4. unter die Oberhoheit bzw. in die Vasallität zwingen.

ewiger Bund (mit dem Hause Israel): unbefristete und uneingeschränkte Geltung des Herrenrechts, d.h. unbegrenzte Fortdauer der despotischen Militärdiktatur im von Kg. David gegründeten Kgr. Israel. Nicht unbefristete Fremdherrschaft und Zugehörigkeit zu einem Großreich!

einen Bund miteinander machen: ein Bündnis schließen, sich verbünden.

Bund mit Gott: Unterwerfung unter einen Großkönig; Zwangsanerkennung von dessen „Gesetz" und Einverleibung des Landes und Volkes in sein Großreich.

Alter Bund: Er umfaßte die Zeit der Perserherrschaft in Kanaan (Palästina) und dauerte vom 12.8.-539, der Einnahme Baby-

lons, bis um den Beginn des Mondneujahrs gegen Ende März -332, d.h. vom Beginn der Einverleibung des Chaldäerreichs ins Perserreich bis zur Beendigung der Perserherrschaft durch Alexander d. Gr. und den Staatsstreich Kg. Davids. Mit diesem begann der „Neue Bund“.

Neuer Bund (hebr.: berith hadaschah; s.a. NT): Aufzwingung des „neuen Gesetzes“ dch Kg. David im Jahre -332 nach der Beendigung d. pers. Oberhoheit infolge seines von Alexander d. Gr. unterstützten Staatsstreichs, der die seitherige Besatzungstruppe, die „Kinder Israel“, zu Herren (Israeliten), die einheimische Bevölkerung hingegen zu Sklaven (Leibeigenen) des Königs machte. Die Hauptbestandteile des „Neuen Bundes“ sind übernommenes pers. Herren- bzw. Besatzungsrecht. Seine Dauer ist unbekannt.

Gottes Bund: s.G.

Bundeslade: s. Lade des Bundes.

* **bunt**: Hinweis auf etwas, das einem oder zu einem König gehört (s.a. Federn und Rock).

* **Burg**: 1. befestigtes Heerlager (im Flachland); 2. Statthaltersitz.

* **Busch** (s.a. Strauch): Bereich des militär. gesicherten Königslagers (der Kriegsresidenz bzw. des Hauptquartiers) inmitten des Gesamtlagers des für den Feldzug gegen Babylon und das Chaldäerreich zusammengezogenen Heeres.

im B. wohnen: im Königslager wohnen.

Der Busch brennt mit Feuer: 1. Der Bereich des Königslagers steht unter dem Schutz einer kampfbereiten Truppe (vermutl. der Leibgarde des Königs). 2. Das Königslager ist militärisch gesichert.

Der mit Feuer brennende Busch wird nicht verzehrt: 1. Das stark gesicherte Königslager kann nicht erobert bzw. eingenommen werden; 2. Die Sicherungstruppe (Leibgarde) vernichtet (zerstört) nicht das Lager des eigenen Königs (Feuer = Verkettungswort).

** **Buße**: Abkehr, Abwendung von der Fremdherrschaft; Abkehr von den Römern.

Buße tun: sich von der Römerfreundschaft und -herrschaft, vom fremden Oberherrn abwenden.

zur Buße taufen: nach der Abkehr von der Römerfreundschaft zur Teilnahme am Aufstand verpflichten.

Taufe der Buße (s.a. Taufe): Verpflichtung (Vereidigung) zum Kampf gg. d. Römer; gleichzeitig Zeichen und Bestätigung der Anerkennung der Abkehr und Rückkehr zum Essenertum bzw. zur Einhaltung der Gemeinschaftsgelübde.

Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen: Wendet euch von den Römern (und Pharisäern und Sadduzäern) ab, denn die Errichtung des Essenerreichs steht kurz bevor!

rechtschaffene Werke der Buße: tatkräftige Mitarbeit bei der Verwirklichung der Pläne Qumrans als Zeichen der Abkehr von den Römern.

Buße zu Gott: Abkehr von den Römern und Hinwendung zum Esseneroberhaupt.

C

* **Chaldäer**: die Fürsten bzw. die Angehörigen der Herrenschicht im Kgr. Babylonien; auch: die Heerführer höheren Ranges.

* **Cherub (Mz. Cherubim)**: aktiver Heerführer; Feldherr mit großem Heer; evtl. auch Priester (Berufsoffizier), Hauptmann, Oberster usw.

* **Chor**: 1. Spruchort, Richtertisch

od. Richterstuhl im Gerichtssaal; 2. Allerheiligstes.

** **Christus = Messias = Gesalbter:** 1. der für das zu schaffen beschlossene essenische Kgr. Israel vorgesehene König; 2. der historische Jesus; 3. der neue Umsturzplan; 4. der einzig mögliche Zukunftsplan für den Widerstand und die Beseitigung der Fremdherrschaft (allegorisch); 5. der Gedanke an das künftige Kgs. Israel.

Christus des Herrn: 1. der historische Jesus, der schon vom EO zum König des ersehnten neuen Kgrs Israel gesalbt worden war; 2. der auf das zukünftige Kgr. Israel ausgerichtete neue internationalisierte Aufstands-, Umsturz- oder Widerstandsplan des EO, nach dem die Befreiung vom Römerjoch erkämpft werden sollte.

von Christus predigen: sich für den internationalisierten Widerstandsplan einsetzen, ihn propagieren.

Christus Jesus: das nach dem Verfahren des Jesus-Aufstands (+28/29) zu schaffende künftige Kgr. Israel.

in Christo oder in dem Herrn sein, arbeiten usw.: für den Umsturzplan zugunsten des EO tätig sein.

Apostel in Christo: Propagandisten oder Werber für den internationalisierten Umsturzplan.

Gemeinde Christi: Widerstandsvereinigung gg. d. Römerherrschaft; die internationalisierte Essenergemeinschaft als geheime Vorbereiterin des Umsturzes.

Gehilfe in Christo oder dem Herrn: Helfer bei der Verwirklichung des Widerstandsplans gg. d. Römerherrschaft.

Leib Christi: die internationalisierte Essenergemeinschaft.

ein Leib in Christo sein: s. Leib.

Christi Geist: die zur Verwirklichung des neuen Umsturzplans und der Schaffung des essen. Kgrs. Israel erforderliche Römerfeindschaft.

D

** **Dach:** militär. Schutz, Bedeckung; Leibwache, Leibgarde.

danken: Treue geloben, versprechen, halten.

***Gott danken:** treu zur babylon. Junta oder zum Großkönig stehen.

* **Dankopfer:** Tribut an Landesprodukten für Feste, an denen auch die Bevölkerung teilnahm.

** **darstellen:** kämpfen.

dem Herrn darstellen: für den Herrscher kämpfen lassen.

** **David:** König Israels von -332 bis -300; vorher Führer (Heerkönig) der pers. Besatzungstruppe „Kinder Israel“ in der Provinz Kanaan.

Sohn Davids: 1. gleichartiger Usurpator; 2. gleichgearteter Nachfolger in der Herrschaft; 3. Heerführer (ohne Rücksicht auf die Art des Heeres); 4. ein Heerführer, der die Macht mit Gewalt ergreifen soll (z.B. Jesus).

(ein) Mann vom Hause Davids: ein Heerführer.

Haus Davids: 1. das Kgr. Davids; 2. Heerführerschaft im Sinne Davids.

Sohn, geboren von dem Samen Davids nach dem Fleisch: der Umsturzplan nach dem Vorbild Davids auf Grund eines vorhandenen Heeres.

* **davonscheuchen:** vertreiben; den Gegner (Feind) abwehren, abschlagen.

* **Debora** (s.a. Amme): Amme der Rebekka; Allegoriename eines mehrteiligen großkgl. Sonderkommandos, das den Ersatz f. d. aufgelöste Besatzungstruppe Isaaks für das Gebiet beiderseits des Jordans begleitete.

* **Decke: eine Decke der Augen sein:** ein Bußgeld sein.
* **demütigen:** (sich) unterordnen, gewaltsam unterwerfen.
** **Demut:** Ergebenheit, Hingebung.
dienen: *1. Heeres- oder Kriegsdienst leisten; kämpfen; 2. auswählen, für eine Truppe aussondern, rekrutieren; **3. sich einsetzen, für etwas kämpfen.
Diener: *1. Sohn, Kronprinz; 2. Bediensteter in höherem Amt; **3. Kämpfer, Streiter.
Diener Christi: Kämpfer für den Umsturzplan.
* **Dina** = Tocher Leas = Schwester der „Söhne Jakobs": das Offizierskorps (die Truppenführerschaft) der Abteilung Lea des assyr. Besatzungsheeres.
** **Dinge: alle Dinge gemein halten:** in allem gleicher Auffassung sein.
* **Dirne(n)** (s.a. Jungfrau u. Dina): 1. ein noch kampfunerfahrenes Heer; 2. die den Gefangenentransport „Rebekka" bildenden Krieger des besiegten chaldäischen Heeres; 3. die Führerschaft der Abteilung „Lea" von „Jakobs" assyr. Besatzungsheer.
* **Donner:** Sturmangriff.
* **donnern:** im Sturm angreifen.
* **donnern lassen:** einen Sturmangriff befehlen.
** **drängen** = bedrängen.
gedrängt werden: vom Heer des Gegners bedrängt werden.
dürsten: 1. etwas brauchen; 2. etwas (dringend) notwendig haben; **3. nach einer Niederlage verlangen.
***nach Wasser dürsten:** Truppenverstärkung brauchen.
* **Du hast dein Volk nicht errettet:** Du hast nicht gesiegt; Du hast eine Niederlage erlitten.
* **dunkel:** unbekannt, unsichtbar.
* **das Dunkel:** der für Heer und Volk unzugängliche und daher unbekannte Tabubereich des Königslagers, wo auch der den König auf dem Feldzug begleitende Hofstaat untergebracht war.
** **Dunkelheit und Finsternis:** alles, was mit Römertum und Römerherrschaft zusammenhängt: Anerkennung, Unterstützung, Freundschaft usw.
* **Durst:** Bedarf an etwas.
Durstes sterben lassen: infolge der Ablehnung oder Verweigerung einer Truppenverstärkung oder Hilfe durch einen Gegner vernichten lassen.

E

** **Eckstein** (Stein des Anstoßes; Fels des Ärgernisses): 1. Vorbild; 2. militär. Planungsgrundlage; 3. der Aufstandsplan sowohl für den Jesusaufstand als auch den auf internationaler Basis geplanten zukünftigen.
***Edom:** 1. der Müde = Name für Esau; 2. Land im Gebirge Seir = Gebirge Hauran = Berg Hor = Dschebel Ed-Druz (ca. 110 km O See Genezareth).
* **ehebrechen:** vom bisherigen Oberherrn abfallen und sich einem andern Machthaber unterwerfen bzw. unterstellen; abtrünnig werden.
* **Ehebrecher:** ein abtrünniger Vasall.
* **Ehebrecherin:** ein Land (Kgr.), das auf eigenes oder fremdes Betreiben aus einem Großreich ausscheidet und sich einem andern Oberherrn unterstellt (s.dazu Baal, Buhle; Götze).
** **ehebrecherisch:** landes- und volksverräterisch; abtrünnig;
ehebrecherische Art: römerfreundlich-landesverräterische Verhaltensweise.
Ehebruch: Abtrünnigkeit; Abfall vom seitherigen Oberherrn.
ehebrecherisches Geschlecht: die Pharisäer und Sadduzäer, die als Stützen der Römerherrschaft dem nationalen Ziel des EO, ein eigenes Königreich zu errichten,

abtrünnig und dadurch aus essenischer Sicht landesverräterische Gruppen geworden waren.

** **Ehre: Gott die Ehre geben:** sich dem EO unterwerfen; eigene Erfolge usw. dem EO zuschreiben.
ehren; jmd ehren: sich jemand, z.B. einem Großkönig oder sonstigen Machthaber, unterwerfen.

* **Eidam:** 1. Vasall; 2. als Herrscher in einem herrenlosen Land (Gebiet) vorgesehener Mann; 3. real: Schwiegersohn.

* **eifern, eifrig sein:** schnell und energisch handeln; rasch reagieren.

** **Eigentum:** der jmd zugewiesene Tätigkeitsbereich.

* **einbalsamieren** (s.a. salben): einen früheren oder bestehenden Zustand erhalten.

** **einfältig:** ohne Nebensinn, ohne Hintergedanken.

** **eingeboren:** innerhalb eines Heeres oder Heeresteils entstanden.
eingeborener Sohn: eine Essenergruppe, die sich aus Nationalisten (Patrioten) zusammensetzte und in einem gegnerischen Heer (zu dessen innerer Zersetzung) gebildet und insgeheim dem Oberbefehl Qumrans unterstellt wurde.

* **eingehen:** Besitz ergreifen; in Besitz nehmen; die Herrschaft übernehmen; erobern, annektieren.

* **Eingeweide:** die Einwohner Babylons.

* **Einhorn:** 1. politischer Einzelgänger (z.B. Moab); 2. ein Kgr., das noch niemals seine polit. Unabhängigkeit verloren (aufgegeben) hatte; 3. zu keinem Großreich gehörendes Land.

** **einiger:** einziger, alleiniger.

** **Einwohner:** ein ins Land Gekommener, Nicht-Einheimischer (= Fremder).

* **Eisen:** Das harte Regiment der Junta in Babylon.

* **Elam:** Land in West-Persien; Grenze mit Babylonien.

* **Elend:** Bedrückung, Unzufriedenheit, Tributbelastung usw.

** **Elisabeth:** Halbteil der 4. Ordnung der Tempelwache, der dem Berufsheerführer (Priester) Zacharias in Bethlehem unterstand und alljährlich im Monat Tammuz (= 4. Mondjahrsmonat) Dienst im „Hause des Herrn" oder „Tempel" in Jerusalem verrichten mußte. **Keine Frau!**

* **Ellasar:** Land vermutl. nördlich von Babylonien.

** **Eltern:** 1. Joseph und Maria = Heerführer (Kommandeur, Mann) und Generalstab (Offizierskorps, Unterführerschaft) Qumrans, die in dessen Außenstelle in Nazareth (Galiläa) stationiert waren; 2. Jairus und sein Heer; 3. der röm. Kaiser und sein Weltreich; 4. Vater und Mutter (militärisch) = der Befehlshaber (Kommandeur) und sein Generalstab (Offizierskorps).

* **Emiter:** ursprüngliche Bevölkerung (von Groß-Moab) nördlich des Arnon (= Wadi el-Mujib) = Riesen.

* **Enakiter** (s.a. Riesen): Kinder Enaks; „Riesen" im Lande Juda.

** **Ende:** Sieg.
bis ans Ende beharren: bis zum Sieg d. Essener aushalten, d.h. bis an das Ende d. Römerherrschaft ausharren.
Das Ende wird kommen: Die Römerherrschaft wird beendet werden.

* **Engel** (= Männer); 1. Beauftragter d. Großkönigs; 2. großkgl. Heer od. Heeresteil; 3. eine vom Kg. oder seinem obersten Heerführer mit unterschiedlichen Sonderaufgaben betraute kampfstarke Eliteeinheit, die überwiegend zu Bestrafungs- und Vernichtungszwecken eingesetzt wurde.
Engel des HERRN, Engel Gottes: 1. die Leibwache (-garde) des Großkgs., 2. ein vom Großkg. mit einem Befehl f. einen besonderen Einsatz versehener Truppenteil; 3. ein Entsatzheer; 4. das

die „Pestilenz“ bringende, d.h. eine dreitägige Vernichtungsaktion durchführende Heer (Sonderkommando; s. dazu Pestilenz).

** **Engel:** 1. Beauftragte und Abgesandte d. EO in Qumran: Minister der Schattenregierung, Fachberater, Botschafter, Ordonnanzen, Boten usw. 2. Truppenkommando des EO; 3. Essener im weißen Festgewand.

Engel in weißen Kleidern: Essener im Festgewand.

Engel des Herrn: 1. Bote oder Beauftragter des EO; 2. Sondereinheit d. Qumranoberhaupts oder eine zu dessen Gunsten im Dienste für den fremden Herrn tätige geheime Essenergruppe.

Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab: Der Beauftragte (Bote) des EO kam aus Qumran.

sein Engel: sein Geist, seine Seele.

* **entblößen:** seine Würde verletzen, sich lächerlich machen.

* **entgegenlaufen:** angreifen.

* **entheiligen** (s.a. heiligen): 1. einem (besiegten) Machthaber etwas gewaltsam wegnehmen; 2. etwas enteignen.

** **Entschuldigung, entschuldigen:** 1. Befreiung von einer Schuld; 2. von Schuld freimachen, befreien.

keine E. haben: nicht von der Schuld (Römerfreund bzw. Helfer der Römer gewesen zu sein) freigesprochen werden.

** **entsetzen** (s.a. wundern): wie bestürzt; freudig erregen, (sich) begeistern, hochgestimmt werden oder sein.

* **entweichen:** 1. sich absetzen, auch fliehen; 2. sich zu etwas gezwungen sehen; selbst etwas tun müssen.

* **entweihen:** 1. die Zweckbestimmung verletzen, ändern, aufheben; 2. für einen andern Zweck mißbrauchen; 3. wegnehmen.

** **entwenden:** wegnehmen, verlassen, austreten, die Mitgliederzahl verringern.

* **entwöhnt werden:** die militär. (Sonder-) Ausbildung einer Elitetruppe (z.B. „Isaaks“) beendet haben.

* **Ephrath od. Ephrata:** später umbenannt in Bethlehem.

** **sich erbarmen:** bekämpfen, besiegen.

* **Erbbegräbnis:** symbolische Grabstelle für die vernichtete assyr. Besatzungstruppe Abrahams („Sara“) und seiner Statthalterschaft.

Erbe: *1. ein zugeteiltes Gebiet oder eine übertragene Aufgabe; **2. das vernichtete (zerstörte) Römerreich.

* **erben:** etwas für dauernd zugeteilt oder übertragen erhalten.

* **Erbteil:** 1. (ererbtes) Weltreich; 2. unbefristet zugeeigneter od. zugewiesener Landesteil (Landkreis, Siedlungsbereich); 3. Los (= festbegrenzter Landesteil); 4. die Leviten als „Eigentum“ d. pers. Großkönigs; 5. das von Kyros II. eroberte Chaldäerreich; 6. eine für dauernd übertragene Berufsaufgabe, die standesgebunden war (z.B. der Besatzungsdienst).

Berge deines Erbteils: die Gesamtheit aller eroberten bzw. unterworfenen und zu einem Großreich zusammengefaßten Königreiche usw.

** **Erdbeben:** 1. Erschütterung od. schwerwiegendes Betroffensein der Essenergemeinschaft dch polit. und/oder militär. Vorgänge und Ereignisse, z.B. das Scheitern des Aufstands, die Kreuzigung Jesu u.dgl.m.; 2. Versuch der Gefangenenbefreiung.

Erde: allegorisch: *1. Weltreich; 2. Herrschaftsbereich, Kgr., Provinz, Land (je nach dem Standort des Sprechers); **speziell:** **der Bereich d. ehem. Kgrs Davids

(= Palästina beiderseits d. Jordans; s. Karte 1 in Bd. I); *3. Herrschaftsbereich eines Großkönigs; **4. alles Gebiet, in dem Essener wohnten; 5. das ganze röm. Weltreich; 6. Untertanen(bereich).

auf Erden: *1. im Assyrergroßreich; **2. im essen. Kgr. Israel, das erst erkämpft werden mußte.

***die Erde weit machen:** 1. die Herrschaft ausdehnen; 2. das Reich vergrößern.

***über Nacht auf der Erde liegen:** Herrschaft und Macht (kurzfristig) verloren, weggenommen bekommen haben (Nebukadnezar II.).

****auf die Erde fallen:** wertlos werden.

****durch etwas auf die Erde fallen:** dch etwas erschrecken (heute: aus allen Wolken fallen).

****das Ende der Erde:** das (zeitliche Ende des röm. Weltreichs.

****bis an das Ende der Erde:** bis an die Grenzen d. röm. Weltreichs.

****Die Erde erbebte:** Der Essenerorden bzw. alle über Palästina verstreut wohnenden Essener waren vom Scheitern des Aufstands erschüttert (betroffen).

* **Erdharz:** starke Schutztruppe.

mit Erdharz und Pech verkleben: etwas mit starken Kräften gegen einen Feindangriff sichern, abschirmen; sorgfältig geheimhalten.

* **Erdklöße, Erdenklöße:** staubtrockene Erdklumpen, die als „Staubbomben" geworfen wurden.

mit Erdenklößen besprengen: mit Erdklumpen bewerfen, die beim Auftreffen stauben.

** **Erdreich:** Landarbeit.

das Erdreich besitzen: Landarbeit verrichten müssen.

** **ergreifen:** helfen.

die Hand ergreifen: zu Hilfe kommen, unterstützen.

bei der rechten Hand ergreifen und aufrichten: den Befehl zum Antreten (Sammeln) geben.

** **erhitzen:** ereifern.

aneinander erhitzen: miteinander wetteifern, sich gegenseitig anspornen.

erkennen: *1. feststellen; 2. die Verfügungsgewalt über etwas übernehmen; sich etwas unterordnen.

***jmd erkennen:** 1. mit jmd. kämpfen, um dessen Kampfkraft oder Stärke festzustellen; 2. die Siegesaussichten feststellen, ermitteln.

****sie bzw. sein Gemahl nicht erkennen:** den Generalstab bzw. die nachgeordnete Führerschaft (noch) nicht als Kommandeur übernehmen; noch nicht Heerführer sein.

* **erleuchten:** s. leuchten.

erlösen: Besitzt keine religiöse Bedeutung! = aus einer irdischen Gefahr oder Bedrohung befreien.

* **Erlöser:** weltlich; niemals religiös! Auf keinen Fall ist damit Jesus gemeint!
1. Befreier aus einer Gefahr oder Zwangslage; 2. Kg. Kyros II., der Befreier aus der Babylon. Gefangenschaft.

** **Erlösung:** Befreiung von der Fremdherrschaft.

** **Ernst:** Strafe.

** **Ernte:** die Gesamtheit der zurückgeholten abtrünnig gewesenen Essener.

Herr der Ernte: das EO in Qumran.

* **ernten:** Erfolg(e) erzielen.

* **erregen:** 1. aufwiegeln, aufputschen; 2. marschieren lassen, einsetzen.

** **ersaufen:** umkommen, vernichtet werden.

** **erscheinen:** sich sehen lassen.

Vielen erscheinen: von vielen Personen gesehen werden.

* **erstgeborener Sohn** s. Sohn

* **Erstgeburt** (der Menschen): 1. das Heer (allgemein); auch der einzel-

ne für den Heeresdienst gemusterte Wehrpflichtige; 2. die junge Mannschaft, d.h. alle Wehrfähigen und Krieger des Heeres vom 20. Lebensjahr ab; 3. andere Bezeichnung für „erstgeborener Sohn".

Heiligung der E.: s. Heiligung.

E. des Viehs: die kriegsverwendungsfähigen Reit-, Zug- u. Lasttiere (Pferde, Kamele, Esel, Ochsen usw.), die für das Heer gemustert wurden.

die E. durchs Feuer gehen lassen: Hat nichts mit Menschenopfern bei rel. Kulten zu tun!

1. das Heer eines abtrünnigen Vasallen bzw. Volkes für den neuen Oberherrn (bibl. Baal, Buhle, Götze, Moloch) kämpfen lassen; 2. kämpfen lassen.

** **erwecken:** hervorrufen, hervorbringen.

erwürgen: *1. umbringen, ermorden (s.a. Schwert); **2. an der Fortsetzung einer Tätigkeit hindern (heute: abwürgen); 3. eine Tätigkeit usw. gewaltsam hindern oder abbrechen.

* **Esau** (s.a. Edom): 1. der zweite Teil von „Isaaks" Besatzungstruppe „Rebekka" in Kanaan; 2. Personifizierung dieses Truppenteils, der -701 aus Kanaan ausgewiesen wurde.

Esel: *a) 1. das Lasttier; 2. das untertane Volk od. Teile davon; 3. die Untertanen der judäischen Oberschicht, die alle Lasten der Fremdherrschaft zu tragen hatten; 4. ein starkes Heer; 5. das Lasttier für den Transport der Truppenverpflegung; 6. der Troß eines Heeres; **b) 1. das Heer eines (Klein-)Königs od. Landesfürsten; 2. das Kontingent einer Tempelwache.

***den Esel beladen:** der Bevölkerung die drückenden Gesetze, Vorschriften, Lasten usw. des Oberherrn auferlegen, aufbürden.

***den Esel gürten:** das Lasttier beladen; den Troß fertigmachen.

Eselin: 1. allgemein: das Heer eines Landesfürsten (in Friedenszeiten); kleine Truppeneinheit, Kriegertrupp; 2. speziell: **die Tempelwache des Lazarus.

***Bileams Eselin:** das Heer des Königs (Vasallen) Bileam.

** **Eselsfüllen** (s.a. Füllen der Eselin): der jüngste, d.h. der zuletzt hinzugekommene Truppenteil.

* **essen:** 1. Befehle od. Weisungen entgegen- und annehmen; 2. einen Befehl o.dgl. des Oberherrn sich zu eigen machen und restlos ausführen; 3. eine Aufforderung befolgen müssen; 4. ein Urteil ohne Widerspruch hinnehmen müssen; 5. bestraft werden; 6. eine Strafe auf sich nehmen, sie ertragen müssen; 7. etwas nach erhaltenen Weisungen, Befehlen usw. ausführen oder tun müssen; 8. (etwas) in Empfang nehmen, einen Truppenteil übernehmen usw.; 9. Beute machen.

daß ich esse: damit ich das Land o.dgl. besetzen, annektieren, meinem Großreich einverleiben kann.

Du sollst heute mit mir essen: Wir wollen heute Vereinbarungen, Absprachen treffen; miteinander verhandeln.

das Mark (Fett) des Landes essen: 1. befehlsgemäß die Fronarbeit als die Hauptarbeitsart im Lande ausführen (müssen); 2. unter erschwerten Bedingungen Frondienst leisten; 3. Schwerarbeit verrichten (müssen); 4. ein Sklavendasein führen.

Essen von des HERRN Tisch vortragen: nach den Forderungen und Weisungen Nebukadnezars erziehen bzw. umerziehen.

ihr Brot essen: 1. ihre Strafe, ihr Urteil empfangen; 2. verurteilt werden; 3. hingerichtet werden.

miteinander essen: sich gegenseitig ausforschen.

mit ihm (dem Kg.) essen: 1. Das

Gleiche wie der Kg. wollen bzw. seine Befehle wie eigene ausführen; 2. mit ihm gemeinsam etwas erleben.

mit uns essen: bei uns (unter den bestehenden Verhältnissen) leben und Angehöriger des Volks werden.

** **essen:** Befehle entgegennehmen, erhalten, empfangen.

essen und satt werden: alle Befehle ausgeben (e. ist hier Verkettungswort!).

zu essen geben: Befehlsausgabe abhalten, befehlen.

indem sie aßen: als sie zum Befehlsempfang waren, Befehle erhielten.

nichts essen: keine (neuen) Befehle erhalten.

nichts zu essen haben: Es liegen keine Befehle, Anweisungen, Anordnungen usw. vor.

mit mir (= Jesu) essen: wie Jesus Befehle von anderer oder übergeordneter Stelle bekommen.

nicht mehr davon essen: keine Befehle deswegen mehr erhalten.

essen wollen: Befehle oder Weisungen entgegennehmen oder empfangen wollen.

zu essen zubereiten: (gerade) Befehle oder Weisungen gegeben erhalten.

** **Essener:** keine direkte Nennung im NT! nur **Umschreibungen:** 1. Heilige; 2. ein Jüngling, der ein langes weißes Kleid anhatte; 3. Männer, mit glänzenden Kleidern; 4. Engel (= Boten) in weißen Kleidern; 5. Engel mit einer Gestalt wie der Blitz und einem Kleid weiß wie Schnee.

** **Evangelium:** 1. Essenerlehre, -botschaft; 2. (christlich) Frohbotschaft; 3. Umsturzplan Qumrans (= Frohbotschaft von der beabsichtigten Beseitigung d. Römerherrschaft); 4. die Lehre od. d. Botschaft vom international-essenischen Aufstands- od. Umsturzplan; 5. die auf „Hoffnung" gegründete (Froh-)Botschaft von der Beseitigung der Fremdherrschaft, um einsatzbereite Anhänger zu sammeln, als Mittel zum Zweck: nämlich der Essenerführung zu Herrschaft und Macht zu verhelfen; 6. Machtinstrument (Werkzeug) zur Erreichung egoistischer politischer Ziele der Essenerführung (was absolut nichts mit Glauben und Religion zu tun hat!).

E. vom Reich: Essenerbotschaft von der Schaffung eines neuen Kgrs. Israel.

E. predigen: 1. sich für den Geheimplan Qumrans einsetzen; 2. für den Umsturz werben, ihn propagieren.

E. Gottes: der Umsturzplan des EO.

E. vom Herrn Jesus: die Botschaft vom neuen (internationalisierten) Umsturzplan.

E. von Christo bzw. Jesu Christo: die (Froh-)Botschaft von der Wiederaufnahme des geheimen Widerstands- und Umsturzplans, der wie der gescheiterte auch einen schon vorher gesalbten König (= Christus od. Messias) für das erstrebte essenische Kgr. Israel vorsah.

* **ewig:** dauerhaft, beständig.

F

** **Fallstrick:** Staatsstreich.

Fasten, fasten: 1. um etwas (ein Mißlingen, einen Fehlschlag, Bestrafung usw.) in Sorge sein; 2. Angst, Furcht, Befürchtungen haben; 3. etwas aus Angst (vor Strafe o.ä.) unterlassen.

* **Federn:** Krieger; Angehörige eines großen Heeres.

bunte Federn: die verschiedenartigen Truppenkontingente der Vasallen eines Großkönigs.

** **Feigen** s. Feigenbaum.

** **Feigenbaum:** die Einwohnerschaft eines Ortes.

Blätter des F.: alle nicht wehrfähigen Einwohner gleichwelchen Geschlechts, insbesondere Frauen und Kinder.
Früchte des F. (= Feigen): die Wehrfähigen einer Ortschaft.

* **Feld:** 1. Festland; 2. ebenes Land, flaches Gelände; 3. Land eines (Klein-)Königs; 4. Stell-, Appell- od. Versammlungsplatz f.d. ganze Heer; Truppen- od. Heerlager; 5. Schlachtfeld, Kampfplatz; 6. Weideland.

* **Feldhauptmann:** Kommandeur der „Kinder Israel" im Kriege in Kanaan.

* **ein Feld Weges:** eine Wegestrecke, die dem Umfang eines Feldes entsprach; als griechisches Maß 192 m lang und in etwa 3 Minuten zu gehen.

* **Fels** (nicht Felsen!): 1. der Großkönig als Weltreichsbeherrscher; 2. das Gesamtheer eines Großreichs bzw. Großkönigs als Fundament der Herrschaft und Macht; 3. der oberste Heerführer während eines Feldzugs als Stellvertreter des Großkönigs; 4. das in Reserve gehaltene, dem König selbst unterstehende pers. Hauptheer.
Allegoriebegriffe f. d. Größe und Stärke eines Heeres:
Fels = Gesamtheer;
Hügel = größere Einheit;
Stein = kleiner Truppenteil.
auf dem F. stehen: 1. ein großes Heer als Machtgrundlage besitzen; 2. sich auf das Heer stützen.
an den Fels schlagen: beim König wegen einer unbedingt notwendigen Truppenverstärkung zur Behebung einer militär. Notlage vorstellig werden. – Entspricht unserem „bei jmd. wegen etwas anklopfen".

** **Fels; Felse(n):** 1. Gesamtheer, Machtfundament; 2. Heer- oder Truppenführer.
Die Felsen zerrissen: Die Truppenteile Jesu (auf die sich die Herrschaft und Macht Qumrans stützen sollte) lösten sich (infolge der nächtlichen Flucht bei Gethsemane) auf. Das Machtfundament der Essenerführung zerbrach.

* **Feste, Festen:** 1. Festungen, Forts; 2. Höhenbefestigungen (Altäre).

Feuer:
allgemein: 1. Kampf, Schlacht, bewaffnete Auseinandersetzung, Krieg; 2. die einem Heer od. Truppenteil innewohnende (potentielle) Kampfkraft; 3. Heer, Truppe, Sondereinheit, Kampftruppe, Elitetruppe eines Großkönigs od. Statthalters.
* speziell: die Leibwache (-garde) des Königs.
***Das Feuer des HERRN anzünden:** eine militär. Strafaktion (Pestilenz) auf Befehl des Königs durch eine Sondereinheit in Gang setzen (s.a. Plage).
****ins F. fallen:** in Kampf oder Krieg verwickelt, gezogen, geschickt werden.
***ins F. gehen:** in den Kampf ziehen; sich am Kampf beteiligen; kämpfen.
****in das F. werfen:** eine Truppe in den Krieg oder den Kampf schicken; einem Gegner den Kampf aufzwingen.
****mit Feuer taufen:** die Feuertaufe erhalten; in den Krieg führen, kämpfen.
***am Feuer braten:** längere Zeit bis zur Besiegung des Gegners kämpfen müssen.
****mit ewigem Feuer verbrennen:** durch unablässigen Kampf vernichten; ununterbrochen bekämpfen.
***brennendes F.:** Schlacht; im Gang befindlicher Kampf.
****. . . daß F. vom Himmel falle:** . . daß auf höheren Befehl („B. von oben") angegriffen bzw. der Kampf begonnen werde.
***F. in die Pfanne legen:** den Kampf beginnen (F. = Verket-

tungswort).

*durchs F. gehen lassen (s.a. Söhne): kämpfen lassen.

*ein verzehrendes F.: eine kampfstarke überlegene Truppe, die jeden Gegner zu besiegen und zu vernichten vermag.

*Gott (Jahwe) ist ein verzehrendes F.: Der Großkönig ist (all-) mächtig und vernichtet mit seinem Heer alle Gegner (Feinde).

*Ein F. fuhr vom HERRN und verzehrte sie: Der König schickte seine Leibgarde (od. eine Sondertruppe) und ließ sie umbringen bzw. vernichten.

*Das Ansehen (Erscheinen) der Herrlichkeit des HERRN war wie ein verzehrendes F. auf der Spitze (dem Gipfel) des Berges: Die Prunk- und Machtentfaltung um die Königswohnung erweckte den Eindruck der Unbesiegbarkeit (der Existenz eines alles vernichtenden Heeres).

*Der ganze Berg (Sinai) rauchte, darum daß der HERR herabfuhr auf den Berg mit F.: Das ganze Heerlager kam in Bewegung, weil der König mit seiner Leibgarde im Kriegsresidenzlager (Winterlager) eintraf.

*Der HERR redete (mitten) aus dem F. und Der HERR redete aus dem F. auf dem Berge Horeb: Großkg. Kyros erteilte Befehle, Anweisungen o. dgl. im militär. gesicherten Königslager Horeb (am Tigris).

*Der HERR redete aus dem F. und der Wolke und dem Dunkeln (kath.: dem dichten Nebel): Der Großkönig erteilte – für den Empfänger unsichtbar – seine Befehle usw. im Bereich der Leibgarde und des Hofstaates, d.h. im Königslager.

*Der HERR zündete das F. des HERRN an: Der Großkönig ließ eine Strafaktion dch seine Sondertruppe (Leibgarde?) durchführen.

*seine Stimme (mitten) aus dem F. hören: des Königs Befehle im Beisein der Leibgarde erhalten.

*Mitten in dem F. war es lichthell: Der König war bei seiner Leibgarde bzw. von ihr oder dem Heer umgeben.

*fremdes F. vor den HERRN bringen: mit einem fremden Heer einen Angriff auf das Königslager bzw. den König unternehmen.

*. . . der HERR ließ donnern und hageln, daß das F. auf die Erde schoß: Perserkönig Kyros befahl einen Sturmangriff unter dem „Feuerschutz" der Steine-Artillerie (Steinewerfer), wodurch eine Schlacht entbrannte.

* **Feuerflamme** s. feurige Flamme.

* **Feuerofen** (s.a. Ofen): engbegrenzte Kampfstätte, insbesondere in einem Gebäude.

  Bei Daniel: der Königspalast in Babylon, in dem der Kampf zw. d. Leibgarde (Palastwache) Nebukadnezars und der Truppe der Opposition stattfand.

  In den F. werfen: Truppen zur Verstärkung der Kämpfenden in den Königspalast schicken.

* **Feuersäule**: kampfstarke Sondereinheit d. pers. Heeres, unter deren Schutz die „Kinder Israel" dem Perserheer zugeführt wurden.

* **feurig**: kampfbereit, zum Kampfe gerüstet, kampfbegierig.

  feurige Flamme, Feuerflamme: 1. ein im Einsatz befindlicher Truppenteil; 2. kleine gut gerüstete, kampfstarke Heereseinheit, zumeist wohl die Leibwache des Königs oder ein Teil von ihr; 3. der Führer d. Leibwache mit einigen Leibwächtern, die einen Sonderauftrag auszuführen haben.

** **Fieber**: Widerstand, Ablehnung;

  F. haben; mit F. behaftet sein: Widerstand leisten; sich gegen etwas energisch zur Wehr setzen.

Das F. verläßt jmd: Der Widerstand oder die Ablehnung werden aufgegeben, sind im Verschwinden oder wurden gewaltsam gebrochen.

* **finster:** unsichtbar, geheim.

* **Finsternis** (nicht Dunkelheit!): 1. Unsichtbarkeit infolge großer Entfernung; 2. Geheimhaltung.

** **Finsternis** (z.T. identisch mit Hölle): a) Römerherrschaft, Fremdherrschaft, politische Unfreiheit.

in Finsternis sitzen: unter der Römerherrschaft leben; von den Römern beherrscht werden.

F. und Dunkelheit s. D.

Kinder der Finsternis: 1. Bezeichnung der Essener f.d. röm. Besatzungsmacht; 2. die Römer samt ihrem Anhang (Hohepriester, Pharisäer, Sadduzäer und sonstige Römerfreunde); 3. Anhänger der Römerherrschaft.

Macht der F.: 1. die polit. Macht der Römer; 2. die röm. Kriegs- und Besatzungsmacht, zu der auch die von Hohenpriestern geführte Tempelwache zählte.

Es wird eine F. über das ganze Land werden: Die durch den essenischen Aufstands- und Umsturzversuch eingeschränkte Römerherrschaft wird sich wieder im ganzen Lande uneingeschränkt und unangefochten durchsetzen.

b) verborgen, geheim.

in der Finsternis: auf geheimen Wegen; auf verborgene Weise z.B. Befehle übermitteln und Nachrichten nach Qumran usw. bringen.

* **Fische:** Krieger, insbesondere die des Chaldäerkönigs Nabonid. – Die Krieger als Fische zu bezeichnen, entspricht der Sinnbildkonsequenz, wenn Heer = Meer oder Strom usw. heißt.

** **Fischzug, Zug:** Musterung der aufstandswilligen Essener zwecks Aufstellung des Aufstandsheeres und ihr Zuteilung an die Truppenteile.

* **flehen:** sich einsetzen, kämpfen.

flehen vor seinem Gott: für die babylon. Junta kämpfen (s.a. beten).

flehen vor jmd: zum Kampf gerüstet oder aufmarschiert sein.

* **Fleisch:** 1. Besitztum (Gebäude usw.); 2. Einwohner Babylons.

Fleisch des Lammes: 1. die Besitztümer der überfallenen Babylonier, die als Angriffsobjekte ausgewählt worden waren; 2. die zum babylon. Herrenvolke gehörenden Einwohner Babylons.

unbeschnittenen Fleisches sein: 1. unbesiegt, Sieger sein; 2. nicht kampferprobt sein; die Feuertaufe noch nicht erhalten haben.

** **Fleisch:** (s.a. Wort): 1. Heer, Truppe, Truppenteil; 2. Mensch, Person, Heerführer; 3. alles, was zu einem bestimmten Zweck aus einer Ursache geschaffen wurde; 4. Körper, Körperteil; 5. Vorhaut; 6. Abstammung, Herkunft; 7. Anhänger der Tora-Gesetze.

alles Fleisch: alle Angehörigen des Essenerheeres.

im Fl. sein: 1. leben; 2. Person, Essener sein.

in meinem Fleische: in meinem Körper.

so mein Fl. sind: die gesinnt sind, wie ich; gleichgesinnt sein.

im Fl. leben: körperlich leben, verrichten.

** **fleischlich sein:** 1. einen Körper besitzen (haben); körperlich sein; 2. dem „Gesetz d. Werke" (Mose-Gesetz) anhangen; gesetzestreu sein; 3. römerfreundlich bzw. essenerfeindlich sein.

* **fliehen:** rasch aufbrechen.

* **Fluch:** Androhung grausamer Strafen für die Verletzung oder Mißachtung der Herrengesetze (des „Bundes" oder des Siegerrechts).

* **Fluche bzw. verfluche mir . . . !**
(ver)fluche mir das Volk:
1. Hilf mir bzw. unterstütze mich mit deinem Heer gegen meinen Feind! 2. Verbünde dich mit mir

gegen ...! 3. Sei mein militär. Bundesgenosse!

* **fluchen:** zu jemandes Ungunsten handeln.

* **biblische Flüche:** „Gott tue (mir bzw. jmd.) dies und das!" – „Gott tue dies und noch mehr den Feinden Davids!"

* **Flügel** (s.a. Federn): Heeres- oder Truppenteile.

* **Flut:** Kriegszug.
große Flut (Sintflut!): großer Kriegszug.

* **fordern:** angreifen, herausfordern.

** **fortschiffen:** weitermarschieren.

** **fragen** (s.a. befragen): angreifen.
zuhören und fragen: angreifen lassen und sich dch einen Gegenangriff oder eine andere geeignete Maßnahme verteidigen bzw. wehren.

* **Frau:** Weib (s. dort!); speziell: die assyr. Besatzungstruppe in Kanaan.

** **freien:** in Besitz nehmen und beherrschen.
ein Weib freien: ein Land auf irgendwelche Weise in Besitz nehmen (erobern, annektieren) und beherrschen.

** **Freiheit:** Befreiung von der Beschneidung bzw. vom Tora-Gesetz der Werke.

* **ein Freijahr ausrufen:** eine Amnestie für politisch Bestrafte verkünden.

* **Fremder:** = Fremdling = Statthalter eines fremden Großkönigs, ein Nicht-Einheimischer.

* **Fremdling:** 1. (allgemein): ein in einem fremden Lande Diensttuender, ohne zum Volk zu gehören; 2. Führer der Besatzungstruppe und diese selbst; 3. großkgl.-assyr. Statthalter in Kanaan; 4. Unterworfener, Untertan; 5. annektiertes Land.

** **Fremdling(e):** Untertanen.

fressen: *1. durch Krieg, Willkür, Strafaktionen vernichten; **2. verzehren, vernichten.
***Du hast Leute gefressen:** Du hast Einwohner umgebracht, vernichtet.
***Fleisch der Starken sollt ihr fressen:** Ihr sollt die Heere der Starken, Mächtigen vernichten.
***Kinder usw. zum Fressen opfern:** Krieger usw. (die junge Mannschaft, die Erstgeburt) der Vernichtung preisgeben.
***Leute zerreißen und fressen:** Einwohner grausam umbringen, vernichten.

** **Freude, Freudigkeit:** Fanatismus.

** **Frieden** (s.a. Kind des Fr.): 1. Beendigung des Kampfes gegen die Fremdherrschaft und damit Ende der Aufstands- und Umsturzbestrebungen (nach der Beseitigung d. Römerherrschaft); 2. in allegorischen Formeln, die ausdrücken sollen, daß etwas nicht mehr existiert, somit erledigt, vernichtet ist.
Gehe hin in Frieden! und: **Sei gesund von deiner Plage!** Existiere nicht mehr!
den Frieden verkündigen lassen: den Frieden unter essen. Herrschaft (oder den essen. Frieden) nach der Beseitigung der Römerherrschaft verkündigen lassen.

** **fröhlich:** begeistert.
fröhlich loben: begeistert kämpfen.

* **Frömmigkeit:** 1. das Gegenteil von Bosheit; 2. Untertänigkeit, Kadavergehorsam (so auch **Josephus**, Altertümer XVIII 5.2); 3. Gerechtigkeit (wie sie der Herr versteht) üben; in diesem Sinne gerecht sein und werden.
****Fr. gegen Gott üben:** dem EO unbedingt gehorchen und untertänig sein.

* **Frösche:** 1. die durch das Euphratbett in Babylon eingedrungenen pers. Krieger; 2. die den pers. „Fröschen" entgegentretenden babylon. Krieger.

fromm: untertan, gehorsam, untertänig-gehorsam.
fromm sein: 1. den Willen und die

Gesetze des Oberherrn in jeder Hinsicht bedingungslos erfüllen, alle seine machtgierigen Pläne und Praktiken gutheißen; 2. sich allen Maßnahmen und Forderungen eines Machthabers willig (und freudig) fügen und unterwerfen; 3. dem Oberherrn in allen Dingen, selbst zum eigenen Schaden, hündisch gehorchen und untertänig sein. – **4. einen – gleich ob politischen oder geheimen – Herrn oder Herrscher anerkennen, ihm untertänig sein und bedingungslos gehorchen (Lk. 1,6: „in allen Geboten und Satzungen des Herrn untertänig wandeln").

* **fruchtbar machen:** Truppenteile (aus Kriegsgefangenentransporten) zuteilen wollen.

* **fruchtbar sein:** einen Heeres- od. Truppenteil zugeteilt erhalten.

Früchte: **1. Wehrfähige, Krieger, Söldner; 2. ererbte Herrschaft und Macht in einem Königreich (s.a. Weinberg).

***die besten Früchte des Landes:** die Oberschicht eines Volkes (s.a. Geschenke).

****seine Früchte bringen:** die Macht und Herrschaft über ein Reich erkämpfen.

* **früh, des Morgens früh:** gleich zu Beginn, am Anfang, anfangs.

* **führen:** zuführen.

** **Füllen:** die im Berufsheer (Tempelwache) des Lazarus gebildete und abtrünnig gewordene Essenergruppe, die deshalb einige Tage gefangengehalten und nach ihrer Befreiung in Jesu Aufstandsheer als Sondereinheit aufgenommen wurde.

F. der Eselin: 1. die aus der Berufstruppe des Lazarus (Tempelwache) ausgeschiedene Essenergruppe; 2. der jüngste od. zuletzt hinzugekommene Truppenteil.

** **fürchten:** gehorchen.

sich sehr fürchten: etwas sehr bewundern, bestaunen; etwas unerklärlich finden.

Fürst, Fürsten: 1. Minister, Kämmerer, Ratgeber; 2. Gebietsgouverneure; 3. Vorsteher der Sippen („Vaterhäuser"), Älteste; 4. Heerführer kleinerer Einheiten; 5. Herren von Landesteilen, zumeist kleinerer Siedlungen (Dörfer; heute: Bürgermeister); **6. hoher Essenerführer; die rechte Hand des EO.

***Fürst über das Heer des HERRN:** Umschreibung f. d. Perserkönig Kyros als Führer seines Heeres.

***Fürsten unter den Stämmen ihrer Väter:** 1. die Führer der Truppenteile (Kompanien) der Kinder Israel; 2. die höheren Heerführer (ähnlich den Regimentskommandeuren).

***Fürst Gottes:** Statthalter des Assyrergroßkönigs.

****Fürst des Lebens:** Personifizierung d. polit. Hauptanliegens Qumrans, nach der militär. Beseitigung der Fremdherrschaft ein neues Kgr. Israel aufzurichten.

Füße, Fußsohlen: 1. Fußtruppen; die zu Fuß kämpfenden Truppenteile; 2. Söldner, Gefangene. *3. Landbevölkerung; Einwohnerschaft.

***stillstehende Füße der Priester:** die einen Sperriegel bildenden und den Gegner am Vordringen hindernden Fußeinheiten der pers. Heerführer.

***die Füße vorn ins Wasser tauchen:** mit den Fußtruppen von vorn ins fdl. Heer eindringen oder einbrechen.

***die Füße oder die Fußsohlen ins Wasser lassen:** den Gegner mit Fußtruppen angreifen lassen.

***Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen:** 1. Gib deine Befehlsgewalt (das Kommando) über deine Fußtruppenteile ab! 2. Überlasse (dem Oberbefehlshaber) deine Befehlsgewalt über die Truppenteile.

**zu den Füßen fallen: die Fußtruppen angreifen.
**sie Jesu vor die Füße werfen: vom Gegner die zu Fuß kämpfenden Teile von Jesu Aufstandsheer angreifen lassen.
**die Füße Jesu salben s. salben.
**mit Füßen treten: mit zu Fuß kämpfenden Truppenteilen bekämpfen, entgegentreten, an Aktionen hindern usw.

* **Füße waschen:** 1. die Raststätte erreicht haben; 2. am Tagesziel angelangt sein; 3. im Gefangenensammellager eingetroffen bzw. eingeliefert worden sein; 4. das Kriegsziel erreicht, den Krieg beendet haben.
ein wenig Wasser bringen und die Füße waschen wollen: zur Rast auffordern.

* **Fuß:** das im Lager Haran aufgestellte Heer.
mein Fuß: mein zu Fuß kämpfendes Heer.

* **Futter:** Herrenrecht, Siegerrecht, Unterwerfungsgesetze.
Futter geben: das Herren- oder Siegerrecht, den „Bund" aufzwingen.

G

** **Gabe:** 1. Zuerteilung des Prädikats „Gerechtigkeit" als Belohnung f.d. Unterstützung der Pläne Qumrans; 2. Belohnung; 3. Aufgabe.

** **Engel Gabriel:** Militärbeauftragter bzw. Aufstandsminister des EO in Qumran.

** **Galiläa:** röm. Provinz und Nordteil der Tetrarchie des Herodes Antipas. Bestand aus den Landkreisen Galiläa, Sebulon und Naphthali (s. Karte 1 in Bd. I). Asser westlich davon am Mittelländ. Meer gehörte zum syrischen Phönikien.

** **Galle, bittere:** Feindseligkeit.

* **Garbe:** 1. Kriegsgefangenentransport; 2. Truppenkontingent eines Landkreises.

* **Garn** (s.a. Netz): Einschließung, Einkreisung, Belagerung, Umzingelung u.dgl.m.
im Garn (Netz) gefangen sein: 1. eingeschlossen, eingekreist, belagert sein; 2. nach der Belagerung usw. gefangengenommen worden sein.

* **Gasse:** Straße, Weg.
auf der Gasse bleiben: außerhalb einer Ortschaft oder eines Landes lagern bzw. rasten.

* **Gastmahl** s. Mahl.

gebären: *1. etwas bzw. einen Truppenteil zugeteilt erhalten; **2. eine Aktion oder einen Aufstand beginnen.
einen Sohn gebären (s.a. Sohn): *1. einen Truppenteil aus Kriegsgefangenen zugeteilt erhalten; 2. einen Kampf- oder Aktionsplan auf- oder fertiggestellt haben; **3. eine qumraneigene Truppe (aus Patrioten = Römerfeinden) für einen Aufstand aufstellen.
**gebären sollen: einen Aufstand zustandebringen sollen.
*geboren haben: 1. einen Truppenteil zugeteilt erhalten haben; 2. etwas beendet, vollendet, aufgestellt haben.
geboren werden: *1. (ein Heer aufstellen; **2. Etwas geheim Entstandenes tritt erstmalig an die Öffentlichkeit; etwas Geheimgehaltenes bekanntmachen; die Geheimhaltung aufgeben.

* **Gebeine:** die Gesamtheit der Gefangenen in Babylon(ien); personifiziert dch „Joseph".
Josephs Gebeine: s. Joseph.

Gebet (s.a. beten): *1. Flehen, auch Bitte; **2. Huldigung im Sinne von dem EO Ergebenheit, Treue und Gehorsam geloben und bekunden.
*Laß das Gebet gelten: 1. Laß dich erflehen, erweichen; 2. Erfülle das Flehen, die Bitte!

***mit dem Gebet vor jmd. liegen:** jemand anflehen.

**** Gebete:** Huldigungen.

*** geboren werden:** (ein Heer oder einen Truppenteil) aufstellen.

**** gebieten:** befehlen

**** Gebot:** Befehl, Aufgebot.

Gebot zur Schätzung: Befehl zur Gestellung der wehrfähigen Essener, um ein qumraneigenes Heer aufzustellen; (geheimer) Mobilmachungsbefehl des EO.

*** gebunden liegen lassen** (s.a. binden): 1. (eine Stadt ohne Aussicht auf Entsetzung) belagern; 2. keine Hilfe (Entsetzung) oder Unterstützung bringen.

Geburt: *1. Volkszugehörigkeit; 2. das Musterungsergebnis: Zuteilung zu einem bestimmten Truppenteil bzw. einer Waffengattung; **3. Einsetzung, Auserwählung, Proklamierung.

***nach ihrer Geburt:** gemäß ihrer Einreihung (Zuteilung) nach dem Musterungsergebnis in die Kompanie (z.B. Ruben, Gad, Juda usw.).

****Geburt des „Johannes" und „Jesus":** erstes öffentliches Auftreten der mit diesen Namen belegten geheim gebildeten und dem EO unterstehenden Aufstandstruppen.

Gedächtnis: Erinnerung.

***1. einen Ort meines Namens Gedächtnis:** eine an die pers. Oberhoheit gemahnende (erinnernde) Einrichtung, z.B. der Statthalterpalast (Tempel), Militärstützpunkte (Altäre, Höhen), Tributablieferungs- oder Annahmestellen usw.

****ins Gedächtnis kommen vor Gott:** dem EO bekanntgemacht werden.

**** Gedinge:** Zustand, Gefängnis.

im eigenen Gedinge bleiben: im Gefängnis oder Gefangener bleiben.

*** Gefängnis:**

im Gefängnis gebunden liegen lassen: 1. eine Stadt oder Festung belagern; 2. die Belagerung fortsetzen.

ihr Gefängnis wenden: 1. die Babylon. Gefangenschaft beenden; 2. die pers. Oberhoheit beseitigen, abschütteln; 3. allgemein: die Fremdherrschaft abschütteln.

**** Gefäß:**

ein Gefäß wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden: ein becken- oder kesselartiges Gefäß.

**** Gefangene:** die Parteigänger und Helfer der Römer.

*** gefangen sein, verwahren lassen:** 1. ein Gebiet militär. besetzt haben; 2. ein Gebiet besetzen lassen.

**** Gefreunde:** die Berufsheere (Tempelwachen) anderer Landkreise, in denen es ebenfalls römerfeindliche Gruppen gab.

**** Gegend** (s.a. Märkte): Bereich, Gebiet, Landbezirk, Ortsumgebung usw.

*** gegenübertreten:** sich entscheiden.

**** gehalten werden:** vor etwas bewahrt, verschont werden.

*** Geheimkünstler:** Zauberer s. Z.

*** gehen** (s.a. hineingehen und sprechen:

Gehe hinein zu Pharao und sprich zu ihm: Greife das Heer des Chaldäerkönigs Nabonid an und kämpfe mit ihm!

Sie (Mose und Aaron) gingen hinein und sprachen zu Pharao: Sie griffen das babylon. Heer an und kämpften mit ihm.

hinausgehen von Pharao: 1. sich infolge einer Niederlage vom babylon. Heer absetzen; 2. vom babylon. König eine Niederlage erlitten haben.

Gehet hin an eure Dienste! — Gehet hin und opfert eurem Gott hier im Lande:

= das Kriegsziel Babylons.

Unterwerft oder unterstellt euch (wieder) der babylon. Oberhoheit; erkennt sie an (im Sinne

von: Anerkennt den Bestand des Chaldäerreichs!).

* **Geist:**

jemandes G. erwecken: 1. nachhelfen od. veranlassen, etwas zu tun (heute: auf die Sprünge helfen u.ä.); 2. auf Befehl handeln müssen; 3. etwas auszuführen zwingen.

sich selbst den G. erwecken: sich etwas vornehmen, etwas tun wollen.

Gott erweckte den G.: Der Großkönig befahl.

** **Geist:**

1. (personifiziert:) Essenerober-haupt; 2. Denken, Gedanke(n); 3. Befehlsgewalt auf Grund von Herrschaft und Macht; 4. Kampfgeist; 5. Römerfeindschaft, -haß; 6. ein überragender Führer; 7. Glaube.

Arme im Geist: geistig arm sein: keine Machtbefugnis und Befehlsgewalt besitzen; willen- und bedingungslos Untertan sein.

Heiliger Geist (s.a. hl. G.): Römerfeindschaft usw.

sprachloser G.: widerspruchs- und bedingungsloser Gehorsam; Kadavergehorsam.

den sprachlosen G. austreiben: den unbedingten Gehorsam bzw. Kadavergehorsam bei den Gegnern Qumrans durch Besiegung od. Vernichtung austreiben, beenden.

Der sprachlose Geist (Teufel) riß und zerrte ihn, und er fiel auf die Erde und wälzte sich, knirschte mit den Zähnen und schäumte: Der (den Römern) kadavergehorsame Gegner griff ungestüm an und kämpfte verbissen.

ein tauber Geist: eine Person (Heerführer usw.), die keine Lehre aus den Erfolgen des Aufstandsheeres zieht.

unsauberer G. = Teufel: 1. ein von der Essenersatzung abweichendes Denken und Handeln; 2. böses, verbrecherisches, die Essenergemeinschaft schädigendes Denken und Handeln; 3. ein Essener, der die Gelübde gebrochen hat.

den Geist aufgeben: den Römerhaß aufgeben, d.h. aus dem Essenerorden austreten oder ausgestoßen (ausgeschlossen) werden.

durch den Geist: auf Geheiß od. Befehl des EO.

dem G. auszufahren gebieten: jmd. verbieten, über den Zweck der Reise des Paulus bzw. die Ziele Qumrans zu sprechen.

sich etwas im G. vorsetzen: sich etwas vornehmen, etwas unternehmen.

im Geiste gebunden: auf die Römerfeindschaft festgelegt.

Gesetz des Geistes: Gesetz des Glaubens an die Erfüllbarkeit des essen. Umsturzplans; (Gesetz der Römerfeindschaft?).

brünstig im Geiste sein: gleichbleibend fanatischer Gegner der Fremdherrschaft sein.

** **Geister:** Gedanken, Handlungen.

unsaubere G.: unessenische Gedanken und Handlungen.

böse G.: den Zielen Qumrans schädliche Gedanken.

unsaubere G. austreiben: 1. die Ordensdisziplin wiederherstellen; 2. die Römerfreundschaft usw. zwangsweise beenden.

** **geistig arm sein:** s. Geist.

** **geistlich** (Gegensatz zu fleischlich): 1. dem Geist nach, theoretisch; 2. dem „Gesetz des Glaubens" dienen; 3. glaubensmäßig; 4. römerfeindlich.

* **Geld** (s.a. Silber): 1. persönliche Freiheit; 2. polit. Freiheit, Unabhängigkeit; 3. Unterwerfung, Unfreiheit; auch Leibeigenschaft; 4. die gesamte assyr. Besatzungstruppe (als Zeichen und Beweis der Unfreiheit).

anderes Geld: eine andere (drükkendere) Art der Unfreiheit oder

der Unterwerfung, d.h. Gefangenschaft und Gefangene sein.

Euer Geld ist mir geworden: 1. Ich habe euch eure Freiheit genommen; 2. Eure Unterwerfung ist vollzogen; 3. Ihr befindet euch in Gefangenschaft; 4. Ihr seid meine Gefangenen.

zwiefaches Geld: (totale) Unterwerfung + Gefangenschaft (= Zwangsumsiedlung nach Babylon bzw. Babylonien).

Geld geben: 1. die Freiheit hingeben; 2. sich unterwerfen.

an G. gebrechen: keine Freiheit mehr besitzen; unterworfen worden sein.

Geld erhalten vom Oberherrn: vom Großkönig Unterwerfung, Unfreiheit und Leibeigenschaft erhalten.

das G. wiedergeben: die Unterwerfung (Unfreiheit, Kapitulation) nicht annehmen.

das G. zurückerhalten: 1. Die Unterwerfung ist nicht angenommen worden; 2. Besiegte(r) bleiben, bis später über das endgültige Schicksal entschieden wird.

das G. zusammenbringen: 1. die Freiheit wegnehmen; 2. unterwerfen.

etwas um G. verkaufen: etwas infolge der Unterwerfung od. Preisgabe der Freiheit erhalten oder erlangen.

** **Geld:** Gesamtheit der Essener; die ganze Gemeinschaft (s.a. Acker).

etwas vom G. des Ackers entwenden: Die Anzahl der Essener um einen oder einige vermindern = aus dem Orden austreten.

einen Teil des G. bringen und zu der Apostel Füße legen: w ö r t l i c h: einen aus der Gemeinschaft Ausgetretenen bringen und vor der Apostel Truppenteile legen = selbst aus dem Orden und der Widerstandstruppe austreten oder ausscheiden.

* **geleiten:** aus den Städten geleiten.

** **Gemahl:** das dem Heerführer in Kriegszeiten unterstehende Offizierskorps.

sein Gemahl nicht erkennen: den Generalstab bzw. die nachgeordnete Unterführerschaft (noch) nicht als Kommandeur übernehmen; noch nicht Heerführer sein.

* **Gemeinde:** 1. die Gesamtheit der Truppenführer (Heerführerschaft: Kompaniechefs, Hauptleute) der „Kinder Israel; 2. (sonst auch) Männer.

die ganze Gemeinde: 1. das gesamte Heer „Kinder Israel" (wird meist „Volk" genannt); 2. alle Führer der Kampfeinheiten; 3. die 70 Ältesten, d.h. alle Führer der Teile des Perserheeres.

Gemeinde des HERRN: das Truppenführerkorps des Großkönigs.

** **Gemeinde:** 1. Essenergemeinschaft; 2. Widerstandsgruppe gegen die Römerherrschaft; Anarchistengruppe, -verein. 3. Beratung, Diskussion.

Gemeinde Christi: Organisation zur Vorbereitung und Verwirklichung des Umsturzes, d.h. der Beseitigung der Römerherrschaft.

Gemeinden unter den Heiden: Anarchistengruppen im Ausland; nichtjudäische Vereine usw. gg. d. Römerherrschaft.

** **gemein machen:** etwas unrein machen, für unrein erklären.

** **Gemeinschaft:** der zivile, über das Land verstreut wohnende Teil des Essenerordens im Gegensatz zu den berufsmäßigen Internatsessenern in der Ordenszentrale Qumran.

** **Gemüt:** Geist, Glaube, Gefühl (Seele).

** **gerecht machen:** gleichwertig machen; fähig machen, die Ziele Qumrans zu verfechten.

** **Gerechter, Gerechte:** ein Essener, der vorbehaltlos der Führung des

EO vertraut und in seinem Sinne handelt.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben: Der Essener wird Qumrans Interessen dienen.

* **Gerechtigkeit, gerecht, g.sein** (stets aus der Sicht des HERRN): 1. die Oberhoheit des Perserkönigs trotz harter Gesetze und schwerer Bedrückung anerkennen und gutheißen; 2. bedingungs- und kritiklose Anerkennung und Hinnahme selbst brutaler, menschenunwürdiger, versklavender Herrengesetze und Behandlung und die Unterwerfung bisher weitgehend freier Völker (Auferlegung des „Bundes" von „Gott"); 3. oberherrentreu sein.

** **Gerechtigkeit:** 1. wie Rechtschaffenheit (s.R.); 2. oberherrentreues Verhalten; 3. Anerkennung alles dessen, selbst böses und unmoralisches Handeln, das dem Essenerorden nützt; 4. das Reden und Handeln im essen. Sinne gg. d. Fremdherrschaft; 5. wenn das EO statt des röm. Kaisers Herrscher in Palästina (im ehem. Kgr. Davids) ist. 6. Die von der Esseneführung von den Ordensmitgliedern und Anhängern geforderte bedingungslose, kadavergehorsame Anerkennung, Befürwortung und Ausführung alles Angeordneten in Theorie und Praxis; 7. die vorbehaltlose Bejahung und Unterstützung aller polit. und militär. Entscheidungen und Schritte des EO, selbst wenn sie Anarchismus, Landes- und Hochverrat oder Verbrechen verlangten und darstellten.

Gerechtigkeit, die vor Gott gilt: die kadavergehorsame Anerkennung alles dessen, was der Esseneobere in Qumran für richtig hält.

* **Großkönigs-Gerechtigkeit** — ****Esseneroberhaupts - Gerechtigkeit.**

** **gereinigt sein:** besiegt, geschlagen, vernichtet sein.

Sei gereinigt! = Sei besiegt!

* **Gericht:** Schlacht im Kriege.

großes Gericht: blutige, verlustreiche Schlacht.

** **Gericht: Jüngstes Gericht** s.J.

Das Gericht ist aufgehoben: Die polit. Selbständigkeit od. Unabhängigkeit ist verloren gegangen. Das Land ist Teil eines Weltreichs geworden.

zukünftiges Gericht: Aburteilung und Bestrafung der Essenergegner und Römerfreunde nach errungener Herrschaft.

* **Geruch, süßer:** Befriedigung, Genugtuung.

dem HERRN zum „süßen Geruch": 1. zur Genugtuung des Herrschers; 2. als Beweis für den Herrscher für den Gehorsam, die Unterwürfigkeit, Untertänigkeit usw. der Untertanen bzw. des Volkes.

** **Gerücht:** Ruf, Leumund.

sein Gerücht erscholl: sein Ruf verbreitete sich.

* **Gesalbter:** 1. Auserwählter; Bezeichnung für Kyros II., weil er die „Kinder Israel" aus d. Gefangenschaft befreite; 2. vom Großkg. oder seinem Stellvertreter eingesetzter König, oberster Heerführer usw.

** **Gesalbter:** 1. rechtmäßiger König bzw. Herrscher; 2. vorherbestimmter König; 3. das Aufstandsheer „Jesus".

** **gesandt werden:** auf einen oder nach einem Befehl handeln; einen Befehl ausführen.

„von Gott gesandt" = „Es geschah auf Befehl Gottes zu . . ."

* **Geschäft:** Auftrag.

sein G. tun: den ihm erteilten Auftrag od. Befehl ausführen.

* **Geschenke:** 1. Kriegsgefangene (insbesondere von der Oberschicht eines besiegten Volkes); 2. Ketten (zum Fesseln der Kriegsgefangenen; Fesselungsmaterial für einen Kriegsgefangenentransport; 3. Versöhnungstribut, -gabe.

Mit G. ziehen lassen: (als Gefangene) gefesselt bzw. gebunden zwangsumsiedeln, verpflanzen.

** **Geschenke**: die für den geplanten Aufstand aufgebotenen nationalistischen Essenerkontingente aus den ostjordanischen Landkreisen.

* **Geschlecht**: 1. Waffengattung eines Truppenteils od. eines Söldners bzw. der gemusterten Wehrfähigen. 2. Heeresabteilung; 3. Bei den Leviten: ständige Arbeiter- und Lastenträgereinheit, die für die „Verlastung" eines bestimmten Teils der „Hütte des Stifts" und des Vorhofs („Hofes"), insgesamt also des Königslagers, eingesetzt war; 4. Beruf, Aufgabenbereich.

** **Geschlecht**: ursprüngl. Einheit der „Kinder Israel" im Perserheer des Kyros; **nicht** Volksteil oder Stamm! 1. Landkreis; 2. Berufsstand (z.B. Priester; Heerführerschaft); 3. Truppen- und Waffengattung; 4. Essener, Christen, Aufständische, Aufrührer usw.

verkehrtes G.: die römerfreundliche Bevölkerung Palästinas.

* **Geschlechter**: 1. die Truppeneinheiten unterschiedlicher Bewaffnung; 2. Truppenteile, Volksteile; 3. Familienverbände, Großfamilien (Sippen), die auch im gleichen Bereich wohnten; 4. Berufe, Aufgabenbereiche; 5. Volks- bzw. Bevölkerungsteile; 6. Gesamtbevölkerung eines Landes.

** **Geschöpf**: die vom röm. Kaiser geschaffene und auferlegte Fremdherrschaft.

* **Geschwüre** (s.a. Blattern): Wunden.

von innen aufbrechende G.: stark blutende Wunden.

* **Gesetz** = Tora = Pentateuch = die 5 Bücher Mose; Gesetz Mose's.

****das Gesetz des Glaubens oder Geistes**: Gesetz des Glaubens an die Erfüllbarkeit des essen. Umsturzplans (Gesetz der internationalisierten Römerfeindschaft od. d. R.-hasses).

des Gesetzes Werke (der Werke Gesetz): die vom Gesetz Mose's (in der Tora) vorgeschriebenen Tätigkeiten.

Gesetz der Sünde: 1. Gesetz der Werke im AT; 2. Gesetz der Gesetzesübertretung = Ablehnung des „Gesetzes der Werke".

* **Gesetzbuch = Gesetz des HERRN** s. Buch des Bundes.

Auffindung des Gesetzbuches: = Verkündung des assyr. Besatzungsrechts, -statuts.

Gesetzbuch Gottes: = persisches Besatzungs- bzw. Herrenrecht für die unterworfenen Provinzen des Großreichs. – Ein Bestandteil davon sind die sog. „10 Gebote".

* **Gesicht** (s.a. Angesicht): 1. das Gesehene, Gehörte, Offenbarte usw.: 2. Erscheinung, auch Vision, Voraussehung, Disposition.

Das G. waschen: mit der Urteilsfindung fertig sein, den Entschluß gefaßt haben.

auf sein Gesicht fallen: 1. sich unterwerfen, um Hilfe usw. zu erhalten; 2. Bekundung der Untertänigkeit od. Unterwürfigkeit und des Gehorsams; 3. von jmd. bemerkt werden.

a) **auf ihr Gesicht fallen;**
b) **auf das Angesicht fallen:**
gehorchen.

ins G. speien: eine Strafpredigt halten, Vorwürfe machen, geradeheraus ins Gesicht sagen.

das G. wohl verstehen: 1. das Mitgeteilte usw. und die sich daraus ergebenden Aufgaben und Pflichten richtig verstehen und auffassen; 2. das Gesagte, Befohlene, Mitgeteilte, Offenbarte usw. richtig begreifen (und danach handeln).

im Gesicht: = im Geiste; zurückverlegter Ausblick auf Grund eines Rückblicks in der bekannten Geschichte: unechte Vorausschau, Vision, Disposition.

geschehen im G.: geschehen in einer (unechten) Vision;

** **Gesicht** (s.a. Angesicht): 1. Vorstellung, Vision; 2. das Gesehene, der Sichtbereich.

im Gesicht: etwas in Abwesenheit des Befehlsgebers dch einen Beauftragten befohlen, angeordnet erhalten usw.

ein G. sehen: 1. eine Vision haben; sich etwas vorstellen; 2. jmd. oder etwas vor sich haben, (tatsächlich) sehen.

** **Gesichte sehen:** das Geplante, z.B. die Herrschaft des EO od. die Wiedererrichtung des Kgrs Israel, sich verwirklichen oder verwirklicht sehen.

* **Gesinde** (Pharaos): 1. die königshofbediensteten Großen (Kämmerer, Oberste, Weisen usw.) des babylon. Königs bzw. der Junta in Babylon. 2. Familienangehörige (Untertanen); 3. Dienerschaft oder Bedienstete Abrahams und seiner Nachkommen.

**Heerführer mit ihren Truppenteilen; Ordonnanzen, Untergebene, Angehörige einer Truppe oder eines Stabes u.dgl.m.

** **gestorben sein** s. sterben.

** **gesund** = neu aufgestellt (Truppeneinheit . . .); schlagkräftig.

gesund machen:
Feindseite: besiegen, vernichten.
Freundseite: wieder begeistern; wieder der Ordensdisziplin unterwerfen; erneut zum satzungstreuen Essener machen.

gesund sein:
Sei gesund von deiner Plage! Sei wegen deiner Kriegführung vernichtet! Sei vernichtet! Existiere nicht mehr!

gesund werden: Freundseite: 1. wieder nach der Ordenssatzung leben; wieder einsatzfähig werden; 2. wieder vollwertiges Ordensmitglied werden; 3. wieder kampfstarke Truppen aufstellen können.
Feindseite: besiegt, vernichtet werden.

** **Gesundheit:** 1. Aufstands- oder Widerstandswilligkeit, Widerstandsfreude; 2. lebhafte Propagandatätigkeit oder Einsatzfreudigkeit (Lebhaftigkeit) für das EO; 3. Kampfbegeisterung, Einsatzfreude, Erfolgs- oder Siegesgewißheit, Widerstandswille, Fanatismus.

jmd. Gesundheit geben: jmd. fanatisieren, kampfbereit und/oder siegesgewiß machen.

* **Getreide:** 1. ein befristeter Frieden, der durch die jährlichen Tributleistungen erkauft werden mußte; 2. Gesetze, Bestimmungen, Anordnungen, Vorschriften u.dgl. des Machthabers.

einen Sack mit G. füllen: einem Volk für einen befristeten Waffenstillstand oder einen Zwangs- oder Besatzungsfrieden die üblichen Gesetze und Verhaltensvorschriften bekanntgeben und auferlegen.

G. rufen (hervorrufen): 1. Frieden eintreten lassen; 2. den Krieg beenden, um das Siegerrecht aufzuerlegen.

G. verkaufen: den Frieden seitens des Oberherrn (Gottes) mit Waffengewalt zum Preise der völligen Unterwerfung und Einverleibung ins Großreich (wieder)herstellen.

die Kornhäuser auftun und Getreide verkaufen: 1. Truppen zur Herstellung des Friedens und des seitherigen Abhängigkeitsverhältnisses entsenden; 2. den Frieden mittels kriegerischer Maßnahmen erzwingen.

Land und Leute durch den Getreideverkauf kaufen: ein Land samt der Bevölkerung durch Krieg der absoluten Herrschaft des Großkönigs unterwerfen.

** **Getümmel:** Kampf, Tumult.

** **Gewalt:** absolute Herrschaft, Macht.

mit großer Gewalt: mit einem starken Heer oder einer Schutztruppe; unter starker militär. Bedeckung.
Mir ist alle G. im Himmel und auf Erden gegeben: Mir ist die uneingeschränkte Herrschaft in Qumran und über die Essenergemeinschaft übertragen worden. Ich bin Oberhaupt des Essenerordens geworden. (Einfälschung?)
** **gewiß:** sicher.
* **Gezelt:** 1. Zeltlager eines Truppenteils (Heeres, Vaterhauses, Stammes). 2. Truppenteil (heute Kompanie; damals Stamm, Vaterhaus).
** **gichtbrüchig:** satzungs- oder gelübdebrüchig.
** **Gichtbrüchiger:** 1. ein von den Pharisäern und „Schriftgelehrten" gedungener gelübdebrüchiger Essener; 2. Attentäter.
ein G. auf einem Bett: ein von einer Komplizengruppe begleiteter, mit einem Mord bzw. Attentat auf Jesus beauftragter abgefallener Essener.
** **gläubig:** vom Erfolg des Qumranplans überzeugt sein.
gläubig werden: 1. sich überzeugen lassen; Essener bzw. Anhänger werden; 2. sich von der Richtigkeit der essen. Geheimlehre von der Römerfeindschaft überzeugen lassen und sie bekennen; 3. Befürworter (Anhänger) der Bestrebungen und Pläne Qumrans werden; 4. die Widerstandspläne Qumrans (als richtig) anerkennen; 5. dem Aufstandsplan vertrauen; seine Verwirklichung für möglich halten.
an Gott gläubig werden: auf Grund des Plans (der Ziele) des EO auf die Verwirklichung vertrauen.
gläubig geworden sein: sich der Essenergemeinschaft angeschlossen haben und die Erreichung ihrer Ziele für möglich bzw. sicher halten.
** **Gläubige:** israelitische Mitglieder der Essenergemeinschaft; Essener.
** **glauben:** 1. gehorchen, Befehle ausführen; 2. das Unmögliche oder unmöglich Erscheinende für möglich halten; 3. etwas Falsches, Nachteiliges erwarten, wünschen, annehmen; 5. den internationalisierten Umsturzplan Qumrans für richtig und ausführbar halten; ihm vertrauen; 6. auf die Verwirklichung des Umsturzes vertrauen bzw. hoffen; 7. heute: nicht wissen.
an ihn glauben: ihm vertrauen;
** **Glauben:** 1. Lehre der Essener; 2. Irrtum, falsche Annahme; ebensolche Erwartung eines Erfolges, falsche Zuversicht; 3. Fanatismus; 4. Absicht („als er ihren Glauben sah . . ."); 5. Vertrauen; 6. Vertrauen bzw. Hoffnung auf die Verwirklichung des Umsturzplans; 7. zeitlich unbegrenzte Zukunftshoffnung; 8. Nichtzweifeln an der Verheißung des Großkönigs oder des EO.
ihren Glauben sehen: ihren Plan, ihre Absichten, ihr Vorhaben erkennen.
dem Gl. gehorsam werden: sich zur Essenerlehre bekennen.
Gehorsam des Glaubens aufrichten unter seinem Namen: Organisationen (Gemeinden) auf der Grundlage des Umsturzplans schaffen.
im Glauben bleiben: an der Überzeugung, daß der geheime Plan verwirklicht werde, festhalten.
kommt aus Glauben in Glauben: Die aus der vom EO, d.h. aus dessen „Glauben", stammende egoistische Annahme einer für möglich und sogar sicher gehaltenen Verwirklichung des neuen Umsturzplans wurde zur gleichgearteten Erwartung und Zukunftshoffnung, d.h. zum festen ideologischen Glaubensbestandteil, der straff organisierten Ordensmitglieder gemacht. **Oder:** Was die Ordensmitglieder und An-

hänger denken und tun sollten, bestimmte – wie noch beim heutigen Papsttum – diktatorisch das EO, wodurch es stets seinen Absichten, Wünschen und Zielen entsprach.

Glauben an Jesum Christum: Vertrauen auf die Verwirklichung des internationalisierten Umsturzplans durch wieder einen Aufstandsführer wie „Jesus", der ebenfalls schon vorher zum König des erstrebten Kgrs. Israel gesalbt worden sei (= Messias, Christus).

nach Maß des Glaubens: das, was im Augenblick auf Grund der gegebenen Möglichkeiten für die Realisierung des Essenerziels erforderlich ist.

dem Glauben gemäß: den Hoffnungen und Erwartungen hinsichtlich der Erreichung des Ziels entsprechend.

** **Gleichnis:** sinnbildlicher Vergleich.

** **Glieder:** Körper.

** **Gnade:** 1. Bevorzugung, Bevorrechtigung, Wertschätzung, Wohlwollen; Mitbeteiligung an einem Erfolg trotz unterlassener Mithilfe. 2. ins Ermessen des Herrschers („Gottes") gestellte Zuerkennung von „Gerechtigkeit", wenn alle zähl- und bewertbaren Taten als Beurteilungsgrundlage (-maßstab) fehlen; willkürliche Bevorzugung.

Gnade Gottes: Wohlwollen und Unterstützung seitens des EO.

In der Gnade Gottes bleiben: dem EO und damit seinen Bestrebungen und Zielen treu bleiben.

Evangelium von der Gn. Gottes: Die (Froh-)Botschaft von der Absicht zur Beseitigung der Fremdherrschaft und der Errichtung des Essenerkönigreichs Israel.

** **Gnadenstuhl:** Gnadenstelle, Richtstuhl, Richter, Begnadigungsstelle.

* **Götter:** 1. Großkönige, Machthaber; 2. alle machtausübenden Herrscher der Despotenhierarchie; 3. die Mitglieder der babylon. Reichsjunta, die die Könige Nebukadnezar II. und Nabonid entmachteten und sich als Herrscherkollektiv (ebenfalls „Gott") an die Spitze des Chaldäerreiches stellten; 4. Könige der Vasallenländer; Landesfürsten; 5. Provinzstatthalter; 6. Richter (= mit Strafgewalt ausgestattete Beauftragte des Großkönigs).

goldene, silberne, eherne (bronzene), eiserne, steinerne und hölzerne Götter: die Allegorie-Hierarchie der Machthaber und Würdenträger in einem Großreich.

die Götter loben: die vom Großkönig belassenen oder eingesetzten, ihm untergeordneten Könige, Fürsten und sonstige Machtausübende eines despotischen Regimes anerkennen und ihnen gehorchen.

andern Göttern dienen: abtrünnig geworden sein.

fremde Götter: die figürlichen Idole der Fürsten ihrer Heimatländer, die die zwangsumgesiedelten Kriegsgefangenen in die Gefangenschaft mitnahmen.

* **Götze:** 1. König (Herrscher) außerhalb eines Großreiches; großreichsfremder Herrscher; 2. der neue Oberherr (Gott, Großkg. usw.) eines abtrünnig gewordenen Volkes oder Königs (Vasallen); 3. Herrscher eines unbotmäßigen od. abtrünnigen Volkes; 4. Abbilder der Fürsten; 5. Idole ehemaliger syr. Könige. – Eine solche Kennzeichnung erfolgte stets aus der Sicht des verlassenen „Gottes"!

dem Götzen das Blut der Kinder vergießen bzw. sie ihm opfern: für den neuen Oberherrn gegen den verlassenen kämpfen. – Hat nichts mit einem rel. Kult mit

Menschenopfern zu tun, den es nicht gegeben hat!

* **Götzenbild, Bild:** das Hoheits- und Herrschaftszeichen eines das Land nicht mehr besitzenden Großkönigs, eines früheren Oberherrn.

* **Götzendienst:** 1. (Militär- usw.) Dienst für einen außerhalb des Großreichs herrschenden König u.dgl.; 2. Widersetzlichkeit ggüb. d. eigenen Herrn; 5. dem eigenen Herrn widerstreben, entgegenhandeln, ungehorsam sein (und dadurch seinen Gegnern nützen.

* **Götzenhaufen:** 1. das Heer eines nicht zum eigenen Großreich gehörenden Herrschers; 2. ein fremdes Heer, das ein Land des Großreichs besetzt hat.

* **Götzenkapelle** (aus der Sicht des verdrängten ehem. Oberherrn): 1. Palast, Haus oder Militärstützpunkt des neuen (vorher fremden) Oberherrn im Lande eines abtrünnig gewordenen Vasallen; 2. Stützpunkt des ehem. Großkönigs (aus der Sicht des neuen Oberherrn); 3. Statthalterpalast des ehem. Großkönigs (Gottes).

** **Götzenopfer:** 1. Anerkennung der fremden Oberhoheit bzw. des röm. Kaisers und Dienstleistung für ihn;, 2. Huldigung und Dienst f. d. röm. Kaiser; 3. Unterwerfung und Dienstleistung für einen fremden Oberherrn (z.B. den röm. Kaiser).

* **Götzenpfaffe, Götzenpriester:** 1. Heerführer eines feindlichen Herrschers; 2. Heerführer oder Krieger des vorher eigenen Heeres im Besatzungsdienst des neuen (ehemals fremden) Oberherrn.

* **Götzentempel:** ein vom abgetretenen Oberherrn in einem abtrünnig gewordenen Lande verlassener Militärstützpunkt (Altar, Höhe usw.).

* **Gold:** Symbolmetall und -farbe für den Großkönig (Gott).
goldene Götter: Großkönige.

* **Gomorra:** Land (Kgr.?) und Stadt vermutl. östlich des nördlichen Toten Meeres.

* **Gosan** (s. Gosen): Landschaft am oberen Euphrat beiderseits des Nahr Khneiss (= Wasser Gosan), wohin die Assyrer im Jahre -721 die Bevölkerung bzw. das Heer des besiegten und annektierten Königreichs Israel zwangsumsiedelten. Diese ging restlos im dortigen Volkstum auf, falls sie nicht weiter nach Osten verpflanzt wurde.

* **Gosen:** 1. die Landschaft am unteren Euphrat, in der Babylon lag. In erster Linie ist damit das Gebiet nördl. der Stadt gemeint; 2. ein Landteil im Süden Kanaans.

* **Gott:** anonymer, neutraler, zeitloser, weder an eine Person noch an eine Dynastie gebundener Begriff für Großkönig, Oberherr, Esseneroberhaupt, Oberhoheit usw. In 1. Mose 11–36 ist allgemein mit „Gott“ der jeweilige Assyrergroßkönig gemeint.
a) **historisch:**
1. jeder Herrscher eines Groß- oder Weltreichs; Großkönig (auch Großkönigtum), HERR (Jehova/ Jahwe), König. Heutige Bedeutung: Kaiser, Schah, Zar, Imperator. 2. Herrscherkollektiv im Chaldäerreich (Junta; „die Wächter“) als höchste Machtinstanz nach der Entmachtung der Könige Nebukadnezar und Nabonid. 2. Provinzstatthalter; 3. Kleinkönig od. Landesfürst; 4. Richter = die pers. Statthalter in der Reichsprovinz „Kanaan“; 5. später: jeder absolutistische Machthaber im Rahmen einer Despotenhierarchie 6. Vorgesetzter oder Herr auf Befehl des Großkönigs (Gottes).
b) **allegorisch (personifiziert):**
1. die polit. Oberhoheit aller Großkönige während der ganzen Existenzzeit eines Großreichs.

2. zeitlose großkgl. Oberhoheit über ein Volk ohne Rücksicht auf den Wechsel der Großreiche und Dynastien; 3. Großkönig- oder Weltreich.

einziger Gott: hat nichts mit Monotheismus, sondern ausschließlich mit der Proklamierung der Alleinherrschaft, also mit einem Alleinherrschertum (Monocaesarismus) im irdischen Bereich zu tun.

Wollt ihr meinen Gott nicht ehren? Wollt ihr mein Großkönigtum nicht anerkennen?

*Gott: 1. Mensch; 2. „Schöpfer" Kyros II.; 3. anonymer, neutraler, zeitloser, weder an eine Person noch an eine Dynastie gebundener Begriff für Großkönig, Oberherr, Esseneroberhaupt usw.: (s. Bund).

Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs: die jeweiligen assyrischen Großkönige.

G. Israels: Perserkg. Kyros II.

Der HERR ist allein Gott: Nur Kyros II. ist Großkönig!

Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott: Perserkg. Kyros (-559 bis 529), der Begründer d. pers. Weltreichs, als absolutistischer Alleinherrscher.

Ich will euer Gott sein: Beinhaltet den Besitzanspruch auf das Chaldäerreich seitens Kyros II. und die Absicht, es zu erobern. Diese Forderung setzt die Beendigung der Babylon. Gefangenschaft, Unterwerfung und Vasallität bzw. Leibeigenschaft voraus.

Gott der Höchste: der Assyrergroßkönig Sanherib.

lebendiger Gott: der Perserkönig Darius III.

Heer des lebendigen Gottes: die „Kinder Israel" als Besatzungstruppe in der pers. Reichsprovinz Kanaan zur Zeit von Darius III.

die Weise des Gottes im Landes: die Art der Behandlung der Bevölkerung und der Gesetze des Königreichs.

G. baut (jmd.) Häuser: Der Großkönig belohnt seine Anhänger für treue Dienste.

G. fürchten: dem Oberherrn gehorchen, seinen Willen uneingeschränkt erfüllen; sich wie ein Untertan verhalten.

bei G. schwören: beim Großkönig schwören.

G. hat meine Stimme erhört: Der Großkönig hat befohlen.

**Gott: ein von andern Herrschern unabhängiger irdischer Machthaber.
1. Großkönig eines Weltreichs;
2. der Persergroßkönig;
3. Assyrerkönig Sanherib;
4. der röm. Kaiser;
5. das Esseneroberhaupt;
6. Jesus;

Gott der Allerhöchste: das sogar noch über dem röm. Kaiser stehende EO.

der G. unserer Väter: ein früheres EO.

G. der Hoffnung: das EO.

G. Israels: das EO in Qumran.

G. der Lebendigen: Herr der (gerade) lebenden Menschen.

Gesetz Gottes (s.a. Gesetz): der Umsturzplan des EO bzw. Qumrans.

Gnade Gottes: s. Gn.G.

Herrlichkeit Gs.: die militär. Macht und das Ansehen des Essenervorstehers.

falscher Gott: der röm. Kaiser.

lebendiger Gott: das EO.

G. fürchten: dem EO gehorchen.

unvergänglicher G.: unvergängliche (ewige) Oberhoheit des EO bzw. der Essener- oder Qumrandynastie.

G. die Ehre geben (s.a. Ehre): sich dem EO unterwerfen, sein Vasall werden, die eigene Leistung ihm zuschreiben usw.

Gott loben: 1. dem polit. Ober-

herrn huldigen, ihm ein Treuebekenntnis ablegen; 2. für das Qumranoberhaupt und den Orden kämpfen. 3. für das EO Propaganda treiben; Agitator und Propagandist f. d. Qumranvorsteher sein und ihn als den rechtmäßigen Herrscher verkünden.

Gottes unsichtbares Wesen: 1. das geheime Wirken des EO; 2. seine Unbekanntheit in der Öffentlichkeit.

von G. gesandt worden sein: 1. einen Befehl vom EO für eine Aufgabe oder Tätigkeit erhalten haben; 2. etwas vom EO überbringen.

Gott war mit ihm: Das EO unterstützte ihn, half ihm.

zu G. bekehren: Essener werden.

Gottes Gabe: der essenische Römerhaß.

Gottes Gericht: das Gericht des EO.

Will's Gott! Wenn es das EO will, befiehlt o.ä.

* **Gottesdienst:** (Militär-)Dienst für den Großkönig; Vasallendienst.

* **Gottes Finger:** 1. das militär. bzw. kriegerische Eingreifen des Kyros.

** **gottesfürchtig:** dem EO untertänig, untergeben, unbedingt ergeben, kadavergehorsam, gelübdetreu.

* **Gottesfurcht bzw. Furcht Gottes:** Furcht vor der (All-)Macht des Großkönigs, die sich durch blinden Gehorsam, Unterwürfigkeit usw. äußert.

keine Gottesfurcht: Aufsässigkeit, Abtrünnigkeit, Ungehorsam usw.

* **Gottes Haus:** „Tempel", d.h. der assyr. Statthalterpalast in Jerusalem (zerstört i.J. -587 von Nebukadnezars Feldherrn Nebusaradan).

* **Gottes Thron:** Thron des Großkönigs.

* **Gottes Wille:** des Großkönigs Wille; in diesem speziellen Falle: der Wille des Perserkönigs Kyros.

** **Gottes Wort annehmen:** sich dem Befehl des EO unterstellen.

** **Gottheit:** Oberherren- oder Herrschertum.

gottlos: oberherrenlos, d.h. keinem Großkönig untertan.

***g. sein:** unabhängig sein; abtrünnig geworden sein.

***gottlos werden:** abtrünnig werden, sich unabhängig machen.

****das gottlose Wesen der Menschen:** die Ablehnung jeglicher monarchischer Herrschaft, insbesondere der Oberhoheit des EO durch die Bevölkerung (Untertanen).

Gottlose: *1. nicht zum Reiche eines Großkönigs (Gottes) gehörende Könige, Völker usw.; 2. unabhängige Königreiche, Länder usw. (= Einhorne). **3. Nicht-Essener; 4. die nicht an den Tora-Gott und seine „Gesetze" glaubenden Heiden, Römer.

***Von Gottlosen kommt Untugend:** Von denen, die keinem Großkönig bzw. Herrscher untertan sind, kommen Unannehmlichkeiten, Krieg usw.

* **Gottlosigkeit:** staatliche und polit. Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

** **gottselig:** dem EO blindlings vertrauen und gehorchen.

* **Grab:** 1. Gefangenschaft in Babylon; 2. Gefangenensammellager Mizpa (nördl. Jerusalems).

* **Graben** (s.a. Grube u. Löwen): 1. langgestreckte Belagerungsstelle; 2. schluchtartiges, dreiseitig geschlossenes Tal bzw. Wadi.

Graben, wo die Löwen sind: von feindlichen Gruppen umgebene Belagerungsstelle.

aus dem Gr. ziehen: durch Beendigung der Belagerung zum Sieg verhelfen; 2. dch. einen Helfer aus der Umklammerung (Einschließung) befreien.

** **Grabtuch, -tücher:** Fessel, Beschränkung (Hindernis).

die Grabtücher an Händen und

Füßen auflösen: 1. die Fesseln abnehmen; befreien; 2. die Beschränkungen aufheben; 3. die Einsatzfähigkeit und Handlungsfreiheit wiederherstellen; 4. die Gefangenschaft beenden.

** **Gräber** (s.a. Totengräber): 1. von der Bevölkerung gemiedenes Land, wo die Räuber usw. in Unterschlupfen hausten; 2. Felsenhöhlen in den Bergen, die als Verstecke dienten; 3. Verstecke, Unterschlupfe; 4. Orte geheimen Wirkens im besiedelten Land.

* **die Gräber öffnen**: 1. die Gefangenen befreien; 2. die Gefangenschaft (das Exil) in Babylon beenden.

Die Gräber taten sich auf: Die geheimen Orte der Zusammenkünfte bzw. die Stellen der Geheimtätigkeit wurden aufgegeben bzw. aufgelöst.

Die Leiber der Heiligen gingen aus den Gräbern: 1. Die führenden Essener verließen die Orte ihrer Geheimtätigkeit; 2. Die geheimen Außenstellen Qumrans wurden aufgegeben und die Geheimtätigkeit eingestellt. 3. Die führenden Essener gingen wieder in die Öffentlichkeit.

* **Greuel**: 1. Götze (= fremder Oberherr); 2. Tätigkeit oder Handlungsweise eines Abtrünnigen für seinen neuen Herrn; 3. Ungehorsam; 4. Aufsässige, Aufsässigkeit, Abtrünnigkeit usw.

Greuel der Heiden: 1. Gottlosigkeit (s. dort); 2. politische Unabhängigkeit; 3. Krieg gegen die Grenzländer des Großreichs; 4. Herrscher der nicht zum Großreich gehörenden Völker.

Greuel an (gegen) Götter(n): Aufsässigkeit, Abtrünnigkeit, Ungehorsam u.dgl.m.

** **Griechen**: Sammelbegriff!
1. volksfremde, nichtjudäische Essener in Jerusalem; 2. in Judäa oder anderswo zugezogene Volksfremde (Ausländer); Heiden. 3. Bewohner Griechenlands.

** **Griechisch**:

Kannst du Griechisch? Bist du Ausländer bzw. Nicht-Judäer?

* **Grube**: 1. belagerte Stadt (z.B. Jerusalem); 2. umzingelte Belagerungsstelle; 3. Gefangenschaft, Exil.

in die Grube werfen: 1. belagern, einschließen, einkreisen, einkesseln, u.ä.; 2. gefangen halten.

in die Grube hinunter fahren: 1. in die Gefangenschaft (Exil) geführt werden; 2. zwangsumgesiedelt werden.

* **Grund**: Talboden, Talsohle.

** **grüßen**: 1. über etwas informieren; Befehlen und Weisungen überbringen; etwas mitteilen oder verkünden; 2. angreifen, bekämpfen („mit Waffen begrüßen").

** **Gruß**: unerwarteter (jedoch freudig aufgenommener) Befehl, Weisung, Information, Verkündigung, Mitteilung seitens der Essenerführung.

die Stimme deines Grußes hören: den Wortlaut des Befehls hören.

den Gruß hören: den Befehl empfangen, erhalten, hören.

** **gürten**: die Kleider (Kleidung) anziehen.

** **Güte**: Gnade, Wohlwollen.

* **Güter**: 1. Sklaverei; 2. Befehle, Anordnungen, Weisungen; 3. Fronarbeit u.dgl.m.; 4. Beute; 5. Gefangenentransporte; 6. Ketten, Stricke usw. als Fesselungsmaterial für einen sicheren Transport von Kriegsgefangenen, Zwangsumgesiedelten u.dgl.

Ich will euch Güter geben: 1. den Gefangenen bzw. Fronarbeitern Befehle und Aufträge geben, Aufgaben stellen; 2. die Fronarbeiter (Staatssklaven) schwerste Arbeit verrichten lassen; 3. Baumaterial (Lehm, Stroh, Asphalt = Erdpech, usw.) a) für die selbst zu errichtenden Unterkünfte, b) für die Staatsbauten zur Verfügung stellen.

**Gut, Güter: 1. Kampfkraft, Einsatzfähigkeit; 2. Essenertum, Essenertreue, Römerhaß usw. (s.a. Acker), Ordenszugehörigkeit; 3. der alle Essener beseelende Römerhaß und die Hoffnung auf ein neues Kgr. Israel; auch: Mitgliedschaft im Essenerorden.

sein Gut verkaufen: auf die Ordensmitgliedschaft verzichten; aus dem Orden austreten und deshalb auch die obligatorische Römerfeindschaft aufgeben.

* **Gut:** 1. Fesselungsmaterial (Ketten, Stricke) für die Gefangenen bei der Zwangsumsiedlung nach Babylonien im Jahre -582; 2. Dienstbereich, Amt, Besatzungstruppe; 3. Zwangsumsiedlung als Strafmaßnahme; 4. Reichtum; 5. Kriegsgefangene.

großes Gut: Beauftragung bzw. Einsetzung der „Kinder Israel" als persische Besatzungstruppe in Kanaan;

mit großem Gut ausziehen: mit dem Befehl und Auftrag ausziehen, Besatzungstruppe in „Kanaan" zu sein.

** **das Gute:** das dem EO (Qumran) und seinem Umsturzplan Nützende; es tun, dafür arbeiten usw.

H

Habe: aufgezwungener „Besitz".

Im Lande Kanaan erworbene Habe: die von der jüd. Bevölkerung wegen ihres polit. Verhaltens in der Vergangenheit von der Junta in Babylon „erworbene" (eingehandelte) Zwangsumsiedlung und die Sicherheitsvorkehrungen während des Transports als Gefangene.

In Haran gewonnene Habe: die Zwangsumsiedlung als Folge des aufrührerischen Verhaltens gg.d. Herrschaft der assyr. Großkönige; Unterwerfung, Leibeigenschaft, Befehl zur Fortbringung, organisierte Landesverweisung.

* **hadern:** meutern (z.B. wegen hinausgezögerter Truppenverstärkung).

* **Haderwasser:** Meuterei der „Kinder Israel" im Lager Kadesch wegen der Truppenverstärkung.

* **Häuser für die Aschera wirken** s. Aschera.

* **Hagar:** 1. Allegoriename f.d. mehrteilige Kampfeinheit in Abrams assyr. Besatzungstruppe; 2. Sammelbegriff für die assyrienfdl. Volksteile in Westjordanien.

* **Hagel:** Steine (Erdenklöße, Hagelsteine), die mit Schleudern oder der Armkraft auf die Gegner befördert wurden; allgem. Schleudersteine, Schleudermaterial, Hagelsteine.

H. regnen, H. fallen lassen: 1. Steine schießen (werfen); 2. die Steinewerfer- oder Steineschleudererеinheit („Artillerie") einsetzen.

* **hageln, hageln lassen:** 1. Steine oder trockene Erdklumpen mit Schleudern schießen; 2. mit Steinen bewerfen; 3. Steine usw. schleudern od. werfen lassen.

* **Hain Mamre(s):** 1. Hebron (südl. Jerusalems) bzw. ein Wald bei Hebron; 2. pars pro toto: Abrahams Besatzungsbereich mit Hebron als Standort.

** **Halle Salomos:** der Tempel in Jerusalem.

In der H.S. einmütig sein: den Tempeldienst (gemeinsam) in gleicher Weise verrichten.

* **Hallejahrshorn:** Drommete (Blasinstrument.

* **Halljahrsposaune** s. Posaune.

** **halten:**

sich zu jmd. halten: sich unterordnen, sich befehlen lassen, mit jmd. zusammengehen.

* **Ham:** vermutl. Hauptstadt der Susiter im Kgr. Ammon.

* **Hand, Hände:**

Hand = Gesamttruppe, Besatzungsheer; Hände = Truppenteile.

seine Hände stützen: 1. die kämp-

fenden Truppenteile verstärken, unterstützen; 2. Eingreifereserven in den Kampf werfen.

Die Hände werden schwer: 1. Die Kampfkraft der eigenen Truppenteile läßt nach; die Widerstandskraft der eigenen Einheiten erlahmt; 2. Der Gegner beginnt überlegen zu werden.

an der Hand führen: einem Heer zuführen, eingliedern.

die Hand ausrecken und das Messer fassen: den Befehl zum Angriff in einem aussichtslosen Kampf geben.

mit der Hand die Ferse halten: mit einer Truppe den freien Lauf, d.h. die Tätigkeit, hindern, die Befugnisse beschränken.

** **Hand, Hände:** 1. Heer, Truppenteile; 2. Kommando- oder Befehlsgewalt.

die Hand auflegen: 1. etwas in Besitz nehmen, beschlagnahmen; 2. jmd. zu etwas, z.B. der Teilnahme am Aufstand, verpflichten. 3. Bedeutungswandel in Apg. 13,3: jmd. Glück und Erfolg wünschen.

die Hände auflegen: 1. in die Essenergemeinschaft aufnehmen, für sie mit Beschlag belegen; 2. jmd. wieder als unbelastetes Mitglied in die Ordensgemeinschaft aufnehmen.

die Hände auflegen und den hl. Geist empfangen: in die Essenergemeinschaft aufgenommen und zur Römerfeindschaft verpflichtet werden. – Die Aufnahme in den E.-Orden setzte die Taufe = Verpflichtung zum militär. Einsatz bei einem Aufstand, und das Verpflichten zum unversöhnlichen Römerhaß, der durch vorherige Belehrung über die Absichten und Ziele, d.h. nach einer Einweihung in das Wesen Qumrans, hervorgerufen wurde, voraus.

die Hand auf etwas oder jmd. legen: 1. mit einem Heer Besitz ergreifen; 2. aus fremder Hand oder Gewalt befreien.

die Hand ergreifen: zu Hilfe kommen, unterstützen.

die Hand ausstrecken: 1. einen Feldzug unternehmen; Krieg führen; 2. den Truppeneinsatz befehlen; 3. der Truppe den Angriffsbefehl geben, sie angreifen lassen. 4. das Heer einsetzen; 5. den Kampf für das gesteckte Ziel befehlen.

die Hände auf seine (blinden) Augen legen: mit Truppenteilen den (unbelehrbaren, uneinsichtigen) Gegner angreifen (und besiegen).

mit Händen gemacht: durch das Heer, Krieg oder Waffengewalt geschaffen oder entstanden.

die Hand über Tische sein: die Befehlsgewalt über das Heer ausüben.

die Hand in die Schüssel tauchen: das Gesamtheer befehligen, einsetzen usw.; den Oberbefehl über das Heer ausüben.

** **Handreichung:** tägliche Daueraufgabe, mehr oder weniger gleichgültig gewordene Essener wieder der Ordensdisziplin zu unterwerfen; identisch mit „zu Tische dienen".

eine H. senden: über die Wiederherstellung der Ordensdisziplin und die Verpflichtung neuer Widerstandsteilnehmer berichten.

* **Haran** (Harran): assyr. Sammellager für Kriegsgefangenentransporte usw.

* **Haufen:** Sonderkommando.

Haupt: *1. Großkönig (Gott), Herrscher, König u.ä. **2. das Aufstandsheer Jesu (s.a. Leib).

***Sein Haupt war verhüllt:** 1. Er war kein König mehr. 2. Er besaß keine Macht und kein Königreich mehr. 3. Der König befand sich außer Landes (weshalb ihn niemand sehen konnte).

* **Hauptleute:** Führer unterschiedlich großer Truppenteile („Stäm-

me" = Kompanien).

** **Hauptmann:** Führer einer Heereseinheit; Kompanieführer.

Hauptmann des Tempels: Berufsheerführer einer Tempelwache (auch: Priester). – Der Tempel in Jerusalem war „Hauptquartier" der Sadduzäer.

* **Haus:** 1. Königspalast; 2. Statthalterpalast in den Hauptstädten der Vasallenländer oder Provinzen; 3. Reich, Reichsgebiet, Königreich, Provinz, Landkreis u. dgl.m.; 4. Dienst- und Einsatzbereich des Führers der Besatzungstruppe; Statthalterbereich; 5. Truppenlager; 6. Gefangenensammel-, Konzentrations-, Durchgangslager; 7. Heer.

Haus Gottes (auch „Tempel"): Haus od. Palast des großkgl. Statthalters in der Hauptstadt eines unterworfenen Landes (Königreichs); **speziell:** der assyr. Statthalterpalast in Jerusalem, den Nebukadnezar II. i.J. -587 zerstören ließ.

Haus Gottes zu Silo: zeitweises Statthalter- bzw. Richterquartier während der Perserherrschaft, weil Jerusalem nicht erobert zu werden vermochte.

Haus des HERRN = Haus Gottes.

meines Vaters Haus: 1. das beherrschte Land; 2. die Bevölkerung eines Landes, das Volk.

der Mutter Haus: das (Heimat- oder Vater-)Land.

unsers Vaters Haus: 1. das Gefangenensammellager Haran; 2. Syrien.

dem Namen des HERRN ein Haus bauen: Dem (abwesenden) Großkönig bzw. Oberherrn einen Residenzpalast, den sein Statthalter benutzte, bauen.

Pharaos Haus: 1. real: Ägypten; 2. bereichevertauscht: Königreich Babylonien; 3. Residenzpalast in Babylon.

in des Pharao Haus gebracht werden: gewaltsam Ägypten angegliedert, annektiert werden.

ins Haus hineinziehen: Unterstützung geben, um eine Niederlage zu vermeiden.

das Haus räumen: die Abtrünnigkeit aufgeben; sich unterwerfen.

in seinem Hause geboren: in seinem Heimat- oder Vaterland geboren.

** **Haus:** 1. Reich, röm. Weltreich, Königreich u.ä.; 2. Heer, Truppe, Truppenteil, -einheit; 3. zur Aufstandswerbung zugewiesener Bereich; 4. aufmarschiertes, zum Kampf bereitgestelltes Heer; 5. Gebäude, Unterkunftsstelle; 6. Landbesitz, Flurbereich, Besitztum.

Herr des Hauses: Herrscher im Kgr. Israel.

ins Haus kommen: das Heer oder das Land angreifen, ins Land einfallen.

in keinem Haus bleiben: in keiner Provinz oder keinem Lande bleiben; nicht seßhaft sein; keine feste Wohnung haben; zurückkehren.

** **Hausgenossen:** 1. die Einwohner eines Reiches, Landes, einer Stadt oder eines Hauses; 2. die Internatsessener; 3. die Untertanen des röm. Kaisers; **speziell:** die in den röm. Provinzen Palästinas lebenden Essener.

* **Haushalter:** Stellvertreter.

Josephs Haushalter: Kg. Nebukadnezar II. als Reichsfeldherr nach seiner Entmachtung durch die Junta i.J. -590, die „Joseph" (= Kg. Jojachin) als Regenten des Chaldäerreichs eingesetzt hatte, in dem der ehemalige Großkönig nur noch König von Babylonien (Chaldäa) blieb.

* **Haustür:** Übergangsstelle an der Reichs- oder Landesgrenze.

vor der H. reden: vor der Landesgrenze kämpfen.

Hausvater: *1. Führer eines der Einsatzkommandos für den in der Nacht vom 11. zum 12. Au-

* **hebräisch, Hebräischer:** leibeigen, versklavt; Privat- oder Staatssklave.
* **Hebron:** = Mamre = Kirjath-Arba.
* **Hecke:** 1. real: eine Vielzahl von Sträuchern und Büschen; 2. allegorisch: ein aus mehreren bzw. vielen Truppenteilen oder Kontingenten zusammengesetztes Heer.
* **Heer:** Gesamtheer, Wehrmacht.
* **Heere:** die Truppenkontingente der Völker des Perserreichs; Gleichbedeutend mit Vaterhäu-

gust -539 geplanten Gefangenenaufstands in Babylon; 2. Kompanie- bzw. Truppenfhr.; **3. der Herr Israels = das EO in Qumran; 4. Herrscher eines Königreichs, z.B. Kg. David.
* **Hazezon-Thamar:** 1. Ort vermutl. im amoritischen Südkönigreich Hesbon; 2. Engedi an der Westküste des Toten Meeres.
* **Hebammen:** Wehmütter; s. dort!
* **Hebräer:** 1. Synonym für „Kinder Israel" = die Gesamtheit der von Nebukadnezar II. aus dem ganzen Chaldäerreiche nach Babylonien gebrachten (geholten) fronenden Kriegs- usw. -Gefangenen, die zu leibeigenen Unfreien (Staatssklaven) gemacht worden waren; 2. die aus den Gefangenen in Babylonien gebildete illegale Truppe, die für die Junta kämpfte; 3. in Babylon ein zeitlich unbefristeter Staatssklave, der als Kriegsgefangener nach dort verpflanzt worden war; 4. dch die Kriegsgefangenschaft leibeigen gewordener Freier; 5. freiwillig oder gezwungen zu leibeigenen Privat- oder Staatssklaven Gewordene im eigenen oder fremden Volke; 6. in Juda Bezeichnung für einen zeitlich befristeten Leibeigenen („Freijahr"); **7. israelitische bzw. volksangehörige Essener.
Gott der Hebräer: Perserkönig Kyros II.

ser, Stämme, Kompanien.

** **Heerscharen:** Truppeneinheiten; s. himmlische H.!

Heide, Heiden: *1. Könige und Einwohner der außerhalb des eigenen Großreichs gelegenen Länder (= der Gottlosen); 2. fremde Völker; 3. fremdvölkische Zwangsumgesiedelte; **3. wie *1.; 4. Nichtjudäer, Fremdvölkische; Nicht-Essener, Römer usw.; 5. die Völker und Einwohner außerhalb Judäas.
Heide erlitt einen Bedeutungswandel, als der Begriff in den rel. Bereich übernommen wurde. Zuerst: Volks- und Reichsfremder; dann: Anderskultischer bzw. Andersgläubiger (Nichtchrist).
****geht nicht auf der Heiden Straße:** Tut nichts, was den Fremden (Römern) nützt.

** **heidnisch:** fremdherrlich, fremdvölkisch.

Heil: *Nutzen, Vorteil, Gunst usw. **1. die Herrschaft und Bevorzugung der nationalistischen Essener unter ihrem Oberhaupt als König; 2. Belohnung für Gefolgschaftstreue und Kampfeinsatz; 3. ein erfolgversprechendes oder -verheißendes Mittel (zur Vernichtung des röm. Weltreichs).
***Es ist kein Heil mehr:** Es gibt keine friedliche Lösung des Konflikts mehr.
****Horn des Heils:** Wegweiser od. Richtungspfeil zum polit. Ziel (dessen Erreichung die Begünstigung bewirkt).

Heiland: Dieser Begriff darf nicht religiös und christlich aufgefaßt und allein auf Jesus bezogen werden!
*1. Erretter; 2. Erretter der „Kinder Israel" aus der Babylon. Gefangenschaft; 3. Kg. Kyros II. von Persien. **4. das Essenerоberhaupt; 5. das aufgebotene erste Essenerheer, das die Befreiung von der Römerherrschaft erkämpfen sollte; 6. der historische

Jesus; 7. Beauftragter für die Verwirklichung des Qumranplans; 8. Erretter.

***Heiland Israels:** der Begründer der Besatzungstruppe „Kinder Israel" = Kyros II.

** **heilen:** 1. zum Essenertum zurückbringen; 2. (den Gegner) besiegen.

nicht geheilt werden können: nicht besiegt werden können.

heilig: politisch, nicht religiös! unantastbar, tabu, allmächtig, oberherrlich, einwandfrei.

***heilig Land, heiliger Boden:** 1. Tabubereich des Königslagers für Heer und Volk; 2. die Bannmeile des „Berges Gottes"; die Sicherheitszone um das Königslager bzw. die „Wohnung" des Großkönigs; 3. die Bannmeile um die Person des Königs.

****heilig sein:** auf die Essenerziele hinführen, ihrer Verwirklichung dienen oder nützen, den Essenerzielen näherbringen.

* **Heilige:** 1. Anhänger Babylons; 2. Großkönig, Oberherr; Junta (Kollektiv) des Chaldäerreichs; 3. Herr Zebaoth = Herr der Heerscharen, Beherrscher eines Weltreichs; 4. Könige (zumeist Kyros II.).

heilige Wohnung: s.a. Wohnung! Weltreich, Reichsgebiet.

** **Heilige, Heiliger:** 1. alle Essener (allgemein), Ordensmitglieder; 2. führende Essener, die einen Sonderauftrag auszuführen haben; 3. Kämpfer für den Umsturzplan; 4. die Apostel und Ältesten in Jerusalem; 5. bequemer und deshalb hochgeschätzter Untertan.

dein Heiliger (Personifizierung!): dein Aufstands-, Umsturz-, Widerstandsplan.

Leiber der Heiligen: die führenden Persönlichkeiten des Essenerordens (im Rahmen der Graballegorie).

* **heiligen:** 1. unantastbar, tabu machen; 2. zur alleinigen Verwendung und Verfügung unterstellen; **3. Vorteile, Privilegien usw. in Aussicht stellen, versprechen.

***sich heiligen:** 1. durch Erfolg Ansehen und Ehre erringen und vergrößern; 2. Untertänigkeit, Botmäßigkeit, Königstreue bezeugen; huldigen („anbeten"); 3. sich auf etwas vorbereiten, rüsten; **4. etwas zu seinem Vorteil, zu eigenen Gunsten tun; 5. sich von einem Verdacht, einer Schuld usw. reinigen.

****geheiligt werden:** bevorzugt, privilegiert werden.

***sich etwas heiligen:** 1. etwas allein in Anspruch nehmen, mit Beschlag belegen, für andere tabu machen; 2. die Wehrfähigen ausschließlich dem Großkönig (als sein Eigentum) unterstellen.

jemand heiligen: 1. etwas zu jemandes Ehre und Ansehen ausführen; 2. einen Sieg für den Herrscher erringen, wodurch dessen Ruhm gemehrt wird; 3. sich mit dem Herrscher verbünden.

* **Heiliger in Israel:** 1. die Junta des Chaldäerreichs; 2. Jehova/Jahwe = der Persergroßkönig Kyros II.

** **Heiliger Geist** = der Ordensgeist der Essenergemeinschaft!

1. der essenisch verstandene Römerhaß, Römerfeindschaft (nicht allein der Haß auf Kg. Herodes d.Gr. und seine Nachkommen, der ihm allerdings besonders Auftrieb und Nachhaltigkeit gegeben hat); 2. allgemein: Römerhaß und -feindschaft. 3. Personifizierung: das Essenieroberhaupt.

der hl. Geist Gottes: 1. die Römerfeindschaft des EO; 2. die auf die Verwirklichung der römerfdl. Pläne zugeschnittenen Bekundungen und Maßnahmen des Qumranvorstehers.

der hl.G. in leiblicher Gestalt: das EO persönlich, die Quelle des Römerhasses.

hl.G. der Verheißung: der die Beseitigung der verhaßten Fremdherrschaft verheißende Römerhaß.
den hl.G. ausgießen: die Römerfeindschaft ausbreiten, sie auf andere übertragen.
die Gabe, den hl.G. auszugießen: die Fähigkeit, den Römerhaß zu verbreiten.
den hl.G. empfangen: 1. römerfeindlich werden; 2. in die Gemeinschaft der Romgegner aufgenommen werden; 3. zu der (geheimen) essen. Auffassung von der Beseitigung der Fremdherrschaft bekehrt werden; 4. in die Art, den Zweck und das geheime Programm zur Beseitigung der Römerherrschaft eingeweiht werden.
jmd. eine Antwort werden vom hl.G.: die Folgen der Römerfeindschaft auf sich nehmen müssen; die Quittung für die R. erhalten.
die Gabe des hl.G. empfangen: die auf dem Römerhaß beruhenden Eigenschaften und Fähigkeiten erhalten.
mit dem hl.G. erfüllt werden: von der Römerfeindschaft ergriffen werden; sich für die nationale Aufgabe (Pflicht), die Römerherrschaft zu beenden, begeistern.
der hl.G. über jmd. kommen od. auf jmd. fallen: vom Römerhaß erfaßt oder ergriffen werden.
mit dem hl.G. taufen: mit der Römerfeindschaft verpflichten, vereidigen.
mit dem hl.G. getauft werden: auf die essen. Römerfeindschaft verpflichtet werden; in die Gemeinschaft der Romgegner aufgenommen werden.
vom hl.G. gewehrt werden: Die Römerfeindschaft bzw. das EO verbot es.
voll des hl.G. werden: mit Römerhaß erfüllt werden.
Habt ihr den hl.G. empfangen? Seid ihr über das romfdl. Ziel und die Pläne des EO unterrichtet worden? Seid ihr Romgegner geworden?
Der hl.G. wird über dich kommen: Die Römerfeindschaft wird sich deiner bemächtigen, wird dich packen.
vom hl.G. getrieben sein: von der Römerfeindschaft bzw. den romfeindlichen Befehlen des EO angefeuert sein, sie zu beseitigen.
Vater, Sohn und heiliger Geist: absolutistisch herrschendes Qumranoberhaupt – nationalistischer Umsturzplan – Römerfeindschaft: **die Dreieinigkeit der Essenerlehre.**
auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes taufen: (nach dem Scheitern des Jesus-Aufstands) auf den (nicht anwesenden) Ordensoberen, den internationalisierten Umsturzplan und die unbeirrbare Römerfeindschaft verpflichten oder vereidigen.
Gemeinschaft des hl.G.: Gemeinschaft der Römerfeinde = der Essenerorden.
Tempel des hl.G.: Haus oder Pflegestätte des Römerhasses = Qumran.
. . . ist voll vom hl.G.: Das geschah aus Römerfeindschaft.
* **Heiligtum:** Niemals ein Kultgebäude! 1. das gesamte Reichsgebiet eines Großkönigs (Gottes); das Weltreich; 2. Bereich eines Statthalters (Richters) = Provinz eines Großreichs; 3. Vasallenkönigreich; 4. unterworfenes und einverleibtes Königreich (Land); 5. beherrschte Provinz; 6. Palast oder „Haus“ des Großkönigs (z.B. der „Tempel“ oder das „Haus des HERRN“) oder seines Statthalters im Vasallenlande. – Heiligtum auch neutral verwendet.
mein Heiligtum: Palast des baby-

lon. Oberherrn.
dein H., das deine Hand bereitet hat: Dein Weltreich, das du dir selbst geschaffen (erobert) hast.
ihr Heiligtum: Haus oder Palast des jüd. Königs in Jerusalem.
Verletzung des H.: Wegnahme von Landesteilen.
Verunreinigung des H.: 1. Verletzung des Hoheitsrechts durch den Einfall fremder Truppen ins Land und Wegnahme von Landesteilen. 2. Zweckentfremdung des Statthalterpalasts und sonstiger Hoheits- und Besatzungseinrichtungen.
Missetat des H. tragen: Vergehen (Angriffe usw.) gegen das Heiligtum (s. oben!) abwehren und bestrafen u.ä.

* **Heiligung der Erstgeburt:** Musterung und Unterstellung aller Wehrpflichtigen unter die Befehlsgewalt des Großkönigs. Sie galten als „sein Eigentum“.

** **heimschicken:** den geschlagenen Gegner sich absetzen lassen, ihn vertreiben, in die Flucht schlagen.

* **heimsuchen, Heimsuchung:** 1. durch Forderungen bedrängen; 2. bestrafen, rächen; 3. mit langdauernder Strafe belegen (z.B. zwangsumsiedeln); 4. durch Strafe sühnen lassen; 5. in einem Land oder Aufenthaltsort (jmd.) aufsuchen, um zu bestrafen; 6. langdauernde Strafe; 7. fortdauernde Rache; 8. an einem Feldzug teilnehmen müssen.

** **helfen:** besiegen.
nicht helfen können: nicht besiegen können.

* **herausgehen** (s.a. hinausgehen): Weist zumeist auf eine Niederlage im Kriege, seltener auf eine Kampfabsicht hin!
1. sich vom Gegner absetzen, zurückziehen, abrücken; 2. das Schlachtfeld als Geschlagener (Besiegter) verlassen; 3. die Flucht ergreifen, fliehen.
herausgehen von Pharao: Absetzen des pers. Heeres vom babylonischen infolge einer Niederlage.

* **Herberge:** 1. Heimatland, Vaterland; 2. Königreich; 3. eigener Herrschaftsbereich eines Königs, Landkreis- oder Distriktfürsten usw.
**1. das Land, in dem man sich – gleich ob in einem Ort oder sonstwo – gerade aufhält; 2. eine Unterkunftsstätte, ein Rast- oder Gasthaus; 3. Gefängnis.

* **herbergen:** ein Land besetzen, unterwerfen.

* **herbringen** jmd: jmd. mit einem Heer angreifen; einen Gegner zum Kampfe stellen.

Herde(n) (s.a. Schafe); seitenneutral:
*1. die eigene Truppe; 2. (Gefangenen-)Transporte; **3. Truppe, Truppenteil; 4. alle Angehörigen eines Heeres oder Heeresteils; 5. Gemeinde Gleichgesinnter; 6. eine der Führung bedürfende Gruppe.
***drei Herden Schafe:** drei (Kriegs-)Gefangenentransporte.
***die Herden tränken:** die (Anzahl der) Gefangenentransporte vermehren.

* **HERR** (im Urtext Jehova/Jahwe): Großkönig (Gott).
Luther übersetzt Jehova/Jahwe grundsätzlich mit Herr und schrieb, wo sich im Urtext diese Bezeichnung vorfand, **HErr**. Damit ist keineswegs stets der gleiche Großkönig gemeint, obwohl jener Begriff infolge seiner Anonymität, Neutralität und Zeitlosigkeit weder an eine bestimmte Person noch an eine Dynastie gebunden zu sein scheint. Auf Grund des ermittelten historischen Inhalts einer Bibelstelle haben wir an Hand der Gleichzeitigkeitstafel (im Anhang) den jeweils gemeinten Herrscher herauszufinden. Dabei gilt es zu be-

rücksichtigen, daß in einem Vasallenlande gelegentlich mehrere aufeinanderfolgende Könige während der Herrschaftszeit eines Großkönigs – aber auch umgekehrt – gelebt haben.
Der neutestamentliche **Herr** ist nicht mehr Jehova/Jahwe, offenbar weil er kein regierender Großkönig war. Damit ist das Essenoberhaupt in Qumran gemeint.
zum HERRN schreien: dringend Hilfe bzw. Truppenverstärkung nach einer Niederlage fordern.
Geist des HERRN: Zuneigung, Sympathie, Unterstützung seitens des Großkönigs.
vor dem HERRN stehen: 1. den Großkönig (kriegerisch) schützen; 2. für den Großkönig kämpfen.
Gesalbter des HERRN: 1. eine vom Großkönig mit einem hohen Amte betraute Persönlichkeit; 2. ein Beauftragter des Großkönigs fürstlichen Standes; 3. Oberster der Leviten als Heerführer der Besatzungstruppe „Kinder Israel".
Der HERR ist allein Gott: Es gibt außer Kyros II. keinen andern Großkönig.
Der HERR segne dich: Der Großkönig erhalte oder belasse es hinsichtlich Amt, Stellung und Gnade immer bei dem augenblicklichen Zustand.
So wahr der HERR lebt! Beteuerungs- und Beschwörungsfloskel! 1. So wahr der Großkönig des Perserreichs lebt! 2. So wahr es einen Großkönig gibt!
HERR, der höchste Gott: der Assyrergroßkönig zur Zeit Abrams.
der HERR, der Gott des Himmels und der Erde: der assyr. Großkönig als Herrscher über Herren und Knechte.
der HERR, der höchste Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat: der Assyrergroßkönig, der sich eine Regierung und Untertanen geschaffen hat.
von dem HERRN vom Himmel herab: auf direkten Befehl des Großkönigs.

** **Herr:** Nicht mehr Jehova/Jahwe, sondern das Essenoberhaupt! 1. das Essenoberhaupt als Urheber des Umsturzplans bzw. Organisator des Widerstands gg. d. Römer; 2. der neue Aufstands- oder Umsturzplan, der als Richtschnur für das Handeln eines Esseners vorgeschrieben war bzw. nach dem sich alles Handeln richten mußte; 3. Fundament des Handelns, Richtlinie, Richtschnur; 4. Personifizierung der befohlenen bzw. obligatorischen Richtschnur des Handelns.
im Herrn: gemäß dem Umsturz- oder Aufstandsplan (als Richtlinie).
in dem Herrn arbeiten: 1. nach dem Umsturzplan tätig sein; 2. als Anarchist handeln.

* **Herr HERR** (kath.: Jahwe, des Weltalls Gott): s. Herr! – Aus dem geschichtlichen Inhalt läßt sich im allgemeinen sicher und einwandfrei feststellen, welcher Großkönig oder sonstiger Herrscher gemeint ist.

** **Herrlichkeit:** Ehre und hohes persönliches und polit. Ansehen im In- und Ausland auf Grund der Macht, Prunkentfaltung, Erfolge u.dgl.m.; s. H.Gottes!
künftige H.: Bevorzugung, Privilegierung, Belohnung nach der Erreichung des polit. Ziels Qumrans.

* **Herrlichkeit Gottes:**
1. Die auf der absolutistischen Herrschaft und Allmacht, der Größe des Reichs (= Erde), dem siegreichen Heer, der Größe des Gefolges und Hofstaats (= Himmel, auch Wolke), dem Reichtum an Gold und Schätzen, der Prunkentfaltung u.dgl.m. beruhende Macht und Ansehen des

Großkönigs. Diese „Herrlichkeit" verkörperten nicht nur der Herrscher persönlich und sein Hofstaat, sondern auch alle Abordnungen des Königs, jeder einzelne Abgesandte und Botschafter („Prophet"), Unterhändler, Priester (= Berufsoffizier) und was sonst noch in seinem Auftrage handelte, ja sogar die „dem Namen des HERRN" errichteten Anwesenheitssymbole, wie die Statthalterpaläste = Häuser des HERRN = „Tempel"), Aschera-säulen, Militärstützpunkte (Altäre und Höhen) und Tributabgabestellen, die die Allgegenwärtigkeit des allmächtigen Großkönigs bezeugten.

2. die Allmacht des Großkönigs (selbst bei seiner Abwesenheit).

** **herüberfahren:** je nach der Situation: umkehren, wieder zurückkehren; auch: zur Rückkehr gezwungen worden sein, fliehen.

Herz:

****durchs H. gehen:** erschrecken.

***Das H. ist hart:** unnachgiebig sein.

***ein fleischernes H. haben:** gehorsam, gefügig, unterwürfig, weich sein.

***ein anderes H. geben:** den Stand durch Entmachtung, Degradierung usw. wechseln.

***ein neues H. haben:** sich den veränderten Verhältnissen gefügt, sie anerkannt haben.

***ein steinernes H. besitzen:** selbstbewußt, unnachgiebig, hart, ungehorsam sein.

***sein H. verhärten od. verstokken:**

a) aktiv: 1. dem Gegner infolge militär. Überlegenheit weiterhin Widerstand leisten; 2. Fortsetzung des Widerstands (Krieges, Kampfes) entgegen den Erwartungen des Gegners infolge dessen kriegerischen Mißgeschicks bzw. Niederlagen; 3. sich weigern, jemandes Absichten und Forderungen zu entsprechen bzw. zu gehorchen; 4. etwas ablehnen.

b) passiv: Ich will ihm sein Herz verhärten: den Gegner infolge (m)einer Niederlage veranlassen oder ermutigen, den Widerstand fortzusetzen, weiterzukämpfen.

***ein unbeschnittenes H. haben:** 1. selbstherrlich, selbstbewußt sein; 2. ein freier Mensch sein; 3. nicht untertan, nicht unterwürfig sein.

***etwas einfältigen Herzens tun:** ohne Neben- oder Hintergedanken handeln.

* **Herzog über Israel:** Befehlshaber der Besatzungstruppe „Kinder Israel".

* **Heth, Hethiter:**

Kinder Heth = Hethiter = Einwohner von Hebron. Angebl. die Nachkommen von Kanaans Sohn Heth.

* **Heviter:** Einwohner von Sichem (bei Nablus) und Umgebung, von Gibeon, am Berge Libanon u. anderswo.

* **Himmel:** (seitenneutral, allgemein) 1. Großkönig + ziviles und militär. Gefolge (Hofstaat) im Königslager während eines Feldzugs. Identisch mit „Berg Horeb" und „Berg Sinai" im weiteren Sinne. Beide Bezeichnungen wurden im AT ausschließlich für die Kriegsresidenzlager des Perserkönigs Kyros II. verwendet. 2. die ortsfeste Residenz eines Herrschers; 3. der Hofstaat eines Herrschers; 4. die Großkönigsherrschaft; 5. gelegentlich auch nur Heerlager; 6. Oberkommando des assyr. Heeres.

den Himmel ausbreiten: 1. die Herrschaft ausdehnen; 2. den Hofstaat vergrößern.

gen Himmel vor Pharao sprengen: das Heerlager des Babylonierkönigs Nabonid überraschend angreifen.

Wohnung im Himmel: 1. der Regierungspalast im „Regierungs-

viertel" (in diesem Falle der des Ptolomäers in Ägypten); 2. Wohnung im Königslager, in dem auch das Gefolge untergebracht war.
den H. verschließen: in Ungnade fallen lassen.
vom H. nicht regnen lassen: in Ungnade gefallen sein.
vom H. regnen bzw. es vom H. regnen lassen: 1. in der Gunst des Herrschers stehen; 2. jemand gnädig sein.
vom H. herab Schwefel und Feuer regnen lassen: den vom Großkg. gegebenen Befehl zum Niederbrennen der Orte usw., zur Vernichtung bzw. Zerstörung eines Landes ausführen.
von dem HERRN vom Himmel herab: auf direkten Befehl des Großkönigs.
jmd. vom Himmel rufen: einen Befehl direkt vom Großkg. oder seinem Hof erhalten.

** **Himmel:** zusätzlich zu 1.–4. AT 1. die Internatsresidenz Qumran; 2. die Schattenregierung in Qumran; 3. alle Stellen u.dgl., wo sich eine oberherrliche Abordnung befand oder aufhielt; 4. die unter dem Vorsteher der sich als „Neuer Bund" bezeichnenden Essenergemeinschaft stehende und in weißen Häusern lebende Bruderschaft; 5. Essenerzentrale Qumran.
gen Himmel fahren: nach Qumran gehen oder zurückkehren.
die Kräfte der H.: die Macht oder Streitkräfte (Heere) der Machthaber.
Der H. ist verschlossen: Der Herrscher gewährt weder Hilfe noch Schutz.
Ein Engel erschien vom H.: Ein Beauftragter (Bote) kam aus Qumran.
des Himmels Wolken: die eigenen Truppen der Essenerführung.
mit oder in des H. Wolken kommen: mit essenischen Aufstandsheeren kommen; einen Aufstand mit qumraneigenen Heeren unternehmen oder beginnen.
. . . daß Feuer vom H. falle: s. unter Feuer.
den H. offen stehen sehen: das EO mit seiner (zunächst noch im geheimen tätigen Schatten-)Regierung als Herrschende in Israel sehen.
Vögel des Himmels: die Essener.

** **Himmelreich** (s.a. Buße): Reich des Himmels = Reich Gottes = Reich des Qumran- oder Esseneroberhaupts.

* **Himmelskönigin:** die ägypt. Göttin Isis.
der H. dienen: 1. sich Ägypten unterwerfen; 2. dem ägypt. Herrscher (Pharao) untertan sein.

** **himmlische Erscheinung:** ein von Qumran oder dem EO ausgegangenes Angebot.

** **himmlische Heerscharen:** die dem EO als Christus gehörenden Truppen.

* **hinabziehen:**
hinab nach Ägypten ziehen (positiviert!): von Ägypten unterworfen und annektiert werden.

** **hinauskommen:** aus dem Kampf, der Schlacht zurückziehen, absetzen, entkommen, fliehen, durch die Flucht retten; sich zurückziehen.

* **hinauslaufen:** 1. einen Versuch oder etwas aufgeben; 2. eine Niederlage eingestehen; 3. einen Mißerfolg zugeben.

* **hinausstoßen, herausstoßen:**
hinausstoßen von Pharao: vom babylon. Heer in die Flucht geschlagen worden sein.

** **hineinbringen:** gewaltsam bis ans Ziel vordringen; eine Schutzmannschaft (Leibgarde) durchbrechen.

* **hineinfallen:** (auf der Flucht) in den Gegner hineintreiben.

hineingehen (s.a. gehen): angreifen.
***hineingehen und sprechen zu**

Pharao: das babylon. Heer Nabonids angreifen und mit ihm kämpfen.

** **hinüberfahren:** an eine befohlene Stelle gehen oder marschieren; (nach einer Niederlage) zurückkehren, umkehren.

** **hinwegrücken:** weggehen, verlassen, auf Befehl einen andern Weg einschlagen; zu einer befohlenen Stelle gehen.

** **hinzutreten (= heraustreten):** 1. entgegentreten, mit dem Kampf beginnen; 2. mit einem Heer kommen; 3. eingreifen, um eine nichtkriegerische Auseinandersetzung zu beenden.

* **hinziehen lassen:** ein erobertes oder annektiertes Land (wieder) freigeben, gezwungen herausgeben.

Hirt, Hirten: Truppenführer; zumeist Unterführer.
***von den Hirten erretten:** Die Führer (Hauptleute) der Truppenteile ablösen.

** **Hochzeit:** militär. Auseinandersetzung; (geplante Strafaktion).

* **Hochzeitsmahl** s. Mahl.

** **Höchster:** Machthaber, EO.
Kraft des Höchsten: Einfluß- und Einwirkungsmöglichkeit des Qumranoberhaupts.

Höhe: *1. Militärposten der Besatzungstruppe in den größeren Siedlungen, insbesondere in den befestigten. Heute: Ortskommandantur, Garnison. –
War Wach-, Beobachtungs-, Kontroll- und Polizeistation, die sich im Gegensatz zu den befestigten „Altären“ nicht auf überragenden Bergen, sondern in den Ortschaften befand.
**2. Residenzinternat des EO; Ordenszentrale Qumran.
***Höhe mit Sonnensäule** (s.a. Altar): größerer befestigter Militärstützpkt auf einem hohen Berge (Höhenfestung) mit einer Sonnenlicht-Telegraphenstation. War Wach-, Beobachtungs- und Nachrichtenstation zugleich und deshalb stark gesichert und mit einer kampfkräftigen Besatzung belegt. Wird sonst mit „Altar“ bezeichnet.
***Häuser auf den Höhen:** die Dienstgebäude der Besatzungstruppe in einem Ort.

* **Höhle:** Grab; Ausschachtung im flachen Land.
zwiefache Höhle: Doppelgrab; symbolische Grabstelle für die vernichtete assyr. Besatzungstruppe („Sara“) und Abrahams Statthalterschaft.

** **Hölle:** 1. Finsternis (s.a.F.); 2. Leibeigenschaft, Sklaventum.
Pforten der Hölle: die Legionen (Kohorten) der Römer.

* **hören:** 1. gehorchen; 2. sich besiegen lassen.
nicht hören: 1. nicht gehorchen; sich widersetzen; 2. sich nicht besiegen lassen; Widerstand leisten.
Wie sollte mich denn Pharao hören? Wie und warum sollte sich Kg. Nabonid von mir besiegen lassen (da er doch bisher mich besiegt hat)?

** **hören:** 1. Befehle usw. empfangen, entgegennehmen; 2. Befehle befolgen, ihnen gehorchen; 3. sich befehlen lassen.
Den sollt ihr hören! Jesus sollt ihr euch befehlen lassen!
Hören des Wortes Gottes: 1. Befehlsempfang; am Befehlsempfang teilnehmen; 2. Befehle des EO entgegennehmen.

** **Hoffnung:** 1. Vertrauen, Erwartung; 2. blinder Glaube.
völlige Hoffnung haben: Gewißheit haben.
die Erwartung des Gewinstes: das Vertrauen auf die Erfüllung der angekündigten Bevorzugungen, Belohnungen usw.

Hoherpriester: Hat nichts mit einem Diener des religiösen Kults zu tun!
*Statthalter und Heerführer

eines Großkönigs in einer Reichsprovinz; **speziell:** der Hohepriester Hilkia = der assyr. Statthalter in Jerusalem.
1. Kommandeur der Gesamttempelwache, die dem röm. Prokurator unterstand. – Nach **Josephus (Jüd. Krieg II,17.2) hieß jeder Führer einer monatlichen Tempelwache Hoherpriester; 2. Führer einer Tempelwache; 3. Heerführer.

** **Hohepriestergeschlecht:** alle Führer der Tempelwachen (ohne Rücksicht auf verwandtschaftliche Verhältnisse); die Gesamtheit der obersten Berufsoffiziere der Sadduzäer.

Holz: 1. Sammelbegriff für Bäume und Galgen, an denen Verurteilte aufgehängt wurden. *2. Gesamtheer (Heeresteil?);
***Holz spalten:** das Heer oder die Kampftruppe gliedern, einteilen.
***Holz zum Brandopfer:** die Gesamtheit der für einen Kampfeinsatz vorgesehenen Truppenteile.
***Holz auf den Altar legen:** die Einsatztruppe auf den Kampfplatz schicken; sie aufstellen.

* **Honig:** 1. Beute, geraubtes Gut; 2. Produkte der Landwirtschaft (vgl. Milch und Honig = ertragreiche Vieh- und Landwirtschaft); 3. Synonym für Landwirtschaft.

* **Horiter:** die auf dem Gebirge Hauran (= „Berg Hor") bzw. Gebirge Seir wohnende Bevölkerung, die von den „Kindern Esaus vertrieben und vertilgt wurde".

** **Horn** (s.a. Heil): Wegweiser;
Horn des Heils: Wegweiser od. Richtschnur zur Erreichung der Bevorzugung usw.

Hosianna = Heil ihm! Schlacht-, nicht Gebetsruf!

* **Hügel** (s.a. Fels und Stein):
1. real: geogr. Erhebung;
2. allegor.: für einen Einsatz vorgesehener mittelgroßer Heeresteil.
auf die Spitze des Hügels gehen: zum Befehlshaber oder Kommandeur der (eingesetzten) Truppe gehen.
auf der Spitze (dem Gipfel) des Hügels stehen: 1. Kommandeur oder Befehlshaber eines in den Kampf geschickten Heeres sein; 2. Oberbefehlshaber (nur) für diesen Kampf sein.

** **Hürde(n):** 1. Pferch für Weidetiere; 2. bewachter bzw. gesicherter Lagerplatz; 3. Lagerstellen der Truppenteile.
bei den Hürden: bei den essen. Truppenteilen.

hüten: 1. führen, kommandieren; 2. beaufsichtigen, bewachen.
Du sollst mein Volk Israel hüten! Du sollst Kommandeur der Besatzungstruppe „Kinder Israel" sein!

* **Hütte:** 1. das Assyrergroßreich; 2. Landkreis; 3. Wohnung, Zelt, (Feld-)Lager; 4. Pferch f.d. Vieh; 5. Statthalterresidenz, -sitz; 6. pars pro toto: Besatzungs- und Dienstbereich.
an der Tür seiner Hütte: am Grenzübergang zu seinem Dienst- und Herrschaftsbereich.

* **Hütte des Stifts:** 1. Wohnung des Perserkönigs Kyros im Königslager während des Feldzugs nach Kanaan (Palästina), 2. Residenz des großkgl.-pers. Richters, weil Jerusalem nicht erobert werden konnte. 3. das pers. Großreich; 4. Symbol des aufgezwungenen Bundes.
Im übertragenen Sinne ist mit „Hütte des Stifts" auch der Großkönig selbst gemeint, der den „Bund" auferlegte. Als die (aus vorgefertigten Bauteilen erbaute) Königswohnung zog sie mit dem Heere und wurde deshalb während eines Eroberungsfeldzuges öfter verlegt. Sie war lange in den Lagern Horeb, Sinai und Kadesch, später in Silo, Gilgal

und Rama, niemals aber in Jerusalem.
*die **Hütte seiner Mutter Sara:** 1. Standort der Besatzungstruppe Abrahams in Hebron bzw. Kanaan; 2. das Assyrerreich.
in den Hütten bleiben: die Verwaltungsarbeit im Besatzungsdienst tun; den Innendienst verrichten.

huldigen, Huldigung: s. beten, Gebet, räuchern, Weihrauch.

* **Hunger:** = Krieg; s.a. Teuerung!
Hunger leiden: 1. von kriegerischen oder sonstigen militär. Maßnahmen betroffen sein; 2. fremde Truppen im Lande haben; 3. Krieg erdulden,

* **hungern:** nach etwas verlangen.
danach hungern: 1. nach Krieg oder einer Auseinandersetzung verlangen oder darauf brennen; 2. nach Kampf gelüsten.

** **hungrig werden:** nach etwas verlangen; Befehle, Weisungen usw. entgegennehmen (erhalten) wollen.

* **Hure:** 1. Kollaborateur; 2. ein Land, das sich einem andern Oberherrn (Baal, Götzen usw.) zuwendete und den seitherigen verließ. Betrifft überwiegend Länder im Großreichsgrenzbereich; 3. Abtrünnige aller Art.

* **huren:** mit dem Großkönig oder Herrscher des Nachbarreichs (Baal, Buhle, Götze usw.) Verbindung aufnehmen, um vom bisherigen Herrn (Gott) abzufallen und sich dem andern zu unterwerfen; mit dem Abfall liebäugeln.

* **Hurenkind:** Wehrfähiger oder Krieger eines abtrünnig gewordenen oder eines fremden Volkes.

** **Hurerei:** mit einem fremden Herrscher zum Schaden des eigenen Herrn sympathisieren oder zusammengehen.

* **Hurerei treiben:** Sympathisieren, Hinwenden oder Zusammengehen mit einem fremden Herrscher, sich ihm (Baal, Götze usw.) unterwerfen und von „Gott" abfallen (abtrünnig werden); 2. sich einen anderen Oberherrn suchen.

** **Hut,** die: Wache, Bewachung.

I

* **Ich, der HERR, ihr Gott:** Ich, der Perser Kyros, ihr Großkönig.

* **Inseln:** die fremdvölkischen Gefangenengruppen aus den verschiedenen Ländern des Chaldäerreichs in Babylon.
alle I. entflohen: die Gefangenengruppen verließen bereitwillig die babylon. Oberhoheit und begaben sich unter die persische.

** **irre machen:** gegen die Römerherrschaft reden; Zweifel an der Dauer der R. aufbringen, ausstreuen, erregen.

** **Irrtum:** Aufgabe der nationalen Ziele; den Römern helfen, sie unterstützen.

* **Isaak:** fälschlich Erzvater und Patriarch!
1. Allegoriesohn der „Sara" = Besatzungstruppe Abrahams in Kanaan; 2. die Eliteeinheit (Sondertruppe) des Statthalters Abraham; 3. Statthalter seit -721 in Kanaan.

* **Ismael:** Personifizierung!:
1. die assyrienfeindl. Chaldäereinheit im Besatzungsheer Abrahams (= der Sarai); 2. Widerstandsbewegung gg. d. Assyrerherrschaft in Kanaan; 3. als Allegorieperson „Sohn der Hagar"; 4. Landesfürst nördl. d. Hauran-Gebirges in Südsyrien.

* **Israel:** (s.a. Kinder Israel):
Sammelbegriff, der im Laufe der Zeit seine Bedeutung und Geltung änderte und bei der Darstellung der Zeit des pers. Weltreichs politisch und geographisch mißbraucht wurde.
*a) **als Land bzw. Gebiet:** 1. Kgr. unter assyr. Oberhoheit, das i.J.

-721 durch Sargon II. vernichtet wurde. Hauptstadt Samaria. 2. das Chaldäerreich nach seiner Vernichtung i.J. -539 als Bestandteil des pers. Weltreichs; 3. die pers. Reichsprovinz Kanaan.

***b) als Personenbezeichnung (Personifizierung) oder Name:** 1. Kyros II.; 2. die Großkönige des pers. Weltreichs in ihrer histor. Reihenfolge, doch vorrangig und vielfach wiederholt Kyros II. 3. das pers. Hauptheer, das den Feldzug nach „Kanaan" unternahm; 4. Statthaltername „Jakobs"; 5. Kurzform für „Kinder Israel".

Älteste Israels: Führer der pers. Truppenteile (Hauptleute, Oberste usw.):

Älteste von Israel: Truppenteile des pers. Hauptheeres.

Heer Israels: das Heer Kyros' II., das gegen das Chaldäerreich aufgeboten worden war.

mein Volk Israel: 1. die Gesamtbevölkerung des Chaldäerreichs; 2. die Gesamtheit der in Babylonien fronenden Gefangenen; 3. die als Besatzungstruppe in d. pers. Reichsprovinz Kanaan vorgesehenen „Kinder Israel", die den pers. Großkönigen als ihre Leibeigenen direkt unterstanden; 4. die Besatzungstruppe in der pers. Reichsprovinz Kanaan samt ihren Familien.

Israel aus- und einführen: die pers. Besatzungstruppe „Kinder Israel" Krieg führen lassen und ihr Befehle für den Angriff und den Rückzug erteilen.

****Männer von Israel:** 1. Israeliten; 2. die gesetzestreuen Judäer: Pharisäer, Sadduzäer und ihr Anhang.

Trost Israels: s. dort.

J

*** Jabbok:** heute Wadi Zarqa; Mündung in den Jordan ca. 38 km nördl. des Toten Meeres.

*** Jäger:** Angehöriger der assyr. Besatzungstruppe im Außendienst (Reichssicherheitsdienst).

als J. auf dem Felde streifen: im Besatzungsdienst zur Ermittlung und Bekämpfung der Gegner des assyr. Oberherrn eingesetzt sein.

*** Jakob:** 1. teilweise gleichbedeutend mit Israel; 2. Personifikation des angeblichen Gesamtkönigreichs Israel; 3. Personifizierung des Kgrs. Juda nach der Vernichtung des Kgrs. Israel i.J. -721 bis zum Tode Josephs, d.h. des jüd. Königs Jojachin in Babylon um -560. 4. Teil von Isaaks Besatzungstruppe „Rebekka"; 5. Personifizierung eines (Besatzungs-) Truppenteils; 6. der untreu gewordene Besatzungstruppenteil „Rebekkas", der von Großkg. Sanherib -701 ins Gefangenensammellager Haran gebracht und dort aufgelöst wurde. 7. Allegoriename des Assyrers, den Großkg. Sanherib -701 mit der Aufstellung eines neuen Heeres im Gefangenenlager Haran beauftragte. 8. Der assyr. Statthalter ab -681 in Kanaan und sein Heer.

König in Jakob: König – je nachdem – in Juda, Kanaan, Palästina.

Jakobs Wiederkommen: Wiedererstehen des – nicht jüdischen sondern – israelitischen Reiches (unter Kg. David).

*** jammern:**

etwas (jemand) jammern: eine Niederlage erleiden.

*** Jahwe/Jehova:** 1. der „Gott" (Luther: HErr) des AT.; 2. die biblische Anrede für den nie mit dem Namen genannten Großkönig seitens der Untertanen in der Bedeutung von **„Er ist, der er ist"**, die zum Namen gemacht wurde. 3. der jeweilige Großkönig, vorwiegend aber Kyros II.;

Oberherr. – Das bedeutet, daß im AT unter Jahwe/Jehova nicht immer die gleiche Herrscherpersönlichkeit gemeint ist. Es gilt den Zeitraum der Gültigkeit dieses Begriffes in jedem Einzelfalle zu ermitteln, um den gemeinten Großkönig nennen zu können.

** **Jesus:** 1. allegorischer Name der Truppen des 2. und 3. Esseneraufstands gg. d. Römerherrschaft und des i.J. +29 gescheiterten Aufstandsplans.
2. historisch: der Führer des 4. Esseneraufstands gegen die Römer mit einem qumraneigenen Heer. J. war Qumran-Essener.
Jesus, daß er Christus sei: damit Jesus Gesalbter (Messias), d.h. zukünftiger König (des erst noch zu schaffenden essen. Kgrs. Israel) sei.
Charakterisierung Jesu:
Apg. 19,2–6, insbes. 4.
Ich glaube, daß Jesus Gottes Sohn ist: Ich weiß, daß der Geheimplan zur Beendigung der Römerherrschaft das Werk des EO ist. = der **Verpflichtungseid zur Beteiligung am Widerstand gegen die Römerherrschaft.**
etwas an J. verkündigen: etwas nach Jesu Vorbild oder wie es J. durchzuführen begonnen hatte, vollziehen.
Herr Jesus: Personifizierung! der neue internationalisierte Aufstands- oder Umsturzplan Qumrans
den Herrn J. auferwecken: den Aufstandsplan wieder aufgreifen od. aufleben lassen.
Name Jesus von Nazareth: Symbolbegriff für den nach dem mißglückten Aufstand erneuerten und internationalisierten Umsturzplan Qumrans.
etwas dem Namen Jesu von Nazareth zuwider tun: dem neuen Umsturzplan Qumrans entgegenhandeln, die Essener verfolgen.

** **Jesus Christus:** 1. der internationalisierte Umsturzplan des EO, der wieder einen Aufstandsführer wie Jesus und einen ebenfalls bereits vorher gesalbten künftigen König des Essenerreichs (= Christus) vorsah. 2. der historische Jesus.
im Namen Jesu Christi von Nazareth: Symbolbegriff für den essenischen internationalisierten Geheimplan zur Erringung von Freiheit und polit. Unabhängigkeit (s.a. Name).
sein (des Fürsten des Lebens) Name: wie im Namen J.Chr.v.N.
Jesus Christus macht dich gesund: Der neue Aufstands- bzw. Umsturzplan wird dich (wieder) begeistern.
Herr Jesus Christus (Personifizierung!): der neue (internationalisierte) Umsturzplan Qumrans, nach dem sich alles Handeln zu richten hatte.
dem Herrn J.Chr. dienen – Christo oder dem Herrn dienen: nach dem neuen Umsturzplan des EO als Richtschnur handeln, sich einsetzen usw.
den Herrn J.Chr. anziehen: alles Handeln nach dem neuen Umsturz- oder Aufstandsplan ausrichten.

* **Joab:** 1. Kommandeur der einberufenen Kampftruppen; 2. Feldhauptmann Kg. Davids; 3. Führer der kinderisraelischen Landkreistruppen.

** **Joch:** Zwang, Pflicht.
das Joch auf die Hälse legen: Zwang ausüben, etwas aufzwingen.

* **Jojachin, Kg.:** 1. der -597 von Kg. Nebukadnezar II. mit seinem Gefolge in die Gefangenschaft nach Babylon geführte junge jüd. König, der den biblischen Namen „Joseph“ erhielt; 2. „Joseph“.

** **Johannes:** der Name einer in der Tempelwache (4. Ordnung) des Berufsoffiziers (Priesters) Zacharias gebildeten Gruppe esseni-

scher Nationalisten, die bei ihrem Aufstandsversuch restlos vernichtet wurde.

** **Johannes der Täufer:** Qumran-Essener. Propagandist und Werber für den von Jesus geführten 4. Esseneraufstand gegen die Römerherrschaft. Wurde hingerichtet.

der Engel Jesu: der Verkünder und Vorbereiter Jesu.

** **Johannestaufe** s. Taufe.

* **Jordan:** 1. der Fluß; 2. das Heer der westjordanischen Landkreise bzw. Bevölkerungsgruppen; 3. das westjordan. Heer, das (wie der Fluß) in seinem Tale abwärts marschierte, um vermutlich das persische Heerlager bei Abel-Sittim anzugreifen.

die Füße oder Fußsohlen ins Wasser des J. lassen bzw. tauchen: das westjordanische Heer im Jordantal mit Fußtruppen angreifen (s.a. Füße).

vor euch hergehen in den J.: das westjordan. Heer vor, d.h. jordanaufwärts von den „Kindern Israel" angreifen.

* **Joseph:** 1. der bibl. Name des von Nebukadnezar II. -597 gefangen nach Babylon geführten jüd. Königs Jojachin als Regent der Junta (-590–562); 2. Personifizierung des Chaldäerreichs ab -590; 3. Kg. Jojachin von Juda identisch mit Daniel; Joseph = Jojachin.

Josephs Haus: das Chaldäerreich als Jojachins Regentschaftsbereich.

Joseph (= Jojachin) erhöht: Nach der Absetzung als Regent der babylon. Junta und Gefängnishaft nach Nebukadnezars Tode (-562) Wiedereinsetzung Josephs (Jojachins) in ein hohes Staatsamt, das er bis zu seinem Tode bekleidete.

Josephs Gebeine: alle nach Babylonien Zwangsumgesiedelten (Kriegsgefangenen) aus den „Westländern" des Chaldäerreichs.

** **Joseph:** Kommandeur des ersten qumraneigenen Heeres = des. 1. allegorischen Jesus, i.J. -5.

* **Juden:** Nationaljuden im geschichtlichen Sinne gibt es seit der Fortführung der Restbevölkerung aus dem Kgr. Juda nach Babylonien i.J. -582 nicht mehr. Sie sind mit den Gefangenen aus den übrigen arabischen Ländern verschmolzen und mit dem Sammelbegriff „Kinder Israel" bezeichnet worden. Die -539 von Kyros II. aus Babylon Ausgeführten stellten ein Gemisch aus den Nachkommen aller ehemals nach dort zwangsumgesiedelten Gefangenen arabischer Länder dar, die eine Herleitung jüdischer Ansprüche verbieten. Der von Lukas in seiner „Apostelgeschichte" verwendete Begriff „Juden" ist deshalb historisch falsch. In Wirklichkeit sind „Judäer", Bewohner Judäas, gemeint.

** **Juden = Judäer:** 1. Essener oder Anhänger des EO; 2. Römerfreunde; 3. tora(gesetzes)treue Judäer.

gläubige Juden: = Essener.

ungläubige J. = römerfreundliche Judäer.

halsstarrige J.: sich beharrlich widersetzende Judäer.

der J. Schulen (s.a. Judenschule u. Schulen): Keine Synagogen! (Geheime) Versammlungen der Judäer bzw. Auslandsjudäer. Neutrale Bezeichnung für romtreue und romfeindliche landsmannschaftliche Versammlungen der Judäer in fremden Ländern.

** **Judengenossen; gottesfürchtige:** dem EO gehorchende nichtjudäische Essener.

** **Judenschule** (s.a. Schule). Keine Synagoge! Regelmäßige am Sabbat stattfindende Versammlung der männl. Judäer in einem fremden Land, an der auch

Nicht-Judäer („Griechen") und Frauen teilnehmen durften.

** **jüdisches Land:** Judäa (bzw. Palästina).

** **Jünger:** 1. Heer-, Truppenführer in Jesu Aufstandsheer; 2. Angehöriger der Aufstandstruppe; 3. Aufstandsanhänger, Mitkämpfer, militär. Unterführer beim Aufstand; 4. Personifizierung des von einem J. geführten Heeresteils; 5. neues Essenermitglied; 5. örtlicher Führer der Laien-Essener; 6. allgem.: Anhänger des essen. Umsturzplans; Widerstands- und Umsturzwilliger.
Ein „Jünger" wurde „Apostel", wenn er nicht bei der Truppe war und kämpfte, sondern im Lande umher Aufstandsteilnehmer warb.
Jünger des Herrn: Essenermitglied. Es erfolgte ein Bedeutungswandel von Truppenteilführer Jesu zu Anhänger des internationalisierten Umsturzplans.

** **Jüngerin:** Essenerin.

** **Jüngling:** 1. (Essener-)Aufstand; 2. Führer einer kleinen Einheit; 3. Führer der Dienerschaft des „Rat" genannten Sadduzäergerichts.
ein mit Leinwand bekleideter J.: ein mit einem Heer unternommener, d.h. bewaffneter Aufstand.
Er ließ die Leinwand fahren und floh bloß von ihnen: Der bewaffnete Aufstand brach zusammen bzw. wurde durch die Flucht der Truppe beendet.

** **Jünglinge:** Aufstände.

** **Jüngstes Gericht:** 1. das an einem kalendermäßigen Heute stattfindende Gericht; 2. die zum gegenwärtigen Zeitpunkt ablaufende Gerichtsverhandlung.

** **Jüngster Tag:** heute; der heutige, der eben ablaufende, im Zeitgeschehen im Augenblick letzte Tag.

* **Junge Mannschaft** s. Erstgeburt.

* **Jungfrau** (s.a. Dirne): ein noch kampfunerfahrenes Heer.

** **Jungfrau:** 1. eine Heerführergruppe bzw. ein „Generalstab" ohne Kommandeur; 2. ein Land oder Landkreis ohne eigenen Herrscher.

** **Jungfrauschaft:** herrscherlose Zeit.

** **Jupiter:** höchster röm. Himmelsgott; entspricht dem Zeus der Griechen; Heiligtum auf dem Kapitol.

K

* **Kadesch:** Born Mispat (Gerichtsquelle):
1. Stelle nördl. des Hauran-Gebirges, der gleiche Ort, bei dem das pers. Heer im Juli -538 auf seinem Feldzuge nach Kanaan lagerte und der zum Kgr. der Amalekiter gehörte; 2. „Gerichtsquelle"; vermutl. Anspielung auf die Verurteilung der Truppenführer der Kinder Israel (= Mirjam) durch Kyros II. und den Fluch zu 40jähriger Wüstenwanderung. 3. Kadesch-Barnea im Südteil des Kreises Juda.

* **Kälber:** die Tributprodukte.
die K. daheim behalten: keinen Tribut mehr leisten, ihn verweigern.
gegossene Kälber: Ideole der Herrscher von Nachbarländern.

* **Kalb:** 1. Nachbarland oder -reich; 2. Truppenverpflegung.
das goldene Kalb: das reiche Ägypten.
ein zartes, gutes K. zubereiten: die Verpflegung für eine Einsatztruppe bereitstellen.

* **Kamel:** 1. Heereseinheit, Truppenteil; 2. Bewachungs- und Sicherungstruppe für Gefangenentransporte.
die Kamele abzäumen: den Kampf od. Krieg beenden.
auf K. laden: zu Truppeneinheiten bzw. Heeresabteilungen zusammenfassen.

* **Kapelle:** ein Raum im Statthalterpalast, in dem die Palastwache untergebracht war (s.a. Götzenkapelle).

* **Kauf:** Unterwerfung.

* **kaufen** (s.a. verkaufen): 1. unterwerfen, leibeigen machen; 2. unterstellen od. unterstellt erhalten; 3. wegnehmen, besetzen, mit Beschlag belegen, beschlagnahmen, konfiszieren.

* **Kebsweib** (s.a. Magd): 1. unterworfenes Vasallenland außerhalb der Reichsgrenzen; Nebenland; 2. aufsässiger bzw. oberherrenfeindl. Bevölkerungsteil; 3. eroberte außerkanaanäische Siedlung; 4. Magd; 5. eigentlich: Nebenfrau.

** **Kelch:** völlig unerwartete, unvorhersehbare Niederlage dch kriegslistigen nächtlichen Überfall; Überraschungsniederlage.

den Kelch nehmen: die Überraschungsniederlage erleiden, auf sich nehmen (müssen).

den K. geben: die Überfallniederlage mit erleiden lassen.

den (nicht: aus dem!) Kelch trinken: eine durch eine Kriegslist bewirkte Niederlage erleiden; zur plötzlichen Aufgabe des bis dahin siegreichen Aufstands gezwungen werden.

Alle tranken aus dem Kelch: Alle wurden von der Überraschungsniederlage betroffen. Die Ü. betraf alle Truppenteile usw.

Überhebe mich dieses Kelches! Nimm diesen Kelch von mir! Erspare mir bzw. verschone mich vor dieser Überfallniederlage!

** **Kelter:** grausame Herrschaft; brutales Regiment.

eine Kelter graben: eine grausame (despotisch-absolutistische) Herrschaft aufrichten; mit brutalen Mitteln regieren.

* **Ketura:** die zweite Besatzungstruppe Abrahams im arabischen Reich östl. und südl. des Toten Meeres.

** **Keuschheit:** Enthaltung von Gedanken und Handlungen, die den Römern nützen.

* **Kind** (s.a. Sohn): 1. Eliteeinheit, Leibgarde; 2. Plan, Schlachtplan; 3. Bürgerkrieg, Standeskrieg; 4. eigene Truppe, die aus Angehörigen eines Berufsheeres in diesem gebildet wurde.

ein feines Kind: ein guter, ausgezeichneter, fein ausgedachter Plan.

Das Kind starb: Der Bürger- bzw. Standeskrieg ging zu Ende.

Das Kind weinte: Der Plan klappte, gelang, ging in Erfüllung.

das Kindlein säugen: den Plan nähren, d.h. vollständig durchführen.

** **Kind** (s.a. Tochter und Sohn): 1. ein eigenes (kleines) Heer; 2. eine essen. Nationalistengruppe innerhalb eines Berufsheeres.

kein Kind haben: 1. kein Heer besitzen; 2. Im Heer des Gegners befindet sich keine (es zersetzende) Essenergruppe.

Kind des Friedens: Essener; Mitglied der Essenergemeinschaft.

Das Kind (die Tochter) ist gestorben: Die (meuternde) Nationalistengruppe ist ausgeschaltet, unschädlich gemacht worden und kämpft nicht mehr.

Kinder: 1. leibliche Nachkommen; 2. die Wehrfähigen, gleich ob Berufskrieger oder Heerfolgepflichtige auf Zeit; 3. Krieger, Kriegsleute (Söldner); 4. Anhänger, Mitstreiter; 5. Ersatzsoldaten, die die Truppenteile nach Verlusten ergänzen; 6. Truppeneinheiten, Kompanien usw.; 7. die Kontingente der heerfolgepflichtig gewordenen unterworfenen Völker; 8. Landkreise, Provinzbezirke.

***Kinder durchs Feuer gehen lassen:** s. Feuer

***Kinder schlachten, fressen, opfern, verbrennen:** 1. das Heer für den neuen Herrn gegen den verlassenen kämpfen lassen; 2. die

Wehrfähigen im Krieg für jmd. einsetzen, opfern (s.a. fressen). – Hat nichts mit kultischen Menschenopfern zu tun.

**Kinder Aarons: alle Heerführer vom Hohenpriester bis zum Unterführer.

**Kinder der Finsternis: Bezeichnung der Essener für die röm. Besatzungsmacht bzw. die Besatzungstruppen der Römer und ihre Anhänger (z.B. die Pharisäer, Schriftgelehrten, Sadduzäer usw.).

**Kinder des Lichts: Selbstbezeichnung der Essener; die Mitglieder und Streitkräfte der Essenergemeinschaft.

**Kinder von Israel: die Mannschaften der Tempelwachen.

* **Kinder Israel** (Kurzform: Israel): 1. Sammelbegriff für alle von Nebukadnezar II. nach Babylonien zwangsumgesiedelten fronenden Gefangenen aus dem ganzen Chaldäerreich; 2. die aus den wehrfähigen Kriegsgefangenen gebildete Truppe, die am Tage nach dem Fall Babylons unter einem pers. Begleitkommando „ausgeführt" wurde und einen Teil des Perserheeres bildete; 3. die bei der Neugliederung des Heeres am 22. April -538 am „Berge Sinai" (in der Euphratschlinge bei Jarna) aufgestellten und mit Namen versehenen 12 Kampfeinheiten und die Stabsabteilung der Leviten; 4. die auf die Landkreise der pers. Reichsprovinz Kanaan verteilten Besatzungseinheiten, deren Namen auf ihre Dienstbereiche übergingen. 5. mit Ausnahme der kanaanäischen die den pers. Großkönigen heerfolgepflichtig gewordenen Wehrfähigen der Völker des einverleibten Chaldäerreichs, deren Anzahl mit dem Fortschreiten der Eroberung zunahm. Die Wehrfähigen Kanaans wurden zwar gemustert, jedoch generell gegen Zahlung einer Wehrsteuer vom Wehrdienst ausgeschlossen. 6. ein dem Perserkönig direkt unterstellter Berufskriegerstand, der die pers. Oberhoheit in Kanaan zu sichern hatte.

die ganze Gemeinde der Kinder Israel: die Gesamtheit der zur Teilnahme am Eroberungsfeldzug Kyros' II. verpflichteten Kriegsmänner aus dem ehem. Chaldäerreiche.

** **Kinder Israel:** Bedeutungswandel! die Essener als Herrenschicht des künftigen essenischen Königreichs Israel nach der Beseitigung der Römerherrschaft.

** **Kindschaft:** Anhängerschaft, Mitgliedschaft, Kampfgenossenschaft.

** **Kissen:** Leibgarde, -wache.

auf einem Kissen schlafen: von der Leibgarde (Schutzmannschaft) geschützt sein; in sicherer Obhut der Leibwache sein.

** **Klafter:** ein Längenmaß von im Durchschnitt 2 m (die Armspanne).

* **Klage:** Kampf, Schlacht.

eine Klage halten: miteinander kämpfen.

** **klagen:** kämpfen.

** **Klarheit** (s. verklärt werden); 1. Charakterisierung der unantastbaren unumschränkten Herrscher- und Befehlsgewalt; 2. Unfehlbarkeit; 3. Vollmacht.

in Klarheit erscheinen: auf Befehl bzw. mit Vollmacht des Ordensvorstehers ankommen; als Bevollmächtigter kommen.

Klarheit des Herrn: die allseits anerkannte absolute Machtbefugnis des EO.

seine Klarheit sehen: seine (Jesu) infolge der Rangerhöhung oder Beförderung bewirkte (selbständige) Entscheidungs- und Befehlsgewalt erkennen (sehen) oder feststellen.

* **Kleid, Kleider:** Herrschaft, Macht,

Truppen; 2. Haltung, Auffassung, Einstellung.
buntes Kleid: Königsherrschaft.
das Kleid (die Kleider) weggeben, im Stich oder in den Händen jemandes lassen, es wegreißen: die Herrschaft und Macht durch militär. Zwang aufgeben, verlieren, sich entreißen lassen.
die Kleider ausziehen: 1. Auslöschung eines Königreichs mit allen inneren und äußeren Merkmalen; 2. die Truppenteile durch Überlaufen zum Gegner oder Vernichtung verlieren; 3. wehr- und schutzlos machen.
die Kleider ändern: die Haltung oder Einstellung zu jemand ändern.
die Kl. waschen: die vorhergegangene (chaldäische) Untertänigkeit zugunsten der neuen (achämenidischen) aufgeben; 2. den neuen Oberherrn uneingeschränkt anerkennen und ihm in seinem Heer dienen; 3. die Meinung (Auffassung, Einstellung) ändern.

** **Kleid, Kleider:** 1. Heer, Truppe, Truppenteile; 2. die von den Jüngern geführten – sie bildlich umhüllenden oder bekleidenden – Einheiten des Aufstandsheeres; 3. Bekleidung; 4. Schutz (Schutztruppe, Leibgarde usw.).
Das Kleid anrühren: das Heer angreifen.
den Saum des Kleides anrühren: die vorderen oder Randteile des Heeres angreifen.
sein Kleid von sich werfen: seine Truppe (Einheit) angreifen lassen, ihr den Angriff befehlen.
Kleider machen: s. Röcke machen.
die Kleider auf den Weg breiten: 1. die Truppenteile den vorgesehenen Weg, die befohlene Straße marschieren lassen; 2. die Truppenteile auf dem Wege Kampfstellung beziehen lassen; 3. dem gegnerischen Heer entgegentreten, es durch Hindernisse aufhalten.
keine Kleider antun: sich (als Räuber) nicht wie die übrige Bevölkerung verhalten; sich absondern; die Sitten mißachten.
die Kleider ausschütteln: symbolische Handlung: sich von jmd. (im Bösen) trennen.

* **Kleinode, silberne und goldene:** das Fesselungsmaterial für den Kriegsgefangenentransport bzw. die Zwangsumgesiedelten.

** **Kluft:** steilwandiges, schmales Wadi.

* **Knabe:** 1. eine neu gebildete kleine Eliteeinheit bzw. Truppe. 2. „Ismael“, der aufsässige Chaldäertruppenteil in Abrahams Besatzungstruppe; 3. die Eliteeinheit des Statthalters Abraham.
des Knaben Sterben: die Auflösung der (noch nicht lange bestehenden) Widerstandstruppe in der Abteilung „Hagar“.

** **Knabe:** 1. Sohn (leiblich); 2. Heer, Heeres- bzw. Truppenteil (allegorisch).

* **Knäblein:** 1. Kind, Sohn: 2. kurzer Bürgerkrieg.

* **Knecht(e):** 1. hoher Würdenträger oder Bediensteter des Großkönigs (z.B. Mose), Botschafter (Adliger), Feldherr, Heerführer usw.; 2. Reichsmarschall, oberster Feldherr; 3. Vasall; 4. Führer einer kleinen Heereseinheit; 5. Dienstpersonal; 6. Viehtreiber.
der älteste Knecht seines Hauses: der vom Großkönig eingesetzte Reichs- oder Hofmarschall, der gleichzeitig oberster Heerführer war.

** **Knecht(e):** 1. hochgestellter Mitarbeiter, hohe Hofbeamte: Minister (Engel), Berater usw.; Mitstreiter, Diener. 2. das Aufstandsheer des jeweiligen EO; 3. Krieger (Kriegsknecht), Gefolgsmann, Söldner, 4. Kampfeinheiten, Truppen.
Knechte Gottes des Allerhöch-

sten: Diener des EO.
Knecht Gottes: Kämpfer für das EO bzw. Mitglied des Essenerordens.

* **Knie:**
auf die Knie fallen: 1. wegen Unterstützung oder Hilfe verhandeln oder beraten; 2. Hilfe erflehen.

** **knien, niederknien:** Hilfe anfordern, erflehen, verlangen.

* **Königreich, priesterliches** s.pr.K.

* **König, Großkönig:** die biblischen Bezeichnungen für einen Großkönig oder allgem. Herrscher:

für die **Freundseite:**	für die **Feindseite:**
Gott { Elohim	Baal
Gott { Jehova/	Buhle
Gott { Jahwe	Ehebrecher
Herr (Jehova/	Götze
Jahwe)	Hurer
Herr HERR	Moloch
Herr Zebaoth	Pharao
	Tyrann

König, der da heißt Herr Zebaoth: ein König, der Herr der Heerscharen heißt (kath.: König, Jehova Weltenherrscher).
sich einen König erbeten haben: sich (gegen den Willen des Großkönigs) einen König erwählt (ertrotzt) haben (= Zeichen der Schwäche des Perserkönigs).
jmd. vor den König stellen: 1. jmd. (räumlich vor) für den König kämpfen, ihn schützen; 2. jmd. mit Waffengewalt angreifen; 3. den Kg. bzw. sein Heer angreifen (s.a. herbringen).

* **Könige** = Götter s. G.

* **Königreich: Mensch.**
Mensch und nicht Gott: Klein-, aber nicht Großkönigreich

* **Kohlen:** Truppenteile, Krieger.
glühende Kohlen: kampfbereite Krieger, Truppenteile.
glühende Kohlen über eine Stadt streuen: eine Stadt (Siedlung) angreifen.
****feurige Kohlen auf ein Haupt sammeln:** jmd. beschämen.

** **Kopf:** die Heerführung.
den Kopf mit Steinen zerwerfen: die Heerführung (den Stab) mit einem Heer (Truppenteilen) auseinandertreiben, zur Flucht zwingen.

** **Korb, Körbe:** stärkemäßig festgelegte Truppenteile (Kompanien); kleine Kampfeinheiten, bewaffnete Gruppen.
in einem Korb hinablassen: innerhalb einer Gruppe die Stadt (durch das Tor) verlassen.

* **Korn:** Frieden.
dem Korn rufen: Frieden schließen.

* **Kräuter, bittere:** Symbol der Erinnerung an den Widerstand der Einwohner Babylons nach der durch Verrat in der Nacht vom 11./12. August -539 erfolgten Besetzung und Unterwerfung der Stadt (s.a. bitteres Wasser).

** **Kraft, Kräfte:** 1. Heer(e), Truppe(n); 2. Gegenangriff, Gegenschlag; 3. Gewalt; 4. Schwung- und Tatkraft, Betätigungsdrang; 5. Vollmacht.
die Kraft: das EO in Qumran.
Kraft des Höchsten: Einfluß- und Einwirkungsmöglichkeit des EO.
Kraft Gottes: 1. die vom EO ausgehende ideelle Kraft, Beeinflussung; 2. die (geheime) Macht des EO; 3. die von der Verheißung des EO, in einem künftigen Essenerreich zum Herrenstand zu gehören, ausgehende ideelle Kraft zum Einsatz und Ausharren; 4. die Mitarbeiterschaft oder (Schatten-)Regierung des EO.
die Kräfte der Himmel: die Heere oder Macht der Regierungen.
eine Kraft von jmd. gehen: 1. einen Gegenangriff unternehmen, einen Gegenschlag führen; 2. energisch angreifen oder abwehren; 3. ein Heer hat kämpfen müssen.
in des Geistes Kraft: mit der aus dem fanatischen Römerhaß resul-

tierenden Energie und Tatkraft.
ewige Kraft Gottes: die aus dem geheimen Wirken sich ergebende unaufhörliche (fortgesetzte) Macht des EO.
die große Kraft Gottes: die Macht des röm. Kaisers.
mit Kraft aus der Höhe angetan werden: mit Autorität und Vollmacht durch das EO ausgestattet werden.
die Kraft des hl. Geistes empfangen: die aus der Römerfeindschaft resultierende Tat- und Schwungkraft, Energie usw. erhalten.

** **krank:** 1. **physisch:** nicht gesund; 2. **allegor.:** undiszipliniert, gleichgültig, römerfreundlich, essenerfeindlich.
krank liegen: infolge von Belagerung, Gefangenschaft usw. nicht einsatz- oder kampffähig sein.

** **Kranke(r):** von den Gelübden und der Essenersatzung abgewichener oder abtrünniger, römerfreundlich gewordener Essener; **feindseits:** Heerführer und Heere, die Jesus und sein Aufstandsheer angreifen.
die Hände auf Kranke legen: 1. abtrünnige Essener zur Gemeinschaft zurückbringen; 2. die Gegner mit Truppenteilen angreifen und besiegen.

** **Kranker:** 1. lauer, unzuverlässiger Essener; 2. Gegner des essen. Aufstands gegen die Römer; 3. Gegner von Jesus und den Essenern; 4. Römerfreund (aus essen. Sicht); 5. römerfreundl. Truppenteil.

** **Krankheit:** 1. verschiedengradige Verletzung der Ordenssatzung, der Gelübde usw.; 2. Belagerung und Gefangenschaft erleiden (s.a. Blinde, Lahme, Stumme).

** **Krankheiten:** Bedrückungen durch die Römer (und ihre Helfer).

** **kreuzigen:** am Kreuz befestigen und dieses aufrichten; schließt nicht das Sterben am Kreuz ein!
gekreuzigt haben: vereitelt, zerschlagen haben.

** **Krippe:** steilwandiges, langgestrecktes, schluchtartiges Tal oder Wadi.
in eine Krippe legen: in einem schluchtartigen Wadi unterbringen oder lagern.

** **Krüppel:** ein einzelner oder eine Gruppe Aufstandsgegner (Römerfreund, Essenerfeinde), die gegen Jesus kämpften (s.a. Blinde, Lahme, Stumme usw.).
Die Krüppel waren gesund: Die Aufstandsgegner waren besiegt, zur Vernunft gebracht, ausgeschaltet worden.

* **Krug:** Heeres- oder Truppenteil.
den Krug neigen oder herniederlassen: die Truppe angreifen lassen.

** **Krug:** (s.a. Wasserkrüge): 1. Truppenteil; 2. Heer als militär. Begriff.
einen Krug mit Wasser tragen; einen Wasserkrug tragen: ein Heer befehligen, kommandieren.
einem Menschen, der einen Krug mit Wasser (Wasserkrug) trägt, folgen: ein geschlagenes Heer verfolgen.

* **Kuchen:** Truppenteil, Kompanie, Einheit.
ungesäuerte Kuchen backen: zuverlässige, königstreue Truppenteile bilden.
Kuchen backen: Truppenteile bilden, ein Heer aufstellen.

* **Kühe:** Tributpflichtige.
säugende Kühe: fortdauernde Tributleistungen erbringen.

* **Kuh:** das assyr. Großreich.

* **küssen:** 1. sich mit jmd. verbünden; 2. mit etwas einverstanden sein; 3. begangenes Unrecht vergeben, verzeihen; 4. wieder in Gnade aufnehmen; 5. Freundschaft bezeugen.
** **Jesus küssen:** mit der Gefangennahme Jesu und der Beendigung des Aufstands einverstan-

den sein.

* **Kundschafter:** Abtrünniger.

** **Kuß:** 1. Zeichen des Einverständnisses, der Zustimmung; 2. Anarchistenbegrüßung.
heiliger Kuß: Begrüßung der essen. Wiederstandskämpfer gegen die Römerherrschaft.

* **Kutha** = Chut = Bezirk nördl. Babylons.

* **Kyros II., Gründer des Perserreichs:**
Biblische Bezeichnungen für diesen Großkönig: Allmächtiger, Befreier, Erlöser, Erlöser und Heiliger Israels, Gott, einziger Gott, erster und letzter Gott; Herr HERR (kath.: Jehova/Jahwe, des Weltalls Gott oder der Weltenherrscher), Herr Zebaoth (kath.: wie vorher), Höchster, Schöpfer, Schöpfer Israels, Heiland usw. usf.

L

* **Laban:** 1. Herrscher in Nahors Stadt (= Haran) in Mesopotamien (Nordsyrien); 2. Kommandant des Gefangenensammellagers in Haran.

* **a) Lade des Bundes;**
b) Lade Gottes;
c) Lade des Gottes Israels;
d) Lade des HERRN;
e) Lade des Bundes des HERRN;
f) Bundeslade:
Lade kein Möbelstück! Symbolbegriff für die militär. Sicherung des „Alten Bundes".
1. während des Feldzugs nach Kanaan: das den Feldzug unternehmende pers. Stammheer (ohne die „Kinder Israel"), das dem König, wenn er selbst am Kriege teilnahm, sonst aber dem Oberbefehlshaber (Feldhauptmann) unterstand. Es bildete beim Vor- und Weitermarsch die Spitze des Heerzugs und bestimmte die Rastplätze und Rastzeiten.
2. nach der Erreichung Kanaans: die dem „Richter" genannten großkönigl. Statthalter zur Verfügung stehende und an seinem jeweiligen Residenzort (Gilgal, Rama und Silo) stationierte, aus der Besatzungstruppe „Kinder Israel" ausgewählte Elitetruppe der Leviten, die die Einhaltung der auferlegten Gesetze, des „Bundes", in einer Großreichsprovinz oder einem Vasallenlande zu überwachen hatte.
die Lade des Bundes tragen: das pers. Hauptheer anführen, kommandieren.
Priester, die die Lade des Bundes tragen: Berufsoffiziere, die die Elitetruppe beim Einsatz befehligen.
Bringe herzu die Lade Gottes: Setze das pers. Heer bzw. die Leviten des Richters ein!
die Lade Gottes nehmen: die (dem Richter unterstehende) Eliteeinheit besiegen und gefangennehmen.
die Lade des HERRN gen ... senden: die Eliteeinheit des Richters an einem bestimmten Ort einsetzen.
Sendet die Lade des Gottes Israels wieder an ihren Ort! Schickt die Truppe in ihren Standort zurück!
Die Lade Gottes, deren Name heißt: Der Name des Herrn Zebaoth wohnt darauf über den Cherubim:
= Definition von „Lade Gottes"!
„Lade Gottes" drückt aus, daß diese Truppe und deren Führer (= Cherubim) unmittelbar dem Großkönig (= dem Herrn der Heerscharen) unterstehen. „Name" weist dabei auf die Abwesenheit des Großkönigs (Gottes) hin, den in Kanaan der „Richter" vertrat.
Das Zeugnis in die L. legen: der dem Richter unterstehenden Eliteeinheit die Überwachung der

Einhaltung des „Bundes“ übertragen.

lästern: *1. aufbegehren, aufsässig sein, auf Abfall sinnen, mit Abfall drohen; **2. schmähen, (aus Voreingenommenheit) verwerfen, ablehnen.

* **Lager:** 1. Panier; heute Bataillon; Truppenverband von drei „Stämmen“, d.h. Truppenteilen bzw. Kompanien der „Kinder Israel“; 2. Bataillonsbereich (für drei Truppenteile).

** **lahm:** keine Eigeninitiative, keine Entscheidungsfreiheit besitzen.
lahm von Mutterleibe: 1. eine ausschließlich auf Befehl des EO (Qumrans) handelnde Sondereinheit oder Verfügungstruppe (-gruppe); 2. eine Person, die noch nicht selbständig gehandelt hat bzw. nicht handeln durfte.

** **Lahme** (s.a. Blinde, Krüppel, Stumme): Aus Einwohnern der Orte gebildete Widerstandsgruppen, die von der Bevölkerung ihres Gebiets die Belastungen durch die Truppenstationierung, die Requirierung von Lebensmitteln für die Aufständischen abwenden wollten.
Die Lahmen gehen: Die örtlichen Gegner sind besiegt, ausgeschaltet worden.

Lamm: *1. einheitliche Bezeichnung für jedes der zahlreichen, für den geplanten Aufstand gegen die Oberschicht des babylon. Herrenvolks in Babylon nach der mitternächtlichen Einnahme der Stadt festgelegten Angriffsobjekte samt ihren Besitzern bzw. Bewohnern. 2. ganz Babylon. **3. ein Land oder ein Mensch, die wehrlos etwas mit sich geschehen lassen müssen (s.a. Schaf).
das Lamm schlachten: 1. Babylon mit Waffengewalt unterwerfen; 2. die Herrschaft der Chaldäer vernichten, um die persische aufzurichten; 3. den Einsatzbefehl, die Angriffsobjekte zu vernichten, ausführen.

* **Lämmer,** bunte, schwarze, sprenklige s. Schafe.

* **Land:** 1. biblisch Weib; 2. deine Mutter (wenn der HERR zu seinem Sohn von seinem Lande spricht; s.a. Mutter).
heilig Land: die Bannmeile (der Tabubereich) des Königslagers oder „Berges Gottes“.
sehen, wo das Land offen ist: 1. versuchen, mildere Unterwerfungsbedingungen zu erreichen; 2. aus opportunistischem Verhalten Vorteile zu erlangen suchen.
ein Land (zu besitzen) geben: in einem Land auf Befehl des Großkönigs als Besatzung Dienst tun; ein Land als Dienstbereich – nicht zum Eigentum! – geben oder zuweisen.
****vom Lande stoßen** (s. abstoßen): (nach dem Lagern) abmarschieren, den Lagerplatz verlassen.
****austreten auf das Land:** landeinwärts marschieren.
****über Land ziehen:** sterben; „sich davon machen“.

* **Laß mein Volk ziehen . . . :**
Laß mein Volk ziehen, daß mir's ein Fest halte in der Wüste, oder gleichbedeutend:
Ich gebiete, daß du meinen Sohn ziehen lässest, daß er mir diene: Unterwirf dich meiner Oberhoheit, meiner Herrschaft! Verzichte auf die Herrschaft im Chaldäerreiche!
Das ist das Kriegsziel des Perserkönigs Kyros II. im Kampfe gegen das Chaldäerreich (Babylonien).

** **lassen:**
hinter sich lassen: bestehen, fortdauern lassen, nicht beenden oder aufheben bei einem Wechsel des Amtsträgers.

* **Lauf:**
Wenn die Zeit des Laufs kam: zur gegebenen Zeit, zum richtigen

Zeitpunkt.

* **Lea:** 1. Personifizierung der Bewachungstruppe des Gefangenenkonzentrationslagers Haran; 2. die aus acht Kampfeinheiten bestehende Abteilung der Besatzungstruppe des Statthalters „Jakob". (s.a. Rahel!)

* **leben:** amtieren.

** **Leben:** 1. die aus dem „Wort" = Befehl resultierende Aktivität; 2. polit. Unabhängigkeit, Freiheit von Fremdherrschaft; 3. staatl. und polit. Freiheit, Selbständigkeit, Unabhängigkeit.
Brot des Lebens = Wort des L.: der eine Tätigkeit auslösende Befehl.
alle Worte des Lebens: alle Befehle, die zur Durchführung der Pläne erforderlich sind.
Redet alle Worte dieses Lebens: Werbt alle eifrig für das (unser) Vorhaben oder Unternehmen.
Licht des Lebens: die aus der befohlenen Tätigkeit (Aktivität) entspringende Hoffnung auf die Befreiung von der Römerherrschaft (= Ziel des Handelns).
in einem neuen Leben wandeln: das Verhalten ändern.
ewiges Leben: 1. ein (dankbares) Gedenken oder Erinnern über den Tod hinaus; 2. unablässige, fortgesetzte Betätigung (Tätigsein) für etwas.
Wer wird aber seines Lebens Länge ausreden? Wer kann die Dauer seines Tätigseins (Zustands) abschätzen?

** **lebendig:** aktiv, tätig.

** **Lebendige:** ordenstreue Essener.

** **lebendig machen:** einsatz- oder kampffreudig machen.

** **leer von sich lassen:** einen Aufstand oder Umsturzversuch scheitern lassen, abschlagen.

legen:
***sich legen:** rasten.
***sich zum Vater legen:** ins Großreich bzw. unter die Oberhoheit des Großkönigs zurückkehren.
****vor ihn legen:** ihn angreifen (s. „sie Jesus vor die Füße werfen").

** **Legion:** 1. röm. Truppeneinheit; 2. Räuberbande.

** **Lehre:** 1. Befehl, gezielte Anweisung; 2. Erkenntnis aus einer bestimmten Situation usw.; 3. Belehrung, Weisung, Anordnung, auch Beeinflussung und Befehlsgewalt; 4. Information über den Umsturzplan.
Vorbild der Lehre: das EO (als Urheber des Umsturzplans).

** **lehren:** 1. befehlen; Befehle ausgeben, erteilen; 2. die Essenersatzung und -pflichten in Erinnerung rufen; 3. mit dem Plan der Essenerführung bekanntmachen; 4. für eine Abwerbung über die Pläne Qumrans aufklären; 5. unterrichten.
hin und her lehren: Befehle für den Angriff und für den Rückzug geben.
lehren in den Schulen: in den geheimen essenischen Wehrversammlungen auf die Befolgungspflicht der Ordenssatzungen hinweisen und auf die Einhaltung (Erfüllung) der Gelübde dringen.

** **Lehrer:** Befehlshaber.
Lehrer von Menschen: Kommandeur oder Heerführer von Essenern, der ihnen Befehle gibt.
priesterlicher Lehrer: 1. Oberkommandierender und Instrukteur in Heeres- und Kriegsangelegenheiten; 2. militär. Oberhaupt der Essener (in Qumran).
Lehrer der Gerechtigkeit (Rechtschaffenheit): 1. Amtsbezeichnung und Dienstaufgabe zugleich: Urheber, Verbreiter und Verfechter des spezifisch essenischen Römerhasses bzw. Kampfes gegen alle Fremdherrschaft und des typisch essen. Weges zu einem Kgr. Israel mit einem Essener als König. 2. das mit unumschränkter Befehlsgewalt ausgestattete autokratische Ober-

haupt des Essenerordens mit Sitz in Qumran.

* **Leib**: 1. Körper; 2. Besatzungsbereich, Provinz.

** **Leib, Leiber:** 1. Jesus als Person; 2. das Aufstandsheer Jesu; 3. das Berufsheer des Zacharias; 4. Körper; 5. Gemeinschaft, Essenerorden.
die Frucht deines Leibes: die Nationalisten- oder Patrioten- oder Essenergruppe in deinem Heer.
Leib Christi: die internationalisierte Essenergemeinschaft.
ein Leib in Christo sein: eine geschlossene (Kampf-)Gemeinschaft auf Grund des Aufstandsplans sein.
den Leib zum Opfer begeben: sich für einen (kriegerischen) Einsatz bereithalten, zur Verfügung stellen, einsetzen.
Leiber: Heere, Truppen und ihre Teile.

* **Leibrock, leinener:** Uniform bzw. Kennzeichen eines Heerführers gleich welchen Dienstgrades.
Lange den Leibrock her: Bringe oder führe das Heer her!

* **Leiche:** das vernichtete assyr. Besatzungsheer „Sara".

** **Leid tragen:** von den Römern bedrückt und geschädigt werden.

* **Leidtage:** Tage des Weinens; s.W.

** **Leinwand:** 1. König, 2. Heer, Truppe.
mit L. bekleidet sein: 1. König, Herrscher sein; 2. Heerführer sein; ein Heer besitzen; bewaffnet sein.
die L. fahren lassen: 1. das Heer gehen oder fliehen lassen, es verlieren; 2. den bewaffneten Aufstand beenden.

* **Lenden:** die Grenzen des Chaldäerreichs.

* **leuchten, erleuchten:** Wache halten.
die Nacht erleuchten: Sicherheit während der Nacht vor feindl. Truppen gewähren.

* **Leuchter, siebenarmiger:** Bestandteil (Requisit) der „Wohnung" (Feldzugsresidenz) des pers. Großkönigs Kyros II. auf seinem Feldzug nach „Kanaan" -539 bis 537.

* **Leute:** 1. Bevölkerung, Einwohnerschaft; 2. Heeresteile, Söldner; 3. Kriegsgefangene.
Leute des Orts: die im Lager (Haran) befindlichen Gefangenen.

* **Levi:** Name der Stabseinheit der „Kinder Israel".
Haus Levi: die Gesamtheit der Truppenführer des pers. Heeres.
Kinder Levi: die Unterführer der Besatzungstruppe in Kanaan.
ein Mann aus dem Hause Levi: ein höherer Heerführer des pers. Stammheeres (ausschließlich der „Kinder Israel") auf dem Feldzuge nach Kanaan.
eine Tochter Levi: ein Heer bzw. ein Truppenteil (in 2. Mose 2,1 ein aus den fronenden Gefangenen in Babylon gebildetes Heer, das für die entmachtete und gefangengesetzte Junta gegen Kg. Nabonid kämpfte.)
Levi dient dem Namen Jahwes: Die Heerführer dienen dem abwesenden Großkönig. Ihre Gesamtheit leistet ihm Heeresdienst.
.. sonderte der HERR den Stamm Levi aus, die Lade des Bundes des HERRN zu tragen und zu stehen vor dem HERRN, ihm zu dienen und in seinem Namen zu segnen (bis auf diesen Tag): Der Großkg. Kyros wählte ein (Berufs-)Offizierskorps aus, um von ihm sein Besatzungsheer führen und seine Oberhoheit schützen zu lassen, für ihn Kriegsdienst zu leisten bzw. zu kämfen und die geschaffenen Verhältnisse zu erhalten.

* **Leviten: Keine rel. Kultpersonen!** 1. Angehörige der pers. Besatzungstruppe in „Kanaan", die als Berufssoldaten (Söldner) dem jeweiligen Großkönig (Gott) wäh-

rend ihrer ganzen Dienstzeit unterstellt waren. 2. bevollmächtigte bzw. mit weitgehenden Rechten ausgestattete Beauftragte des Großkönigs; 3. bevorrechtigte pers. Hoheitsträger.

** **Licht:** 1. alles Essenische; das Essenertum; 2. Hoffnung auf Befreiung oder Erlösung von der Römerherrschaft; 3. Erkenntnis, Erleuchtung; 4. leuchtendes Zeichen der Hoffnung auf eine Beendigung der Fremdherrschaft usw.
das wahrhafte Licht: die Sonne.
im Licht: öffentlich, nicht geheim.
Licht des Lebens: s. Leben.
Kinder des Lichts: alle Essener.
ein Licht aufgehen: die Möglichkeit der Befreiung vom Römerjoch erkennen bzw. sehen.
ein (großes) Licht sehen: 1. sich Hoffnung auf die Beseitigung der Fremdherrschaft machen; 2. eine großartige Möglichkeit zur Befreiung von der Römerherrschaft ersehen.
von einem Licht umleuchtet werden: zu einer Erkenntnis oder Erleuchtung kommen.
Waffen des Lichts: die Truppen Qumrans bzw. der Essener.
die Waffen des Lichts anlegen: die Essenertruppe, das qumraneigene Heer einberufen oder in Marsch setzen.

** **Liebe:** die sich aus dem gleichen Vorhaben ergebende Zuneigung und Verbundenheit, das Zusammengehörigkeitsgefühl bzw. -bewußtsein.

* **liegen:** nicht mehr aufsässig, aufrührerisch, unbotmäßig sein.
jmd. nehmen und bei ihm (ihr) liegen: gefangennehmen und verwahren.

* **Lippen:** Erfahrung, Kriegserfahrung.
von unbeschnittenen L. sein: 1. kein kriegserfahrener Feldherr sein; 2. als unerfahrener Feldherr (Heerführer) kein Kriegsglück haben; 3. wegen schlechter Heerführung Niederlagen erleiden.

** **Lob:** 1. lobenswerte Entscheidung; 2. Treuebekenntnis.

** **loben:** 1. huldigen, anerkennen; ein Treuebekenntnis ablegen; etwas zu jemandes Gunsten oder Ehre tun; 2. für den Herrscher kämpfen.
Gott fröhlich loben: für das EO in Qumran erbittert kämpfen.

* **Loch:** Eingang, Zugang.
Loch des Brunnens: Eingang des Gefangenenlagers.

** **lösen:** 1. „Sünde vergeben", d.h. von der Schuld, Römerfreund gewesen zu sein, freisprechen; rehabilitieren; 2. aus der Essenergemeinschaft ausschließen.

* **Löwen** (s.a. Graben): Heere, Truppen, Truppenteile (gleich welcher Seite); 2. herrschsüchtige, machtgierige Könige usw.; 3. die zur Vernichtung aufsässiger (unruhestiftender) Zwangsumgesiedelter eingesetzten Bestrafungseinheiten (vgl. Engel).
zu den Löwen in den Graben werfen: von den Truppen des Gegners eingekreist werden.
den Löwen den Rachen zuhalten: 1. das feindl. Heer am Angreifen und Siegen hindern; 2. eine Niederlage vermeiden, verhindern.

** **logos:** Wort, Befehl, Uridee, Erstgedanke.

* **Lohn:** die für „Jakobs" neue Truppe tauglichen Kriegsgefangenen aus den nach Feldzügen eingebrachten Transporten.

* **lohnen:** 1. gehorchen; 2. anerkennen.
jmd. lohnen: sich fügen, gehorchen.

* **Los:** Landkreis, Bereich, Landanteil, Landesteil, Besatzungsgebiet, das durch das Los zugewiesen wurde; zugeteiltes Siedlungsgebiet.

** **losbinden** (ablösen): befreien; die

Gefangenschaft, Belagerung, Behinderung durch Kampf beenden.

* **Lot:** Neffe Abrams; Sohn Harans in Ur. Wohnte in Sodom, floh nach Zoar.

** **Lüge:**
Gottes Wahrheit in die Lüge verwandeln: den dem Vorhaben des EO gebührenden Erfolg (Sieg) durch die Unterstützung der Römer zu einem Mißerfolg (Niederlage) machen.

** **Lüste:** sich dem fremden Herrn gern unterwerfen und ihn unterstützen (wollen).
schändliche Lüste: Verzicht auf nationale Ziele; Aufgabe der Unabhängigkeit.

* **lüstern sein:** die Absicht haben, etwas trotz strikten Verbots zu unternehmen bzw. zur Selbsthilfe zu schreiten.
lüstern werden: 1. aus Ungehorsam gegen den Herrscher oder Heerführer zu verbotener Selbsthilfe greifen; 2. räuberisch plündern.

** **Lust:** Begeisterung.
Lust an etwas haben: sich für etwas begeistern; Vorliebe für etwas haben; etwas bevorzugen.

M

** **Macht:**
Macht geben: ermächtigen.
Macht der Finsternis: s.F.
Macht, Seuchen zu heilen und Teufel auszutreiben: ermächtigen, die abtrünnigen Essener (gewaltsam bzw. mit geeigneten Mitteln) wieder der Ordensdisziplin zu unterwerfen.

* **Männer:** Krieger, Truppenführer.
die ältesten Männer: die kampferfahrensten, kampferprobtesten Krieger.

** **Männer und Weiber:** Laien-Essener und -Essenerinnen.

* **Mäuse:** Reparationsgut.
goldene Beulen und Mäuse: hohe Reparationsleistungen (Schuldopfer) der besiegten Philister an den pers. Oberherrn.

* **Magd:** 1. Untergebene, Dienerin; 2. Vermittlerin, Unterhändlerin; 3. Truppenteil (= der aus Haran zwangsweitergesiedelte Teil der assyr. Besatzungstruppe in Kanaan). 4. der Mannschaftsteil einer Gruppe (ohne Führung); 5. die personifizierte Aufgabe eines Truppenteils für den Kampfeinsatz = der Angriff; 6. die Angriffseinheit (-spitze) eines Heeres.
ägyptische Magd: bereichevertauscht! Der über Haran aus Chaldäa gekommene Teil der assyr. Besatzungstruppe in Kanaan.
die Magd zum Weibe geben und zu ihr gehen: der Kampfabteilung eine neue Einheit zuteilen.

** **Magd, Mägde:** die benachbarten abhängigen und gegen Rom verbündeten Völker und Stämme.

* **Mahl:**
ein herrliches M. machen: 1. eine große Freude und Genugtuung bereiten; 2. die Ergebnisse einer besonders auffälligen Tat, die für die Gegenseite unangenehm waren, in vollen Zügen genießen. – Heute: Das wird dir oder mir ein Festessen sein; oder: Du wirst ein Festessen erleben!
ein Mahl bereiten: eine Truppenverstärkung vorbereiten.
ein Mahl essen: die Verstärkungstruppe oder eine Einheit übernehmen.
ein Mahl machen: 1. Truppenteile bereitstellen; 2. etwas (Unangenehmes, einen „Bund" o.dgl.) auferlegen, aufzwingen.
ein großes Mahl machen: die Eliteeinheit „Isaak" in Dienst stellen.
ein Hochzeitsmahl machen: etwas feierlich übergeben.

* **Mamre** = Hebron.

* **Man (Manna):** der aus Getreide (Körnerfrucht) verschiedener Art

bestehende Teil der pers. Truppenverpflegung für die „Kinder Israel“.

* **Mann:** Angehöriger der Herrenschicht (s.a. Knecht). 1. König, Fürst, Herrscher, Landesherr; 2. Königreich bzw. Reichsprovinz; 3. Landkreis, Landesteil; 4. Feldherr, Heerführer (Knecht); 5. großkgl. Sondereinheit (= Engel).
der Mann Lot: das (Besatzungs-) Heer Lots.
ein unbeschnittener Mann: ein unbesiegter Heerführer; ein Sieger.

** **Mann:** 1. Heerführer (s.a. Oberster der Schule); 2. (noch nicht eingesetzter) Kommandeur des essen. Truppenführerkorps; 3. Agitatoren- oder Propagandistengruppe; 4. Landesherr, Fürst, König. 5. örtlicher Führer der Laien-Essener (s.a. Jünger); 6. Personifizierung des nach dem gescheiterten Aufstand +28/29 wieder hervorgeholten („von den Toten auferweckten“) Umsturzplans.
nicht von einem Manne wissen: nichts von einem bevorstehenden Krieg und somit auch nichts von einem eingesetzten Heerführer bzw. Kommandeur wissen.
Mann mit (= für) Mann Schande treiben: Fürst für Fürst (König für König usw.) die Römerherrschaft anerkennen, die nationalen Ziele aufgeben.

* **Mannesalter:** 1. Generation; 2. Glied einer Generationenkette.

** **Maria: Keine Person!**
1. der noch keinem Kommandeur unterstellte „Generalstab“ der Essenerführung, der in Nazareth stationiert war. 2. Bezeichnung für die Jesu Aufstandsheer verstärkenden Essenertrupps oder -gruppen.
Mit Jesus schwanger gehen: sich befehlsgemäß mit der geheimen Aufstellung eines „Jesus“ genannten Aufstandsheeres befassen.
Heißt nicht seine Mutter Maria? Gehört er nicht zum Generalstab? **Nazareth** war eine essen. Außenstelle in Galiläa. Dort Sitz des „Maria“ genannten Generalstabs.

* **Mark:** Schwerarbeit, verschärfter Frondienst.
das Mark im Lande essen: 1. unter Erschwerungen Frondienst leisten; 2. befohlene Sklavenarbeit verrichten; befehlsgemäß drückende Arbeit leisten.

** **Markt, Märkte:** Sammelbegriff für einen Landbezirk mit mehreren größeren Siedlungen.
in die Märkte der Stadt Cäsarea Philippi gehen: in den Landbezirk der Stadt Cäsarea Philippi gehen, eindringen.

** **Maß:** kleinste Truppeneinheit; Trupp, Teil einer Kompanie (= Wasserkrug), die aus zwei oder drei Trupps (= Maß) bestand.

* **Meer:** 1. das Gesamtheer eines Großkönigs (Gottes); 2. das für den Feldzug des pers. Großkönigs Kyros II. zur Vernichtung des Chaldäerreichs aufgebotene Heer; 3. das pers. Hauptheer; 4. das Heer des Chaldäerreichs.
das Meer trocken machen: 1. den Lagerplatz des Heeres vollständig räumen; 2. das Heerlager truppenfrei machen und geschlossen abziehen.
Das Meer kam wieder in seinen Strom: das geteilte Heer vereinigte sich befehlsgemäß wieder.
ihr Meer austrocknen: das chaldäische Heer vollständig vernichten.
die Zunge des Meeres verbannen: die Kriegshandlungen beenden; Frieden schließen.
Rotes Meer: das infolge der Zeiträumevertauschung und der dadurch bedingten Verlegung des Geschehens nach Ägypten mißverstandene Perserheer. Das AT kennt die Bezeichnung „Rotes Meer“ nicht, sondern nur Meer und Schilfmeer.

Zug durch das Meer: die Entscheidungsschlacht zwischen Persern und Babyloniern am 16. August -539, die den Untergang des Chaldäerreichs besiegelte.

** **Meer:** 1. das gesamte Aufstandsheer Jesu; 2. allgemein: Heer, Truppe; 3. Ozean; 4. Land.

am Meer sein: beim Heer sein.

an das Meer gehen: zum Heer gehen.

zum Meer sprechen: dem Heer Befehle geben.

über das Meer kommen: die Befehlsgewalt oder das Kommando über das Heer übernehmen; das Heer befehligen.

auf dem M. gehen oder wandeln: mit dem Heer operieren.

das Meer oder Wasser bedrohen: das (empörte, erregte, meuternde) Heer mit Strafe bedrohen.

Das Meer erhob sich von einem großen Winde: Das Heer wurde von einem starken Gegner angegriffen.

ins Meer oder in den See stürzen: Jesu Heer im Sturm angreifen.

im Meer (od. Wasser) ersaufen: durch Jesu Heer vernichtet werden.

das Volk, das diesseits des Meeres stand: die Ersatzreserve, die östlich des Haupttheeres stand.

jenseits des Meeres: westlich des Hauptheeres.

hinüber jenseits des Meeres fahren: zu einer bestimmten Stelle auf dem Ostufer des Sees Genezareth marschieren.

** **Meereswogen:** Heeres- oder Truppenteile.

* **mehren:** 1. den Rang erhöhen und den Aufgabenkreis vergrößern; 2. ein großes Heer geben.

** **Meinung:**

in seiner Meinung gewiß sein: wissen, was man will.

* **Mensch:**

politisch, hierarchisch, sozial und geographisch Gegensatz zu Gott:

Königreich	– Groß- od. Weltreich;
König	– Großkönig;
Untertan	– Herr.

1. König eines Vasallenstaates; 2. Untertan; 3. gelegentlich auch ein Großer des Reiches; 4. (Klein-) Königreich. 5. Gott = Mensch s. Gott;

Ein Mensch wählt sich seinen Gott: Ein (Klein-)Königreich unterstellt sich einem ihm genehmen Großkönig (nachdem dieser Zusagen gemacht hat).

** **Mensch:** 1. Römerfreund; 2. Römerfeind (Essener); 3. Essenerоberhaupt, Qumranvorsteher; 4. röm. Kaiser (Tiberius); 5. Berufsheerführer; 6. essen. Widerstandsgruppe; 7. Untertan.

ein Mensch mit einer verdorrten (dürren) Hand: ein besiegter Heerführer, dessen Einheit vernichtet worden ist.

kranker Mensch: eine auf einen Einsatz wartende qumraneigene (Propaganda- oder Putschisten-) Gruppe.

Ich bin auch ein Mensch: Ich unterstehe auch dem EO und bin sein Werkzeug.

inwendiger Mensch: die glaubens- und gefühlsbetonte Seite des Menschen (Gegensatz zu dem, der die äußerlichen Werke tut).

** **Menschen:** 1. allgemein: Untertanen; speziell: Essener; 2. Untertanen und Anhänger des röm. Kaisers oder eines anderen Herrschers; 3. summarische Bezeichnung aller Feinde der Essener und ihrer Bestrebungen, vorwiegend aber der Römer und Pharisäer; 4. bei Josephus: Essener; 5. Essener; allgemein auch die römerfeindl. Bevölkerung; 6. die Ordensmitglieder im Gegensatz zu „Gott"; 7. Bevölkerung, Untertanenschaft.

Licht der Menschen: Hoffnung der Essener auf polit. Unabhängigkeit und Freiheit von der

Fremdherrschaft in ihrem Königreich Israel.
die heiligen Menschen Gottes: die Ratgeber, Engel usw. des Qumranoberhaupts.
des Menschen Sohn: 1. Jesus als geborener Mensch; 2. Nachfolger des Heerführers Joseph (Anführer des 2. Esseneraufstands); 3. Jesus als Heerführer des EO.
des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen sehen: Jesus als Heerführer neben dem EO stehen sehen bzw. den Heerführer Jesus als König Israels neben dem EO stehen sehen.

** **menschlich:** essenisch; für d. Bevölkerung; f. d. Untertanen.
nicht menschlich: unessenisch = römisch; v. d. Römern geschaffen.

* **merken: darauf merken:** 1. einverstanden sein; 2. sich danach richten, danach handeln.

** **Merkurius:** der Götterbote; entspricht dem griech. Hermes.

* **Messer:** Einsatzkommando, -befehl für ein zahlenmäßig unterlegenes Heer.

* **Metalle und Metallfarben:** Symbolbegriffe für die Rangstufen in der Herrscherhierarchie.

* **Midian:** 1. Medien (NW-Persien). Liegt nicht, wie die Theologen annehmen, östlich des Golfes von Akaba am Roten Meer. 2. Gebietsteil des Landkreises Ruben an der NO-Küste des Toten Meeres.

* **Milka:** das Heer Nahors in Ur in Chaldäa.

* **Mirjam (Miriam):** 1. biblisch: Tochter Amrams und Jochebeds; Schwester von Aaron und Mose. — Es muß angenommen werden, daß M. nur deshalb in die „Genealogie" aufgenommen worden ist, um sie allegorisch zu verwenden:

Mose	= Heerführer;
Aaron	= Stabschef;
Mirjam	= Offizierskorps der „Kinder Israel".

2. die Truppenführerschaft (Hauptleute oder Oberste usw.) der 12 Kampfeinheiten („Stämme") der „Kinder Israel" (= die „Gemeinde"), die Aaron als Führungsstab zur Seite stand.

* **Missetat:** 1. eine gegen den Großkönig gerichtete feindselige Handlung; 2. Beseitigung des geltenden Herrenrechts mittels Abtrünnigkeit; 3. Verhinderung einer von einem Großkg. geplanten Unterwerfung eines Volkes; 4. Vergehen gegen Personen und Sachen; 5. Zwangsan-, -um- od. weitersiedlung; 6. Einsatz der „Kinder Israel" als leibeigene Besatzungstruppe des Persergroßkgs. in Kanaan (aus judäischer bzw. essen. Sicht).
Missetat tragen: Verpflichtung, irgendwelche Vergehen gegen eine Einrichtung des Reiches oder hohe Persönlichkeiten abzuwehren.

Mittag = Süden.

* **Mittagsland:** Land im Süden Kanaans (Palästinas).
ins M. ziehen (bildlich, personifiziert): von einem aus dem Süden (Ägypten) gekommenen Herrscher (Pharao) erobert und seinem südlich gelegenen Reich eingegliedert werden.

Mitternacht = Norden.

** **Mohrenland:** nordafrikanisches Land; vermutlich Libyen.

* **Moloch:** ein nicht zum pers. Großreich gehörender König der Ammoniter. — Die ihm zugeschriebene Verehrung durch Kinderopfer ist theologisches Phantasieprodukt!

* **Monat:**
einen Monat alt und darüber: einen Monat und länger beim Heer sein (Truppe + Neuzugänge).

** **Mond:** Essenergemeinschaft.
Der Mond wird seinen Schein verlieren: Der Essenerorden wird seine Bedeutung einbüßen.

** **mondsüchtig sein**: unerfüllbare Vorstellungen und Erwartungen hegen, ihnen nachhängen.

Monocaesarismus=Alleinherrschertum; s. Monotheismus.

Monotheismus (s.a. Gott): 1. aus den Bibelstellen, die auf einen „einzigen Gott" hinweisen, mußte sich infolge des religiösen Irrtums zwangsläufig die „Lehre vom Monotheismus" entwickeln, den es ebensowenig wie den metaphysischen Gott selbst gibt. Es handelt sich um einen **Großreichs-Monocaesarismus** bzw. ein absolutistisches Alleinkaiser- oder Alleinherrschertum despotischen Gepräges. Dies war die ausschließliche Herrschaftsform im vorderasiatischen Altertum. Nachfolger sind die röm. Zäsaren und die Päpste. – 2. Götze des offenbarungsreligiösen „Abendlands".

Morgen (auch Sonnenaufgang): Osten.

*__des Morgens früh__: rasch, unmittelbar, sofort, schnell, sich beeilen.

das Land, das gegen Morgen liegt: Mesopotamien.

* **Morgengabe**: Geschenk, das der Ehemann seiner Gattin nach altdeutschem Recht nach der Brautnacht gab.

** **Morgenland**: Ostland = Ostjordanland; **speziell**: die Landkreise Ruben, Gad und Manasse-Ost.

* **Morija**: „Berg" drei Tagereisen von Beer-Seba = Berg in Jerusalem (= Tenne Ornans).

* **Mose (Moses)**:

a) Sache: 1. ein aus einem größeren Heer (Allegorie-Wasser) herausgezogener Truppenteil, der mit einer Sonderaufgabe betraut ist. 2. die im Kgr. Babylonien eingesetzte, ursprünglich aus dem Heer der aufständischen Gefangenen in Babylon gebildete Sondereinheit, die der entrechteten Junta unter der Führung des in der Gefangenschaft geborenen Königssohns Ephraim wieder zu Herrschaft und Macht im Chaldäerreich verholfen hatte. Sie wurde nach der Entmachtung Kg. Nabonids in dessen Kgr. Babylonien als Besatzungstruppe der Junta eingesetzt.

b) Person:

Ephraim = der in Babylon geborene Sohn des jüd. Königs Jojachin, der i.J. -597 als 18jähriger von Nebukadnezar II. gefangengenommen und nach Babylon gebracht wurde (= Joseph).

c) biblische Bezeichnungen:

Mose: Erretter bzw. Herausführer aus der Babylon. Gefangenschaft;

Nun: assyr. Wassergott;

Knecht des HERRN (Gottes): Heerführer des Perserkönigs Kyros II.

Ihm wurde die Gesetzgebung Kg. Davids rückdatierend zugeschrieben.

* **Mücken**: s. Stechmücken.

* **müde werden**: nachlassen, erlahmen.

jemandes müde werden: der Oberherrschaft oder des Oberherrn überdrüssig werden; von ihm abfallen wollen; abtrünnig werden.

Die Arme werden müde: Die Kampfkraft der eingesetzten Truppenteile läßt (wegen der Verluste) nach.

* **Mund** (s.a. Sprache, Zunge):

Mund sein: Prophet sein, d.h. die auf das Kriegsziel ausgerichteten Befehle weitergeben bzw. ausführen; Sprachrohr sein.

* **murren** (gut- und bösartig): 1. drängendes Vorbringen oder Äußern berechtigter Forderungen, um befehlsgemäß handeln zu können; 2. Unmutsbekundung aus Unzufriedenheit; 3. Befehlsverweigerung aus Furcht usw.; 4. meutern, aufbegehren, Widerstand leisten.

***Mutter**: Land, Heimatland, „Vaterland“, Königreich, Groß- oder Weltreich.
deine Mutter: dein Land (in dem du lebst); das Großreich, dem jmd. zugehört.
Du sollst Vater und Mutter ehren: Du sollst den Landesherrn (Herrscher) und sein Land ehren! **Das 4. Gebot!**
über seine Mutter (Sara) getröstet werden: für die aufgelöste bzw. vernichtete Besatzungstruppe („Sara“) eine neue („Rebekka“) erhalten.
****Mutter**: 1. Römerreich; 2. ein Heer, in dem es eine geheime Essenergruppe gab, die es innerlich zersetzte; 3. das Heer des Jairus, das die in ihm vorhandene Essenereinheit am Kampf gegen Jesu Truppe hinderte.
***Mutterleib**: Ursprungsstelle.
von Mutterleib an bereiten: 1. Urheber von etwas sein; 2. jmd. von Jugend an in eine bestimmte Richtung führen oder leiten; entscheidend beeinflussen; 3. bei etwas von den ersten Anfängen an mitgeholfen haben.
****Mutterleib**: die Essenerzentrale Qumran; das Qumran-Mehrzweckeinternat.

N

****Nachbar**: Die Bevölkerung eines angrenzenden Landkreises.
****nachfolgen**: den Befehlen, Anweisungen usw. gehorchen, sie ausführen.
***Nacht**: Abend.
in der Nacht (bildlich): in der Zeit nach einer Niederlage, Mißerfolg usw.
****nackt**: erfolglos.
nackt und verwundet fliehen: erfolglos und beschämt davongehen.
***Nahor**: Bruder Abram/Abrahams.
Stadt Nahors: Ur in Chaldäa.
****Nahrung**: Kampfkraft, Einsatzfähigkeit (s.a. Gut).
***Name, Namen**: 1. Truppenteilbezeichnungen; 2. Personenkennzeichen; 3. Titel des Herrschers; 4. „Gott“ im Sinne von absolutistischer oder despotischer Machthaber.
‚Name des HERRN“: Hinweis auf einen nicht anwesenden Herrscher eines Reiches.
den Namen anrufen: jemandes, der abwesend ist, gedenken; sich auf jmd. berufen.
****Name**: 1. Titel des Herrschers; 2. „Gott“ im Sinne von absolutistischer usw. Machthaber; 3. der essen. politische Geheimplan.
durch den Namen Jesus: unter Berufung auf Jesus.
Christi Name: der essenische Umsturzplan.
in dem Namen des Herrn: im Auftrage des EO.
auf den Namen des Herrn Jesus taufen lassen: sich auf den Umsturzplan bzw. für die Teilnahme an einem Aufstand, wie ihn Jesus unternahm, verpflichten oder vereidigen lassen.
* **„Name Gottes“** weist stets auf die Abwesenheit des Großkönigs und seine Vertretung durch beauftragte Personen (Statthalter od. Richter, Heerführer usw.) oder Hoheitssymbole (Statthalterpalast, „Hütte des Stifts“, Ascherasäule, Militärstützpunkte wie Altäre und Höhen, Tributannahmestellen u.dgl.m.) hin. Wir haben es biblisch mit der persischen Form des **Kaiserkults** zu tun. – In späterer Zeit wurde unter „Name“ eine Persönlichkeit verstanden.
dem Namen Gottes dienen: 1. dem abwesenden Großkönig in Gestalt der von ihm eingesetzten Vertreter (Statthalter, Richter, Heerführer, „Propheten“ usw.) dienen; 2. dem abwesenden Großkönig Militär- bzw.

Kriegsdienst leisten; 3. seinen Gesetzen, z.B. der Tributleistung, Beachtung und Gehorsam entgegenbringen.

HERR ist sein Name: „Er ist, der er ist", ist sein Name für die Untertanen.

dem Namen des HERRN ein Haus bauen: 1. dem Großkönig einen Statthalterpalast errichten; 2. dem Großkönig ein weiteres Land unterwerfen und seinem Großreich einfügen.

** **Nardenwasser:** Nelkenwasser, Nelkenöl.

unverfälschtes und köstliches Nardenwasser: ein (dringend benötigter) Truppenteil aus fanatischen Essenern.

** **Narren:** Handlanger der Römer.

** **Natur, wider die:** 1. gegen das Gesetz der Werke; 2. künstlich.

** **Nazarener; Sekte der:** Essenerorden, -gemeinschaft.

** **Nazareth:** Hauptort des Landkreises Sebulon. Darin oder in der Nähe die militär. Außenstelle Qumrans, in der sein „Generalstab" die Aufstände plante und vorbereitete und wo Jesus vermutlich zum Heerführer ausgebildet worden ist. Daher die Bezeichnung **„Nazarener"** für ihn.

* **Nebukadnezar II. (-605–562):** Großkönig des von ihm geschaffenen Großreichs bis -590; durch eine Junta, die sich als „Götterkollektiv" an die Spitze des Reichs setzte, entmachtet; seitdem nur noch Kg. von Babylonien und Reichsfeldherr.

Biblische Bezeichnungen:
1. Haushalter Josephs (s.H.); 2. König von und zu Babel: a) König aller Könige (solange er Großkönig war); b) König des Stammlandes Babylonien = Chaldäa; 3. Knecht Gottes = Heerführer der Junta; 4. Pharao; 5. Gott (solange Großkönig).

* **neigen, sich neigen:** 1. sich unterwerfen; 2. den Oberherrn anerkennen.

Netz(e) (s.a. Garn):

***ein Netz über jmd. werfen und im Garn gefangen sein:** einkreisen bzw. belagern und gefangen nehmen.

****die Netze auswerfen:** die eingetroffenen aufstandswilligen Essener mustern und aus ihnen ein qumraneigenes Heer bilden.

Neues Testament = Luthers Übersetzung für **„Neuer Bund"** (berith hadaschah).

** **niederfallen, vor ihm:** aufgerieben, besiegt, vernichtet werden.

niederfallen und den Geist aufgeben: aus dem Essenerorden ausgeschlossen oder ausgestoßen werden.

** **niederknien:** etwas verlangen (fordern).

** **niedersetzen** (s.a. zu Tische sitzen): festsetzen, lagern.

sich mit den zwölf Aposteln niedersetzen: sich nach Truppenteilen lagern.

* **niederwerfen, sich:** sich unterwerfen.

sich niederwerfen und anbeten: sich unterwerfen und gehorchen.

** **Niedrigkeit:** Unterwerfung, Vasallität, Unselbständigkeit.

** **Not; mit Not weichen:** nur infolge der Überlegenheit des Gegners weichen; den Kampf gezwungen aufgeben.

** **Notdurft:** Notwendigkeit.

* **Nothelfer:** Helfer bzw. Retter aus einer Gefahr.

O

** **Ölbaum, wilder:** Nicht-Essener, Ausländer, Heide.

* **Ofen** (s.a. Feuer- und Ziegelofen): 1. das Lager eines zusammengezogenen Kriegsheeres; 2. die versammelte, einsatzbereite Truppe; 3. der Königspalast Nebukadnezars in Babylon (in dem gekämpft wurde); 4. das kampfbereite Ge-

samtheer; 5. das Heer des Kgrs. Davids.

glühender O. = brennender Ofen: 1. Kampfstätte (vorwiegend in einem Gebäude, z.B. der Königspalast in Babylon); 2. Hinrichtungsstätte.

in den glühenden Ofen (brennenden Feuerofen) geworfen werden: 1. durch eine militär. Strafaktion bzw. Krieg vernichtet, umgebracht, empfindlich bestraft werden; 2. (mit dem Schwert) hingerichtet werden.

Ruß aus dem Ofen nehmen: Krieger für eine Geheimaktion aus dem Lager nehmen.

Der Ofen rauchte: das Heer des Herrschers war kampfbereit.

Da rauchte ein O., und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin: der blutige Staatsstreich Davids (der ihm die Bezeichnung „Bluthund" einbrachte).

** **offenbar sein:** bekannt sein.

* **offenbaren:** 1. jmd. etwas ihm bis dahin Unbekanntes mitteilen, was andere zwar bereits wußten, aber geheimgehalten hatten; 2. Befehle, Anordnungen u.dgl. erteilen.

** **offenbaren:** 1. befehlen, etwas mitteilen, sich äußern; 2. (als Geist) erscheinen (= offenbart werden).

offenbart werden: sichtbar bekanntgemacht werden.

offenbar werden lassen: (wieder) in der Öffentlichkeit erscheinen oder auftreten lassen.

Offenbarung: Bekanntgabe, Befehlsausgabe, Befehlsempfang.

***Offenbarung des Allmächtigen:** Bekanntmachen oder Erkennenlassen der Herrschaftsmethode und des Umgangs mit den Vasallen und Untertanen seitens des absolutistischen Großreichsherrschers Kyros.

***Offenbarung Gottes:** Erteilung von militär. Befehlen, Anordnungen, Gesetzen usw. durch den Großkönig Kyros.

* **Ohrspange:** Stammes- oder Völkerschaftskennzeichen.

* **Opfer:** 1. die Oberhoheit des Großkönigs anerkennen; 2. bedingungslose Unterwerfung; 3. Abgabe, Tribut, Steuer.

das Volk zum Opfer ihrer Götter laden: das Volk auffordern, sich den Bereichskönigen des Nachbarlandes zu unterwerfen, d.h. vom Perserkönig abzufallen.

Blut meines Opfers s. Blut.

** **Opfer:** 1. Naturalsteuern, -abgaben; 2. die Schuld (Verantwortung) für jmd. anderes oder etwas auf sich nehmen; 3. Einsatz auf Leben oder Tod.

ein Opfer werden: sich auf Leben oder Tod einsetzen.

* **opfern:** 1. sich bedingungslos unterwerfen (auch neutestamentlich); 2. zum Zeichen der Unterwerfung Tribut leisten; 3. etwas abgeben, abliefern; 4. Naturalsteuern geben; 5. Tiere für einen bestimmten Zweck schlachten; 6. die abgelieferten Nahrungsmittel zubereiten (braten, kochen, backen).

Brandopfer und Speisopfer opfern: Fleisch- und Mehlspeisen zubereiten (braten, grillen, kochen, backen).

Gott opfern: 1. den Großkönig anerkennen; 2. seine Gesetze, Urteile usw. befolgen.

Söhne, Kinder usw. opfern: s. Kinder.

** **Ordnung:** monatlich wechselnde Einheit der (Berufs-)Tempelwache. War eine Berufstruppe im Oberherrendienst.

** **Ort(e):**

harte Orte: Klippen, Felsen, Riffe.

Ort, der auf beiden Seiten Meer hat: eine Landzunge.

** **Ostern:** Passahfest

** **Otter:** kleine (ungiftige) Schlange.

P

*Panier oder Lager: Truppenverband von drei „Stämmen" – das sind Truppenteile oder Kompanien der „Kinder Israel" –, der dem Kommando eines Hauptmanns, der zugleich Führer seiner eigenen Kompanie war, unterstand. Entspricht heute dem Bataillon.
**Schiffsflagge mit einem Emblem.

***Pech**: s. wasserdicht.

***Pest**: s. Pestilenz.

Pestilenz (Luther), kath. **Pest**: grausame Rache- und Vergeltungsaktion, die meist drei Tage dauerte.
Keine ansteckende, unheilbare Krankheit als unabwendbares Naturereignis, sondern eine auf Befehl eines Machthabers – meist Großkönigs – ausgelöste und hinsichtlich Umfang, Art und Dauer genau festgelegte, zumeist nur drei Tage währende grausame **Rache- und Vergeltungsaktion**, die von einem schlagkräftigen Heeresteil unnachsichtig durchgeführt werden mußte.
Pestilenz stellte also eine irdische Strafaktion mit begrenztem Ziel dar, während der rücksichtslos gemordet wurde.
Biblische Hinweise darauf sind: Pestilenz kommen lassen, P. schicken, mit P. kommen, schlagen, aufreiben, P. sein, durch P. fallen.

***Pfaffen** (Beurteilung seitens des geschädigten Machthabers): die Heerführer (Priester) eines Herrschers, der dem benachbarten Großkönig ein Grenzland weggenommen und in diesem Besatzungseinrichtungen angelegt hatte.

***Pfanne**: 1. ein flachhohles Küchengerät aus Bronze; 2. eine schwer bewaffnete Kampftruppe; 3. die Kampfkraft des einzelnen Kriegers.
Feuer in die Pfanne legen: zum Kampf rüsten.
Nehmt euch Pfannen und legt Feuer darein und legt Räuchwerk darauf vor dem HERRN: = das Gegenteil einer friedlichen Huldigung! 1. Stellt euch dem König für eure erhobenen, aber von ihm abgelehnten Forderungen (Belange) zum Kampf! 2. Setzt eure Forderungen beim König mit den Waffen durch!

***Pharan, Wüste**: Wüste östlich von Damaskus und dem Hauran-Gebirge („Berg Hor", Dschebel Ed-Druz) zw. dem Nordrand der Arabischen Wüstentafel im Süden und dem Euphrat im Norden. Gehörte zum Kgr. der Amalekiter.

***El-Pharan**: Ort am Rande der Wüste Pharan nordöstl. des Haurangebirges.

***Pharao**: 1. Pharao + Königsname = ein Herrscher in Ägypten; 2. die infolge der Zeiträume- und Bereichevertauschungen, d.h. der Verlagerung der geschichtlichen Vorgänge von Babylonien nach Ägypten, notwendig gewordene Bezeichnung für die Herrscher des Chaldäerreichs: a) die Junta (Herrscherkollektiv) in Babylon; b) die entmachteten chaldäischen Großkönige Nebukadnezar und Nabonid (monarchisch) als Gegensatz zu Gott (Jehova/Jahwe), dem Großkönig des Perserreichs, Kyros II.
Pharao, König in Ägypten: Nabonid, der König von Babylonien und Reichsfeldherr der Junta.
Da forderte Pharao Mose und Aaron: Da griff das babylon. Heer das unter der Führung von Mose und Aaron stehende persische an.

****Pharisäer**: Gesetzestreue; römerfreundlicher Stand der Israeliten.
Lehre der Pharisäer: ... daß sie

das Aufstandsheer Jesu zu besiegen vermöchten; daß sie militärisch überlegen wären. – Vielfach Gleichsetzung mit den „Schriftgelehrten".

* **Pheresiter:** Einwohner Kanaans.

* **Philister:** 1. die Bezeichnung für alle Völker außerhalb Babyloniens in der Bedeutung von „noch nicht unterworfene, unter fremder oder keiner Oberherrschaft stehende feindliche Stämme und Völker"; 2. alle an der Küste des Mittelländ. Meeres wohnenden Bevölkerungsteile, die in Kanaan nicht unterworfen werden konnten. 3. die Amalekiter (= die westlichen Grenznachbarn der Babylonier).

* **Philisterland:** 1. das Kgr. der Amalekiter; 2. das Küstengebiet des östl. Mittelmeeres.

* **Philistermeer:** das Mittelländische Meer.

Plage, Plagen: 1. Krieg, Kampf, Kriegshandwerk; 2. kriegerische Auseinandersetzung; 3. Angriff, Angriffsschlacht; 4. militär. Strafaktion; 5. Truppen, -teile, Sondereinheiten.

****von der Plage gesund werden:** durch Kampf vernichtet, kampfunfähig werden.

****Sei gesund von deiner Plage!** s. gesund sein.

* **plagen:** mit Krieg überziehen; bekriegen, bekämpfen, bedrücken, belästigen.

* **Posaune:** kein Musikinstrument! Pioniergerät zum Rammen und Zerstören von Festungsmauern; Ramme.

die Posaune blasen: (die Festungsmauern) rammen.

die P. blasen lassen: 1. den Einsatz der Ramme befehlen; rammen lassen.

Man blies Posaunen: Man rammte die Festungsmauern an mehreren Stellen.

Posaune des Halljahrs (Jobeltrompete): Ramme aus Rammbock und Rammbaum; Pioniergerät zum Zerstören von Mauern, Stadttoren usw.

predigen: Keine Kulthandlung!
1. sich für etwas oder jemand engagiert einsetzen; 2. etwas verbreiten, mitteilen; 3. anordnen, befehlen.

Prediger: Kein Kultdiener!
1. Anhänger des Herrschers; 2. Propagandist für seinen König; 3. Werber.

** **Predigt:** Mobilmachungsbefehl für den Jesus-Aufstand der Jahre 28/29.

* **Priester: Kein rel. Kultdiener,** sondern ein Berufsheerführer (Offizier).
*1. Heerführer (Berufsoffizier) von unterschiedlichem Rang; gelegentlich auch Berufssoldat (Söldner). 2. Offizier der Besatzungstruppe oder eines lokalen Königs; 3. Kommandeur eines Altars oder einer Höhe; 4. Statthalter.

Priester, die nicht vom Hause Levi waren: nicht zur Besatzungstruppe gehörende Berufsoffiziere.

Priester des HERRN: Führer der großkgl. Truppe, die einem Statthalter (Richter) zu- und unterstand.

* **Priestergemeinde:** die Gesamtheit der höheren Berufsoffiziere.

** **priesterlich:** kämpferisch wie ein Berufsoffizier.

* **priesterlich Königreich:**
Ihr sollt mir ein priesterlich Königreich sein: ein Königreich, in dem die Berufsheerführer herrschen = **Militärdiktatur!**
Gemeint ist das Königreich Davids, in dem er nach seinem Staatsstreich i.J. -332 die von ihm geführte pers. Besatzungstruppe „Kinder Israel" zur Herrenschicht erhob („Israeliten") und die einheimische Bevölkerung in die Leibeigenschaft hinabdrückte.

priesterlicher Lehrer s.L.

* **Priesterrock: Kein geistliches Gewand!** Uniform des Heerführers: der leinene Leibrock (s. Leibrock).

* **Priesterstand: Keine Kultbeamten! Hierarchie des Priesterstandes (Leviten):**
1. Hoherpriester s.H.;
2. Oberpriester
   a) Kriegsminister (Kämmerer);
   b) Berater des Königs in Militärangelegenheiten;
   c) Oberster Heerführer in Stellvertretung des Königs.
3. Oberste unter den Pr.
   a) höhere Truppenfhr.;
   b) Hauptleute;
4. Leviten (Berufssöldner).

** **Priestertum:** Berufs-Heerführertum.

* **Prophet** (auch Seher): Besitzt doppelte Bedeutung. Kein Prophezeier der Zukunft!
1. Beauftragter, Botschafter, Unterhändler, Bote eines Monarchen; 2. Übermittler der Willensäußerungen und Entscheidungen eines Herrschers an die Vasallen usw.; 3. Diplomat. Dieser steht stets auf der Seite dessen, der augenblicklich Herrscher ist und vertritt das, was zum jeweiligen Zeitpunkt schon als historische Tatsache feststand. 4. Parteigänger des Königs oder Oberherrn; 5. Statthalter; 6. Adjutant und amtierender Feldherr (Aaron), der die Befehle des Königs verkündet und die Ausführung überwacht bzw. für sie verantwortlich ist; identisch mit „Mund"; 6. **Historiker:** allegorisierender, prophetisierender, dialogisierender und wortverkettender Geschichtsschreiber, der die Geschichte von einem zurückverlegten Standort und Zeitpunkt aus so darstellt, als sei er dabeigewesen und würden diese Ereignisse erst zu einem späteren Zeitpunkt eintreten. Dazu gehören der Moseautor, alle „Propheten", nach denen im AT Bücher benannt worden sind, und die drei „Evangelisten".
Prophet sein: 1. der Sprecher (Mund) eines Königs oder Heerführers sein; 2. Befehlsüberbringer; 3. als Truppenkommandeur Befehlsausführender des Kriegsherrn; 4. die bereits bekannte Geschichte prophetisiert usw. darstellen.
falscher Prophet: *1. Abgesandter, Agent, Propagandist, der gegen bestehende Verhältnisse auftritt. Handelt im Dienst eines Herrschers, ist Mann der Opposition. **2. Gegner der Essener, Befürworter der Römerherrschaft.

** **Prophet:** 1. allegorisierender, prophetisierender und dialogisierender Historiker (s. *6.); 2. (neutral) Botschafter, Beauftragter, Bote eines Herrn.
falscher Prophet: s. oben!

* **Prophetie: Keine überirdisch-göttliche Verbalinspiration!** = die im Hinblick auf den Niederschrifttermin von einem zurückverlegten Zeitpunkt aus als Voraussage formulierte Darstellung von etwas bereits Geschehenem und darum sicher Bekanntem.

Prophetin(nen): 1. militär. Einrichtung (z.B. Mirjam); 2. Sonderbeauftragte eines Herrschers bzw. Großkönigs (z.B. Hulda und Hanna); 3. Hellseherinnen.

Q

** **quälen:** bekämpfen, verurteilen. langsam vernichten.

** **Qumran** (s.a. Himmel): **Kein Kloster!** Hauptniederlassung des Essenerordens auf der NW-Seite des Toten Meeres. Mehrzweckeinternat.

R

* **Raemses, Rameses, Ramses,** vermutl. ein westeuphratischer Stadtteil Babylons, wo die fronenden Gefangenen die Vorratshäuser errichten mußten. **Pithon** müßte dann im östlichen Stadtteil gelegen haben. – Diese Namen wurden infolge der Zeiträume- und Bereichevertauschungen und der dadurch bedingten Verlegung der babylon. Ereignisse nach Ägypten dessen Geographie und Geschichte entlehnt.

* **Rätselworte:** Allegorie- oder Sinnbildbegriffe.

* **Räuber:** fremdes Heer; speziell: das assyr. Heer, das abtrünnige Völker unterwerfen sollte.

* **räuchern:** (s.a. Räuchwerk, Rauchopfer): 1. huldigen; 2. die Oberhoheit anerkennen; 3. Anhänger des Königs sein; 4. Wache halten; 5. für den HERRN Dienst tun (= seiten- und wertneutral).

* **Räuchwerk** (Luther); **Räucherwerk** (kath.: van Eß): Huldigung.
Räuchwerk darauflegen: huldigen.

* **Rahel** (s.a. Lea): Name der personifizierten Bewachungstruppe des Gefangenenkonzentrationslagers Haran.

* **Ranke:** Rebe, Weinranke (s. Reben).

** **Rat** (Hoher Rat): sadduzäisches Militärgericht unter dem Vorsitz des Hohenpriesters. – Setzte sich nach Apg. 23,6 aus Sadduzäern und Pharisäern zusammen, von denen einige „Schriftgelehrte" waren.

** **Rathaus:** Beratungs-, Tagungs- und Verhandlungsstätte des Sanhedrins; Gerichtshaus.

* **Rauch** = Brandrauch.
Rauch wie von einem Ofen: Rauch vom Niederbrennen von Ortschaften durch ein Heer.

* **Rauchopfer:** Huldigung, Anerkennung des Oberherrn od. Königs.
Rauchopfer bringen oder geben: 1. die Anerkennung, Unterwerfung beweisen, bezeugen; 2. Anhänger oder Gefolgsmann des HERRN sein.

* **Raum** = Land.
Raum machen: die Oberhoheit des Großkönigs anerkennen; das Land besetzen lassen.

* **Rebekka:** 1. das (2.) nach Kanaan zwangsumgesiedelte chaldäische Heer; 2. Land.

* **Rebe, Reben:** 1. Beziehung(en) zu nicht zum gleichen Reich gehörenden (Nachbar-)Ländern oder Königen; 2. Verbindung(en) mit ausländischen Staaten und Herrschern.
Reben ausstrecken: 1. Verbindungen zu anderen Königen oder Reichen suchen; 2. Beziehungen oder Fühlung aufnehmen.
Reben zu jmd. biegen: gute Beziehungen suchen oder erstreben; 2. Gunst erweisen; 3. Förderung angedeihen lassen.
Reben kriegen, R. bekommen: Beziehungen oder Verbindungen von Nachbarländern bekommen, herstellen, aufnehmen.
eine Rebe abschneiden: Die politische Verbindung (und Bindung) und Beziehung zum fremdbeherrschten Nachbarstaat (zumeist Ägypten) abschneiden; die Beziehungen abbrechen.

** **Rechtschaffenheit** (s.a. Gerechtigkeit): 1. ethischer Begriff; 2. Rechtfertigungsbegriff für alles essenische Handeln im Guten wie im Bösen auf das gesteckte Ziel hin, die Römerherrschaft zu beseitigen und ein essen. Kgr. Israel zu schaffen. 3. vorbehaltlose Anerkennung des EO und uneingeschränkte Befolgung der Ordenssatzung und der Gelübde.

** **recht tun:** im Sinne Qumrans oder des geheimen Widerstands- bzw. Umsturzplans handeln.

** **Rede:** Forderung.

reden: 1. kämpfen, bekriegen; *2. jmd. mit einem Heer angreifen, ihn bekriegen; 3. mit jmd. kämpfen; 4. sich mit jmd. auseinandersetzen; 5. seltener: mit jmd. sprechen. **6. beraten; 7. auseinandersetzen, propagandistisch beeinflussen, abwerben (Verallgemeinerung in Richtung auf nicht-kriegerisch).

***leise reden:** wenig bzw. verhalten kämpfen.

****eine Rede mit jmd. haben:** 1. mit jmd. eine Beratung abhalten, sich beraten; 2. miteinander kämpfen.

****menschlich reden:** sich allgemeinverständlich ausdrücken.

****nichts dagegen zu reden haben:** nichts dagegen unternehmen können.

** **Regen:** Gunst, Gnade.

* **regnen lassen:** s. Himmel.

* **Reich:** Herrschaft;

Königreich: Königsherrschaft.

****Reich Gottes:** das Kgr. des „Gott" genannten EO in Qumran; Essenerreich.

****dein Reich:** dein essen. Kgr. (das durch den Aufstand geschaffen werden sollte).

** **Reicher:** besitzender Römerfreund.

* **Reichtum** (s.a. Gut): Gefangene.

* **Reif, Stirnreif:** Fesselungsmaterial (für einen gefangenen Heerführer).

* **Reigen:** Feldzug.

hinausfolgen zum Reigen: gemeinsam am Feldzug teilnehmen,

** **reinigen:** 1. hohe Verluste zufügen; 2. besiegen.

Sei gereinigt! Sei besiegt!

***sich reinigen:** die Ablehnung, Feindschaft, Haßgefühle, usw. gegen den assyr. Großkönig aufgeben.

** **Reinigung:** 1. Reihenfolge des Truppeneinsatzes im Kampf; 2. die Verminderung der Truppenstärke durch das Eintreten von Verlusten.

jüdische Reinigung: die jüd. Reihenfolge des Kampfeinsatzes der Truppenteile (wodurch in der gleichen Reihenfolge Verluste eintraten).

Opfere für deine Reinigung! 1. Nimm Verluste zu deiner Vernichtung bzw. Besiegung hin! 2. Unterwirf dich auf Grund der (hohen) Verluste!

* **Reis:** Herrscher.

das oberste Reis der Zeder oder eines Baumes auf dem höchsten Berge: der König od. Herrscher eines Volkes.

* **Reise:** Feld- oder Kriegszug.

* **Richter:** Statthalter der Persergroßkönige. (auch **).

1. mit Strafgewalt ausgestatteter Beauftragter des Großkönigs; 2. Statthalter der Perserkönige in der Reichsprovinz Kanaan mit mehrfach wechselndem Residenzort (z.B. Gilgal, Rama, Silo), da Jerusalem nicht erobert werden konnte.

* **Riesen:** Kein Hinweis auf die Körpergröße! = die Krieger oder Einwohner (riesen)großer Länder; z.B. Basan; auch die Enakiter im westlichen Juda, die Samsummiter (= Urbevölkerung Ammons) und Emiter.

* **Rock:** Symbolbegriff!

bunter Rock: 1. Kennzeichen eines Königs und der Königsherrschaft; 2. Symbol der Selbständigkeit und Unabhängigkeit eines Königsreichs oder Volkes.

einen bunten Rock machen: 1. jmd. als König bzw. Nachfolger einsetzen; 2. einem Reiche oder Volke die Unabhängigkeit verschaffen; 3. durch Abtrünnigkeit oder Abfall unabhängig machen.

jmd. einen bunten Rock ausziehen: 1. jmd. als König absetzen; 2. durch Kampf usw. die Königsherrschaft und Unabhängigkeit nehmen; 3. die polit. Unabhängigkeit beseitigen.

einen bunten Rock in Blut tauchen: 1. eine Königsherrschaft mit Waffengewalt beenden; 2. die Vasallität mit kriegerischen Mitteln wiederherstellen; 3. die polit. Unabhängigkeit durch die Aufzwingung des „Bundes" verlieren.
einen zerrissenen Rock tragen und Erde auf seinem Haupt haben: 1. Zeichen der verlorengegangenen Unabhängigkeit; 2. Bezeugung der Unterwerfung und Untertänigkeit (Botmäßigkeit).
leinener Rock: (s.a. Priesterrock): Uniform eines Heerführers.

** **Röcke:** Verhaltensweisen.
nicht zwei Röcke haben: 1. nicht für das Heer werben und zugleich auch (bei der Werbung) kämpfen; 2. „nicht auf zwei Schultern tragen".
Röcke und Kleider machen: Truppen-Unterführer und Kampfeinheiten aus geworbenen Aufstandsteilnehmern bilden (zusammenstellen).

* **Rohr** s. Schilf.

* **Rotes Meer** s. Meer.

** **rudern:** marschieren.

** **rühmen, sich:** auf etwas stolz sein; sich eingestehen.

* **rufen:** befehlen.

* **Ruß:** die Gesamtheit der Krieger in einem Heerlager (Ofen), deren Stärke dem Gegner unbekannt ist.
die Hände voll Ruß nehmen: die für eine bestimmte militär. Geheimaufgabe notwendige Anzahl Krieger nehmen zur Aufstellung der vorgesehenen Truppenteile.

S

** **Sabbat:** der 7. Tag der Woche; der einzige, der einen Namen hatte; gesetzlicher Ruhetag.
am Sabbat heilen: am S. kämpfen, Gegner abwehren.
Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbat: Der Feldherr des Esseneroberhaupts kämpft auch am geheiligten Ruhetag (der Judäer).

* **Sack, Säcke:** unterworfenes Königreich, Land, Volk.
Getreide oder Ware in den Sack tun: 1. einem unterworfenen Volke alle Vorschriften, Gesetze auferlegen; 2. den „Bund" aufzwingen.

** **Sadduzäer:** 1. Sammelbegriff für den israelitischen Wehrstand = die Gesamtheit der Tempelwachen; 2. Bezeichnung für die unterste Rangstufe der Tempelwachen (= „Volk"); 3. jeder einzelne dieser Berufssöldner; 4. die Führer der Tempelwachen.
Sekte der Sadduzäer: der Berufswehrstand in römischen Diensten (Tempelwachen).

* **säen:** für die assyr. Oberhoheit und Herrschaft werben, sich einsetzen.

** **Sänger:** Leibgarde des Statthalters.

** **sättigen:** Befehle geben.

** **Säue:** Bezeichnung vermutlich für das Heer des Tetrarchen Philippus. Entspricht der Herde auf der Freundseite.
in die große Herde Säue fahren: das große feindliche Heer angreifen.

* **säugen:** 1. unterstützen, im Kampf helfen; 2. (ein Heer oder einen Truppenteil) verstärken.

** **Säugling:** ein in jeder Hinsicht unselbständiger Mensch; Untertan, Leibeigener, Sklave usw.

* **Säule:** Kampfeinheit, Kompanie; s. Feuer- und Wolkensäule.

* **Saitenspiel:** Gesetzkundigkeit.
des Saitenspiels kundig sein: 1. genaue Kenntnis der Bestimmungen des Besatzungsstatuts („Gesetzes", „Bundes") besitzen und sie richtig und konsequent anwenden können; 2. die Methoden kennen, die Gesetzesvorschriften einhalten zu lassen. – Das gehörte zum Aufgabenbereich der Leviten = dem Offi-

zierskorps der Besatzungsarmee.

** **Salbe:** zur Auffüllung des Heeres bestimmte Krieger, Aufstandsteilnehmer, Truppenteile, Ersatzreserve.

* **salben** (s.a. einbalsamieren): 1. einbalsamieren; 2. einen Zustand erhalten (konservieren); 3. einen früheren Zustand wieder herstellen (restaurieren); 4. jmd. durch den König oder seinen Stellvertreter (z.B. Richter) in ein hohes Amt einsetzen (so Kg. Saul); 5. jmd. als König einsetzen.
sich salben: sich selbst zum Herrscher (Großkönig, König, Landesherrn, Diktator usw.) machen.

** **salben:** auffüllen, verstärken.
das Haupt Jesu salben: Jesu Aufstandsheer verstärken, auffüllen, ergänzen; Truppenteile zur Verstärkung übergeben.
die Füße Jesu salben: die Fußtruppenteile des Aufstandsheeres verstärken.

* **Salbetage:** Vorbereitungszeit.

* **Salem:** ursprünglicher Name Jerusalems (= Frieden).

* **Salzmeer:** Totes Meer.

* **Salzsäule:** zerstörtes, unbesiedelbar gemachtes Land.

Same, Samen: die im Besatzungsdienst in „Kanaan" eingesetzten erst assyr., dann persischen und dazwischen in Babylonien fronenden oberherrlichen Leibeigenen seit Abrams Gefangennahme um -765 bis zu ihrer Erhebung in den Herrenstand durch Kg. David im Jahre -332.
1. leibeigene Nachkommen, Nachfolger; Untertanen; 2. Anhängerschaft.
Samen des Landes: die leibeigenen Untertanen des Landes.
Samen nach dir: alle übrigen oberherrlichen Untertanen nach dir.
nach dem Samen Davids nach dem Fleisch: nach dem Vorbild Davids auf Grund eines vorhandenen Heeres.

Samsummiter: s. Susiter.

** **sanftmütig:** widerspruchslos hinnehmen, sich nicht wehren.

Sara (s.a. Sarai): 1. die assyr. Besatzungstruppe in Kanaan nach der Beförderung Abrams zum Statthalter Abraham (-734); 2. der Statthalterbereich „Abrahams", ein Reichsland Assyriens ohne eigenen König.

* **Sarai** (s. Sara): die assyr. Besatzungstruppe des Kommandeurs Abram in Kanaan (allegorisch Abrams Weib) nach der Zwangsaussiedlung aus Ur in Chaldäa bzw. Haran.

** **Satan, Satanas** (s.a. Teufel): **Kein körperliches Phantasiewesen!**
1. die Gesamtheit aller Widerstände, Auseinandersetzungen und Feindseligkeiten gegen das Essenerheer; 2. Römerfreundschaft, Eigennutz; 3. der röm. Kaiser.

** **satt sein:** alle Befehle usw. erhalten haben.

Sauerteig: Zersetzung, zersetzender Einfluß.
1. Wehr-, Kriegsdienst-, Aufstandsunwilligkeit; 2. Wehr- und Kriegsdienstverweigerung. 3. Zersetzung der Wehrkraft; 4. Schwächung des Einsatzwillens; 5. Ablehnung der Fremdherrschaft; 6. Agitation gegen den Wehr- usw.-dienst und den Großkönig; 7. Zweifel; 8. Gegenpropaganda.
****Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer:** die durch die von den Ph. und S. dem Aufstandsheer bei Magdala zugefügte Niederlage bewirkte Kampfunwilligkeit und Demoralisierung.
****Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer:** Laßt euch nicht durch die Niederlage (bei Magdala) entmutigen und kampfverdrossen machen!
****Hütet euch vor dem Sauerteig des Herodes!** Laßt euch

nicht durch den Erfolg des Herodes Antipas kampfunwillig machen oder entmutigen.

* **saufen:** 1. unmäßig trinken; 2. die aufgezwungenen Gesetze kritik- und widerstandslos hinnehmen und nach ihnen leben (müssen).

** **Sauhirten:** die Truppenführer des feindlichen Heeres.

* **schänden:** schimpflich, unwürdig behandeln; gefangennehmen.

** **Schätze:** die in den Landkreisen beiderseits des Jordans geheim aufgestellten essen. Truppenteile.
Schätze auftun und schenken: die mitgebrachten Truppenteile übergeben.

** **schätzen lassen:** sich mustern und ins Heer einreihen lassen.

** **Schätzung:** 1. Musterung, Wehrerfassung, Heerschau; 2. Aufstellung eines essen. Heeres nach der Ankunft aller Truppenteile (Herden) bei Bethlehem.
Schätzung aller Welt: die aus allen Landkreisen Palästinas zusammenbefohlenen (geheim aufgebotenen) Essenereinheiten nach Waffengattung und Eignung mustern (abschätzen) und daraus ein Heer bilden.

Schaf: **1. eine Person, ein Volk o.dgl., die etwas wehrlos mit sich geschehen lassen müssen (s.a. Lamm); *2. Söldner, Krieger, Kriegsgefangener; 3. ein zu bekämpfendes bzw. zu besiegendes schwaches Heer.

* **Schafe** (Herde): 1. die Wehrfähigen; 2. das Heer, die Truppe; 3. kleines Heer; 4. die Truppen eines Königs, die dem Oberherrn für einen Kriegszug gestellt werden müssen (= das Aufgebot oder Kontingent eines Vasallen); 5. Söldner, Krieger, Kriegsgefangene; 6. Bewachungstruppe; 7. Untertanen.
die Schafe seines Vaters hüten: das Heer seines Vaters führen, befehligen.
die Schafe (Herde) Jethros hüten: das Heer (Aufgebotskontingent) führen, das der Satrap von Medien dem Perserkönig Kyros II. für den Feldzug gegen das Chaldäerreich (Babylon) stellen mußte.
drei Herden Schafe: drei Kriegsgefangenentransporte.
die Schafe tränken: 1. neue Gefangene aufnehmen, einbringen; 2. die Gefangenentransporte bzw. die Gefangenenzahl vermehren, zahlenmäßig vergrößern.
bunte, schwarze und sprenklige Schafe: Söldner mit verschiedenartiger Bewaffnung.

** **Schafe:** 1. Krieger, die wehrfähigen Essener; 2. Gleichgesinnte.
Weide meine Schafe! Führe (betreue) mein Aufstandsheer!

* **Schande:** Verrat, Verräterei.

** **Schar:** = Schule = Truppenteil = Haus = Volk.

** **Schatten des Todes:**
am Ort und Schatten des Todes sitzen: in der Residenz (Jerusalem) und mit der Anhängerschaft des röm. Statthalters wohnen und leben.

** **Schatz:** Römerfeindschaft.
euer Schatz: eure Römerfeindschaft.

* **Schaubrote:** 1. Brötchen, die täglich frisch gebacken und aufgelegt wurden und nach Belieben verzehrt werden konnten und durften (Semmeln, Schrippen, Wecken u.ä.). 2. heiliges Brot (im Gegensatz zu gewöhnlichem Brot). Solches durfte nur der HERR essen.

* **Schauer:** großkönigliche Kontrolleure, Statthalter.

* **Schenkel:** 1. Minister, Kämmerer, Ratgeber usw. des Herrschers (heute: seine „Hände"); 2. Hofstaat einschließlich der Palast- und Leibwache des Königs; 3. die Heere des Chaldäergroßkönigs und der Vasallenreiche.

** **Schermesser:** fremdes Heer, das Verluste zufügt.

***Scheuel:** 1. Götze (s. dort); 2. feindlich gesinnte Könige außerhalb des Königreichs.

****Schicht:** Truppenteil (s.a. Tisch). **sich nach Schichten setzen; sich bei Tischen voll lagern:** sich nach Truppenteilen bzw. truppenteilweise lagern.

****schicken:** berichten oder melden lassen.

****Schiff:** 1. Gesamtheer Jesu; 2. Truppenteil (ohne Rücksicht auf die Waffengattung); 3. Begleitergruppe, Schutzmannschaft, Leibwache; 4. Führungsstab: Kommandeur + Truppenführer = Jesus + Jünger; 5. marschierender Truppenteil.

in das Schiff treten: das Kommando über das Heer oder eine Einheit übernehmen.

in ein Schiff mit seinen Jüngern treten: Der Führungsstab hält eine Dienst- oder Lagebesprechung ab.

in einem Schiff fahren: mit einem Truppenteil marschieren.

hinten auf dem Schiff sein: sich am Ende der marschierenden Truppe aufhalten (befinden).

nahe zum Schiff kommen: in die Nähe des feindlichen Heeres kommen.

Das Schiff war am Lande: Das Heer hatte das Ziel erreicht.

aus dem Schiff treten: 1. den Führungsstab oder die Dienstbesprechung verlassen; 2. eine Einheit vom Heer trennen (um einen Befehl auszuführen); 3. das Heer nach Erreichung des Ziels lagern, ruhen, Quartier beziehen lassen.

andere Schiffe: feindliche Truppenteile.

Schiff des Volks: die Ersatzreserve, die von den wegen Vollzähligkeit der Einheiten nicht eingereihten kv-Essenern gebildet wurde.

****schiffen:** marschieren.

fortschiffen: weitermarschieren.

hinüberschiffen: zu einem befohlenen Ziel marschieren, hinmarschieren.

***Schilf (Rohr):** die Gesamtheit der Krieger einer zum Kampf bereitgestellten Truppe.

in das Schilf legen: 1. (eine Sondereinheit) inmitten der bereitgestellten Kampftruppe vor dem angreifenden Gegner stark gesichert verbergen; versteckt bereitstellen; 2. an einer von Kriegern umgebenen Stelle zum Sondereinsatz bereitstellen; 3. geheim, getarnt, versteckt bereitstellen.

ein Kästlein aus Rohr: ein ausgewählter und zu einer Sondereinheit zusammengestellter Teil einer Truppe, die eine Spezialaufgabe zu erfüllen hatte.

. . . und machte ein Kästlein aus Rohr und verklebte es mit Erdharz und Pech: . . und verbarg eine kleine Sonder- oder Eliteeinheit stark gesichert inmitten der Kampftruppe.

***Schilfmeer(e):** 1. real: der Bahr al Milh (mit dem Haur Abu Dibs) 15 km W Karbala. 2. allegor.: a) ein großes (aus zahlreichen Söldnern) bestehendes Heer; b) das babylonische Heer Nabonids; c) das große pers. Heer, das das babylonische in der Entscheidungsschlacht im Wadi Hiroth (Pihachiroth) südlich von Karbala (Irak) am 16.8.-539 vernichtete.

im Schilfmeer versinken: infolge der Einkreisung durch das Perserheer vernichtet werden, untergehen.

ins Schilfmeer werfen: in ein (wartendes) großes Heer hineinjagen (-treiben).

***schlachten** (s.a. zurichten): eine Niederlage beibringen.

schlachten und zurichten: mit den notwendigen bzw. geeigneten Mitteln und Methoden einen Widerstand (Abfall, Abtrünnigkeit) brechen.

****Schlaf:** 1. Widerstands- und Willen-

losigkeit; 2. Verblendung, Falschauffassung; 3. etwas Falsches, Schädliches für gut halten.
vom Schlaf erwachen oder aufwachen: die Verblendung erkennen; das seitherige Denken und Handeln und die Römerfreundschaft als falsch erkennen und aufgeben.
voll Schlafs sein: etwas anerkennen, widerstandslos hinnehmen, keinen Widerstand leisten können.
vom Schlaf auffahren: plötzlich die Situation erkennen; plötzlich begreifen, worum es geht.
***keinen Schlaf in die Augen bekommen:** vergebens auf einen Befehl usw. des Großkönigs warten.

** **schlafen:** widerspruchslos hinnehmen; sich nicht wehren können; ausgeschaltet, isoliert sein; am Einsatz und der Befehlsausführung gehindert sein; gefangen, belagert, eingeschlossen sein und deshalb nicht mehr kämpfen können; keine Handlungsfreiheit mehr besitzen u.dgl.m.
schlafend finden: sich mit der eingetretenen bzw. auferlegten Behinderung abfinden, sich nicht gegen sie wehren können und wollen.
in den Gräbern schlafen: 1. im geheimen tätig sein; 2. in Felsenhöhlen hausen, sich in ihnen verstecken.

* **schlafen:** den Widerstand aufgeben, kapituliert haben; botmäßig sein.
bei jmd. schlafen: mit jmd. oder etwas zusammentun, vereinigen.

* **Schlange:** Heerschlange, Heerwurm. 1. zu einem Angriff in Marsch gesetztes Heer; 2. im Kampf befindliches Heer.
Mose floh vor der Schlange: das pers. Heer wurde vom babylon. in die Flucht geschlagen.
Strecke deine Hand aus und erfasse sie beim Schwanze! 1. Gib den Befehl zur Beendigung des Vormarsches! 2. Brich den Angriff oder die Kampfhandlungen (die Schlacht) ab!
die Schlange festhalten: 1. die Aktionen des Heeres abbrechen; 2. den Vormarsch unterbrechen; 3. Rast anordnen.

** **Schlangen** (s.a. Skorpione): 1. die Gegner von Jesu Aufstandsheer; 2. (auf)marschierende bzw. aufgebotene Heere oder Truppenteile.
Schlangen vertreiben: feindliche Heere vertreiben oder zurückschlagen.

* **Schlauch mit Wasser** (s.a. Amme): ein militär. Begleitkommando („Engel des HERRN"?), das einen Gefangenentransport oder Zwangsumgesiedelte nach allen Seiten sicherte und auf allen bewachte.

** **Schlüssel:** 1. **allgemein:** das Mittel, die Vollmacht, die Hauptmaßnahme, ohne die ein bestimmtes Ziel nicht erreicht, eine bestimmte Aufgabe nicht gelöst werden kann. 2. **speziell:** die Vollmacht, ohne vorherige Zustimmung der Zentrale in Qumran sowohl Mitglieder in den Essenerorden aufzunehmen („binden") und sie zu verpflichten, am Befreiungskampf in der „Endzeit" teilzunehmen, als auch denen, die als Römerfreunde automatisch Essenerfeinde gewesen, diese Schuld („Sünde") zu vergeben („lösen"), sie also zu rehabilitieren, wenn sie reumütig umgekehrt und zu aktiven Nationalisten im essen. Sinne geworden waren, um sie ebenfalls aufnehmen und verpflichten (vereidigen) zu können.

** **Schmerzen:** große Anstrengungen.
mit Schmerzen suchen: unter großen Anstrengungen befreien.

** **Schmuck:**
einem Kgr. (Lande) den Schmuck wegnehmen: 1. einem Volke oder Kgr. alle Werte zerstören

(s.d. Kleider ausziehen); 2. einem Volke den König nehmen, ihn gefangen fortführen.

* **Schöne, die:** schönes, reiches, fruchtbares Land, das jeder Großkönig begehrte.

* **schöpfen:** 1. (Truppen) aufbieten, einberufen; 2. angreifen, dem Gegner Verluste zufügen.
jmd. oder etwas schöpfen: in Empfang nehmen, vereinnahmen.
Wasser schöpfen: 1. die Wehrfähigen, das Heer aufbieten, zu einem Krieg einberufen; 2. ein Heer angreifen und ihm Verluste zufügen.

Schöpfer: Kein Gott der rel. Vorstellung! *1. Kyros II.; **2. das EO als Gründer des (zukünftigen) Essenerkönigreichs „Israel".

** **Schöpfung** = Schaffung – **nicht** Erschaffung; Errichtung.
Schöpfung der Welt: (Versuche zur) Errichtung, Schaffung, Gründung der „essenischen Welt", d.h. des neuen unabhängigen „Kgrs. Israel", des Essenerreichs.

* **Schoß:** Heeres- oder Truppenabteilung, die aus mehreren Unterteilen besteht.

** **Schreck, Schrecken:**
positiv: Freude, angenehme Überraschung;
negativ: Kämpfe, Schlachten, böse Überraschungen.
Schrecken ankommen: (über das Musterungsergebnis) freudig überrascht sein.
Es wird Schrecken (Schrecknisse) sein: Es wird Kämpfe, böse Überraschungen geben.

* **schreiben: konkret:** etwas schriftlich fixieren, auf etwas schreiben (beschreiben, beschriften);
bildlich: ins Gedächtnis schreiben, gut merken.
auf-schreiben: jmd. bzw. einem Volke etwas „aufschreiben", d.h. gewaltsam auferlegen, aufzwingen, zudiktieren.

** **schreien:** 1. im oder zum Kampf anfeuern durch Kriegsgeschrei oder Kampfgebrüll; 2. kämpfen, angreifen, überfallen.
schreien und sprechen: 1. kämpfen und damit ausdrücken, wofür gekämpft wird; 2. für jmd. und etwas Propaganda machen, werben.

** **Schriftgelehrte:** Pharisäer; allegor.: höhere Berufsheerführer, die das Kriegshandwerk (mit dem Schwerte zu schreiben) gelernt haben.
1. des Lesens und Schreibens Kundiger; 2. Kenner der Tora bzw. des „Gesetzes".

** **Schüssel:** Gesamtheer; identisch mit „Tische" = das aus mehreren Truppenteilen bestehende essenische Aufstandsheer.
die Hand in die Schüssel tauchen: die Befehlsgewalt über das Heer ausüben oder das Aufstandsheer mit einer Truppe angreifen.

* **Schuh, Schuhe:** 1. Fußtruppenteile; 2. Befehlsgewalt über das Heer bzw. einen Heeresteil, zumeist über zu Fuß kämpfende Truppen.
Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen: 1. Gib deine Befehlsgewalt über deine (Fuß-)Truppen ab! Unterstelle deine Truppen (-teile) dem Großkönig! 2. Übertrage deine Befehlsgewalt auf den Oberbefehlshaber (= König)! 3. Gib (dem König) die dir übertragene Befehlsgewalt über die Truppenteile zurück (wenn du bei ihm bist)! 4. Komme (oder gehe) ohne Heer zum Großkönig! – Ein solcher Befehl setzt die Anwesenheit des Großkönigs (Gottes) voraus.

** **schuhen:** bewaffnen, rüsten.
geschuht sein: bewaffnet, gerüstet, kampfbereit sein.

** **Schuld (Sünde):** 1. zeitweilige oder gelegentliche Übertretung oder Verletzung der Essenergelübde und -pflichten. 2. Neigung (Hinneigung) zur Römerfreundschaft.

* **Schuldopfer:** Reparationsleistung

(Buße) für ein verschuldetes Vergehen (z.B. Krieg).

** **Schule(n):** 1. Versammlung oder Zusammenkunft von Wehrpflichtigen oder Richtern; 2. Geheimversammlung der Essener, die meist abends oder nachts stattfand; 3. geheime Versammlung der wehrfähigen (Laien-)Essener in einem Ort; 4. sabbatliche Versammlung der Judäer; 5. aufgebotenes Volksheer (der Landkreise); 5. Gesamttruppe; 6. Gerichtsverhandlung(en); 7. die in den Provinzteilen (Landkreisen) stationierten Einheiten der Tempelwachen; 8. die in Jerusalem stationierten, aus fremdvölkischen Söldnern bestehenden Einheiten des röm. Heeres; 9. Truppenunterkunft, Garnison; 10. Zusammenkunft (Versammlung in einem Privathaus.

Oberster der Schule: 1. Kommandeur (Herzog, Hauptmann) eines nur für den Kriegsfall aufgebotenen Heeres; 2. Leiter einer Sabbatversammlung.

eine Schule erbauen: 1. das Volksheer aufbieten; 2. jeden einzelnen Heerfolgepflichtigen zum Kriegsdienst aufbieten und aus allen das Heer bilden (schulen).

Schule am Sabbattage (s.a. Judenschule): Versammlung.

die Gemeinde der Schule: die Versammlungsteilnehmer.

* **Schulter:**

eine Schulter auftragen und miteinander essen: gemeinsam herrschen.

** **schwach:** arm, krank.

** **schwächen:** (gewaltsam) an der Ausführung einer Aufgabe oder Absicht hindern.

** **schwanger:**

schwanger gehen: sich mit einem (geheimen) Plan oder Problem befassen und zu verwirklichen bzw. zu lösen trachten; einen Plan oder eine Tat ausführen wollen oder auszuführen beabsichtigen.

schwanger sein: einen (geheimen) Plan für die Aufstellung eines Heeres und die Durchführung eines Aufstands besitzen bzw. fertigstellen; sich mit einem Problem oder Plan intensiv befassen.

schwanger werden: befehlsgemäß einen Plan für die Bildung eines Aufstandsheeres erarbeiten und das Erforderliche auf einen bestimmten Termin hin tun.

von ihrem Vater schwanger werden: auf Befehl des Großkönigs die Aufstellung einer Besatzungstruppe betreiben.

Du wirst schwanger werden in deinem Leibe und einen Sohn gebären: Der Generalstab wird einen Plan für ein Aufstandsheer ausarbeiten und es nach diesem aufstellen.

* **schwarz:** geheim, unsichtbar.

** **schweben:** dahintreiben (von einem Schiff).

** **Schweiß:** das, wofür sich jmd. unermüdlich und aufopfernd eingesetzt hat.

Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen zur Erde: Das, wofür er sich unermüdlich eingesetzt hatte, wurde wertlos bzw. undurchführbar: Kgr. Israel, essen. Königsherrschaft, Neuer Bund, Beseitigung der Römerherrschaft u.dgl.m.

** **Schweißtuch:**

das Gesicht mit einem Schweißtuch verhüllen: die Befehlsgewalt über das Heer nehmen; der Truppe die Einsatzfähigkeit entziehen.

* **Schwert:** 1. Symbolbegriff für die Vernichtung im Kampf von Truppe gegen Truppe, Mann gegen Mann und der Truppe gegen die Bevölkerung eines Landes; 2. Kampftruppe; 3. Waffe.

mit dem Schwert erwürgen: mit dem Schwert töten, umbringen.

Er hatte ein bloßes Schwert in

seiner Hand: 1. Er hatte ein kampfbereites Heer bei sich; 2. Er kam mit einem einsatzbereiten Heer.

* **Schwester:** 1. das (Berufs-)Offizierskorps der assyr. Besatzungstruppe „Jakobs" in Kanaan; 2. ein Land (Provinz, Landkreis) im Bereich des gleichen Reiches; 3. ein anderer Teil des gleichen Heeres; 4. Heer eines Nachbarlandes.

* **Schwester** (Jungfrau): 1. das Heer eines Statthalters; 2. das assyr. Besatzungsheer; 3. Weib; 4. noch nicht einem Landesherrn gehörendes Nachbarland; 5. eine neue Siedlung (Ortschaft, die noch keinen eigenen Herrn hatte.

** **Schwiegermutter:** 1. ein Nachbarland innerhalb eines größeren Reiches; 2. das röm. Weltreich (vom verbündeten Nachbarreich aus gesehen).

* **Schwiegersohn** s. Eidam.

Schwiegertochter: *1. Weib: Landes- und/oder Volksteil; **2. ein mit Rom eng verbündetes Nachbarland.

** **See:** = Meer; Gesamtheer, Truppe

über den See fahren: mit dem Heer oder einem Truppenteil auf dem Lande zum befohlenen Ziel marschieren.

in den See oder das Meer stürzen: Jesu Aufstandsheer angreifen (und von ihm vernichtet werden).

* **Seele, Seelen:** 1. Leben, Lebenskraft; 2. Mensch, Person, Untertan.

meine Seele: ich, mein Leben, meine Person.

die Seele ausgehen: sterben.

seine Seele erretten: fliehen, entrinnen.

die Seelen, die sie erworben hatten in Haran: die Personen (Söldner bzw. Kriegsgefangenen), die zusammen mit Abram und Lot weiterumgesiedelt wurden.

die Seele mit der Schleuder schleudern: töten, umbringen.

** **Seele:** 1. Essener; 2. Leben; 3. Gemüt (?).

die Seele stärken: die Standhaftigkeit erhöhen.

* **Segen:** 1. Unterstützung, Begünstigung, Bevorzugung.

ein Segen sein: zu jemandes Gunsten, Vorteil handeln; jmd. unterstützen.

** **Segen:** 1. die Bestätigung eines Zustands (und seiner Folgen), den der Gesegnete selbst verursacht oder verschuldet hat; 2. Anerkennung oder Bestätigung eines historisch gewordenen Zustands.

mit vollem Segen des Evangeliums Christi kommen: mit der vollen Verantwortung für den durch die Propagierung des neuen Umsturzplans geschaffenen Zustand, d.h. als ein für die Bestrafung Bestimmter (nach Rom) kommen.

* **segnen:** 1. zu jemandes Gunsten handeln, ihn bevorzugen, unterstützen; 2. mit einer bestehenden bzw. gewordenen Situation einverstanden sein, sie anerkennen; 3. etwas als unabänderlich hinnehmen.

jemand segnen: 1. einen Zustand, den der „Gesegnete" selbst geschaffen oder verschuldet hat oder der historisch entstanden ist, anerkennen und unverändert beibehalten. 2. jmd. mit etwas bedenken; Verpflichtungen, Aufgaben usw. auferlegen, ihn reichlich mit Arbeit eindecken.

sich segnen lassen: 1. eingestehen, von den gleichen Ereignissen wie die übrige Bevölkerung betroffen zu sein; 2. in Mose 12,32: Eingeständnis der Niederlage, des Sieges der Perser, des Untergangs des Chaldäerreichs und der Königsdynastie.

** **segnen:** 1. eine bestehende Situation bestätigen, anerkennen, sich auf sie einstellen; 2. jemand begünstigen, unterstützen.

jemand segnen: wie alttestamentlich.

** **sehen:** ermitteln, feststellen.

zu sehen begehren: die Absicht bekunden, die wahren Verhältnisse feststellen zu wollen.

daß ich sehen möge: 1. daß ich die Überlegenheit des Gegners erfahren möge; 2. daß ich besiegt werden möge.

** **sehend werden:** 1. die nationalen Interessen bzw. Belange erkennen; 2. auf Grund der Überlegenheit des Gegners besiegt werden; die eigene Unterlegenheit erkennen: 3. sich (wieder) auf die israelitischen Interessen und Pflichten besinnen.

wieder sehend werden: das Schädliche der Römerherrschaft erkennen und wieder römerfeindlich werden.

* **Sei fruchtbar und mehre dich!** Habe Erfolg (erringe Siege) und festige deine Stellung!

* **Seir, Gebirge:** 1. Dschebel Hauran oder Ed-Druz („Berg Hor"); 2. Berg Hor; 3. Land Edom.

** **Sekte:** 1. Stand, Richtung; 2. Essenerorden, -gemeinschaft.

** **selig machen:** 1. von einer schweren Last, z.B. der Römerherrschaft, befreien; 2. nach der Erreichung des Ziels durch Bevorzugung usw. glücklich und zufrieden machen; 3. mit Hoffnungsfreude erfüllen, nach dem Endsieg zu den Bevorzugten, d.h. dem Herrenstand, zu gehören.

** **selig sein:** durch Privilegierung, Bevorzugung, Belohnung usw. glücklich sein.

** **selig werden:** 1. von der Römer- oder allgemein Fremdherrschaft befreit werden; 2. errettet werden; 3. sich von der Sympathie usw. für die Römer befreien; 4. Essener werden; 5. die Früchte ernten, die Vorteile und Bevorzugungen genießen werden; 6. zur Herrenschicht im künftigen Essenerreich gehören werden.

** **Seligkeit:** die Freude oder das Glücklichsein über vergebene „Ungerechtigkeiten" und „Sünden".

Weg der Seligkeit verkünden: die Art und Weise verkünden oder bekanntgeben, wie man in einem unabhängigen Essenerreich frei leben bzw. zur Herrenschicht gehören kann.

** **senken** (s.a. Bleiwurf): loten.

** **Sepharvaim:** das heutige Schaumarije östlich des Sees von Homs (dieser ca. 130 km N Damaskus).

** **Seuche:** 1. Abweichung von der Essenerlehre; 2. falsche Einstellung zu den Römern (aus essen. Sicht).

** **Seuchen:** die verschiedenartigen Formen und Grade des römerfreundlichen Verhaltens der zum Römerhaß verpflichteten Essener.

die Macht, Seuchen zu heilen und Teufel auszutreiben: die Vollmacht, die abtrünnigen oder lau gewordenen Essener notfalls mit Gewalt wieder der Ordens- bzw. Gemeinschaftsdisziplin zu unterwerfen.

* **Sichem:** heute der ausgegrabene Tell Balaka; ehem. Ort zwischen Ebal und Garizim am Fuße des Berges Garizim ca. 1,5 km OSO Nablus; ca.50 km N Jerusalem auf dem Gebirgsrücken und ca. 55 km S Nazareth.

* **Siddim:** Tal (Wadi) östl. des Toten Meeres vermutl. zw. Gomorra und Adama.

* **Silber** (s.a. Geld): 1. Unterwerfung; 2. Symbolmetall und -farbe für Vasallenkönige in einem Großreich.

silberne Götter: (Vasallen-)Könige.

ein Lot Silber: allegor.: ein Mann der Besatzungstruppe Abrahams („Sara").

* **Silberlinge:** Ketten, Fesseln, Handschellen, Stricke für die Kriegsgefangenen.

ein Viertel eines Silberlings: ein Rest von Abhängigkeit, Vasallität, Untertänigkeit, Anerkennung der Oberhoheit des Großkönigs (= noch nicht völlige Unabhängigkeit).

* **Sinear:** Babylonien.

* **singen:** für den HERRN (Großkönig) kämpfen.

vorsingen: Befehle erteilen, Anweisungen geben.

** **sinken:** einer Niederlage entgegengehen.

** **Sinn:** Gesinnung.

in verkehrten Sinn dahingeben: eine schädliche Entwicklung bzw. falsches Verhalten nicht verhindern können. (Positivierung und Zwangsumkehrung!)

* **Sitte:** 1. das sich herausgebildete Verhalten der Untertanen gegenüber ihren Herren; 2. Untertänigkeit, Unterwürfigkeit; 3. Brauch, Gewohnheit.

meine Sitte halten: 1. untertänig, unterwürfig, kadavergehorsam sein; 2. (des Königs bzw. HERRN) Vorschriften, Befehle, Forderungen usw. bedingungs- und widerspruchslos ausführen.

Sitte meines Heiligtums: die in einer Despotie (Davids Kgr. Israel) übliche konformistisch-freiwillige oder aber mit allerlei Mitteln und Methoden erzwungene Untertänigkeit u.ä.

Gebote und Sitte: Befehle, Vorschriften, Forderungen und ihr Ausführungsbrauch (ihre Ausführungsüblichkeit oder -gewohnheit).

** **Sitten:** die politischen Verhältnisse.

* **sitzen:** warten, erwarten.

** **Skorpion(e)** (s.a. Schlange): essenische Bezeichnung für die Gegner von Jesu Aufstandsheer.

* **Sodom:** Land und Stadt im Ostjordanland vermutl. östlich des Mündungsbereichs des Jordans.

Söhne: 1. Landesfürsten, Familienoberhäupter, Älteste; die Vasallen eines Großkönigs; 2. Vertraute, Ratgeber, Räte des Herrschers; 3. Teilgebiete, Provinzen, Partikularfürstentümer eines Reiches. **Keine Stammesbereiche, sondern morphologisch abgegrenzte Landesteile!** 4. Heerführer.

Söhne Israels: 1. kath. Ausdruck für Luthers „Kinder Israel"; 2. die in der Babylon. Gefangenschaft lebenden Zwangsumgesiedelten aus den Ländern des Chaldäerreichs.

jmd. die Söhne verbrennen = die Söhne oder Kinder durchs Feuer gehen lassen: die Krieger (Söldner) für jmd. (einen Landesherrn usw.) kämpfen bzw. im Kampf sterben lassen.

Söhne Jakobs: die Einheiten (Kompanien) der von „Jakob" geführten assyr. Besatzungstruppe in Kanaan. Wurden im Kriegsgefangenensammellager Haran in NW-Mesopotamien aus den Söldnern der eingebrachten Kriegsgefangenentransporte aus den unterworfenen usw. Ländern des Großreichs gebildet.

* **Sohn** (s.a. Kind): 1. das dem Großkönig heerfolgepflichtige Heer eines Vasallenkönigs, das am Feldzug teilnehmen mußte; 2. Plan, Aktionsplan, Kriegsplan; 3. Elite- bzw. Sondertruppe des Statthalters; 4. Heer, Truppe; 5. eine insgeheim innerhalb eines Heeres gebildete feindliche Truppe, **speziell:** die Chaldäereinheit des von Abram geführten assyr. Besatzungsheeres.

einen Sohn gebären: 1. einen Truppenteil aus Kriegsgefangenen (oder Anhängern) zugeteilt erhalten; 2. einen Plan fertiggestellt haben.

erstgeborener Sohn: = Erstgeburt mit dem Hinweis auf die Erstmaligkeit: 1. erstmalig aufgestelltes Heer; 2. das zuerst unterworfene Volk; 3. das zuerst eroberte Land usw.

mein erstgeborener Sohn: 1. mein persisches Heer (gegen Babylonien); 2. die „Kinder Israel" als Gesamtheit der fronenden Gefangenen in Babylon, die als Erste die Oberhoheit des Kyros anerkannten; 3. der erste im Herbst -538 eroberte Landkreis der danach gebildeten Reichsprovinz Kanaan = Ruben.
dein erstgeborener Sohn: das babylon. Heer, das gegen Kyros kämpfte.
einziger Sohn: 1. das einzige Heer; 2. die Elitetruppe des Statthalters Abraham.
seinen Sohn binden: seiner Elitetruppe einen festumrissenen Kampfauftrag (Befehl) geben.

** **Sohn:** 1. Heer, Truppe, Sondereinheit; 2. eine innerhalb eines Berufsheeres geheim gebildete essen. Nationalisten- oder Patrioteneinheit; 3. Vasall eines Herrschers; 4. Feldherr, Heerführer; 5. Messias = zukünftiger König von Israel; 6. Aufstands-, Umsturz-, Widerstandsplan des EO; 7. Angehöriger (Berufssöldner) der Tempelwache.
eingeborener Sohn: in einem Heer geheim gebildete andersgeartete Einheit.
eingeborener Sohn vom Vater: ein vom EO selbst aus den Qumranessenern ausgewählter und eingesetzter Feldherr.
mein lieber Sohn: 1. mein Stellvertreter in der Heer- und Aufstandsführung und Nachfolger: „Kronprinz" in der Qumranhierarchie; 2. der vom EO als sein Nachfolger bestimmte „Ordensbruder".
Sohn Gottes nach dem Fleisch: der Umsturzplan des EO auf Grund des vorhandenen Heeres.
Sohn Gottes nach dem Geist: Umsturzplan des EO auf Grund der Römerfeindschaft.
Sohn Davids: s. D. EO.
Sohn Gottes: Umsturzplan des EO.
im Namen des Sohnes: im Namen des (zur gegebenen Zeit) als König von Israel vorgesehenen Messias.

** **Sold:** Belohnung, Gabe.

** **sonderlich:** geheim (Gegensatz zu öffentlich).

* **Sonne:** Rechtmäßigkeit, Öffentlichkeit usw.
etwas an der Sonne tun: etwas legal, rechtmäßig, befugt tun.
mit deinen Weibern an der lichten Sonne schlafen: deine Länder rechtmäßig besitzen.
als die Sonne untergegangen war: als das Perserreich und die Vorherrschaft seiner Großkönige zuende gegangen war.

** **Sonne:** 1. das Essenerоberhaupt in Qumran; 2. das leuchtende Ziel Qumrans: Beseitigung der Fremdherrschaft und Errichtung des neuen Kgrs. Israel.
Die Sonne verlor ihren Schein: 1. Das EO verlor im Jahre +68 Stellung, Herrschaft und Macht, weil die Ordenszentrale Qumran von den Römern niedergebrannt, der Geheimorden zerschlagen und die polit. und militär. Pläne und Absichten unrealisierbar geworden waren. 2. Infolge des Scheiterns des Aufstands und der Kreuzigung Jesu waren die Pläne des EO unausführbar geworden.

* **Sonnensäule:** Sonnenlichttelegrafenstation; Lichttelegrafenturm; Lichttelegraf.

* **Speise** (s.a. Zehrung): 1. Vorschriften, Gesetze; 2. Verhaltensmaßregeln; 3. Frieden.
Speise (Zehrung) für den Weg: Verhaltensvorschriften für die Gefangenen auf dem Transport nach Babylon.
Speise kaufen bzw. verkaufen: 1. sich bedingungslos unterwerfen; 2. Frieden erlangen; 3. Unterwerfungsvorschriften bzw. Gesetze einhandeln; 4. sich Gesetze geben lassen.

Speise um Geld verkaufen: 1. Frieden bzw. das „Gesetz" oder den „Bund" zum Preise der Unterwerfung (= Aufgabe der Freiheit) gewähren; 2. Vasallität durch Unterwerfung erlangen.

** **Speise:** 1. Befehle, Weisungen usw. 2. Nahrung.

Speise zu sich nehmen: die Bestimmungen, Vorschriften usw. der Essenergemeinschaft anerkennen und nach ihnen leben.

** **Speisemeister:** Oberbefehlshaber, Kommandeur eines Heeres.

** **speisen:** 1. Befehle usw. entgegennehmen (= passiv); 2. militärisch entgegentreten, bekämpfen (= aktiv).

* **Speisopfer** (nachexilisch!): Tributleistung an Getreide als Zeichen der Unterwerfung unter die auferlegten Gesetze und Bedingungen und die Anerkennung der pers. Oberhoheit.

Speisopfer opfern: Speisen aus Getreide (Mehlspeisen) zubereiten (backen, kochen, rösten usw.).

* **Spiegel:** metallene Kriegsbeute.

Spiegel der Weiber: die metallene Kriegsbeute der Vasallenländer oder -heere im Krieg gegen Völker außerhalb des Großreichs. Sie mußte dem Großkönig als Oberherrn restlos abgeliefert werden.

* **Spötter:** eine der fremden Oberhoheit oder Fremdherrschaft spottende, d.h. sie nicht anerkennende, aufsässige und unbotmäßige Einheit der Besatzungstruppe, die vermutlich die Aufrührer gegen die Assyrerherrschaft im Lande unterstützte.

* **Sprache** (s.a. Mund, Zunge):

1. eine schwere Sprache haben; 2. einen schweren Mund haben; 3. eine schwere Zunge haben: keine Übung im Befehlegeben haben; kein Fachmann als Heerführer sein.

** **Sprache:** 1. Gedanken; 2. Ansicht, Auffassung, Vorstellung; 3. Volkszugehörigkeit.

... hörte mit seiner Sprache reden: ... hörte seine eigenen Gedanken (über die Beseitigung der Römerherrschaft usw.) aussprechen; ... das, was er selbst dachte.

* **Sprachenverwirrung:** Befreiung der Gefangenen aus vielen Ländern des Chaldäerreichs aus der „Babylon. Gefangenschaft".

sprechen: kämpfen (s.a. reden).

***sprechen zu Pharao:** mit dem Heer der babylon. Junta kämpfen.

* **sprengen, besprengen:** auferlegen, aufzwingen.

** **spützen (spucken):** (mit einer kleinen Einheit) angreifen, kämpfen, bekämpfen.

* **Stab:** 1. Befehlsgewalt über ein Heer; Oberkommando über eine Truppe; 2. einsatzbereites, auf einen Einsatz wartendes Heer; 3. Gefangenentransport.

Er warf seinen Stab auf die Erde bzw. von sich: 1. Er gab dem Heer oder der Truppe den Marsch- oder Einsatzbefehl. 2. Er setzte das Heer in Marsch. 3. Er verzichtete auf die Aufstellung (und Führung) eines Heeres.

Wirf ihn (den Stab) von dir auf die Erde! 1. Gib den Plan auf, ein Heer (eine Truppe) aufzustellen! Verzichte auf die Aufstellung ... ! 2. Erteile dem Heer den Marsch- oder Einsatzbefehl! Setze das Heer in Marsch!

Nimm den Stab! 1. Gebrauche deine Befehlsgewalt über das Heer! 2. Verfüge über das Heer! Nimm das Heer!

** **stärken:** zur Ausführung eines Befehls zwingen; 2. den Widerstandswillen oder zur Ausdauer anregen, ermutigen.

sich stärken: seine Stellung ausbauen, sich profilieren.

** **Stätte:**

die heilige Stätte: der Tempel zu

Jerusalem.
Die Stätte bewegte sich: Es kam Bewegung in die Versammelten. Es tat sich etwas.

** **stäupen:** 1. besiegen, zurückschlagen, zurückweisen; 2. körperlich züchtigen.

* **Stamm:** 1. Stammtruppenteil; organisatorisch unterste Heereseinheit (Kompanie); gleichbedeutend mit Vaterhaus, Gezelt, Heer, Truppenteil; 2. waffengattungsbedingter Stammtruppenteil („Säule“) eines Wehrpflichtigen bzw. Kriegers ohne Rücksicht auf die Volks- und Stammeszugehörigkeit der Bewohner; 3. Kompanie; 4. morphologisch umgrenzte Landeseinheit = Landkreis oder Bezirk ohne Rücksicht auf Volks- und Stammeszugehörigkeit; 5. Landkreisbezeichnung.
Stämme Israels: 1. Die am 22. April -538 am „Berge Sinai“ aufgestellten 12 Kompanien der als Besatzung in der pers. Reichsprovinz Kanaan vorgesehenen „Kinder Israel“; identisch mit Kinder Israel, Israel, ganz Israel, Volk, das ganze Volk, mein Volk usw.; 2. die auf die Landkreise Kanaans verteilten pers. Besatzungstruppenteile.

* **Stammhaus** s. Vaterhaus.

Stange: Lanze, Speer, Spieß.

** **stark machen:** fanatisieren.

* **starke Hand:** Heer, Truppe (gleich welcher Seite).

* **Staub:** eine große Anzahl Krieger.
den Staub schlagen: eine schnelle berittene (Spezial-)Truppe einsetzen, in den Kampf bzw. zum Einsatz schicken.
****den Staub über jmd. von den Füßen schütteln:** jmd. verachten, verfluchen.

* **Stechmücken:** berittene persische Bogenschützeneinheit (Bogenschützenkavallerie).

* **stehen:**
vor mir stehen: mich beschützen.

* **Stein** (s.a. Fels und Hügel): 1. Kampftruppe, Einsatzeinheit, Eingreifreserve, kleiner Heeresteil; 2. Schutz- oder Bewachungstruppe; 3. Begleittruppe eines Gefangenentransports (Transportbegleitung und -sicherung).
(den Truppenführer) **auf einen Stein setzen:** 1. die kämpfende Truppe durch den Einsatz weiterer oder Reservetruppen verstärken; 2. dem Heerführer die Siegesaussichten durch die Verstärkung der kämpfenden Truppe festigen bzw. verbessern; 3. dem Truppenführer ein kleines Heer unterstellen.
Stein des Orts: die anwesende (gegenwärtige) Begleittruppe des Gefangenentransports.
großer Stein: große bzw. starke Bewachungstruppe.

** **Stein, Steine:** 1. das aus mehreren Einheiten bestehende Aufstandsheer Jesu; 2. kleine Truppeneinheit(en); Trupp. 3. Kampftrupp; 4. Belagerungs- und Einschließungstruppe; 5. Land, Länder; 6. (neue) qumraneigene Truppe als Ersatz für die aufgelöste, die Jesus geführt hatte.
den Stein abheben: 1. die Belagerungstruppe vertreiben oder vernichten; 2. die Belagerung beenden; die Eingeschlossenen befreien.
auf den Stein fallen: das Aufstandsheer angreifen.
Die Steine werden schreien: kleine Trupps werden weiterkämpfen.
sich mit Steinen schlagen: sich mit kleinen Truppeneinheiten bekämpfen, herumschlagen.
den Kopf mit Steinen zerwerfen: die Heeresleitung durch kleine Truppenteile vernichten oder auseinandertreiben.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden: 1. Das Aufstandsheer, das infolge des Scheiterns des Aufstands wertlos geworden war,

ist zum Vorbild für künftige Unternehmungen geworden. 2. Jesu Heer, auf das die Essenerführung, die ein eigenes Königreich errichten wollte, verzichten mußte, weil es nicht mehr existierte, ist zum Vorbild für künftige Aufstandsheere geworden.

* **steinern:** hart, dauerhaft, drükkend.

** **steinigen:** 1. die jüdische Todesstrafe „Steinigung" vollstrecken; 2. mit Steinen bewerfen.

* **stellen:**

sich vor jmd. stellen: 1. einen Angriff abwehren; 2. sich verteidigen; 3. jmd. schützen, d.h. vor ihn stellen.

* **sterben:** 1. den Untergang finden; vernichtet werden; bei kriegerischem usw. Einsatz umkommen; 2. etwas (z.B. ein Bürgerkrieg, eine polit. Auseinandersetzung oder eine oberherrenfeindliche Haltung) zu Ende gehen, beenden, abschließen, aufhören; aufgeben müssen. 3. eine Truppeneinheit durch das Aufgehen in einem andern Heer auflösen.

Das Kind (der Sohn) starb: Der (kurzdauernde) Kampf um die Macht ging oder war zu Ende.

des Knaben (= Ismaels) Sterben: „Ismaels" Aufgebenmüssen seiner oberherrenfeindlichen Haltung.

** **sterben:** 1. ableben; 2. vernichtet werden; 3. fehlschlagen, aufgeben, zwangsweise beenden.

gestorben oder verstorben sein: 1. keine Handlungsfreiheit mehr besitzen; 2. infolge von Gefangennahme, Belagerung, Internierung usw. nicht mehr verwendbar oder einsatzfähig sein; 3. vernichtet worden sein.

** **Stern** (von Bethlehem): Einberufungs- bzw. Aufgebotssymbol des EO für die in den Landkreisen und fremden Berufsheeren geheim gebildeten Essenereinheiten, um ein eigenes Aufstandsheer bei Bethlehem aufzustellen. – Wahrscheinlich die erstmalige Verwendung des sog. „Davidssterns".

** **Sterne:** die Pläne und Ziele der Essenerführung.

Die Sterne werden vom Himmel fallen: Die Pläne, Ziele, Zukunftshoffnungen Qumrans werden aufgegeben werden bzw. die Essenerführung wird ihre Pläne usw. aufgeben, wird auf sie verzichten.

* **Stimme:** Waffenart, Einsatzmöglichkeit, militär. Verwendbarkeit.

die Stimme des Knaben erhören: die Bewaffnung und dadurch die militär. (Weiter-)Verwendbarkeit und Einsatzmöglichkeit der aus Abrahams Besatzungstruppe ausgestoßenen und strafversetzten Einheit „Ismael" kennen.

** **Stimme:** 1. Truppe, Heer und Teile davon; 2. Wortlaut (eines Befehls); 3. Befehl, Anweisung, Sprache.

mit lauter Stimme rufen: mit starken, überlegenen Kräften angreifen.

mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen haben, loben: mit stärkeren Kräften als bei früheren Auseinandersetzungen kämpfen.

da diese Stimme geschah: als bzw. nachdem der Befehl gegeben wurde oder gegeben worden war.

* **stinkend machen:** in Verruf bringen, unglaubwürdig machen.

stinkend werden: 1. in Ungnade fallen; 2. in Verruf, schlechtes Ansehen geraten; 3. durch hohe Verluste kampfunfähig werden; (4. aufgerieben werden).

Der Strom ward stinkend: Die Truppe wurde infolge hoher Verluste kampfunfähig.

* **stoßen:**

aus den Leuten bzw. aus den Menschen stoßen: 1. aus dem Stand ausstoßen; 2. einen König

(Herrscher) absetzen und degradieren.

* **Strauch** (s.a. Busch): Das Heer, die Wehrmacht eines Vasallen.
unter einen Strauch werfen: eine Truppeneinheit dem Heer des neuen Landesherrn eingliedern oder unterstellen.

* **Strom, Ströme: real**: der Euphrat; **allegor.**: das babylon. Gesamtheer oder der zum Kampf eingesetzte Teil.

* **Stücke**: je nachdem: Völker, Länder, Landesteile, Gegner, Widerstände usw.

* **Stufen**: 1. Leiter (Treppe). 2. Sturmleiter(n) zur Überwindung hoher glatter Festungsmauern.

** **stumm sein**: widerspruchslos gehorchen.

** **Stummer, Stumme**: ein einzelner oder eine Gruppe von widerspruchslos gehorchenden Römerfreunden bzw. Aufstandsgegnern, die gegen Jesus kämpften (s.a. Blinde, Lahme usw.).
Die Stummen reden: die von anderer Seite widerspruchslos vorgeschickten Aufstandsgegner kämpfen (und werden ausgeschaltet oder besiegt).

* **Sünde**: 1. Vergehen (Ablehnung, Auflehnung, Aufsässigkeit, Unbotmäßigkeit, Übertretung, Mißachtung usw.) oder Verbrechen gegen den Oberherrn (Großkönig), die von ihm auferlegten „Gesetze", dessen Reich und den „Bund", den König des eigenen Volkes, die Staatsführung und die bestehende Ordnung; 2. Majestätsbeleidigung; 3. Ablehnung und militär. Zurückweisung von Unterwerfungs- und Eroberungsabsichten durch die davon betroffenen Könige und Völker; 4. Abfall (Abtrünnigkeit) usw. vom Oberherrn (Gott).

** **Sünde**: (s.a. Schuld): 1. Verstoß gegen die Essenergelübde; 2. Duldung und Befürwortung der Römerherrschaft; 3. Verletzung und Mißachtung der Ordensregeln und Gemeinschaftsordnung; 4. Anerkennung und Abfinden mit der Fremdherrschaft; 5. Hinneigung zur Römerfreundschaft; 6. jede Art der Unterstützung und Hilfe für die Römer; 7. nicht römerfeindlich sein; 8. Übertretung und Nichterfüllung des „Gesetzes"; 9. römerfreundliches Verhalten; 10. Ablehnung und Bekämpfung von Qumrans Umsturzplänen usw.
Gesetz der Sünde: s. Gesetz.

* **Sündenbock** (Ziegenbock):
a) den Sündenbock schlachten;
b) selbst einen Sündenbock schlachten:
1. ein Bock, dem symbolisch die Sünde des Volkes aufgeladen und der dann in die Wüste geführt wird; 2. infolge eigener Schuld durch den Kampf mit einem überlegenen Gegner (z.B. dem rechtmäßigen Herrscher) vernichtet werden; 3. sich infolge falschen Handelns selbst vernichten.

* **Sünder**: 1. eine Person – gleich welchen Standes –, die sich den (gerechten oder ungerechtfertigten) Ansprüchen, Forderungen, Drohungen, Wünschen, Absichten und Vorhaben eines Großkönigs (Gottes), Königs, ihren Beauftragten („Propheten"), Parteigängern u.dgl.m. widersetzt; 2. Gegner des Perserkönigs.

** **Sünder**: 1. Übertreter des von der Essenerführung vorgeschriebenen Verhaltens; 2. Befürworter, Bejaher, Unterstützer der Fremdherrschaft; 3. Gesetzesbrecher; usw. usw.

sündigen: gegen das „Gesetz", die Vorschriften und Wünsche des Oberherrn, aber auch gegen die des eigenen Königs usw. handeln, verstoßen, sie nicht beachten, übertreten usw.
***sich versündigen**: sich gegen den Staat, die Staatsführung und die bestehende Ordnung verge-

hen usw.

* **Sündopfer:** Buße für jegliche Art Verstöße gegen die Gesetze und Vorschriften.

* **Sukkoth:** letzte Raststation von „Jakobs“ Heer auf dem Südufer des Jabbok (heute Wadi Zarqa) in der Nähe der Jordanfurt, die sich wahrscheinlich westlich vom heutigen Damiya befand. Dieses ca. 37 km N Totes Meer und 2,5 km O Jordan, wo die Straße über den Fluß führt.

* **Sur:** 1. Wüstenbereich im südwestlichen Babylonien; nicht auf der Halbinsel Sinai! 2. Wüste östlich von Beer-Seba in Südkanaan.

* **Susiter** = Ammoniter = Samsummiter = Urbevölkerung (Groß-)Ammons = Riesen.

** **Syrte:** eine Sandbank im Mittelländischen Meer.
in die Syrte fallen: auf eine Sandbank im Meer auflaufen.

T

** **Täufer:** Werber von Teilnehmern für den geplanten Aufstand.

** **Tafel:** Gesetzeswerk (des höheren und niederen Herrenrechts).

** **Tag; an dem Tage:** zu dieser Zeit; zur Zeit des Auftretens Jesu.

* **Tag des HERRN:** der Krieg des Kyros II. gegen Babylonien.

** **Tage der süßen Brote:** Passahfest.

* **Tagesreise:** 1. Marsch- bzw. Reisestrecke eines Tages; 2. Tagesbedarf, Tagesmenge an Lebensmitteln.
eine Tagereise lang: eine Menge, Strecke usw.; die nur für einen Tag gedacht ist bzw. reichen soll.
Wachteln . . . eine Tagereise lang s. Wachteln.

* **Tau:** 1. die an der Bodenoberfläche kondensierte Luft- und Bodenfeuchtigkeit. – Tau im Zusammenhang mit dem Feldzug nach Kanaan meint offensichtlich diese Feuchtigkeit, die auf Grundwasser im Bereich der Lagerstelle schließen läßt. 2. die Mittel und Maßnahmen für eine Umerziehung.
Tau des Himmels: Die von der babylon. Junta für die Umerziehung des von ihr entmachteten und gefangengesetzten Nebukadnezars II. vom Großkönig des Chaldäerreichs zum (Klein-)König von Babylonien ausersehenen Mittel und Maßnahmen, um seine Unterwerfung und eine dauernde Abhängigkeit von ihr zu erreichen und zu sichern.
Unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden: 1. die Umerziehungsmittel anwenden; 2. einer Gehirnwäsche unterzogen werden.

* **Taube** (s.a. Turteltaube): die Zwangsumgesiedelten.

** **Taufe des Johannes = T. zur Buße:** feierliche Verpflichtung und „Einsegnung“ der Aufstandsteilnehmer; vgl. die „Einsegnung“ der Teilnehmer am Befreiungskrieg 1813!
Taufe der Buße: 1. Bestätigung bzw. Anerkennung der Abkehr von den Römern und Rückkehr zum Essenertum, d.h. zur Einhaltung der Ordensgelübde, und Aufnahme unter die aktiven Romgegner durch die Taufzeremonie; 2. die zur Bekräftigung der Abkehr von den Römern eingegangene Verpflichtung zur Teilnahme am Widerstand.

** **taufen:** 1. vereidigen, verpflichten und einsegnen; 2. in die Essenergemeinschaft aufnehmen; 3. zur Teilnahme am Widerstand verpflichten.
sich taufen lassen: sich in die Essenergemeinschaft aufnehmen lassen; am Aufstand teilnehmen wollen.
getauft werden: Essener bzw. Aufstandsteilnehmer werden.
mit Feuer taufen (s.a. Feuer): kämpfen lassen, in den Krieg

führen (die Feuertaufe erhalten lassen).

mit dem heiligen Geist taufen: auf Grund der Römerfeindschaft verpflichten; Römerhaß verbreiten.

mit dem hl. Geist getauft werden: zum Römerfeind bzw. Gegner der Fremdherrschaft gemacht werden.

nicht getauft werden: Römerfreund bleiben; die Teilnahme am Aufstand ablehnen.

* **Teig, Teige:** 1. alle Wehrpflichtigen; das Heer; 2. Abteilungen der Wehrfähigen; 3. die Gesamtheit der wehrpflichtig gewordenen befreiten Gefangenen in Babylon nach der Einnahme der Stadt.

roher Teig: die noch nicht mit Waffen ausgebildeten wehrpflichtig gewordenen Wehrfähigen der „Kinder Israel".

aus Teig ungesäuerte Kuchen backen: aus den Wehrpflichtigen einsatzfähige und einsatzfreudige Truppenteile bilden.

* **Tempel:** Haus des HERRN; Haus Gottes. War kein Kultgebäude, sondern diente als Statthalterpalast rein weltlichen Zwecken! Dieser war exterritoriales Gebiet. 1. der assyr. Statthalterpalast in Jerusalem, den Nebukadnezar -587 zerstören ließ; 2. Tempel Salomos. Dieser war der von Kg. Salomo für den ägyptischen Oberherrn (Ptolomäer) erbaute Statthalterpalast.

** **Tempel: allegor.:** Herrschaft der Hohenpriester und Schriftgelehrten, d.h. der Führer der Tempelwachen (Sadduzäer) und Pharisäer.

Tempel des hl. Geistes: Qumran als Pflegestätte der Römerfeindschaft.

Tempel, der mit Händen gemacht ist: 1. eine Herrschaft, die mit Waffengewalt (Krieg) errichtet worden ist; 2. die gewaltsam errichtete Römerherrschaft.

Tempel, der nicht mit Händen gemacht ist: die nicht durch Krieg zu errichtende Essenerherrschaft.

den Tempel abbrechen (Abbruch des T.): die in Judäa bzw. Palästina bestehenden Herrschaftsverhältnisse beenden.

a) Der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei; oder

b) Der Vorhang zerriß in zwei Stücke von obenan bis untenaus: Der geheime Plan zur Errichtung der Essenerherrschaft mit Jesus als König scheiterte.

* **Tenne:** 1. ebener fester Platz, auf dem das Getreide ausgedroschen wird; 2. Getreideaufbewahrungsort; 3. ebenes Kampfgelände; 4. Bauplatz.

** **Tenne:** Herrschaftsbereich.

seine Tenne fegen: seinen Herrschaftsbereich von Gegnern säubern.

** **Testament:** 1. „Bund', auferlegtes Herrenrecht; 2. Element, Erscheinung.

das neue Testament in meinem Blut: das neue – bisher völlig unbekannte – Element in meiner Aufopferung oder Einsatzbereitschaft (für den „Neuen Bund").

* **Teuerung:** Krieg, Besatzungszeit.

** **Teufel** (s.a. Satan u. Versuchung): **im NT niemals personifiziert!** 1. unsauberer Geist; 2. sprachloser (= kadavergehorsamer) Geist; 3. schlechte, böse, verbrecherische Gedanken; 4. römerfreundliches Verhalten in Gedanken und Werken; 5. ein Essener, der sein Gelübde gebrochen hat; 6. Widersacher, Gegner, Feinde des essen. Aufstandsheeres; 7. Räuber; 8. unessenische Gedanken und Handlungen.

Macht, Seuchen zu heilen und Teufel auszutreiben (s. Macht und Seuchen)

den Teufel austreiben: 1. besie-

gen, vernichten; 2. die Feindseligkeit, den Kampf beenden; 3. zum Essenertum zurückbringen.

Teufel haben: Räuber haben; eine Räuberbande besitzen.

Es waren viele Teufel in ihn gefahren: Er besaß eine große Räuberbande.

Die Teufel fahren von den Menschen aus: Die Räuber greifen befehlsgemäß (das feindliche Heer) an.

Kind des Teufels: Vertreter oder Beauftragter des röm. Kaisers.

vom Teufel versucht werden: von den Römern zum Kampf (Aufstand) herausgefordert werden.

** **teure Zeit:** Kriegszeit.

** **Teuerung:** 1. Krieg; 2. Verfolgung durch die Römer.

große Teuerung: schwerer und/oder langer Krieg.

* **Tiefe:** das heerfreie „Trockene" in Gestalt des Tal- oder Wadibodens, wo die Entscheidungsschlacht am 16. August -539 zwischen Persern und Babyloniern stattfand.

** **Tiefe:** besiedeltes Land, Siedlungen (in niedriggelegenem Bereich).

in die Tiefe fahren: in die (tiefergelegenen) bewohnten Gebiete schicken bzw. gehen; aus den Bergen und Felsenhöhlen in die Orte schicken.

* **Tier, Tiere:** 1. Untertanen; 2. die unterworfene Bevölkerung der Landkreise, Königreiche usw. (s.a. Esel); 3. Abtrünnige(r); 4. Fronarbeiter, Staatssklave; 5. symbolisch: Großreiche (s. Kuh, Widder, Ziege, Turteltaube).

** **Tisch** (s.a. Schicht): 1. Truppenteil, Kompanie; 2. Essenergemeinschaft oder Teil davon.

zu Tisch setzen oder sitzen: 1. nach Truppenteilen lagern; truppenteilweise versammelt sein; 2. eine Truppenverstärkung erhalten.

sich „bei Tischen voll auf das grüne Gras" lagern: truppenteilweise im Freien lagern.

zu Tische dienen: die mehr oder weniger gleichgültig gewordenen Essener wieder der Ordensdisziplin unterwerfen; – identisch mit „tägliche Handreichung".

* **Tochter, Töchter:** 1. Heer, Truppe, Truppenteil; 2. Siedlung. Ortschaft (Stadt, Dorf usw.); 3. Land, Landkreis, auch röm. Provinz; 4. Bestandteil oder Land eines Weltreichs bzw. ein dem Großkönig selbst unterstehendes Reichsland. 5. Personifizierung eines Heeres, einer Bewachungs- und Sicherungseinheit; 6. weibliche Personen.

Töchter, die auf dem Felde liegen: die zu einem Stadtherrschaftsbereich gehörenden Dörfer und Einzelhofsiedlungen.

die Töchter nehmen: die Länder erobern, annektieren, besetzen.

der Leute Töchter: die Truppenteile einer Bevölkerung.

Töchter des Landes: die Siedlungen bzw. Teile des Landes Kanaan.

nach der Tochter sehnen: das Heer „Jakobs" bzw. den Führungsstab der assyr. Besatzungstruppe besiegen und gefangennehmen wollen.

Tochter Levi: ein Heer oder Truppenteil; hier: Heer aus den in Babylon fronenden Gefangenen, die für die gefangengesetzte Junta gegen König Nabonid kämpfte.

** **Tochter, Töchter:** 1. essenische Nationalistengruppe im Heer des Gegners zu dessen innerer Zersetzung; 2. röm. Provinz.

Die Tochter ist gestorben: Die Essenergruppe ist ausgeschaltet, unschädlich gemacht, besiegt worden; sie kämpft nicht mehr.

Töchter Aarons: die Heeresteile der zwölf „Ordnungen" des Berufssöldnerheeres im pers. Be-

satzungsdienst in Kanaan.

** **Tod:** 1. Fehlschlag, Niederlage; 2. Vernichtung der Gegner nach dem Endsieg

am Ort und Schatten des Todes sitzen: s. Schatten.

mit dem Tode ringen: sich energisch gegen eine Besiegung bzw. das Scheitern des Aufstands wehren.

** **todkrank:** unerbittlich essenerfeindlich; rom- bzw. königstreu.

** **Töchterlein:** eine in einem Berufsheer des Gegners zu dessen Zersetzung gebildete Essenergruppe.

** **Tödliches:** ein starkes Betäubungsmittel (Narkotikum), z.B. der „Essig", der Jesus am Kreuz gereicht wurde.

Tödliches trinken: ein starkes Narkosemittel trinken (das aber nicht tödlich wirkt, sondern nur zum Scheintod führt).

* **Ton:** Bauern (Regierung Kg. Nabonids?).

* **Tor** (s.a. Tür): Grenzübergangsstelle ins Nachbarland.

unter dem Tor sitzen: an der Grenze eines Gebietes (Land, Reich, Stadtbezirk) warten.

die Tore seiner Feinde besitzen: alle Feinde besiegt, ihre Länder eingenommen haben.

** **Toten, die** (im essenischen Sinne): 1. (historisch:) das Kgr. Davids, das isrealitische Herrscherhaus (Dynastie), das Kgr. der Makkabäer, der gescheiterte Umsturzplan (+29); 2. die Römerfreunde, Essenerfeinde, die abtrünnigen (abgefallenen) Essener.

von den Toten auferwecken: 1. das Kgr. Israel wiederherstellen wollen; 2. den Aufstandsplan wieder aufgreifen, (zeitbedingt verändert) hervorholen.

aus den Toten lebendig sein: auf Grund oder trotz der Vernichtung des Kgrs. Israel, seiner Dynastie, der fehlgeschlagenen Essenerauf stände usw. tätig sein.

Toter: *1. die vernichtete assyr. Besatzungstruppe „Sara"; **2. vollständig abtrünnig gewordener Essener.

** **Totengräber** (s.a. Gräber) = Gräber der Toten: Felsenhöhlen in den Bergen und der Wüste, die der Räuberbande als Verstecke und Unterschlupfe dienten.

* **Tränke:** Kampf, Schlacht; auch Kriegsschauplatz, Schlachtfeld.

* **tränken:** 1. einen Truppenteil od. ein Heer auffüllen; 2. Truppenteile zu einem Heer zusammenfassen; 3. trinken lassen = siegen lassen (s.a. schöpfen); 4. (der Anzahl nach) vermehren, vergrößern. **5. (mit überlegenen Kräften) besiegen.

die Gemeinde tränken: den Truppenführern Ersatz für die Verluste ihrer Truppenteile geben.

ihr Vieh tränken: die Kompanien wieder auf Kampfstärke bringen.

sich tragen lassen: sich hinführen, hinbefehlen lassen (s. *die Bundeslade tragen).

** **tragen:** 1. befehlen, kommandieren; 2. eine Last befördern.

* **Trankopfer:** obligatorischer Bestandteil der Brand- und Speisopfer. – Speise und Trank bildeten eine Tributeinheit.

* **Traum:** Als Geträumtes dargestellte Willensäußerung und Handlungsabsicht eines „Gottes" = Großkönigs, denen sich der „Träumende" widerstandslos unterwerfen mußte.

1. Bekundung, daß sich der Träumende dem fremden Willen widerstands- und widerspruchslos gefügt und ihn zu seinem eigenen gemacht hat; 2. allegorische Willensäußerung und Handlungsabsicht eines „Gottes" (Großkönigs), denen sich der „Träumende" unterwerfen mußte. 3. Mittel der Bibelautoren, um auszudrücken, daß gewisse schwerwiegende unangenehme Aktionen, Befehle, Urteile usw. willenlos hingenommen werden mußten.

Gott oder Gottes Engel zu jmd. im Traum sprechen: einen großköniglichen bzw. strikten Befehl geben, der widerspruchslos ausgeführt werden muß (Kadavergehorsam!).

** **Traum, Träume:** 1. erzwungene Bereitschaft, einen Befehl unbedingt auszuführen; 2. heimliche Information, Unterrichtung; 3. Willenlosigkeit.

Der Engel erscheint im Traum: Der Beauftragte des EO überbringt geheim einen Befehl, gegen dessen Ausführung es keinen Widerspruch gibt.

Träume haben: wie willenlos die Befehle des (Ober-)Herrn ausführen; sich bedingungslos, kadavergehorsam fügen, unterordnen (wollen).

** **von sich treiben:** in die Flucht schlagen.

* **treten:**

Tritt vor Pharao! 1. Beziehe eine Verteidigungsstellung gegen den babylon. Angriff! 2. Befiehl dem Heere die Verteidigung!

vor mich treten und mir dienen und vor mir stehen: (räumlich) vor dem König für ihn kämpfen und ihn beschützen.

* **trinken** (s.a. saufen): 1. etwas (zwangsweise) hinnehmen, erleiden (müssen); 2. ein Urteil an sich vollstrecken lassen (müssen); 3. Lehre annehmen; eine Lehre daraus ziehen; mit etwas einverstanden sein (müssen); 4. siegen, den Feind besiegen; 5. sich (um)erziehen lassen (müssen); 6. Wehrfähige einziehen, rekrutieren; ein neues Heer aufstellen.

das Wasser nicht trinken können: das feindliche Heer nicht besiegen können.

aus etwas trinken: durch jmd. Informationen, Nachrichten erhalten.

daß ich trinke: damit ich siege, jmd. besiege.

trinken, taumeln und toll werden vor dem Schwert: Krieg über sich ergehen lassen müssen und dabei von der feindlichen Übermacht besiegt und umgebracht werden.

** **trinken:** sowohl positiv und negativ als auch aktiv und passiv.
1. siegen, den Feind besiegen; 2. hinnehmen, erleiden; 3. einem Befehl gehorchen (müssen); 4. ein Urteil an sich vollstrecken lassen (müssen).

* **trocken, Trockenes:** truppenfrei, heerfrei.

a) das Meer trocken machen;
b) das Meer austrocknen s. Meer.

auf dem Trockenen (durch das Meer) hindurchgehen: auf dem zwischen zwei sich gegenüberliegenden Heeresteilen truppenfrei gelassenen Landstreifen (Korridor) mitten durch das Heer hindurchmarschieren.

im Trockenen mitten im Jordan stehen: 1. im Jordantal keine Feindberührung haben; 2. Das Jordantal war feindfrei.

** **trösten:** 1. entschädigen; 2. eine Niederlage, Strafe oder überhaupt etwas als endgültig, unwiderruflich erklären, bezeichnen oder bestätigen.

***jmd. trösten:** ein Urteil, eine Strafe, einen Befehl usw. als unwiderruflich, rechtskräftig bezeichnen bzw. bestätigen.

** **Trost:**

mit Trost des heiligen Geistes erfüllt werden: mit der Gewißheit der Verwirklichung der durch die Römerfeindschaft genährten Hoffnung auf die Befreiung von der Fremdherrschaft erfüllt werden.

des Trosts froh werden: von drückender Unsicherheit und Ungewißheit befreit werden.

Trost Israels: 1. der Heiland, Christus, Messias, Gesalbte, König; 2. der Erretter von der Römerherrschaft.

** **Trübsal(e):** 1. Essenerverfolgung

in Jerusalem; 2. Rückschläge, Verfolgungen, Schwierigkeiten, Hindernisse, Widerwärtigkeiten usw.
durch viele Trübsale gehen müssen: viele unangenehme und gefährliche Ereignisse, Verfolgungen, Bestrafungen, Hindernisse bestehen müssen.
***Zeit der Trübsal**: Zeit der Gefangenschaft.

trüglich: zweideutig, mißverständlich.

* **trunken machen**: alle Macht an sich reißen.
trunken sein: alle Macht in Händen halten; allmächtig sein; absolutistisch herrschen; die Macht mißbrauchen.
trunken werden: sterben.
durch das Schwert trunken werden: 1. im Kampf umkommen, fallen; 2. durch Hinrichtung sterben.

** **Tuch**:
an den vier Zipfeln gebundenes Tuch: das in seinem Umfang begrenzte römische Weltreich.

* **Tür** (s.a. Tor): Grenzübergangsstelle in ein Großreich oder einen Landesteil (Nachbarland).
vor der Tür der Hütte des Stifts: außerhalb (der Grenzen) des Großreichs.
die Tür aufbrechen: gewaltsam in ein Land einbrechen.
die Tür nicht finden können: das Mittel, den Gegner zu besiegen, nicht finden können; unterlegen sein.
an der Tür seiner Hütte sitzen: an der Grenze seines Landes (Besatzungsbereichs) warten.
vor die Tür gehen: (mit einem kampfbereiten Heer) vor das Truppenlager gehen.
die Tür hinter sich zuschließen: keine Truppenverstärkung aus dem Truppenlager haben wollen, darauf verzichten.
die Tür aufbrechen wollen: nach der Niederlage Lots bei Sodom das assyr. Truppenlager stürmen wollen.
die Tür schließen: die Angriffe auf das Truppenlager abwehren.

** **tummeln**: kämpfen.

** **Turm**: Berufsheer.
einen Turm bauen: ein starkes Berufsheer schaffen, bilden.

* **Turteltaube**: Kriegsgefangenen- bzw. Zwangsumgesiedeltentransport.

* **Tyrann**: König eines nicht zum Großreich gehörenden Volkes.
Tyrann der Heiden: Großkönig eines anderen Reiches; entspricht „Gott“ auf der Freundseite.

U

** **Übel**: Römerherrschaft; auch: Unterstützung der Römer durch die Hohenpriester und Pharisäer.

** **überantworten**: übergeben, ausliefern, zur Bestrafung übergeben.

überschatten: 1. den Oberherrn repräsentieren; 2. im Auftrage (in Vollmacht) eines Höherstehenden handeln bzw. zu diesem Zwecke anwesend sein; 3. fremden Einfluß abhalten, vor ihm schützen, ihn abschirmen oder zunichte machen.

** **übersehen**: übergehen, nicht informieren, nicht (ebenfalls) zur Ordensdisziplin zurückbringen; ignorieren.

* **Ufer des Wassers**: Front oder Flanke des kämpfenden oder lagernden Heeres.

** **umherziehen**: Krieg führen, einen Aufstand unternehmen.

* **umkehren**: total vernichten.

* **Unbeschnittene**: 1. Sieger, Unbesiegte; 2. die noch keine Feuertaufe erhalten haben; 3. heute: Nichtisraeliten (Nichtjudäer).
ein unbeschnittener Mann: 1. ein unbesiegter Feldherr; ein Sieger; 2. ein Gegner bzw. Feind des assyr. Großkönigs.
unbeschnitten sein, Vorhaut ha-

ben: 1. noch keine Feuertaufe erhalten haben; 2. keine Kampf- oder Kriegserfahrung besitzen oder haben; 3. noch nicht kampferprobt sein; 4. kein Frontkämpfer sein.

** **Unbeschnittener**: symbolisch: Vorhaut. Nichtjudäer (Nichtjude), Heide.

** **unbußfertig**: nicht abkehr- bzw. rückkehrwillig (vom Gegner); nicht abkehrwillig von den Römern.

* **unfruchtbar sein**: keine Truppenteile zugeteilt erhalten.

** **ungegessen**: keinen Befehl erhalten haben.
ungegessen gehen lassen: ohne Befehle, Weisungen usw. gehen, ziehen, marschieren lassen.
ungegessen sein: nichts gegessen haben.

** **ungelehrt**: nicht nach fremdem Befehl handeln; eigeninitiativ handeln.

** **Ungerechte(r)**: Nicht-Essener (Judäer, Griechen, Römer).

* **Ungerechtigkeit**: stets vom Großkönig aus gesehen!
1. Ablehnung des aufgezwungenen „Bundes" oder „Gesetzes", des harten Vasallitätsrechts und sonstiger despotischer Bestimmungen; 2. Ablehnung der Oberhoheit des Perserkönigs; 3. Auflehnung dagegen bis zu Abfall und Abtrünnigkeit; 4. Widerstand gegen beabsichtigte Unterwerfung und Einverleibung in das Großreich usw.

** **Ungerechtigkeit** (aus der Sicht des EO):
1. Nichterfüllung des „Gesetzes"; 2. Nichtanerkennung bzw. Nichtbeachtung oder Ablehnung und Widerstand gegen die nationalen Forderungen Qumrans; 3. Essenerfeindschaft, Römerfreundschaft; Ablehnung und Bekämpfung der Pläne Qumrans; Nichtausführen von Befehlen usw.; Unterstützung des Gegners u.dgl.
Ungerechtigkeit der Menschen: 1. Nichtanerkennung bzw. Verwerfung und Bekämpfung des internationalisierten Umsturzplans gegen die Römerherrschaft, der beabsichtigten Gründung eines neuen Königsreichs Israel und der Herrschaft des EO durch alle Nichtessener. 2. Essenerfeindschaft, Römerfreundschaft.

* **ungesäuertes Brot**: s. Brot.

** **Ungestüm**: s. Wind und Wirbelwind.

** **Ungesunder** (s.a. Kranker): 1. Römerfreund; 2. Gegner alles Essenischen.

* **Ungeziefer**: 1. Stechmücken = die Bogenschützenkavallerie der Perser; 2. der Rest des geschlagenen pers. Heeres.

** **Ungläubige in Judäa**: die Römer, Pharisäer, Sadduzäer usw.

** **Unglaube(n)**: 1. eine Niederlage oder einen Sieg für unmöglich halten; 2. das Mögliche für unmöglich halten; 3.Nichtbefolgung des „Gesetzes Mose". 4. Zweifel an der Verheißung „Gottes" = des Esseneroberhaupts. 5. Ablehnung oderVerwerfung der Ziele Qumrans bzw. des EO.
Hilf meinem Unglauben! Besiege mich, mein Heer u.ä.

* **Unheiliger**: Gegner der Chaldäerherrschaft.

** **Unmündige**: 1. Befehlsempfänger, Untertanen, nicht zum Herrschen und Befehlen Befähigte und Befugte; 2. nicht zum Herrenstand gehörende Personen; 3. nicht für eine Machtposition oder eine Herrschaftsfunktion geeignete Personen; 4. politisch usw. Unselbständige, Geführte; 5. die zum Handeln eines Befehls usw. bedürfen.

* **Unreinigkeit**: Fremdherrschaft, fremde Oberhoheit;
von einer Unreinigkeit reinigen: 1. eine Fremdherrschaft oder Oberhoheit abschütteln; 2. eine Gewaltherrschaft abschütteln

und zu den vorherigen Verhältnissen zurückkehren.

** **Unreinigkeit:** unessenisches, römerfreundliches Verhalten, Denken und Handeln; auch Unterstützung der Fremdherrschaft.

* **sich unterschreiben:** 1. sich unterwerfen; 2. sich (einer Übermacht) fügen oder beugen.

** **untertan:** unterlegen.

* **Untugend:** 1. Nichtzugehörigkeit zum Reich des Großkönigs von Persien; 2. gottlos sein.

* **unwert sein:** noch nicht an der Reihe sein.

** **Unzucht:** Handeln gegen Qumrans Umsturzplan.

*__Unzucht treiben:__ 1. vom bisherigen Oberherrn zu einem andern abfallen; 2. sich mit jmd. gegen den eigenen Oberherrn (Großkönig) verbünden.

* **Uria:** Personifizierung der Perserherrschaft durch den pers. Statthalter. Er war der letzte „Richter".

** **Ursache, an etwas U. nehmen:** verursacht oder hervorgerufen werden; den Anstoß durch etwas erhalten.

V

** **Väter:** Vorfahren.

* **Vater:** 1. Königreich, Land; 2. Landesherr; 3. Herrscherjunta in Babylon; 3. hochrangiger Heerführer, militär. Oberhaupt (z.B. Mose, Aaron, Josua); 4. der Großkönig Assyriens; 5. Betreuer, Statthalter; 6. Besitzer eines Heeres; 7. Lagerkommandant in Haran; 8. der assyr. Statthalter Isaak usw.

Vater Jakob: infolge der Zeiträumevertauschung unhistorisch! 1. Kgr. Israel; 2. Kgr. und Königtum Juda; 3. die Junta in Babylon.

bei dem Vater liegen: sich dem Herrscher unterworfen haben; den Widerstand aufgegeben haben; besiegt worden sein.

seinen Vater begraben: die Machtstellung der babylon. Junta durch ihre Ausschaltung und Gefangensetzung durch Kg. Evilmerodach beenden (-561).

** **Vater:** 1. Urheber; 2. röm. Kaiser; 3. Herrscher; 4. das Essener- oder Qumranoberhaupt; 5. Befehlshaber; Heerführer; 6. der Kommandeur Oberst Jairus; 7. Vorbild: geistiger Vater.

himmlischer Vater oder Vater im Himmel: das EO in Qumran.

Vater vieler Völker: Statthalter oder Herrscher vieler Völker.

* **Vaterhaus:** 1. Heimatgebiet, „Vaterland" in der Größe eines Landkreises; 2. Truppeneinheit (Kompanie, Dienstabteilung); identisch mit Stamm und Gezelt. – Begriff seit der Heeresneugliederung am 22. April -538 im Winterlager am „Berge Sinai" in der Euphratschlinge bei Jarna. 3. Stammeinheit eines Söldners auf Grund seiner Volkszugehörigkeit und Bewaffnung; 4. Stammeinheit infolge der Musterung zu einer bestimmten Waffengattung; 5. Sippe, Großfamilie u.ä. innerhalb eines Volkes.

meines Vaters Haus: Chaldäa (Südbabylonien).

** **Vater, Sohn und heiliger Geist:** s. hl. Geist.

* **Vaterland:** Chaldäa (Südbabylonien).

* **verbannen:** 1. beschlagnahmen; tabu machen, für unantastbar erklären, für den Großkönig reservieren; 2. in Ungnade geraten, fallen.

mit dem Schwert verbannen: töten, umbringen, vernichten.

verbrennen (s.a. Feuer u. Söhne): **1. bekämpfen, vernichten; *2. im Kampfe umkommen, fallen, getötet werden.

*__Die Gebeine der Priester auf ihren Altären verbrennen:__ die

von Berufsoffizieren geführten Besatzungen der Berg-Militärstützpunkte (Altäre) im Kampf um diese umbringen, vernichten.

** **verdammen:** 1. zur Fremdherrschaft verurteilen; 2. zu Sklavendiensten zwingen oder verurteilen.
verdammt werden: zu Fremdherren- und/oder Sklavendiensten gezwungen oder verurteilt werden.

** **verdorren:** 1. die Kampf- oder Verteidigungsfähigkeit einbüßen; 2. Nachlassen, Erlahmen der Kampfkraft; 3. besiegt werden; 4. mit Not bzw. der Übermacht weichen, den Widerstand aufgeben.
ein Mensch mit einer verdorrten (dürren) Hand: ein Heerführer, der kein Heer mehr besitzt.

** **verführen:** zu Römerfreunden machen; vom Essenertum abfallen.

** **vergießen:** 1. weggießen; 2. wertlos, überflüssig geworden sein; nicht mehr brauchen; 3. gewaltsam oder auf Befehl abbrechen oder aufgeben (müssen).
für viele vergießen: für viele nicht mehr brauchbar sein; vielen nicht mehr zugute kommen.

* **verhärten:** sein Herz verhärten (verstocken) s. Herz.

** **verhalten:** verschweigen, vorenthalten.

** **Verheißung:** Zusicherung, Garantieerklärung; Versprechung (die Fremdherrschaft zu beseitigen und das Kgr. Israel zu erneuern); Zusage als erst in unbestimmter Zukunft erfüllbare Versprechung und Zusicherung .
die Verheißung des Vaters senden: den Schutz jeglicher Art seitens des EO zusichern lassen.

* **verherrlichen:** den Ruhm und die Ehre vergrößern, mehren.
Verherrliche dich an mir! 1. Besiege mich! 2. Mehre deinen Ruhm durch einen Sieg über mich! 3. Eingeständnis, besiegt worden zu sein: Ich bin besiegt worden!

* **verhüllen:** (s.a. Angesicht und Haupt): etwas Bestehendes ins Gegenteil verkehren.

* **verkaufen:** 1. (sich) auf verschiedene Weise unterstellen, unterwerfen, etwas aufzwingen; 2. die Freiheit nehmen und außer Landes bringen.

** **verkaufen:** aufgeben, verzichten.
so teuer verkaufen: durch die Preisgabe der Römerfeindschaft den Austritt aus der Essenergemeinschaft erreichen.

** **verklärt werden:** 1. in die höchste Rangstellung nach dem EO befördert werden (s.a. lieber Sohn = Kronprinz!); 2. in der Rangstellung erhöht und entsprechend mit Vollmachten (Befugnissen) ausgestattet werden.

* **jmd. verklagen:** 1. gegen jmd. kämpfen; 2. jmd. mit einem Heer angreifen; 3. jmd. bekämpfen.

** **verleugnen:** ablehnen, verwerfen.
Jesus vor den Menschen verleugnen: 1. die römerfeindlichen Bestrebungen und damit den von Jesus angeführten Aufstand ablehnen und verwerfen; 2. nichts mit Jesus zu tun haben wollen, sich von ihm distanzieren.

** **verordnen:** einsetzen, beauftragen.
verordnet sein: eingesetzt worden sein.
verordnet werden: beauftragt, abgeschickt, ausgesandt werden.

** **verscheiden:** bewußtlos oder scheintot werden; in tiefe Ohnmacht fallen.

* **verschließen:** etwas untersagen, verbieten.

** **verschmachten:** die Hoffnung aufgeben; *auf etwas vergebens warten.
verschmachtet sein: keine Hoffnung mehr besitzen, sie aufgegeben haben.
auf dem Wege verschmachten: 1. allmählich die Hoffnung ver-

lieren; 2. ohne Befehl und Ziel marschieren, weiterziehen.

** **versiegeln:** hermetisch abriegeln, belagern, einschließen.

den Stein versiegeln: mit einem Stein (= einer Gruppe Kriegern) zuverlässig verschließen, diebessicher sichern.

verriegelt sein: 1. gesichert sein; 2. mit jmd. oder etwas fest verbunden oder verhaftet sein.

***mit einem Ring versiegeln:** mit Truppen einschließen, einkreisen, umzingeln, einkesseln.

* **versöhnen:** 1. dem Willen des HERRN unterwerfen; 2. einen Widerstand gewaltsam brechen; 3. den Gegner (Feind) mit Waffengewalt niederwerfen; 4. schlichten; 5. seltener: mit friedlichen Mitteln Ruhe, Ordnung und Frieden wiederherstellen.

* **verstocken:** 1. ablehnen; **2. Widerstand leisten; das Gegenteil tun.

das Herz verstocken (verhärten): s. Herz.

** **verstockt sein:** sich etwas beharrlich widersetzen; es (aus gutem Grund) ablehnen.

** **Verstorbener:** 1. ein seiner Handlungsfreiheit Beraubter; 2. ein Belagerter, Gefangener, Eingeschlossener; 3. ein vom Essenertum Abgefallener.

** **verstorben sein:** s. sterben.

* **versuchen: jmd. versuchen:**

a) seitens des Herrn: 1. durch Ausführenlassen eines strikten Befehls jemand auf Zuverlässigkeit, Einsatzwillen, Kampfgeist, Kriegstauglichkeit, Exaktheit usw. prüfen; 2. durch Demonstration von Machtmitteln einschüchtern, um dauernde Unterwerfung und Botmäßigkeit zu erreichen. 3. einen mit einem Risiko hinsichtlich der Ausführung verbundenen Befehl erteilen.

b) seitens der Untertanen: 1. dem HERRN aus Eigenmächtigkeit, Unzufriedenheit, Ungehorsam, Zweifel oder ähnlichem verschuldete Forderungen stellen; 2. die Macht und Heeresstärke des Herrschers in Zweifel ziehen.

** **versuchen:** 1. kämpfen, um die Stärke des Gegners festzustellen; 2. die Macht und Heeresstärke eines Herrschers in Zweifel ziehen; 3. auf unbedingte Zuverlässigkeit prüfen; 4. das Verhalten in bestimmten Situationen durchspielen; 5. dem HERRN aus Eigenmächtigkeit, Unzufriedenheit, Ungehorsam usw. verursachte oder verschuldete Forderungen stellen; 6. jmd. entgegenhandeln, zu einer Reaktion herausfordern; 7. herausfordern.

** **Versuchung:** 1. Prüfung auf Zuverlässigkeit hinsichtlich der Ausführung erhaltener Befehle und übertragener Aufgaben; 2. Herausforderung; 3. vorbereitendes Durchspielen des Verhaltens bei bestimmten polit. und militär. Situationen.

Versuchung Jesu durch den Teufel (Satan): die durch die (drükkende Fremdherrschaft der) Römer bewirkte Herausforderung für den essenischen Heerführer Jesus (, sie durch einen bewaffneten essenisch-nationalistischen Aufstand zu beseitigen).

** **vertraut sein:** anvertraut, zugedacht, übertragen sein.

* **verwahren lassen:** ein Gebiet (Land, Landkreis) besetzen lassen.

** **Verwandte:** Gesinnungsgenossen, Gleichgesinnte.

** **verwesen:** als König abgesetzt werden; nicht mehr König (Herrscher) sein.

nicht verwesen: 1. König bzw. Herrscher bleiben; 2. nicht aufgegeben werden, erhalten bleiben.

** **Verwesung:**

die Verwesung sehen: vergehen, verwesen, zugrundegehen.

die Verwesung nicht sehen: nicht aufgegeben werden, nicht vergehen, erhalten bleiben.

** **verwunden** (s.a. nackt): beschämen, blamieren.

** **verzehren**: vernichten.

verziehen: *1. sich Zeit lassen, zögern, bummeln; **2. warten, den Aufenthalt ausdehnen, eine Zeitlang bleiben.

* **Vieh**: alles, was unbedingt gehorchen muß.
1. die untertane Bevölkerung Leibeigene (Hörige), Gefangene, Sklaven, Fronarbeiter; 2. unfreie Familienangehörige: Frauen und Kinder; 3. Heer, Truppenteil; 4. die Angehörigen der Truppenteile, die Söldner; 5. Zivil- und Kriegsgefangenentransport(e); 6. Gefangene.
großes und kleines Vieh: 1. die mit ins Exil genommenen Frauen und Kinder; 2. Groß- und Kleinvieh: Schafe, Ziegen, Rinder, Esel, Kamele usw.; 3. die Familienangehörigen der Leibeigenen, Gefangenen, Sklaven usw.
Vieh hüten: das zum Kriegszug aufgebotene und zusammengezogene Heer führen.
Vieh weiden: das versammelte Heer beschäftigen, kämpfen lassen.

* **Viehhirten**: Heerführer (die wie Nomaden von Schlachtfeld zu Schlachtfeld ziehen).

* **Vielweiberei**: biblisch: keine Polygamie! sondern Besitz vieler Länder = Weiber.

* **Völker**: 1. Einwohnerschaften von Städten, Dörfern, Ländern, Landesteilen; allgem. Siedlungen; 2. Einheiten der (assyr.) Besatzungstruppe in Kanaan.

* **Volk**: 1. allgemein Heer, Truppenteil; 2. das gesamte Perserheer einschließlich der „Kinder Israel“; 3. Besatzung und Teil davon; 4. Gemeinde = Gesamtheit der Einheiten-(Kompanie-)Führer; 5. „Kinder Israel“ = Besatzungstruppe der Perserkönige in Kanaan von -537–332; ab 332 infolge des Staatsstreichs Kg. Davids Herrenvolk in Kanaan (Israeliten) und Hausmacht der Könige David und Salomo; 6. alle Krieger, die eine Einheit bilden; 7. Sippe, Großfamilie einschließl. Gesinde.
Das Volk mehrte sich und ward sehr viel: 1. Hinzukommende Söldner oder Wehrfähige machten das Heer groß; 2. Die Teilnehmerzahl seitens der fronenden Gefangenen in Babylon am Putsch oder Aufstand der Junta gegen Kg. Nabonid wuchs und machte das Heer groß. – **Keine biologische Vermehrung eines Volkes!**
Dein Volk: eindeutig das Heer, das aus Babylon ausgeführt wurde.
zum großen Volk machen: der großen Menge der leibeigen gemachten Kriegsgefangenen, die von Abram (um -765) ab bis zur Gründung des Kgrs. Israel durch David -332 oberherrlichen Besatzungs- oder Frondienst leisten mußten, hinzufügen.
mein Volk Israel: 1. die Gesamtheit der fronenden Gefangenen (nicht nur der jüdischen!) in Babylonien; 2. die „Kinder Israel“ als Besatzungstruppe in der pers. Reichsprovinz Kanaan, die dem jeweiligen Großkönig (Gott) direkt unterstand; 3. die Gesamtbevölkerung des Chaldäerreichs?

Volk: In Jer. 31 und Hes. ist unter „Gott“ nicht mehr ein Perserkönig, sondern Alexander d. Gr., der Geburtshelfer des „Neuen Bundes“, zu verstehen. Deshalb meint „mein Volk“ auch nicht mehr die „Kinder Israel“ als pers. Besatzungstruppe, sondern das **Herrenvolk**, zu dem sie Kg. David nach seinem Staatsstreich -332 gemacht hatte.
mein Volk: 1. mein Heer; 2. Va-

sallenvolk; 3. Herrenvolk der Israeliten.
Sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein! Umschreibung des Wechsels der Oberherrschaft, der durch die Zerstörung des Perserreichs durch Alexander d.Gr. erfolgte. Kanaan wurde nach seinem und seines Sohnes Tode Bestandteil des Ptolomäerreichs Ägypten.

** **Volk:** 1. Heer, Truppe, gleich welcher Seite und Art; Schar, Haus (im Sinne von Truppenteil); 2. die Essenergemeinschaft, -gemeinde; 3. das Aufstandsheer Jesu mit oder ohne Ersatzreserve; 4. die Gesamtheit der wehrfähigen – Qumran verpflichteten – Essener, die bei Kapernaum zur Musterung und Aufstellung des Aufstandsheeres zusammengekommen waren („Fischzug Petri"); 5. die Gesamtheit der wegen Überzähligkeit zunächst nicht ins Aufstandsheer eingereihten Essener = die Ersatzreserve; 6. die zur „Ordnung" der Tempelwache gehörenden Berufssoldaten, die Mannschaft; 7. Sadduzäer; 8. die gerade den monatlichen Tempeldienst versehende Wacheinheit; 9. die Einzel- oder Gesamttempelwache; 10. die röm. Besatzungstruppe; 11. Bevölkerung, Einwohnerschaft.
Volk Israel: die Pharisäer und Sadduzäer.
das Volk gehen lassen: den Abmarschbefehl geben; das Heer abmarschieren lassen.
alles Volk: alle Angehörigen der Tempelwache.
das Volk bewegen: die Tempelwache usw. zu etwas veranlassen, mobilisieren.

** **Vollkommenheit:** hundertprozentiges Essenertum.
Nach V. streben: sich bemühen, sich mit den politischen Zielen und militärischen Maßnahmen der Essenerführung, die auf die Abschüttelung der Römerherrschaft und die Wiederherstellung des Kgrs. Israel davidischer Prägung unter einem Essener als König abzielten, uneingeschränkt zu identifizieren.

* **vollsaufen, sich:** alle Macht an sich reißen; wieder allein Großkönig sein.
sich mit (Hilfe von) jemand vollsaufen: sich jemandes zur Erringung der gesamten Macht bedienen.

* **a) von dannen kommen;** und **b) von hier fortkommen:** straffrei ausgehen; ungestraft davonkommen.

* **voneinanderwallen:** Truppenteile auseinanderziehen.
die Tiefe voneinanderwallen mitten im Meer: durch Auseinanderziehen der Truppenteile einen Talboden (ein Wadi) truppenfrei machen.

* **vor:** jenseits von einem Ort; weiter entfernt als der zur Orientierung genannte Ort; heute: hinter.

** **Vorhang** (s.a. Tempel); der Aufstand als Voraussetzung für die Errichtung der Essenerherrschaft in Palästina.
Der Vorhang zerriß: Der Aufstand scheiterte.

* **Vorhaut:** Symbolbegriff.
Vorhaut haben: noch nicht gekämpft haben.
An der Vorhaut beschnitten sein: 1. Die Feuertaufe erhalten haben; kampf- und kriegserfahren geworden sein, 2. Die Angriffsspitzen haben Verluste erlitten.

** **vorlegen** (s.a. Brot): Befehle erteilen, Anweisungen geben.

** **das Vornehmen:** Vorhaben, Absicht.
wider ihr Vornehmen: entgegen der Absicht oder dem Vorhaben, wider Erwarten.

** **Vorsatz:** bestimmte Absicht.

* **vorsetzen:** (etwas) übergeben.

* **vorsingen:** Befehle erteilen; Anweisungen geben.

** **Vorwerk:** ein zu einem Herren-

oder Hauptsitz gehörender, wegen der Größe des Landbesitzes aber abgelegener größerer Bauernhof.

W

** **wachen:** auf den günstigen Zeitpunkt (Augenblick, Gelegenheit) zum Eingreifen warten; den richtigen Augenblick zum Handeln (Angreifen oder Abwehren) abwarten.

* **Wachteln:** Keine Zugvögel!
die einer Truppeneinheit täglich zugeteilte und abends am Rande ihres Lagers haufenförmig abgesetzte Gesamtfrischfleischmenge (Tagesration).
Doppelbedeutung von Wachtel: a) die Gesamttagesration an Frischfleisch für eine Truppeneinheit; b) der mit dieser Frischfleischmenge gebildete Haufen.
Der Vergleichsbegriff W. wurde nicht vom fliegenden, sondern vom brütenden bzw. auf dem Boden oder Nest sitzenden Vogel hergenommen.
Wachteln ... eine Tagereise lang: 1. die Fleischrationen, die nur für einen Tag reichen (sollten); 2. die Frischfleischhaufen, die eine Tagesration Fleisch je Truppeneinheit darstellten.

* **Waffenträger:** Heerführer.

* **Wagen** (pars pro toto): die (mit Kampfwagen ausgerüstete) Begleittruppe für den Gefangenentransport nach Babylon.
Wagen geben: den Gefangenen eine schwer gerüstete Truppe als Begleitung geben.
Nehmt euch Wagen aus Ägyptenland! Laßt euch von einer babylon. Begleittruppe, die mit Kampfwagen ausgerüstet ist, in die Gefangenschaft führen.

** **Wahrhaftigkeit:** Glaubwürdigkeit, Vertrauenswürdigkeit.

** **Wahrheit:** 1. unbesehen alles, was das EO fordert und zu unternehmen befiehlt; 2. die Lehre des Essenerordens; 3. die Auffassung des EO z.B. über die Fremdherrschaft und die bestehenden Verhältnisse; 4. die Richtigkeit, Berechtigung und Notwendigkeit der Pläne usw. Qumrans und seines Handelns; *5. Wahrhaftigkeit, Vertrauenswürdigkeit.
Wer aus der Wahrheit ist: Wer Essener ist.
Wahrheit werden: verwirklicht, in die Tat umgesetzt werden.
W. verwandeln in Lüge (s.a.L.) den zustehenden Erfolg (Sieg) durch ein falsches Verhalten in einen Mißerfolg (Niederlage) verwandeln.
Wahrheit Gottes: Unfehlbarkeit des Herrschers (Oberherrn) in allen Dingen.

** **wahrnehmen, sich selber w.:** sich eine eigene Meinung bilden.

** **Wahrsagen:** 1. (tendenziöse) Nachrichten zugunsten von jmd. oder etwas verbreiten; 2. Nachrichten sammeln (spionieren) und dem Auftraggeber weitergeben; 3. Befehle des Königs verkünden, bekanntmachen.

* **Wahrsager und Zeichendeuter:** die „Fürsten" unabhängiger Gebiete, die nach ihrem eigenen Gesetz lebten und Politik trieben und allein den richtigen Weg finden mußten während die Richter, „Propheten", Seher, Vasallen, Priester usw. nach oberherrlichen Befehlen, also unselbständig handelten.

** **Wahrsagergeist:**
eine Frau mit einem W.: eine Agentin Qumrans (unter den Römern).

** **Wand, getünchte:** ein Mensch, der auswendig hübsch und würdig aussieht, inwendig aber voller Schlechtigkeit ist; (scheinheiliger) Heuchler.

** **wandeln:** 1. marschieren, mit dem Heere ziehen oder gehen; 2. kämp-

fen, mitkämpfen.
aufstehen und wandeln: s. aufstehen.
in der Furcht des Herrn wandeln: die Gesetze, Vorschriften usw. aus Furcht vor Bestrafung durch das EO erfüllen; gehorsam sein.
***vor jmd. wandeln:** für jmd. kämpfen, sich einsetzen.

* **Ware, Getreide:** 1. alle mit der Besatzung oder dem „Bund“ (Vasallität und Hörigkeit) zusammenhängenden Gesetze, Bestimmungen, Lasten und Belastungen für ein unterworfenes Volk (= Esel, Vieh); 2. Bund, Gesetz, Besatzungsstatut usw.

** **warten:** erwarten.

* **waschen:** sich von einer Unreinigkeit reinigen.
sich waschen: 1. eine Oberhoheit oder Fremdherrschaft abtun, abschütteln (s.a. Unreinigkeit); 2. aus einem Stand in einen andern überwechseln; 3. einen bisherigen Zustand oder ein seitheriges Verhältnis zugunsten eines andern aufgeben; 4. etwas freiwillig oder gezwungen ändern.
die Füße waschen: s. Füße.

* **Wasser** (s. Meer): 1. real (H_2O): Ströme, Flüsse, Bäche, Seen in Babylonien; 2. **allegorisch:** das Heer und seine Teile.
bitteres Wasser: ein Heer, das Widerstand leistet.
lebendiges Wasser: fließendes oder Brunnenwasser.
nach Wasser dürsten: Truppenverstärkung brauchen.
kein Wasser haben, zu trinken: 1. keine oder nicht ausreichende Truppen besitzen, um siegen zu können; 2. keine Möglichkeit haben, das feindliche Heer abzuwehren oder zu besiegen; 3. Eingeständnis der Unterlegenheit.
Gebt uns Wasser, (um) zu trinken! Gebt uns Wasser, daß wir trinken! Gebt uns Truppenverstärkung, damit wir siegen!
stille Wasser: 1. ruhende, lagernde Heere; 2. Frieden; 3. Besatzung.
Wasser schöpfen: ein Heer angreifen und Verluste zufügen.
W. schöpfen und die Rinnen füllen: 1. ein Heer aufstellen und in Marsch setzen; 2. die Wehrfähigen einberufen (aufbieten) und zu Truppenteilen zusammenstellen; 3. (durch Kampf geschwächte) Truppenteile auffüllen; 4. Ersatz (Nachschub) senden.
nach Wasser graben um den Strom: im Lande Wehrfähige rekrutieren, um ein neues Heer aufzustellen bzw. das durch Verluste geschwächte aufzufüllen.
Wasser geben, daß sie die Füße waschen: ein (großes) Heer schicken, um die Fußtruppen der Gegner zu vernichten.
die Füße vorn ins Wasser tauchen: mit den Fußtruppen in die Front des feindlichen Heeres einbrechen.
ein wenig Wasser bringen und die Füße waschen wollen: zur Rast auffordern.
im Wasser baden: ein Heer mit überlegenen Kräften angreifen; überlegen kämpfen; im Heer des Gegners wüten.
im Wasser baden wollen: das Heer des Gegners vernichten wollen.
Das Wasser stand: das vordringende Heer wurde aufgehalten, gestoppt.
Wasser um Geld kaufen bzw. verkaufen: ein Heer nach der Unterwerfung zur Verfügung stellen.

** **Wasser:** 1. Heer, Truppe, Truppenteil; 2. Teil des Aufstandsheeres (Meeres); 3. Krieger, Söldner; 4. Gewässer (Fluß, Bach usw.).
Das Wasser auf den Leib Jesu gießen: Das Aufstandsheer Jesu durch Krieger verstärken, auffüllen, ihm neue Truppenteile einverleiben.
Wasser in Wein verwandeln: die

vorherige Unterlegenheit einer Truppe durch Verstärkung in Überlegenheit verwandeln.
Die Wasser und Wasserwogen werden brausen: Die großen und kleinen Heere (Truppen und Truppenteile) werden (gegeneinander) kämpfen.
ins Wasser fallen oder werfen: ein Heer angreifen (lassen).
im Wasser (oder Meer) ersaufen: durch das (angegriffene) Heer vernichtet werden.

* **Wasserbrunnen:** 1. Quelle (s. Brunnen); 2. gegrabener Brunnen; 3. Militärstützpunkt in einem Ort; Garnison (im Gegensatz zu „Altar"), die mit einer größeren Anzahl jederzeit einsatzbereiter Söldner besetzt war; 4. Truppen- bzw. Nachschubsammelplatz für geplante Kriege; Schlachtfeld, Kampfplatz, Kriegsschauplatz; 5. (Kriegs-) Gefangenensammellager oder -platz, in dem die eingebrachten Transporte zu Söldnerheeren des Siegers zusammengestellt wurden.

* **wasserdicht:**
mit Erdharz und Pech etwas verkleben, d.h. wasserdicht machen: eine Truppe so stark machen, daß ihr das feindliche Heer nichts anhaben kann; es überlegen machen.

* **Wasserströme:** Truppenteile.
Wasserströme trocken machen: Heere oder Teile davon vernichten.
Wellen, Wasserwellen: Heeres- oder Truppenteile.

** **Wasserkrüge (s.a. Krug):** kleine Truppenteile, Kompanien; vgl. die „Körbe" bei der Speisung der 5000 und 4000.

** **Wasserkrug:** Heer als Formationsbegriff bzw. allgemeinmilitär. Begriff; Truppenteil.
Krug mit Wasser: ein (vorhandener) Truppenteil.

** **Wasserwogen:** kleine Angriffsheere, Truppenteile.

* **weben:** weihen.

* **Webeopfer:** Weiheopfer.

* **Weg: den W. noch nicht gegangen sein:** 1. noch keine Feindberührung gehabt haben; 2. noch an keiner Schlacht teilgenommen haben; 3. noch nicht die Feuertaufe erhalten haben.
ein Feld Weges: s. Feld.

** **Weg:** die Methode (das Verfahren) des EO, das Kgr. und Königtum Israel wiederzuerrichten (Widerstand, Aufstand, Umsturz, Propaganda gegen die Römerherrschaft usw.)
der rechte Weg des Herrn: die richtige Methode, wie Qumran gegen die Fremdherrschaft vorgeht.
Weg Gottes: die Absichten und Ziele des EO.
nach dem Wege (einer Sekte): nach den Regeln oder der Satzung (der Essener).

* **Wehmütter** (kath.: Hebammen): Aaron und Mose, die (heimlichen) Führer der fronenden Gefangenen.

* **Wehmutter:** der Statthalter Jakob/Israel, der die neue Einheit Benjamin aufstellte.

** **wehren:** verbieten.

* **Weib, Weiber:** Keine Ehefrau(en)! allgemein: Land als politisch und geographisch abgegrenzter Bereich.
1. Stammland eines Großreichs (nicht das ganze Großreich); 2. ein Land (Königreich) eines Vasallen als Teil des Großreichs; 3. Statthaltergebiet, Dienstbereich; 4. ein von einem Großkönig beherrschtes Land (Provinz); 5. die Bevölkerung eines Herrschaftsbereichs; 6. das den Zwangsumgesiedelten zugewiesene Land; 7. befestigte Stadt (Stätte); 8. Herrschaft, Macht; 9. die Herrschaft über Babylonien; 10. Herrschaft über „Israel" = die Besatzungstruppe „Kinder Israel"; 11. Mutter (s. Land);

12. Heer, Heeresteil (s.a. Tochter); 13. die assyr. Besatzungstruppe in Kanaan; 14. die Chaldäereinheit („Hagar“) innerhalb der assyr. Besatzungstruppe Abrahams usw.

Keiner nahe sich dem Weibe! 1. Keiner wage das Heer des Großkönigs anzugreifen! 2. Keiner versuche, die Herrschaft des Großkönigs (Gottes) anzutasten!

ein Weib nehmen: Die Herrschaft über die Bevölkerung oder ein Land antreten = ein Heer oder Land in Besitz nehmen.

Das Weib wird den Mann umgeben: 1. Das Land wird einen eigenen König haben; 2. Der König wird die Macht besitzen.

Das Weib in Pharaos Haus bringen: Kanaan (Westjordanland, Palästina) dem Reich des ägypt. Königs angliedern.

zum Weibe geben: sich unterwerfen, unterstellen, besiegen lassen.

** **Weib, Weiber:** 1. das Land, die Länder eines Herrschers; 2. jedes reguläre Heer mit oder ohne ständigen Führer; 3. der Generalstab Qumrans; 4. stehendes Berufsheer, das jederzeit einsatzbereit zur Verfügung steht und eingesetzt werden kann, wo es notwendig ist; 5. das röm. Heer des Pontius Pilatus in Judäa; 6. Macht, Herrschaft; 7. Ehefrau, Frauen; 8. Essenerinnen.

ein Weib freien: ein Land (Königreich) übernehmen bzw. erobern und beherrschen.

Das Weib starb: Das Königreich ging zugrunde, wurde vernichtet; speziell: Das Makkabäerreich wurde durch die Römer vernichtet.

den natürlichen Brauch des Weibes in einen unnatürlichen verwandeln: Botmäßigkeit in Abtrünnigkeit verwandeln.

** **weichen:** hinweggehen, verlassen.

beiseite weichen: hinausgehen, sich zurückziehen (z.B. zu einer Beratung).

** **Weide:** Land, Landesteil, Truppenübungsplatz.

weiden: verpflegen, betreuen, umerziehen, auf den neuen Dienst vorbereiten.

****Weide meine Schafe:** s. Schafe.

** **Weidwerk:** Erfolge im Besatzungs-Außendienst, in der Bekämpfung der Gegner des assyr. Oberherrn.

* **weihen:** 1. anerkennen; 2. zueignen, zum Besitz geben.

* **Weihrauch:** Huldigung (s. räuchern).

** **weiland:** ehemals.

* **Wein:** 1. Erhöhung der Kampfkraft durch militär. Unterstützung zur Erreichung der Überlegenheit; 2. Überlegenheit.

Wein zu trinken geben: durch die Aufgabe des Widerstands oder infolge der Kapitulation eines Heeres dem anderen die militär. Überlegenheit für den Sieg geben.

** **Wein:** 1. Überlegenheit in Stärke und Kampfkraft; 2. Überlegenheit durch bessere Ausbildung.

nicht Wein haben; an Wein gebrechen: unterlegen sein.

Wasser in Wein verwandeln: ein Heer durch Verstärkung überlegen machen.

den Wein kosten: die Kampfkraft prüfen bzw. die Überlegenheit feststellen, zu ihrer Ermittlung angreifen.

** **Weinberg:** Davids Königreich Israel.

einen Weinberg pflanzen: ein (unabhängiges) Königreich schaffen, gründen.

a) von den Weingärtnern die Früchte des Weinbergs empfangen; b) daß die Weingärtner die Früchte des Weinbergs gäben: daß die derzeitigen Herrscher (Römer, Hohenpriester und Pharisäer) die Herrschaft (den Essenern) übergeben möchten.

die Frucht des Weinbergs von den Weingärtner nehmen: den

derzeitigen Herrschern Macht und Herrschaft entreißen.

zum Weinberg hinausstoßen, hinauswerfen: 1. den Antritt der Erbschaft des Königreichs Davids verhindern; 2. die Königsherrschaft Jesu (und des EO) in einem essenischen Königreich Israel vereiteln, unmöglich machen.

* **weinen:** 1. (über eine Bestrafung) beraten, zu Gericht sitzen; 2. das (ein) Urteil, den Beschluß aufrechterhalten; 3. (eigenmächtig) zur Selbsthilfe greifen; 4. sich Rechenschaft geben (ablegen); 5. sich über die eigene Lage klarwerden und sie beurteilen; 6. sich einer Lage bewußt werden und sich mit ihr abfinden.

auch weinen: 1. das Urteil, die Strafe nicht anerkennen; 2. Widerstand leisten.

ihn 70 Tage beweinen: wegen Gegenmaßnahmen 70 Tage beraten.

Das Knäblein weinte: der Beschluß (die Kriegslist) ging in Erfüllung.

** **weinen:** 1. zu Gericht sitzen, verurteilen, bestrafen; 2. zum Untergang (Tod, Vernichtung) verurteilen; 3. beraten oder zur Selbsthilfe greifen; 4. sich über die eigene Lage klar werden und sie beurteilen.

** **Weingärtner:** Nachfolger eines Herrschers

einen Weinberg den Weingärtnern austun: ein Königreich den Nachfolgern hinterlassen.

* **Weinrebe:** s. Reben.

** **Weinstock:** die Essenerzentrale Qumran.

Gewächs des Weinstocks: 1. die Pläne der Essenerführung, ein essen. geführtes Kgr. Israel unter Beseitigung der Römerherrschaft zu schaffen; 2. unversöhnliche Römerfeindschaft.

***ein breiter Weinstock niedrigen Stammes:** die nach Babylon zusammengeholten Gefangenen = die „Kinder Israel".

* **Weintraube:** ein Land, eine besonders bedeutsame Siedlung (Stadt).

eine Rebe mit einer Weintraube abschneiden: die Beziehungen eines Landes oder einer Ortschaft zum bisherigen Herrscher abbrechen (und sich einem andern verbündend zuwenden).

** **Weise(r):** Kluge(r), Essener, Anhänger des EO.

** **Weisheit:** 1. Aufstandserfahrung; 2. Wissen, Kenntnis; 3. aus einem Fehlschlag gezogene Lehre und Erkenntnis; 4. Klugheit, Untertänigkeit, unbedingter Gehorsam; 5. umfangreiches Wissen über die Ziele usw. Qumrans.

Zunehmen an Weisheit: das Vermehren (Wachsen) der Erfahrungen, Lehren, Kenntnisse usw.

* **weissagen:** 1. Befehle, Weisungen usw. erteilen oder im Auftrage eines Herrn übermitteln, bekanntund weitergeben; 2. im Sinne des HERRN handeln, kämpfen usw.; 3. prophezeien.

** **weissagen:** 1. die Befehle usw. des Herrschers überbringen oder (z.B. an die Truppe) weitergeben; 2. den Willen des Herrn verkünden; 3. Propaganda machen, missionieren; 4. im Sinne eines Oberherrn (Befehlshabers usw.) handeln; 5. den Hoffnungen und Erwartungen eines Oberherrn (Befehlshabers u.dgl.) Ausdruck verleihen; 6. sich im Sinne des essen. Umsturzplans betätigen.

Weissagung: *1. Bekanntgabe der Willensäußerungen, Entscheidungen u.dgl. eines Herrschers, zumeist eines Großkönigs (Gottes); 2. Prophezeiung; **3. Weitergabe bzw. Verkündigung der Befehle des EO; 4. Befehlsausgabe.

* **Weißes:** Kriegsverwendungsfähigkeit (kv.); Wehrdienstfähigkeit.

** **Welle(n)** (s.a. Wasserwellen): 1. Heeres- oder Truppenteile; 2. aufeinanderfolgende Angriffe kleiner Truppeneinheiten; 3. die an-

greifenden Truppenteile des Gegners; 4. Welle der Erregung, Empörung, Meuterei.
das Schifflein mit Wellen bedekken: Erregung, Empörung gegen die Leibwache oder Heerführung zum Ausdruck bringen.
Wellen in das Schiff werfen: Die Truppen des Gegners greifen das Aufstandsheer an.

* **Welt**: Weltreich, Großreich;
nach aller Welt Weise: wie es in Groß- oder Weltreichen üblich ist.

** **Welt**: das röm. Weltreich.
alle Welt: 1. das gesamte röm. Weltreich; 2. alle geheimen Essenereinheiten.
der Welt Ende: das Ende oder der Untergang des röm. Weltreichs oder der Römerherrschaft.
das Ende der Welt: die Grenze(n) eines Großreichs.
Ich bin bei euch bis an der Welt Ende: Ich werde (im Geiste als Vorbild) bei euch sein bis zum Ende der Römerherrschaft bzw. bis zum Untergang des Römerreichs.
Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Mein (künftiges Essener-) Königreich bzw. Kgr. Israel ist nicht wie das römische, ist kein Weltreich.
von der Welt her: vom Beginn der Römerherrschaft in Palästina bzw. Judäa an.
diese Welt: die Herrschaft der Römer.

** **Weltkreis**: das röm. Weltreich.

** **Werke, gute**: 1. die der Essenergemeinschaft bzw. Qumran nützenden Aktionen; 2. die im Umsturzplan des EO geforderten Tätigkeiten; 3. die in der Tora befohlenen Tätigkeiten, Einhaltung von Vorschriften usw.

** **Wesen**: 1. Art, Form, Gestalt; 2. Aufenthalt, Betätigung, Tätigkeit.
altes Wesen des Buchstabens: die alte Form der Gesetzeserfüllung.
neues Wesen des Geistes: die Internationalisierung als die neue Form des Römerhasses mit dem „Gesetz des Glaubens".
sein Wesen daselbst haben: dort seinem Auftrag gemäß handeln.
sein Wesen halten oder haben: sich betätigen, regieren, Propaganda treiben, werben usw.
unvergängliches Wesen: (möglichst sehr) langes Leben.

* **Widder**: 1. das pers. Großreich; 2. der Führer eines großen, kampfstarken, überlegenen Heeres.
den Widder nehmen und opfern: den Kommandeur eines überlegenen Heeres gefangennehmen und umbringen.

** **Wiedergeburt**: Wiederherstellung oder Neugründung des Kgrs. Israel.

* **Wind**: 1. Heer, Truppenteil; 2. Verpflegungstruppe (Nachschubeinheit, Troß); 3. Eilmarsch.
ein ungestümer Wind: ein unaufhaltsam vordringendes großes Heer.
Da fuhr aus der Wind vom HERRN und ließ Wachteln kommen vom Meer: Da ließ der Großkönig Frischfleischrationen vom Haupttheer durch die Verpflegungstruppe ausgeben.

** **Wind**: (s.a. Wirbelwind): 1. Aufregung, Empörung, Meuterei aus Unzufriedenheit, Überforderung usw.; 2. der Angriff des Gegners.
den Wind bedrohen: gegen die Aufregung usw. mit Strafandrohung einschreiten.
Der Wind legte sich: 1. Die Empörung hörte auf; 2. Der gegnerische Angriff hörte auf.
einen starken Wind sehen: einem starken feindlichen Heere gegenüberstehen.

** **in Windeln wickeln**: verbergen und allseitig sichern; geheim unterbringen.

** **Windsbraut**: schwerer Sturm.

** **Winkel; nicht im Winkel geschehen**: nicht heimlich, sondern öf-

fentlich geschehen.

** **Wirbelwind** (s.a. Wind, Ungestüm, Getümmel): ungestümer (ungeordneter?) Angriff.

* **Witwe:** herrenlos gewordenes Land (Landkreis usw.).

** **Witwe:** 1. (als Gegensatz zu einem Heiligen) noch nicht wieder zur Ordensdisziplin zurückgebrachtes Mitglied der Gemeinschaft. 2. ein Land oder eine Ortschaft, die (wegen Abtrünnigkeit) keinen Oberherrn besitzt; 3. die entgegen den einheimischen Essenergruppen (noch) keine eigenen Betreuer od. Helfer besaßen.

* **Woche:** 7 Jahre.

** **Wölfe:** gefährliche Gegner, Feinde usw.

** **Wohltat:** 1. ein den Essenern bzw. Qumran nützendes Unternehmen, eine entsprechende Handlung usw.; 2. Kampf- oder Propagandaeinsatz (im Tempel) für das Essenerooberhaupt.

** **wohltun:** etwas zugunsten des Essenerordens tun.

* **wohnen:** 1. in Abhängigkeit leben, Untertan sein; 2. zwangsangesiedelt worden sein; 3. sich niederlassen, die Residenz aufschlagen; 4. die Herrschaft ausüben, herrschen; 5. sich irgendwo – auch nur für kurze Zeit – aufhalten.
in einer Stadt wohnen: zum Herrschafts- oder Besatzungsbereich gehören.
****unter uns wohnen:** (Die Angehörigen des Aufstandsheeres) leben (unerkannt) unter der Bevölkerung.

* **Wohnung:** Königsresidenz; Unterkunft des Königs;
deine heilige Wohnung: dein Weltreich, Herrschaftsgebiet.
zur Wohnung machen: ein Großreich schaffen.

* **Wolke:** 1. Gefolge, Stab oder Abordnung (Delegation) des Großkönigs (Gottes) sowohl in der Residenz als auch während eines Feldzugs. Sie verkörpert die „Herrlichkeit Gottes" oder des „HERRN" = des Großkönigs. 2. Angehörige des Hauptquartiers, der obersten Heerführung; 3. ein Statthalter mit seinem Stab; 4. Sonderkommando des Heeres, z.B. zur Führung der „Kinder Israel" bei der „Ausführung aus Babylon".
Die Herrlichkeit des HERRN ist in Wolken: Das Gefolge oder ein Teil von ihm verkörpern und repräsentieren die Macht und die Größe des Herrschers.
Die Herrlichkeit des HERRN erschien in einer Wolke: Eine Vertretung oder Abordnung des Großkönigs kam an, traf ein.
Die Wolke erfüllt das Haus des HERRN: Der Statthalter und sein Stab (Gefolge) übernehmen den Palast bzw. residieren in ihm.
Die (eine) Wolke erfüllt den inneren Vorhof: Das Gefolge des Statthalters ist im inneren Vorhof des Palastes versammelt.
Eine Wolke bedeckte den Berg: Das Kriegsgefolge des Königs befand sich im Residenz- oder Königslager.
Eine große Wolke voll Feuer, und mitten in dem Feuer war es lichthell: Nebukadnezar II. mit seinem großen Gefolge und seiner Leibgarde (oder dem Heer) auf dem Marsche in sein Hauptquartier (in Ribla?).
Eine dicke Wolke erhob sich auf dem Berge (kath.: schwere Wolken waren auf dem Berge): Das gesamte Gefolge (Lager) des Königs nahm an einer Machtdemonstration teil.
(mitten) in die Wolke gehen: zum Gefolge ins Königslager gehen.
Die Wolke war des Nachts feurig: Das Truppen- bzw. Begleitkommando befand sich nachts in erhöhter Kampfbereitschaft bzw. übernahm nachts militärische Funktionen (= den Schutz).

Die Wolke hebt sich auf: Das pers. Führungskommando befiehlt bzw. beginnt den Weitermarsch. Das Heer bricht (nach der Rast wieder) auf.
Die Wolke hebt sich nicht auf: Die Rast oder die Ruhepause des Heeres wird fortgesetzt. Das Heer rastet, lagert weiter.
Die Wolke ist auf der Wohnung: Die militärisch gesicherte Rast dauert an.

** **Wolke:** Abordnung, Delegation zumeist eines Machthabers.
eine lichte Wolke: eine kleine Abordnung des EO in Qumran.
eine Wolke überschattet oder überzieht: Eine oberherrliche Delegation ist anwesend bzw. kommt irgendwo hinzu.

** **Wolken:** Truppen, Heere.
des Himmels Wolken s. Himmel.
in den Wolken kommen: mit eigenen essenischen Heeren oder Truppen kommen.

* **Wolkensäule:** der zum Gefolge des Großkönigs, der „Wolke", gehörende Führer einer Sondereinheit des pers. Heeres samt seinem Stab und dem ihm unterstellten Truppenteil.
Wolkensäule bei Tag, Feuersäule bei Nacht: Kennzeichnung der tageszeitlich unterschiedlichen Funktionen des – wie an sich auch jede andere Einheit – aus Truppenführung (= Wolkensäule) und Truppe (= Feuersäule) bestehenden kampfstarken pers. (Sonder-)Heeresteils durch Nebeneinandernennung seiner beiden Hauptbestandteile und ihrer Aufgabenbereiche. Der Unterschied zu den übrigen Truppenteilen bestand nur darin, daß die Führung dieses den militärisch nicht ausgebildeten „Kindern Israel" beigegebenen Sonderkommandos zum Gefolge des Großkönigs (der „Wolke") gehörte und offenbar nicht nur ein Hauptmann war.

** **Wort** (s.a. Wort Gottes u. logos): 1. Befehl, Auftrag; 2. Erst- oder Urgedanke, erster Einfall (Uridee); 3. Gebot, Gesetz; 4. Satz, Erklärung; 5. Vorwurf, Vorhaltung; 6. die auf Befehl Qumrans gehaltenen Propaganda- und Abwerbereden.
Amt des Worts: Ausführung des Befehls usw.
Wort des Heils: der Umsturzplan für ein Essenerreich.
Wort des Herrn: 1. Wort (Befehl) Gottes (s. dort); 2. Geheimplan oder Befehl des EO.
Wort des Lebens: der eine Tätigkeit auslösende Befehl (s.a. Leben).
Das Wort ward Fleisch: Auf Grund des Befehls und des Umsturzplans wurde ein Aufstandsheer geschaffen (insgeheim aufgestellt).
das Wort seiner Gnade: der auf Grund seines Wohlwollens usw. entstandene Umsturzplan.
Das Wort des Herrn sagen: über den Geheimplan des EO informieren, aufklären; über die Ziele Qumrans unterrichten.
Das Wort reden: den Umsturzplan propagieren, in die Werbung einbeziehen.
Das Wort durch mitfolgende Zeichen bekräftigen: die Ausführung des Befehls usw. durch Erfolge (Siege) tatkräftig unterstützen.

** **Wort Gottes:** 1. Befehl des EO; 2. der vom EO ergangene geheime Befehl, die Römerherrschaft zu stürzen und ein essenisches (National-)Königreich zu schaffen; 3. Geheimplan oder Befehl des EO.
Wort des Herrn = Wort Gottes.
Hören des Wortes Gottes: 1. Befehlsausgabe und -empfang; 2. am Befehlsempfang teilnehmen und Befehle erhalten bzw. entgegennehmen.
das Wort Gottes annehmen: Alles vom EO Ausgehende anerken-

nend bejahen und befolgen: z.B. Römergegner werden, am Aufstand teilnehmen usw.

** **Worte:** Befehle, Anweisungen, Informationen.
die Worte behalten und sie in ihrem Herzen bewegen: die Befehle des Oberkommandos (Qumrans) merken und ständig auf ihre exakte Ausführung bedacht sein.

** **von den Würmern gefressen werden:** innere Schmerzen erleiden.

* **Würze:** Herren- oder Siegerrechte und -gesetze, harte Bestrafung.

Wüste: **real:** Wüste und Steppe, fast unbesiedeltes Land.

* **Wüste** (allegorisch): 1. das (fremde) Land außerhalb der Großreichsgrenzen. (Es muß beachtet werden, von welchem Standort aus der Begriff gebraucht wurde); 2. das den Zwangsausgesiedelten zugewiesene Land = die neue Heimat.
in der Wüste wohnen: 1. zu einem fremden Reich gehören; 2. außerhalb des Großreichs leben; 3. in Qumran sein.

** **Wüste** (allegor.): 1. Essenerhauptniederlassung Qumran (Internat); 2. Nachbarland außerhalb der Grenzen des eigenen Reiches; 3. geheime einsame Stelle.
Laßt uns besonders an eine wüste Stätte gehen oder fahren: eine vor Störung oder Belästigung sichere Stelle, einen Ruheplatz oder eine Beratungsstelle aufsuchen.

* **Wunder:** 1. etwas, das zum Gegenteil des als sicher Angenommenen führte; z.B. Niederlage statt Sieg. 2. wundervolles Ereignis.
Wunder tun: sich trotz Überlegenheit besiegen lassen.
ein Wunder unter euch tun: ein für euch unerwartetes Ereignis eintreten lassen.
ein Wunder beweisen: sich von einem (schwächeren) Gegner besiegen lassen.

** **Wunder** (s.a. Zeichen): 1. eine Niederlage, die wegen der eigenen militär. Überlegenheit nicht erwartet worden war; 2. Rückschlag, Fehlschlag, Mißerfolg; 3. (unerwarteter) Sieg über einen stärkeren Gegner.

** **wundern: sich wundern und entsetzen:** sehr überrascht sein.

* **Wundergabe:**
Ausrüstung Mose's mit der Wundergabe: Die kapitelüberschriftliche evangel.-theol. Inhaltsangabe für 2. Mose 4 beruht auf der wörtlichen Auffassung des Textes. Entschlüsselt muß sie lauten: „Beweisführung für die auf Unerfahrenheit in der Kriegführung beruhende Unfähigkeit Mose's, mit einem großen (überlegenen) Heere Schlachten zu gewinnen".

** **Wurfschaufel:** Jesu essenisches Aufstandsheer (= das Mittel zum Zweck).

** **Wurzel:** 1. Fundament; 2. das polit. Essenertum.

Z

* **zählen:** abzählen, um einzuteilen; zuzählen; einteilen.

** **Zank:** Widersetzlichkeit, Aufsässigkeit.

* **zanken:** 1. sich von einem überlegenen Gegner absetzen und fliehen; 2. sich gewaltsam befreien und fliehen; 3. über etwas streiten; 4. miteinander kämpfen.
Zanket nicht auf dem Wege: Unternehmt keinen Befreiungs- und Fluchtversuch auf dem Wege in die Gefangenschaft! Befreit euch nicht; Flieht nicht!

** **zanken, zänkisch sein:** 1. streiten; 2. Widerstand leisten; 3. widersetzlich, aufsässig sein.

** **Zauberei** (s.a. bezaubern): Propaganda für die Römer.
mit Zauberei bezaubern: durch das Lob usw. der Römermacht die Fremdherrschaft annehmbar und schmackhaft machen.

* **Zaubereisünde:** Ungehorsam; Ungehorsam gegen die Heerführung, Befehlsverweigerung; schweres Vergehen gegen die Militärordnung; Majestätsbeleidigung.
* **Zauberer:** Heerführer (des babylon. Gegners, die das pers. Heer zu besiegen, also Wunder zu vollbringen verstanden).

** **Zauber-Mann, Zauberer:** 1. Heerführer des zahlenmäßig unterlegenen Gegners, der trotzdem Siege erringt; 2. ein Heerführer, der die Berufsheere der Hohenpriester (= Tempelwachen) besiegen, also „Wunder" vollbringen konnte; 3. Propagandist für die Römerherrschaft.

* **zaubern:** ein überlegenes Heer besiegen.

** **Zaun:** Grenze; Landes- oder Reichsgrenze.

* **Zebaoth, Herr Z.:** Wurde neutral und zeitlos für einen Großkönig verwendet, der ein Weltreich besaß und über ein großes Heer verfügte.
  1. Nicht Weltenherrscher oder „des Weltalls Gott" (kath.), sondern Weltreichsherrscher! Bezeichnung vorwiegend für Kyros II. nach der Vernichtung des Chaldäerreichs. 2. auch: Bezeichnung für die Herrscherjunta in Babylon, die sich über den Großkönig gestellt und diesen entmachtet hatte. 3. Herr der Heerscharen, d.h. Herr der Truppenkontingente aller Vasallen seines Groß- oder Weltreichs (Luther).
  König, der Herr Zebaoth heißt: König, der Beherrscher eines Weltreichs heißt.
  Zebaoth = Kyros II., später Alexander d. Gr.
* **Zedekia,** Kg. von Juda (-597 bis 587); sein Sohn Malachia.
* **Zehrung** (s.a. Speise): 1. Gesetze; 2. Verhaltensvorschriften; 3. militär. Ausbildung.
  Zehrung (Speise) auf den Weg geben: Verhaltensvorschriften für den Marsch in die Gefangenschaft nach Babylon geben.
  keine Zehrung zubereitet haben: keine Waffen- und Kampfausbildung erhalten haben.
* **Zeichen** (s.a. Wunder): Sieg.
  Zeichen und Wunder sind entgegengesetzte Begriffe:
  Erfolg – Mißerfolg
  Sieg – Niederlage
  1. erfolgreiche militär. bzw. kriegerische Aktionen; 2. Sieg mit einem überlegenen Heer; 3. Ereignis, Sache, Angelegenheit.

** **Zeichen:** Erfolg(e), Sieg(e) im kleinen wie im großen; 2. erfolgreicher Einsatz; 3. Erfolg bei der Redisziplinierung der Ordensmitglieder.
  ein Zeichen tun: siegen.
  ein Zeichen dieser Zeit: Römerfeindschaft, Aufstand, Siege eines schwächeren Heeres (Wunder) usw.
  Zeichen und Wunder: Bekehrungen in leichten und vorher aussichtslos erscheinenden Fällen.
  ein Zeichen fordern oder begehren: einen Sieg verlangen.
  ein Zeichen vom Himmel sehen lassen: (ironisch mit Blick auf Jesu Niederlage bei Magdala:) einen Sieg Qumrans vorweisen sollen.

* **Zeichendeuter:** s. Wahrsager.

** **Zeit:** Gelegenheit.
  da die Zeit kam oder herbeikam: als die Gelegenheit günstig war oder wurde.
  zu seiner Zeit: zur richtigen Zeit; bei günstiger Gelegenheit.
  in die Zeit schicken: das Verhalten der jeweiligen politischen usw. Lage anpassen.

** **zerreißen:** vernichten, auflösen; in die Einzel- oder Bestandteile zerfallen.

** **die Zerschlagenen:** von den Römern Unterdrückte.

** **Zeuge(n):** 1. Täter, Mittäter; 2. Ausübender oder Beteiligter bei einer Tätigkeit.

falsche Zeugen (aus essenischer Sicht): 1. gegen Jesus und die Essenerführung aussagende Personen, die die sie belastenden Tatsachen bezeugten; 2. Personen, die gegen einen beschuldigten Essener die Wahrheit aussagen.

vorerwählte Zeugen vor Gott: die vom EO zur Teilnahme am Aufstand vorher ausgewählten Jünger (= Truppenführer).

* **zeugen:** 1. bilden, herstellen, aufteilen, einsetzen, Truppen- oder Volksteile bilden; 2. beherrschen.

* **Zeugnis:** das herrenrechtliche Unterwerfungs-, Vasallitäts- oder Besatzungsstatut bzw. die Gesamtheit der auferlegten Gesetze des „Bundes“.

****falsches Zeugnis:** die Qumran und Jesus belastende historische Wahrheit (aus essenischer Sicht) = die historische Wahrheit.

Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu geben: für den wieder aufgegriffenen Aufstandsplan Qumrans tätig sein.

** **Ziegel:** Angehöriger einer militär. Schutzmannschaft (Bedeckung, „Dach“, Leibwache usw.).

* **Ziegelofen:** 1. Grenzfestung; 2. befestigter Grenzübergang (vgl. Feuerofen, brennender oder glühender Ofen!)

Ziegelofen, der vor der Tür am Hause Pharaos ist: 1. Grenzfestung vor (südlich) der Grenze Ägyptens; = El Arish; 2. befestigter Grenzübergang auf ägyptischem Gebiet = El Arish.

* **Ziege(n):** 1. Zivilgefangene; 2. das chaldäische (neubabylonische) Reich.

bunte und sprenklige Ziegen: Söldner (?) verschiedener Waffengattungen.

* **Ziegenbock** s. Sündenbock.

* **Zoar (Bela):** Land (Kgr.) und Stadt südöstl. des Südendes des Toten Meeres; heute Ruine bei Es-Safije.

** **Zuchtmeister:** Hemmschuh, bedeutsames Hindernis.

** **zuhören:** sich angreifen lassen; angegriffen werden.

zuhören und fragen: sich angreifen lassen und durch einen Gegenangriff oder eine andere geeignete Maßnahme verteidigen bzw. wehren.

* **Zunge** s. Sprache.

** **Zungen:** Begeisterung.

mit Zungen reden: sich begeistern; begeistert von etwas reden.

mit neuen Zungen reden: 1. sich (nach dem Scheitern des Aufstands) erneut für die Ziele usw. Qumrans begeistern und kämpfen; 2. sich statt der ausschließlich essen. Lösung nunmehr für den neuen Plan der Internationalisierung des Widerstands gegen die Römerherrschaft einsetzen und ihn propagieren; 3. trotz des Fehlschlags des Aufstands von neuem für die Essenerziele werben.

mit unseren Zungen reden: dasselbe aussprechen, was man selbst gesagt hätte; das aussprechen oder sagen, was wir selbst gedacht haben.

** **zurechtbringen:** besiegen.

zurichten (s.a. schlachten): *1. die geeigneten Mittel und Methoden anwenden, um ein Ziel zu erreichen; **2. mit Befehlsgewalt, Befugnissen usw. ausstatten.

** **zusammenschlagen:** zusammentun, verbünden.

** **Zweig:** Anhänger, Mitglied.

Neue Zeittafel

um -2500–1101 Zeit der altbabylonischen Großreiche.
um -2350–2294 **Sargon I.**; Dynastie von Akkad. Begründet das erste Weltreich der Geschichte von größerer Dauer. Aufkommen der Bezeichnung „Gott" für den Großkönig.
um -1710–1570 Herrschaft des **Hyksos** in Ägypten.
-1315–1313 **Pharao Ramses I.**; Herrscher der 19. Dynastie in Ägypten.
ca. -1292–1225 **Ramses II.**, Pharao in Ägypten; unterwirft Palästina.
-1116–1077 Assyrergroßkönig **Tiglatpilesar I.**, unterwirft 1101 Babylonien und begründet damit das **altassyrische** Reich.
zw. -950 u. 920 **Tiglatpilesar III.** begründet das **mittlere assyr.** Großreich. Nannte sich „König der Welt".
-937–916 Pharao **Scheschonk I.** (oder Schoschenk) von Ägypten; mächtig gewordener libyscher Heerführer. Begründer der 22. Dynastie.
um -926 Eintritt der Königreiche Israel und Juda in die Geschichte.
um -926–910 **Rehabeam,** Kg. von Juda.
um -925–907 **Jerobeam I.,** Kg. von Israel.
-920 Feldzug Scheschonks nach Palästina.
um -890 Beginn der fortlaufenden Aufzeichnung der assyr. Geschichte unter Hadadnirari III.
-772–754 **Assurdan III. von Assyrien.**
-769 und 765 **Kämpfe mit den Chaldäern im südl. Babylonien.** Wahrscheinlich vom letzten Kriegszug **Tharah,** den Herrscher von Ur, seinen Sohn **Abram** und Enkel **Lot** samt dem besiegten Heer als Kriegsgefangene ins assyr. **Sammellager Haran** in NW-Mesopotamien gebracht. Nach „Umerziehung"
-758 vermutlich Einsatz Abrams und Lots mit einem im Lager Haran aus Kriegsgefangenentransporten zusammengestellten Heer als Besatzungstruppe nach „Kanaan". Dienstsitz in Hebron.
-745–727 **Tiglatpilesar III.** (= der Phul und Pulu der Bibel) assyr. Großkönig. Eigentlicher **Gründer des neuassyr.** Großreichs und seiner Großmachtstellung.
-734 **Feldzug nach „Kanaan" (Palästina).** Verwüstung der Städte Naphthalis (Nord-Israel) und Unterwerfung Israels. Vordringen an der Küste bis zum wichtigen Handelsplatz **Gaza**; wird erobert. Erster Feldzug eines Assyrerkönigs in arabisches Gebiet. Der Führer der Besatzungstruppe **Abram wird erster assyr. Statthalter in Kanaan**; dabei Änderung seines Namens in **Abraham. Vernichtung von Sodom und Gomorra.** Teilung von Lots ostjordanischem Besatzungsbereich in **Moab** und **Ammon.** Auseinandersetzung mit dem Philisterkönig **Abimelech.** ––– **Zwangsaussiedlung** aus Naphthali und dem Ostjordanland nach Assyrien (NW-Mesopotamien) an die Euphratnebenflüsse **Gosan** (heute: Nahr Khneiss), an dem Haran liegt, und **Habor** (heute: Khabur).
-753 Abfall des mit Tyrus und Israel verbündeten **Damaskus** von Assyrien. Vergebliche Belagerung Jerusalems, um Judas König zum Bündnisbeitritt zu

zwingen. —— Befehl an Abraham zur Einsetzung seiner Elitetruppe „Isaak" zur Entsetzung Jerusalems („Opferung Isaaks"), der wegen des Abzugs der Belagerer nicht ausgeführt zu werden brauchte.

-732 Eroberung von Damaskus und Zerstörung seines Reiches.

-732–724 **Hosea,** Kg. von Israel. Hauptstadt Samaria.

-727–722 **Salmanassar V.** von Assyrien.

-725–697 **Hiskia,** Kg. von Juda.

-724 **Abfall Israels von Assyrien.** Ende der ersten Statthalterschaft Abrahams in Kanaan. Beginn der Belagerung Samarias durch Salmanassar V. **Hosea** als Gefangener nach Ninive am Tigris.

-722–705 **Sargon II.,** Kg. von Assyrien. Stürzte Salmanassar während der Belagerung Samarias.

-721 Fall Samarias. **Ende des israelischen Königtums und der Geschichte des (Alt-)Königreichs Israel.** Wird Provinz Samarien des Assyrerreichs. **Zwangsumsiedlung** der Kriegsgefangenen nach Gosan (NW–Mesopotamien) und Medien (W-Persien). Zuführung von Kriegsgefangenen aus Babylonien als Besatzung in der Provinz Samarien. —— Ein assyr. Heerführer mit dem Allegorienamen **„Isaak" zweiter Statthalter in Kanaan.** Zuteilung einer aus Kriegsgefangenen aus NW-Mesopotamien (Haran usw.) bestehenden Besatzungstruppe (Bibelname „Rebekka"). Residenz in Hebron.

um -715 zweite Statthalterschaft Abrahams in Arabien. Todesjahr unbekannt.

-705–681 **Sanherib,** Großkg. von Assyrien.

-701 Feldzug nach Kanaan. Unterwerfung des abtrünnigen **Hiskia**; Verkleinerung des Kgrs. Juda. **Absetzung Isaaks.** Abschaffung des Statthalteramts in Kanaan am Ende des Feldzugs gegen die „Westländer", Auflösung der Besatzungstruppe („Rebekkas"), von der ein Teil („Jakob") ins Gefangenensammellager Haran gebracht und dort aufgelöst, der andere („Esau") im Gebirge Hauran (Edom) angesiedelt wird. Wahrnehmung der Besatzungsaufgaben bis -681 durch eine Sondereinheit Sanheribs. —— Aufstellung eines neuen assyr. Heeres in Haran aus Kriegsgefangenentransporten von 701 bis 687 durch einen assyr. Großen, der den Allegorienamen „Jakob" erhielt. Einsatz in Kanaan erst -681.

-701–681 20 Jahre Lücke in der Statthalter- und Besatzungsgeschichte.

-696–642 **Manasse,** Kg. von Juda.

-681–669 **Assarhaddon.** Drang -670 als erster Großkönig in Ägypten ein. Memphis erobert.

-681 Einsetzung des in Haran aufgestellten Heeres als Besatzungstruppe in Kanaan. Der Allegoriename „Jakob" des Kommandeurs wird anläßlich seiner Beförderung zum (3.) Statthalter durch **„Israel"** ersetzt. Kämpfe bei Sichem und vor Bethlehem; Dienstsitz bei Hebron. Amtsdauer unbekannt. **Plötzlicher Abbruch der Darstellung der Geschichte der „Erzväter", die keine Juden, sondern assyr. Statthalter in Kanaan waren.**

-681–597 Darstellungslücke bis zum Beginn der Babylonischen Gefangenschaft.

-669–630 **Assurbanipal,** Großkg. von Assyrien.

-663–609 Pharao **Psammetich I.** von Ägypten. Begründer der letzten unabhängigen Dynastie. Niedergang der assyr. Macht. Ägypten fällt ab.

-642 (?) Assurbanipals Marsch durch die Wüste zu den arabischen Stämmen, die besiegt werden.

-639–609 **Josia,** Kg. von Juda; fällt im Kampf gegen Pharao **Necho** bei Megiddo.

-629–608 **Sarakos** (Sin-schar-ischkun) letzter Großkönig Assyriens.

-628 Abfall des Kgrs. Juda und Josias von Assyrien.

-626–606 **Nabopolassar,** Gründer des Chaldäerreichs.

-626–539 **Bestand des Chadäischen oder Neubabylonischen Großreichs.**
-625–585 **Kyaxares;** Begründer der medischen Großmacht. Vernichtet im Bunde mit Babylonien das Großreich Assyrien.
-622 **Rückholung des Kgrs. Juda unter die assyr. Oberhoheit. Hoherpriester Hilkia assyr. Statthalter in Jerusalem. Verkündung des „Gesetz" genannten Besatzungsstatuts bzw. Siegerrechts („Bund"),** das im „Tempel", dem assyr. Statthalterpalast in J. „aufgefunden" worden sein soll.
-615 Geburt Jojachins („Josephs").
-612–608 Zerstörung des assyr. Großreichs durch den Chaldäer **Nabopolassar.**
-609–594 **Pharao Necho** von Ägypten. Versuch, Syrien zurückzuerobern, mißlingt. Judas König **Josia** fällt 609 in der Schlacht bei Megiddo.
-609 **Joahas** (Johanan), Kg. von Juda. Nach dreimonatiger Regierungszeit Gefangennahme durch Necho und Verbringung nach Ägypten; dort gestorben.
-608–Anfg. 597 **Jojakim** (Eljakim), Kg. von Juda. Fällt von Babylonien ab; stirbt kurz vor Beginn der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar II.
-605 Niederlage Pharao Nechos durch den Chaldäer **Nebukadnezar II.** bei **Karkemisch** am oberen Euphrat.
-605–562 **Nebukadnezar II.**; Gründer des chaldäischen (neubabylonischen) Großreichs. Übernahme der Herrschaft am (Mond-) Neujahrstag (1. Nisan = 11. oder 12. April) -605.
-602/01 Nebukadnezars Unterwerfungsaktion gegen die Länder am Mittelländ. Meer. Das Wadi el'Arisch (= der Bach Ägyptens) wird Grenze zw. d. Chaldäerreich und Ägypten.
-597, 7.Jan.: **Tod Kg. Jojakims;** Nachfolger sein 18jähr. Sohn **Jojachin** (geb. 615).
Mitte Jan.: Niederlage von Jojachins Heer bei Sichem (heute Nablus). Danach Abfall seiner Truppe bei Dothan. Flucht nach Jerusalem. Belagerung durch die Truppen der Vasallen Nebukadnezars.
um 12.4. Kapitulation und Einnahme Jerusalems. **Jojachin** begibt sich nach einer Regierungszeit von drei Mondmonaten und zehn Tagen **in die Gefangenschaft** Nebukadnezars. Verbringung mit seinem Gefolge (insgesamt höchstens 20 Personen) nach Babylon. **Beginn der 1. Phase der „Babylonischen Gefangenschaft".**
-597–587 **Zedekia,** letzter König von Juda.
-596/595 Zwischen Mitte 596 und März 595 mißlungener bzw. aufgegebener **Staatsstreichversuch der „Wächter" in Babylon** gegen Nebukadnezar. Einführung des „Fünften" als Getreideabgabe.
-594–588 **Psammetich II.**; Pharao in Ägypten.
-594 Beginn der Vorbereitungen der Opposition in Babylon für den 2. Umsturzversuch. Aufstandsbewegung in Jerusalem gegen Nebukadnezar erfolglos; der „falsche Prophet" **Hananja.**
-592, Mitte: **Zweiter mißlungener Staatsstreichversuch in Babylon.** Jojachin (Joseph) gefangengesetzt. Als Folge **Aufrichtung der Gewaltherrschaft durch Nebukadnezar.**
-592, 17.9. Beratungen der Könige im Statthalterpalast („Tempel") in Jerusalem über den Abfall von Babylon.
-591 **Staatsstreich in Babylon: Kämpfe im Königspalast; Gefangennahme und Entmachtung Nebukadnezars durch die Junta der „Wächter";** wird „umerzogen". Die Landpfleger (Provinzgouverneure) werden wieder in ihre Ämter eingesetzt. **Die Junta übernimmt als Herrscherkollektiv (auch „Gott"!) die Macht.**
-591, 13.8. **Abfall Zedekias** und der Ältesten (= Heerführer) der Länder beider-

seits des Jordan von Babylon.

-590 **Einsetzung Exkönig Jojachins („Josephs") durch die Junta („Gott") als Regent des Chaldäerreichs („Vizegott").** Vermählung mit Asnath. Söhne: **Manasse** und **Ephraim.** – Nach der „Umerziehung" Nebukadnezars Wiedereinsetzung als König von Babylonien (Chaldäa) und Reichsfeldherr der Junta; untersteht dem Regenten Jojachin (Joseph).

-589 **Empörung Zedekias gegen die Herrschaft der Junta.**

um 589–538 **Lebenszeit Manasses = Aarons.**

15.1.588–28.7.587 **Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar als Folge der Abtrünnigkeit Zedekias.** Einnahme der Stadt.

-588–569 **Apries** (Wahab-re = Hophra der Bibel), Pharao in Ägypten.

-587, 29.7. **Gefangennahme Zedekias** bei Jericho nach der nächtlichen Flucht aus Jerusalem. Nach Blendung in Ribla Verbringung nach Babylon.

(25. od.) 28.8. Beginn der **Zerstörung Jerusalems** und Schleifung der Befestigungsmauern durch die Leibgarde Nebukadnezars unter Hauptmann **Nebusaradan.** Fortführung der Gefangenen teils ins Gefangenensammellager **Mizpa,** teils nach **Ribla** (am oberen Nahr el Aasi = Orontes; heute Rible). Hinrichtung aller dorthin gebrachten Großen Judas im Beisein Nebukadnezars.

-587, Ende Aug./Anfg. Sept.: Einsetzung des Obersten **Gedalja** als eine Art **Statthalter** durch Nebusaradan. Residiert in der ehemaligen Grenzfestung **Mizpa.** Die ihm unterstellten Gefangenen sollten nach Babylon gebracht werden.

um -586–537 **Lebenszeit Ephraims = Mose's.**

-583/582 Kriegszug Nebukadnezars nach Ägypten; dabei Rückholung der i.J. 587 aus Mizpa geflohenen gefangenen Juden.

-582 **Zwangsumsiedlung des Restes der Bewohner Judas nach Babylon. Beginn der Hauptphase der „Babylon. Gefangenschaft". Ende von Volk und Geschichte Judas.** Anschließend

-582/581(580?) Krieg gegen die Westländer des Chaldäerreichs zur Sicherung der Oberhoheit der Junta. Auch Auseinandersetzung im Osten des Reiches. Zahlreiche Zwangsumsiedlungen nach Babylon, um den Arbeitskräftebedarf für die Großbauten zu decken.

um -570 Beginn des Baus der ca. 35 km langen **„Medischen Mauer"** durch Nebukadnezar II. vom Euphrat bei Sippar bis zum Tigris.

-562 Nebukadnezar II. gestorben.

-561–560 **Evilmerodach,** Großkg. des Chaldäerreichs. Entmachtet Junta und Jojachin.

-561 Erster bewaffneter **Aufstand der entmachteten Junta mit Hilfe der fronenden Gefangenen (= „Hebräer") unter Führung Jojachins** zur Wiederherstellung ihrer Herrschaft und Macht. Flucht aus Babylon. **Niederlage in „Kanaan".** Gefangennahme und Verurteilung der Juntamitglieder (der „Götter") zu Leibeigenschaft und Gefängnis (Frondienst).

-560, 20.3. **Entlassung Jojachins aus dem „Gefängnis";** Wiedereinsetzung in ein hohes Staatsamt. **Gestorben kurz nach -560.**

-560 **Ermordung Evilmerodachs** auf Betreiben der entmachteten Junta.

-560–556 **Neriglissar** Großkönig. Ermordung samt seiner Familie außer seines Sohnes.

-556 **Labaschi-Marduk,** der als Neunjähriger König, nach nur neunmonatiger Regierungszeit jedoch ermordet wird.

-555–539 **Nabonid,** Kg. von Babylonien; letzter Chaldäer.

-555 **Zweiter Aufstand der entmachteten und degradierten Junta** unter erneu-

tem militär. Einsatz der Fronarbeiter unter Jojachins Sohn **Ephraim erfolgreich. Nabonid wird entmachtet,** bleibt aber König von Babylonien und Feldherr. **Ephraim bis zu seiner Flucht nach Medien Führer der von der Junta in Babylonien zur Kontrolle Nabonids eingesetzten Truppe.** Dieser verschärft die Frondienste der Gefangenen wegen ihrer Teilnahme am Aufstand gegen ihn.

um -547 **Flucht Ephraims nach Medien** (Ekbatana?). Wird Kommandeur des med. Heeres. Söhne: **Gersom** und **Elieser.**

-540, um Anfg. Mai: **Kyros II. von Persien** beginnt den Feldzug gegen das Chaldäerreich mit der **Errichtung seines Königslagers (= Feldzugsresidenz) und des Truppensammelplatzes „Horeb"** im Tigrisbogen unmittelbar unterhalb der Mündung des Diyala in den Tigris gegenüber dem Ostende der Medischen Mauer.

7.5. **Eintreffen Ephraims (Mose's) mit dem medischen Kontingent (= „Zippora") im Lager Horeb am Tigris** (= Hiddekel); unmittelbar danach **Einsetzung als Kommandeur des pers. Heeres.**

Sommer und Herbst: Aushebung von Gräben beiderseits des sehr wasserreichen Diyala durch das pers. Heer zur Ableitung des Wassers, um den Tigris mit dem Heer überschreiten zu können.

-540/539 Überwinterung des med. Aufgebots im Heimatgebiet.

-539–537 **Unterwerfung des Chaldäerreichs durch Kyros II**; Feldzug nach „Kanaan" (Palästina).

-539, im Mai: **1. Großangriff auf Babylon endet unentschieden.** Vertreibung aller pers. Truppen aus dem Lande.

im Juli: **2. Großangriff: Überfall auf Nabonids Königs- und Heerlager** östl. von Babylon und Kisch **mißlingt.** Erneute Vertreibung aus dem Lande am 7. Kampftage.

11./12.8. **Einnahme Babylons durch Verrat.** Wer die Stadttore öffnete, sagt der Moseautor nicht. Eindringen eines pers. Truppenteils in die Stadt **um Mitternacht.** Wirksame Unterstützung durch die fronenden Gefangenen. Besetzung und Niederbrennen des Königspalasts. Nabonids Sohn **Belsazar** kommt dabei um. Vernichtung der babylon. Oberschicht. Brand und Plünderung der Stadt.

13.8. Begräbnis der Toten in Babylon. Spektakuläre **„Ausführung"** der **„Kinder Israel" genannten befreiten Gefangenen aus dem Stadtteil „Raemses" durch pers. Kommandoeinheit.** Pflichtteilnahme am weiteren Eroberungsfeldzug nach Kanaan. Keine freiwillige Rückkehr nach dort! Erstes Lager bei **Sukkoth;** Lage unbekannt.

14.8 Lager bei **Etham** vermutl. südlich von Karbala.

15.8. Lager vor dem Ausgang des **Pihachiroth** (= Tal oder Wadi Hiroth) in Anlehnung an das pers. Hauptheer. In der Nacht zum 16. dessen Bereitstellung durch Umgruppierung.

16.8. Bei Tagesanbruch **Vernichtung des babylon. Heeres in einer Kesselschlacht im Wadi Hiroth** westl. von Babylon (= Zug der Kinder Israel durch das Meer). **Ende des Chaldäerreichs.** –

16./18.8. Unmittelbar nach dem Ende der Entscheidungsschlacht Weitermarsch der am Kampf nicht beteiligten „Kinder Israel" wadiaufwärts bis zur Handelsstraße, die vom Persischen Golf zum Mittelländ. Meer und Ägypten führt, und auf ihr nach **Ukhaidhir** (= Mara).

18.8.–7.9.? Belagerung dieser babylon. Grenzfestung gegen das Königreich der Amalekiter. Zerstörung der Mauern mit einer Ramme. Nach der Einnahme Einreihung der chaldäischen Besatzung ins pers. Heer.

8.9. Weitermarsch auf der Westseite des Bahr al Milh (= des „Schilfmeeres") nach NW (euphrataufwärts). Lager bei **Elim** (Shithatha?).
9.9. Lager **„am Schilfmeer"** (bei Ar Rahhaliya?).
10.9. Marsch zum Lager in der **„Wüste Sin"**. Dauer des Aufenthalts unbekannt.
um 15.9. Übernahme der „Kinder Israel" in die pers. Truppenverpflegung. Tägliche Lieferung von Körnerfrucht („Man") und Frischfleisch („Wachteln").
?.9. Weitermarsch über **Dophka** (vermutl. ein von den Amalekitern aufgegebenes Wüstenfort) über **Alus** (Lage unsicher) nach **Raphidim** (= Kubaisa). Dort erst Niederlage, dann nach der Auffüllung des Heeres Sieg über die Amalekiter im Kampf um die Stadt. Aufenthalt bis spätestens 7.10.
7.(?)–10.10. Marsch ins Lager um den Hügel in der Euphratschlinge bei Jarna (= **„Berg Sinai"**). Dort vom
10.10.539–11.5.538 Winterlager des Gesamtheeres.
12.10. **Ankunft des Großkönigs Kyros II („Gottes") mit seinem Gefolge** infolge Verlegung des Residenzlagers nach Westen an den Euphrat.
12.–17.10. Aufenthalt des Kyros auf diesem biblischen „Berg Sinai". Huldigung aller Truppenteile. Weiterreise nach Babylon.
28.10. Einzug des Kyros in Babylon; residiert über Winter im „Haus der Fürsten".
538: 3.od.4.3. **Tod des letzten Chaldäerkönigs Nabonid (?).**
19.–25.3 Trauer in Akkad.
23.3. Errichtung der „Hütte des Stifts", der neuen Feldzugs-„Wohnung" des Königs auf dem Hügel in der Euphratschlinge östlich von Jarna (= „Berg Sinai").
seit 26.3. Kyros' Sohn **Kambyses** offenbar **Regent in Babylon.**
22.4. **Neugliederung des pers. Heeres am „Sinai"**; Schaffung und Benamung von 12 Kampfeinheiten („Stämmen" = Kompanien!) und der Stabsabteilung der **„Leviten"** aus den befreiten Gefangenen und den neu zugeführten Wehrpflichtigen der unterworfenen Völker. **Sammelbegriff für alle: „Kinder Israel".**
11.5. **Fortsetzung des Feldzugs nach „Kanaan"**. Das Heer folgt weiterhin der alten Handelsstraße nach Westen in Richtung auf Damaskus und das Mittelländ. Meer.
14.5. **Meuterei** wegen schlechter Verpflegung; wird blutig niedergeschlagen. Bibl. Name der Lagerstelle: „Bei den Lustgräbern".
17.–24.5. **Lager bei Hazeroth**; erneute Meuterei niedergeschlagen. Bestrafung der Truppenführer.
25.5. **Rithma**; vermutlich am
3.7. Ankunft im **Lager bei Kadesch** nördl. des Dschebel Ed-Druz (= Hauran-Gebirge; bibl. „Berg Hor"). Blieb Feldzugsresidenz bis Kriegsende um Anfang April -537.
um 10.7. Rückkehr der gegen Ende Mai nach „Kanaan" gesandten zwölf Kundschafter. Zehn davon beurteilen die Fortsetzung des Feldzugs pessimistisch. Werden wegen der dadurch ausgelösten Meuterei der Truppe hingerichtet. Ihre Verfluchung zu „40jähriger Wüstenwanderung". – Niederlage der „Kinder Israel" gegen die verbündeten Amalekiter und Amoriter im nördl. Haurangebirge. Nach erneuter Auffüllung der Truppe Sieg über die Gegner, jedoch Verurteilung von Mose und Aaron wegen „Ungehorsams usw." zum Tode.
19.7. **Abmarsch von Kadesch**; Lager bei **Tarba (?).**
20.7. **Hinrichtung Aarons** auf einem Berge des nördl. Hauran („Berg Hor");

sein Sohn **Eliesar** Nachfolger als Heerführer. **Edom** verweigert dem Heer Durchzug durch das Land. Nach östlicher **Umgehung Edoms** und Rückkehr auf die westlich des Gebirges verlaufende Nord-Süd-Straße Weiterzug über Azraq und dann das Wadi el Sueida abwärts nach Westen.

um 8.8. Ankunft im Lager **„Brunnen" am Arnon** (heute: Wadi es Mujib). Ende der „40jährigen Wüstenwanderung" seit dem Fluch nach 22 Tagen! Dort Auffüllung des Heeres durch die Kontingente der unterworfenen Völker. Von etwa

10.8.538–Anfg. Jan. 537 Besiegung der Amoriterkönige und ihrer Königreiche.

-537, 12.1. Ankunft des Heeres auf der Ostseite des Jordantals; verspäteter Beginn des **Winterlagers bei Abel-Sittim.** Auseinandersetzung mit den Midianitern östl. des Toten Meeres erfolgreich.

16.3. **Hinrichtung Mose's auf dem Berge Nebo durch ein pers. Sonderkommando** nach Ablehnung des Gnadengesuchs durch **Kyros. Josua** (= Mose's Sohn Elieser) **Nachfolger.**

19.3. **Aufbruch von Abel-Sittim**; Lager am **Jordan.** Sieg des pers. Heeres jordanaufwärts über den auf dem östl. Flußufer vordringenden Teil der Truppen der westjordan. Fürsten.

20.3. **Ungehinderter Übergang des gesamten Heeres über den Jordan. Lager bei Gilgal östl. von Jericho.** Niederlage des einige Tage später angreifenden Restes des westjordan. Heeres westlich der Stadt. –
Nach siebentägiger Belagerung **Zerstörung Jerichos** und Vernichtung der Einwohnerschaft. Kurzer Aufenthalt des Königs Kyros bei seiner Truppe. Vermutlich gleich nach dem Fall Jerichos Rückkehr nach Persien. In der Folgezeit zahlreiche Kämpfe der Besatzungstruppe „Kinder Israel" unter Josua mit den kanaanäischen Fürsten und Städten. Eine vollständige Unterwerfung gelingt zeit der Perserherrschaft bis -332 nicht.

26.3. Aufhören der zentralen Verpflegung des Heeres mit Getreide („Man"). Die Fleischversorgung wird fortgesetzt.

-529, Okt. **Kyros II. fällt im Kampf gegen die Massageten.**

-529–522 **Kambyses II.**, Großkg. von Persien.

-525 Einverleibung Ägyptens ins Perserreich (bis -332).

-521–485 **Darius (Dareios) I.** pers. Großkönig.

-459, 18.4. **Artaxerxes I. Longimanus** beschließt, **Esra** mit einem Heer zur Wiederherstellung der pers. Oberhoheit in die „Provinz Kanaan" zu senden.

26.4. Ankunft der Truppe auf dem Sammelplatz **Ahave.**

29.4. Aufbruch des Heeres unter Esra.

13.8. Eintreffen im Residenzort des „Richters" bzw. pers. Statthalters in der Nähe Jerusalems. Marschdauer 107 Tage. Harte Bestrafung der zu Ägypten Abgefallenen („Tanz um das goldene Kalb").

-369 **David** geboren.

-359–338 **Artaxerxes III. Ochos**; König von Persien.

-359 **Saul** vom „Propheten" und Richter, d.h. dem pers. Statthalter, **Samuel** zum **(Heer-)„König über ganz Israel"** (= Einheiten der „Kinder Israel") gesalbt. Die Besatzungstruppe untersteht nicht mehr dem Großkönig unmittelbar.

nach -345 **Tod Samuels.**

-340, Herbst: **Tod Sauls** und drei seiner Söhne im Kampf gegen die Amalekiter. **Abfall Davids** mit der von ihm geführten Besatzungseinheit Juda + Simeon von den „Kindern Israel". **Salbung in Hebron zum „König von diesem Juda".** Jahrelanger Kampf zwischen den „Häusern Sauls und Davids".

-340–338 **Is-Boseth** (geb. 379), Sohn Sauls, von dessen **Feldherrn** Abner zum

„König des ganzen Israel" gemacht. – Danach Ermordung aller Nachkommen Sauls.

-339–Anfg.332 **König David (Besatzungsheer-)König der „Kinder Israel"** in persischen Diensten mit Dienstsitz in Hebron.

-336–323 **Alexander d. Gr.**

-333 Sieg Alexanders über Darius III. bei **Issos.** – Gegen Ende des Jahres schlägt Feldhauptmann Abner vor, David die Führung von „ganz Israel" zu übertragen. Wird von dessen Feldhauptmann **Joab** ermordet.

-332 **David** vermutl. gleich nach Jahresbeginn **„König ganz Israels und Judas"**, d.h. der gesamten leibeigenen pers. Besatzungstruppe („Kinder Israel") in Kanaan und des Landkreises Juda. Danach **Eroberung nur der „Burg Zion" im Norden Jerusalems** und Übersiedlung von Hebron nach dort.

um 24.3. **Ende der Perserherrschaft und damit des „Alten Bundes" in der Prov. Kanaan durch Alexander d.Gr.** Kurz vorher Einnahme der Seefestung **Tyrus** nach siebenmonatiger Belagerung und freiwilliger **Unterwerfung Davids.** Bündnis gegen Persien. –
Um diesen Tag **Ermordung des letzten Statthalters Uria. Staatsstreich Davids,** den Alexander durch eine Hilfstruppe unter dem **„Propheten Nathan"** unterstützt. Empörung der Leviten unter **Korah** und der persertreuen Führerschaft der „Kinder Israel" gegen Davids Machtergreifung. Rücksichtslose Vernichtung seiner Gegner.

um 1.4. **Erfolgreicher Abschluß des Staatsstreichs** und der Auseinandersetzungen. David macht sich selbst zum Herrscher (König) des „Königreichs Israel" im Umfang der seit -537 bestehenden Provinz Kanaan. **Errichtung eines „priesterlichen Königreichs"**, d.h. einer auf der Militärdiktatur beruhenden Monarchie. Erhebung der den Perserkönigen seit der „Ausführung aus Babylon" -539 leibeigenen Besatzungstruppe „Kinder Israel" in den **Herrenstand der Israeliten"** und brutale Niederdrückung der einheimischen Bevölkerung in Leibeigenschaft und Sklaverei. **Aufzwingung des davidischen „Neuen Bundes"** nach dem Vorbild des pers. „Alten Bundes".

-332–300 David unumschränkter Alleinherrscher in seinem „priesterlichen Königreich". Zahlreiche Kriege gegen die Nachbarvölker zur Ausdehnung seines Reiches.

-332–nach 300 **Zadok,** Feldhauptmann von Davids israelitischem Berufsheer.

Ende 332/Anfg. 331: **Geburt Salomos (?).**

-331, Okt. Vernichtung des Perserreichs durch Alexander d.Gr.; Siege bei Arbela und Gaugamela.

-323 Aufstand Absaloms; Flucht Davids.

-300 **Tod Davids.** – Der (oder die) Verfasser der „Geschichtsbücher des AT" und die „Propheten" Jesaja, Jeremia, Hesekiel (Ezechiel), Daniel u.a. Zeitgenossen der Könige David und Salomo. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft von Historikern in Jerusalem, die nach Weisungen Kg. Davids schreiben.

-300–nach 275: Dauer von Salomos Regierung unbekannt. Beginnender Zerfall des Reiches. Nach seiner Regierungszeit Aufgliederung der israelit. Herrenschicht in Pharisäer, Sadduzäer und Essener.

-297, 27.4. **Baubeginn des „Tempel Salomos" genannten „Hauses des HERRN" in Jerusalem. Kein Kultgebäude,** sondern Statthalterpalast für den ptolomäischen Oberherrn in Ägypten.

-291, Nov. Fertigstellung des „Tempels" nach einer Bauzeit von sieben Jahren und sechseinhalb Monaten. Unmittelbar danach Baubeginn von Salomos Königshaus.

-277, Mitte Okt.: Fertigstellung des Königspalasts im 24. Regierungsjahr Salomos nach 13jähr. Bauzeit. Um diese Zeit Besuch der Königin von Reicharabien (Saba) in Jerusalem.
um -275 Ende der Darstellung der Geschichte im AT. Die 40jähr. Regierungszeit Salomos und die Teilung seines Reiches nach seinem Tode sind unhistorisch.
-223–187 der **Seleukide Antiochos III.d.Gr. in Syrien.**
-200 Eroberung Palästinas.
seit -167 Kämpfe zur Beseitigung der seleukidischen (syrischen) Oberhoheit unter Führung des Hasmonäers **Mattathias** (gest. 160) und seiner Söhne Judas Makkabäus (gest. 160), Jonathan und Simon.
-142–135 **Simon;** begründet unter der Oberhoheit der Seleukiden die sadduzäische **Dynastie der Hasmonäer** (bis -63). Innere Auseinandersetzungen: Kämpfe zwischen den Pharisäern und Sadduzäern und gegen beide die Essener.
-102–76 **Alexander Jannäus;** nimmt Königstitel an. Konflikt mit dem essenischen „**Lehrer der Rechtschaffenheit**“, den er kreuzigen läßt.
-63 **Pompejus beendet die Makkabäerherrschaft und macht Palästina zur röm. Provinz.**
-40 Rom ernennt den **Idumäer Herodes** nach dem Tode seines Vater Antipater zum König von Palästina; Regierungsantritt erst nach dreijährigem Widerstand der Bevölkerung.
-37–4, 1.4. **Herodes d.Gr.** König. Sein Herrschaftsbereich umfaßte das ganze ehemalige Königreich Davids. Ausrottung der Nachkommen der Makkabäer.
-30–+14, 19.8. **Kaiser Augustus;** bestätigt Herodes als König.
-6, 21.3. Beginn (1. Nisan) des Mondjahres -6/5. In diesem Beschluß der Essenerführung in Qumran, aufständisch gegen die Römerherrschaft vorzugehen. – Die Esseneraufstände wurden von den „Evangelisten“ zu einem „Lebenslauf Jesu“ zusammenallegorisiert.

1. Esseneraufstand

-6, 18.6. Turnusgemäßer Dienstantritt des in röm. Diensten stehenden Berufsheerführers („Priesters“) **Zacharias** mit seiner „Ordnung“ (bibl.: „Elisabeth“) in Jerusalem als Tempelwache und – weil er Essener geworden war – Befehl aus Qumran, innerhalb seiner Einheit eine Aufstandsgruppe aus nationalistischen Essenern zu bilden.
18.7. Rückkehr nach Bethlehem. Sofort Beginn der geheimen Aufstellung dieser Patrioteneinheit in Judäa.
um 27.12. Befehl Qumrans an seinen in Nazareth als militär. Außenstelle stationierten „Planungsstab“, einen Aufstand gegen die Römerherrschaft vorzubereiten. Anschließend Reise dieses biblisch „**Maria**“ genannten „Generalstabs“ nach Bethlehem, um dort den „Johannes-Aufstand“ zu organisieren.
-5/4, 9.4. 1. Nisan des Mondjahres -5/4. – Ende März/Anfg. April Rückkehr der „Maria“ nach Galiläa nach Beendigung der Vorbereitungen für den 1. Aufstand.
10.4. **Aufstandsbeginn**: „Geburt des Johannes“. Diese nationalistische Essenergruppe schlägt den goldenen röm. Adler am Tempel in Jerusalem ab und zerstört ihn. Aufstand scheitert an der röm. Übermacht. Sieben Tage spä-

ter, um den
16.4. Hinrichtung der Aufstandsteilnehmer. **Vollständige Vernichtung des „Johannes“.**

2. Esseneraufstand

-5, letztes Drittel des September: Ordensinterne Einsetzung des Esseneroberhaupts in Qumran als künftigen König Israels (= Messias, Christus, Gesalbter) = **„Geburt des Heilands“**. – Geheime Mobilmachung der Essenergruppen in den Landkreisen unter Verwendung eines **Sterns als Aufgebotszeichen.** – Übertragung des Heerführeramts an **Joseph.** Durchführung des „Generalstabsplans“: Einsetzung des **Oberkommandos des Aufstandsheeres** (= „das Kindlein“) durch Qumran und nächtliche **Ankunft und Lagerung der Essenereinheiten** („Hirten, Herden, die Weisen vom Morgenland mit ihren Schätzen“) an befohlener Stelle bei Bethlehem und **Befehlsausgabe** in einem Wadi (= „Krippe“) bei Nacht. **Aufstellung des ersten qumraneigenen Aufstandsheeres = „Geburt des Jesus“ bei Bethlehem.** Beendigung der Vorbereitungen.

Ende Sept. od. Anfg. Okt.: Acht Tage nach der Truppenaufstellung: Marsch des „Jesus“ genannten Aufstandsheeres nach Jerusalem zum Tempel. Wird von der dort bereits getarnt anwesenden Einheit des **Simeon,** vermutl. des Essenerkontingents aus Idumäa, dem ehem. kinderisraelischen Besatzungsbereich „Simeon“ in Südjuda, erwartet und beim Kampfe unterstützt. – Sympathiebekundungen im **Landkreis Asser,** der Phönikien zugeschlagen worden war. Erwartete Rückkehr zu „Israel“ nach einem Sieg. – **Vernichtende Niederlage dieses „Jesus“ im Tempel;** Simeon fällt.

Unmittelbare Folgen: Auflösung des restlichen Aufstandsheeres und Rückkehr in die Heimatgebiete: Qumran befiehlt den ostjordanischen Kontingenten Rückkehr auf andern als den Anmarschwegen. Gleichzeitig **Befehl an Joseph,** den Führer des Aufstandsheeres, mit dem „Generalstab“(„Maria“) und dem Oberkommando (dem „Kindlein“) nach Ägypten zu fliehen.

-5, ab Okt.: Verfolgung und Vernichtung der in ihre Heimatgebiete zurückgekehrten Aufstandsteilnehmer im ganzen Königreich des Herodes = (erste) **Essenerverfolgung: der biblische „Kindermord von Bethlehem“.** –

-4, 29.3. 1. Nisan des Mondjahres -4/3.
1.4. **Tod Herodes d.Gr.** (errechnet nach Josephus).
2.4. Beginn der siebentägigen Staatstrauer.
9.4. Aufstand der Einwohner Jerusalems gegen die Römerherrschaft.
11.4. Verhandlungsversuche gescheitert. Die Aufständischen fügen der röm. Kohorte durch Steinwürfe schwere Verluste zu. Am Abend **Passahanfang.** Ethnarch **Archelaus** läßt die nach der Auseinandersetzung so Opfernden, als sei nichts geschehen, überfallen und niederhauen. Abbruch d. Passahfestes.

Nachfolger von Herodes I. d.Gr.: seine **Söhne**
-4–+6 **Archelaus,** Ethnarch von Idumäa, Judäa und Samaria. Absetzung wegen schlechter Bewährung; Verbannung nach Gallien (Südfrankreich).
-4–+34 Philippus, Tetrarch des Nordostens, d.h. der Gebiete östlich und nordöstl. des Sees Genezareth.
-4–+39 **Herodes Antipas,** Tetrarch von Galiläa und Peräa. –
-4, April: Qumran ruft kurz nach dem Tode des Herodes die nach Ägypten Geflohenen zurück. Aus Furcht vor Archelaus **Wiedererrichtung der**

militär. Außenstelle in oder bei Nazareth in Galiläa.
+6–9 **Coponius** röm. Statthalter in Judäa und Samarien, dem ehemaligen Herrschaftsbereich des Archelaus.
-1 oder +1 wahrscheinliche Geburt des historischen Jesus. Leibliche Eltern, Geburtstag und -ort sowie Jugendzeit völlig unbekannt. Vermutlich Erziehung und Ausbildung in der Essenerzentrale Qumran; zuletzt Leiter der Außenstelle Nazareth. – **Die sog. „verborgenen Jahre" vom 12. bis 30. Lebensjahr existieren nicht!** Die Legenden von den jeweils zwei Reisen nach Indien, Japan und England stellen tendenziöse Phantasieprodukte dar, die ihr Entstehen Absicht und Auffassungsirrtümern verdanken.
1. Jan.01 Beginn unserer Zeitrechnung. Die „Geburt Christi" kennzeichnet weder eine „Zeitenwende" noch einen markanten Einschnitt in der Geschichte, sondern stellt eine reine Glaubensangelegenheit dar. Dieser Termin im Jahre 533 durch Zurückrechnung seitens des Mönches **Dionysius Exiguus** festgelegt. – Nach zwölfjähriger Pause

3. Esseneraufstand

+9 **Marcus Ambivius** löst Coponius als Prokurator ab.
31.3.–7.4. Passahfest. Teilnahme eines allegorisch erneut **„Jesus"** genannten Esseneraufgebots aus Galiläa am Fest in Jerusalem. Nach Festende Auseinandersetzung im Tempel mit den „Lehrern" (= den Führern der Tempelwachen und deren „Ordnungen"). „Jesus" wird eingeschlossen, vermag aber durch geschicktes Verhalten seine Vernichtung oder Gefangennahme zu vereiteln.
8.4. Seine Führerschaft holt Essenerhilfe aus dem Landkreis Ephraim (= angebliche Rückkehr nach Galiläa).
9.4. Rückkehr nach Jerusalem, um die Aufständischen im Tempel zu befreien.
11.4. **Befreiung des „Kindes Jesus" im Tempel** nach dreitägiger Auseinandersetzung mit den „Pharisäern und Schriftgelehrten". Abbruch des essen. Versuchs, sich des Tempels zu bemächtigen. Rückkehr mit „Jesus" nach Galiläa. Verzicht auf weitere ähnliche Aktionen gegen die Römerherrschaft.
+14, 19.8.–37 **Tiberius**; röm. Kaiser. Ablösung des Prokurators **Annius Rufus.**
+14–25 **Valerius Gratus** Prokurator (Landpfleger) in Judäa und Samaria. Entsetzt den Hohenpriester (= Oberbefehlshaber der Tempelwachen) **Ananus** seines Amtes.
+26–36 **Pontius Pilatus** Landpfleger.
+28/29 das **15. Regierungsjahr des Kaisers Tiberius** (Mondschaltjahr vom 16.3. 28 bis 3.4.29).

4. Esseneraufstand

+28 **2. Vierteljahr** (heutigen Kalenders); **Auftreten Johannes des Täufers** auf Befehl des Esseneroberhaupts in Qumran. Tag des Beginns unbekannt; vermutl. um Mitte April.
Bereich seiner Werbetätigkeit für einen Aufstand gegen die Römerherrschaft beide Seiten des unteren Jordans, überwiegend aber wohl auf dessen Ostseite in Peräa in der Nähe der Furt, wo die Straße nach Jerusalem den Fluß quert. **Taufe** des von Galiläa gekommenen **Jesus** am Westufer

des Jordans. Anschließend Begrüßung durch das Esseneroberhaupt. Folgt ihm in die „Wüste", d.h. nach Qumran.
Gefangennahme, Verbringung auf die Festung Machaerus und **Enthauptung des Johannes** auf Befehl des Tetrarchen **Herodes Antipas** wahrscheinlich um die Jahresmitte +28. Genaue Zeitpunkte unbekannt.
Jesus begibt sich auf Grund der Ausschaltung („Überantwortung") des Johannes und des Abbruchs seiner Werbetätigkeit nach angeblich vierzigtägigem Aufenthalt in Qumran („der Wüste") sofort nach Nazareth in Galiläa, wo sich die seit der „Rückkehr der nach Ägypten Geflohenen" im Jahre -4 bis zu seiner Reise nach Qumran bestehende militär. Außenstelle, deren letzter Leiter er war, befand, um dort die in Peräa gescheiterten Aufstandsvorbereitungen fortzusetzen. Sichere Daten sind ebenfalls unbekannt.
3. Vierteljahr: Jesus beginnt die Tätigkeit mit einer (geheimen) Essenerversammlung am ersten Sabbat nach seiner Ankunft in **Nazareth**. Begibt sich anschließend nach **Kapernaum** am See Genezareth, um im dortigen Bereich einen geeigneten Sammelplatz für die Aufständischen auszusuchen. Danach **Reisen** in die Orte Galiläas. Wiederherstellung der Ordensdisziplin (= „Heilung der Kranken"); Verpflichtung der wehrfähigen Essener zur Teilnahme am Aufstand unter Bekanntgabe von Zeit und Gestellungsort im Bereich nördlich des Sees.
„Berufung" seiner „Jünger" – vermutlich seiner Mitarbeiter in jener Nazarether Außenstelle – als Führer der Einheiten des Aufstandsheeres. – Versammlung der Aufstandsteilnehmer aus allen Teilen des ehem. Königreichs Davids in der Tetrarchie des Philippus unmittelbar auf der Nordseite des Sees Genezareth östlich des Jordans. Beseitigung des Widerstands der dortigen Bevölkerung gegen die Truppenzusammenziehung.
Bildung des Aufstandsheeres nach einer Ansprache Jesu („Bergpredigt") an seine Jünger („Fischzug des Petrus"). Zusammensetzung aus **zwei Abteilungen**, davon die eine eine Spezialeinheit („Donnerer"), **Führungsstab** aus allen Truppenteilführern („Jüngern"), **Leibgarde für Jesus** („Schifflein") und **Jesus** als Kommandeur und Aufstandsführer. **Petrus** sein Stellvertreter.

a) Beginn des Aufstands:

Vermutl. **Anfang September +28.** Die einzelnen Kämpfe („Krankenheilungen") sind wohl der Reihenfolge nach, nicht aber auch datumsmäßig exakt feststellbar. Sie fanden im Herbst 28. statt. Es sind:
1. die erste **lokale Auseinandersetzung bei Kapernaum** (= die „Heilung eines Aussätzigen");
2. die **Eroberung Kapernaums.** Niederlage eines Berufsheeres des Herodes Antipas („Hauptmann von Kapernaum" usw.);
3. der **Attentatsversuch auf Jesus** in Kapernaum (= „Heilung eines Gichtbrüchigen");
4. der **Blitzfeldzug in das Gebiet nördl. von Gadara,** das zur Dekapolis gehörte. In seinem Verlauf nächtliche Empörung des Aufstandsheeres auf dem Marsch nach dort (= Stillung des Meeres" usw.). – Unterwerfung einer Räuberbände, deren Führer ein abtrünniger Essener war (= „Heilung des Besessenen"). – Vernichtung einer vermutl. dem Tetrarchen Philippus gehörenden Truppe nördl. von Gadara (= „Sturz der

Herde Säue ins Meer") – erzwungener Rückzug und Rückkehr nach Kapernaum;

5. der **Zangenangriff auf das Aufstandsheer**, der infolge der Meuterei einer Essenergruppe im Heer des Gegners fehlschlägt (= „die Wunder Jesu an dem blutgängigen Weib und des Jairus Töchterlein"), und
6. **Abwehr der Angriffe** der Reste der zuvor geschlagenen Heere bei Kapernaum (= „Heilung von zwei Blinden"). Danach

b) Winterpause.

Beurlaubung des Heeres etwa 5 Monate **von vermutl. Mitte Oktober 28 bis Mitte März 29.** – In dieser Zeit **Anwerbung neuer Aufstandsteilnehmer** durch Jesus und die paarweise ausgesandten „Jünger" (= „Aussendung der Zwölf"). Dabei wiederum **Redisziplinierung von Essenern.** – **Bekanntgabe von Versammlungszeitpunkt und -ort** nach der Winterpause: eine Stelle unweit **östl. von Bethsaida** und höchstwahrscheinlich nach dem röm. Kalender „die Iden des März", d.h. **den 15. März 29,** da sich die Essener im Kampf mit den Römern zweifellos nach deren militär. Gepflogenheiten richten mußten.
Die Gegner trafen sowohl in Galiläa als auch in der Dekapolis umfangreiche Vorbereitungen zur Vernichtung des neu aufgestellten Essenerheeres, um die Fortsetzung des Aufstand zu vereiteln. Das schlug fehl.

c) Fortsetzung des Aufstands*

+29, kurz vor Mitte März: Rückkehr der „Zwölf", die als Truppenführer „Jünger", als Werber „Apostel" heißen, von der Werbereise.

15.3. Neuaufstellung des Aufstandsheeres östlich von Bethsaida im Grenzbereich der Tetrarchie des Philippus: 12 Truppenteile. Anschließend Ausgabe von 5 Befehlen (biblisch: „Die Speisung der 5000 mit 5 Broten"). Rascher Aufbruch des Heeres in Richtung auf Bethsaida; die Truppenreserve bleibt zurück. Am Abend dieses Tages die erste Auseinandersetzung mit einem von Tiberias am See Genezareth gekommenen galiläischen Heer. In der Frühe des

16.3. Kampf mit diesem in der 4. Nachtwache. Jesus verhindert durch den Einsatz des Gesamtheeres eine Niederlage der von Petrus geführten Abteilung (= „J. wandelt auf dem Meer; hilft dem sinkenden Petrus"). Die Ersatzreserve weicht einem Kampf mit dem Gegner aus und begibt sich nach ra-

*) Die folgenden Daten wurden sowohl durch Rückrechnung vom sicher bekannten Passahfest des Jahres 29, das am 18. April begann, als auch durch Vor- und Rückrechnung von dessen Neujahrstag, dem 4. April, an dem die Beförderung oder „Verklärung" Jesu stattgefunden haben muß, aus ermittelt. Ihnen liegen teils die faßbaren relativen Zeitangaben in den Evangelien, teils der aus den geographischen Entfernungen der Schauplätze und der Art der Ereignisse nach „Tagereisen" sowie der im Vergleich mit ähnlich gelagerten Verhältnissen geschätzte Zeitbedarf zugrunde. Die Fehlergrenze dürfte bei einem, höchstens zwei Tagen liegen. Von beiden oben genannten Terminen aus gerechnet, hat – trotz der geringen Unsicherheit – der 15. März als Tag der Heeresaufstellung das meiste für sich. – Würden wir den Tag des Beginns der Winterpause kennen, dann wäre auch – allerdings in nicht so engen Grenzen – eine Datierung der davorliegenden Ereignisse durch Rückrechnung möglich. Dazu fehlt bisher jeder sichere Anhaltspunkt.

scher Formierung nach Kapernaum, wo Jesu Herr lagert.

17.3. Marsch vermutl. über Chorazin jordanaufwärts und Besiegung eines von Syro-Phönikien her anrückenden „kanaanäischen" Heeres (= „Heilung der Tochter des kanaanäischen Weibes").

18.-20.3. Danach sofort Zug auf der Ostseite des Sees Genezareth nach Dekapolis („mitten in das Gebiet der Zehn Städte") und erneuter Sieg über ein dortiges Heer. Die als „Heilung eines Taubstummen" bezeichnete Auseinandersetzung läßt auf die Gegend von Gadara schließen.

21.-23.3. Nach der Rückkehr nach Kapernaum (20. od. 21.3.) rasche Ausschaltung mehrerer Widerstände umliegender Ortschaften (= „Heilungen von Kranken").

24.-26.3. Drei Tage Kampf- und Ruhepause.

26.3. Am dritten Tage dieser Pause Neugliederung des Heeres. Infolge großer Verluste in den vorhergegangenen Kämpfen Bildung von nur 7 Einheiten. Unmittelbar anschließend die zweite Befehlsausgabe (= „Speisung der 4000 mit 7 Broten").

27.3. **Aufbruch des Gesamtheeres** – aus der sog. „1. Leidensverkündigung" zu schließen – **nach Jerusalem.** Vereitelung dieser Absicht durch die schwere **Niederlage bei Magdala** durch einige sonst über ganz Judäa usw. verteilt stationierte und in röm. Diensten stehende „Ordnungen" der Tempelwache, die allegoriebedingt personifiziert hinter „Pharisäer und Sadduzäer" verborgen worden sind. Fluchtartiger **Rückzug bis über den Jordan in die Gegend von Bethsaida.** Die Warnung vor dem „Sauerteig der Pharisäer" verrät eine starke demoralisierende Wirkung der Niederlage.

28.3. Erfolgreicher Kampf bei und in Bethsaida.

29.3.-3.4. Sechs Tage Kampfpause.

4. April Abordnung aus Qumran überbringt am folgenden bzw. am 9. Tage nach der zweiten Befehlsausgabe, d.h. am Neujahrstag (1. Nisan) des Mondjahres 29/30 die dort getroffenen Entscheidungen über den Fortgang des Aufstandes. **Beförderung (= „Verklärung") Jesu zum selbständigen Befehlshaber des Aufstandsheeres.** Beratung der Maßnahmen, mit denen nach der Eroberung Jerusalems die Herrschaft übernommen werden soll. Nach der Rückkehr vom „Berge", d.h. der Konferenz mit der Qumranabordnung, siegreiche Beendigung des von den Jüngern während seiner Abwesenheit unentschieden geführten Kampfes mit Berufsheereseinheiten der „Schriftgelehrten" („Tempelordnungen"). Tags darauf

5. April (Sabbat) **zweiter Aufbruch nach Jerusalem** („zweite Leidensverkündigung"). Vermutl. Ausnutzung der Sabbatruhe bei den Gegnern. Das Heer zieht westlich des Jordans durch Galiläa und Samaria nach Judäa (Landkreis Benjamin).

Wahrscheinlicher Marschweg: Bethsaida – Kapernaum – von da ab die Handelsstraße Damaskus-Jerusalem – Magdala (Migdol) – zur Umgehung von Tiberias in allgemein südwestl. Richtung Afula – auf der Höhenstraße Nazareth-Jerusalem südwärts bis Sichar bei Sichem (Nablus) – südöstl. abbiegend Phasaelis – Archelais – Jericho – Bethanien – Ölberg – Jerusalem. Die für die Bewältigung der um 160 km langen Strecke benötigte Zeit bis Jericho ist unbekannt. Mit Sicherheit ist in Samaria ein Rasttag eingelegt worden. Es trägt den Anschein, als habe der durch die Niederlage bei Magdala bis zum Erhalt neuer Befehle aus Qumran entstandene Zeitverlust durch Verzicht auf regelmäßige Rasttage aufgeholt werden müssen.

Vorausschauende **Sicherung des Marsches durch die „Aussendung von 70**

Jüngern", die paarweise **als Vorauskommandos** in die an der Marschstrekke gelegenen Orte gehen mußten, um einerseits neue Aufstandsteilnehmer zu werben und andererseits mögliche Hindernisse und Widerstände seitens der Bevölkerung usw. auszuschalten. Dabei **„Verkündigung des neuen Reiches"**. Auf dem Marsch nach Süden nur in Samaria eine Unterkunftsverweigerung bekannt. **Marschzeit Bethsaida – Jericho neun Tage (5.-13. April).**

14. April (Montag) Kurze Auseinandersetzung mit einer örtlichen Widerstandsgruppe in oder bei **Jericho** (= „Heilung eines oder zweier Blinden") und **Weiterzug nach Bethanien.**

15. April (Dienstag) **Heeresverstärkung** am Ölberg sowohl durch eine Essenereinheit („Maria") als auch den abgefallenen Teil der Berufstruppe des Lazarus (= „Zuführung des Eselsfüllens"), der vier Tage zuvor von seinem Dienstherrn gefangengesetzt („angebunden") worden war. Nach der Befreiung (= „Losbinden des Füllens bzw. Auferweckung des Lazarus") Eingliederung in das Aufstandsheer als ortskundige Stabs- oder Verfügungseinheit.

16. April (Mittwoch) **Angriff auf Jerusalem** vom Ölberg her. **Eroberung von Stadt und Tempel** nach vernichtender Niederlage der Gegner an der Straße zwischen Festungsmauer und Ölberg. **Verfolgung der Geschlagenen durch die Stadt und Fortsetzung des Kampfes im Tempel.** Das Heer übernachtet außerhalb Jerusalems am Ölberg.

17. April (Donnerstag) **Wiederaufnahme des Kampfes im Tempel.** Endet mit seiner Inbesitznahme. Beginn der **„Säuberung"** (= „Reinigung"), d.h. der Ausschaltung und Beseitigung der darin Herrschenden, wegen der für den kommenden (3.) Tag vorgesehenen Machtübernahme. **Jesu (letzte) Befehlsausgabe an das Heer für den folgenden Passahtag.** Danach – wie schon am Vortage – Verlassen der Stadt zur **Übernachtung bei Gethsemane am Ölberg.**

am Abend: Nach Sonnenuntergang **Passahanfang. Jesus hält kein Passah- oder Abendmahl mit seinen Jüngern in Jerusalem.** Die betreffenden Schilderungen in den Evangelien stellen die Versinnbildlichung der verhinderten Herrschaftsübernahme und mißlungenen Beseitigung der Römerherrschaft dar. Jesus weiß und ahnt nichts von dem Beschluß seiner Gegner, nicht gegen sein Aufstandsheer zu kämpfen, sondern ihn kriegslistig gefangenzunehmen.

18. April (Freitag) In der Vollmondnacht dieses ersten, heiligen Feiertages des **Passahfestes**, der zugleich **Rüsttag des Sabbats** war, Durchführung der geheimgehaltenen **Stoß- und Kampftruppenunternehmen.** Abdrängung von Jesus und einer kleinen Begleitergruppe vom Heer, das keine Möglichkeit zum Eingreifen besitzt. Dreimalige Abschüttelung der Angreifer und Versuche, in die Nähe seines Heeres zu gelangen, ohne es jedoch einsetzen zu können. **Gefangennahme** erst nach kurzer Gegenwehr durch den von Judas herangeführten schwer bewaffneten Kampftrupp. Daraufhin **schlagartige Beendigung des Aufstands** infolge der Flucht und Auflösung des ganzen Heeres. Keine Verfolgung durch die Gegner. –
Verbringung von Jesus nach Jerusalem in das Haus des Hohenpriesters **Kaiphas**; Verhöre und **„Überantwortung" an Pontius Pilatus. Verurteilung zur Kreuzigung** wegen Aufruhrs, Majestätsbeleidigung („Gotteslästerung"), Landes- und Hochverrats.
Unter starker Bewachung durch „römische Kriegsknechte" **Gang zur Richtstätte Golgatha.** Die Zivilpersonen folgen „von ferne". **Uhrzeit des Hinrichtungsbeginns unbekannt**; wahrscheinlich gegen Mittag. Weder

Dornenkrone, Durchnagelung der Füße und Lanzenstich in die Seite, die wie manches andere spätere Erfindung des Pseudo-Johannes darstellen, noch Verfinsterung der Sonne, Erdbeben, Bersten der Felsen und Zerreißen des Tempelvorhangs sind historisch. Letztere sind Hilfsmittel zur Verschlüsselung der Folgen für den Essenerorden. –
Offensichtlich bewußte **Herbeiführung einer todähnlichen Bewußtlosigkeit bzw. tiefen Narkose mittels des „Essig“ genannten Getränks** schon wenige Stunden nach der Kreuzigung. **Pontius Pilatus** gibt den vermeintlichen Leichnam frei. **Kreuzabnahme und „Grablegung“ durch Joseph von Arimathia** vor Sonnenuntergang – dieser am 18. April etwa 19.10 Uhr – und Sabbatbeginn.

19. April (Samstag) **Sabbat**; streng eingehaltener Ruhetag. Vermutlich bald nach Einbruch der Dunkelheit Wegholen des Scheintoten aus dem Felsengrab durch Essener und Verbringung in die Niederlassung auf dem Ölberg. Dort rasche **Wiederbelebung** und Pflege. **Pilatus** stellt auf Vorschlag der Hohenpriester und Pharisäer am Vormittag eine **Grabwache** aus röm. Kriegsknechten, um einen Diebstahl des vermeintlichen Toten seitens der Jünger zu verhindern. **Zu diesem Zeitpunkt jedoch muß das „Grab“ bereits leer gewesen sein!**

20. April (Sonntag) **Keine „Auferstehung von den Toten“**, sondern schon vorher Erwachen aus tiefer Narkose! Die bereits frühmorgens gekommenen Frauen und Jünger finden ein **leeres „Grab“**. Die behauptete „Auferstehung“ wurde von niemand beobachtet. Keine Bibelstelle gestattet die Annahme, sie habe an diesem Morgen stattgefunden. Deshalb erklären die weißgekleideten Essener zur Erläuterung der Situation auch nur ohne eine Zeitangabe, Jesus sei **„auferstanden“**, d.h. körperlich **aus dem Liegen aufgestanden.** – Am Vormittag Unterhaltung der **Maria Magdalena** mit dem als Gärtner verkleideten **Jesus**, der die Weisung an seine Jünger übermitteln läßt, nach Galiläa zu gehen. Am gleichen Tage **Zusammentreffen mit** ~~**„den Elf“ an den Ölberg** nach Bethanien zu~~. Verabschiedung von ih-

28. April Beisammensein der Jünger. Unbekannt nach Zeit und Stelle zwischen dem

29.4. und 28.5. **Versammlung der Jünger unter Jesu Vorsitz in Galiläa unwahrscheinlich.** Brauchbare Angaben fehlen.

30. Mai (Donnerstag) **Letzte Befehlsausgabe Jesu:** Befehl an die nun „Apostel“ genannten Jünger, den Widerstand gegen die Fremdherrschaft und die Werbung für ihre Beseitigung um der Schaffung eines essenischen „Königreichs Isarel“ unter essen. Führung willen konsequent fortzusetzen und zu internationalisieren („Gehet hin in alle Welt . . . “; Mk. 16, 15). **Gang mit „den Elf an den Ölberg** nach Bethanien zu. Verabschiedung von ihnen und endgültige **Rückkehr nach Qumran** in Begleitung einer höher oben am Berg wartenden Abordnung des Esseneroberhaupts = **„Christi Himmelfahrt“.**

9. Juni (Sonntag) Festigung der unversöhnlichen Römerfeindschaft der „Jünger“ zur Gewährleistung der Fortsetzung ihrer Tätigkeit durch eine eigens von Qumran gekommene Abordnung **(= „Ausgießung des heiligen Geistes“ zu Pfingsten).** Jesus unterstützt sie dabei in der Folgezeit tatkräftig von Qumran aus.

Jesu Todesjahr und -tag sind unbekannt. Er muß auf dem Friedhof des Qumraninternats zwischen diesem und dem Toten Meer beerdigt worden sein, wo auch „Götter“, d.h. Vorsteher des Essenerordens, begraben liegen.

noch +29? **Überfallartige Propagandaaktion im Tempel zu Jerusalem.** Verhaf-

tung von Petrus und Johannes. Gewaltsame Befreiung aus dem Gefängnis. Beginn der inneren Organisation der Laien-Essenerschaft: Einsetzung von Apostelhelfern.

+30 Steinigung des Fanatikers **Stephanus.** Erstes Auftreten des **Saulus.** Urheber der großen und grausamen Verfolgung der Essener in Jerusalem und Judäa aus politischen Gründen. Flucht vieler Essener ins Ausland; Niederlassung in den Küstenstädten des Mittelländ. Meeres. **Keine Glaubens-, sondern eine politische Verfolgung!**

+31 **Gesinnungswandel des Saulus** auf Betreiben des Esseneroberhaupts und Übertritt zum Essenertum. Dreijährige Umerziehung und Ausbildung in Damaskus.

+34 Flucht aus Damaskus und **Rückkehr nach Jerusalem.** Aufnahme unter die Apostel. Beginn seiner Tätigkeit in Essenerversammlungen. Gefährlicher Widerstand seitens der vordem von ihm Verfolgten. Abschiebung durch die Apostel aus Judäa und Kaltstellung in seiner Heimatstadt Tarsus. – Allmähliche Ausdehnung der Widerstandsverpflichtungen auf volksfremde Nicht-Essener („Judengenossen").

nach 34 **Antiochien (heute Antakya) wird zentrale Außenstelle Qumrans für die internationale Propagandatätigkeit.**

41–54 **Claudius,** röm. Kaiser.

41–44 **Herodes Agrippa I., Kg. von Judäa.** Verlustreiche Unruhen und Niedermetzelungen von Judäern. Während seiner Regierungszeit bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen zwischen Galiläern und Samarianern. Gegner der Bestrebungen der Essener. Ermordung auf Betreiben Qumrans.

+43 **Barnabas sucht Saulus** in Tarsus und bringt ihn **nach Antiochien.** Einjähriges Beisammensein. Während dieser Zeit Reise nach Jerusalem.

44, Ende März/Anfg. April: **Zweite Essenerverfolgung in Jerusalem.** Hat nichts mit einer „christlichen Urgemeinde" zu tun! Hinrichtung des **Jakobus.** Gefangennahme des **Petrus;** die „Flucht" aus dem Gefängnis gelingt erneut.

vermutl. Mitte 44 Rückkehr von Barnabas und Saulus nach Antiochien. Um diese Zeit **Änderung des Namens Saulus in Paulus.**

45?–48 **1. Propagandareise in Römerfeindschaft von Barnabas und seinem Sprecher Paulus** über Zypern nach dem südlichen Kleinasien. Sammlung der Romgegner. **Reisestrecke:** Antiochien – Paphos auf Zypern – Hafenstadt Attalia an der Südküste Kleinasiens – Perge – Antiochien im Lande Pisidien – Ikonion – Lystra und Derbe in Lykaonien – Rückkehr auf dem gleichen Wege bis Attalia – mit dem Schiff nach Antiochien. Vertreibung der Apostel aus Antiochien und Ikonion; derbe Züchtigung des Paulus in Lystra. Nach Rückkehr Fortsetzung ihrer Tätigkeit in Antiochien.

48 Barnabas und Paulus zwischen der 1. und 2. Reise zur **Apostelbefragung nach Jerusalem.**

+49 Ausweisungsbefehl des Kaisers Claudius für die Judäer in Rom.

49–52 Nach Rückkehr von Jerusalem Vorbereitungen für die **2. Propagandareise.** Streit zwischen beiden Aposteln wegen der mitzunehmenden Gehilfen; reisen getrennt: **Barnabas** nach Zypern (Erfolg unbekannt), **Paulus** in die gleichen Gebiete wie zum ersten Mal: seine **erste selbständige Reise.** –
Landreise durch Syrien und Kilikien über Derbe – Lystra in Lykaonien (Beschneidung des Timotheus) – Phrygien – Galatien – Mysien – Hafenstadt Troas am Ägäischen Meer – mit dem Schiff über die Insel Samothrake

nach Neapolis, die Hafenstadt der makedonischen Hauptstadt Philippi. Dort Auseinandersetzungen mit Einwohnern, Stäupung, kurze Gefängnishaft und Aufforderung zum Verlassen der Stadt. Weiterreise über Amphibolis und Appolonia nach Thessalonich (heute: Saloniki). Widerstand gegen die Propagandatätigkeit. Fluchtartige Weiterreise nach Beröa und dann allein unter Geleit nach Athen. Streitgespräche mit Epikuräern und Stoikern. Wegen der überall auftretenden Widerstände und der zunehmenden politischen Gefährlichkeit der Reise vermutl. zu Beginn des Jahres

50 Absetzung nach Korinth auf dem Peloponnes. Paulus arbeitet dort als Zelttuchmacher bei dem i.J. 49 aus Rom vertriebenen Ehepaar Aquila und Priscilla. Nach längerem Aufenthalt Rückkehr teils zu Fuß, teils zu Schiff über Ephesus, die Hauptstadt der röm. Provinz Asia, nach Cäsarea, von wo aus er sich sofort nach Jerusalem und nach der Berichterstattung erst nach Antiochien begab.

50 **Herodes Agrippa II.** Ethnarch; ab 53 König in der ehem. Tetrarchie des Philippus.

Mitte 51–52 **Gallio** Landvogt in Achaja auf dem Peloponnes.

52–60 Landpfleger **Porcius Felix** in Judäa, Samarien, Galiläa und Peräa.

55–58 **2. selbständige Reise des Paulus.** Reiseweg aus Furcht vor der Bevölkerung im großen Bogen um Lykaonien, Pisidien und Pamphylien, fast aufenthaltslos durch Galatien und Phrygien direkt nach **Ephesus.**

57 Aufruhr des Goldschmieds Demetrius wegen geschäftsschädigender Werbetätigkeit des Paulus. Erfolg trotz zweieinvierteljährigen Aufenthalts nur gering. Weiterreise durch Makedonien nach Griechenland. Nach dreimonatigem, nicht reibungslosem Aufenthalt vermutlich in Korinth aus Sicherheitsgründen

58 rasche Rückreise auf dem gleichen Landwege entlang der Küste durch Makedonien bis Philippi, danach getrennt von seinen Gehilfen und mit diesen abwechselnd zu Schiff und zu Fuß über Philippi nach Troas und Assos. Von dort gemeinsame Schiffsreise über Milet usw. nach Ptolomais (heute Akko) und weiter zu Fuß über Cäsarea nach Jerusalem (Ankunft wahrscheinlich in der zweiten Maihälfte). Vorwurf der „Gesetzesverletzung" durch den „Hohen Rat"; Verbringung ins Römerlager durch **Claudius Lysias,** den Kommandeur der Jerusalemer Garnison. Nach Verhören Überantwortung unter militär. Bedeckung an den Landpfleger **Porcius Felix** in Cäsarea. Dort

58–60 Gefängnishaft. Versuche des „Hohen Rats", ihn in seine Gewalt zu bringen, schlagen fehl.

60–62 **Porcius Festus** Landpfleger. Nach Verhör durch diesen und König Agrippa II. Fortdauer der Haft. Entscheidung, den Prozeß an das kaiserl. Gericht in Rom abzugeben und Paulus dorthin zu bringen.

60, Spätherbst: Überführung des Paulus zusammen mit anderen Gefangenen in Ketten nach Rom. Schiffsreise von Cäsarea aus über Sidon und an Zypern, Kilikien und Pamphylien vorbei nach Myra in Lykien. Von dort mit einem andern Schiff weiter südlich um Kreta herum und nach heftigen Stürmen selbstverschuldeter Schiffbruch an der Insel Malta.

61 Nach dreimonatiger Überwinterungspause Fortsetzung der Fahrt über Syrakus nach Pozzuoli. Von dort Landmarsch nach Rom. Übergabe der Strafgefangenen an den „obersten Hauptmann" und Verwahrung im Gefängnis. Keine Verbindung mit der Außenwelt. Wann der Prozeß stattfand und wie das Urteil lautete, ist unbekannt. Nach weiterer zweijähriger Haft in Rom

63 **Tod des Paulus im Gefängnis.** Todesursache und Grab unbekannt. – **Petrus weilte nie in Rom, war nicht sein erster Bischof und starb dort nicht kopfunten am Kreuz!** – Damit endet die „Apostelgeschichte". Die Paulus zugeschriebenen „Briefe" stammen nicht von ihm. Sie entstanden in Qumrans Schreibstube durch unbekannte Verfasser.

66–70 **Jüdischer Krieg** gegen die Römer. **Josephus** in diesem Berufsoffizier (Hauptmann) bis zur Gefangennahme.

68 **Zerstörung Qumrans** durch den Feldherrn und nachmaligen

69–79 **Kaiser Titus Flavius Vespasianus.** Vermutlich kurz zuvor Sicherstellung der Handschriften-Bibliothek in mehreren Höhlen der gebirgigen Nachbarschaft durch die Essenerführung. Wiederentdeckung seit 1947. – Zwischen 30 und 68, wahrscheinlich näher an 68, dem Jahr der Zerstörung Qumrans, Entstehung der dem Buche Jesaja angefügten Teile „Deutero-" (Kap. 40–55) und „Tritojesaja" (Kap. 56–66) sowie der Psalmen und Vornahme der Einschiebungen der vom Esseneroberhaupt befohlenen Fälschungen insbesondere in die Bücher der „Propheten". Auflösung der straff organisierten Essenergemeinschaft nach der Vernichtung ihrer Zentrale.

70 **Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch Titus**, den Sohn des kurz zuvor zum Kaiser ausgerufenen Vespasian. Das Israelitentum verliert seinen nationalen Mittelpunkt. Zwischen vermutlich

70 und 75 **Vollendung der drei Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas.** Ihre Verfasser sind ebenso wie die der sog. „Apostelbriefe" eindeutig Internatsessener gewesen und wahrscheinlich sowohl die letzten Mitglieder der möglicherweise aus der Davidzeit heraufgekommenen Historiker-Arbeitsgemeinschaft in Qumran als auch die letzten Vertreter der mit dem Gilgamesch-Epos beginnenden Literaturgattung der verschlüsselnden Geschichtsdarstellung. Das wesentlich später entstandene „Buch des Johannes" stellt kein Evangelium dar und darf nicht als gleichwertige Geschichtsquelle herangezogen werden.

Gleichzeitigkeitstafel

Die Herstellung der ungestörten Chronologie in den „Geschichtsbüchern" des Alten Testaments durch die Aufhebung der „Zeiträume- und Bereichevertauschung", die durch das Aneinanderkoppeln von zwei selbständigen Geschichtswerken verursacht worden ist, obwohl diese sowohl thematisch und der Darstellungsweise als auch den – wenn auch sich teilweise überschneidenden – Zeiträumen nach völlig verschieden sind, führte zu der überraschenden Feststellung, daß insgesamt nur Geschichtliches aus der Zeit von um -926, dem Eintritt der damals nebeneinander bestehenden Königreiche Israel und Juda in die Geschichte, bis zur Lebenszeit des Verfassers, d.h. hier, weil das letzte von ihm berücksichtigte Ereignis mit -276 datiert werden konnte, bis in die zweite Hälfte der Regierungszeit Salomos, aufgezeichnet worden sind. Das trotz des räumlichen Nacheinanders zeitgeschichtliche Nebeneinander beider Werke und die Tatsache, daß jeder stets anonyme „Gott" kein metaphysisches, sondern ein höchst irdisches Wesen aus Fleisch und Blut, ein mächtiger Herrscher, doch nicht immer derselbe, sondern nach dem Tode des einen ein anderer gewesen ist, erwiesen die bisher als unumstößlich geltende und daher ungeprüft auch so verwendete „biblische Chronologie" als falsch. Das machte außer einer diesen Erkenntnissen entsprechenden neuen Zeittafel eine Übersicht erforderlich, die für jedes datierte Ereignis den Namen desjenigen „Gottes", während dessen Regierungszeit es sich zutrug, entnehmen läßt.

Die folgende „Gleichzeitigkeitstafel" enthält deshalb nur Namen und Regierungszeiten, einige Hinweise auf die Großreiche, zu denen die Königreiche Israel und Juda gehörten, die Dauer ihrer Existenz und die über sie gesetzten Statthalter. Die Namen der auch durch andere Quellen belegten Könige jener wurden halbfett gesetzt. Dadurch ergänzen sich beide Tafeln, wenn auch die infolge der häufigen Machtkämpfe kurzfristigen Wechsel der Oberhoheit und ihre Machthaber weggelassen worden sind. Die Mehrzahl der angegebenen Zahlen entstammt der Literatur; sie wurden jedoch, soweit eine Nachprüfung zu einem anderen Ergebnis gelangen ließ, abgeändert und durch eigene Datierungen erweitert oder ersetzt.

Diese Tafel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und absolute Richtigkeit. Der Fortgang der Entschlüsselung des Alten Testaments wird weitere Ergänzungen und Änderungen bringen.

Juda	Israel	Großkönig = Gott
um -926 Eintritt der (Klein-)Königreiche Israel und Juda in die Geschichte		**ägyptisch**
Beginn der Geschichtsdarstellung in den „Geschichtsbüchern des AT“		
um 926–910 **Rehabeam**	um 926–907 **Jerobeam I.**	um 937–916 Schoschenk I. (= Sisak der Bibel) um 922 Feldzug nach Palästina
		um 916–895 Orsokon I. (Sohn Schoschenks)
um 910–908 Abia		
um 908–872 Asa	um 907–906 Nadab	
	um 906–883 Baesa	
		um 895–60 Takelotis I.
	um 883–883 Ela	
	um 882 Zimri	
	um 882–878 (Tibni)	
	878–871 Omri	
872–852 Josaphat	871–851 **Ahab**	**assyrisch:**
	Tributleistung an	859–824 Salmanassar III.
852–845 Joram	852–851 Ahasja	
	851–845 Joram	
845–844 **Ahasja**	845–818 **Jehu**	
845–839 Athalja		
839–800 Joas		
		824–811 Schamschi-hadad IV.
	818–802 Joahas	
		810–782 Adadnirari III.
	802–787 Joas	
800–795 Amazja		
	787–747 Jerobeam II.	
785–47 Uzzia (Asarja)		
		782–72 Salmanassar IV.
		772–754 Assurdan III.; 769 u. 765 Kriegszüge nach Chaldäa; vermutl. **765 Abram als Kriegsgefangener nach Haran.**
758 **Abram als Heerführer mit einer assyr. Besatzungstruppe nach „Kanaan“**		
758–743 Jotham		

Juda	Israel	Großkönig = Gott
		754–46 Assur-nirari IV.
	747–746 Sallum	
	746–737 **Menahem**	746–27 Tiglatpilesar III.
742–725 **Ahas** (Jauhazi; gibt Tiglatpilesar Tribut.	736–735 Pekachja	
734 Abram/Abraham assyr. Statthalter in Kanaan (bis 724)		
	734–732 **Pekach**	
	732–724 **Hosea**	
		727–22 Salmanassar V.
725–697 **Hiskia**		
		722–705 Sargon II.
	721 Ende des Kgrs. Israel; wird assyr. Provinz Samarien	
721 „Isaak“ assyr. Statthalter in Kanaan		
		705–681 Sanherib
701 Absetzung „Isaaks“ als Statthalter und Auflösung der Besatzungstruppe		
696–642 Manasse		
681 „Jakob“ als assyr. Statthalter mit Besatzungstruppe nach „Kanaan“		681–669 Assarhaddon
		669–630 Assurbanipal
640–639 Amon		
639–609 **Josia**; letzte Blüte Judas		
609 Ende des assyrischen Großreichs		
		chaldäisch:
609 **Joahas** (3 Monate)		(626)609–605 Nabopolassar
609–597 **Jojakim**		
		605–591 Nebukadnezar II.; Entmachtung durch eine Junta (= Gott) in Babylon.
597 **Jojachin** (3 Monate 10 Tage; = der biblische „Joseph“		
Erste Fortführung in die „Babylonische Gefangenschaft“		
597–587 **Zedekia**		
		591–562 Gott-Kollektiv (= Junta) in Babylon
587 Ende des Königreichs Juda		
582 Zwangsumsiedlung aller Juden nach Babylonien		

Juda	Großkönig = Gott
	561–560 Evilmerodach (Awil-Marduk; wird ermordet). 560–556 Neriglissar 556 Labaschi-Marduk (9 Monate) 555 Nabonid; nach ca. 3 Monaten Entmachtung. 555–539 Gott-Kollektiv (= Junta) in Babylon

539 Ende des Chaldäerreiches und der „Babylonischen Gefangenschaft“

Persische Reichsprovinz Kanaan	**persisch:**
	(559)539–29 Kyros II. (Kurasch d. Gr.)
537–? Josua (= Moses Sohn Elieser) Führer der pers. Besatzungstruppe „Kinder Israel“; Zwangsansiedlung in Kanaan	
	529–522 Kambyses II.
?–332 Zeit der „Richter“, der pers. Statthalter in Kanaan	
	522–521 Pseudo-Smerdis (Thronwirren) 521–485 Dareios I. (Darajavausch) 485–465 Xerxes I. (Kschajarscha) 465–424 Artaxerxes I. Longimanus = Arthahsastha der Bibel)
458–445 Esra Statthalter 445–433 Nehemia Statthalter	
	424–405 Dareios II. Nothos 405–359 Artaxerxes II. Mnemon
um 359 – nach 545 Samuel; Richter um 359–340 Saul; erster (Heer-)König der „Kinder Israel“ nach 345–332 Uria Statthalter 340–338 Is-Boseth, Sohn Sauls, König von „Israel“ 340–332 David; Heerkönig über Juda in Hebron	359–338 Artaxerxes III. Ochos
	338–336 Arses 336–332(330) Dareios III. Kodomannos

332 Ende der Perserherrschaft in „Kanaan“ durch Alexander d.Gr.

Kanaan	Großkönig = Gott
Königreich Israel	**griechisch/makedonisch:**
332–300 König David	(336)332–323 Alexander d. Gr.
	323–316 Philipp III. Archidaios, Satrap
320 Palästina ptolomäisch	**ptolomäisch/ägyptisch**
	316–304 Alexander IV. (Sohn Alexanders d.Gr.); Satrap
	304–285 Ptolomaios I. Soter (nimmt Königstitel an)
300 – nach 275 Salomo	
	285–247 Ptolomaios II. Philadelphos
um 275 Ende der Geschichtsdarstellung in den „Geschichtesbüchern" des Alten Testaments	
	246–221 Ptolomaios III. Euergetes
Palästina	**seleukidisch/syrisch:**
200 Eroberung Palästinas durch	223–187 Antiochos III. d.Gr.
	187–175 Seleukos IV. Philopator
	175–163 Antiochos IV. Epiphanes
seit 167 Makkabäeraufstand unter Führung der Hasmonäer; Mattathias (gest. 166)	163–162 Antiochos V. Eupator
	162–150 Demetrios I. Soter
160 Judas Makkabäus gefallen	
	150–145 Alexander Balas
	143–137 Diototes Tryphon
142–135 Simon; Gründer der jüd. Dynastie der Hasmonäer	
	138–130 Antiochos VII. Euergetes Sidetes
134–104 Hyrkanus I.	
102–76 Jannaeus; nimmt Königstitel an.	
63 Eroberung durch Cn. Pompejus	**römisch:**
	-30–+14 Kaiser Augustus
Die Namen aller im Neuen Testament „Gott" genannten Vorsteher der Essenergemeinschaft in Qumran sind unbekannt.	+14–37 Tiberius
	37–41 Gajus Caligula
	41–54 Claudius
	54–68 Nero
	68/69 Vierkaiserjahr
	69–79 Vespasianus
	79–81 Titus

Bibelstellenverzeichnis

Die im Gesamtwerk zitierten Bibelstellen in der Reihenfolge der Bibelbücher

Abkürzungen im Gesamtwerk

Mose	= alle Bücher Mose	Hos.	= Hosea
Jos.	= Josua	Joel	= Joel
Rich.	= Richter	Amos	= Amos
1. Sam.	= 1. Buch Samuel	Micha	= Micha
2. Sam.	= 2. Buch Samuel	Hab.	= Habakuk
1. Kön.	= 1. Buch der Könige	Sach.	= Sacharja
2. Kön.	= 2. Buch der Könige	Weis. Sal.	= Die Weisheit Salomos
1. Chron.	= 1. Buch der Chronik	Mt.	= Matthäus
2. Chron.	= 2. Buch der Chronik	Mk.	= Markus
Esra	= Esra	Lk.	= Lukas
Neh.	= Nehemia	Joh.	= Johannes
Hiob	= Hiob	Apg.	= Apostelgeschichte
Psalm	= Psalm	Röm.	= Römerbrief
Spr. Sal.	= Sprüche Salomos	1. Kor.	= 1. Korintherbrief
Pred. Sal.	= Der Prediger Salomo	2. Kor.	= 2. Korintherbrief
Jes.	= Jesaja	Gal.	= Galaterbrief
Jer.	= Jeremia	Ephes.	= Epheserbrief
Hes.	= Hesekiel (Ezechiel)	2. Tim	= 2. Timotheusbrief
Dan.	= Daniel	2. Petr.	= 2. Petrusbrief

Offenb. Joh. = Offenbarung Johannis

Altes Testament

1. Mose

2. Mose

3. Mose

4. Mose

5. Mose

Josua

Richter

Neues Testament

* = Leittext
\+ = Paralleltext

Markus

Lukas

Johannes

Apostelgeschichte

Gesamtregister Bde I–V

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X Y

Z

Literatur

Al-Haj Khwaja Nazir Ahmad: Jesus in Heaven on Earth; Lahore 1956[4]
Allegro, John M.: Die Botschaft vom Toten Meer; 1958
Bienert, Walther: Der älteste nichtchristliche Jesusbericht – Josephus über Jesus; Halle 1945[2]
Busch, Ernst: Die Botschaft von Jesus Christus; 1958
Corvin, Otto von: Der Pfaffenspiegel; o.J.
Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers; Ausgaben 1860, 1866, 1888, 1910 und 1934
Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, übersetzt und herausgegeben von Dr. Leander van Eß; Wien 1905; Erstauflage um 1790
Dobson, C.C.: Did our Lord visit Britain as they say in Cornwall and Somerset? London 1967
Döpfner, Kardinal Julius, Erzb. von München-Freising: Die Zukunft des Glaubens II. Pbl. Berlin 7/1968
Duncker, Max: Geschichte des Altertums; Leipzig 1880[5]
Ginzel, F.K.: Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie; 2 Bde; 1911 und 1914; unveränderter Nachdruck 1958
Greßmann, Hugo: Altorientalische Texte zum Alten Testament; 1926
Gunkel, H.: Die Urgeschichte der Patriarchen; 1911
Heiler, Friedr.: Die Religionen der Menschheit in Vergangenheit und Gegenwart. In Hesse, Frz.: Die israelitisch-jüdische Religion in vorchristlicher Zeit; Reclam 1959
Herodot: Historien I; 1961
Hoensbroech, Graf Paul von: 14 Jahre Jesuit; 1912
Hommel, Fritz: Geschichte Babyloniens und Assyriens; Berlin 1885
Josephus Flavius: Der Jüdische Krieg (De bello Judaico); 1960
– – – Jüdische Altertümer (Antiquitates); 1924
Katholische Bistumsblätter aus der Bundesrepublik Deutschland
Katholischer Katechismus der Bistümer Deutschlands; o.J.
Klausener, Prälat Erich: Die Verantwortung des Theologen; Pbl. 8/1968
Mahler, E.: Zur Chronologie der Babylonier; Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften; Math.-naturwiss. Classe Bd. 62, 1892
Maier, Joh. / Schubert, K.: Die Qumran-Essener; 1973
Meißner, Bruno: Könige Babyloniens und Assyriens; 1926
Notovitch, Nicolas: La Vie inconnue de Jésus-Christ; Paris 1894
– The unknown Life of Jesus Christ; Chicago 1916[4]
Paul VI., Papst: Glaubensbekenntnis; Pbl. 28/1968
– Wie Diamanten und Magneten; Pbl. 8/1968
Petrusblatt, Kath. Kirchenzeitung des Bistums Berlin (zit.: Pbl.) ab Jhgg. 1953
Ploetz, Dr. Karl: Auszug aus der Geschichte; 1956[25]

R o w l e y , H. H. : Atlas zur Bibel; 1968[2]
S m i t h , J. J. : Exploring the legend of Jesus in Japan; Chicago 1971
Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk – – Anhang zur Stuttgarter Jubiläumsbibel (Bibelkonkordanz); 1954
Teubners Geschichtliches Unterrichtswerk, Ausgabe C 1; 1931
The Crucifixion by an Eye-Witness; Chicago 1915
Vervielfältigte Vorträge des Bundes für wiss. Weltanschauung Berlin:
DDr. E r i c h B r o m m e :
Nr. 7: Das unbekannte Leben Jesu I; nach den buddhist. Quellen; 1971
8: – – – II; nach den islam. Forschungsergebnissen; 1971
14: – – – III: nach japan. Quellen und als Arier; 1972
19: – – – IV: nach englischen Legenden; 1974
9: Abschied von Gott, Religion und Theologie I; 1971
12: – – – II; 1972
16: – – – III: 1973
20: Der versinnbildlichte Jesus (I); 1974
21: Der historische Jesus (II); 1975
24: Fälschung und Irrtum in Geschichte und Theologie; 1976
26: Fälschungen in und nach der Bibel; 1977
29: Essenertum und Christentum, 1979
W e i ß b a c h , F. H. : Die Keilschriften der Achämeniden; 1911
Wer war Jesus (anonym); Oranienburg 1906
W i l s o n , E d m u n d : Die Schriftrollen vom Toten Meer; 1956

INHALT

Achter Teil: Paulus und die Internationalisierung des Essenertums

Neunter Teil: Torafreies Essenertum

Zehnter Teil: Anhang













V BROMME · Untergang des Christentums